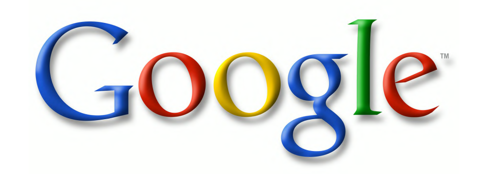
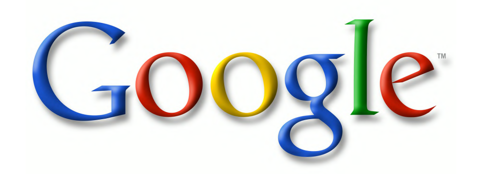
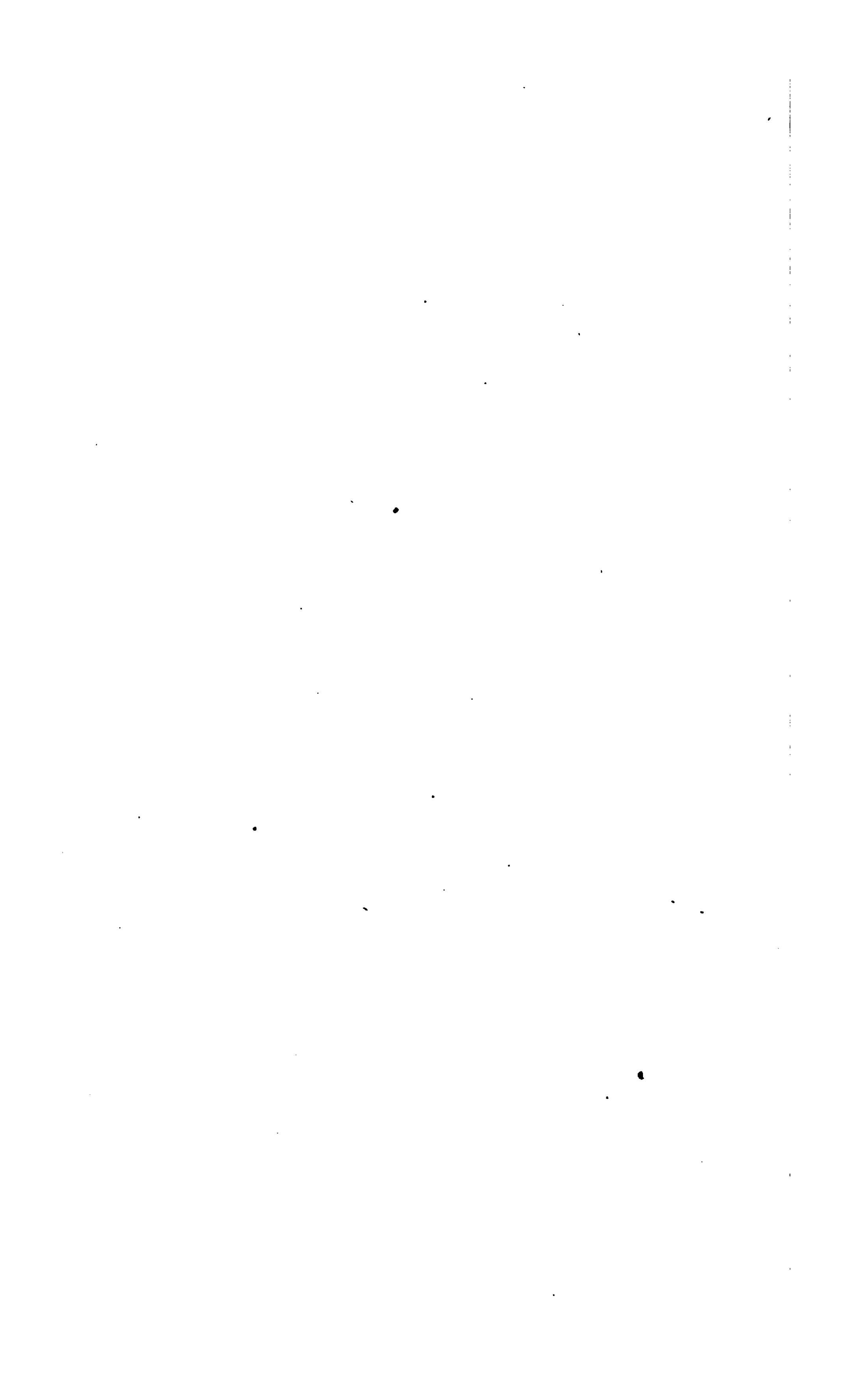







DOMI
NUS
ILLU
MINA
TIO
MEA
Taylor Institution.





Mithridates

oder

allgemeine

Sprachenkunde

mit

dem Vater Unser als Sprachprobe

in bey nahe

fünf hundert Sprachen und Mundarten,

von

Johann Christoph Adelung,

Hofrath und Ober-Bibliothekar zu Dresden.

Mit

wichtigen Beyträgen

zweyer grofsen Sprachforscher

fortgesetzt

von

Dr. Johann Severin Vater,

Professor der Theologie und Bibliothekar zu Königsberg.

Vierter Theil.

Berlin,

in der Vossischen Buchhandlung.

1817.

Vorrede.

Der Mithridates liegt beendigt vor den Freunden der Menschen- und Völker-Kunde aller Nationen, denen er zugänglich ist. Mögen sie alle wirken zur Vollendung eines Werkes, welches die ganze Menschheit angeht.

Vor ihnen liegt, was die Kunde der Sprachen umfaſst, und was sie noch nicht erfaſste — interessante, mit Eifer für die Geschichte des menschlichen Geistes, mit theilnehmender Beobachtung seiner Erzeugnisse gesammelte Bruchstücke, mehr oder minder reichhaltig, aber freylich selten so ergiebig, als Darstellungen einer einzelnen Sprache oder nahe verwandter, durch einen Beobachter ausfallen kann, der sich diesem allein in seiner ganzen Umfassung widmet.

Wenn sie doch alle überall gäben, was sie vermögen! und mit der Uebersicht gäben, welche wiederum der Be-

obachter des Ganzen mit einem nicht bloſs flüchtigen, sondern überall forschenden Blicke voraus hat; so unmöglich es auch ist, alles Einzelne zugleich zu ergreifen.

Wenn nahe und fern Beurtheiler der Abtheilungen des letzten Bandes erklärt haben, wie viel lieber sie mich unter gebildeten Völkern und deren Sprachbauen begleiteten, als bey meinen, mühsam erworbenen Uebersichten der Völkerstämme Afrika's und Amerika's, und eingehenden Darstellungen der Sprachen dieser Welttheile: so brauche ich kaum zu versichern, daſs auch ich desselben Sinnes war, und lieber wandelte unter den Blumen des Orients und seinen Sprüchen warmer Religiosität, und unter Griechen und Römern; daſs ich lieber erntete mit, für solche Zwecke erworbenen Sprach-Kenntnissen, und, nur aufgefordert zur Beendigung eines, der ganzen Menschheit geweiheten Werks, mich Wochen und Monathe eines leicht genuſsreicheren Lebens vergrub in ungeregelte Darstellungen rauher Sprachen.

Aber überall fand ich sie verbreitet die Funken der göttlichen Kraft des menschlichen Geistes, überall würdig des Menschen, der sie mitten unter rohen Stammgenossen erst anfachte,

und des Menschen, der ihren gleichsam überschütteten Schimmer wieder zu Tage fördert. Auch die gebildetesten Sprachen waren es lange nicht: höchst merkwürdig ist eben ihr Ausbau und Fortgang: Blicke in das Aufsteigen zu solcher Ausbildung von Stufe zu Stufe öffnet gerade die Beobachtung der Sprachen, die zu solcher Ausbildung nicht fortgeschritten sind.

Beobachtet sie, Freunde der Menschheit, und der, überall über ihre Glieder ausgegossenen Gaben Gottes! fördert überall zu Tage; gebet, was und wo ihr es vermöget!

Vieles werden uns noch zwey große Männer geben, denen wir schon so vieles verdanken, und welche die ganze Welt mit Ehrerbiethung nennt; der Eine auf neuen — wir flehen zu Gott für diese Zierde unsers Geschlechts, — durch gleich glücklichen Erfolg gekrönten Reisen; der Andere, eben so thatenreich als Staatsmann und als Gelehrter, welcher den Geistern Griechenlands ihre Dichterwerke nachmifst und nachempfindet; aber auch dann nicht die Sache der Menschheit verläfst, wenn mit tiefem Blicke Amerika's Sprachen zu durchforschen sind.

Voran gegangen ist diefs Beyspiel — wer nähme es nicht gern zum Mu-

ster! — mit Aufschlüssen über Sprachen, welche in unmittelbare Beziehung zu dem Mithridates gesetzt sind, und welche ich gegenwärtig als Nachtrag demselben anzufügen die Freude habe. Eigentlich aufgeschlossen wird dadurch die Kunde einer merkwürdigen Sprache von Europa, welche der Zweck einer eigenen Reise war. Ich darf auf Theilnahme rechnen daran, dafs ich mir diese Mittheilungen erbath, und dafs ich so glücklich war, sie zu erhalten.

Die Ursachen der verspäteten Bekanntmachung liegen in den Zeit-Ereignissen. Auch die voranstehenden Nachträge zum *ersten* Bande des Mithridates waren alle im Jahre 1811. niedergeschrieben, und vor dem Ausbruche des Krieges von 1812. an die Verlagshandlung gesendet.

Bey einem Werke, wie der Mithridates ist, bey einer solchen Fülle von Materialien, bildet sich die Gewalt über das Ganze erst aus, wenn schon ein Band fertig vor den Augen der Gelehrten und des Verfassers liegt. Ehre seinem Gründer!

Der erste Band bedurfte nicht blofs defshalb besonders vieler Zusätze, dergleichen sich viele wichtige aus des ehrwürdigen Eichhorn Geschichte der

neuern Sprachenkunde ziehen lassen; sondern auch, weil seit seinem Erscheinen vieles Neue über Asien bekannt geworden war.

Der rastlose Sprachforscher, der, wie die Talente des Gründers des Mithridates, so auch dessen Liebe zu diesem Werke und ein Anrecht auf seinen Ausbau ererbt hat, gibt eine reiche Nachlese zum ersten Bande, und so viel, als die Zeit gestattete, zum zweyten.

Aufgefordert, habe auch ich nachgetragen, was seit dem Jahre 1811 für das Werk wichtig wurde; zum zweyten Bande einiges, was von mir, als blofsem Herausgeber dieser Nachträge, mit H. bezeichnet ist, auch vieles über Afrika, einiges über Amerika; zum ersten Bande aber die Zusätze, die das Werk beschliefsen. Denn als der Abdruck endlich beginnen konnte, durfte er auf diese Zugabe nicht warten. Das Register vereint alle Zugaben zu einem Ganzen, mit dem Werke überhaupt.

So möchte das Werk da stehen, wie es bis jetzt gegeben werden konnte. Vergeblich habe ich von Monathe zu Monathe auf *Mr. Abel de Remusat* interessante, *recherches sur les langues Tartares*, gewartet — die Nachträge wären sonst einige Monathe früher ausgegeben

worden. Mr. *Raynouard* hat indessen die Güte gehabt, mir seine gehaltvollen: *élémens de la grammaire de la langue Romane avant l'an* 1000. (Par. 1816.) zu schicken; sie sind aber hier keines Auszuges fähig. Von *Lanzi's Saggio di lingua Etrusca*, hatte ich ehemahls, vor wiederhohlter Durchsicht des Werkes, die Absicht, das wenige, eigentlich Grammatische für diese Nachträge auszuziehen, — aber es ist dessen zu wenig.

Die Ausdauer unter den ungünstigsten Zeitumständen macht der Verlagshandlung Ehre. Der Dank aller Freunde des Werkes und besonders der meinige, gebührt seinem Sospitator, dem würdigen Herrn Prediger *Pappelbaum* zu Berlin, welcher, seit Jahrzehenden von den Kennern der Neutestamentlichen Kritik geschätzt, jetzt seine Genauigkeit und sorgsame Pflege der Correctur des dritten und vierten Bandes gewidmet, und hier Buchstaben für Buchstaben eines Manuscripts verglichen hat, welches bey solchen Untersuchungen nicht immer gleich deutlich seyn konnte.

Königsberg in Pr., d. 22. Jan. 1817.

Dr. Joh. Sev. Vater.

Nachträge

zu

dem ersten Theile

des

Mithridates.

Von

Friedrich Adelung,

Russ. Kaisl. Etatsrath, Instructor der Grossfürsten Nikolai und Michael, Ritter des Annen-Ordens zweyter Classe, Ehrenmitglied der Kais. Universitäten zu Moskau und Charkow und Correspondent der Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Parvum dictu, sed immensum aestimatione, tot gentium sermones, tot linguae, tanta loquendi varietas, ut externus alieno paene non sit hominis vice.

Plinius.

Vorbericht.

Der erste Zweck dieser Nachträge war, den Asiatischen Theil des Mithridates mit allen den Sprachproben zu versehen, die mir meine Verhältnisse in St. Petersburg und meine literärischen Verbindungen im Russischen Reiche erreichbar machten. So entstand nach und nach, durch die günstigsten Umstände und die rühmlichste Unterstützung befördert, eine Sammlung von bey nahe sechzig ganz neuen Vater Unsern in Asiatischen Sprachen, aber auch zugleich eine grofse Menge von Anmerkungen und Literar-Notizen, die ich mit jenen Formeln in Verbindung brachte und nun dem Publicum als ein, der Dankbarkeit und dem Andenken eines grofsen Deutschen Mannes gebrachtes Opfer übergebe. Unvermerkt waren diese Nachträge zu einem Reichthume angewachsen, der einen, oder vielleicht selbst zwey besondere Supplement-Bände zu erfordern schien; allein der Wunsch der Verleger und zunehmender Mangel an Mufse zur sorgfältigern Ausarbeitung meiner Materialien, nöthigen mich, sie auf einen Anhang zum dritten Theil des

Mithridates einzuschränken. Meine Zusätze können daher so wohl ihrer Natur, als den angeführten Umständen nach, nichts weniger als vollständig und völlig ergänzend seyn; sie wurden aber durch zu günstige Unterstützungen zusammen gebracht, als daſs ich ihnen nicht bey den Liebhabern des Sprach-Studiums Verzeihung für den ehrenvollen Platz versprechen dürfte, den sie hier einnehmen.

Zu S. VII.

Vor der Anführung des St. Petersburgischen *Vocabularium comparativum* hätte hier wohl der leider unausgeführt gebliebene Versuch einer Sprachproben-Sammlung erwähnt zu werden verdient, welchen *Hartwig Ludwig Christian Bacmeister* zu St. Petersburg machte. Dieser verdiente und unermüdete Gelehrte lud nähmlich bereits im Jahre 1773 in seiner *Nachricht und Bitte wegen einer Sammlung von Sprachproben*, St. Petersburg. 8°. in Russischer, Französischer, Lateinischer und Deutscher Sprache, die Gelehrten aller Länder ein, Proben der ihnen erreichbaren Sprachen zu sammeln, und schlug dazu, außer den Zahlwörtern, ein und zwanzig Redensarten vor, welche nicht nur die einfachsten und überall verständlichsten Begriffe enthalten, sondern auch durch ihre Zusammenstellung, bey der von dem Verfasser gegebenen Anleitung, zur Beurtheilung des grammatischen Baues einer jeden Sprache sehr zweckmäßig gebraucht werden konnten. Er vertheilte diesen Aufsatz sechzehn ganzer Jahre lang mit unverdrossenem Eifer, erhielt auch, wie ich aus seinen vor mir liegenden Papieren ersehe, aus allen Gegenden der Erde Übersetzungen, deren Zahl sich auf einige siebzig beläuft; sey es

indessen, dafs die wenigsten Gelehrten bey der Abfassung ihrer Übertragung die Bacmeistersche Vorschrift genau beobachtet hätten, oder dafs er bey zunehmenden Jahren die Schwierigkeiten einer solchen Unternehmung zu grofs für seine Kräfte hielt, genug, die öffentliche Bekanntmachung dieser Sammlung unterblieb. *)

Zu S. VIII.

Zur nähern Beurtheilung des Petersburgischen *Vocabularium comparativum* dienen folgende Schriften:

Avis au Public, vom 22. May 1785, ein Bogen in 4. Unterzeichnet *P. S. Pallas.* Enthält den ersten Plan des Werks.

Plan und Ankündigung eines Universal-Glossariums der Russischen Kaiserin, von Fr. Gedicke. In der Berliner Monatsschrift 1785. VIII.

Ausführliche Anzeige des vergleichenden Wörterbuchs in *Bacmeisters Russischer Bibliothek* XI. S. 1 ff. Enthält die genaueste Nachricht von dem Mechanischen seiner Einrichtung.

Recension des Vocabularium in der Allg. Litteratur-Zeitung 1787, Nr. 235. 236. 237. Der Vf. dieser zwar sehr strengen, aber mit tiefer Sachkenntnifs geschriebenen Beurtheilung, ist bekanntlich der im J. 1807 zu Königsberg verstorbene Professor *Chr. Jak. Kraus.* Seine Arbeit soll von der grofsen Kaiserinn, deren Lieblings-

---

*) Ausführlichere Nachrichten über diese, so wie über alle ähnliche in Rufsland gemachte linguistische Unternehmungen hoffe ich bey mehrerer Mufse in einer Abhandlung: *Über die Verdienste der Gelehrten in Rufsland um allgemeine Sprachenkunde* liefern zu können.

werk er so hart angriff, mit einem brillantenen Ringe belohnt worden seyn.

Recension in der Allg. Deutschen Bibliothek, 78 B. 2. St. S. 311 ff.

Schreiben aus Wien an Hrn. Pallas in St. Petersburg. Wien 1789. 4. 4 Bogen. Am Schlusse unterzeichnet sich *J. H.* (*Joseph Hager*). Diese in einem sehr entscheidenden und scharfen Tone abgefaſste Schrift beschäftiget sich nur mit der Beurtheilung der Asiatischen Sprachen.*)

Rapport fait à l'Academie Celtique, sur l'ouvrage russe de Mr. le Professeur Pallas, intitulé: Vocabulaires comparés des langues de toute la terre, par Mr. le Senateur Volney. Im *Moniteur* an. XIV. Nr. 31. 32.

Auſser diesen zur Kenntniſs des Publicums gekommenen Beurtheilungen soll auch der berühmte Philolog, *Büttner*, auf ausdrückliches Verlangen der Kaiserinn, seine Bemerkungen über das Vocabularium gesammelt, und in einem ziemlich starken Bande nach Petersburg gesandt haben. Es ist mir aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, bis jetzt noch nicht möglich gewesen, von diesen Büttnerschen Anmerkungen etwas Näheres zu erfahren.

Gelegentliche Berichtigungen einzelner Sprachen erhielt das vergleichende Wörterbuch von *Fra Paolino di S. Bartolomeo, Alter, Dobrowsky* u. a.

*) *Bacmeister* schrieb mir über die *Berliner Recension* und *Hagers* Kritik: „Beyde machen Bedingungen, „unter welchen *Pallas* hätte arbeiten sollen, bey de„ren Beobachtung zehn Gelehrte wohl zehn Jahre „nöthig gehabt hätten, um das Werk zu Stande zu „bringen. Am Ende wäre es denn doch nichts Voll„kommenes gewesen."

Ich füge hier noch einige Bemerkungen zur nähern Kenntniss dieses wichtigen Werkes hinzu, und behalte mir vor, mich bey einer andern Gelegenheit ausführlicher mit seiner Anzeige zu beschäftigen.

Das *Vocabularium comparativum* ist auf Kosten der Regierung in der *Schnorr*schen Druckerey mit aller diese Officin auszeichnenden Schönheit gedruckt. Der Haupttitel ist Russisch: *Sravnitelnyje Slovari wsech jasykov i naretschii sobrannyje desnitzeju wsewysotschaischei osobi. Otdelenije perwoje, sodershaschtscheje w sebe jewropeiskije i asiatskije jasyki*, d. i. *Vergleichende Wörterbücher aller Sprachen und Mundarten, gesammelt auf Allerhöchste Veranstaltung. Erste Abtheilung, in sich enthaltend die Europäischen und Asiatischen Sprachen.* Dem Titel folgt eine Russische *Vorrede des Herausgebers* auf 6 Seiten, und in einigen Exemplaren eine kleine Lateinische Schrift von zehn Seiten, welche *Pallas* auch hatte besonders drucken lassen. Diese enthält: 1) den Lateinischen Titel des ersten Theils, 2) eine Nachricht von diesem Werke, mit der Russischen Vorrede ungefähr von gleichem Inhalte, 3) ein Verzeichniss der für die Celtischen, Gothischen und Angelsächsischen Dialekte benützten Bücher, und 4) eine Erklärung der Russischen Buchstaben. Der erste Theil ist 411 Seiten stark und enthält 130 Wörter, der zweyte hat auf 491 Seiten 143 Wörter und 12 Zahlwörter, so dass die Zahl der in 200 Sprachen verglichenen Wörter eigentlich 285 beträgt. Nach dem in der Vorrede angegebenen Plane sollte das Werk aus zwey Abschnitten, und von diesen der erste aus zwey Theilen in zwey Bänden, und der zweyte aus einem Bande bestehen. Die

beyden erschienenen Bände enthalten einige 60,000 Wörter, von denen *Pallas* die Aufstellung der Asiatischen, und der damahlige Unter-Bibliothekar *J. Bacmeister* die der Europäischen Sprachen besorgt hat.

Mancher von einer Unternehmung dieser Art unzertrennlichen Mängel ungeachtet bleibt dieses Werk doch noch immer einzig, und es ist daher in aller Rücksicht sehr zu bedauern, dafs es, schon unmittelbar nach seiner Erscheinung, so äufserst selten geworden ist. Nur vierzig Exemplare, welche der hiesige Buchhändler *Weitbrecht* zu diesem Behufe von der Kaiserinn zum Geschenke erhielt, wurden öffentlich verkauft, und aufser dem wurde es nur in sehr geringer Anzahl an auswärtige Höfe und Gelehrte verschenkt. Jetzt wird dieses Werk selbst in St. Petersburg nur selten gefunden; es gibt zwar noch einen kleinen Vorrath von Exemplaren in dem kaiserl. Cabinett (oder der Domänen- und Pensions-Kammer), aber auch von diesen kann man nur nach mancherley Schwierigkeiten eins erhalten, da zur Auslieferung der hier aufbewahrten Gegenstände jedes Mahl ein besonderer Befehl des Kaisers nöthig ist.

Einige Jahre nach der Erscheinung jenes Werks machte die unermüdete Beförderinn des Sprach-Studiums, die grofse Catharina, einen neuen Versuch, demselben einen höhern Grad von Brauchbarkeit zu geben, den sie durch Umarbeitung desselben nach alphabetischer Ordnung erreichen zu können hoffte. Sie gab daher, als andere Geschäfte und vielleicht auch Überdrufs den würdigen Pallas abhielten, sich dieser neuen Arbeit zu unterziehen, dem damahligen Director der Normal-Schulen, jetzi-

gem Mitgliede der Ober-Schul-Direction und wirklichem Staatsrathe und Ritter, *Theodor Jankiewitsch de Miriewo*, den Auftrag, diese neue Ausgabe zu besorgen, und zugleich noch aus den nach der ersten Bekanntmachung eingelaufenen Hülfsmitteln die Afrikanischen und Amerikanischen Sprachen hinzu zu fügen. Das Werk wurde schnell beendigt, und erschien schon in den Jahren 1790 und 1791 in St. Petersburg in vier Quart-Bänden unter dem Titel: *Srawnitelnyi Slowar wsech jasykow i narétschii po asbutschnomu porädku rasposhennyi*, d. i. *Vergleichendes Wörterbuch aller Sprachen und Mundarten in alphabetische Ordnung gebracht.* Gewonnen hatte nun das Werk allerdings durch die hinzugefügten Sprachen; da es aber durchaus mit Russischen Buchstaben gedruckt ist, so konnte es schon deſswegen dem auswärtigen Publicum weder bekannt noch nützlich werden, und ich darf wohl annehmen, daſs die kurze Nachricht, die ich darüber für den Mithridates mittheilte, dieses merkwürdige Werk zuerst zur Kenntniſs des Auslandes brachte. Vielleicht fand die Kaiserinn das ihr vorschwebende Ideal eines vergleichenden Wörterbuchs auch jetzt noch immer nicht erreicht; genug, diese neue Bearbeitung wurde selbst in Ruſsland fast gar nicht bekannt, und die ganze Auflage von tausend Exemplaren, einige wenige ausgenommen, die gleich nach der Erscheinung vertheilt wurden, kam in das kaiserliche Cabinet, aus welchem das Werk ebenfalls nur mit groſsen Schwierigkeiten erhalten werden konnte. Seit ganz kurzem hat indessen doch die Buchhandlung der Ober-Schul-Direction dasselbe zum Verkauf ausgeboten.

Diese neue Ausgabe hat gar keine Vorrede; man erfährt auch sonst in dem Werke durchaus nichts von seiner Veranlassung, Entstehung, Einrichtung, von den benutzten Quellen, seinem Plane und seiner Verwandtschaft mit dem *Vocabulario comparativo* von *Pallas*. Alle meine Bemühungen, über diese Umstände von dem Verfasser selbst Auskunft zu erhalten, sind, da er in seinem hohen Alter völlig das Gedächtniſs verloren hat, fruchtlos gewesen. Ich muſs mich daher auf folgende Bemerkungen einschränken, welche das Resultat meiner eigenen Vergleichung enthalten.

Der *erste* Theil, welcher 1790 erschien und dem auf *einer* Seite eine kurze Anleitung zur Aussprache der verschiedenen Wörter und Erklärung der gebrauchten Zeichen vorgedruckt ist, enthält auf 454 Seiten die Buchstaben A — Г (*Glagol*, der vierte Buchstab); der *zweyte* auf 499 Seiten Д — К; der *dritte* auf 618 S. Л — Р (L — R); und der *vierte* auf 613 S. С — Ѳ (Slowo — Phita), und dann noch von S. 614 — 618 ein Verzeichniſs von 270 Japanischen Wörtern und 12 Zahlwörtern, welche der Verfasser im Jahre 1791 einem damahls in St. Petersburg befindlichen Japanischen Kaufmanne, Nahmens *Kodaju* aus der Stadt *Schiroko* in der Provinz *Ischesa* abgefragt hat.

Das ganze Werk enthält, jede Seite zu dreyſsig Wörtern gerechnet, etwa 62700 Wörter, folglich höchstens 3000 mehr als das Vocabularium von *Pallas*. Der verglichenen Sprachen sind etwa 280, wenigstens enthalten die Buchstaben *Glagol* (Г, G und H), *M* und *S*, die ich als die reichhaltigsten gezählt habe, Wörter aus 277 Sprachen und Dialekten. Unter

diesen sind 52 Europäische, 185 Asiatische, 28 Afrikanische und 15 Amerikanische. Zieht man nun die Afrikanischen und Amerikanischen, 43 an der Zahl, welche ganz neu hinzu gekommen sind, von der ganzen Summe ab, so bleiben 237 Europäische und Asiatische, also 37 mehr als das *Vocabularium comparativum* hat. Von diesen sind 18 Dialekte der Ostindischen und Südsee-Inseln, und unter den andern einige Sprachen des Kaukasus und verschiedene Europäische Mundarten. Dagegen fehlen in dem Werke von *Jankiewitsch* einige in *Pallas* befindliche, nähmlich die *Kirgische*, *Samojedische*, *Mangasejische*, *Narymische*, *Jakutische*, *Carnatische* und *Zend*-Sprache.

Nachträge zu dem ersten Theile des Mithridates.

Einleitung zur Kenntniß der ältesten Geschichte Asiens.

On Asiatic History, civil and natural. By *W. Jones.* — In *Asiatic Researches* T. IV. S. XI.

Magazin über Asien. Herausgegeben von J. A. Bergk, K. Hänsel und F. G. Baumgärtner. Leipzig, seit 1806.

Erläuterungen über einige Gegenstände der alten Geographie Asiens, von Rommel. — In den Allg. Geogr. Ephem. 1806. Jul. S. 257.

Aufklärungen über Asien, für Bibelforscher, Freunde der Culturgeschichte und Verehrer der morgenländischen Literatur, von Dr. Ant. Theod. Hartmann. Erster Band. Oldenburg 1806. 8.

Erste Urkunde der Geschichte, oder allgemeine Mythologie, von Joh. Arn. Kanne. Bayreuth 1808. 2 Bde. 8. — Der Vf. sucht die Urmythologie aus dem gemeinschaftlichen Sprachstamme zu erklären.

Recherches curieuses sur l'Histoire ancienne de l'Asie, puisées dans les manuscrits orientaux de la Bibliothèque Imperiale et d'autres, par J. M. Chaham de Cirbied, Arménien d'Origine, et F. Martin, arméniste français. Paris 1806. 8. Dieses Werk betrifft vorzüglich die Geschichte und Literatur von Armenien.

Alte Weltkunde, von J. H. Voss, — als Vorrede zu dem zweyten Theile der Jen. Allg. Lit. Zeit. v. J. 1804.

Historisch-kritischer Versuch über die ältesten Völkerstämme, und ihre ersten Wanderungen, nebst weiterer Verpflanzung nach Amerika. Zur Entwickelung des dunklen Mittelalters. Von Karl Michaeler. Wien 1802. 5 Bde. 8.

A Dissertation of the languages, litterature and manners of eastern nations. By John Richardson. Oxford 1778. 8.

Ueber die Sprachengeographie Asiens. In Heeren's *Ideen über die Politik* u. s. w. *der alten Völker*, Th. I. S. 151 ff.

Zu S. 6.

Hadq. Relandi de situ paradisi. In Dissert. Miscell. Trajecti ad Rhen. 1706. 3 T. 8.

D. J. G. Rosenmülleri antiquissima telluris historia, a Mose Genes. I. descripta. Ulmae 1776. 8.

Ueber Mosis Paradies, von J. C. Adelung. — In Becker's *Erholungen* 1804. Erinnerungen über diesen Aufsatz enthält *Hartmann's* oben angeführtes Werk, im Nachtr. S. 520 ff.

Hartmann über den Ursitz des Menschengeschlechts. — Eben das.

Ueber den Sitz des Mosaischen Paradieses und die Sündfluth, von Rommel. In den Allg. geogr. Ephem. Jul. 1806. S. 257.

P. Ern. Jablonsky Diss. VIII. acad. de terra Gosen. Francof. 1756. 4.

Details sur le Gange et le Burram-Pooter, tiré de l'ouvrage du Major Rennel. — Biblioth. Britan. VI. 195.

Ist das Paradies noch jetzt ein Traum? —

Abhandl. von *Dr. Hennig* in dem Mitauischen Journal *Ruthenia* 1807. Aug. S. 295 ff.

Hierher gehören auch noch folgende drey Schriften des im Jahre 1806 verstorbenen Consistorial-Raths *Masse* in Königsberg:

Der aufgefundene Eridanus, oder neue Aufschlüsse über den Ursprung, die Zeit der Entstehung, das Vaterland und die Geschichte des Bernsteins, nach griechischen und römischen Schriftstellern. Riga 1796. 8.

Preussens Ansprüche, als Bernsteinland das Paradies der Alten und Urland der Menschheit gewesen zu seyn. Königsberg 1799. 8.

Entdeckungen im Felde der ältesten Erd- und Menschengeschichte, aus näherer Beleuchtung ihrer Quellen, nebst Materialien zu einer neuen Erklärung des ersten Buchs Moses. Halle u. Leipz. 1801, 1805. 2 Thle. 8.

Zu S. [illegible]

Nach der Verbesserung, welche mir Hr. Hofrath *Klaproth* mitgetheilt hat, müssen die hier angeführten *Chinesischen* Wörter folgender Maßen gelesen werden:

Gesicht	*Mien*, nie *La*	Mutter	*Mu*
Auge	*[illegible]* oder *[illegible]*	Nase	*Bi*
Erde	*[illegible]*	Stern	*Sing*, fast *[illegible]*
Feuer	*Cho*	Strasse	*Dao* oder *[illegible]*
Fisch	*[illegible]*	Tag	*[illegible]*
Fuss	*Gio* oder *Dsu*	Vater	*Fu*
Hand	*Scheu*, fast *Schu*	Vogel	*Niao*
Herz	*Ssin*	Wasser	*Schuy*
Himmel	*Dian*	Wind	*Füng*
Kopf	*Teu*, fast *Tu*	Zahn	*Ya*, auch *Tschi*
Mensch	*Shin*	Zunge	*Sché*.

Zu S. 35.

De Guignes preuves que les Chinois sont une colonie égyptienne. Paris 1759. 8.

Doutes sur la Dissertation de Mr. De Guignes — par le Roux Deshauterayes. Paris 1759. 2 Parties. 8.

Jones Discours sur les Chinois. — In dem zweyten Bande der französ. Übersetz. der *Asiatic Researches*, S. 414.

*Choix des lettres édifiantes écrites des Missions étrangères; avec des additions etc. par M.***. Première Livraison. Mission de la Chine.* 3 Vol. 8. Paris 1808. *)

Zu S. 37.

Nachricht von einer merkwürdigen neu aufgefundenen Chinesischen Grad-Messung. Von Koegler. In *Zach's* monatl. Corresp. Jun. 1800. S. 5[illegible].

Sur la Chronologie Chinoise, par Biot. Im *Mag. Encyclop.* Juin 1809.

Zu S. 38.

Sinensis Imperii libri classici sex, e sinico idiomate in latinum a Fr. Noel. Pragae 1711. 4.

Confucius Sinarum philosophus, seu scientia sinensis latine exposita (a PP. Intorcetta, Herdtrich, Rougemont et Couplet). Parisiis 1687. Fol.

---

*) *Eichhorn's Geschichte der neuern Sprachkunde. Erste Abtheilung.* Göttingen 1807. 8. enthält eine Menge sehr schätzbarer Beyträge und Erweiterungen der im Mithridates aufgestellten Ansichten. Da ich aber voraus setzen darf, daſs dieses merkwürdige Werk in den Händen aller Sprachliebhaber ist, so habe ich es um so mehr für überflüssig gehalten, meine Zusätze aus demselben zu ergänzen, oder nach demselben abzukürzen, da der Zweck dieser beyden Arbeiten ganz verschieden ist.

Le Chou-King, *un des livres sacrés des Chinois qui renferme les fondemens de leur ancienne histoire, les principes de leur gouvernement et de leur morale, ouvr. rec. par Confucius, trad. par le P. Gaubil et revû par de Guignes.* (Paris 1770. 4. (Auf einigen Exemplaren 1771.)

Hager hat in s. *Panthéon Chinois* die Erklärung der Inschriften eines sehr alten chinesischen Tempels zu Canton beygefügt, unter denen folgende hier angeführt zu werden verdient: *schi*, *schi*, *fi*, *fi*, *ti* d. i. *ja* (oder *wahr*), *ja* (*wahr*), *nein* (oder *falsch*), *nein* (*falsch*), *Erde* (oder *Welt*); und gegen über: *ming*, *ming*, *pe*, *pe*, *tien* d. i. *hell*, *hell*, *aufrichtig*, *aufrichtig*, *Himmel*, oder wie *Hager* es zusammen hängend übersetzt: *Auf der Erde ist ein Gemisch von Wahrheit und Falschheit, Wahrheit und Aufrichtigkeit wohnen nur im Himmel.*

Zu S. 40.

Hier ist vorzüglich dasjenige zu vergleichen, was der neueste Reisende in China, *de Guignes* (*Voyage à Peking, Manille et l'Isle de France faits en 1784 à 1801. Paris 1808. 2 Voll. 8. avec Atlas*) im zweyten Bande seiner Reise S. 378—408, von der Chinesischen Sprache sagt, und was *Montucci*, *Hager* und *Klaproth über* und besonders *gegen* ihn geschrieben haben.

Zu S. 46.

Folgende kleine Sammlung Chinesischer Wörter, nach dem Dialekte von Peking, die ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth* verdanke, mag hier eine Stelle finden:

Gott	*Schang-di*, (erhabener Kaiser)	Himmel	*tian*
Mensch	*djin*	Sonne	*dji-tu* (Sonnenkopf)
		Mond	*yüe*

Sterne	*sching*
Luft	*tian-ci* (Himmelshauch)
Wasser	*schuy*
Feuer	*cho*
kalt	*linn-di*
warm	*nuani*
grofs	*da*
klein	*sioo-di-ōl* (das Kind der Kleinheit)
schwarz	*chei*
roth	*chung*
grün	*lu*
weifs	*bey*
gelb	*chuang*
Mann	*nan-djin* (ein männl. Mensch)
Frau	*niüy-djin* (ein weibl. Mensch)
Sohn	*dsi*
Tochter	*nü-cha-öl* (weibliches zehn tausend Millionen Kind)
Kind	*siqo-chai-dsi* (kleiner Schadeusohn)
Vater	*fu-dsin* (väterl. Verwandter)
Mutter	*mu-dsin* (mütterl. Verwandter)
Bruder	*gē-gē* (ält. Brud., älterer Bruder)
Schwester	*dsi-dsi* (ält. Sch., ältere Schwest.)
Baum	*mu-tu* (Holzkopf)
Vogel	*ciao-nioo* (vogelhafter Vogel)
Fisch	*yüi*
Thier	*schu*
Blume	*chua-öl* (Blumen-Kind)

Eisen	*tie*
Gold	*djin-dsi* (Goldsohn)
Silber	*yn-dsi*
Kupfer	*tunn*
Ochs	*niu*
Kuh	*dju-niu* (Milchochs)
Pferd	*ma*
Schaf	*yann*
Schwein	*dschu*
Hund	*geu*
Spiefs	*cian*
Kopf	*tu*
Leib	*schini-dsi*
krank	*binn*
Hand	*schu*
Fufs	*tuy-dsi* (Fufs-Sohn)
Auge	*yän-djinn* (Augenpupille)
Nase	*bi-dsi* (Nasensohn)
Ohr	*eul*
Mund	*ku*
Backe	*say*
Haar	*tu-pi* (Kopffell)
Zahn	*ya*
Kleid	*y-schang* (Unterkleid, Kleid)
Tag	*dji-dsi* (Sonnensohn)
Nacht	*chei-dsin* (das schwarze Haus)
gut	*chao*
schlecht	*bu-chao* (nicht gut)
sterben	*szü*
Leute	*schi djin dsia* (seyender Menschen Haus)

Gesicht	*mian*	ja	*schi* (es sey, es ist)
By	*tsai*	komm her	*lay.*
ich	*wo*		

Zu S. 47.

Zu der Anmerk. „*Man findet diese Schlüssel in Bayers Museum Sinicum.*"

Hr. Hofr. *Klaproth* bemerkt, daſs man diese Schlüssel in *Bayers* Museo Sinico vergebens suche.

Zu S. 49.

Die Russischen Weltumsegler so wohl, als die Gelehrten, welche die letzte Gesandtschaft nach China begleiteten, behaupten der hier angeführten mangelhaften Cultur ungeachtet doch, daſs die Kenntniſs der Schriftzeichen in China weit ausgebreiteter, selbst unter dem gemeinen Volke ist, als man gewöhnlich glaubt, und daſs jeder gemeine Lastträger, und selbst Knaben, die von der Straſse zur Arbeit genommen wurden, im Stande waren, die Aufschriften der Waarenballen u. s. w. zu lesen. Diese Behauptung wird auch durch *De Guignes* bestätigt: „Il ne faut pas conclure, (sagt er *Voyage à Peking* „Vol. II. 413.) du soin qu'on prend d'élever les „enfans, que tous les Chinois sachent lire et „écrire; on doit penser que les gens de la cam„pagne, occupés des travaux agricoles, et vi„vant avec peine, n'ont ni le tems ni les moyens „de s'instruire; *mais en général on rencontre à la* „*Chine beaucoup plus d'hommes qu'en Europe, qui* „*sachent assez lire et écrire pour toutes les circon*„*stances où ils en ont besoin.*"

Zu S. 51.

Th. Spizelii de re litteraria Sinensium commentarii. Lugd. Batav. 1666. 18.

Needham Lettre sur le génie de la langue chinoise. Bruxelles 1773. 4.

Notice des livres élémentaires de la langue Chinoise que possède la bibliothèque nationale par Mr. Langlès. — Im *Mag. Encycl.* 1801. III. 420—461.

Philippe Masson Dissertation critique où l'on tache de faire voir par quelques exemples l'utilité qu'on peut rétirer de la langue chinoise pour l'intelligence de divers passages difficiles de l'ancien Testament. V. *Histoire critique de la republ. des lettres* T. II. p. 96—153. Desselben *Diss. crit. sur la langue chinoise, où l'on fait voir les divers rapports de cette langue avec l'hebraique.* Ibid. III. 29—106. IV. 85—93. und *Lettre de Mr. Bignon sur cette dissertation.* Ibid. IV. 140.

Webb's Reason for thinking that the Greek Language was borrowed from the Chinese. London 1787. 8.

Essai sur la langue et les caractères des Chinois. V. *Mémoires concernant les Chinois* Vol. IX. p. 333.

Dictionarium Latino-Sinico-Mantchou, auctore Langlès. In dem fünften Bande der *Notices et extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale* p. 581—606. — Ist eine von *Langlès* verfaſste Notiz über ein handschriftliches Wörterbuch der Pariser Bibliothek.

Ein handschriftliches Chinesisches Wörterbuch von *T. S. Bayer* befindet sich auf der Raths-Bibliothek zu Königsberg. Es ist 16 Bände in Folio stark, und führt folgenden Titel: *Lexicon Sinicum omnium characterum Sinicorum promus condus. Ex lexicis Sinicis Çu-Guey, Hai-pien, aliisque*

que monumentis congessit, et ut unusquisque character sine magno negotio reperiri queat, accurate disposuit, pronuntiationem, interpretationem, phrases adjecit Theophilus Siegfridus Bayer, Regiomontanus. Eigentlich ausgearbeitet scheint nur der erste Band zu seyn.

Ein handschriftliches Chinesisches Wörterbuch befindet sich in Berlin in der königlichen Bibliothek; es führet den Titel: *Lexicon Sinicum Çu-Guéi* und bestehet aus 9 Bänden in Folio; in welchen *Chr. Mentzel* hie und da die lateinische Bedeutung der Wörter beygeschrieben hat. Hierher gehöret auch *Theoph. Siegf. Bayer Observatio de Lexico Sinico Çu Guey* in *Commentar. Academ. Petropol.* T. VI. p. 339.

Ein anderes Wörterbuch befindet sich daselbst handschriftlich unter dem Titel: *Vocabulario da letra China, con la explicacion in Castellana, hecho con gran propriedad y abundancia de palabras, por el Padre F. Francisco Diaz de la orden de Predicadores, ministro incansable en esto regno de China,* in welchem *Menzel* ebenfalls die Lateinische Bedeutung vieler Wörter hinzu geschrieben hat.

Das allervollständigste Chinesische Wörterbuch aber, welches in Europa bekannt ist, befindet sich in Moskau in dem Archive des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten. Der Verfasser desselben ist der Jesuit *Domenique Parrenin,* welcher es in Peking verfertigte und daselbst im Jahre 1726 dem Russischen Ambassadeur *Sawa Wladislawitsch Ragusinsky* schenkte. Es ist sehr schön geschrieben, 845 Folio-Blätter stark und enthält über zwölf tausend Charaktere, denen eine Übersetzung, zum Theil in Lateini-

scher, zum Theil in Spanischer und Französischer Sprache beygefügt ist.

Zu S. 53.

Der vollständige Titel von *Fourmont's* Grammatik ist: *Steph. Fourmont Linguae Sinarum Mandarinicae Hieroglyphicae Grammatica duplex, Latine et cum characteribus Sinensium: item Sinicorum Regiae Bibliothecae Catalogus, denuo cum notitiis amplioribus et Charactere Sinico editus. Parisiis* 1742. fol.

Über diefs Werk hat der *P. Foureau* hinterlassen: *Reflexions sur la Grammaire chinoise de Mr. Fourmont*, die sich handschriftlich in der kön. Bibliothek zu Paris befinden, und worin er von *Fourmont's* Arbeit sagt: *cette grammaire renferme tant de choses hazardées, qu'elle est bien plus propre à donner de faux principes.* S. *Hager* in der Vorrede zu s. *Panthéon Chinois.*

Fourmont liefs noch einen Katalog seiner Handschriften drucken: *Catalogue des ouvrages de Mr. Fourmont l'ainé.* Amsterdam (Paris) 1731. 8. in welchem er fünf vollendete Chinesische Wörterbücher ankündigte, deren Werth jedoch von *Hager* (*Panthéon Chinois*, Pref. XVI.) als sehr gering angegeben wird. Die vierzehn vorgefundenen Folio-Bände enthalten zwar alle Chinesische Charaktere, aber ohne Erklärung. *De Guignes* sagte von dieser Arbeit: *Ces quatorze volumes sont inutiles.*

Pien-Hoe-Ye, or, of lateral lines an interpretation, an explanation of the elementary Characters of the Chinese; with an analysis of their ancient symbols and hieroglyphics, by Joseph Hager. London 1801. 119 S. fol.

Monument de Yu, *ou la plus ancienne inscription de la Chine*, *suivies de trente deux formes d'anciens caractères Chinois*, *avec quelques remarques sur cette inscription et sur ces caractères. Par Joseph Hager.* Paris 1802. fol. (Recensirt von *Jul. Klaproth* in der Jen. Allg. Lit. Zeit. 1804. No. 45.) Es gibt in China eine Übersetzung dieser Inschrift in weniger alten Schriftzügen, an deren Treue *Hager* jedoch zweifelte, weil, wie er anführt, die Charaktere der neuern zu wenig Ähnlichkeit mit denen der ältern hätten. Hr. Hofr. *Klaproth* hat indessen die Charaktere der Inschrift des Yu genau zergliedert, und sie mit den Charakteren der Schriftarten *Ta-tschuen* und *Siao-tschuen*, von dem J. 800 bis zum J. 200 vor Chr. G. verglichen und gefunden, dafs alle diese Schriftarten von einander abstammen, und dafs man folglich den Sinn und die wahre Übersetzung der Inschrift des Yu aus dem Jahre 2278. vor Chr. Geb. besitzt.

Hhan-wen-kien-yao, ou Essai sur la langue et la littérature Chinoise, suivi de notes et d'une table alphabétique des mots Chinois. Par *J. P. Abel-Remusat.* Paris 1811. 8. avec 5 pl.

Hierher gehören auch folgende kleine gegen *Montucci* und *Hager* gerichtete Schriften *Klaproth's*: *Drey Schreiben an Herrn Sinologus Berolinensis (Dr. Montucci)*. St. Petersburg 1810. 4. und *Leichenstein auf dem Grabe der Chinesischen Gelehrsamkeit des Herrn Joseph Hager*, *gedruckt in diesem Jahr* (Berlin 1811). 8.

Zu S. 54.

Da ich so glücklich gewesen bin, die hier angeführte Handschrift des Dialekts *Chin-Chiou*

(nach *Fourmont Tschin Tschiou est ager in Provincia Hu-Quam*), welche durch irgend einen Zufall in Rufsland geblieben ist, zu sehen und zu benutzen, so gebe ich von derselben folgende nähere Beschreibung. Sie ist auf Chinesischem Papier in kleinem Octav sehr sauber, das Spanische jedoch nicht sehr leserlich (*Bayer* sagt so gar *confuse et inquinate*) geschrieben, und wahrscheinlich aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts. Das ganze Werk ist 340 Blätter stark, von denen die ersten 223 das Wörterbuch enthalten. Der Titel desselben ist: *Boçabulario de lengua Sangleya por las letras de el A. B. C.* Die Wörter sind in alphabetischer Ordnung mit Lateinischen Buchstaben, ohne Chinesische Charaktere, nach der Spanischen Aussprache geschrieben. Der Artikel sind, die verschiedenen genau angegebenen Aussprachen des nähmlichen Wortes mitgerechnet, gegen 1700, von welchen der Buchstab *C* allein 448 begreift. Auf dieses Wörterbuch folgen unter der Aufschrift: *Lo que deve saver el ministro para administrar las sacramentos* (Bl. 224—237), Formeln und Gebethe ohne Spanische Übersetzung. Dann (Bl. 239—279) *Principio de la Doctrina en Sangley.* Bl. 280: *Demonstracion clarissima de la immaculada y purissima concepcion de la virgen sacratissima Maria*, von welcher sich jedoch nichts als der Titel und vier leere Blätter finden. Von Bl. 285 folgt der christliche Unterricht *en lengua China*, in Fragen und Antworten mit der Übersetzung; von Bl. 298: *La doctrina Christiana en lengua China*, ohne Spanische Übersetzung, jedoch von Bl. 311 an, mit Lateinischen Vorschriften und Gebethen untermischt; und endlich von Bl. 317ᵇ—340 die von *Bayer* bekannt-

gemachte Sprachlehre unter dem Titel: *Arte de la lengua Chio Chiu*, (also nicht *Chin-Cheu*, wie *Bayer*, und nach ihm *Fourmont* hat). Der Anfang ist: *La lengua comun del reino de China et la lengua Mandarina cet.* Dafs übrigens die hier gegebene Übersetzung des Chinesischen nicht unbedingten Glauben verdient, wird man weiter unten sehen.

Über den hier gebrauchten Nahmen *Sangley* gibt das angeführte Wörterbuch folgende Erklärung: „*Siang* significa a menudo, muchar vezes, „de ordinario. Pronuncia se en el garganta y „animadillo. *Siang siang lay* el que muy a me„nudo viene. Unos dizen que aqui Uamaron „al Chino Sang ley, de siang lay, que viene en „esta tierra a menudo cada, a no pero lo mas „cierto es, que se tomo de siang lay, porque „dixeron estos sangleyes, quando venieron a „esta tierra, siong lay id est venimos a conta„tar, y de aqui se les quedo Sangley, con esse „se suple tuele, solia etc.“ und im *Duret* finde ich (*Thresor de toutes les langues*, Yverdun 1619. 4) S. 902 folgendes: *R. P. Juan Goncales de Mendoce en son histoire du Grand Royaume de la Chine au c. 6. dict, que les circouoisins appellent ce pays Sangley, et les Chinois Taybinco, qui ne signifie autre chose que Royaume* (oder eigentlich: *Reich des grossen Friedens*). *)

---

*) Da über den grofsen Reichthum, welchen die Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg an Chinesischen und Mandshuischen Handschriften besitzt, bisher noch nichts vollständiges bekannt geworden ist, und der im Jahre 1810 auf Befehl des Hrn. Grafen *Rasumowsky* von dem Hrn. Akademiker *Klaproth* verfertigte Katalog derselben wohl erst in einiger Zeit gedruckt erscheinen dürfte, so theile

Hervas hat in s. *Saggio pratico delle lingue* S. 135, welche, so wie die hier unter Nr. 1. mitgetheilte, wahrscheinlich aus *Müller* entlehnt, und von dieser nur durch etwas veränderte Schreibart unterschieden ist:

I.

Mandarinen-Chinesisch.

Aus *Angeli Rocha a Camerario* Bibl. Vatic. p. 376.

1 Ngò yuèn tà fú mîn ye liuèn jàm,
Ngò yuèn fŭ gîn civôn seiĕn cuj chiâi,
Yĕ giù tiĕn gîn suô zùm tà fú ngò ivôn tà fŭ
fô in chú ngò,
Ngò ivòn tà fú sú ngò yè ciè,
Ngò ivôn tà fŭ ciŏ ngò ci zúi gîn giò hái
ngò ngò iĕ ciĕ ci,

---

ich hier aus demselben folgende allgemeine Übersicht mit. Die ganze Sammlung zerfällt in eilf Classen, welche zusammen 186 Nummern und 2748 Hefte enthalten. Darunter sind 1) *classische Werke des Alterthums (Ginne)* 31 Nummern, 58 Hefte; 2) *Historische Werke*, 26 H. 1083 N. 3) *Geographische Werke* 11 H. 284 N. Unter diesen befindet sich das Original der von den Jesuiten aufgenommenen Karten von China, die in Paris 1736 unter dem Titel: *Atlas de la Chine* heraus kamen. 4) *Gesetze und Einrichtungen des Reichs*, 14 N. 185 H. 5) *Philosophische Werke*, 12 N. 84 H. 6) Von den Jesuiten herausgegebene Schriften, meistens religiösen Inhalts, 19 N. 110 H. 7) *Astronomische und mathematische Werke*, 15 N. 198 H. 8) *Philologische Schriften*, 20 N. 259 H. Hierunter sind *sechs Chinesische* und *dreyzehn Mandshuische Wörterbücher*. 9) *Naturhistorische und medicinische Werke*, 12 N. 202 H. 10) *Vermischte Schriften*, 11 N. 61 H. 11) *Romane*, 15 N. 223 H.

Ngò ivôn tà fù jeù ngò quēi sciēn jù mì
zuì hŏh,
Ngò ivôn tà fù chièn ngò cù nān. Amen.

Zu S. 59.

2.

Hervas führt in s. *Saggio pratico*, S. 134. Nr. 67. eine Formel an, die mit der hier unter Nr. 2. aus *Müller* mitgetheilten Ähnlichkeit hat, aber doch auch genug von ihr abweicht, um hier noch angeführt werden zu müssen. Die Lesart scheint Portugiesisch zu seyn.

Cai tien ngò tem fu chè ngò tem yen,
Ul min chim xim,
Ul que lin ke,
Ul chi chim him yu jú yu tien yen,
Ngò tèm vam ul kin je yu ngo ngo je
yum leâm,
Ul mien ngo chai yu ngo ye xe fu ngo
chai che,
Yeu pu ngo hiu hien yu yeu kan,
Nai kieu ngo yu hium ò.

3.

Folgendes *Chinesisches V. U.* ist mir von dem Hrn. Hofrath *Wladikin* mitgetheilet worden, welcher funfzehn Jahre in Peking gelebt hat, und gegenwärtig in St. Petersburg bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten als vereideter Dolmetscher angestellt ist, in welcher Eigenschaft er auch die letzte Russische Gesandtschaft nach China begleitete. Die beygefügte Übersetzung verdanke ich der Güte des Hrn. Hofr. *Klaproth*.

Existens coelo (explet.) noster pater
Tsai tien tsche ngo teng fu;

Nos petimus tuum nomen videatur sanctum
Ngo teng juen ul ming kien shing,

Tuum regnum adveniat
Ul kue lin ke,

Tua mandata veneranda fiant in terra sicut in coelo (explet.)
Ul tshy tsching hing yü ty jü yü tien jen,

Nos expectamus te hodie dare nobis nostrum
Ngo teng vang ul kin je jü ngo ngo

diurnum esum
je jum leang;

Et remittere nostra peccata sicut nos etiam remittimus
Ul mien ngo chay ju ngo ye mien

portantibus nobis peccata (explet.)
fu ngo chay che,

Et non nos permittes labi in tentationes
Yeu pu ngo hiu hien yü yai,

Sed liberes nos a malo.
Kan nai kien ngo yu huing.

Ya-men.

Zu S. 61.

4.

In der Sprache von Tschang-tscheu-fu in der Provinz Fukien.

Da so wohl *Bayer* als *Adelung* dieses V. U. weder in dem Texte noch in der Übersetzung ganz richtig copirt haben, so setze ich es der größern Genauigkeit wegen hier aus der erwähnten Handschrift her, und füge die dabey befindliche Spanische Übersetzung (welche aber weder ganz getreu gemacht noch genau geschrieben worden) hinzu:

Nuestro padre tu que star enre cielo*)
Lan tia lu tu *ti chio*,
tu concede para nos otros querre uerençiomos tu nombre
Lu su kir guan cheng suan lu mia,
tu rejno da que venga para nos otros
Lu cog su lay kir guan,
tu concede nos otros aqui en esta tierra obedeçer receuir
Lu su kir guan chi *tey chio* sun sui
tu mandemento assi come en el cielo deca
lu beng chin chio tu *ti chio*,
da dia el sostento en este dia tu concede para
Jit jit sei ong je mi kin toa jit lu su kir
nos otros
guan,
tu j perdona nuestros pecados come nos otros
Lu ya sia guan chue chin chio guan
perdonamos et los que nos ofendan
sia teg chue guan lang,
elde monio no engane nostro coraçon
Mo cuy po bee guan sim,
encançes tu no dezescaer a nos otros saler agrauios
Chun lu bo pang kir guan cho leng,
libra nos a nostros miserables.
Quiu guan cou lan. Amen Jesus.

5.

Ein anderes.

Aus einem handschriftlichen Wörterbuche.

Da die zweyte von *Bayer* angeführte Formel in der angeführten Spanischen Handschrift (Bl. 298) doch von der eben mitgetheilten nicht unbeträchtlich abweicht, so setze ich sie aus derselben her. Sie hat im Originale keine Übersetzung, und führt die Überschrift: *en lengua*

*) Nach dem angeführten Wörterbuche heisst *Ti* der Himmel, *chio:* auf, *tey:* die Erde.

China, da die erstere hingegen *en Sangley* überschrieben ist. Die Wörter derselben sind alle zweysylbig geschrieben, z. B. *Guantia lutu tichio* etc. Die hier beygefügte Deutsche Übersetzung, so wie die Anmerkungen, verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth;* beyde sind mit Hülfe des *Sangley*-Wörterbuchs gemacht.

Unser Vater du bist Himmel im
Guan tia lu tu ti chio,
du gestatte an uns ehren dein Nahme
Lu su kit guan chen sun lu mia,
Dein Reich gestatte kommen an uns
Lu coc su lay kit guan,
du gestatte an uns hier Erde in gehorchen vortrefflich
Lu su kit guan chia tey chio sun sui
dein Befehl gleich wie dein Himmel in
lu beng chin chio tu ti chio.
Tägliches gib Unterhalt's Reismehl heute du gestatte
Jit jit sou ioc gue mi kin toa jit lu su
an uns
kit guan,
du auch vergib unsere Schuld gleich wie wir vergeben
Lu ga sia guan chue chin chio guan sia
schuldigen uns Menschen
tec chue guan lang,
Teufel nicht betriege unser Herz
Mo cuy bo bei guan sim,
Dann du nicht lass von uns machen Sünde, befreye
Chun lu bo pang kit guan cho leng kiu
uns vom Elende.
guan cou lan. Amen Jesus.

Anmerkungen.

Guan ist der Plural von *gua:* ich, mein, im Chinesischen *ngò*, so wie jenes *ngò mên.*
Tia: der Vater. Chines. *fu.*

Lu, auch *li*, *di* oder *ri*: du. Es wird so sanft ausgesprochen, daſs man es auch für *lu*, *oru* oder *odu* nehmen kann. Im Plural *lun*: ihr, auch *lin*, *dun*, *run*. Im Chines. *ni* oder *ùl*: du, im Plural *nì mên*, oder *ùl mên*, wir.

Tu: seyn. Chines. *çay*: seyn, sich an einem Orte befinden.

Ti: der Himmel, Chin. *tien*.

Chio: innerhalb.

Su: barmherzig, Barmherzigkeit, sich erbarmen, und daher wahrscheinlich: erlauben.

Ku: Präposition, welche den Dativ regiert.

Chen (nicht *cheng*, wie *Bayer* hat): eine Ehrerbiethungsbezeigung gegen Ältern; Chines. *ching*: ehren, verherrlichen.

Suon oder *suan* muſs ein Schreibfehler seyn, denn dieſs Wort fehlt im Lexico; wahrscheinlich soll es *sun* heiſsen, welches den Willen eines Andern vollziehen bedeutet. Chin. *çun*.

Mia: der Nahme, Chines. *minn*.

Coc: das Reich, z. B. *y si pun coc*: das Reich von Japan; *Luzon coc*: das Reich der Philippinen. Chines. *kuo*.

Lay bedeutet etwas Leichtes und Feines, auch: fliegen; im Chines. heiſst *lay*: kommen.

Chio (nicht *chi*) adverbium loci: hier.

Sui bedeutet etwas Schönes, Glänzendes.

Beng fehlt im Lexico.

Chin chio druckt eine Vergleichung aus: so wie.

Jit: ein Sonnenstrahl, die Sonne, der Tag; *jit chun*: täglich. Chines. *shi*: Sonne, Tag; *shi shi*: täglich.

Joc, *seng joc*, *jong joc*: erhalten, ernähren.

Gue oder *ge*, Präposition, die den Besitz anzeigt und den Genitiv regiert. Chines. *ti*.

Mi: Mehl; Chines. *mi*: Reißmehl.

Kin toa jit oder *kin bua jit*: dieser Tag; Chines. *kin shi*: heute.

Ya ist im Lexico nicht zu finden.

Sia: verzeihen, z.B. wenn wir unserm Nächsten verzeihen, so wird uns Gott verzeihen: *lun am sia par lang, diosi yam sia ru*.

Chue oder *clio*, bedeutet eine Sünde im Verborgenen.

Tec: sündigen.

Lang: Mensch, Mann; Chines. *shin*.

Mo fehlt im Lexico.

Cuy: der Teufel, auch *pai cuy* oder *kiap cuy*; Chines. *mô kuey*.

Bo, particula negativa; Chines. *pô* oder *pu*: nicht, nein.

Bei: betriegen; z. B. *mo cuy bey lang*: der Böse betriegt die Menschen.

Sim: das Herz; Chines. *sin*.

Chun: daher, weil.

Pang: lassen, zulassen.

Cho: machen; Chines. *ço*.

Leng fehlt im Lexico.

Kiu (nicht *quiu*): befreyen, z. B. *kiu guan yan ki*: befreye uns von unsern Feinden.

Cou lan findet sich nicht im Lexico.

Zu S. 62.

Über das Buch *Siao Ul Lun* schrieb *Mentzel: Kurtze Chinesische Chronologia oder Zeit-Register aller Chinesischen Kayser, von ihrem also vermeynten Anfang der Welt bis hieher zu unsern Zeiten, des nach Christi unsers Seligmachers Gebuhrt* 1696*sten*

Jahres, in einer richtigen Ordnung von Jahren zu Jahren, mit ihren rechten Characteren, Nahmen und Beschreibungen, auch mit zween chinesischen erklärten Tafeln der vornehmsten Geschichten von ihrem Anbeginn der Welt, gezogen aus der Chineser Kinder-Lehre Siao Ul Hio oder Lun genandt. Nebst einem kurtzen Anhang einer Moscowitischen Reise-Beschreibung zu Lande nach China in den 1693, 94 und 95sten Jahren, von dem Moscowitischen Abgesandten Hrn. Isbrand gehalten. Vorgestellet von Christiano Mentzelio. Berlin 1696. 4. nach welchem Werke der hier mitgetheilte Anfang der Chinesischen Regierungsgeschichte, so wohl in Ansehung des Textes als der Übersetzung mancher Verbesserung fähig ist. Ich theile daher hier den ganzen Aufsatz nach Hrn. *Klaproths* Ergänzung und Verbesserung mit, und bemerke nur noch, dass bey diesem von *Mentzel* angeführten Original die Nangkingsche Aussprache und Spanische Schreibart beobachtet ist.

Parvulorum infantium institutio
Siao Ul Lūn.

succedentium generationum imperatorum regumque in summa
Liĕ tái tý vang csung
(brevis) chronica Remotissima antiquitas diluvii fluctu stagnabat
kiŋ Tài kù húng liêu ny
chaos hoc divisum fuit superioribus seculis idcirco effloruit ejus
tún chī fuen xáng xī kú çiven chī
ratio. Coeli augusta familia fratres majores fratresque minores
ý. Tien hoâng xî hiung tí
decem (et) tres (13) homines unusquisque unum decem millia
xĕ san jîn kŏ yĕ uán
octoque millia (18000) annos (scil. vixit). Terrae augusta familia
pă qien sui. Ti hoang xí
fratres majores fratresque minores decem (et) unus (11) homines
hiūng tì xĕ ye jîn

unusquisque unum decem millia, octoque millia (18000) annos.
kŏ yĕ ván pă cieñ súi.
Hominum augusta familia fratres majores minoresque novem
Jîn hoâng xī hiūng ti kieù
homines unusquisque quatuor decem millia quinque millia sex
jîn kŏ ſsú ván ù, çieñ lŏ
centum annorum (vixit). Habens fructum familiae docebat
pĕ súi. Yeù kŏ xī kiāo
homines terrae arbores habere fructus ad aedificia erigenda.
jîn ti mŏ gney kúo y kiū chĭ.
Ignem (tractantium) hominum familia terebrando ligna concepit
Súi jîn schī çuon mŏ çuì
(fecit) ignem docebat homines metalla fundere (et) coquere.
ho kiáo jîn peng chú.
Trium hoang (augustus), (et) quinque Imperatorum chronica.
Sân hoang ù ti kì.
voc. Tay Hao Fo Hi *) familia Fung nomine proprio serpentis
Taȳ Hao Fŏ Hi xi Fūng sing xê
corpore humano capite.
xin jîn xeù.

primus fecit octo kua Fuit
Hoai pi kieu **) xi tem pă kua. Çai
dignitate (i. e. regnavit) unum centum unum decem quinque (i. e. 115)
gúey yĕ pĕ yĕ xĕ ù
annos voū Nii, kua familia Fung nomine proprio simul
niên. Nii kua xi Fūng sing siām
complevit decem quinque familias omnes unum mille tres centum
chīng xĕ ù xī hūng yĕ çieñ sān pĕ

*) Sacrificio subjectus. *Tay Hao Fo Hi* fuit nomen ejus honorificum, proprium autem *Fung*.

**) Hi tres characteres certe apud *Bayerum* et *Mentzelium* mendosè scripti et versi. Legendum est: *Çay* regnavit (in) *Ván Ván Kieu* Kieu.

sex decem superstites (fuere) annos. τοῦ Yen Ti xin nung
lŏ xĕ yn niên. Yen Ti xin nûng
familia kiang nomine proprio hominis capite bovis capite
xĭ kiāng sing jîn xīn níeu xeù
regnavit (in) kio feu primus fecit medicinae libros fuit honoratus
çai kiŏ feù xĭ ço y xū çày gúey
unum centum quatuor decem (i. e. 140) annos. Imperator Ling
yĕ pĕ sī xĕ niên. Tí Líng
Kuey τοῦ xin nung filius fuit honoratus octo decem (i. e. 80)
Kuēy xîn nūng çu çaī gúey pa xĕ
annos. Imperator Ching Kuey filius fuit honoratus sex decem
niên. Tí Chīng Kuey çu çai gúey lŏ yĕ
(i. e. 66) annos. Imperator Ming τοῦ Ti Ching filius fuit
niên. Ti Ming Ti Chîng çú çai
honoratus quatuor decem novem (i. e. 49) annos. Imperator y
gūey sii xĕ kièu niên. Ti y
τοῦ Ti Ming filius fuit dignitate quatuor decem quinque (i. e. 45)
Ti Mîng çú çay gúey síi xĕ u
annos. Imperator Lay τοῦ Ti y filius fuit dignitate quatuor
niên. Ti Lay Ti y çu çay guey sii
decem octo (i. e. 48) annos. Imperator Yu Vang τοῦ Ti Lay
xĕ pă niên. Ti Yu Vang Ti Lay
filius fuit dignitate quinque decem quinque (i. e. 55) annos.
çu çay guèy u xĕ u niên.

Zu S. 66.

Jefremoff's Reisen nach der Bucharey, Chiva, Persien und Indien, welche in Russischer Sprache in St. Petersburg 1786. 8. gedruckt erschienen, enthalten manche interessante Nachrichten über Tibet. Ein reichhaltiger Auszug aus diesem Buche befindet sich in dem *Journal du Nord*, St. Petersbourg 1807. I. 265 ff. von dem

Grafen *Johann Potocki.* Eine grofse Übereinstimmung mit den neuesten und besten Nachrichten, besonders den von *Hakmann* in *Pallas* nord. Beytr., die vorzüglich in der genau beobachteten Rechtschreibung der Tibetanischen Wörter auffallend ist, macht indessen *Jefremoff's* Originalität hie und da etwas verdächtig; wahrscheinlich hat der Herausgeber seines Buches den Mangel eigener Materialien dadurch weniger bemerkbar machen wollen. *)

Zu S. 67.

Die neueste und beste Darstellung der Religion der Tibetaner und anderer Lamaiten findet man bekanntlich in dem zweyten Theile von *Pallas* Sammlungen historischer Nachrichten von den Mongolischen Völkerschaften. St. Petersburg 1801. 4.

---

*) *Jefremoff* war im J. 1774 Sergeant eines Regiments, welches auf der Orenburgischen Linie stand, fiel den Kirgisen in die Hände, wurde nach der Bucharey geführt, verkauft und endlich dem *Attalyk* (Visir) *Danjar Bech* geschenkt, der ihn durch die schrecklichsten Martern zur Annehmung der Muhammedanischen Religion zwingen wollte. J. blieb standhaft bey seinem Glauben, schwang sich bis zu einer Befehlshaberstelle empor und wohnte verschiedenen Zügen gegen Meru, Chiwa u. s. w. bey. Endlich versuchte er sich durch die Flucht in Freyheit zu setzen, und er entkam glücklich über Kukan; Margylan, Kaschgar und Hiarkend nach Tibet, wo er in der Stadt Tschang 25 Tage zubrachte. Von hier kam er durch eine äusserst beschwerliche und gefahrvolle Reise endlich nach Dehli, schiffte sich dann nach England ein, und kehrte im Jahre 1782 nach St. Petersburg zurück, wo er noch im Jahre 1809 mit dem Range eines Hofraths lebte.

Zu S. 69.

Gottfr. Rühlmann vorläufige Auflösung der Frage: was es doch wohl für eine Bibliothek seyn möchte, welche in einem von der Caspischen See Nordostwärts gelegenen Gebäude gefunden worden. Schleitz 1721. 4.

Zu S. 70.

Der vollständige Titel von *Georgi's*, oder vielmehr *Cassieni Beligiatti's* Werke ist: *Augustini Antonii Georgii Alphabetum Tibetanum; praemissa est disquisitio, qua de vario litterarum, ac regionis nomine, moribus, superstitione, ac Manichaeismo fuse disseritur: Beausobrii calumniae in S. Augustinum aliosque Ecclesiae patres refutantur. Romae* 1762, 4. Auch besonders ohne die *Disquisitio* abgedruckt. Diese angehängte Diatribe ist ein Gewebe von Abgeschmacktheiten, gegen welche *Paulinus a S. Bartolomeo* sein Werk: *De veteribus Indis*, Romae 1795, schrieb.

In einem handschriftlichen Katalog einer linguistischen Bibliothek finde ich angeführt: *Domen. de Fano Dictionnaire Latin-Tibet.*, jedoch ohne alle weitere Auskunft; wahrscheinlich ist diefs Wörterbuch nur im Manuscript vorhanden.

Hervas hat in seinem *Vocabulario poliglotto* S. 58—65 einige hundert Tibetanischer Wörter, ohne jedoch seine Quelle zu nennen.

Zu S. 71.

Druckfehler in dem aus *Cassiano* entlehnten Tibetanischen V. U.

S. 72. Z. 1. statt *Tren* lies *Tzen*. Z. 4. statt *kha* l. *khah*. Z. 6. st. *to-rin* l. *te-rin*. Z. 7. st. *tzo-*

hha l. *tzo-bha.* Z. 9. st. *Pu-ton-ken* l. *Pu-lon-khen.* Z. 11. st. *tang* l. *tangh.* *)

Zu S. 73.

On the Religion and Literature of the Burmas. By Francis Buchanan. In *Asiatic Researches* T. VI. 163—308, wo S. 228 aus einem Indischen Werke 101 Nationen nahmentlich angeführt werden, mit welchen die Burmas in Verbindung stehen. Am Schlusse dieser Abhandlung findet sich: *A comparative Vocabulary of some of the languages spoken in the Burma Empire.*

Zu S. 74.

Das *Bali* ist die heilige Sprache von Awa; s. Alphab. Barman. p. XXXVII.

Historische Fragmente über Awa und Pegu, nebst einem Wörterverzeichnisse der Bomanischen Sprache. (Nach Chinesischen Schriftstellern, Marco Paolo, Symes und Buchanan). Von *Julius von Klaproth.* In s. *Archiv für Asiatische Litteratur, Geschichte und Sprachkunde.* St. Petersburg 1810. 4. I. S. 119—150. Ich entlehne aus dieser so eben erschienenen sehr merkwürdigen Sammlung folgende Stelle über die Bomanische Sprache: „Die verbreitetste Sprache „in Hinterindien ist die *Awäische*, die auch *Bo-* „*manisch* oder *Birmanisch* genannt wird, und in

*) Ich mufs bey dieser Gelegenheit die Bemerkung machen, dafs die meisten Sprachformeln im ersten Theile des M. fehlerhaft abgedruckt sind, wie man in der Fortsetzung dieser Zusätze aus den von mir nach den Originalen gemachten Verbesserungen sehen wird. Der zweyte Theil ist sehr viel correcter gedruckt.

„den Reichen Awa und Pegu zu Hause gehört.
„Sie wird von den Ufern des Meeres an, tief in
„das Land hinein, bis an die Gränzen der Chi-
„nesischen Provinz *Yùn-nán* gesprochen, und
„ist als eine eigene Stammsprache anzusehen,
„obgleich mehrere dem Chinesischen ähnliche
„Wurzeln auf eine gemeinschaftliche Quelle
„beyder schliefsen lassen. Das Volk, welches
„diese uns. bisher nur sehr wenig bekannte
„Mundart spricht, nennt sich selbst *Mran-Má*
„oder *Myan-má;* denn das *r* zwischen einem
„Consonant und Vocal wird hier häufig in *y*
„verwandelt, zumahl in den nördlichen Ge-
„genden, die näher nach China zu liegen. Bey
„den Hindu heifst es *Barma*, *Verma* und *Brimma*,
„bey den Einwohnern von Pegu, *Punmay*, bey
„den Karaya, *Yù*, bey den Kussä-schâ, *Kammá*,
„und bey den Äkobat, *Anwa.* *)

„Die Bewohner von Awa führten in den
„ältesten Zeiten bey den Chinesen den Nahmen
„*Dshü-bo;* unter den Chán, die bis zu den süd-
„westlichen Barbaren vordrangen, hiefsen sie
„*Tàn*, unter der Dynastie Tânn wurden sie *Piáo*
„genannt, und unter den Ssúnn unter dem all-
„gemeinen Nahmen *Ssī-nân-î*, d. i. südwestliche
„Barbaren, begriffen; doch hiefsen sie auch schon,
„wie unter den Yûen und Minn, *Mièn* (Chines.:
„entfernt); wahrscheinlich eine Verderbung des
„einheimischen Nahmens *Mran-má* oder *Myan-mà*.
„Andere bey den Chinesen gebräuchliche Be-
„nennungen sind *Schi-mièn*, *Laò-mièn*, d. i. alt
„Mièn, *Mièn-diân*, das Gebieth der Mièn, und
„endlich *Ā-và*, welches die bey uns gewöhnli-

*) *Buchanan's* Vocabulary, Asiat. Res. T. V.

„che Benennung ist, nach der Hauptstadt, die „eigentlich *En-uà*, d. i. Mündung des Sees, „heiſst."

Das erwähnte Wörterverzeichniſs folgt von S. 143 an; vorher gehen einige Bemerkungen über die Bomanische Sprache, von denen ich folgende aushebe:

Die Sprache ist einsylbig, aber ihr Styl ist sehr schwülstig und weitschweifig; so darf man z. B. nicht sagen *ein Mensch*, *ein Krug* u. s. w., sondern *Mensch eine Person*, *Krug eine Rundung* u. s. w. Nur bey Maſs und Gewicht wird ordentlich gezählt. Eben diese Eigenheit hat auch das Chinesische.

Das Verbum hat nur eine Conjugation in vier Moden, den Interrogativus, Imperativus, das Gerundium und den modus communis. Zeiten gibt es nur drey: Präsens, Präteritum und Futurum. Vom Verbo können Substantiva abgeleitet werden, indem man demselben den Buchstaben *à* vorsetzt, z. B. *zzhò*: sagen, *piw*: sprechen; davon *àzzhò*: Rede, *àpiw*: Gespräch. Dieſs geschieht auch durch die Nachsetzung des Wortes *khièn*, das mehrern Verben hinter einander nur einmahl folgend, sie alle zu Substantiven macht; z. B. *raik tò khoup khièn*, verberatio, ictus, caesio.

Das nun folgende Wörterbuch ist von einem Chinesischen Dolmetscher vor etwa siebzig Jahren verfertigt, welcher Gesandte von *Mièn-diän* nach Peking begleitete. Im Originale heiſst der Chinesische Titel: *Mièn-diân-ÿ-yü-wü-lü*, d. i. Verzeichniſs übersetzter Wörter von Mièn-diän, da es aber die Bomanischen Wörter nach Chinesischer Aussprache darstellt,

z. B. *O-be-lann-be-lei-dai* statt *A-prann-prä-dä*, so hat Hr. Hofr. *Klaproth* die Bomanischen Charaktere mit Hülfe des zu Rom gedruckten Alphabets gelesen und so die richtige Aussprache geliefert.

Zu S. 77.

Der Titel von *Tower's* Abhandlung ist: *Observations on the Alphabetical System of the Language of Awa and Rac'hain (Aracan). By Capt. John Towers.* In *Asiatic Researches* V. 143.

Der *Catalogue des livres de Mr. Anquetil Duperron* führt von dem *Alphabeto Barmanorum* die Ausgabe Rom 1786 unter dem Titel der von 1776 als *editio ultima et emendatior* an.

In dem oben angeführten Wörterbuche von *Fr. Buchanan* werden funfzig der gebräuchlichsten Wörter in folgenden funfzehn Burmanischen Sprachen verglichen: *Myammaw, Yakain, Yo, Taynay, Taiyay, Tai-loong, Moitay, Koloun, Passooko, Maploo, Play* in zwey Dialekten, *Moan, Rooinga, Rossawn* und *Banga*. Aufser diesen wird auch noch eine an der Küste *Tenaserim* übliche Sprache *Tanayntharee* erwähnt.

Zu S. 78.

Die Sprache von Arrakan heifst nach den Asiat. Research. a. a. O. *Magah.*

Zu S. 79.

Druckfehler in dem *Bomanischen* V. U.

Z. 1. st. *ne-do-mu* l. *ne-dö-mu*, st. *so* l. *sö*. Z. 3. st. *Schen-zo* l. *Schen-zö*, st. *Nama-do* l. *Nama-dö*. Z. 4. st. *abbiamo* l. *abbiano*. Z. 5. st. *Pphizzese* l. *ppizzese*, st. *Naingan-do-si* l. *Naingan-*

dö-si. Z. 7. st. *sana-do* l. *sana-dö*, st. *Zeit-to* l. *Zeit-tö.* Z. 8. st. *hnaik* l. *hnaix.* Z. 9. st. *regione* l. *ragione.* S. 80. Z. 1. st. *zaun-ma-do* l. *zaun-ma-dö.* Z. 2. st. *ſso* l. *ſsö.* Z. 4. st. *Sana-do* l. *Sana-dö.* Z. 5. st. *so* l. *sö.* Z. 6. st. *hlut-si* l. *hlut-ſsi.* Z. 8. st. *hlut-to* l. *hlut-tö.* Z. 10. st. *ki-be-liek* l. *ski-be-liek.*

Zu S. 83.

S. die bey Awa S. 34 angeführten *historischen Fragmente über Awa und Pegu von Klaproth.*

Of the City of Pegue, and the Temple of Schoemadoo Praw. By Capt. M. Symes. In *Asiatic Researches* V. 111.

Dottrina Christiana in lingua Peguana.. Romae typ. congr. de prop. fide 1786. 8.

Zu S. 84.

In dem *Peguanischen* V. U. fehlt der Anfang, welcher bey *Schulze* in der Leipz. Samml. S. 94 also lautet:

Purasiken semprado musō met latō.

Ferner finden sich bey *Hervas* (S. 135) Abweichungen von dem Schulzischen V. U. deren Quellen er nicht angibt, die aber bey der bekannten Genauigkeit dieses Schriftstellers mehr als bloſse Druckfehler seyn müssen, und daher hier eine Stelle verdienen. Es sind folgende:

Hervas hat Z. 1. statt purā, *para.* Z. 2. st. so, *io.* Z. 4. st. murà, *murä;* st. kianatto-so, *kiannattoso.* Z. 8. st. pansen-do, *pantsendo;* st. ma-ba, *maben.* Z. 9. st. masi, *massi.* Z. 11. st. su, *sü.* S. 85. Z. 2. st. humi, *hüm;* st. mia, *miä;* st. plie, *püe.*

Zu S. 86.

Tunchinensis historiae libri duo, ab Alex. de Rhodes. Lugduni 1652. 4.

Histoire du royaume de Tunquin, depuis 1627 *jusqu' à* 1646. *trad. du latin d' Alex. de Rhodes* par *Henry Albi.* Lyon 1651. 4.

Relazione de' felici successi della santa fede predicata da' PP. della Compagnia di Gesù nel regno del Tunchino. Roma, typ. Congr. prop. f. 1650. 4.

Zu S. 88.

Der vollständige Titel von *Rhodes* Wörterbuche ist: *Alex. de Rhodes Dictionarium linguae Anamiticae sive Tunkinensis, lusitane et latine, Romae* typ. S. Congreg. de prop. fide 1651. 4.

Hervas sagt (Saggio pratico S. 134.) daſs er seine Übersetzung des *Tunkinischen* V. U. wörtlich nach der Angabe des Exjesuiten *D. Onofrio Villani*, ehemahligen Missionärs in Tunkin, gemacht habe. Ich bemerke bey der Vergleichung des V. U. mit dem Originale nur folgende
wir ich
Kleinigkeiten: Z. 1. Tschung-toi. S. 89. Z. 2. *duoi* nicht so, sondern *unten.*

Zu S. 90.

Rochons Reise nach Madagascar und Ostindien. Nebst Thomas Bowyears und Robert Kirsop's Nachrichten von Cochinchina. Aus dem Franz. u. Engl. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Georg Forster. Berlin 1792. 8.

Rochon's Voyage to Madagascar and the East Indies, to which is added Mr. Brunel's Memoirs of the Chinese Trade, illustrated with an original Map of Madagascar, drawn by Mr. Robert. Translated from the French by Trapp. London 1801. 8.

A Voyage to Cochinchina, in the Years 1792. *and* 1793. *containing a general view of the valuable productions and the political importance of this flourishing Kingdom; and also of such Europeans settlements as were visited on the voyage: with Sketches of the Manners, Character of their several Inhabitants. To which is annexed an account of a Journey made in the Years* 1801 *and* 1802. *to the Residence of the Chief of the Booshuana Nation, being the remotest point in the interior of Southern Africa to which Europeans have hitherto penetrated. The Facts and Descriptions taken from a Manuscript Journal. By John Barrow.* London 1806. gr. 4. Französisch übersetzt unter dem Titel: *Voyage à la Cochinchine, suivi de la relation officielle d'une expédition des Anglais chez les Bouswanas, nation de l'Intérieur de l'Afrique australe, par John Barrow, trad. de l'anglais avec des notes et additions par M. Malte Brun.* Paris 1806. 2 Voll. 8. avec un atlas in 4.

Zu S. 91.

Proben der *Kotschinschinesischen* Sprache findet man in *Barrow's* Reise S. 323.

Zu S. 92.

Nachrichten über Siam, in *Kämpfers Beschreibung von Japan*, Th. I. S. 25 ff.

Unter den *Kämpferschen* Handschriften im Museo Britannico befinden sich auch zwey hierher gehörige, nähmlich: *Miscellanea varia ad Siamensium historiam naturalem et politicam spectantia*, — und: *Alphabeta et Notitiae Siamicae.*

Zu S. 93.

Hier scheint folgende Stelle aus *La Loubere*

Relation du royaume de Siam, her zu gehören: Les Siamois ne nomment aucun pays, où la langue *Bali*, qui est celle de leurs loix et de leur réligion, soit aujourd'hui en usage. Ils soupçonnent, à la verité, sur le rapport de quelques uns d'entre eux, qui ont été à la côte de Coromandel, que la langue *Balic* a quelque ressemblance avec quelqu'un des dialects de ce pays-là: mais ils conviennent en même temps que les lettres de la langue Balic ne sont connues que chez eux. Les Missionnaires seculiers à Siam croyent que cette langue n'est pas entièrement morte, parcequ'ils ont vu dans leur hôpital un homme des environ du Cap de Comorin, qui mettait plusieurs mots Balics dans son language, assurant qu'ils étaient en usage en son pays, et que lui n'avait jamais étudié, et ne savait que sa langue maternelle. Ils donnent d'ailleurs pour certain que la réligion des Siamois vient de ces quartiers-là, parcequ'ils ont lu dans un livre Balic que Sommonacodom, que les Siamois adorent, était fils d'un roi de l'isle de Ceylon.

Zu S. 95.

Hervas führt in s. *Saggio pratico* S. 135. Nr. 69. folgende Formel, ohne Angabe seiner Quelle, an; er setzt hinzu, daſs ihm die Orthographie fehlerhaft scheine, daſs er sie aber aus Mangel einer Grammatik und eines Dolmetschers nicht habe verbessern können. Dieser Mängel ungeachtet scheint sie hier doch eine Stelle zu verdienen:

6.

Siamisch.

Poo orao dshiu sowen
Thiou pra hai prachot tob hain contang laë
tovaë prä ponn moang
Pra kob hai daë kie rao
Haë leo neung kiaë pra mogan hain din somoë souan
Ha-ha rao toub van coö haë duë keë pran
vann nü
Coo prot bap raö prot poo tam keë raö
Gaa haë präo top naë coang bap
Haë pö kiaa anerao tam poan.

Zu S. 100.

On the Traces of the Hindu Language and Literature extant amongst the Malays. By W. Marsden. — In *Asiatic Researches* T. IV. S. 217.

Zu S. 102.

Dav. Haex Dictionarium Malaico-Latinum et Latino-Malaicum cum aliis quam plurimis. Romae 1631. 4. typis congr. de prop. fide.

Der vollständige Titel von *Houtmanns* Wörterbuch ist: *Spraeck-ende woord-boeck in de Maleysche ende Madagaskarsche Talen, met vele Arabische ende Turcsche woorden; inhoudende* 12 *samen-sprekingen in de Maleysche, ende* 3 *in de Madagaskarsche Spraken, met alderhande woorden ende namen, alles in het Nederduytsch verduytscht. Door Fredi. Houtmann de Gouda.* Amsterdam 1604. in 4. oblong.

Principes de la langue Malaise und *Petit Vocabulaire Français-Malais des mots les plus usités*

im zweyten Theile der *Voyage aux Indes orientales par Ch. Fr. Tombe.*

Zu S. 103.

Eine neuere Ausgabe von *Wiltens* Wörterbuche ist: *Vocabularium, Duytsch en Maleys; eertyds gecomponeert door Casp. Wiltens ende Sebast. Danckaerts, ende nu vermeerdert uyt de Schriften van Jan van Hasel ende Alb. Ruyl, door Justum Heurnium.* Amsterdam 1650. 4.

Collectanea Malaica Vocabularia. Hoc est congeries omnium Dictionariorum Malaicorum hactenus editorum. Bataviae 1707. 1708. 2 Voll. in 4.*)

Nieuwe Nederduitsche en Maleiasche Woordenschat, ten gebruike van Nederlanders, die naa de Indien gaan. Amsterdam 1802. 8.

Ein Wörterbuch der *Malayischen* Sprache befindet sich auch in *Dav. Woodards Geschichte seiner Schicksale und seines Aufenthalts auf der Insel Celebes.* Deutsch übersetzt in der *Biblioth. d. neuesten Reisebeschr.* Weimar. Im 24sten Bande; auch einzeln gedruckt, Weimar 1806. 8.

Hierher gehört auch noch: *Joh. Christoph. Lorberi Grammatica Malaica,* Vinariae 1688. 8. — *Gotthardi Artusii dialogues in the English and Malajane Languages.* London 1614. 4.

Zu S. 104.

Psalterium Davidis lingua Malaica et Belgica per Jo. van Hasel et *Just. Heurnium. Amstel. jussu directorum Indicae Societ.* 1652. 4.

Quatuor Evangelia et Actus Apostolorum Lingua Malaica et Belgica per Alb. Ruyl, Jo van Ha-

---

*) Wird auch unter dem Holländischen Titel angeführt: *Maleische Woordenboek Zamelinge.*

sel et *Just. Heurnium.* Amstel. jussu direct. Ind. Soc. 1651. 4.

Evangelia et Acta Apostolorum, malaice. Oxon. 1677. 4.

Jac. de Outrein Catechesis, malaice, Bataviae 1707. 8.

Testamento Malayo, a Brouwerio ed. Amst. 1668. 8.

Nouveau Testament en langue Malaie; mit lat. Buchstaben gedruckt, um 1690. 8.

Zu S. 106.

Das Malayische V. U. (Nr. 11.) befindet sich ganz gleichlautend in *Hervas* Saggio prat. S. 132. Nr. 63. ohne Angabe der Quelle, die, nach der Orthographie zu schliefsen, Holländisch gewesen seyn muſs. Ich berichtige übrigens in der hier mitgetheilten Formel nach *Chamberlayne* folgendes:

Z. 7. st. Hara, l. *Hari;* Z. 10. st. siapi, l. *siapa.* S. 107. Z. 1. st. Pertsjoban, l. *Pertsjobaän.*

Am Schlusse folgt bey *Chamberlayne* noch die Doxologie:

Karna karadjään, daan kowasa, daan kamuliaän tuhan ampunja sampei kakal.

Die Übersetzung fehlt, so wie bey der ganzen aus *Chamberlayne* angeführten Formel.

Zu S. 107.

Die unter Nr. 12. mitgetheilte Formel befindet sich auch bey *Hervas* Saggio prat. S. 131. Nr. 61. In dem hier gelieferten Abdrucke sind folgende Druckfehler zu verbessern: S. 108. Z. 1. st. Hanjah, l. *Kanjah;* Z. 3. st. purja, l. *punja;* Z. 5. st. Pnija, l. *nja.*

Hervas führt in seinem Saggio prat. *S.* 152. unter Nr. 62. noch eine Formel an, deren Quelle er zwar nicht nennt, die aber manche Abweichungen von den bisher mitgetheilten enthält, und daher wohl eine Stelle in diesen Nachträgen zu verdienen scheint.

7. Malayisch.

Bappa kita, jang berdudok kadalam surga,
Berm-um-im men jadi akan namma-mu,
Radjat-mu mendatang,
Kahendak-mu menjadi di atas bumi seperti di dalam surga,
Berilà kita makannanku sedekala hari,
Makka ber-ampunla doosa kita, seperti kita ber-ampunakansiapa ber-sala kapada kita,
Djang-an hentar kita kapada fetana seitan,
Tetapi muhoonla kita dari pada iblis,
Karna mu ampunja hokkuman, daan kauwasahan, daan berbassaran sampei kakakal.

Die Pariser Sammlung hat S. 11. diese nähmliche Formel ganz wörtlich, nur ohne Doxologie, d. h. die letzten Zeilen, von *karna* bis *kakakal*, fehlt nähmlich. Als Quelle führt *Marcel* an: *Evangel. S. Matth. Malaice versum a J. van Hasel.*

2. Vorderindischer Sprach- und Völkerstamm. *)

Zu S. 115.

Einen grofsen Reichthum an Werken über Indien enthält der im J. 1808 zu Paris gedruckte *Catalogue des Livres de Mr. Anquetil du Perron.*

Ich trage hier nur die wichtigsten Werke zur Geschichte, den Alterthümern, der Beschreibung, Religion, den Gesetzen, der Literatur und Sprache der Indier nach.

Geschichte. T. S. Bayeri historia regni Graecorum Bactriani, in qua simul Graecarum in India coloniarum veterum memoria explicatur. Accedit C. F. Waltheri doctrina temporum Indica, cum paralipomenis. Petropoli 1738. 4. — *The Modern History of Hindostan: comprehending that of the Greek Empire of Bactria and other great Asiatic kingdoms bordering on its Western Frontier. By Maurice.* London. 1803. 2 Voll. 4. — *Remarks on the city of Tagara, by Lieut. Francis Wilford*; in *Asiat. Res.* T. I. p. 369. Der Vf. sucht zu beweisen, dafs diese den Griechen bekannte Indische Stadt das heutige *Deoghir* oder *Doulet-Abad* ist. — *P. Paulini a S. Bartolomaeo de ve-*

---

*) Der begränzte Raum verbiethet mir alle litterärischen Nachträge, welche seit der Erscheinung des ersten Theils zu diesem Abschnitte hinzu gekommen sind, hier aufzunehmen. Aus der nähmlichen Ursache mufs ich es mir versagen, hier der veränderten Ansicht ausführlich zu erwähnen, welche Ursprung, Religion, Litteratur und Sprache der Indier seit jener Zeit durch die Schriften von *Jones*, *Wilkins*, *Anquetil*, *Frà Bartolomeo*, *Langlès*, *Schlegel*, *Polier* u. a. erhalten haben.

teribus Indis Dissertatio, Romae 1795. 4. — *On the Chronology of the Hindus.* By *Will. Jones;* in *Asiatic Researches* T. II. p. 111 u. 389, und eine andere Abhandlung über denselben Gegenstand von Capt. *Francis Wilford*, T. V. p. 241. — *Remarks on the principal Aeras and Dates of the ancient Hindus*, *by John Bentley;* in *Asiat. Res.* T. V. p. 315. — *An Historical disquisition concerning the knowledge which the Ancients had of India etc. By William Robertson.* London 1790. 4. Deutsch von *G. Forster*, Berlin 1792. 8. S. auch die Recens. des Originals (von *G. Forster*) in den Götting. gel. Anz. 1791. St. 194. — *Asiatic Researches, or Transactions of the Society, instituted in Bengal, for enquiring into the History and Antiquities, the Arts, Sciences, and Literature of Asia, by Sir William Jones and other learned Man.* Calcutta 1801 — 1808. 9 Voll. 4. und in London in eben den Jahren und gleicher Bändezahl, aber in Octav. nachgedruckt. Von der vortreffli-chen Französischen Übersetzung sind bis jetzt nur zwey Bände unter folgendem Titel erschienen: *Récherches asiatiques, ou Mémoires de la Société établie au Bengale pour faire des récherches sur l'histoire et les antiquités, les arts, les sciences et la littérature de l'Asie, traduits de l'Anglais par A. Labaume, revus et augmentés de notes pour la partie orientale, philologique et historique par M. Langlès, et pour la partie des sciences exactes et naturelles par MM. Cuvier, Delambre, Lamarque et Olivier.* Paris 1805. 4. Viele Aufsätze aus den sieben ersten Bänden der Researches machen die beyden ersten Bände der *Neuesten Beyträge zur Kunde von Indien* aus, welche von *T. F. Ehrmann* zu Weimar 1806 in drey Bänden heraus gegeben wurden, und sich auch in der Bibl.

der neuesten u. wicht. Reisebeschr. B. 30—33 befinden. — *Asiatic Annual Register, or a View of the History of Hindostan and of the Politic, Commerce and Literature of Asia.* London 1800. 8. *Dow History of Hindostan London* 1803. 8.

Alterthümer. (Zu S. 120) *Some Account of the Cave in the Island of Elephanta, by J. Goldingham;* in *Asiat. Res.* T. IV. p. 407. — *A comparative view of the antient monuments of India particularly those in the Islands of Salset near Bombay as described by different Writers illustrated with prints,* London 1785. 4. — *Some Account of the Sculptures at Mahalabipoorum usually called the Seven Pagodas, by J. Goldingham;* in *Asiat. Res.* T. V. p. 69. — *Die Ruinen von Mawelíewarom oder Maweliepuram;* in den *Allgem. Geogr. Ephem.* 1809. Sept. S. 38. — *Description of the Caves or Excavations, on the mountain, about a mile to the eastward of the town of Ellore, or, as called on the spot, Verrool, though therein there appears inaccuracy, as the fundation of the town is attributed to Yelloo, or Elloo rajah, whose capital is said to have been Ellichpore;* in den *Asiat. Res.* T. VI. p. 389. und Deutsch in *Ehrmanns Beytr. zur Kunde von Indien,* Th. II. S. 219—286. — *Narrative of a Route from Chunarghur to Yertnagoodum in the Ellore Circar; by Capt. J. T. Blunt.* In den *Asiat. Res.* T. VII. p. 57.

Zu S. 127.

Die Bibliothek der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg besitzt eine Handschrift in Malayischer Sprache mit Arabischen Buchstaben geschrieben, welche auf Befehl des Sultans *Alla Eddin*, Herrschers von *Atschien*, verfafst ist, und eine Indische Geschichte von

von Alexander dem Grofsen an enthält. Diese Handschrift fand Hr. *von Krusenstern* in Malacca, wo man einen sehr hohen Werth auf sie setzte und sie um keinen Preis weggeben wollte; er verschaffte sich daher Mittel, sie sehr sorgfältig copiiren zu lassen, und überreichte sie mit einer historischen Notiz begleitet der Akademie. — *A descriptive Catalogue of the Library of Tippoo Sultan.* London 1810. 4. — Ein beschreibender Katalog der orientalischen Bibliothek des vorstorbenen Tippoo, Sultan von Mysore, nebst den Denkwürdigkeiten dieses Fürsten und seines Vaters Hyder Ali Khan, von *Ch. Stewart*, gewesenem Major bey der Bengalischen Armee und Professor der orientalischen Sprache zu Hertford.

*Beschreibung von Indien und Schilderung seiner Bewohner.**) *Jan. Rennel déscription historique et géographique de l' Indostan, trad. en français par J. Castera.* Paris 1800. 3 Vol. av. Atl. 8. Vorher Franz. übersetzt von *J. B. Boucheseiche.* Paris 1800. 3 Vol. 8. av. Atl. — *Voyage dans l' Inde et au Bengale fait dans les années* 1789—1790 *etc. par Mr. de Grandpré.* Paris 1802. 2 Vol. 8. — *Lettere sull' Indie Orientali.* Filadelfia (Pisa) 1802 (eigentlich 1803). 2 Vol. Der Verfasser, S. *Papi* aus Lucca, war lange als Englischer Wundarzt in Ost-Indien. Deutsch befinden sich diese Briefe im dritten Bande von *Ehrmanns neuesten Beytr. zur Kunde von Indien.* — *Briefe über Ostindien etc. von C. C. Best, herausgegeben von K. G. Küttner*, m. Kpf. Leipzig 1807. kl. 4. — *Essai*

*) Aus den oben angeführten Gründen kann ich auch hier nur die neuesten und interessantesten Werke nennen.

historique, géographique et politique sur l'Indostan, par M. Legoulx de Flaix. Paris 1807. 3 Vol. 8. — *Voyages aux Indes Orientales et à la Chine, par Sonnerat; nouvelle édition rétablie d'après le manuscrit de l'Auteur, augmentée d'un précis historique sur l'Inde, depuis* 1778 *jusqu'à nos jours par Mr. Sonnini.* Paris 1807. 4 Vol. 8. — *Voyage dans l'Inde au travers du grand désert, executé par le Major Taylor etc. traduit et enrichi de notes explicatives et critiques par L. de Grandpré.* Paris 1808. 8. — *Historical fragments of the Mogol Empire, of the Marattoes, and of the English concerns in Indostan, by Orme.* London 1782. 8. Dieses Werk ist selbst in London ausserordentlich selten, weil fast die ganze Auflage nach Indien geschickt seyn soll. — *Voyage aux Indes Orientales par le P. Paulin de S. Barthélemy, Missionnaire, traduit de l'Italien par M***, avec les observations de MM. Anquetil du Perron, J. R. Forster, et Silvestre de Sacy, et une dissertation de Mr. Anquetil sur la propriété individuelle et foncière dans l'Inde et dans l'Egypte.* Paris 1808. 3 Vol. 8. av. Atl. Das Original kam zu Rom 1796 in 8. heraus. Der dritte Band enthält die Anmerkungen. Deutsch erschien *Fra Paolino's* Reise bekanntlich schon Berlin 1798. 8. von *J. R. Forster* übersetzt, aber mit vielen Auslassungen. — *Dissertation sur les moeurs, les usages, le langage et la religion et philosophie des Hindous, et l'état de l'Indostan, trad. de l'Anglais* (par *Bergier*). Paris 1769. 12. — *Voyage commercial et politique aux Indes Orientales, aux Isles Philippines, à la Chine, avec des Notions sur la Cochinchine et le Tonquin, pendant les années* 1803—1807. *Par Mr. Felix Renouard de Sainte Croix.* Paris 1810. 3 Vol. 8. Ein Deutscher Auszug davon in dem *Magazin der Reisen,* Berlin bey Voss.

— *Notices sur l'Hindoustan, par Mr. Langlès;* im *Mag. Encyclop.* 1795. VI. 39—60. — *Enumeration of Indian Classes, by H. T. Colebrooke;* in den *Asiat. Res.* T. V. p. 53. — *On some extraordinary Facts, Customs, and Practices of the Hindus, by W. Jones;* in den *Asiat. Res.* T. IV. p. 329. — *Sur le caractere efféminé des habitans de l'Indostan; extrait de l'ouvrage anglais de Rob. Orme* (die oben angeführten seltenen *historical fragments*) im *Moniteur* 1806. N. 263. 264. — Die beyden neuesten und vorzüglichsten Werke über Indien in dieser Hinsicht sind unstreitig die von *Hodges* und *Solvyns*. *Voyage pittoresque de l'Inde fait dans les années* 1780—1783 *par Mr. William Hodges, traduit de l'Anglais et augmenté de notes géographiques, historiques et politiques par Langlès.* Paris 1805. 2 Vol. 8. av. Atl. — *Les Hindous, ou description de leurs moeurs, costumes, cérémonies etc. par Balthasar Solvyns,* Paris 1809. XLII Livraisons, fol. S. Eine ausführliche und belehrende Anzeige dieses Werks, welches schon Englisch zu Calcutta im J. 1799. unter folgendem Titel heraus kam: *A Collection of 250 coloured Etchings descriptive of the Manners, Customs and Dresses of the Hindous, by Balth. Solvyns,* fol., gab *Langlès* im *Moniteur* 1809. N. 309. Deutsch bearbeitet von *Böttiger*, im *Morgenblatte* 1810. N. 93 f. *Solvyns,* welcher funfzehn Jahre in Ost-Indien gelebt hat, behauptet, es sey durchaus unwahr, daſs es unter den Indianern eine *unreine Caste* gebe, mit welcher die andern Casten keinen Umgang haben dürften. Die *Schudders* in Indien wären weiter nichts als was der Pöbel in Europa sey. Eine *Pariah-Caste* gebe es gar nicht; *Pariah* heiſse überhaupt *schlecht*, ein *Pariah-Indianer* bedeute also nichts als einen *schlechten Menschen.*

Religion und Gesetze. L'Ezour-Vedam, ou ancien commentaire du Vedam, contenant l'exposition des opinions religieuses et philosophiques des Indiens, par le Baron de Sainte-Croix, Yverdun 1778. 2 Vol. 12. — *Bagavadam, ou doctrine divine, ouvrage indien, canonique, sur l'Etre suprème, les dieux, les géans, les hommes, les diverses parties de l'Univers* etc. (*publié par Mr. Foucher d'Obsonville*). Paris 1788. 8. — *The Bhaguat-Geeta, or dialogues of Kreeshna and Arjoon, in Eighteen lectures with notes from the Original, in the Samskreet or ancient language of the Brahmans, by Ch. Wilkins.* London 1785. 4. Deutsch in *Klaproths* Asiatischem Magazin, und Französisch unter dem Titel: *Le Bhaguat-Geeta, ou dialogues de Kreeshna et d'Arjoon, contenant un précis de la religion et de la morale des Indiens, traduit du Samscrit, la langue sacrée des Brames, en anglais par Ch. Wilkins et en français par Parraut.* Paris 1787. 8. — *Oupnek'hat* (i. e. *Secretum tegendum*) *opus ipsa in India rarissimum, continens antiquam et arcanam s. theologicam et philosophicam doctrinam e quatuor sacris Indorum libris excerptam, e persico idiomate, Sanscreticis vocabulis intermixto, in latinum conversum, dissert. et annotat. difficiliora explanantibus. Opera Anquetil du Perron.* Strasburg 1802. 2 Vol. 4. — Über die Religion und Literatur der Burmanen, *D. F. Buchanan*, Englisch in den *Asiat. Res.* und Deutsch in *Ehrmann's neuesten Beytr. zur Kenntn. von Indien*, Th. II. S. 3—18. — *Priestley's Comparison of the Institution of Moses wish those of the Hindoos.* London 1799. 8. — *On the Vedas, or Sacred Writings of the Hindus*, in den *Asiat. Res.* T. VIII. p. 377—498. — *Rousseau's Dictionary of Mohamedan Law, Bengal Revenue Terms, Shanscrit, Hindoo and*

other Words used in the East-Indies, with full Explanations. London 1802. 8. — Eins der merkwürdigsten neuern Werke über die Religion der Indier ist die im Jahre 1809 erschienene: *Mythologie des Indous, travaillée par Mad. la Chanoinesse de Polier sur les manuscrits authentiques apportés de l'Inde par feu Mr. le Colonel de Polier.* Rudolstadt 2 Theile in 8. Der Verfasser, ein geborner Schweizer, lebte dreyſsig Jahre in Indien in den günstigsten Verhältnissen, war ein Freund von *William Jones*, und Schüler des aus den Researches bekannten Seiks *Ramtchund.* Nähere Nachricht von diesem wichtigen Werke, welches die ganze Indische Mythologie aus den besten Quellen vorträgt, und zugleich die interessantesten Nachrichten über die Literatur der Indier enthält, findet man in dem Morgenblatte 1809. Nr. 294. von dem Hrn. Hofr. *Böttiger.*

Literatur. On the Literature of the Hindus, from the Sanscrit, communicated by Coverdhan Caul, with a short commentary; in den *Asiat. Res.* T. I. p. 340. — *Sur la poësie mystique des Persans et des Hindous, extrait de l'anglais de Wilk. Jones,* im *Moniteur* 1806. Nr. 257. der den Aufsatz aus den *Archives littéraires* entlehnt hat. — Zu S. 140. Als Verfasser der *Sakontala* wird bekanntlich *Kallidàs* genannt. Die zweyte Deutsche Ausgabe dieses merkwürdigen Schauspiels ist von *J. G. v. Herder*, Frankf. a. M. 1803. 8. — Im Jahre 1804 wurde zu Serampour, ostwärts von Calcutta, das erste classische Werk der Sanskrit-Literatur, eine Sammlung der Fabeln des *Pilpay*, unter dem Titel: *Hitôpadèsa*, gedruckt. Der eigentliche Verfasser ist ein Bramine, Nahmens *Vichna-Sarma*; gelehrte Braminen haben die

Correctur besorgt, und das Werk ist mit Indischen Lettern, *Devanagary* genannt, gedruckt worden. In England gab es schon früher Übersetzungen dieser Fabeln von *Wilkins* und *Jones*. — *Catalogue des Manuscrits Samscrits de la bibliothèque Impériale, avec des notices du contenu de la pluspart des ouvrages etc. par MM. Alexandre Hamilton, membre de la société asiatique de Calcutta, professeur de littérature indienne etc. et L. Langlès, membre de l'Institut de France* etc. Paris 1807. 8. Eine ausführliche Anzeige dieses interessanten Werkchens s. im *Moniteur* 1808, Nr. 152.

Sanscrit.

Zu S. 134.

Die in Indien gewöhnlichen Sprachen theilen sich in drey Haupt-Classen, *Sanscrit*, *Pracrit*, und *Magad'hi Apabhransa*. S. *Colebrooke's* Abhandlung: *On the Sanscrit and Pracrit Languages*, in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 199. *) wo er folgende Erklärung der Nahmen dieser Sprachen gibt. *Sanscrita* ist das Particip des Passivs eines zusammen gesetzten Verbums, von *cri*, und mit dem vorgesetzten Buchstaben *s*, wenn es *Verschönerung* soll bedeuten, und der Präposition *sam*. *Sanscrita* oder *Samscrita* bedeutet folglich *verziert*, und wenn es von der Sprache gesagt wird, *gebildet* (polished). *Prácrita* ist von demselben Verbo gemacht, mit dem Praefixo *pra*; die gewöhnlichste Bedeutung dieses Wortes ist *unzünftig*, (outcast), *ein Mensch von der niedrigsten*

*) S. über diese Abhandl. einen sehr lehrreichen Aufsatz in *the Monthly Review*, 1805 March, p. 265.

Classe, von der Sprache gebraucht, heisst es *gemein* (vulgar). *Apabhransa* wird abgeleitet von *bhras:* fallen; es bedeutet ein Wort, oder einen Dialekt, mit Abweichungen von der eigentlichen Abstammung. Sprachforscher brauchen den Ausdruck *Sanscrita* für *regelmäſsig gebildet* oder *abgeleitet*, und *Apabhransa* für *sprachwidrig gebildet*. *Sanscrit*, sagt derselbe gelehrte Kenner Indiens weiterhin, ist ein feiner Dialekt, dessen Beugungen, Formen, (inflections) mit allen ihren zahlreichen Abweichungen in die Sprachlehren aufgenommen sind. Die dramatischen Dichter legen ihn den Göttern und heiligen Personen in den Mund. *Pracrit* besteht in Provincial-Dialekten, die weniger gebildet sind und eine unvollkommnere Grammatik haben. Im Schauspiele wird sie von Frauen, wohlwollenden Genien u. s. w. gesprochen. *Mágad'hi* oder *Apabhrans'a* ist ein vermischter Dialekt ohne bestimmte Grammatik. Er wird von dem Pöbel gesprochen und verändert sich nach den verschiedenen Provinzen; die Dichter brauchen ihn in ihren Schauspielen gewöhnlich für die Verliebten, u. s. w.

Die *Samscrit*-Sprache ist sehr zeitig von Indischen Sprachforschern bearbeitet worden. *Colebrooke* nennt als die vorzüglichsten *Pánini*, *Rámachandra*, und *Bhát'to'ji Dieshita*; des letztern vortreffliches Werk führt den Titel: *Sidd'hánta Caumudi*, über welches viele Commentare geschrieben worden sind.

Zu S. 137.

A Royal Grant of Land, engraved on a Copper-plate, bearing date twenty-three years before Christ,

and discovered among the Ruins at Mongueer. Translated from the original Sanscrit by Charles Wilkins. In den *Asiat. Res.* T. I. p. 123. Aus diesem Titel muſs folgendes in der Note verbessert werden: statt 33 Jahre l. 23 J.; st. Monphir l. *Mongueer.*

Zu S. 142.

Grammatiken der *Samscrit*-Sprache von *Colebrooke* und *Carrey*, Calcutta 1808. 8. — von *C. Wilkins*, London 1808. 4. *) — *Vyácarána seu locupletissima Samscrdamicae linguae institutio*, Romae 1804. 4. *Von Frà Paolino a S. Bartolomaeo*, der sich von 1776 — 1789 als Missionär auf der Küste von Malabar befand, und im J. 1805 in Rom starb. **) — *Ueber die Sprache und Weisheit der Indier, nebst metrischen Uebersetzungen in-*

*) Eine interessante Anzeige derselben von *Chézy* findet man im *Moniteur* 1810. N. 146.

**) In der Französ. Übers. von *Frà Paolino's* Reisen macht *Anquetil du Perron*, ein sehr competenter, aber hier freylich nicht ganz unparteyischer Richter, die genaue Kenntniſs, die unser gelehrter Landsmann von dem Samscrit zu haben glaubte, etwas verdächtig und vermuthet, er habe sie nur aus den in der Propaganda vorhandenen handschriftlichen Sprachlehren und Wörterbüchern, besonders aus des P. *Hanxleden* handschriftlichem Nachlasse geschöpft. Es heiſst daselbst T. III. p. 342 wörtlich: „*Il est bon d'avertir, que, comme toute toute l'érudition Samscretane du Missionnaire est prise des P. P. Hanxleden et Biscoping, dont l'autorité n'est point établie, on ne doit pas prendre pour Samscretans tous les mots qu'il produit, ni leur signification pour absolument certaine.*" — Ähnliche Äuſserungen und Vorwürfe findet man in *Chezy's* Anzeige von *Wilkins Grammar of the Sanskritta language*, im *Moniteur* 1810. Nr. 146.

discher Gedichte, von Fr. Schlegel. Heidelberg. 1808. 8. und dazu: *Notae quaedam necessariae ad prima capita libri primi operis germanici: Ueber die Sprache und Weisheit der Indier;* in *Othm. Frank's Comment. de Persidis lingua et genio.* Nürnb. 1809. 8.

Zu S. 143.

Über *Anquetil du Perron* s. *Notice historique sur la vie et les ouvrages de M. Anquetil-Duperron, ancien membre de l'academie des inscriptions et belles lettres et de la classe d'histoire et de littérature ancienne par Mr. Dacier, sécrétaire perpetuel. Lue à la séance publique du 1. Juillet* 1808. — Im *Moniteur* 1808. Nr. 191. Auch vor dem *Catalogue des livres de feu Mr. Anquetil du Perron.*

Zu S. 145.

Das unter Nr. 15. mitgetheilte V. U. befindet sich in der Leipz. Samml. S. 92. unter dem Titel: *Granthamica;* eben so bey *Herva's* Saggio prat. S. 143. Nr. 81.

Zu S. 146.

Verbesserungen aus Frà Paolino. Z. 8. st. Aagaska, l. *Aagasha;* Z. 11. setzt Frà Paolino noch hinzu: *paralóga:* die andere Welt; Z. 19. st. Ngangelude, l. *Ngandschelude,* st. Engelude l. *Endschelude;* Z. 20. st. Genaga, l. *Dschenaga;* Z. 26. st. Pudscha, l. *Pudschida.*

Zu S. 149.

De affinitate qua lingua Samscredamica cum ea Persarum ita conjuncta est, ut potius ab hac illa, quam ab illa haec naturali ordine sit derivanda. In

Othm. Frank Comment. de Persidis lingua et genio. Nürnb. 1809. 8.

Über die Ähnlichkeit des Samscrit mit dem Griechischen und Lateinischen s. *Mémoires des Inscriptions* T. XLIX. S. 647—712. den Briefwechsel von *Anquetil du Perron* und *Barthelemy* mit dem Jesuiten *Coeurdoux*.

Zu S. 176.

Über die *Bali*-Sprache, welche auch *Balic* genannt wird, s. *Asiat. Res.* T. I. p. 158 f. so wie auch die oben bey dem *Siamischen* aus *Loubiere* angeführte Stelle.

Zu S. 178.

Legoulx de Flaix gibt in s. *Essai sur l'Indostan*, Avant-propos p. V. die Zahl der in Hindostan gesprochenen Sprachen auf *neunzehn* an. — *Essays by the Students of the College of Fort Williams in Bengal*, Calcutta 1802. 8. — *Colebrooke* sagt in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 220: das heutige *Indostanische* stamme von der Sprache der *Cányacubjas* her, die ehemahls in Indien ein grofses Reich besafsen, dessen Hauptstadt *Cányacúbja* oder *Cánoj* war.

Zu S. 183.

Portrait des Musulmans ou Maures de l'Indostan, tiré des lettres de Luke Scrafton. In der *Biblioth. Britannique* XVII. 363 f.

Mongolisch-Indostanisch.

Grammatica Hindostanica auct. Benj. Schulzio; edidit et praefatus est Jo. Henr. Callenberg. Halle 1745. 4. — Der Titel von *Ferguson's* seltenem

Dictionary, ist: *A Dictionary of the Hindostan language in two parts*, 1°. *english and hindostan*; 2°. *hindostan and english to wich prefixed a grammar of the hindostan language*, *by John Ferguson*, London 1773. 4. Der *Catalogue des Livres de Mr. Anquetil Duperron* macht bey diesem Werke die Anmerkung: *Livre très rare et trouvé difficilement à Londres. L'édition entière a été envoyée dans l'Inde par la compagnie; une partie a peri en route, et le surplus a été gaté et presque perdu. Vendu à la vente de Mr. Court de Gebelin en* 1786 152 *Livres* 19 *sols*. — Der vollständige Titel von *Lebedeffs* Grammatik *) ist; *A Grammar of the pure and*

---

*) Die von mir über diesen merkwürdigen Reisenden für den Mithridates mitgetheilten und dort T. I. S. 185. befindlichen Nachrichten kann ich jetzt nach theils von ihm selbst erhaltenen Angaben, theils aus der Vorrede seiner Grammatik und aus andern Quellen berichtigen. *Lebedeff* kam im J. 1785 nach Madras und zwey Jahre nachher nach Calcutta, wo er von einem Bengaler, *Schri-Goloknat-Dasch*, Samscrit und andere Indostanische Sprachen lernte. Da er sich durch die Musik bereits ein kleines Vermögen erworben hatte, und seine gelehrten Freunde einige Versuche, die er gemacht hatte, Englische Lustspiele in die Landessprachen zu übersetzen, billigten, so faſste er den Entschluſs auf eigene Kosten in Calcutta ein Theater zu erbauen, und den Einwohnern einen ihnen bis dahin ganz neuen Begriff von Europäischen Schauspielen zu geben. Er brachte volle sechs Jahre mit den Vorbereitungen zu, während welcher er mehrere Englische Stücke in das Bengalische, Tamulische und Malabarische übersetzte, eine Menge Eingeborne in seine Dienste nahm, und mit ihnen die Komödien einstudierte. Endlich eröffnete er im Nov. 1795 sein Theater mit *der Verkleidung*, welcher *die Liebe der beste Arzt* folgte. Die Unternehmung wurde über alle Erwartung begünstigt; jeden Abend wurde ein Schauspiel actweise in ver-

mixed East Indian Dialects with Dialogues affixed spoken in all the eastern countries, methodically arranged at Calcutta, according to the Brahmenian System of the Shamscrit Language. Comprehending literal explanations of the compound Works, and circumlocutory phrases, necessary for the attainment of the idiom of that language etc. calculated for the

---

schiedenen Sprachen gegeben, und der Zulauf wurde bald so groſs, daſs er den Neid aller Impressarien in Calcutta rege machte. Diese ruhten denn auch nicht, bis sie ihm so viele Cabalen, Hindernisse und Verfolgungen erregten, daſs seine Unternehmung bald wieder in Verfall gerieth, und er sich noch glücklich schätzen muſste, seine Freyheit zu retten. So fand ihn *Hr. v. Krusenstern* bey seiner ersten Reise nach Indien und erleichterte ihm nun auch seinen Wunsch die Mittel zur Überfahrt nach Europa. Von einem Theater des groſsen Mogols konnte hier überhaupt nicht die Rede seyn, da der einzige Fürst, der diesen Nahmen noch verdient, *Schah-Aulum*, ein armer geblendeter Staatsgefangener ist, der seinen Aufenthalt in Deli hat. Seit 1803 wohnt *Lebedeff* nun in St. Petersburg; aus seiner hier mit kaiserlicher Unterstützung angelegten Samscrit-Druckerey ist erst ein einziges Werk in Russischer Sprache erschienen, welches folgenden Titel führt: *Bespristrasnoje soserzanije Sistem Wostotschnoi Indii Bramjenow Swjaschtschennüch obrjadow ich i narodnüch obütschajew. Wseawgusteischemu Monarchu Poswjaschtschennoje etc.*, d. i. Unparteyische Darstellung des Systems der Ostindischen Braminen, ihrer heiligen Gebräuche und der Volksgewohnheiten. Dem Allerdurchlauchtigsten Monarchen geweihet. Auf Allerhöchsten Willen Sr Kais. Majestät gedruckt zu St. Petersburg in der Druckerey von *Gerasim Lebedeff*. Im Jahre 1805. X. u. 173 S. 4. mit einer Kupfertafel und zwey Vignetten. Das Verdienst dieses Werks scheint aber nach einigen groſsen Ähnlichkeiten mit *Baldaeus Beschreibung der Indischen Küsten* nicht sehr bedeutend zu seyn.

use of Europeans, with remarks on the errors in former grammars and dialogues of the mixted Dialects called Moorish or Moors, written by different Europeans, together with a Samscrit Alphabet; and several specimens of Oriental Poetry, published in the Asiatic Researches. By *Herasim* *) *Lebedeff.* London 1801. 4. Der Vf. behauptet in dem Vorberichte, dass bisher alle Europäer, ohne Ausnahme, welche Grammatiken von Indischen Sprachen geschrieben, keine hinreichende Kenntniss des Samscrit Alphabets und der Betonung der Buchstaben gehabt, und folglich statt ihren Gegenstand aufzuhellen, nur immer mehr Verwirrung hinein gebracht hätten. Er fing also mit dem Studium der Buchstaben an, ging dann zur Grammatik, Arithmetik, Mythologie und Astronomie fort, und entwarf sich darüber ein kurzes Lehrgebäude, das den Beyfall einiger ausgezeichneten *Pundits* erhielt. Er ging nun in der Untersuchung der Sprachen weiter, und fand dass die vermischten Dialekte meistens von zwey Hauptsprachen, der *Bengalischen* und der *Deb* oder *Dabe Nagor*, einer Sanscrit-Sprache, abgeleitet wären.

Zu S. 186.

An Indian Glossary, consisting of some thousand words and terms commonly used in the East-Indies; with full explanations of their respective meanings, forming an useful Vade-Mecum extremely serviceable in assisting strangers to acquire with ease and quickness the language of that country. By *T. T. Roberts.* London 1800. 8.

---

*) Der Russische Vornahme ist *Herasim* oder vielmehr *Gerasim*. *Terasfim* (Mithr. I. 185, Z. 2) ist ganz falsch.

Zu S. 187.

In der Formel Nr. 16. sind folgende Kleinigkeiten zu verbessern: S. 188. Z. 1. st. auwo, l. *auwe*. Z. 5. st. oor, l. *or*. Z. 7. st. wasjeme, l. *wäsjeme*.

Zu S. 188.

Die unter Nr. 17. mitgetheilte Formel befindet sich bey *Fra Paolino*, in den *Codd. Mss. Borg.* S. 58. mit der Anmerkung: *haec corruptior est Indo-Persica*, und bey *Hervas* in s. *Saggio pratico* S. 148. Nr. 89. (wo durch ein Versehen die zweyte Bitte ausgelassen ist), unter der Aufschrift *Indostano-Persiana*. Die hier beygefügte Übersetzung ist aus *Hervas*, der jedoch selbst sagt, daſs sie nicht überall wörtlich ist. Übrigens befinden sich in der Leipz. Sammlung einige Abweichungen von der aus der Indostanischen Sprachlehre von *Schulz* entlehnten Formel, die hier eine Stelle verdienen. Z. 5. st. ki, *bi*. S. 189. Z. 1. st. Roti, *Rosi*; Z. 2. st. Charasdaku, *Charasdaraku*; Z. 3. st. hamna, *hamnaku*; Z. 5. st. Duchil, *Dachil*; Z. 7. st. Kadarot, *Kodarat*.

Zu S. 189.

In der unter Nr. 18. angeführten Formel sind folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 2. st. hovi, l. *hovè*; Z. 4. st. karnè, l. *karè*; st. gesa, l. *dschesa*; Z. 6. st. hamlogonko, l. *ham logon ko*; st. dischiwo, l. *didschiwo*. S. 190. Z. 1. st. gesa, l. *dschesa*.

Hervas führt dieses V. U. aus der nähmlichen Quelle an, in d. Saggio prat. S. 147. Nr. 88. schlägt aber mit Hülfe der im J. 1778 in der

Propaganda gedruckten Indostanischen Grammatik folgende Veränderungen vor:

Z. 1. *ho* ist die zweyte Person des Plurals und nicht des Singulars.

Z. 4. st. *sabhlogh karnè* muſs es heiſsen *sabllogh karhae.*

Z. 5. st. tesa, *zesa.*

Z. 6. *didschiwo* ist die zweyte Person des Plurals, und nicht des Singulars.

S. 190. Z. 1. *bakso:* vergebet, nicht vergib.

Z. 2. statt *apne*, welches nach der Gram. Ind. p. 17 *sein*, bisweilen *mein*, *dein*, aber nie *unser* bedeutet, muſs *hamhari* stehen.

Z. 3. *hamlogon*; *ham* bedeutet im Indostanischen *uns*, daher müſsten in den Wörtern *hamlogh* und *hamlogon* die Endsylben *logh*, *logon* Postpositionen seyn, von denen doch die Grammatik nichts erwähnt. (Könnten es aber nicht Declinations-Endungen seyn?) — st. bantschiavo, *bansiavo.*

Z. 4. st. kidschie, *karoggue.* — st. eesà, *aisé.*

Zu S. 193.

Die *Hoch-Indostanische* Formel Nr. 19. biethet bey der Vergleichung mit der Leipz. Samml. aus der sie genommen ist, folgende Abweichungen dar: Z. 1. st. stidaha, l. *stidò*; Z. 3. st. Radschiam, l. *ratschiam*; Z. 4. st. Jusmat, l. *Jasmat*; st. Ardwa, l. *Urdwa*; Z. 5. st. buma, l. *puma*; Z. 6. st. anudinam, l. *anundinam*; st. astmakam, l. *asmakam*; Z. 8. st. Markanam, l. *Marnanam*; Z. 9. st. asmat Drunam, l. *asmadrunam.* S. 194. Z. 1. st. As-nam, l. *Asmanu*; Z. 2. st. Tadhaschcto, l. *Tadhaschedo*; st. asmam, l. *usmanu*; Z. 3. st. Tatkimitiukté, l. *Talkimitiukté*;

Z. 4. st. machimascha, l. *mahimascha*; st. santtu, l. *santhu*; Z. 5. *Bawischeti* fehlt.

Zu S. 196.

Specimen of the Language of the People inhabiting the Hills in the vicinity of Bhagulpoor; *by Major R. E. Roberts*, in den *Asiat. Res.* T. V. p. 127.

Über die *Rasbuten* oder *Radsheputen* und *Dschaten* s. Leipz. Lit. Zeit. 1808. St. XCIX.

Zu S. 198.

Tatta. In der Persischen Provinz Schirvan wird in verschiedenen Dörfern eine der Persischen ähnliche Sprache gesprochen, welche *Tatt* genannt wird.

Z. 2. von unten. *Frà Paolino* führt nur aus *Schulze* die zwey ersten Zeilen des V. U. an, und schilt bey dieser Gelegenheit auf *Anquetil*, daſs er *den in der Sprache von Guzurate geschriebenen Zend-Avesta* dem Zoroaster beygelegt habe.

Zu S. 199.

Narrative of a Journey from Agra to Oujein, by W. Hunter; in *Asiat. Res.* T. VI. p. 7. — *Narrative of a Journey to Sirinagur, by Capt. Th. Hardwicke*, *Asiat. Res.* T. VI. p. 309. Beyde Aufsätze Deutsch in *Ehrmanns Beytr. zur Kunde von Indien*, Th. I. — *An account of the present state of Delhi; by Lieut. W. Franklin*; in *As. Res.* T. IV. p. 417.

Zu S. 202.

A narrative of the transactions in Bengal, during the soobahdaries of Azeem us Khan, Jafferkhan, Schujakhan, Sirafraz Khan and Alyvirdykhan. Calcutta 1788. 8. — *Memoirs of Khojeh Addul Kur-*

Kukreem. Calcutta 1788. 8. — *Quelques détails sur les Chrétiens de Cochin et de Travancore*; aus der *Biblioth. Britan.* im *Moniteur* 1808. Nr. 264. — *On the Inhabitants, of the Hills near Rajamahall. By Lieut. Th. Shaw*; in *Asiat. Res.* T. IV. p. 31. — Die *Bengalah* oder *Bengáli* Sprache wird nach *Colebrooke* auch *Gaura*, von der alten Hauptstadt *Gaur*, genannt.

D. Buchanan, Vice-Regent des Collegiums zu Fort William, machte im J. 1807 eine Reise nach Cochin und Travancore, um die Geschichte und die Schriften der dort wohnenden Juden und Syrischen Christen zu untersuchen. Sein Begleiter war Dr. *J. C. Leyden*, den die Regierung nach Mysore gesandt hat, um literarische Untersuchungen anzustellen.

Zu S. 203.

Fra Paolino führt *Codd. Mss. Borg.* S. 57. das hier aus *Chamberlayne* mitgetheilte V. U. auch als Bengalisch an, setzt aber hinzu: *haec caeteris corruptior. Hervas* hat diese Formel (Saggio prat. S. 132. Nr. 64.) ebenfalls als Bengalisch aufgenommen.

Es ist übrigens nicht schwer, den gröfsten Theil der Wörter aus dieser Formel zu übersetzen; z. B.:

Pita, Vater.	*Zemon*, so, *temon*, wie.
Amardiguer, unser	*Porthibibe*, Erde
Xorgue, Himmel	*Corzo*, vergib.
Tomar, dein	*Qhenno*, Schuld
Namere, Nahme	*Amora*, auch
Raizot, Reich.	*Ar*, sondern.

Zu S. 204.

On the Manners, Religion and Laws of the Cucis, or Mountaineers of Tipra; communicated in

Persian, *by John Rawlins*, in den *Asiat. Res.* T. II. S. 187.

Zu S. 205.

Account of the Kingdom of Nepal; by Father Giuseppi, Prefect of the Roman Mission. Communicated by John Shore; in den *Asiat. Res.* T. II. p. 307.

Zu S. 207.

Ich hohle hier noch folgende Nachrichten von Indischen Sprachen nach, welche im Mithridates nicht erwähnt sind.

Colebrooke führt in seiner Abhandl. über die *Samscrit*- und *Pracrit*-Sprache in den *Asiat. Res.* noch an:

1) *Mait'hila*, oder *Tirhutiya*, die Sprache von *Mit'hila*, d. i. der Districte, die von den Flüssen *Cusi* und *Gandhac* und den Gebirgen von Nepal begränzt werden; sie hat viele Ähnlichkeit mit dem *Bengali*.

2) *Utcala*, oder *Od'radesa*; sie erstreckt sich von *Medinipur* bis *Manacapattana*, und von der See nach *Sammall-pur*. Sie wird auch, so wie die dort gebräuchliche Schrift, *Uriya* genannt, und scheint ein Gemisch von *Samscrit*, dem *Persischen* und *Arabischen* zu seyn.

3) *Gurjara*, in der Provinz gleiches Nahmens.

Aus den *Asiatic Researches* entlehne ich noch die Nachrichten von folgenden Sprachen.

4) *Karwars*, ein Indisches Volk, welches in den Gebirgen wohnt. Im T. VII. p. 65. werden folgende wenige Wörter aus seiner Sprache angeführt:

Nahrung, *gopuckney.*	Tiger, *kerona.*
sich setzen, *goburro.*	Hütte, *mujjarah.*
Salz, *minka.*	Pferd, *chekut.*
Ziege, *chargur.*	Mond, *chadermah.*
Feuer, *uggundewtah.*	Sonne, *soorjundewtah.*

5) *Kukis.* Von diesem Indischen Volke, welches in den nordöstlichen Gebirgen lebt, und auch *Cucis* (s. oben den Zusatz zu S. 204) genannt wird, sich selbst aber *Lunctas* nennt, befindet sich eine von *John Macrae* abgefaſste Nachricht in den *Asiatic Researches* T. VII. p. 183. welcher folgende kleine Wörtersammlung beygefügt ist:

Mann, *meepa.*	Vier, *leeka.*
Frau, *noonaoo.*	Fünf, *rungākā.*
Kind, *naoo.*	Sechs, *rooka.*
Knabe, *meepa naoot'he.*	Sieben, *sereeka.*
Mädchen, *noonaoot'he.*	Acht, *rietka.*
Vater, *p'ha.*	Neun, *koaka.*
Mutter, *noo.*	Zehn, *soomka.*
Bruder, *chopooee.*	Zwanzig, *robaka.*
Schwester, *charnoo.*	Dreyſsig, *soomtoomka.*
Groſsvater, *p'hoo.*	Vierzig, *soomleeka.*
Groſsmutter, *p'hee.*	Funfzig, *soomrungaka.*
Eins, *katka.*	Hundert, *rezaka.*
Zwey, *neeka.*	Tausend, *saungka.*
Drey, *toomka.*	

6) Nach *Solwyns* gibt es eine Classe Bramanen, *Dråber* genannt. Er sagt von ihnen: Ces Bramanes à demi sauvages habitent les montagnes des Gattes, *parlent une langue inintelligible pour les autres Bramanes*, et paraissent avoir conservé la religion de leurs ancêtres dans toute sa pureté.

7) *Colebrooke* sagt in den *Asiat. Res.*: Eine andere Classe von Sprachen wird unter dem

Nahmen *Mágad'hi* und *Apabhransa* begriffen, und gemeinschaftlich *Bháshá*, oder Sprache, genannt. *Ihre Zahl und Verschiedenheit ist an den Ufern des Ganges und in den Gebirgen sehr groſs.*

Zu S. 209.

Colebrooke leitete den Nahmen *Malabar* von *Malay-wár*, einer Provinz von *Drávira* her. Im alten Samscrit hieſs es *Kerala.*

Zu S. 210.

Grantham oder *Grandonicum*, ein Nahme, den die Jesuiten eingeführt haben, ist nach *Colebrooke's* Bemerkung wahrscheinlich aus dem Worte *Grant'ha*, ein Buch, gebildet, und soll also die Büchersprache oder eigentlich das Samscrit bedeuten, womit sie in ihren Werken das Malabarische oder Tamulische vergleichen.

Zu S. 211.

Clemens Peanius Compendiaria legis explicatio omnibus Christianis scitu necessaria, Malabarico idiomate. Romae typ. congr. de prop. fide 1772. 8. — *Symbolum Apostolicum in lingua Malabarica;* sine loco et typ. 1713. 4. — *Account of the St. Thomé Christians on the Coast of Malabar, by F. Wredé;* in *Asiat. Res.* T. VII. p. 362, Deutsch in *Stäudlin's Magazin*, IV. 82—120 und in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, I. 381—411. — Die Thomas-Christen haben in Religions-Sachen die Chaldäische Sprache beybehalten; für sie wurde in der Propaganda gedruckt: *Ordo chaldaicus Missae beatorum Apostolorum juxta ritum Ecclesiae Malabaricae.* Romae 1774. und *Ordo chaldaicus rituum et lectionum juxta morem Ecclesiae Malabaricae.* Romae 1775.

Zu S. 212.

Die unter Nr. 23. mitgetheilte Formel befindet sich in *Hervas* Saggio prat. S. 141. Nr. 76, unter der Aufschrift: *Tamulischer Dialekt von der Malabarischen Küste.* — Bey der Vergleichung mit dem Originale in der Leipz. Samml. finde ich folgende Druckfehler: Z. 3. st. malakutta, *malakkutta.* Z. 15. st. Dewarirunkeramum, *Dewarirukkennerarum.*

Zu S. 213.

Das unter Nr. 24. angeführte V.U. hat *Hervas* in s. *Saggio prat.* S. 138. Nr. 73. aus derselben Quelle, aber mit einigen Abweichungen. Die beygefügte Deutsche Übersetzung ist nach der Italienischen bey *Hervas* gemacht, der sie aus dem Munde eines gebornen Malabaren, Nahmens *Georg Ignarekel*, in Rom niedergeschrieben hat. Aus diesem Umstande dürfte man wohl auch bey nahe schliefsen, dafs die Veränderungen, die man bey ihm findet, wirkliche Verbesserungen sind. Es sind folgende: Z. 2. st. Bawa, *Wawa.* Z. 3. st. schuddhamagappedenam, *schuddhavelmappedenam.* Z. 4. st. ninde, *ninte.* Z. 7. st. annanne, *ennani;* st. appam, *appiam.* Z. 8. st. tariga, *tanga.* Z. 11. st. pughel, *pudschel.* Z. 12. st. pariktschehun, *parikchelum.* Z. 13. st. vistschieszittschia, *viskeszitscha.*

Im Mithridates sind übrigens in dieser Formel aus dem Alphab. Grand. Malab. folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 3. st. naman, l. *namam.* Z. 6. st. Bhumiilum, l. *bbhumiilum.*

Von den beygefügten Anmerkungen sagt *Hervas* S. 139, dafs er sie aus einer in der Bibliothek der Propaganda befindlichen handschrift-

lichen Malabarisch-Portugiesischen Grammatik eines ungenannten Missionärs, mit Hülfe eines eben daselbst handschriftlich befindlichen Malabarischen Wörterbuchs des Jesuiten *Johann Ernst Hanklenden* gezogen habe.

In den *Codd. Mss. Musei Borgiani Velitr.* führt *Frà Paolino* S. 55. den Anfang des V. U. in Malabarischer Sprache folgender Maſsen an:

Aagáshangelil irikuna namude Bavà
Nintiru nàmam śhudhamàgapedenam.

Er fügt daselbst folgende Erklärung hinzu:

Aagásha, coelum aethereum
Irikuna, qui est, exsistit
Namude, noster,
Ninde, tuum,
Nama, nomen
Shudhamàgapedenam, sanctum fiat, sanctificetur, ex voce Samscr. *shudha*, puritas,

In der V. U.-Sammlung von *Mottus* (London 1700. 4.) befindet sich S. 27 aus *Baldaei introd. in linguam Malabaricam* folgende von den hier mitgetheilten völlig abweichende Formel.

8.

Malabarisch.

Vanan galil yrûcrà engàl pi dàve
Unûreya namam ellatcúm chutamga
Unûreya irakiam vara
Un manadin paryel à navargal vanatil
Cheyuma pelepumylum elarum cheya
Andandulla engàl pileycaran carracucù nángal pava carangaley perru
Engaley tolxatricù è duvagù ottáde engulucù
Polángn varàmal vilagù. Amen.

Zu S. 215.

Carnátá oder *Cárnara* ist die alte Sprache von *Carnátá*, einer Provinz Indiens. *Colebrooke* versichert, dafs er sich durch seinen Umgang mit Braminen des *Cánaras*-Stammes davon überzeugt habe, dafs das *Carnátá* nahe verwandt mit dem *Samscrit* sey, und dafs die *Cáfnaras* das eigentliche Samscrit reiner als ihre Nachbaren sprechen.

Über die Secte der *Jains* in Canara s. *Account of the Jains, collected from a Priest of this Sect; at Mudgeri, translated by Cavelly Boria, Brahmen, for Major C. Mackenzie.* — In den *Asiat. Res.* T. IX. S. 244—286. — *Observations of the sect of Jains, by H. T. Colebrooke.* Eben das. S. 287—322.

Zu S. 218.

Das unter Nr. 28. angeführte V. U. befindet sich in *Hervas* Saggio prat. unter der Aufschrift: *Dialetto Kanarino detto Goano.* In demselben sind folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 2. st. tuschem, l. *tudschem.* Z. 3. st. tuschem rakhi, l. *tudschem rudschi*, S. 219. Z. 1. st. tuschi, l. *tudschi.* Z. 3. st. amanssio, l. *amantscho.* Z. 6 st. amancer, l. *amantscher.* Z. 9. st. schen, l. *dschen.*

Die beygefügte Übersetzung hat *Hervas* mit Hülfe des Abbate *Pinto*, eines gebornen Goaners, gemacht. Er versucht zugleich in den Anmerkungen mehrere Wörter dieser Formel aus dem Griechischen und Italienischen zu erklären.

Zu S. 219.

Die Maratten, so wie ihre Sprache, wer-

den in Indien selbst *Mahárâshtra* oder *Mahrâtta* genannt. — Nach *Frà Paolino a S. B.* (*Codd. Mss. M. B.* S. 56) wird der Marattische Dialekt auch in *Bengalen*, so wie in *Balagate* und *Visapur* gesprochen.

Historical fragments of the Mogul-Empire of the Marattoes and the English Concerns in Indostan from the Year 1659. *Origin of the English Establishment and of the Company's Trade at Broach and Surat, and a general Idea of the Government and People of Indostan. By Rob. Orme* Esq. London 1782, und die 2te Ausg. 1805. 4. — *Précis historique sur les Mahrattes, composé en Persan par l'écrivain Hamédin, trad. par Mr. Langlès.* Paris 1788. 8.

Zu S. 221.

In dem V. U. Nr. 29., welches sich auch bey *Hervas* (*Saggio prat.* S. 143. Nr. 80.) befindet, sind folgende Druckfehler zu verbessern.

Z. 2. st. pudfa—, l. *pudsa*—. Z. 4. st. keisse, l. *keiisse*. Z. 5. st. kawedi, l. *haweki*. Z. 11. st. prowise, l. *prowese*. Z. 14. *tumhase* nicht dir, sondern *euch*.

Zu S. 222.

Die Formel Nr. 30. befindet sich auch bey *Hervas*, S. 146. Nr. 86. aus der nähmlichen Quelle, aber mit portugiesischer Rechtschreibung und folgenden Abänderungen.

Z. 1. st. amatschà, *amazzà*. Z. 6. st. rhogias, *roghi az*. Z. 7. st. stiissam, *zaissam*. Z. 8. st. ſsucleanam, *zzutscheanam*.

Frà Paolino a S. B. führt in den Codd. Mss. Mus. Borg. S. 55. den Anfang des Marattischen V. U. mit folgenden Erklärungen an:

**Weihunta mathé ahé amtze pité
Tumtze nàwe pudsa vittha houna assúne
déne.**

Welhunta vel *Weigunda* coelum gentilicium dei Vishnu. — *Ahe* vel *àghia*, existens, qui est. — *Pité*, *pidà*, pater. — *Pudsa*, sanctus; Samscr. *pudschiami*, adoro.

Zu S. 223.

Colebrooke leitet in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 226 den Nahmen der *Tamulischen* Sprache von *Tamel*, einer Provinz des *Drávira* her, welcher die Europäer den Nahmen *Malabar*, von dem Nahmen des Landes *Malay-wár*, gegeben haben. Die Einwohner nennen ihre Sprache und ihr Land eigentlich *Támla* oder *Tamalah*, und dieser Nahme scheint von *Támra* oder *Támraparni*, einem Flusse des südlichen *Máthura*, herzustammen.

Über die *Tamulische* Sprache. *Büsching's Magazin* Th. XIV. p. 150. — *Arte Tamulica composta pello Baltasar da Costa*, *Missionario de Madure*. Verapoli 1680. Der Druck ist besorgt von *Petro Paulo a S. Francisco*, Carmelito discalceato, vormahligem Malabarischen Missionär. Das Tamulische ist in Holz geschnitten. — *Vocabulario Tamulico com a significaçao Portugueza composto pello P. Antem de Proença da Comp. de Jesu*, *Miss. de Maduré*. Ambalacata 1679. — Tamulische Grammatik von der Asiatic Society in Calcutta herausgegeben 1802. — Viele *Tamulische* Wörter in *Ziegenbalg's* Grammatik. — *Biblia Damulica*, *studio et opera Barthol. Ziegenbalgii et Benj. Schultzii*. Tranquebariae in littore Coromandelino, typis et sumt. Missionis Dani-

cae 1723. 1726. 3 Vol. 4. — *Sestien Predicatien overgeset in de Tamulsche Taal door Philippus de Vriest.* Colombo, in der Druckerey der Compagnie 1747. 4. — *Roberti Catechismi romani quarta pars, Tamulica lingua ac charactere Indico.* 8. — *Aweiar's Kalwiorhuckam oder Sittensprüche aus Tamulis Palmblättern übersetzt, mit Bemerkungen über indische Gelehrsamkeit, von Rüdiger.* Halle 1791. 8.

Zu S. 228.

In der unter Nr. 32. befindlichen Formel finde ich bey ihrer Vergleichung mit dem Originale folgende Druckfehler:

Z. 2. st. ummureiam, l. *ummureia.* Z. 4. st. ummerera, l. *ummureia.* Z. 6. st. pumiilejum, l. *pumiilejum*; st. scheijakkadawariol, l. *scheijakkadawariöl.*

Die beygefügte Übersetzung ist aus *Hervas* genommen, der sie mit Hülfe der Tamulischen Grammatik des Jesuiten *P. Constanzo Beschio*, welche die Dänischen Missionarien 1738. in Tranquebar drucken liessen, verfertiget hat. Nach derselben heisst *manadin padije* in der dritten Bitte nicht *Willen wie*, sondern *mentem juxta.*

Zu S. 229.

Das unter Nr. 33. angeführte V. U. scheint nicht, wie die Überschrift sagt, aus *Chamberlayne*, sondern, so wie die mitgetheilte Übersetzung aus *Hervas*, Saggio prat. S. 140. N. 74. entlehnt zu seyn. Da aber die Formel im *Chamberlayne* nicht unbedeutend abweicht, und diese hier allein als Quelle gelten kann, so setze ich sie hierher:

9.

Tamulisch.

Paramandalang gellile irrukkira engel pidawe,
Ummudejia namum artschikka padduwadaga,
Ummudejia ratschijum wara,
Ummudejia sittum paramandalattile scheja padumapole pumijilejum scheja padduwadaga,
Annannulla engel oppum engellukku innudarum,
Engel cadencararukku nangel porukkuma pole nirum engel cadengelei engelukku porum,
Engelei tschodineijile piraweschija dejum,
Analo tinmeijile ninnu engelei tetschittukollum,
Adedendal ratschiammum pelamum magimeijum ummakku ennenneikkum undajirukkudu.

Zu S. 230.

(*Benj. Schulze*) *Madras, or Fort S. George, repres. the Genious, the Manners etc. in* 30 *Gesprächen aus der Werugischen Sprache in die Englische, und aus dieser in die teutsche übersetzt von Grischow.* Halle 1750. 8. — Mores vitamque Christiano dignam delineantes regulae centum Halae 1747. — *Catechismus telugicus minor.* Halae 1746. 8. — *Colloquium religiosum, telugice.* Halae 1747. 8. — *Perspicua Explicatio doctrinae Christianae secundum ordinem quinque capitum Catechismi majoris ex lingua Tamulica in telugicum versa.* Halae 1747. 8. — Alle von *B. Schulze.*

Zu S. 231.

In der Formel Nr. 35. sind aus der Leipz. Samml. folgende Druckfehler zu verbessern.

Z. 1. st. Paramandalato, l. *Paramandalalo*. Z. 2. st. pudsimppara, l. *pudsimppapara*. Z. 5. st. paramanddalamtto, l. *paramanddalamlo*. Z. 6. st. bumilonnu, l. *bumilonunnu*. Z. 16. st. ademanze, l. *ademante*.

Zu S. 232.

Tailanga, *Télingah* oder *Tilanga*. Nach *Colebrooke* (*Asiat. Res.* T. VII. p. 228) ist diese Sprache sehr vermischt, doch hat sie mehr vom Samscrit entlehnt, als irgend ein anderer Süd-indischer Dialekt. Die *Tailangas* sollen viele Gedichte in ihrer Sprache besitzen, deren Gegenstand die alte Geschichte des Landes ist. — Über die *Talenga*-Sprache s. auch *Perrin Voyage dans l'Indostan* (Paris 1807) im zweyten Bande, wo sie *Thelingan*-Sprache genannt wird. — *Hadr. Relandus de linguis Insularum quarundam orientalium*, in s. *Dissert. miscell.* Trajecti ad Rhen. 1706. 3 V. 8.

Frà Paolino a. S. B. gibt in den *Codd. Mss. M. B.* S. 57 unter der Aufschrift: *Talinganica seu Badaga* den Anfang des *Talengischen* V. U. Dieser stimmt aber durchaus mit dem angeführten *Telugischen* überein, nur daſs bey ihm die Wörter anders abgetheilt sind, nähmlich:

Paramandalo unde na tandri
Mijokka námadhejam pudsimppa paranattu ganu.

Er fügt hinzu: Haec dialectus obtinet in tota ora Orixae, in regno Golcondae et in tota di-

tione Talengarum, quae *Badaga*, id est borealis, dicitur.

Die Insel Ceylon.

Details historiques sur l'Isle de Ceylon par Campbell. Ein Auszug daraus in der *Bibl. Britan.* XIV. S. 316 f. — *Remarks on some Antiquities on the West and South Coasts of Ceylon, by Capt. Colin M'Kenzie.* In den *Asiat. Res.* T. VI. p. 425 und Deutsch in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, Th. II. S. 324—376. — *On Singhala, or Ceylon, and the Doctrines of Bhooddha, from the Books of the Singhalais, by Capt. Mahony;* in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 32. Deutsch in *Stäudlin's Mag. für die Rel. Gesch.* IV. 402. und in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, T. I. S. 294. — *On the Religion and Manners of the People of Ceylon, by Mr. Joinville;* in *As. Res.* T. VII. p. 397. Deutsch bey *Stäudlin* IV. 215; vollständiger bey *Ehrmann* I. 509 f. In diesem Aufsatze werden auch die 17 Hauptwerke der Singhalesischen Literatur angeführt, unter welchen folgende hierher gehören: 1) *Balavetare*: eine Grammatik der Pali-Sprache, von *bale*: unwissend, und *avetare*: Unterricht. 2) *Pali-Nigandoo-Sanné*: ein *Pali-Singalesisches* Wörterbuch; von *nigandoo*: Wörterbuch, und *sanné*: übersetzt. 3) *Pali-Nigandoo*: ein Pali-Wörterbuch. 4) *Sarasvatti Viakarene Potte*: eine Samscrit-Grammatik, von *Sarasvatti*: die Göttinn der Wissenschaft, *Viakarene*: Sprachkunst, und *Potte*: Buch. 5) *Pali Sabdemalave*: eine Sammlung von Pali-Wörtern, mit Singalelischer Übersetzung; von *sabde*: Nahme, und *Malave*: Kette. — Über die Sitten und die Sprache der *Maddahs* in Ceylan; und über die

Sprache und Kenntnisse der *Schingulesen*, aus *Campbell*, in der *Bibl. Brit.* XV. p. 349.

Zu S. 234.

Die *Cingalesische* Sprachlehre befindet sich handschriftlich in der Bibliothek der kaiserl. Eremitage zu St. Petersburg. Der Nahme des Verfassers ist *Joannes Ruell.* Die Handschrift scheint ehedem Hrn. Prof. *Rüdigern* gehört zu haben.

Zu S. 235.

Ich füge den Bemerkungen über die Cingalesische Sprache noch folgende aus *Ruell's* Handschrift gezogene hinzu.

Sie hat nur *eine* Declination, mit folgenden Endungen:

Sing.	Plur.
N. manuspaja*a*, der Mensch.	*N.* manuspaj*in*
G. manuspaja*agee*	*G.* manuspaj*innee*
D. manuspaja*ata*	*D.* manuspaj*inda*
A. manuspaja*awa*	*A.* manuspaj*inwa*
V. manuspaj*oi*	*V.* manuspaj*inee*
A. manuspaja*agen*	*A.* manuspaj*innen.*

Die Endung des männl. Geschl. ist *a* (*e*, *en*, *au*), die des weibl. *i* u. *oe;* alle andere Endungen sind neutra. — Das dem Comparative vorgesetzte Wort heifst bey *Ruell wädija.* — Die pronom. person. sind: *mama:* ich; *umba:* du, im foem. *ti; undaeae:* er, im foem. *möö; api:* wir; *umbalaa:* ihr; *undäälala:* sie. — Die vier Conjugationen unterscheiden sich durch folgende Endungen: 1) *gannawaa*, 2) *anawaa*, 3) *inawaa*, 4) *enawaa.* — Die ganze Syntaxis schränkt sich bey *Ruell* auf eilf Regeln ein. — Die Zahlwörter sind:

1. *ekay.*	10. *dahajay.*	30. *tihay.*
2. *dekay.*	11. *ekolahay.*	40. *hatalihay.*
3. *tunay.*	12. *delahay.*	50. *panaahay.*
4. *hataray.*	13. *dahatunay.*	60. *hötay.*
5. *pahay.*	14. *dahahatanay.*	70. *höttöway.*
6. *hajay.*	15. *pahalohay.*	80. *assuuway.*
7. *hatay.*	16. *dahahajey.*	90. *annuuway.*
8. *atay.*	17. *dahahatay.*	100. *suejay.*
9. *nawajay.*	20. *wissay.*	1000. *dahay.*

Zu S. 237.

Zu den Anmerkungen. In *Ruell's* Singal. Taalkunst ist der Voc. *Appee*, und der Nom. *Appaa.* — Der Dativ von *api:* wir, ist *apata*, welches in der angeführten Formel gar nicht zu finden ist. — Die Vermuthung wegen des Ceremonien-Meisters in den Imperativen ist gegründet; ihm gehört die ganze Endung *awahondhe.* Der Imper. der ersten Conjug. ist nähmlich *anni*, z. B. von *adahgannawa:* glauben, Imper. *adahaganni*, vornehmer *adahagannawaata*, noch vornehmer *adahagannawaahondai.* Dieses vornehme Finale ist in der fünften Bitte sogar den Schuldnern, *ksamäwennäwahondhe*, angehängt; dahingegen fehlt es ganz in dem Worte *waräddäkärredschindhe*, welches durch *vergib* erklärt ist.

Fra Paolino à S. Bart. gibt in den *Codd. Mss. Mus. Borg.* S. 55. folgenden Anfang des Cingalesischen V. U.:

Swargastale weddeina appe pyänahi
Tamun wahanseegee nämeie suddhe.

Swargga, coelum in quo dii versantur; *swargastale*, in loco seu coelo. *Appa* vel *appen*, pater, genitor. *Sudha* vox Samscr. puritas, sanctitas.

Zigeunerisch.

Zu S. 239.

An Account of the Bazeegurs, a sect commonly denominated Nuts, by Capt. Dav. Richardson; in den *Asiat. Res.* T. VII. p. 451, und Deutsch in *Baumgärtners Mag. über Asien*, Heft II. S. 69, u. in *Ehrmann's Beytr. zur Kunde von Indien*, I. 334. — Noch mehr Ähnlichkeit mit den Zigeunern als diese *Bäsigurs* scheinen die eben daselbst von *Richardson* beschriebenen *Päntschpiri* (Panch-peeree) zu haben. — *Mémoire historique sur le peuple nomade appellé Bohémien, par le Baron de Borck;* in s. *Oeuvres diverses*, Paris 1802. 2 Vol. 12. — *Untersuchungen über die Herkunft der Zigeuner;* in d. *Gesch. Schweiz. Eidgenoss. durch Joh. v. Müller.* Leipz. 1806. Th. III. S. 116.

Zu den Beweisen für die Indische Abkunft der Zigeuner*) könnte vielleicht auch noch der Umstand angeführt werden, daſs die Zigeuner in der Moldau noch jetzt vier Casten ausmachen, von denen eine so verworfen ist, daſs sie sich von den übrigen ungestraft miſshandeln lassen muſs, und nicht in ordentlichen Häusern wohnen darf. *S. Bemerkungen über Ruſsland von dem Freyherrn von Campenhausen*, Leipz. 1807. 8. — Eine merkwürdige, bisher noch unbenutzte Stelle zur

*) Die erste aus linguistischen Vergleichungen hergeleitete Vermuthung von dem Indischen Ursprunge der Zigeuner scheint Hr. Prof. *Rüdiger* im Jahre 1777 geäuſsert zu haben. Ich finde diese Nachricht in den Bacmeisterschen Papieren, mit dem Zusatze, *Bacmeister* habe diese Vermuthung *Pallas* mitgetheilt (N. Nord. Beytr. III. 96.) und daraus habe sie *Grellmann* genommen und weiter ausgeführt.

zur Bestätigung dieses Ursprungs findet sich in *Valentge's* Beschreibung Ostindiens und anderer Asiatischen Länder und Niederlassungen (Holländisch, 8 Bände in Folio, Amsterdam u. Dortrecht 1724—1726), aus denen das *Morgenblatt* (1810. Nr. 44—47.) einen Auszug gibt. *Valentge* beschreibt nähmlich, bey Herzählung der Casten, eine Unterabtheilung der *Sudras*, die *Currewas* heifst, und schildert sie „als ein herum „irrendes Geschlecht, das nirgend einen festen „Wohnplatz hat, sondern gewohnt ist, mit ei„ner ganzen Haushaltung das Land zu durch„streichen, sich in kleinen Hütten aufzuhalten, „und sich hauptsächlich mit Korbmachen und „Kesselflicken zu ernähren. — Ihre Frauen „sind grofse Wahrsagerinnen und verdienen da„mit manches Geld."

Zu S. 242.

La vie genereuse des Mattois, Gueux, Bohémiens et Cagoux, contenant leurs façons de vivre, subtilités et gergon, avec un Dictionnaire en langue Blesquin; mis en lumière par M. Pechon de Ruby, Gentilhomme Breton, ayant été avec eux en ses jeunes ans, où il a exercé ce beau métier. Paris 1622. 8. Von dem Ursprunge, *der Sprache*, und der Lebensart der Zigeuner, oder Beweise, dafs sie aus Hindostan, besonders von *den Südern*, herstammen; in der Russischen Wochenschrift *der Spiegel der Welt*, Th. II. S. 51. — Ein kleines *Zigeunerisches* Wörterbuch befindet sich in der *Beschreibung des — Zuchthauses in Waldheim*, 1. u. 2. Nachr. Dresden u. Lpz. 1726. 8. — *Szujew's Reise nach Cherson* beschreibt die Zigeuner bey Bielogorod nicht, (wie im Mithr. gesagt wird) gibt aber S. 124—134 ein Verzeichnifs

von 220 Wörtern und Redensarten aus ihrer Sprache, welche von dem Deutschen Übersetzer mit den im *Vocabulario comparativo*, in *Grellmanns* Versuche, und in der Beschreibung des Waldheimischen Zuchthauses befindlichen Zigeunerischen Wörtern verglichen worden sind. Zu verwundern ist es, daſs der Verfasser, ein geborner Russe, nicht auf die Ähnlichkeit des Zigeunerischen mit dem Slavischen aufmerksam wurde. — Ich besitze durch die Güte des Hrn. Staatsraths von Auerswald in Königsberg den *Versuch eines Wörterbuchs und einer Grammatik über die Sprache der Zigeuner*, von der Hand des verstorbenen Prof. *Kraus*. Dieſs scheint dieselbe Arbeit zu seyn, auf welche sich der Vf. des Aufsatzes *über die Zigeuner* in der *Berliner Monatschr. Febr. u. Apr.* 1793. S. 390 bezieht.

In dem Vocabul. bemerkt Kr. unter andern, daſs die Zigeuner für *den Ofen* ein besonderes Wort haben, *buf*, und setzt hinzu: *also aus kaltem Klima.*) Auſser dem bin ich im Besitze des Originals der von *Szujew* gemachten Wörtersammlungen und einiger anderer auf *Bacmeisters* Wunsch veranstalteten. *)

---

*) *Noch ein Aufschluſs über die ältere Zigeunergeschichte aus einem Lateinischen Schriftsteller*, von *F. B. Osiander*; in dem *neuen Hannöv. Mag.* St. 84. S. 1331. Der Vf. stimmt *Hussens* Meinung bey, und führt aus *Ottomarus Luscinius* (Nachtigall) *Joci ac sales festivi*, Augsb. 1524. 12. aus dem 204ten Jocus folgendes an: 1) daſs diese Nation schon *viele* Jahrhunderte unstät umher gezogen war; 2) daſs sie sich für Ägypter ausgaben; 3) daſs sie wegen des Herumziehens *Ziginer* (gleichsam Zieh-Gauner) genannt wurden, (wie auch *Münster* in der Cosmogr. S. 385 bemerkt); 4) daſs sie von manchen für Mauren gehalten wurden, daſs aber Luscinius sie für Geten ansah, weil er am schwarzen

Zu S. 244.

Dem dort mitgetheilten Verzeichnisse füge ich noch aus den Asiat. Res. die von *Richardson* gesammelten und mit dem Hindostanischen verglichenen Wörter aus der Sprache der Zigeuner hinzu:

	Zigeunerisch.	Hindostanisch.
Axt	*Tober.*	*Tubl.*
Bad	*Pani.*	*Pani.*
Baum	*Ruhk.*	*Ruhk'h.*
Band	*Dori.*	*Dori.*
Bitten . . .	*Mongna.*	*Mongna.*
Befehlshaber	*Dschammadar.*	*Dschemmadar.*
Doppelt . .	*Aduibo.*	*Dotuh.*
Dorf. . . .	*Gan Dschegga.*	*Gaun Dschugga.*
Entfernt . .	*Dur.*	*Dorr.*
Flügel . . .	*Paka.*	*Punk'h.*
Flinte . . .	*Banduk.*	*Bunduhg.*
Finger . . .	*Walaschti.*	*Bilischt.*
Frau	*Rrina.*	*Ráeni. Rani.*
Fluſs	*Doriove.*	*Duria.*
Gehen . . .	*Dschau.*	*Ana dschana.*
Gruft . . .	*Gaur.*	*Gor.*
Gut	*Lätscho.*	*Atscho.*
Gestern . .	*Kalicu.*	*Kulco.*
Heiliger . .	*Rischi.*	*Raschi.*
Herr	*Reiah.*	*Rae.*
Hören . . .	*Schunali.*	*Sunai.*
Hungrig . .	*Bocoli.*	*B'huk'ha.*
Heiſs . . .	*Tattu.*	*Tutta.*
Horn . . .	*Sching.*	*Sing.*
Kennen . .	*Meischana.*	*Puh'tschanna.*
Leib	*Per.*	*Peru.*

Meere ein den Zigeunern völlig ähnliches Volk angetroffen hatte, worunter er nach Osianders Meinung die Bialogrodschen Tataren in Bessarabien verstand.

	Zigeunerisch.	Hindostanisch.
Mehl	*Aro.*	*Ard.*
Mutter . . .	*Dai.*	*Daki.*
Neu	*Neva.*	*Neia. Nou.*
Oben	*Apra.*	*Upur.*
Oheim . . .	*Tschelk.*	*Tschucka.*
Regen . . .	*Briskinih.*	*Burushna.*
Riechen, pafs.	*Surgawa.*	*Suhnghna.*
Ring	*Dschungustri.*	*Unguschturi.*
Sauer . . .	*Schut.*	*Khutta.*
Schlange . .	*Sep. Sap.*	*Samp. Surp.*
Schrift . . .	*Likau.*	*Lik'ha.*
Schwert . .	*Bauro-tschäri.*	*Buri-ch'huri.*
Sehen . . .	*Dicken.*	*Dakhna.*
See	*Bauropani.*	*Burapani.*
Stern . . .	*Sterri.*	*Sitara. Tara.*
Singen . . .	*Gana.*	*Gewawa.*
Tante . . .	*Bibi.*	*Bibi.*
Vater . . .	*Dad.*	*Dada.*
Vogel . . .	*Tschericlo.*	*Tschiria.*
Viel	*Buht.*	*Buhot.*
Voll	*Por.*	*Poor.*
Vollenden .	*Perdo.*	*Puhrdo.*
Wärmen . .	*Tatip.*	*Tapna.*
Wein . . .	*Mul.*	*Muhl.*
Wild	*Wesch.*	*Waischa.*

Zu S. 247.

Da die hier angestellte Vergleichung des Zigeunerischen mit dem Slavischen in Ansehung des letztern einige Unrichtigkeiten enthält, so setze ich das dort mitgetheilte Verzeichnifs, welches vielleicht auch noch als Bestätigung der oben angeführten Übereinstimmung des Slavischen mit dem Hindostanischen dienen kann, verbessert her. *)

*) Viele Beyträge zu dieser Vergleichung findet

[illegible]	Zigeunerisch.	Slavisch.
Angesicht . .	*Litschos.*	*Litsé.*
Blitz	*Malnos.*	*Molnija.*
Dick	*Grubo.*	*Tolst*, dick; *Grubüi*, grob.
Dunst	*Paros.*	*Par.*
Egge	*Brona.*	*Borona.*
Eiche	*Dembos.*	*Dub.*
Fähren	*Wosickirau.*	*Wositi.*
Geist	*Doko.*	*Duch.*
Geräusch	*Schumiskira.*	*Schum.*
Der Graben . . .	*Rowos.*	*Row.*
Gränze	*Mixa.*	*Mesha.*
Das Grün	*Zeljunos.*	*Sélen.*
Hitze	*Charos.*	*Shar.*
Horn	*Rogos.*	*Rog.*
Koth	*Bluta.*	*Blato*, der Morast; *Gräs*, der Koth.
Kreis	*Krugos.*	*Krug.*
Langsam . . .	*Tiches.*	*Ticho.*
Das Leben . .	*Tschiwawa.*	*Shiwot*, *Shisn.*
Loch	*Dzirka.*	*Dira.*
Maus	*Mischos.*	*Müsch.*
Meer	*Moros.*	*More.*
Nagel, *clavis.* .	*Gwozdos.*	*Gwosd.*
Nasenlöcher. . .	*Nozdrös.*	*Nosdri.*
Niedrig	*Telo.*	*Dólu*, *Nisko.*
Rinde	*Kora.*	*Kora.*
Rocken	*Rezo.*	*Rosh.*
Sand	*Prachos.*	*Prach*, Staub.
Stamm	*Pnjus.*	*Pèn.*
Sturm	*Buros.*	*Burä.*
Thier	*Zwjeros.*	*Swür.*
Wallfisch . . .	*Kitros.*	*Kit.*
Weintraube . .	*Winogrodos.*	*Winograd.*
Wiese	*Lugos.*	*Lug.*

man in Alters Schrift: *Über die Samskrdamische Sprache.* Wien 1799. 8.

	Zigeunerisch.	Slavisch.
Wirbelwind	*Wichros.*	*Wichr.*
Wunder	*Dziwo.*	*Diwo.*
Zweig	*Senkos.*	*Sen*, der Schatten; *Wetw*, der Zweig.

Ich füge nun noch aus der oben angeführ- handschriftlichen Grammatik von *Kraus* folgende Bemerkungen über die Sprache der Zigeuner hinzu.

Die Substantiva endigen sich auf einen Consonanten oder auf *o*, *i* und *a*; die auf *o*, haben im Plur. *e* oder *i*, die auf *i* oder auf einen Conson. haben *a*, und die auf *a* behalten diese Endung in der mehrfachen Zahl.

Declination.

Männlich.		Weiblich.	
N.	Manusch, der Mensch.	*N.*	Peen, die Schwester.
G.	Manusch*iskero*,	*G.*	Penj*akero*,
D.	Manusch*usti*,	*D.*	Penj*a*,
A.	Manusch*us*,	*A.*	Penj*a*,
Abl.	Manusch*uster*,	*Abl.*	Penj*ater*.
Plural.		Plural.	
N.	Manusch*a*,	*N.*	Penj*a*,
G.	Manusch*engeri*.	*G.*	Penj*ingeri*.
D.	Manusch*in*.	*D.*	Penj*in*.
A.	Manusch*inde*.	*A.*	Penj*inde*.
Abl.	Manusch*inder*.	*Abl.*	Penj*inder*.

Außer dem angezeigten Ablativ gibt es noch einen Instrumentalis, der die Frage *womit?* beantwortet, und auf *aha* endigt, z. B. *manuschaha*: mit dem Menschen, *baraha*: mit dem Steine.

Die Adjectiva werden nicht declinirt; sie endigen im Masc. auf *a*, und im Plur. *i*, im Fem. auf *i* und im Plur. *e*.

Bey den Verbis ist die Wurzel, wie im Deutschen und vielleicht in allen Sprachen, der Imperativ; von ihm bildet man durch die Sylbe *af* den Infinitiv. Dieser aber hat noch eine charakteristische Sylbe, nähmlich das *te* vor sich, wie im Englischen das *to* und im Deutschen *zu*; z. B. *kihr:* mache du, *te kiraf:* machen.

Das Verbum hat nur zwey Zeiten, das Präsens und das Präteritum.

Die Bezeichnung der Personen ist zwiefach, sie geschieht so wohl durch Vorsetzung der Pronominum als durch besondere Endsylben.

Es gibt zwey Conjugationen, je nachdem sich der Infinitiv auf einen Vocal oder Consonanten endigt.

Erste Conjugation.

Kir, mache; *te kiraf*, machen.

Präsens.		Präteritum.
me kirava,	ich mache.	*me kerdum.*
tu kiraha.		*tu kerdam.*
joo kirela.		*joo kerdas.*
mee kiraha.		*mee kerdam.*
tume kirina.		*tume kerdam.*
jun kirina.		*jun kerdi.*

Eben so von *kam:* liebe, wolle, *te kammaf:* lieben, wollen, *me kammava:* ich liebe, *me kamdum:* ich habe geliebt.

Zweyte Conjugation.

Zeitwörter, deren Imperativ sich auf einen Vocal endigt, z. B. *de:* gib, *te daf* (statt *te de af*): geben, *te laf* nehmen, u. s. w.

Präs.			Präterit.		
me	dava,	lava.	me	dijum,	lijum.
tu	daha,	laha.	tu	dijan,	lijan.
joo	daela,	lela.	joo	dijas,	lijas.
mee	daha,	laha.	me	dijam,	liam.
tume	deha,	leha.	tume	dijan,	lian.
jun	dena,	lena.	jun	diné,	liné.

Das Futurum wird ausgedruckt durch das Präsens oder durch das Hülfswort *te kammaf:* wollen, z. B. ich werde geben: *me dava* oder *me kammava te daf.*

Das Passivum wird aus dem Participio und dem Hülfsworte *seyn* und *kommen* zusammen gesetzt.

Das Hülfswort seyn, *te hiaf.*

Präs.		Präterit.	
me	kom.	me	kommes.
tu	han.	tu	hannes.
joo	hi.	joo	haes.
mee	ham.	mee	hammes.
tume	han.	tume	hannes.
jun	hi.	jun	haes.

Komm; *af;* kommen: *te avaf.*

Präs.		Präter.
me	avava.	me ujum oder ayum.
tu	aveha.	
joo	aveha.	
mee	avaha.	
tume	avena.	
june	avena.	

Das Zeitwort *haben* wird ausgedrückt durch *seyn* mit dem Dativ der Person, z. B. ich habe: *hi man:* es ist mir.

Passivum: ich werde geschlagen: *me vava*

kurdo, oder im Feminino *kurdi*; *kurdo* ist das Particip von *ze, kurof*, schlagen; wir werden geschlagen: *mee waba kurdi*, oder *kurdé*.

Pronomina.

N. *me*, ich.	*tu*, du.	*jov*, er.	*sie*.
G. *miro*,	*tiro*,	*leskero*,	*lakero*.
D. *mange*,	*putte tuke*,	*leske*,	*la*.
A. *man*,	*tut*,	*les*,	*la*.
Abl. *mander*,	*tuter*,	*lester*,	*later*.

Plural.

N. *mee*, wir.	*tume*, ihr.	*june*, sie.
G. *meero*,	*tumero*,	*leenero*,
D. *meende*,	*tumende*,	*leende*,
A. *meenge*,	*tumenge*,	*leenke*,
Abl. *mender*.	*tumender*.	*leender*.

Die Possessiva bleiben in den Casibus unverändert, weil das Substantivum schon hinlängliche Casus-Zeichen am Ende bekommt; sie sind:

miro: mein,	*tiro*: dein,	*leskero*: sein,	*lakero*: ihr.
meri: meine,	*tiri*: deine,	*leskeri*: ihre,	

Zu S. 250.

Da die unter Nr. 37. und 38. aus *Grellmann's* Versuche mitgetheilten Formeln sehr fehlerhaft abgedruckt sind, und selbst *Grellmann* hie und da von den Wiener Anzeigen, die er doch als seine Quelle angibt, abweicht, so setze ich diese beyden V. U. aus einer in Wien besorgten genauen Abschrift her, und bezeichne dabey nur die Wörter, die bey *Grellmann* verschieden sind.

10.

Zigeunerisch.

Nach der alten Sprache der Zigeuner in Ungarn.

Dade, gula dela dicha mengi,
Czaoreng hogodoleden,
Tavel ogoledel hogoladhem,
Tea felpetsz, trogolo anao *Czarshode*,
Ta vela vela mengi sztre kedaru,
Maro mandro kata agjetz igiertiszara a more beszecha,
Male dsame, andro vo fyata, *enhala* megula, dela *enchalo* zimata,
Seszkesz kisztrio *wthem* baniztri,
Putjere feriszamarme, a kana andre vecsi, *all vakosz*. Piho.

11.

Zigeunerisch.

Nach der neuern Sprache der Zigeuner in Ungarn. *)

Muro Dad kolim andro therosz,
Ta weltro szentanao,
Ta weltro t'him,
Ta weltri olya, szarthin andro therosz ke dajn t'he pre p'hu,
Sze kogyesz damante mandro agyesz a mingi,
Ertitza amare bezeqha, szar t'hamin te ertingiszama rebezecha,
Malizsa men andre bezna,
Miha men le dsungalin mansátar,
Ke tirino t'hin, tiro hino haribo szehovari.
Amen.

*) Vom Ungarischen findet sich in diesen beyden Formeln nichts, als in der ersten das einzige Wort *mengi*, Ungar. *menny*: der Himmel, dat. *mennyek*.

In dem *Kraus*'schen Wörterbuche der Zigeuner-Sprache finde ich folgende hierher gehörige Wörter:

Vater	*dada*	Erde	*puh*
unser	*meri*	Brot	*maro*
welcher	*da*	geben	*te duf*
du bist	*tu han*	gib	*deh*
in	*ano*	uns	*meende*
Himmel	*bollupen*	heute	*dadives* (den Tag)
Nahme	*lava* (Wort)	und	*te*
kommen	*te vaf*, komm *aaf*	Böses	*midschach*
wollen	*te kammaf*	Kraft	*zohr*
wie	*her*	ewig	*dschimaster*.
auf, in	*pro, pri*		

Zu S. 252.

Hamilton Historical relation of the origin, progress and final dissolution of the government of the Rohilla Afgans, in the Northern Provinces of Hindostan, compiled from a Persian Manuscript etc. London 1787. 8. — *On the descent of the Afghans from the Jews, by Mr. Vansittart;* in den *Asiat. Res.* T. II. p. 77. — *Ueber die Sprache und den Ursprung der Aghuan oder Afghanen von Julius von Klaproth,* in s. *Archiv für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde,* St. Petersb. 1810. 4. Th. I. S. 76—100; und auch besonders abgedruckt. Der Verf. bearbeitet aufs neue die Geschichte der Afganen, und beweiset die Übereinstimmung ihrer Sprache mit dem Persischen und einigen Kaukasischen und Indischen Sprachen. Er vergleicht zu diesem Ende die von *Bacmeister* vorgeschlagene Sprachprobe nach der von *Güldenstädt* veranstalteten Afganischen Übersetzung, und theilt am Ende seiner Ab-

handlung noch eine Sammlung von 150 Afganischen Wörtern mit, aus welcher ich mir hier nur folgende Tabelle der Zahlwörter aufzunehmen erlaube:

	Afganisch.	Persisch.	Send.	Pehlwi.	Kurdisch.	Össetisch.
Eins	*jau*	*jek*	*euo*	*jek*	*jek*	*ju, jane*
Zwey	*dúa*	*dú*	*dúé*	*du*	*ddu*	*dua*
Drey	*dre*	*sseh*	*thré*	*sse*	*ssessi*	*arteh, arta*
Vier	*salur*	*tschehar*	*tschetweré*	*tschahar*	*tschar*	*sippar*
Fünf	*pinse*	*pendsh*	*peantsche*	*pandsh*	*pendsh*	*fon's*
Sechs	*spag*	*schesch*	*chschúesch*	*sese*	*schesch*	*acksefs*
Sieben	*ue*	*haft*	*hapté*	*haft*	*haft*	*awd, anfd*
Acht	*ate*	*hascht*	*aschté*	*aseht*	*hascht*	*ast*
Neun	*nehe*	*neh*	*néo*	*ne*	*nah*	*farast*
Zehn	*lafs*	*deh*	*desé*	*deh*	*deh*	*des*
Eilf	*jaulas*	*jásdeh*	. . .	. . .	*jasda*	*juandes*
Zwölf	*dulas*	*dúadeh*	. . .	. . .	*duasda*	*duades*
Funfzehn	*pinselas*	*pansdeh*	*pentschedesé*	*pansdah*	*pandshda*	*fintes*
Zwanzig	*schil*	*bist*	*bisté*	*re*	*bist*	*insei*
Dreyfsig	*desch*	*ssy*	*threstém*	*rag*	*ssih*	
Funfzig	*pansos*	*pendshah*	*peantschasetém*	*pendsah*	*pendshi*	
Hundert	*sil*	*zad*	*sete*	*ras*	*ssad*	*ssadda*
Tausend	*sir*	*hesár*	. . .	*ragh*	*hasár*	*des-ssadda.*

Zu S. 256.

Scheik Mohamed Fani's Dabistan oder von der Religion der ältesten Parsen. Aus der Persischen Urschrift von Sir Francis Gladwin ins Englische und aus diesem ins Deutsche übersetzt von F. von Dalberg. Aschaffenburg 1809. 8.

Zu S. 260.

Zu den Ähnlichkeiten der alten Armeni-

schen Sprache mit dem Zend gehört, nach der Bemerkung des Hrn. Hofr. v. *Steven*, auch diese, daſs sie kein *l* hat, wenigstens wird das Griechische *l* immer durch *gh*, z. B. Salomon, *Soghomon*, oder durch ein schnarrendes *r* ausgedrückt; das wirkliche Armenische *l* (L ljun) scheint neu zu seyn.

Zu S. 267.

Pa-zend bedeutet Ursprung des Lebens; dieſs ist der Nahme einer Classe von Religions-Büchern der alten Perser, so daſs man die Sprache, in welcher sie abgefaſst sind, eigentlich *die Sprache des Pazend* nennen muſs. S. *Relation de Dourry Effendi, Ambassadeur de la Porte Othomanne auprès du Roi de Perse; traduite du Turc et suivie de l'extrait des voyages de Petis de la Croix, redigé par lui-même.* Paris 1810. 8.

Zu S. 268.

Heeren de linguarum Asiaticarum in Persarum imperio cognatione et varietate; im 12ten Bande der *Comment. Soc. Götting.* — Eben d. *Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt*, Th. I. (2te Ausg.) S. 152 f. u. eben d. S. 255. *Ueber die alte Pehlvi-Sprache.* — *Petis de la Croix* sagt in s. oben angeführten Reisen, er habe sich auſser dem Zend und Pahlawi auch Kenntniſs von den übrigen Mundarten der alten Persischen Sprachen zu verschaffen gesucht, welche die heutigen Perser *die sieben Persischen Sprachen* nennen. Diese heiſsen *Pahlawi, Deri, Parsi, Herui, Zauli, Soghdi* und *Peikeri.* Die geschätzteste von allen

ist *Deri*, von welcher die Perser sagen, sie sey die Sprache der Engel. *).

Zu S. 269.

Die hier erwähnte besondere Sprache einiger Dörfer von Schirwan scheint keine andere als die *Tatt*-Sprache zu seyn; s. Anm. zu S. 198. u. 299.

Padar ist, wie Hr. v. *Steven* bemerkt, nicht der Nahme eines nomadischen Volkes, sondern eines großsen Dorfes in Scheki, dessen Einwohner, so wie alle übrigen Bewohner des untern Kur, während der heifsesten Sommermonathe ins Gebirge ziehen, übrigens aber ordentliche Wohnhäuser, Gärten u. s. w. besitzen. Ihre Sprache ist die *Tatarische*.

Zu S. 273.

Persisch.

Sam. Friedr. Günther Wahl's Altes und Neues, Mittel- und Vorder-Asien, oder pragmatisch-geographische, physische und statistische Schilderung und Geschichte des persischen Reichs von den ältesten Zeiten bis auf diesen Tag. Leipzig 1795. 8. (Mit einer sehr guten Karte von Persien.) — *Muradgea d' Ohfson's Geschichte der ältesten Persischen Monarchie unter den Dynastien der Pischdader und Keganiden. Aus seinem historischen Gemälde des Orients übersetzt von Dr. Fr. Theod. Rinck.* Danzig 1806. 8. — *Descriptio Persici Imperii ex*

*) *Sur la conformité de l' écriture Rounique avec l' écriture Pehlwi*, in dem *Essai sur l' histoire du Sabéisme par le Baron de Borck.* S. *Büsching's* Magazin Th. XXI. S. 424 f.

Strabonis tum aliorum scriptorum cum illo comparatorum fide composita, auctore Joanne Szabó, Hungaro. Heidelbergae 1810. 8. — *Eduard Scott Warring's Esq. Reise nach Scheraz auf dem Wege von Kazroon und Feerozabad, nebst mannichfaltigen Bemerkungen über die Lebensart, Sitten, Gewohnheiten, Gesetze, Sprache und Literatur der Perser, und der Geschichte Persiens vom Tode des Khurum Khan bis zum Umsturz der Zund Dynastie. Aus d. Engl.* Leipzig 1808. 8. — *Frazer History of Nadir Shah, with an account of the Mogul Empire and a Catalogue of* 200 *Persic and other Oriental Mss.* London 1742. 8.

Zu S. 275.

Ayin Akbery, the part published by Mr. Gladwin as a Specimen of his translation of the Work. London 1777. 4. — *Ayeen Acberi, or the Institutes of the Emperor Acbar, translated of the Original Persian,* by *Francis Gladwin.* Lond. 1800. 2 Vol. 4. Dieses Werk war schon 1783 auf *Hasting's* Veranlassung zu Calcutta gedruckt, weil aber nur wenige Exemplare davon nach Europa gekommen waren, (wo man es gewöhnlich mit 20 Pf. Sterl. bezahlte,) so veranstaltete *Gladwin* diese Übersetzung davon. — *Versuch einer neuen Darstellung der uralten indischen All-Eins-Lehre; oder der berühmten Sammlung τῶν Oupnekharῶν, erstes Stück: Oupnek'hat Tschehandouk genannt. Nach dem lateinischen, der persischen Uebersetzung wörtlich getreuen Texte des Hrn. Anquetil du Perron, frey ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Th. A. Rixner.* Nürnberg 1808. 8.

Zu S. 276.

Über die *Parsische* Sprache, s. *Büsching's*

Magazin, Th. XXI. S. 409. — *Versuch einer Erläuterung der von Ctesias angeführten Indischen Wörter aus dem Persischen, von Tychsen, in Heeren's Ideen*, Th. I. S. 962. — *On the Introduction of Arabic into Persian*; in den *Asiat. Res.* T. II. p. 207. Eben daselbst findet man: *A Table containing Examples of all the different species of Infinitives and Participles that are derived from Triliteral Verbs, in the form in which they are used in the Persian, and in the Language of Hindostan.* — *A Specimen of the Conformity of the European Languages, particularly the English, with the Oriental Languages especially the Persian, in the Order of the Alphabet, with Notes and Authorities; by Steph. Weston.* Second Edition. London 1803. 8. — *De Persidis lingua et genio, commentationes Philosophico-Persicae. Authore Othm. Frank.* Norimbergae 1809. 8. — *Diss. philol. hist. de convenientia linguae Persicae cum Gothica, auct. Olavo Celsio.* Upsaliae 1723. 8., auch in *Oelrichs Daniae et Sueciae literatae Opusc.* Bremae 1774. 8. T. I. p. 1 — 47. — *Lundblad Diss. de causis convenientiae inter linguam Persicam et Gothicam.* Lund. 1802. 4. — *Cognatio linguarum Persicae atque Germanicae ex ipsis probatur multo arctior majorisque momenti, quam quae hucusque innotuit, accedit tentamen Etymologiae Persico-Germanicae*; in *Othm. Frankii Commentationibus Philosophico-persicis*, *Comment. IV.*, woselbst sich von S. 192 — 265 ein alphabetisches Verzeichniß von Deutschen Wörtern befindet, die mit gleichlautenden und gleichbedeutenden der Persischen Sprache verglichen werden. *) — Eben d. Abhandlung: *de cha-*

*) Der Vf. hat diese Idee späterhin noch weiter ausgeführt; er sagt darüber in dem *Morgenblatt* (1810.

Nr.

ractere linguae persicae sensum naturae referente, und die oben bey dem Samscrit angeführte *Vergleichung der Persischen Sprache mit dem Samscrit.*

Zu S. 281.

Richardson's Specimen of Persian Peotry. London 1774. 4. — *Rousseau's Flowers of Persian Litterature, being Extracts from the most celebrated Authors, in Prose and Verse, with an English Translation.* London. 4. — *Gladwin's Dissertation on the Rhetoric, Prosody, and Rhyme of the Persians.* London 1801. 4.

A new Theory of the Persian Verbs, with their Hindoostanee Synonymes, by John Gilchrist. Lon-

---

Nr. 242.): Ein mehrjähriges Studium der persischen Sprache, wobey sich die Ähnlichkeit mit der deutschen von selbst aufdrang, und die auffallendsten Einstimmungen beyder ohne Ende zuströmten, hat mich diese Zusammenstellung zu sehr interessanten Resultaten fortführen lassen. Dadurch bin ich in den Stand gesetzt, eine Vergleichung beyder Sprachen in einer Umfassung von Beyspielen mitzutheilen, wie sie noch von keiner Sprache existirt. So weit geführt auch diese Analogie zuerst in der vierten meiner phaosophisch-persischen Commentationen erschien, so ist dieselbe doch nur als eine Probe von der Vergleichung anzusehen, die ich wirklich ausgeführt vor mir habe, und — nun unter dem Titel: *Linguae germanicae origo persica, etymologicum persico-germanicum*, heraus geben werde. Aufser der alphabetisch eingerichteten Vergleichung von beynahe einigen tausend, mit gleichlautenden und gleichbedeutenden persischen, zusammen gestellten, deutschen Wörtern, unter denen die meisten altdeutsche, auch viele seltnere aus der alten Geschichte der Deutschen vorkommen, sind darin auch mehrere Winke zur Historie der alten Germanen und ihrer Beziehung vorzüglich zu den alten Persern u. s. w.

don 1803. 4. — *Ed. Moises's The Persian Interpreter, containing a Grammar of the Persian Language, Persian Extracts in Prose and Verse and a Vocabulary Persian and English.* Newcastle 1792. 4. — Von *Will. Jones* Persischer Grammatik kam die sechste Ausgabe London 1804. 4. mit *Ousely's* Zusätzen heraus. — Eine Recension der *Dombay*schen Grammatik findet sich im *Magasin Encyclop.* 1805. Juillet p. 224.

Zu S. 283.

Von *Richardson's* Wörterbuche sind unterdessen noch zwey neue Ausgaben unter folgendem Titel erschienen: *A Dictionnary, Persian, Arabic and English: with a Dissertation on the Languages, Literature and Manners of the Eastern Nations, by John Richardson, a new edition revised and considerably enlarged by Charles Wilkins.* London 1806. 4. 2 Vol. und die neueste ibid. 1808. Die angeführte Deutsche Übersetzung (von Prof. *Wahl*) ist eigentlich nur ein Auszug, von welchem nicht blofs der Anfang erschienen, sondern welcher in den drey heraus gekommenen Bänden vollendet ist. — *The Great Persian Vocabulary, by Mr. Gladwin.* London 1806. 4. — *Rousseau's Vocabulary, Persian and English, and English and Persian.* London. 4. — *Journal d'un voyage dans la Turquie d'Asie et de la Perse fait en 1807 et 1808 par Ange de Gardane; suivi d'un Vocabulaire Italien, Persan et Turc,* par le *Prince Timurat Mirza.* Paris 1808. 8. — Unter den im Museo Britannico zu London aufbewahrten Handschriften von *Kämpfer* befindet sich auch ein Manuscript unter folgendem Titel: *Lexicon linguae Persicae; item grammaticae aliquot observationes manu et studio Eng. Kämpferi.*

Zu S. 287.

Was hier Z. 9 von dem bey *Hervas* (Saggio prat. S. 156. Nr. 102.) angeführten Dialekte gesagt wird, dafs er nähmlich, wenn man die unrichtige Abtheilung und die Englische Lesung verbesserte, rein Persisch sey, scheint nicht ganz richtig, daher ich diese Formel zur eigenen Vergleichung und Beurtheilung hierher setze:

12.

Persisch.

Aus *Hervas* Saggio pratico. (Eigentlich, wie *Hervas* selbst sagt, aus *Chamberlayne*, aber richtiger abgetheilt.)

Ei pader moh ki der aosmoni
Nahm fsetthuda kiarda
Sheued padeschahi tu biagad
Araadeh tu bedgia awerdab sheved der-
fsamin ki dzium der-osmon
Nam hererousfs imerousfsbemo bersan
Ve giunoh moh meof kiunid esenancsi moh
uschanera ki bemoh giunoh kerda
End aafu fermaûm we der-weswesse
Sheittan marah mefkiun amma essu mahrah
chellon
Kiunid-ki padeschahi-tu, ve dgelalettu, ve
kuddrettu giawid baschad.

Zu S. 288.

In der Formel Nr. 41: sind aus *Angeli a S. Josepho Gazophyl. Pers.* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. pader, l. *peder*; st. ki, l. *ke*. Z. 2. st. nam, l. *nom*. Z. 5. st. ki, l. *ke*. Z. 6. st. noni, l. *numi*; st. her, l. *har*; st. im, l. *hem*; st. bi, l. *be*. Z. 7. st. bi, l. *be*; st. bachesch, l. *bascs* st. dschi-

nantschi, l. *dschinontschi.* Z. 8. st. bachschim, l. *bacschim.* Z. 11. st. reha, l. *rahi.*

Ein in der Synods-Druckerey zu Moskau im Jahre 1806 erschienener wahrscheinlich für die neu eroberten Persischen Provinzen bestimmter Katechismus enthält folgendes V. U.:

13.

P e r s i s c h.

Padar man, ke der asmanhai hasti;
Pak basched nom tu;
Biajed bema malek tu;
Schewed resai tu tschinin der semin ke der asmon;
Nani harrusi hamrus mara bedé;
We bebachsch kershai ma dschinontschi ma mi bakschim be kersdaron chud;
We ma muksar ki bijaftam der wesuse;
Leikik rehande mara as badi. Amin.

Zu S. 283.

In der Nachbarschaft von Baku werden viele Dialekte des Persischen gesprochen, deren jeder bey nahe als eine besondere Sprache anzusehen ist. Die zahlreichen kleinen Völkerstämme, welche den Kaukasus bewohnen, sprechen fast jeder seine eigene Sprache; das nähmliche ist auch mit den Bewohnern der westlichen Küste des Caspischen Meeres der Fall; doch wird eine gewisse Türkisch-tatarische Mundart, welche von der Kasanischen sehr, von der Krimischen aber weniger abweicht, fast allgemein von den vornehmen Ständen in ganz Persien, und auch bis zum Ssefi Rud, der sich in den

südwestlichen Winkel des Caspischen Meeres ergiefst; von dem Volke gesprochen. Aufser diesem gibt es noch in der Gegend von Baku einen besondern Farsischen Dialekt; von welchem ich der Güte des Hrn. Ingenieur-Obersten und Ritters *von Trousson*, eine Wörtersammlung und das folgende V. U. verdanke.

Diese Perser um Baku sind wahrscheinlich die Überreste der alten *Marden*, eines Persischen Stammes, der seit 2300 Jahren diese seine ersten Wohnplätze behauptet, und dessen Geschichte den Gegenstand zweyer höchst interessanten Abhandlungen von *Anquetil du Perron* in dem 45sten und 50sten Bande der *Mémoires de littérature tirés des registres de l'Académie Royale des Inscriptions et Belles Lettres* ausmacht. *)

14.

Farsisch,

in der Nähe von Baku.

Vater unser welcher in Himmel ist
Chudo imōō, ki der asman efst;

Es verehrt werde Nahme dein
Ki pessendidä mischewat nome tü;

Es Wille deiniger wie in Himmel
Ki achtijar bōōtüst tschinonki der asman

so auch in Erde
wegämtschinen der semin;

Brot gib für uns in, zu immer
Rusi burassan brai imāāga der cherwacht

und heute
we imrus;

*) In dem 50sten Bande dieser *Mémoires* befindet sich auch noch eine hierher gehörige Abhandlung von *Sainte-Croix* unter dem Titel: *Recherches géographiques et historiques sur la Médie*.

Vergib Fehler unsre wie wir
Böbachsch tachsir mogara tschinonki maga
vergeben Fehler den Schuldigern
mibachschim tachsir gjunagakaran
unsern (?)
chudora;
Nicht führe uns in Übel
Merrassan magara bejüna;
Befreye uns von dem Teufel.
Durikün magara as scheitan. Oomin.

Zu S. 294.

Über die Bewohner von *Padar* in Schirwan s. die Anmerk. zu S. 269 u. 299.

In *Mogan* wird nach Hrn. Hofr. *v. Steven's* Versicherung *Tatarisch* gesprochen, vielleicht auch hin und wieder *Tatt.*

Zu S. 295.

Die Tataren in *Somcheti* sind nach *Steven* gewiſs keine Kurden, sondern wahre Tataren, die einen dem Türkischen ähnlichen Dialekt reden.

Zu S. 299.

Ich besitze ein kleines *Kurdisches* Wörterbuch, welches Hr. Hofr. *Klaproth* in der Quarantaine von Mcheta bey Tiflis aus dem Munde von fünf Kurden niedergeschrieben hat. Von den im V. U. vorkommenden Wörtern befinden sich darin folgende:

Vater	*baw*	Tag	*rosh*
du	*tu*	Brot	*nann*
Himmel	*asman*	geben	*dedim*
Erde	*choli*	heute	*irun*

In der Provinz Schirvan wird, in einigen Dörfern eine der Persischen ähnliche Sprache

gesprochen, welche *Tatt* genannt wird. Hr. Hofr. v. Steven, ein gelehrter Kenner der Sprachen des Kaukasus, dem ich diese Bemerkung verdanke, glaubt diese *Tatt*-Sprache auch in Scheki, um Baku und Leukaran zu finden, und hält sie für die Awganische, eine Vermuthung, die durch das, was Mithr. I. S. 198 von der Afganischen *Tatta*- oder *Sind*-Sprache in Indien gesagt ist, Gewicht erhält.

Zu S. 303.

Linguarum orientalium hebraicae, rabbin. samarit. syriacae, graecae, arab. turc. armenicae alphabeta. Parisiis 1636. 4. — *Syntagma linguarum orientalium a Fr. M. Maggi.* Romae 1670. typ. prop. fol. — *D. A. Pfeifferus de natura, usu et subsidiis linguarum orientalium omnium.* Dresdae 1680. 8. — *Lud. de Dieu grammatica linguarum orientalium hebr. chald. et syr. inter se collatarum ex recens. Dav. Clodii.* Francof. ad Moen. 1683. 4. — *Henr. a Porta de linguarum orientalium ad omne doctrinae genus praestantia.* Mediol. 1758. 4. — *Chr. Cellarii philologicarum lucubrationum sylloge, h. e. praecipuarum linguarum orientalium grammatica praecepta.* Jenae 1683. 4. — *Beveridge de linguarum orientalium praestantia.* Lond. 1658. 8. — *Bennet breve consilium de studio praecipuarum linguarum Orientalium.* Paris 1795. 8. *)

---

*) Um bey den Nachträgen zu der Literatur der Semitischen Sprachen nicht zu weitläufig zu werden, unterdrücke ich alles dazu gesammelte um so bereitwilliger, da *Eichhorn's* Literatur der Philologie hier eine so reiche Nachlese liefert. Ich schränke mich daher nur darauf ein, hier und da einige neuere Schriften anzuführen.

Zu S. 336.

In dem *Catalogue des livres de M. Anquetil du Perron* ist *Michaelis Amirae Edenensis Grammatica Syriaca* mit dem Druckjahr 1696, *Romae in typographia linguarum externarum* angeführt, und dabey die Anmerkung von *Anquetil* hinzu gesetzt: *Rare et excellente Grammaire Syriaque, V. la nouvelle Bibl. choisie*, T. I. p. 124.

Zu S. 338.

Chrestomathia Syriaca maximam partem e Codd. Mss. collecta. Edidit Gust. Knös, Upsal. Gottingae 1807. 8.

Zu S. 340.

In dem unter Nr. 44. angeführten Syrischen V. U. fehlt die vierte Bitte, welche ich aus der Londoner V. U. Sammlung (1700. 4.) folgender Massen ergänze:

Gib	uns	Brot	Nothdurft unser	heute.
Habh	lan	lachmo	dsunkonan	jaumono.

Zu S. 341 Anmerk.

Im *Megiser* und aus ihm in der oben angeführten Londoner V. U. Sammlung steht auch statt *schebakan*, *schibhakan*.

Zu S. 346.

Historische Vermuthung über die Fahrt der Phönizier nach Tarschisch (Tartes) veranlasst durch Odyssée B. 15. 454. Von Anth. Th. Hartmann. In dem *Intell. Bl. der Leipz. Lit. Zeit.* 1808. No. 21. — In *Claude Duret Trésor des langues* S. 393 befindet sich eine Stelle aus *Theseus Ambrosius*

über die Schrift der Phönizier. — *De Foenicum literis, s. de prisco Latinae et priscae linguae charactere, ejusque antiquissima origine et usu commentatiuncula, Guil. Postello Barentonio authore.* Paris, 1552. 12.

Zu S. 347.

Die Phönizische Inschrift von Oxford ward unter den Ruinen des alten *Citium* auf der Insel Cypern von *Pococke* zuerst entdeckt und von ihm in seiner *Description of the East* T. II. p. 213. bekannt gemacht. Ihre Erklärung versuchten *Barthélemy* in der *Hist. de l' Acad. des Inscr.* T. XXX. p. 405 und *Swinton* in den *Philos. Transact.* T. LIV. p. 411. Eine dritte Erklärung gibt der gelehrte Dominicaner *P. Fabricii* in Rom in seinem Werke: *De Johannis Hyrcani Hebraeo-Samaritico nummo musei Borgiani Velitris, Phoenicum litteratura illustrando P. I. Vol. 2.* p. 555.

Zu S. 348.

Claude Durel hat in s. *Thresor des histoires des langues* ein besonderes Capitel *de la langue Punique et Carthaginoise* S. 391—397, in welchem er folgende zwey Stellen über die Überbleibsel des Punischen in der damahligen Sprache von Maltha anführt:

a) *André Theuet* Cosmographie L. 20. chap. dern. dit: Quant à l'isle de Malte iaçoit qu'on la comprenne sous l'Europe, pource que dès longtemps elle à obey aux Romains, si est-ce qu'elle est du tout Africaine ores qu'elle soit voisine de la Sicile, d'autant qu'elle à toujours gardé son ancien langage Moresque et Africain, non tel que les Mores usent à present, mais

comme jadis parloient les Habitans de Carthage, *et pour preuve de ce les Maltois entendent quelques vers de Plaute Poëte comique, qui sont en langage Carthaginoise.*

b) Un *Quintinus Hoeduus* en une sienne epistre datée de Malte le 20. Janv. 1533. envoyée à un sien amy appellé Sophus: Nostra haec Melita Insula est millibus 60 mari satis periculoso ab Sicilia disiuncta Africam versus, Punicae quondam ditionis, quae et ipsa adhuc Aphrorum lingua utitur, et nonnullae etiamnum Punicis litteris inscriptae stelae lapideae extant: figura et appositis quibusdam punctulis prope accedunt ad Hebraeas. Atque ut scias aut nihil aut minimum differre a vetere, *quod hunc habet Idioma Harmonia cujusdam Poeni apud Plautum.* Avicennae hujusque similium Punica verba plurima intelligunt Melitenses, tametsi sermo is sit, qui litteris latinis exprimi bene non potest, multo minus ore aliquo enunciari nisi suae gentis.

Zu S. 160.

Hervas scheint hier vorzüglich zu verdienen, angeführt zu werden, da er in s. *Saggio pratico* S. 245 unter Nr. 326. und der Überschrift *Lingua-Punica-Cartaginese* alles zusammen trägt, was zu seiner Zeit zur Kritik dieser Punischen Sprachreste bekannt war. Er stellt alles in folgender Ordnung zusammen:

1) Den Text nach *Lambinus* Ausgabe,
2) Denselben, nach *Bochart* und *Taubmann*,
3) *Bocharts* Übersetzung ins Hebräische, in Versen,

4) Lateinische Übersetzung der Stelle im Poenulus,
5) Wörtliche Hebräische Übersetzung von *Bochart*,
6) Der Punische Text nach der Verbesserung von *Samuel Petit*,
7) Die Übersetzung von *Petit*,
8) Die Verse des Plautus nach der Verbesserung von *Agius*,
9) Übersetzung ins Malthesische von *Agius*,
10) Wörtliche Übersetzung von *Agius*,
11) Der Punische Text nach der Verbesserung von *Vallancey*,
12) Übersetzung in Irländische Verse von *Vallencey*,
13) Die Irländische poëtische Übersetzung nach der wörtlichen Folge des Textes,
14) Buchstäbliche Übersetzung des Irländischen von *Vallancey*.

Die neuesten Schriften über diesen Gegenstand, durch welche er bey nahe erschöpft zu seyn scheint, und in welchen man zugleich die vollständige Literatur über denselben beysammen findet, sind: *Versuch einer Erklärung der Punischen Stellen im Pönulus des Plautus. Von Dr. J. J. Bellermann.* Berlin. 1806 — 1808. 8. Drey Stücke. (Die versuchte Erklärung ist aus dem Syrischen.) — *Phoeniciae linguae vestigiorum in Melitensi Specimen I. auctore J. J. Bellermann.* Berolini 1809. 8. — *Versuch über die Maltesische Sprache zur Beurtheilung der neulich wiederholten Behauptung, daſs sie ein Ueberrest der altpunischen sey, und als Beytrag zur arabischen Dialectologie, von Dr. Wilh. Gesenius.* Lpz. 1810. 8. (Der Vf. zeigt, daſs das Maltesische ein Arabi-

scher Dialekt ist.) — *De Phoenicum et Poenorum Inscriptionibus, cum duarum explicationis periculo, auct. J. J. Bellermann.* Berol. 1810. 8.

Zu S. 356.

Ich unterdrücke hier eine sehr reiche Sammlung von Nachträgen zur Literatur der *Hebräischen* Sprache, da doch Vollständigkeit hier wohl am wenigsten zu erreichen wäre, und auch nicht in dem Plane dieses Werks liegt. Das Vorzüglichste findet man ohnehin in den hier angeführten Werken.

Zu S. 368.

15.

Hebräisch.

Aus *Hervas* Saggio prat. p. 178. Nr. 155.

Hervas hat diese von der unter Nr. 45. mitgetheilten sehr abweichende Formel aus der *Arte Hebrea-hispano: grammatica de la lengua santa en idioma Castellano*, Lion 1676 von dem Franciscaner *Martino del Castillo* entlehnt.

Vater unser der in Himmeln
Abinu schebbassamaim,
Es sey heilig Nahme dein
Ithkaddas ssemecha,
Es komme Reich dein
Jabo malcuthecha
Es geschehe Wille dein wie in Himmeln so
Jechasche retsoncha kemo bassamaim gam
auf der Erde
baaretz,
Heute uns gib beständiges Brot unser
Haijom lanu ten temidhi lachmenu,

Vergib uns Vergehungen unsere wie als wir
Uslach lanu assmothenu kemo sseanu
vergebende Schuldner unsern
sôlechim leassenu,
Und nicht führe uns in Versuchung
Weal tebienu benisaion
Sondern befreye uns vom Übel.
Ach hatsitsilenu meragni.

Anmerkungen von Hervas.

Abinu zusammen gesetzt aus *ab* oder *av*, (daher das Verbum *aba* oder *ava*: lieben, wollen,) und dem Pronomen *nu*: unser.

Ssebbassamaim, von *ss*: welcher, *beth*: in, und *ssamaim*, dualis von *sam*: dort oben.

Ithkaddas, dritte Peron des Futurums von *kadhass*: heilig seyn. *Kodess*: die Heiligkeit.

Ssemecha von *ssem*: er Nahme, und *cha*: dein.

Malcuthecha von *cha*, dein, und *malkuth*: das Reich. *Malach*: regiren.

Jechasche, dritte Peson des Futurums von *nhassa*: thun.

Retsoncha von *cha*: dein, und *ratson*: der Wille. *Ratsa*: wollen.

Bassamaim von *beth* in, und *ssamaim*: die Höhen.

Baaretz von *beth*: in, und *eretz*: die Erde.

Haijom, adverb. vo *iom*: der Tag, die Zeit.

Ten, das Masculinm der zweyten Person des Imperativs des unregelmäsigen Verbums *nathan*: geben.

Temidhi ist Rabbiisch; im Hebr. *tamidh*: täglich.

Lachmenu von *lachm*: Brod, und *nu*: unser.

Uslach, zweye Person des Imperativs, von *salah*: erlassen.

Assmothenu von *nu*: unser, und *assmoth*, Plur. von *assam*: de Schuld.

Sseanu von *sse* daß, wie; und *nu*: wir.

Solechim, Partcip. von *salah*: erlassen.

Veal von *ve*: und; und *al*. nicht.

Tebienu, *tebie*: führe, *nu*: uns.

Benisaion von *bth*: in, und dem Rabbinischen *nisaiom*: Versuchung, Gefahr. *Nasa*: versuchen.

Hatstsilenu von *u*: uns, und dem Imperativ von *hatsal*: befreyen.

Meragna, *me*: von, *ra*: das Böse.

Hervas führt ferer S. 178. Nr. 156. eine zweyte Hebräische Fomel an, die aus des *P. Finetti Trattato della linga Ebrea e degli idiomi ad essa affini*, *Venezia* 176. genommen ist, und hier noch eine Stelle erdient:

6.

Hebräisch.

Abinu ſsebassamam; ithkadès ſsemecha,
Tabo malcuthécha
Jenhasséh retzonéch: chaasser bassamaim
chen baarez;
Brot unser Brot jeder Tages gib uns heute
Lahhmenu lehhem coljom then lanu hajom,
Vheniahh lanu hhobchenu, chaaſsèr anu
menihhim lhhajabénu,
V'al tebienu lenisajon
V' hatzilenu mehara

Zu S. 374.

In dem Chaldäischen V. U. Nr. 46. sind nach *A. Müllers* Samml. folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 4. st. jenove, l. *jeheve*; st. sibjon, l. *zibjan*. Z. 8. st. u-schevok, l. *uuschbuk*; st. chobana, l. *hho-bai*; st. nachna, l. *anan*.

Zu S. 376.

R. Lipmanni liber Nizzachon rabbinice ed. Hackspan, cum tract. de usu libr. rabb. Norimb. 1644. 4. — *Rabbinismus, hoc est, praecepta targumico, talmudico-rabbinica in harmonia, ad hebraea eademque universalia, ab Andr. Sennerto.* Vitebergae 1666. 4. — *De convenientia vocabulorum Rabbinorum cum graecis et quibusdam aliis linguis Europaeis auct. Dav. Cohen de Lara.* Amstelod. 1638. 4. — *Versuch eines deutsch-lateinischen und rabbinischen Wörterbuchs, für diejenigen, welche die letztere Sprache lernen wollen, von Ch. Herzheim.* Halle 1807. 8.

Zu S. 377.

Diss. philol. natales linguae literarumque Samaritanarum exhibens, auct. Olavo Celsio, Upsal. 1727. 8. auch in *Oelrichs Daniae et Sueciae literatae opusc.* Bremae 1776. 8. T. II. p. 267—323.

Zu S. 379.

J. B. Rossi della lingua propria di Christo e degli Ebrei nazionali della Palestina da' tempi de' Maccabei. Parma 1772. 4.

Zu S. 381.

Remarks on the Islands of Hinzuan, or Johanna,

by *W. Jones.* In *Asiatic Researches* T. II. p. 77. und daraus im Auszuge in der *Bibl. Britan.* III. 471. — Diese Insel an der Küste von Afrika scheint von Arabischen Colonien bevölkert worden zu seyn, und hat die Sprache und Sitten der Araber durchaus beybehalten.

Zu S. 382.

So verderbt das *Melindanische* V. U. in den angeführten Sammlungen auch gewiss ist, so scheint es mir doch, seiner unverkennbaren Abweichungen vom Arabischen wegen, hier nicht fehlen zu dürfen, und ich theile es daher nach der Londoner (1700. 4.) zur Vergleichung mit:

17.

Melindanisch.

Arabischer Dialekt im Norden von Nieder-Äthiopien.

Aban ladi fissan avari,
It cades esmotacti,
Mala cutoca,
Tacuna mascitoca choma fissame chidaleca ghlalandi,
Cobzano chefasona agtona fili aume,
Agfar lena cataiano nacfar leman lena galaia
Vualo tadeholnal tagarabe
Lache nagna min fsciratri. Amin.

Die Londoner V. U.-Sammlung macht bey dieser Formel die Bemerkung: *Est haec versio plane Arabica, ideoque e superioribus corrigenda.*

Zu S. 385.

Nach der *Encyclopädischen Uebersicht der Wissenschaften des Orients, aus sieben arabischen, türkischen*

kischen und persischen Werken übersetzt, Leipz. 1804. 2 Th. 8., nahm (I. 219.) der Grammatiker *Farsussi* an, die Arabische Sprache habe nur 2352 Wurzelwörter, die aus *drey* Buchstaben bestehen, hingegen 128224 Wurzelwörter, die aus *sechs* Buchstaben bestehen, wo offenbar Wortformen mit Wurzeln verwechselt sind. — *Paradigmata de quatuor linguis orientalibus, Arabica, Armena, Syra, Aethiopica, auctore Petro Victorio.* Paris 1596. 4. — *Edm. Castelli oratio de lingua Arabica.* Lond. 1667. 4. und in *Clariss. Viror. Orationibus selectis a J. E. Kappio editis* Lips. 1722. 8. p. 55—88. — *Thomae Erpenii orationes tres de linguarum Ebreae atque Arabicae dignitate.* Leidae 1621. 12. — *Grammatica Arabica dicta Caphiah, auctore filio Alhagiabi. Arabice.* Romae in typogr. Medicea 1592. 4. — *Grammatica Arabica in compendium redacta, quae vocatur Giarrumia, auctore Mahmeto filio Davidis Alsanhagii.* Romae in typogr. Medicea 1592. 4. — *Institutiones linguae Arabicae tribus libris distributae, authore P. Francisco Martelotto.* Romae 1620. 4. — *Breves Arabicae linguae institutiones P. Philippi Guadagnoli.* Romae ex typ. S. congr. de prop. fide 1642. fol. — *Brevis institutio linguae Arabicae D. Joh. Henr. Majl Hebraicae, Chaldaicae, Syriacae, Samaritanae et Aethiopicae harmonica. Accedit Glossarium Arabicum cum reliquis Orientis linguis harmonicum, in IV Geneseos capita priora et tres praecipuas Alcorani Suratas, opera Justi Helffrici Happelii.* Francof. ad Moen. 1707. 4. — *Agapiti a Valle flores grammaticales arabici idiomatis.* Patavii 1687. — *Arabismus, hoc est praecepta Arabicae linguae, in harmonia ab Hebraea, nec non Chaldaeo-Syra conscripta. Auct. Andr. Sennerto.* Witteb. 1658. 4. — *Extracts*

from the Tehzeeb ul Mantik, or „Essence of Logic" proposed as a small supplement to Arabic and Persian Grammar; and with a view to elucidate certain points connected with Oriental Litterature. In den *Asiatic Researches* T. VIII. S. 89 — 135. Persisch und Englisch. — *Der Ausleger der Erklärung von Zini Zádeh*, unter diesem Titel erschien zu Scutari bey Constantinopel 1803. in 4. von *Zini Zádeh*, oder, wie er eigentlich heisst, *Hossein ben Ahmed*, ein Arabischer Commentar der *Erklärung der Geheimnisse* (nähmlich der Arabischen Sprache) von *Scheich Mohammed* von Barcu, welche zu Constantinopel 1786 gedruckt wurde. — *Grammaire Arabe à l'usage de l'école speciale des langues orientales vivantes, par Mr. Sylvestre de Sacy.* Paris 1810. 2 Vol. 8. (S. *Moniteur* 1810, Nr. 245.) — Eben d. *Chrestomathie Arabe ou Extraits de divers écrivains arabes tant en prose qu'en vers, à l'usage des élèves de l'École spéciale des langues orientales vivantes.* Paris 1809. 3 Vol. 8. — Eben d. *Mémoire sur l'origine des anciens monumens de la littérature parmi les Arabes.* In den *Mémoires de littérature de l'Acad. des Inscr.* Tome L. S. 147—440.

Zu S. 388.

Ed. Pococke sagt in Praef. *in Carmen Tograi, Oxonii* 1661. etwas hyperbolisch: Ein Arabischer Grammatiker habe zur Transportirung der Wörterbücher seiner Sprache sechzig Kamehle nöthig gehabt. — *Thesaurus arabico-syro-latinus a Th. Novario.* Romae e typ. p. f. 1636. 8. — Eine neue Ausgabe von *Willmet's Lexicon linguae Arabicae* erschien zu Amsterdam 1790. — *Lexicon arabico-latinum chrestomathiae arabicae accommodatum a Jo. Jahn.* Vindob. 1802. 8.

Zu S. 390.

Balfour's Forms of Herkern, corrected, with an Index of Arabic Words explained, Arabic and English. Calcutta 1781. 4. — *The Me, at Aumil, a treatise of the government of nouns and verbs, in arabic construction, or an entire and correct edition of the five books upon arabic grammar, which together with the principles of inflexion in the arabic language, form the first part of a classical education throughout all the seminaries of Asia, carefully collated with the most ancient and accurate manuscripts which could by found in India, and now for the first time offerd to the European world from the press; by Lieut. J. Baillie, Professor of Arabic etc. in the College of Fort William.* Calcutta 1804. 3 Vol. 4. — *Fr. de Dombay Grammatica linguae mauro-arabicae juxta vernac. idiomatis usum, accedit vocabularium latino-mauro-arabicum.* Vindob. 1800. 4. cum fig. — *Dictionnaire abrégé francais-arabe, à l'usage de ceux qui se destinent au voyage du Levant, par J. F. Ruphy.* Paris 1802. 8.

Zu S. 391.

Zu den Arabischen Mundarten gehört auch die, welche auf der Insel *Socotora* (bey den Alten *Dioscorides*) gesprochen wird, und ein mit Syrischem vermischter Dialekt seyn soll. Sprachproben derselben fehlen; umständliche Nachrichten von dieser Insel und ihren Bewohnern findet man aber von *Epidariste Colin* (auf Isle de France) in dem 22sten Hefte der *Annales des Voyages* von *Malthe-Brun*, und daraus Deutsch in den Allgem. geogr. Ephem. 1810. October S. 139.

Zu S. 393.

Z. 13. *Was Megiser* u. s. w. Im *Megiser* befindet sich keine *Türkisch-Arabische* Formel, sondern unter Nr. 3. ein Arabisches und unter Nr. 42. ein Türkisches V. U.

Zu S. 394.

18.

Gelehrtes Arabisch.

Mitgetheilt von einem Araber, welcher sich im J. 1805 bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg als Dolmetscher befand.

Ja abana lläsi fissamai,
Liütakaddasa ismuka,
Litaatija malakutika,
Litakun maschschiijatika käma fissamai wäaläl arsi,
Chubsuna käfafena aatiinal ja uma,
Wagfir läna ma aleinà chäma nagfru nasnu eisan liman lena alei i,
Wela tadehilena ilättadshrubati,
Laakin naddshina minaschscharri,
Lianna läkä gowalmaliku walkuwwatu walmaddshdu iladahri dahirika. Amin.

Zu S. 396.

Die unter Nr. 49. aus *Georgiewitz* entlehnte Formel ist fehlerhaft abgedruckt; ich setze sie daher verbessert her, und füge die von ihm gegebene Lateinische Übersetzung hinzu:

19.

Gemein Arabisch.

Nach *Georgiewitz*, aus Syrien und der Gegend um Jerusalem.

Pater noster qui es in coelis
Abuna elledi fi el semavat,
Sanctificetur nomen
Itchaddes esmech,
Adveniat regnum
Tati melechutech,
Fiat voluntas sicut in coelo ita
Techun misiitech chema fi el fsema che
et in terra
dalech el ared,
Panem nostrum quotidianum da nobis hodie
Hobzi na bijum hatina jumen,
Et dimitte nobis debita nostra sicut et nos
Ve noghfor lena denubina chema ve nehen
dimittimus debitoribus nostris
noghfor assa leina,
Et ne inducas nos in tentationem
Ve la tedhel na fi el tegiareb,
Sed libera nos a malo
Lechen negina men el serir. Amen.

In der unter Nr. 50. mitgetheilten Formel fehlt die Doxologie, die bey *Megiser*, aus welchem dieses V. U. entlehnt ist, also lautet:

Lane leca almacutu, vealkutu, vealmeghedu, ale alebdi, Amen.

Zu S. 397.

Die Formel Nr. 51. soll aus des *Domenici de Silesia Fabrica linguae vulgaris nach Adam Müller* genommen seyn. Dieses V. U. findet sich zwar bey *Müller* S. 14, doch nennt er

hier den *Dom. de Silesia* gar nicht als seinen Gewährmann; auch ist das V. U. bey ihm der Schreibart nach verschieden, daher kann die hier abgedruckte Formel wohl schwerlich aus ihm genommen seyn. Unterdessen füge ich noch aus ihm die bey allen dort mitgetheilten Arabischen Formeln fehlende Doxologie hinzu:

Lianna leka 'l mulka, va 'l kowwata, va 'l megsda ile 'l ebedi. Amina.

Zu S. 398.

Im Kaukasus und in vielen Provinzen von Persien wird unter den höhern Ständen ein Arabischer Dialekt gesprochen, von dem ich so glücklich gewesen bin, mir durch die Güte des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants und Ritters *von Trousson*, in Baku, eine Wörtersammlung und ein V. U. zu verschaffen. Das letztere lautet also:

20.

Arabisch.

Aus der Gegend von Baku.

Gott unser welcher in Himmel
Illogüna lässi, kana fis samagi,
Verehrt sey der Nahme
Mächmodum ismikä,
Es werde empfangen dein Reich
Ne selju illo dshenstikü,
Der Wille deiner so wie in Himmel
El ächtijaru illaike kemakana fis samai
so auf der Erde
kesalike fel ärs,
Gib Brot immer und heute
Wer suguna fikjuliwachtim we shiaum,

Vergib Fehler unsere wie wir vergeben
Waaf andsherroo imenoo kem ona jefi
Schuldnern unsern
anmedsheri mino,
Führe nicht uns in Versuchung
Lootusilno ilel mä assijetti,
Befreye von dem Teufel.
Bäsidino mene scheitan. Oomin.

Zu S. 406.

Psalterium Davidis Aethiopice et Latine, cum duobus impressis et tribus Mss. Codd. diligenter collatum et emendatum, nec non variis lectionibus et notis philologicis illustratum. Accedunt Aethiopice tantum Hymni et orationes aliquot V. et N. Testamenti, item Canticum Canticorum, cum var. lect. et notis, cura Jobi Ludolfi. Francof. a. M. typ. et sumpt. auth. 1701. 4. — *Silvestre de Sacy Nachricht von dem Buche Henoch, mit Anmerk. übers. von Rink.* Königsberg 1801. 8.

Zu S. 409.

In der Londoner V. U.-Sammlung von *Mottus* kommt S. 26. eine Formel unter der Aufschrift vor: *Abessinorum in Camara prope Goam auctore Grammaye apud d'Avity Afr. p* 521, und *Hervas* wiederhohlt sie hieraus in s. *Saggio pratico* S. 149. Nr. 91. unter dem Titel *Abissino-Indostana.* Sie scheint zwar unvollständig und auch sonst nicht sehr zuverlässig zu seyn, muss aber doch dessen ungeachtet hier ihre Stelle finden.

21.

Abyssinisch.

Abbahn schirfisu,
Selenskgi zebonsha,

Messhag spirsa,
Ischir jergash,
Semskan hirman egahquahn,
Parchon phlegron, ha parchons phlegonaos,
Ne hibli kan scepi kha
Eruph ihapsa. Amen.

Zu S. 410.

Vocabulary of the Amharic Language. In *Bruce's Travels to discover the source of the Nile*, zweyte Ausg. Th. II. S. 491 ff.

Zu S. 415.

S. die oben bey der Phönizischen Sprache aus *Claude Duret* angeführte Stelle über den *Punischen* Ursprung der Malthesischen Sprache. — *Phoeniciae linguae vestigiorum in Melitensi specimina, auctore J. J. Bellermann.* Berol. 1809. 8.

Zu S. 418.

In der unter Nr. 57. mitgetheilten Malthesischen Formel ist aus *Hervas* folgendes zu verbessern:

Z. 1. st. fi smezijet, l. *ph' ismeziget.* Z. 4. st. igun, l. *icun.* Z. 5. st. hlobina, l. *hhobjna.* Z. 6. st. ahfrinna, l. *ahhfrinna.* Z. 7. st. hata, l. *hhata.* Z. 8. st. giahinnyi, l. nach der Italien. Ausspr. *dschahinniy.* Z. 9. st. min min, l. *min.*

Zu S. 421.

Über den Ursprung der *Armenischen* Sprache s. *Recherches curieuses sur l'histoire ancienne de l'Asie, par J. M. Chahan de Cirbied et F. Martin.* Paris 1806. 8. Die Vf. sagen, das Armenische

sey eine ursprüngliche Sprache und von Xisuthros (Noah) an fortgepflanzt, und da dieser seine Sprache natürlicher Weise noch *vor* der Sündfluth erlernt hatte, so sey das Armenische die wahre antediluvianische Sprache, die auch späterhin nie durch politische Revolutionen wesentlich verändert worden wäre.

Zu S. 423.

Z. 17. *Goght* ist nach *Stevens* Belehrung ein Sprengel in der Provinz Scheki, und *Sjulfa* ist *Dshulfa* am Aras.

Nach einem handschriftlichen Aufsatze über die Armenische Sprache, dessen Verfasser, der P. *Agripinus*, katholischer Priester zu Astrachan war, ist dieses *Dshulfa* oder *Julfer* der beste Neuarmenische Dialekt, da der *Grusinische* schon viel von der Georgianischen Sprache angenommen hat.

Zu S. 424.

Franc. Rivolae Grammatica Armena ist nach dem *Catal. des livres de Mr. Anquetil Duperron* (wo der Vf. einmahl auch, vermuthlich aus Versehen *Rivarola* genannt wird), zum Gebrauche der Capuciner in Ispahan geschrieben. — In eben diesem Kataloge wird der Titel von *Galani* Werke folgender Maſsen angeführt: *Grammatica et logica linguae litteralis armenicae a Cl. Galano.* Romae 1645. 4. — *Schröder's* angeführter *Thesaurus* enthält auſser dem Wörterbuche noch folgende Stücke: 1) *Dissertatio de antiquitate, fatis atque indole linguae armenicae.* 2) *Grammatica et prosodia antiquae linguae.* 3) *Confessio ecclesiae armenicae latine reddita et ne-*

cessariis notis illustrata. 4) *Synopsis hodiernae civilis Armenorum linguae.* 5) *Dialogi tres de sacris, secularibus et domesticis rebus Armenorum.* 6) *Epistolographia, praxis grammatica et Indices vocum locupletissimi.* — *Grammatica Armena, da P. Mich. Schamischi.* Venezia 1779. 8.

Zu S. 425.

Z. 1. st. Mikhitar Vartabiet, l. *Mikhitar Wardapiet;* eben so Z. 17. — Der vollständige Titel von *Villotte* ist: *Dictionarium Latino-Armenum ex praecipuis Armeniae linguae scriptoribus concinnatum, in quo multa Theologica, Physica, Moralia, Historica, Mathematica, Geographica, Chronologica explicantur. Accessit tabula chronologica Regum et Patriarcharum utriusque Armeniae,* Romae typ. congr. de prop. f. 1714. fol. — Im Jahre 1788 erschien zu St. Petersburg ein Armenisch-Russisches Wörterbuch, dessen Verfasser ein Frauenzimmer ist, unter folgendem Titel: *Kniga sodershaschtschaja w sebé kljutsch posnanija bukwarja, slowarja, i nekotorüch prawil is nrawoutschenija. Sotschinennaja i perewedennaja 's rossiiskago na armjanskoi i 's armjanskago na rossiiskoi jasüki dewizeju Kleopatroju Saraphowoju W polsu malolelnago junoschestwa, i wsech shelajuschtschich semu obutschatsja. Petschatano w tetschenije ego leta Patriarschestwa na swjatom Prestole etschmiadzine Katolikosa Armjanskago Swjatelschago Luki. I pri Archiepiskopstwe wo wserossiiskoi Imperii Josipha Armjanskago Archipastürja, 1788 goda Augusta 1 dnja. W. Sanktpeterburge,* d. i.: *Buch, in sich enthaltend die Quelle der Erkenntnifs des Alphabets, des Wörterbuchs und einiger Regeln der Moral, verfertiget und übersetzt aus der Armenischen in die Russische, und aus der Russischen in*

*die Armenische Sprache, von der Demoiselle Kleopatra Sardphow. Zum Nutzen der minderjährigen Jugend und aller, die sich zu unterrichten wünschen. Gedruckt im Laufe des neunten Jahres des Patriarchats auf dem heiligen Throne zu Etschmiazin**) *des geheiligten Armenischen Katholikos Lucas, und im Erzbisthume von Ganz Rufsland des Armenischen Erzpriesters Joseph, im 1788 Jahre, am ersten August*, zu St. Petersburg. 285 S. 4. Das sehr schön gedruckte Werk ist von der Verfasserinn dem Grofsfürsten Constantin zugeeignet.

Zu S. 426.

In der Formel Nr. 59. ist *surp* falsch erklärt; es bedeutet nicht *sey*, sondern *heilig*.

Zu S. 427.

Der Grusinische Prinz, aus dessen Munde ich das unter Nr. 60. mitgetheilte Armenische V. U. nachgeschrieben habe, heifst nicht, wie dort irrig steht *Abi Mehik*, sondern *Abamelik*, und ist jetzt Oberst bey der Kaiserl. Artillerie-Garde. In dieser Formel mufs übrigens in der siebenten Bitte nach dem Worte *prikia* noch *esmifs* (uns) eingeschaltet werden.

Ich bin unterdessen so glücklich gewesen, noch zwey Armenische V. U. zu erhalten, die von den bisher mitgetheilten hinreichend abweichen, um hier eine Stelle zu verdienen. Das erste habe ich von einem gebornen Armenier erhalten, der sich im J. 1806 als Dolmetscher bey dem Collegio der auswärtigen Ange-

---

*) Ein berühmtes Armenisches Kloster, Deutsch *Dreykirchen*, nicht weit von Eriwan, im Persischen Armenien.

legenheiten in St. Petersburg befand. Das andere verdanke ich der Güte des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants und Ritters *von Trousson*, der es sich auf meine Bitte während seines Aufenthalts in Baku zu verschaffen wußte.

22.

Armenisch.

Air mür wor gerkinsjef,
Surp gegizi anum ko,
Gekesze arkautiun ko,
Gegizin kam ko worbes gergins gef gergri,
Gaz müs anapas sor-pur müs aisor,
Tog müs sparts mür jew mek pogunk meroz partapanaz,
Gew mi taner müs i porzu tjun,
Ail prikja i tscharii,
Si koge artautschjun, gew soruthjun, gew park awidijanas awidemiz. Amen.

23.

Armenisch,

wie es in der Gegend von Baku gesprochen wird.

Vater unser welcher Himmeln in bist
Chair mer, wor jerginess jess,
Geheiliget werde Nahme dein
Surb jaigazi anun ko,
Werde Reich dein
Jaigazi arkautjün ko,
Werde Wille dein so wie Himmeln in auch
Jaigazi kam ko wurpess jerginess jew
auf der Erde
jergri,
Brot unser tägliches gib uns heute
Ssaz mer chanabass sordur mess aisor,

Erlass uns Schulden unsere so wie auch wir
Töö mes spartschiss mer wurpess jew mek
erlassen unsern Schuldigern
töögunk meraz partapanaz,
Auch nicht führe uns in Versuchung
Jew mi manir smess iporzutenna,
Befreye uns vom Übel.
Ailpurgja asmess itschara. Amin.

Zu S. 428.

Z. 7. v. u. Die Grusinier nennen sich nicht *Iwerier*, wohl aber nennen die Armenier sie *Wraz*, und Grusien *Weraz*.

Saatab, oder vielmehr *Saatabago* ist ein Kreis unter Achalziche.

Die Abtheilung in *Ober-* und *Unter-Iberien* existirt nicht; aber ein *Ober-* und *Unter-Cartalinien* gibt es.

Zu S. 429.

Z. 2. *Kurden* gibt es in Grusien keine.

Z. 13. Der *Imeretische* Dialekt ist beträchtlich verschieden von dem *Kartwelischen*. — Den Russischen Nahmen *Meletinien* gibt es gar nicht. — *Soncheti* muss *Somcheti* heissen, von *Somachi*, Armener.

Zu S. 430.

Z. 9. Die *Soani* sollen nicht unsauberer seyn als die übrigen Gebirgsbewohner.

Z. 21. *Chhhbo* heisst nur *Chbo*. Statt *thequen*, l. *tkwen*; st. *yprosi*, l. *uprosi*.

Zu S. 432.

Dizzionario Giorgiano e Italiano composto da Stefano Paolini col ajuto del P. Niceforo Irbachi,

Giorgiano, Monaco di S. Basilio. Roma nella stamp. d. S. congr. de pr. f. 1629. 4. — *Grusinische Sprachlehre von dem Archirej Ghaj, Mosdok* 1803. mit Grusinischer Kirchenschrift gedruckt.

91.

Zu §. 434.

Die dem Georgischen V. U. Nr. 61. beygefügten Anmerkungen sind wörtlich aus *Hervas Saggio prat.* S. 179. genommen, nach deren Vergleichung folgende Bemerkungen hinzu zu fügen sind:

S. 435. Z. 12. *Schina* bedeutet offenbar *in*, wie auch schon *Hervas* vermuthete, und wie es auch aus der dritten und vierten Bitte erhellt.

Z. 14. *Sacheli* heilst auch jetzt noch *der Nahme*.

Z. 19. Die Postposition *da* wird nur unbelebten Dingen beygefügt.

Z. 20. *Miwzem*, nicht *mirzem*: geben.

Z. 21. *Im gemeinen Leben sagt man dammi.* Diess ist ein Missverständniss. *Hervas* sagt: *nel discorso volgare mamez vale dammi*, d. i. im gemeinen Ausdruck bedeutet *momez* so viel als *gib mir*. Man sagt vielmehr *mamezi*, und abgekürzt *mame*.

In der aus *Eugenius* Gemählde von Grusien entlehnten Formel Nr. 62., ist folgendes zu verbessern:

Z. 4. nach *scheni* fehlt *ickos*. Z. 6. ist *seda* überflüssig. Z. 10. st. *miutewebs*, l. *miutewebt*.

Ich setze noch zwey Georgische V. U.-Formeln her, die beyde von den bereits mitgetheilten zwar nicht sehr wesentlich abweichen, deren erstere aber eine etwas verschiedene Abtheilung der Wörter und die Doxologie, die andere aber eine wörtliche Übersetzung enthält.

Die erste Formel erhielt ich von einem Georgier, welcher sich im J. 1786. in St. Petersburg als Dolmetscher bey dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten befand. Die zweyte verdanke ich der Güte des Hrn. Generals und Ritters *von Achwèrdow*, Gouverneurs von Tiflis.

24.

G e o r g i s c h.

Mámăŏ tschweno, rómĕlīchar zătăschīna,
Zminda ikawn sacheliſcheni,
Mowedin supewa scheni,
Ikawn neba scheni, witarza zata schena
egretwii iwekánaſsaseda,
Puri tschweni arſsebisa mogwez tschwen dges,
Da mogwitewen tschwen taha nadebni
tschwenni, witarza tschwen miutejept tanamdebta mat tschwenta,
Da nu schegpikwaneb tschwen gansazdelsa,
Aramedu gwigsnen tschwen borotisagan,
Rametu scheni ars supewa bsali da dideba
ukuniti ununi samde. Amin.

25.

G e o r g i s c h.

Vater unser welcher bist Himmel in
Mamao tschweno, romeli char zataschina,
Heilig werde Nahme dein
Zminda ikwan sacheli scheni,
Es komme Reich dein
Mowedit ſsupewa scheni,
Und geschehe Wille dein so wie Himmel in
Da ikwan neba scheni witarza zataschina
so auch Erde auf
egretza kwekanassaseda,

Brot unser nöthiges gib uns
Puri tschweni arssebissa mogwetz tschweni
heute
dges,
Und vergib Schulden unsere wie
Da mogwitewe tananadebni tschwenni rame
auch wir vergeben Schuldnern
tu tschwenza miuteot tananadebni
matni,
Und nicht führe Versuchung in
Da nu schegwikwaneb gafsadselfsaschina,
Sondern befreye uns von dem Bösen.
Aramed gwichsen tschwen borotifsagan.
Amin.

Anmerkungen.

Zata: Himmel; *schina*: in; *Ikawe:* sey. *Kwekanasa* ist der Gen. von *kwekana*: die Welt; *seda*: auf. *Mat* oder *ma* ist eine Partikel, die angehängt wird; richtiger müfste es hier statt *tananadebni matni* wohl *tanamdeptamat* heifsen.

Am Schlusse dieses Abschnittes über Georgien mufs ich noch einige Bemerkungen nachhohlen, die ich der Güte des Hrn. General-Majors von *Achwerdow*, Gouverneurs von Georgien, verdanke. Er war so gütig, sie im Jahre 1809 auf meine Bitte aufzusetzen, und da sie sich so wohl über die Grusinier als über die angränzenden Kaukasier verbreiten, so rücke ich sie hier nach einer treuen Übersetzung wörtlich ein:

„Die Grusinische Sprache hat eigentlich fünf Haupt-Dialekte, nähmlich 1) die gewöhnliche, welche auf Grusinisch *Kartuli* genannt und in den *Kartalinischen* und *Kathetinischen* Reichen gesprochen wird. 2) Die *Imeretische*, welche sich von der ersten in der Benennung der Dinge

zwar

zwar nur wenig unterscheidet, deren Aussprache aber abweicht. Sie wird auch mit kleinen Veränderungen in dem Fürstenthum *Gurjel* gesprochen. 3) *Die Mingrelische* oder *Odischskoische*; sie hat sehr wenig Ähnlichkeit mit der Grusinischen, und es scheint schwer zu sagen, mit welcher Sprache sie vermischt ist, vielleicht mit der Altgriechischen, weil die Griechen mit diesem Theile Georgiens immer grofsen Verkehr trieben. 4) Die *Swanczkische* oder *Soanische*; sie ist aus der Grusinischen und der *Obchaskischen* oder *Tscherkessischen* zusammen gesetzt. *) 5) Die *Tuschinskische*, welche aus der Vermischung der Grusinischen und *Kistanskischen* entstanden ist."

„Übrigens haben in ganz Georgien die auf dem flachen Lande wohnenden Grusinier fast nur eine Sprache; bey den Völkern aber, welche sich in den Gebirgen und längs dem Laufe der Flüsse aufhalten, weicht ein District von dem andern so wohl in der Aussprache als in den Benennungen der Dinge, bald mehr bald weniger ab; doch ist der Unterschied nicht so grofs, dafs jemand, der Grusinisch versteht, nicht auch ohne Mühe mit jedem derselben zu sprechen im Stande wäre. Nur die *Mingrelische*,

*) Über die *Soni* oder *Swani* finde ich in einem theilweise in *Büsching's* wöchentl. Nachr. 1773. S. 173. abgedruckten Briefe *Güldenstaedt's* an *Bacmeister* folgendes: „Gens *Sannorum* Plinii, bey dem der Honig „durchs Rhododendron öfters schädlich werden soll, „scheint eben diefs Volk zu seyn. Auch ich habe „diese Schädlichkeit des Honigs in diesem Districte „bestätiget gefunden. *Azalea pontica Linnaei* ist diefs „*Rhododendron Plinii*, aus deren Blumen die Bienen „diesen berauschenden Honig sammeln."

Soanische und *Tuschinskische* Sprache kann man bey nahe gar nicht verstehen, indem die Völker, welche sie sprechen, so wohl von den übrigen Grusinischen, als unter einander völlig verschiedene Lebensart, Gewohnheiten, Beschäftigungen und Kleidung haben."

Über die *Grusinische* Sprache ins besondere bin ich noch durch die Güte des Hrn. Hofraths und Ritters von *Steven* im Stande folgende Bemerkungen hinzu zu fügen. Sie hat weder Comparativ noch Superlativ. Durch die vorgesetzte Sylbe *si* wird das Substantiv gebildet, z. B. schön: *lamasi*, Schönheit: *silamasi; sula lamasi:* vor allen schön; kalt: *ziwa*, Frost: *siziwa*. Die Verba werden nicht bloß nach der Endung conjugirt, sondern oft wird auch die Anfangssylbe verändert, z. B. *wikaw:* ich war, *ikaw:* du warst, *ikaws:* er war; *minda:* ich will, *ginda:* du willst, *unda:* er will. Im Futuro wird die Sylbe *sche* vorgesetzt, als *mikwars:* ich liebe ihn, *schewikwaret:* ich werde ihn lieben. Die Verba transitiva werden nicht bloß nach der handelnden Person conjugirt, sondern auch nach der, auf welche gewirkt wird, z. B. *mikwarchar:* ich liebe dich, *mikwars:* ich liebe ihn; *gikwarwar:* du liebst mich, *gikwars:* du liebst ihn; *ukwarwar:* er liebt mich, *ukwarhar*, er liebt dich, *ukwars:* er liebt ihn; *miwzem:* ich gebe ihm, *mogzem:* ich gebe dir, *mamezi:* gib mir, *miezi:* gib ihm; *giznob:* ich kenne dich, *wiznob:* ich kenne ihn, *miznob:* du kennst mich, *iznob:* du kennst ihn, *miznobs:* er kennt mich, *giznobs:* er kennt dich, *iznobs:* er kennt ihn. — Die Verba scheinen wahren Infinitiv zu haben. — Es gibt keine Präpositionen; nur das einzige *ohne* heißt *u-ot*, z. B. *puli:* Geld, *upulot:* ohne Geld.

* * *

In der Georgisch-Armenischen Provinz *Somcheti* wohnen die *Kasach*, ein Turkomanischer Stamm, der, so wie mehrere seines gleichen von den Georgiern *Tarekameh* genannt wird, und ein nomadisches Leben führt. Die Kasach sind Nachkommen der Turkomannen, die, nach der Herrschaft der Mongolischen Dynastie in Persien, aus Chorasan in die westlichen Provinzen dieses Reiches zogen. Ihre Sprache, von der ich, nebst dieser Nachricht, ein kleines Wörterbuch der Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *Klaproth* verdanke, ist ein ziemlich abweichender Tatarischer Dialekt. Sie wird auch noch in der Persischen Provinz *Masonderan* von den *Chadschar*, einem andern Tatarischen Stamme, gesprochen, welcher unter der Regierung Abbas des Großen von Haleb und Damaskus nach Persien einwanderte, und größten Theils von ihm nach Astrabad, im Süden des Kaspischen Meeres, versetzt wurde. Von Wörtern des V. U. kann ich aus der *Kasach*-Sprache nur folgende wenige anführen:

Himmel,	*gök.*	Brot,	*tschurek.*
Erde,	*torpach.*	heute,	*bujun.*

Zu S. 436.

Kaukasische Völker und Sprachen.

Die Kenntniß des Kaukasus und seiner Bewohner ist bekanntlich noch immer sehr mangelhaft, und wird wegen der Schwierigkeiten, die sich hier den Reisen und Untersuchungen entgegen stellen, besonders aber wegen des misstrauischen Charakters der Kaukasischen Völker und ihrer feindseligen Stimmung gegen ihre

Nachbaren, gewiss noch lange unvollständig bleiben. Mehrere Gelehrte haben seit 1806 diese merkwürdigen Gebirge bereiset, aber nur einer, *Klaproth*, hat bis jetzt seine Beobachtungen öffentlich mitgetheilt; alles, was im Auslande über den Kaukasus in dieser Zeit ohne eigene Ansicht und Vorkenntniss geschrieben worden, kann für Ethnographie und Sprach-Studium keinen Werth haben. Bey dieser Seltenheit an glaubwürdigen Beyträgen zur Kenntniss eines der merkwürdigsten Länder muss jeder kleine Zusatz von sicherer Hand willkommen seyn, und ich darf mich daher vorzüglich glücklich schätzen, diesem Abschnitte nicht unbedeutende Nachträge hinzu fügen zu können.

Ich erlaube mir daher hier auch eine grössere Ausführlichkeit, und fange damit an, die Leser des Mithridates mit den Quellen bekannt zu machen, die ich für die nähere Kenntniss der Kaukasischen Sprachen habe benutzen können. Diese sind:

1) Eine nicht unbeträchtliche Sammlung Briefe von *Güldenstädt*, an *Bacmeister* und *Pallas*, die ich grössten Theils, wie so vieles andere, der Güte des letztern verdanke.

2) Die *Bacmeistersche* Sprachprobe in mehrere Kaukasische Sprachen übersetzt, und verschiedene Wörtersammlungen aus *Bacmeisters* und *Pallas* Sprachschätzen.

3) Ein handschriftlicher Aufsatz des Hrn. General-Majors und Ritters *von Achwerdow*, Gouverneurs von Tiflis, dessen ich schon oben bey Georgien zu erwähnen Gelegenheit gehabt habe.

4) Die Gefälligkeit des Hrn. Hofr. *von Klaproth*, der in den Jahren 1807 und 1808 den Kau-

kasus selbst bereiset, und einen Theil seiner höchst interessanten linguistischen Untersuchungen so eben in seinem *Archiv für Asiatische Litteratur, Geschichte und Sprachkunde*, St. Petersburg 1810, I. S. 8—75. bekannt gemacht hat.

5) Die Sammlungen des Hrn. Collegien-Raths und Ritters *von Steven*, Inspectors des Seidenbaues im Kaukasus. Ich verdanke der Güte dieses gelehrten Naturkenners und Sprachforschers sehr wichtige Berichtigungen, und glaube dem philologischen Publicum bald sehr wichtige Sprachwerke über den Kaukasus von ihm versprechen zu können.*)

6) Die thätige Unterstützung des unermüdeten P. *Henry Brunton*, Vorstehers einer Schottischen Missions-Anstalt in Karas, am Fuſse des Kaukasus, von dessen Eifer sich gewiſs noch viele wichtige Beyträge zur nähern Kenntniſs der Kaukasischen Sprachen erwarten lassen.

Nach diesen Hülfsmitteln theile ich die Sprachen der Kaukasischen Völker in folgende *sieben* Haupt-Classen ein: 1) *Die Abchassische*, 2) *die Tscherkassische*, 3) *die Ossetische*, 4) *die Tatarische*, 5) *die Kistische*, 6) *die Lesgische*, und 7) *die Tatt*-Sprache. Diese Sprachen zerfallen wieder in folgende Mundarten:

I. *Abchassen.* 1) *Groſse Abasa.* 2) *Kleine Abasa.* a) *Baschelbay.* b) *Alti-Kesek.* 3) *Nördliche Völker.* a) *Barakaj.* b) *Tschagraj.* c) *Kisilbek.*

---

*) Hr. v. *Steven* fängt schon an, diese Erwartungen zu erfüllen; seit kurzem (Aug. 1811.) erscheinen in der *Nordischen Post*, einem officiellen Blatte des Ministeriums des Innern, Nachrichten von seinen Reisen im Kaukasus, die wohl bald auch in Deutschland bekannt werden.

II. *Tscherkassen.* 1) *Kabardiner. Beslenej.* 2) *Bewohner der Kubanflüsse.* a) *Abasech.* b) *Temirgoj* c) *Muchosch.* d) *Bscheduch.* e) *Atikoi.* f) *Schapsich.* g) *Chatukaizi.*

III *Osseten,* 1) *Grofs Ossetien.* 2) *Dugor.*

IV. *Tataren.* 1) *Karatschai.* 2) *Kumuck.* 3) *Balkar.* 4) *Tschegem.*

V. *Kisten.* 1) *Kisten.* a) *Inguschen.* b) *Karabulaken.* 2) *Tschetschenzen.* a) *Gichen.* b) *Attigaer.* 3) *Chewsaren.* 4) *Pschawen.* 5) *Tuschen.*

VI. *Lesgi.* 1) *Awar.* a) *Belekan.* b) *Chunsag.* c) *Andi.* d) *Kabutsch.* e) *Dido.* f) *Unso.* 2) *Kaszi-Ckumuck.* a) *Zodakara. Kalalat. Börtlych.* b) *Kara-Chaitak.* c) *Thabersseran. Udia. Mukach. Chinalug.* 3) *Akuscha.* a) *Gubden.* b) *Erpeli.* c) *Gimri.* d) *Kasanisch.* e) *Kybetscha.* 4) *Kürä.* a) *Anzug.* b) *Dshar.*

VII. *Tatt.*

Zu S. 438.

Von *Marschalls von Biberstein* (jetzt wirkl. Staatsrath und General-Director des Seidenbaues in den südlichen Provinzen Rufslands) Beschreibung erschien eine von dem Verf. selbst besorgte Französische Übersetzung unter dem Titel: *Tableau des provinces situées sur la côte occidentale de la mer Caspienne entre les fleuves Terek et Kur. St. Petersbourg* 1798. 4. auch *Paris* 1798. 8. — Von *Ellis Memoir of a Map* etc. führt die Französische Übersetzung folgenden Titel: *Voyages historiques et géographiques dans les pays situés entre la mer noire et la mer caspienne, contenant des détails nouveaux sur les peuples qui les habitent, des observations rélatives à la topographie ancienne et moderne de cette contrée, un vocabulaire*

des dialectes du Caucase et deux grandes cartes géographiques, suivis d'un voyage en Crimée et dans les parties méridionales de l'Empire Russe, Paris 1798. 4. Das aus *Pallas* entlehnte *Vocabulaire des dialectes du mont Caucase* befindet sich S. 61.

Zu den Schriften über den Caucasus gehören noch: *On Mount Caucasus, by Capt. Francis Wilford;* in den *Asiatic Researches* T. VI, p. 455. nach Indischen Schriftstellern. — Die Preisschriften von *Rommel* und *Lünemann* über *Strabo's* Beschreibung des Kaukasus (Lips. 1803. 4.), wovon der erstere sein Werk öfters neu überarbeitet hat, z. B. in den Geogr. Ephem. 1806. Jul. S. 259; in dem Morgenblatte 1807. St. 313; in dem ethnograph. Magazin von *Bertuch* und *Vater*, I. H. u. s. w. *Fragmente über Asien* vom Prof. *Dominikus*, in d. Allg. Geogr. Ephem. 1806. Jun. S. 129. Sie enthalten: 1) Kenntniss der Alten vom Kaukasus in Vergleich mit den Neuern. 2) Colchis oder Imerette, Guriel, Mingrelien. 3) Moschien oder Semo Kartweli. 4) Iberien oder Tschina Kartueli. 5) Albanien oder Schirwan und Daghestan. Hier findet man auch S. 132 die Literatur der auf den Kaukasus Bezug habenden Schriften.

Zu S. 439.

I. Abchassen.

Diese Völkerschaft kann in drey Hauptmundarten eingetheilt werden: 1) *die grosse Abasa*, an der Südseite des westlichen Kaukasus. 2) *Die kleine Abasa*, oder *Baschelbay* und *Alti-Kessek*. 3) Die Districte *Barakaj*, *Tschagraj* und *Kisilbek*; die beyden letztern an der Nordseite des Gebirges.

1) *Die grosse Abasa.* Es gibt mehrere Dialekte der *Abasa*-Sprache, aber der angeführte Stamm *Natuchasch* existirt nach *Steven's* Behauptung bestimmt nicht. Ich besitze von der *Abasa*-Sprache eine Übersetzung der Bacmeisterschen Sprachprobe von *Güldenstädt*, und eine Wörtersammlung, welche der P. *Henry Brunton* zu Karas auf meine Bitte veranstaltet hat. Aus diesen setze ich folgende wenige im V.U. vorkommende Wörter her:

Vater	*dédé, jabow,*	Erde	*artula*
Himmel	*agughan*	Tag	*atschinna, atschnu.*

2) *Die kleine Abasa.* Einen District *Schapsich* gibt es nach *Steven* nicht; *Sapschich* ist aber ein mächtiges Volk im westlichen Kaukasus, welches eine Tscherkassische Mundart redet. Durch die Güte des Hrn. Hofr. *v. Klaproth* besitze ich eine von ihm zusammen getragene Wörtersammlung der *Alte-Kesek-Abasse*, aus welcher ich folgende im V.U. vorkommende aushebe:

Vater	*aubba.*	Brot	*tschakua.*
Himmel	*aschnan*	heute	*jeck'kua*
Erde	*tschülläh*	wir	*harah*
Tag	*amisch*	übel	*dzkio.*

II. *Tscherkassen.*

Zu S. 441.

Hr. *v. Steven* theilt die *Tscherkassen* in zwey Classen ein, 1) in *Kabardiner* und *Beslenej*, und 2) in die Stämme *Abasech*, *Temirgoj*, *Muchosch*, *Bschedach*, *Atikoj*, bey *Güldenstädt* und *Achwerdow Adiga*, und *Schapsich*, welche alle an den Kubanflüssen wohnen. Zu den letztern kann ich nun noch die *Chatukaizi* hinzu fügen, deren Wohnsitz

40 Werste östlich von Jekatherinodar am Kuban ist, und von deren Sprache ich der Güte des Hrn. Hofraths *von Stegmann* eine kleine Wörtersammlung verdanke. — Über die *Tscherkassische* Sprache s. *Müllers* SammI. Russ. Gesch. Th. IV. S. 28. — Zu S. 442. Z. 6. Nach *Steven* gehen die Tscherkassen mit ihren Weibern nicht geheimnissvoller um, als alle übrigen Kaukasier.

Durch Hrn. Hofr. v. Klaproth erhielt ich aus Tiflis folgende Formel, welche er sich auf meine Bitte dort von einem Grusinier, der lange unter den Tscherkassen gelebt hatte, verschaffte. Sie ist indessen, wie man sieht, unvollständig; die beygefügte Übersetzung habe ich aus Vergleichungen und Sprachsammlungen zusammen gesetzt.

Zu S. 443.

26.

Kabardinisch.

Vater der da ist im Himmel
Diada ketuschifs wha phémeh,
Es komme das Reich
Ualdish tzarwoviesch,
Wille dein geschehe wie im Himmel
Patschap' char woviet tzitghò wha phemeh
so auch auf der Erde
angolsch tschiltschemme,
Brot gib heute
Tschachor köhdat sepit-cho,
Vergib uns unsere Schulden
Cchatamměh dekěch pirdekat dassěk' hoh
wie wir vergeben denen
dhòghau'w cchahatamměh du'qu-
die uns schuldig sind.
emmojach pöhh kodat.

Nirgends ist vielleicht überhaupt die Schwierigkeit, das Vater unser in die Sprachen uncultivirter Völker zu übersetzen, größer als im Kaukasus, weil hier, nach dem Zeugnisse aller Reisenden, außer der Unmöglichkeit, manche Begriffe desselben auszudrucken, auch noch das allgemeine Mißtrauen dieser Völker gegen alle Sprachproben kommt, unter denen sie gewöhnlich andere Absichten vermuthen. *)

Ich besitze mehrere Sammlungen zur Kenntniß der Kabardinischen Sprache, unter andern eine von Hrn. Hofr. *Klaproth* gemachte, aus welcher ich folgende Proben der Declination und Conjugation anführe:

Sing.		Plur.	
N. der Vater,	*jadéh.*	N.	*jadéché.*
G.	*jadeh.*	G.	*jadechemé.*
D.	*jadem.*	D.	*jadechem.*
A.	*jadém.*	A.	*jadechem.*
V.	*jadéh.*	V.	*jadéche.*
Abl. . . .	*jadém.*	Abl.	*jadechem.*

Groß, *jin;* größer, *nach jin;* der größte, *jindede.*
Klein, *zuk;* kleiner, *nach zuk;* der kleinste, *zukdede.*

Ich habe,	*ssiesch.*	wir haben,	*diësch.*
du hast,	*wyjesch.*	ihr habet,	*fiachesch.*
er hat,	*ijesch.*	sie haben,	*jiachesch,*

*) P. *Brunton* schreibt mir: „I could not expect to get a translation of the Lords prayer made „into any of the Caucasian languages, that would not „rather perplex than throw light on the subject to „be investigated. — for this I can do with perfect „ease without being obliged to the natives fortelling „the words *which they do with great reluctance and with „evident efforts to mislead owing to their jealous temper.*"

Schlagen: *jewon.*

Ich schlage, *ſse ſsieh worr.*
du schlägst, *uo wie worr.*
er schlägt, *arr je worr.*
wir schlagen, *deh dié worr.*
ihr schlaget, *feh ſié worr.*
sie schlagen, *ah' scher jeworr.*

Ich habe geschlagen,			*ſse sieh woasch.*
du hast	—	—	*uó uie woasch.*
er hat	—	—	*arr je woasch.*
wir haben	—	—	*deh dié woasch.*
ihr habt	—	—	*feh ſié woasch.*
sie haben	—	—	*ah' sher je woachesch.*

Ich werde schlagen, *ſse sieh wousch;* schage du, *jewwo;* schlagend, *jewohgah;* geschlagen, *jewoasch.*

Ich werde geschlagen,			*ſse kesowoscher.*
du wirst	—	—	*uo kowoscher.*
er wird	—	—	*a bĕ jewoscher.*
wir werden	—	—	*deh kédowoscher.*
ihr werdet	—	—	*feh khowoscher.*
sie werden	—	—	*abĭh schemmĕ jeboscher.*

Ich bin geschlagen worden,			*ſse kesowoachesſs.*
du bist	—	— —	*uo ko woaches.*
er ist	—	— —	*abĕ je woaches.*
wir sind	—	— —	*deh kĕ do woaches.*
ihr seyd	—	— —	*feh ko woaches.*
sie sind	—	— —	*abih schemmĕ je woaches.*

Ich werde geschlag. werden,			*ſse keso woan' cheſs.*
du wirst	— —	— —	*uo ko woan' cheſs.*
er wird	— —	— —	*abĕ je woan' cheſs.*
wir werden	— —	— —	*deh kĕ woan' cheſs.*
ihr werdet	— —	— —	*feh kŏ woan' cheſs.*
sie werden	— —	— —	*abih schemmĕ je woan' cheſs.*

Die Kabardiner nennen die Russen: *Uruſs*, die Osseten: *Kusch'ha*, die Grusinier: *Kurshé*, die Lesgier: *Hhanmiödsch*, die Armenier: *Ermëllëh.*

III. Osseten.

Zu S. 443.

Nach *Steven* ist die Bemerkung ungegründet, daſs sie von ihren Weibern beherrscht werden.

Nach dem Hrn. Gen. *v. Achwerdow* nennen sich die Osseten selbst *Ironi*, und sind ein schönes, furchtsames, zum Rauben geneigtes, aber dabey sehr arbeitsames Volk.

Hr. Hofr. *Klaproth*, der den Kaukasus in linguistischer Rücksicht bereiset hat, versichert, daſs die *Ossetinische* Sprache durchaus ein Medischer Dialekt ist und eine Menge Wurzeln enthält, die sich in den Deutschen und Slavischen Mundarten wiederfinden.

Von dem grammatischen Baue dieser Sprache ist bis jetzt noch wenig bekannt, jeder auch noch so kleine Beytrag ist daher nicht ohne Werth. Ich kann gegenwärtig nur einige Bruchstücke aus der Ossetinischen Conjugation liefern.

Ich bin,	*as den.*	wir sind,	*mach steb.*
du bist,	*di de.*	ihr seyd,	*smach stet.*
er ist,	*uj is.*	sie sind,	*udin isti.*

Ich war, *as uten;* ich werde seyn, *as udsinen.*

Ich gebe,	*as datn.*	Ich gab,	*as rattun.*
du gibst,	*di datis.*	du gabst,	*di ratai.*
er gibt,	*uj razzen.*	er gab,	*uj rata.*
wir geben,	*mach dateb.*	wir gaben,	*mach ratab.*
ihr gebet,	*smach ratet.*	ihr gabt,	*smach ratat.*
sie geben,	*udin raz zisti.*	sie gaben,	*udin rati.*

Ich werde geben, *as raz zin.*
du wirst — *di raz zine.*
er wird — *uj raz zeni.*

wir werden geben, *mach raz zisteb.*
ihr werdet — *smach raz zistet.*
sie werden — *udin raz zisti.*

Gib, *rat;* geben, *maratin.*

Folgendes V. U. in *Ossetischer* Sprache habe ich von dem Hrn. Hofr. *Klaproth* aus Tiflis erhalten, der es aus dem Munde eines unterrichteten Osseten niedergeschrieben hat, und so wohl die Treue der Übersetzung als der Aussprache verbürgt. Späterhin bin ich in den Besitz eines zu Moskau in der Druckerey des Synods im Jahre 1807 gedruckten Ossetischen Katechismus gekommen, in welchem das V. U. mit sehr wenigen Abweichungen eben so aufgezeichnet ist.

27.

Ossetinisch.

Vater unser der ist im Himmel
Fíd mách, kh' átzi dé wol-arwi,
Heilig werde Nahme dein
Síhdeg wóid nóm dáw,
Es komme dein Reich
Arzáwod daél darad,
Geschehe Wille dein sey gleich wie im Himmel so
Wod war dachi i k'chud wol-arwi awte
auf der Erde (Welt)
bastil,
Brot unser tägliches reiche uns heute
Dsúl mach bonthi ratt máchen abon,
Und verzeih uns Schulden unsere und
Ama nuwads machen chást mách, ama
unsern gleich wie wir vergeben Schuld-
machder kchúd nuwadsem chastdar-
nern
ghiten,

Und nicht führe uns in Versuchung
Ama mawakchai mach achsisgoni,
Und erlöse uns vom Übel.
Ama ferwasinkchan mách fidbilisen.

Anmerkungen.

Arw: der Himmel,

Wöid, ähnlich dem Zendischen *boïád:* daſs es sey, und dem Russischen *büd.*

Arzawod, von *arzavonin:* ich komme.

Aldárad: das Reich; *aldar:* der Älteste, Fürst. Verwandt mit dem Tatarischen und Deutschen.

Abón: heute, zusammengesetzt von *a:* dieser, und *bon:* der Tag. *Bonthi:* täglich; das *th* wird hier wie im Englischen ausgesprochen.

Mach: wir, unser.

Ratt: verleih, gib. Im Zendischen *Aroré*, und im Pehlwi *Rad:* freygebig.

Má: nicht. Im Zendischen *má:* nein.

Ein abweichender Dialekt der Ossetinischen Sprache ist der *Dugorische*, von dem auſser den S. 444. angeführten unbedeutenden Wörtersammlungen auch noch wenig bekannt ist. Der Hr. General *v. Völkersahm* in Georgiewsk übersandte mir ein V. U. mit der Überschrift *Dugorisch*, allein es war *Tatarisch*, und wird seinen Platz unter den Tatarischen Dialekten im Kaukasus finden. Ich muſs mich daher begnügen, aus den von dem Hrn. General *v. Achwerdow* und P. *Brunton* erhaltenen Sammlungen einige Wörter zur Vergleichung des Ossetinischen und Dugorischen neben einander zu stellen.

	Osseti-nisch.	Dugo-risch.		Osseti-nisch.	Dugo-risch.
Gott	*chzaw*	*khostow*	Mann	*moi*	*leg*
Mensch	*ademan*	*adam*	Frau	*us*	*wufs*
Himmel	*arw*	*arf*	Kind	*lapu*	*mansher lippu*
Erde	*sach*	*gukh*	Sohn	*tschi lapu*	*lippu*
Sonne	*chur*	*hur*	Tochter	*tschirk*	*kieg*
Mond	*mai*	*mai*	Vater	*ephid*	*fid*
Tag	*bon*	*bon*	Mutter	*mad*	*mad*
Nacht	*achsaw*	*akhsaf*	Bruder	*awsimar*	*arfad*
Wasser	*don*	*don*	Schwest.	*cho*	*kho*
Feuer	*sing*	*art*	Baum	*balas*	*sug*
kalt	*ichanu*	*eckhan*	Vogel	*marg*	*isju*
warm	*entafo*	*karm*	Pferd	*bach*	*bukh*
grofs	*stir*	*dinsher*	Hund	*kiuds*	*guidsh.*
klein	*kissil*	*manshei*			

IV. *Tataren.*

Tatarische Stämme finden sich durch den ganzen Kaukasus vertheilt. Ich nenne nur die *Karatschai*, im hohen Gebirge am Elburas, die *Kumuck*, hinter dem Terek in Endery Aksaj u. s. w. die *Balkar* und *Tschegem* in den hohen Alpen im Westen vom Terek, als die vorzüglichsten und behalte mir vor, Sprachproben ihrer verschiedenen Mundarten unten bey den Tatarischen Dialekten mitzutheilen.

Hier aber verdient eine Anstalt einer Erwähnung, die in vieler Rücksicht höchst merkwürdig, dem Auslande aber fast noch gar nicht bekannt geworden ist. Seit dem Jahre 1782 hat sich nähmlich ein Schottischer Missionär, Pater *Henry Brunton*, der vorher mit gleichem Eifer mehrere Jahre lang an der Afrikanischen Küste das Christenthum gelehrt hatte, mit einigen

seiner Landsleute zu *Karas* am Beschtau, am Fuſse des Kaukasus, niedergelassen, und dort mit Erlaubniſs der Regierung eine Missions-Anstalt zur Bekehrung der Kaukasischen Völker errichtet. Diese Stiftung scheint den besten Fortgang zu haben, und wahrscheinlich werden wir ihr einst wichtige Aufschlüsse über jene merkwürdigen und noch so wenig gekannten Gegenden verdanken. P. *Brunton* hat in Karas eine Druckerey angelegt, aus welcher bis jetzt, man kann sich denken mit welchen ungeheuern Schwierigkeiten, folgende Bücher, alle in Tatarischer Sprache, erschienen sind.

1) *Bir dostun Ghelami Muſslemanch; ein freundschaftliches Wort an die Muhamedaner, verfaſst von Henry Brunton.* Karas 1221. (1806.) 26 Blätter, 8.

2) *Endjeli dinün sureh, Hauptsätze des Evangeliums*, 7 Bl., 8.

3) *Sual Kitabi, Katechismus in Fragen und Antworten, gedruckt zu Karas* 1807, 28 Bl. 8.

4) *Ysinün endshili mattinün jasufsi, das Evangelium Matthaei. Gedruckt zu Karas* 1807. 25 Bl. fol.

5) *Das Evangelium des heil. Marcus*, 31 Bl. gr. 8.

6) *Das Evangelium des heil. Lucas*, 52 Bl. gr. 8.

7) *Ein Theil des Evangeliums des heil. Johannes*, 29 Bl. gr. 8.

V. *Kisten.*

Die Kistische Nation theilt sich ihren Mundarten nach in fünf Hauptzweige, 1) *Kisten*, und diese wieder in *Inguschen* und *Karabulaken*; 2) *Tschetschenzen*, von denen *die Gichen* und *Atti-*

gaer

gäer abweichen; 3) *Chewsuren*; 4) *Pschawen*; 5) *Tuschen*, deren Dialekt sehr mit Grusinischen Wörtern vermischt ist.

Von diesen verschiedenen Mundarten besitze ich die *Bacmeistersche* Sprachprobe in *Tschetschenzischer* Sprache von *Güldenstädt*, und durch die Güte des Hrn. *v. Steven* Wörtersammlungen in *Kistischer* und *Tuschischer* Sprache.

VI. Lesgi.

Da die Kenntniſs dieses Kaukasischen Völkerstammes durch die Reisen des Hrn. Hofr. *v. Klaproth* ein ganz neues Licht, besonders in linguistischer Hinsicht erhalten hat, so erlaube ich mir hier um so eher etwas Ausführlichkeit, da das Werk, in welchem sich seine Nachrichten über die Lesgier befinden, *) unter den jetzigen Umständen im Auslande schwerlich bald so bekannt werden wird, als es verdient.

Der östliche Kaukasus zwischen dem *Koisu*, dem *Alasan* und den Ebenen am Ufer des Kaspischen Meeres wird von den Türkisch-Tatarischen und andern Asiatischen Nationen *Daghestan* oder *Lesgistan*, und seine Einwohner *Lesgi* oder *Leski* genannt. Den Ursprung des letztern Nahmens kennen wir nicht, allein er muſs sehr alt seyn, weil schon *Strabo* und *Plutarch* zwischen *Albanien* und den *Amazonen* und kannten, die durch den Fluſs *Megudalis* oder *Megudas* von den Amazonen ge-

*) Archiv für Asiatische Literatur, Geschichte und Sprachkunde, verfaſst von *Julius von Klaproth*. Erster Band. Herausgegeben auf Befehl der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften. St. Petersburg 1810. 4. S. 11.

Der mächtigste unter allen Lesgischen Fürsten ist der Chan der Awar, der in der Landessprache *Chunsag-Nuzahl* oder *Chundir-Nuzahl*, d. i. Beherrscher von Chunsag, genannt wird. Bey den Daghestanischen Tataren heisst er *Awar-Chan*, und bey den Georgiern *Chunsag-Batoni* (Herr von Chunsag). Seine Residenz ist *Chunsag Rossoh*, Tatarisch *Awar* oder *Awar-Kend*, an der Linken des *Koissu*. Dieser Chan wird gewöhnlich von den Persern und Tataren *Lesgji-Chan* oder *Leksi-Chan* genannt. Seine Unterthanen heissen bey ihnen nach dem Hauptstamme *Awaren*, (Persisch *Awar*: Unrecht, Tyranney) und kommen schon im Zend unter dem Nahmen *Awyr* vor. Sie zeichnen sich vor allen Bewohnern *Lesgjistans* durch bequemere und bessere Lebensart, so wie durch Gastfreundschaft aus.

Die Awaren scheinen Hunnischer Abkunft zu seyn, und noch jetzt sind folgende Hunnische Nahmen: *Uldin, Attila, Budach, Ellak, Dingizik, Balamir, Almus, Leel, Zolta, Geysa, Sarolta* u. a. m. unter ihnen sehr gewöhnlich.

Sehr merkwürdig ist die auffallende Ähnlichkeit der Awarischen Wurzelwörter mit denen der Samojedischen, Ostiakischen und andern Sibirischen Sprachen, deren Aufstellung hier aber zu viel Raum erfordern würde.*)

Die Awarische Sprache ist, wie alle im Kaukasus gesprochene, ausserordentlich rauh, und zeichnet sich besonders durch ungewöhnliche Consonanten-Verbindungen, Buchstaben-Zusammenziehungen und dumpfe, breit und am Halse ausgesprochene Vocale und Diphthongen

---

*) Hr. Hofr. *Klaproth* liefert diese Vergleichung in s. *Archiv für Asiat. Litt.* I. S. 18—30.

aus. Man findet hier die widerstrebendsten Consonanten mit einander, und oft dreyfach verbunden, z. B. *ktl'*, *htl'*, *ttl'*, *thl* u. s. w. so daſs viele Wörter durch unser Alphabet schwer auszudrucken sind. Die Buchstaben *k*, *ch*, *h*, *n*, *t*, *m*, *z* und *tsch* werden häufig tief in der Gurgel ausgesprochen, und so dunkel, daſs ein gewöhnliches Ohr sie kaum auffassen kann.

A, *o* und *u* sind oft nicht von einander zu unterscheiden. Daher kommt es auch, daſs sie in den verschiedenen Dialekten mit einander vertauscht werden; und noch häufiger geschieht dieſs mit den unähnlichsten Consonanten, wodurch die Ähnlichkeit zwischen den Wurzeln sehr schwer aufzufinden wird. Die Wurzel ist meistens einsylbig, z. B. *tschi*: Mensch, *hor* oder *or*: Fluſs, *uas*: Knabe, *zza*: Feuer, *tschua*: Fisch, *zud*: Regen, *zu*: Salz, *tsched*: Brot, *hó*: Wachs, *rjách*: Milch, *bák*: Sonne u. s. w.

Die Nomina haben kein Geschlecht, und die ihnen beygefügten Adjectiva und Pronomina bleiben unverändert, z. B. *herau tschi*: der alte Mann, *hèrau tschushu*: die alte Frau, *dür ots*: mein Ochs, *dür akà*: meine Kuh.

Declination.

Sing.		Plur.	
N.	*Tschi*, der Mensch.	N.	*adamal*,
G.	*tschial*,	G.	*adámaltul*,
D.	*sschial*,	D.	*adamáltul*,
A.	*tschi*,	A.	*adamal*,
V.	*tschi!*	V.	*eh adamal!*
Abl. 1.	*tschiaise*,	Abl. 1.	*adamalza*,
Abl. 2.	[illegible]	Abl. 2.	*adamalchiplo*.

Sing.		Plur.	
N.	*tscheshu*, die Frau.	N.	*rutschabe*,
G.	*tscheshul*,	G.	*rutschabatul*,
D.	*tscheshul*,	D.	*rutschabatul*,
A.	*tscheshu*,	A.	*rutschabe*,
V.	*tscheshul*.	V.	*rutschabe!*
Abl. 1. *tscheshutze*;		Abl. 1. *rutschabetza*,	
Abl. 2. *tscheshutul*.		Abl. 2. *rutschabechiolo*.	

In den mehrsten Awarischen Dialekten wird jedoch die Declination nicht immer beobachtet, sondern das regierte Wort bleibt häufig im Nominativ stehen.

Die Adjectiva werden den Substantiven bald vor, bald nachgesetzt. Sie endigen sich häufig in *ab* oder *aw*, z. B. *dahab*: wenig, *madshab*: gelb, *kehelab*: blau, *zakab*; hart u. s. w.

Die Verneinung wird entweder durch das Wort *hedshos* oder *hetscheu*: nicht, bezeichnet oder durch die angehängten Sylben *ro*, *ri* und *uro* gemacht, z. B. im Anzugischen Dialekt *berinab*: schön, *beringaguro*: nicht schön, oder häfslich. Im Awarischen *kwanaljä*: dauernd, *kwanaljari*: nicht dauernd; *hetinaw*: klein, *hetinaguro*: nicht klein.

Um aus positiven negative Verba zu machen, schiebt man *ro* vor der letzten Sylbe ein, oder hängt es ihr an; z. B. *botljorago*: wollend, *botljorarogo*: nicht wollend; *raanogo*: hörend, *raanorogo*: nicht hörend; *ktl' ishiljä*: er schläft, *ktl' ishiljäro*: er schläft nicht; *itljanago*: gehend, *itljanagoro*: nicht gehend.

Die Conjugation scheint sehr irregulär; viele Verba werden aus Substantiven, Adjectiven und Adverbien mit dem Hülfszeitworte *seyn* gemacht, dessen gewöhnliche Formen folgende

sind: *bugo*: er ist, *bugahi*: es sey; *bugewh*: du bist, *rugo*: sie sind, *jugo*: er war; z. B. *bugo botljôrago*: er ist wollend, er will; *bugo raante-go*: er ist hörend, er höret u. s. w.

Ich spreche, *avila.*	wir sprechen, *nejez avila.*
du sprichst, *duz avila.*	ihr sprechet, *nojez avila.*
er spricht, *dos avila.*	sie sprechen, *doski avila.*
Ich habe gesprochen, *diz aunisch.*	wir haben gespr., *nejez aunisch.*
du hast — *diz aunisch.*	ihr habet — *nojez aunisch.*
er hat — *dos aunisch.*	sie haben — *doski aunisch.*

Vorzüglich unterscheidet sich die Awarische Sprache mit ihren Dialekten, von allen Lesgischen, dadurch, dafs sie nur bis zwanzig zählt, und dann wieder von neuem anfängt. Die *Dido* haben das Awarische Zahlen-System angenommen, dagegen das der Andi sehr davon abweicht.

Zur nähern Kenntnifs der Awarischen Sprache mag nachstehendes V. U. im Chunsag-Dialekte dienen, das ich der Güte des Hrn. Hofr. *Klaproth* verdanke, der es in Tiflis von einem Armenischen Priester übersetzen liefs, welcher lange bey den Lesgiern in Gefangenschaft gewesen war. Die angehängten Anmerkungen gehören ebenfalls Hrn. v. *Klaproth*, s. dessen *Archiv für Asiat. Litt.* I. 36.

28.

Awarisch,

im Chunsag-Dialekt.

Vater unser im Himmel du bist
Emen nedsher sovaldaisch bugêwh,

Rein sey dein Nahme
Hallaf bugabi dûr zar,

Komme Reich dein
Watschagai kodolch'ti dûr,
Sey Wille dein gleich Himmel in gleich wie Erde
Bugabi chatir dûr kin sovalda hagadin rati
in
alda,
Brot unser beständiges gib uns heute
Tsched nedsher kol'goh tle nedsher dshäka,
Vergib unsere Schuld gleichwie wir vergebend
Teh nedsher nalti kin nedshedsha tolah
sind unsern Schuldnern
bugewh nedsher nalti bukarasa,
Nicht bringe uns Versuchung in
Betschegä nish kadir alda,
Befreye uns Bösen vom
Challastun nish tkuesch tialda;
Dein ist Reich, Stärke, Preis,
Dur bugewh aldshant'chli, gutsch, tschukur,
Ewigkeiten in (von).
dunialaltchul.

Anmerkungen.

Sovaldalisch, von *sow*: Himmel, und der Postposition *alda*: auf; sonst heifst auch *shanib* oder *jalda*: in.

Nedsher: unser, in andern Dialekten *nesker*.

Bugewh: du bist, auch seyend.

Dur zar: dein Nahme; das Pronomen *dur* wird auch nachgesetzt, wie *kodolch'ti dur*: dein Reich, *chatir dur*: dein Wille. Im Dsharischen hat es die Adjectiv-Endung *ab*, *durab*: dein.

Chatir ist ein Arabisches Wort, *chathyr*, plur. *chewäthyr*: Seele, Wille; daher im Türkischen *chäthirini ätmäck*; jemandes Willen erfüllen.

Rati alda: auf der Erde, von *rati*: Erde, und *alda*: auf.

Kin und *hagadin* kommen mit dem Lateini-

schen *ui* und *ita* überein. Gleich oder ähnlich heisst *adinaw*.

Dshyka: heute, bedeutet auch Tag. Sonst sagt man auch *schik' kad* im südlichen Awarischen.

Nalti bukarasa: Schuld seyende. *Bukarasa* kommt mit *bugo*: er ist, von einer Wurzel.

Betschega: nicht bringe; hier macht *be* die Verneinung.

Kadir alda, *alda*: in, auf; *kadir* scheint Arabisch zu seyn und von *chadyr*: Macht, herzukommen.

Challasiun: befreye, kommt ebenfalls aus dem Arabischen von *chalaz*: die Befreyung, das Heil.

Tkuesch'ti aldassa: vom Bösen; *aldassa* oder *jaldassa*: von. *Tkuesch'ti*: das Böse, *kuesch*: böse, schlecht, auch *kueschabugu*; im Anzugischen *kueschab*; Dsharisch *gueschubugu*.

Gutsch: Stärke und stark. Man bedient sich auch des Tatarischen Wortes *ckuwat*, welches die Lesgier *kubat* aussprechen, und das der Plural des Arabischen Activums *kuwwet*: Stärke, Kraft, ist.

Duniadalisch'ut ist der Ablativ des Pluralis von *dunial* (eigentlich Ablativus loci). Diess Wort kommt vom Arabischen *dunia*, welches gewöhnlich *mundus* bedeutet, aber auch für *saeculum* gebraucht wird.

Nun folgt in *Klaproth's Archiv* (S. 39—57.) zur Vergleichung des *Awarischen* und *Andischen* Dialekts die Bacmeistersche Sprachprobe in diese beyden Sprachen übergetragen, und mit einer fortgehenden Erklärung aus andern Lesgischen Mundarten, und aus der Tatarischen und Arabischen Sprache begleitet.

An den Quellen des *Ssamur* befinden sich die Dörfer des Stammes *Dido* oder *Dilonul*, Georgisch *Didoni*, zerstreut, die von Kachetien durch ein sehr hohes und steiles Gebirge getrennt werden, welches die Georgische Gränze in Nordosten macht. Wenn Güldenstädt sagt, dafs die Dido in Norden mit dem Kistischen District *Dshari* gränzen, so mufs diefs *Dshanti* seyn, der am Ursprunge des *Argun* liegt, und durch das Schneegebirge von den Dido getrennt wird. Dieser Stamm ist einer der ältesten im Kaukasus, scheint sich aber in spätern Zeiten mit Awaren vermischt zu haben, und kommt schon sehr früh in der Georgischen Geschichte vor. Er soll 750 Familien stark seyn, und hat seinen Nahmen von dem grofsen Dorfe *Dido*. In frühern Zeiten war er den Kachetiern unterworfen, und bekannte sich zur christlichen Religion, von der noch einige alte Kirchen und die grofsen Fasten Ueberbleibsel sind. Jetzt sind so wohl die *Dido*, als auch die benachbarten *Unso'h* unabhängig, und weder Christen noch Mohammedaner, und leben ohne Religion; defshalb werden sie auch zu den *Gjafir-Ckumuk*, d. i. ungläubigen Ckumuk gerechnet. Sie haben eine republikanische Verfassung, und sind nicht so wilde Räuber, als ihre andern Lesgischen Nachbarn. Die mit den *Dido* einerley Sprache redenden *Unso'h* finden sich östlich von ihnen, und nördlich hinauf bis an den Fufs des eigentlichen Schneegebirges, da wo ein Arm desselben nach Süden abgeht, durch den der *Ssamur* fliefst. Sie sind 400 Familien stark, und wohnen nicht an diesem Flusse selbst, sondern an den Bächen, die in seine linke Seite fallen.

2) *Der Ckaszi-Ckumukische* *) *Sprachstamm.*

Im Mittelalter nannten die Araber den nordwestlich von *Bab-el-abuab* oder *Derbend* gelegenen Theil von Lesgistân *Belad-ol-ckumuk*, d. i. Land der Ckumuk, die auch bey einigen Schriftstellern *Chulinuki* heifsen. Unter der Regierung des Chalifen *Hescham ibn Abd-ul-Molek*, dem Eilften aus dem Hause der Omiajaden (von 105 bis 125 der Hedshirah, d. i. 724—743 n. Chr.) eroberte *Meruan-el-Hhamar* die Provinz *Schiruán* nebst einem Theile von *Daghestán*, und drang im J. 121 d. H. im Lande der Chosar bis zum Flusse *Uad-el-chosar* vor, der wahrscheinlich der heutige *Terek* ist. Bey dieser Gelegenheit unterwarf er auch mehrere Stämme der Lesgier, die damahls *Chumuk* genannt wurden, und bekehrte sie zum Islam. Da diefs nur mit den Gefangenen, und nicht mit allen Einwohnern der von ihm besiegten Districte der Fall war, so sonderten sich bald die neuen Mohammedaner von den übrigen ab, und legten sich den Nahmen *Chadhi-Chumuk*, d. i. rechtgläubige Ckumuk, bey. Die andern Lesgier, die bey ihrer Religion blieben, erhielten den Nahmen *Gjafir-Chumuk*, ungläubige Chumuk, den sie noch bis jetzt führen. In spätern Zeiten bekehrten sich viele Lesgische Stämme zum Islam, und diese behielten ihre alten Stammnahmen bey. Daher kommt es, dafs noch jetzt die *Ckadhi-Ckumuk* als ein besonderes Volk angesehen werden, das zwar mit Abkömmlingen anderer Stämme ver-

*) Den Buchstaben nach *Ckadhi-Ckumuk*, im Kaukasus spricht man aber *Ckaszi-Ckumuk* aus.

mischt ist, das aber seine eigentliche Abstammung vergessen hat.

Die Wohnsitze dieser Nation fangen sich südlich vom Dorfe *Akuscha* im Norden an. In Westen gränzen sie an den *Koiszu* und an den District *Zudakara*, und mehr in Süden wieder westlich an den Koiszu, bis zu seinen Quellen hinauf; auf der linken Seite dieses Flusses liegen nur wenige Dörfer. In Süden haben sie die Gebirge von *Thabersseran* *) und das Gebirge *Turrpi*, welches die Tataren *Kochma-dagh* nennen, und in Osten werden sie durch ein reiches Erzgebirge von den Staaten des *Usmei* getrennt. Sie sind alle Mohammedaner von der Sunnischen Secte und in ihrem Glauben sehr eifrig. Ihre Sprache hat viele andere Lesgische Wörter aufgenommen. Die Anzahl ihrer Familien beläuft sich auf 3500. Ihr Chan ist einer der mächtigsten im Kaukasus, und unter dem Nahmen *Chanbutai* oder *Chamutai-chan* bekannt.

3) *Der Akuschaische Sprachstamm.*

Akuscha heifst ein groſser Gebirgs-District, der sich in Westen bis an den Koiszu erstreckt, durch den er von dem Balkar geschieden wird. In Süden gränzt er mit den *Ckadsi-Ckumuk*, in Norden an die Tatarischen Stämme von *Ckasanisch* und *Gubden*, und in Osten an das Gebieth der *A'li-Ssulthan* von *Dshingutai*. Sie sind ge-

*) So muſs nach *Klaproth* dieser Nahme geschrieben werden, und nicht wie gewöhnlich *Tabasseran*, noch wie *Reineggs Tgeh-iss-Sara*.

wisser Maßen dem Schamghal von Tarku unterworfen, dem sie zwar keine Abgaben entrichten, dessen Partey sie aber immer halten. Dieser Stamm zählt 2600 Familien, die in kleinen Dörfern im Gebirge zerstreut wohnen, und deren Nahmen oft nach dem der jedesmahligen Ältesten verändert wird.

Die Sprache der Akuscha wird auch in Zudakara und Kubatscha gesprochen, und hat viele Wörter mit der Ckaszi-Ckumukischen gemein, doch bildet sie der Grammatik nach einen ganz verschiedenen Stamm. Hr. Hofr. Klaproth hat (Archiv S. 62 — 74.) die Bacmeistersche Sprachprobe in das Akuschaische und Ckaszi-Ckumukische übergetragen, zur Vergleichung neben einander gestellt, und mit erläuternden Anmerkungen begleitet.

4) Der Kuralische Sprachstamm.

Die Stadt und das Gebieth von Kura liegen in Süd-Dhagestan am Flusse Kuratschai in Nordosten des hohen Schadberges. Sie stehen unter einem Fürsten, der den Titel Kurachamitar-chan führt, und sind noch, so wie die daselbst gesprochene Sprache, bis jetzt sehr unbekannt. Einige wenige Wörter, mit andern Lesgischen Sprachen verglichen, enthält die nachstehende Tabelle:

Einige Wörter der Kurälischen Sprache mit andern Lesgischen Sprachen verglichen.

	Ku-rälisch.	Kara-Ckaitak	Ckaszi-Ckúmuk	Andi.	Chun-sag.	Südlich Awar.	Anzug.	Dshar.	Dido.	Ka-butsch.	Aku-scha.	Kubet-scha.
Gott	kysser	. . .	sadi	zow	betschet	betschas	bedsche	bedschri	betsched	besched	tulla	
Mensch	Adam	. . .	tschu	heka	tschi, adam	tschi, sosi	bähardsh	bahardsh tschi	tschekwi	. . . .	adim	
Vater	baba	. . .	pu, butai	ima	emen, dadi	emen	dede	dado	omo	abo	tattesch	dudesch
Mutter	pau	. . .	ninu, babai	ila	ebet, baba	evel	ebel, babas	ebel, baba	eninu, enna	io	nesch	nem
Kopf	killa	baag	bek	mier	beter, metheri	ada	beter	beker	tkin	kem	bek	bek
Mund	damma	. . .	sumabak	kol	kaal	kal	kal	kaal	hakit	. . . .	mjidi	mughi, uoli
Bart	ſzrail	lakili	tschir	higashu	mejesch	mejesch	mejasch	mejasch	meschloga	. . . .	muzil	munsur
Hand	kell	koga	kua	kashu	kwer	kuer, kumur	kuer	ker	retld	koda	nak	nik
Fuſs	kokar	. . .	tschan	tscheka	pog	hete	pog	pog	rori	. . . .	kasch	tai
Finger	tapalar	. . .	tschisa	zekoil	kilitsch	kelesch	nats	gilisch	batschibr	ssudo	tulbe	
Pferd	balkan	. . .	tschu	hotu	tscho	tziu	tschu	tschik	tschu	ssoija	urtschi	artsch
Hund	byz	. . .	ketschi	choi	hue, choi	sohy	rog	he	gwai	wol	chwe	koi
Katze	kitzi	. . .	[illegible]	gedu	gero	kettoh	getu	pischik	kero	kito	katu	
Kuh	siawra	. . .	[illegible]	asiju								
Fuchs	ihi											
Wolf	willi	. . .			batz	batz						
Wassea	jat	. . .	[illegible]	hil'en	hulin	htli	hilin	chim	hili	hili	schiu	schin
Feuer	za	. . .	[illegible]	na	za	zza	za	za	zi	zo	za	tzale
Brot	pu	. . .	tschat	gan	tsched	tsched	tsched	tsched	sta	baba	katz, tulha	kez
komm her	inischa	. . .	schiku-nanu									

Einige Wörter des Vater unsers in verschiedenen Sprachen des Kaukasus zusammen gestellt.

	Ossetisch.	Kabardinisch	Tschetschenisch.	Tuschisch.	Lesginische Dialekte. Awar.	Belekan.	Akuscha.	Dscheigh.	Kuba.	Mukkach.	Chinalug.	Kyrä.	Kalalat.	Börtlych.
Unser	mach	dodie												
Vater	fid	jade	. . . .	da	emen	dede	du-desch	baj	baba	dede	but	baba	ima	ima
du bist	de de	wow scha												
in	. . .	ikwaz												
Himmel	arw	gwata	sigle	stygna	sob	sob		saw	. . . .	chow	zod	zow	reschin	reschin
seyn	dene													
dein	dahi	wowie	. . .	[illegible]	dilraw	duraw	. . .	wadsch	chyeine	jighma	. . .	yogi	dab	dau
Nahme		itse												
kommen	arzaun	kakö	. . .	wollrimu	ratschesi	wehi	. . .	ascha	eki	chanas	kar	atana	woch:u	arachuba
wie	. . .	sikwa												
Erde	sech	tschö	poppr	latta	rail	rakle	. . .	sijok	gul	yak	intsche	nok	uitschl	uischi
Brot	dsul	tschach-wa	. . .	bäpig	tsched	tschei	. . .	fu	achum	gono	piche	fu	kamer	chain
Tag	bon	machw	. . .	tachen	ko	kcho	. . .	digh	ghi	schick	kei	jogh	sebu	ebel
geben	ma-natin	jet (imp.)	. . .	wer (imp.)	thlesi	kasi	. . .	swatcha	tada	chelk	taiki	tscha	bekacha	ikka
heute	a bon	nobo	. . .	taghon	schekat	schika	. . .	ke	gha	kma	hagh	ke	ethel	dirl
und	amma	.												
vergeben	. . .	keschken												
führen	atkanin	sche												
Übel (schlecht)	gwair	bsagh	lla	uan	kweschew	ge-schaw	. . .	pis	weten	aireg-an	tschet	pis	bilowe-dela	sarab
Kraft (stark)	kabar	gwad-scha												
heilig rein	kadshus	kabsa	. . .	seng	[illegible]	[illegible]	. . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Ein grofses vergleichendes Vocabular aller Lesgischen Mundarten haben wir nebst der Fortsetzung der Kaukasischen Sprachen von dem Hrn. Hofr. *Klaproth* im zweyten Theile seines *Archivs* zu erwarten.

Zu S. 446.

Über die Lesgischen Sprachen ist noch anzuführen: Über die *Lesgische*, *Müllers* Samml. Russ. Gesch. Th. IV. S. 43. 140. — Über die *Dsharische*, Ebend. Th. IV. S. 66. — Über die *Akuschinzische*, Ebend. Th. IV. S. 38. — Über die *Cumückische*, Ebend. S. 69. — Über die *Awarische*, Ebend. S. 155.

Zu S. 448.

Was hier von Nachrichten über die Lesgier und ihre Sprache gesagt wird, welche Graf (nicht Fürst) *Joh. Potocky* dem P. *Hervas* soll mitgetheilt haben, bedarf einer Berichtigung. Auf meine Erkundigung bey dem Hrn. Grafen erfuhr ich, dafs *Hervas* von ihm zwar sehr viele Beyträge zur Kenntnifs der Slavischen Sprachen, aber nichts über den Kaukasus erhalten habe, den der Graf damahls noch nicht aus eigener Ansicht kannte. Bey weiterer Nachforschung ergab es sich, dafs die von *Hervas* im *Vocabulario Poligloto* S. 69. angeführten Wörter nicht Lesgisch, sondern *Lasisch*, aus der Gegend von Trebisonde, sind, die der Graf *Potocki* von *Tommasini* in Constantinopel erhalten und *Hervas* bey seinem Aufenthalte in Rom mitgetheilt hatte.

VII. Die Tate-Sprache.

Die *Tatt-Sprache* scheint ein Gemisch des Persischen und Tatarischen zu seyn; sie wird nach

nach der Versicherung des Hrn. Hofraths *von Steven*, dem ich diese erste Nachricht von einer bis jetzt selbst dem Nahmen nach unbekannten Sprache verdanke, in einigen Dörfern der Provinz Schirwan, im Gebiethe von Kuba, auch in Scheki, um Baku und Leukaran gesprochen. Er hält sie für *Awganischen* Ursprungs, eine Vermuthung, die durch das, was Mithr. I. 198. von der Afganischen *Tatta*- oder *Sind*-Sprache gesagt ist, Gewicht erhält.

Zu S. 457.

Lerche in s. Lebens- und Reise-Geschichte führt S. 300. an, dass man unter den Usbeken meistens Jüdische Gesichter und auch in ihrer Aussprache einen eigenen, bey nahe Jüdischen Accent bemerke, und findet es daher nicht unwahrscheinlich, dass sie von den zehen in die Gefangenschaft geführten Jüdischen Stämmen abstammen.

Die neuesten und besten Nachrichten über *Taschkent* und *Chiwa* befinden sich in der *St. Petersburgischen deutschen Handelszeitung*, 1803. in den Nummern 27. 28. 29. 31. 32. 33. 36.*) Diese Aufsätze sind von dem Herausgeber, Hofrath *Pfeiffer*, aus officiellen Papieren genommen, welche ihm von dem Commerz-Minister mitgetheilt wurden.

Hager in seiner *Numismat. chinoise*, p. 123. und in s. *Panthéon Chinois* p. 72. sucht zu bewei-

*) Von dieser vortrefflich redigirten Deutschen Handelszeitung sind überhaupt nur 52 Stücke, vom 7. März 1803 bis 28. Aprill 1804 erschienen. Die mit ihr zugleich angefangene *Russische Handelszeitung*, an deren Redaction Hr. Hofr. *Pfeiffer* gleichfalls Theil hat, dauert bis jetzt (1811) ununterbrochen fort.

sen, daſs *Tasch-Kand* (von dem Türkischen *Tasch:* Stein, und *Kand:* Thurm, Festung) das von *Ptolomaeus* (L. I. c. 11. u. L. VI. c. 13.) angeführte Schloſs in Scythien (λιϑινος πυργος) sey.

Nachricht von dem Lande Chiwa in der groſsen Tatarey; mit einer Charte. In den Allg. Geogr. Ephemer. 1808. Jan.

Zu S. 458.

Zur Kenntniſs der Bucharey sind die bereits oben bey Tibet angeführten Reisen von *Jefremow* vorzüglich merkwürdig. Was dieses Werkchen hier besonders interessant macht, ist eine Sammlung von 625 Bucharischen Wörtern, unter denen sich eine sehr groſse Menge ganz reiner, oder nur durch die Aussprache veränderter Persischer befindet, aus welchen ich folgende im V. U. vorkommende Wörter aushebe:

Vater	*padar*	Brot	*nan*, Speise *aschi*
du	*schmo*	gib	*tekt*
Himmel	*osmon*	heute	*in rus*
dein	*schemo*	nicht	*nefs*
Nahme	*nomi*	Übel	*ganda*, *badas*.
Tag	*rus*		

Eine andere Sammlung Bucharischer Wörter verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. von *Welitschko*, General-Zoll-Directors des Orenburgischen Gouvernements, durch welchen ich auch so glücklich gewesen bin, folgendes Bucharische V. U. zu erhalten, in welchem indessen wenig Persische, aber desto mehr Tatarische Wörter vorkommen. Ich habe hier und da eine Übersetzung gewagt.

29.

Bucharisch.

Unser Vater welcher ist Himmel
Bisim rabimis, chasir nasir kukljar usärenda wairda,
Laſs heilig seyn deinen Nahmen
Wa gasislänur ſsanim isnim,
Laſs kommen dein Reich
Wa kälur ſsanin schaglukin,
Laſs seyn deinen Willen so wie im Himmel
Wa bulur ſsanin ichtijarin natschik kukljarda
so auch auf der Erde
schundaguk er jusjunda,
Unser Brot jeden Tag nöthiges
Bisim naſkamis irgutschi ſsan mukadarintscha
gib uns heute?
wirjursan bislärga uschbu kunlärda,
Vergib unsere Schulden uns
Bimuchtasch bislära kaldurarſsis bisim karsumsni gämischa kudrät amonda
unsern Schuldnern
kalduramus bisim karüsdarümsti,
Führe uns nicht in Versuchung
Ssakla bislări was channasdin,
Sondern erlöse vom Übel.
Cham anin mjakeridin. Amiin.

Zu S. 461.

Franc. a Mesgnien Meninsky linguarum orientalium Turcicae, Arabicae et Persicae Institutiones. Viennae 1680. fol. Wurde auch mit dem *Thesaurus Lingu. Orient.* desselben Vf. ausgegeben. — Neu herausgegeben von *A. F. Kollar.* Viennae 1756. 2 Vol. 4. In dieser Ausgabe fehlt die Persisch-Türkische Erzählung aus dem *Humajun-nameh.* — Desselben Vf. *Thesaurus* ist he-

reits angeführt. — *Bernardus a Parisio, ex Capucinorum familia, Vocabularium Italico-Turcicum, ex Gallico versum a Fr. Petro de Abbavilla.* Romae 1665. Vol. 3. 4. typ. congr. de prop. fide. — Des *Mascis* Werk ist nicht in Lateinischer sondern in Italienischer Sprache erschienen, der Titel ist: *Ant. Mascis Vocabulario toscano e turchesco, Firenze* 1677. 8. Hierher gehören auch dessen *Rudimenti Grammaticali della lingua turca.* Firenze 1677. 8. — *Elémens de la langue Turque, par Viguier.* Constantinople 1790. 4. — Zu Constantinopel erschien im J. 1803 ein *Türkisch-Arabisch-Persisches* Wörterbuch, auf Groſsherrliche Kosten in Folio gedruckt, unter dem Titel: *Lehdschetol-lugât.* Der Vf. heiſst *Esaad Efendi Mufti.* — Daselbst erschien auch in eben dem Jahre, ebenfalls auf kaiserliche Kosten, in Quarto, ein *Commentar des türkisch-persischen Wörterbuchs von Wehbi*, unter dem Titel: *Scherhi Tohfei Wehbi*, von *Said Achmet Hajati Efendi.* — *Ed-durer al-montachabat al-mansura fi islahil-ghalathat al-mischhura*, d. i. *Ausgewählte wohlgereihte Perlen, zur Berichtigung der berüchtigtsten Sprachfehler* (gegen das Türkische) *gesammelt; von Elhadsch Mustapha Aschir Efendi*, Scutari im Jahre d. H. 1221. (Vergl. Hall. Allg. Lit. Zeit. 1808. Nr. 184.)

Zu S. 465.

Z. 12. *Sys* heiſst *ohne*, und ist nicht bloſs eine verneinende Sylbe.

Zu S. 466.

Die von *Mesiger* Nr. 42. angeführte Formel ist *nicht* Arabisch, sondern Türkisch, und zwar

ganz wörtlich die Mithr. I. S. 469. aus *Georgiewiz* unter Nr. 65. angeführte.

Eben d. Z. 15. statt S. 343. lies: 373.

Zu S. 467.

In der aus *Seamans* N. T. entlehnten Formel ist *Ata* für Vater, ein Fehler, den alle Vaterunser-Sammler wiederhohlt haben; es muſs wie in den andern Formeln *Baba* heiſsen.

In der Pariser Sammlung befindet sich S. 90. eine Türkische Formel, mit Türkischen Lettern, welche mit der unter Nr. 63. mitgetheilten fast wörtlich überein stimmt, auſser daſs in der *dritten* und *fünften* Bitte *gleichwie* nicht durch *nitekim:* wie hier, sondern durch *betschahke* ausgedruckt ist.

Zu S. 468.

In der Armenisch-Türkischen Formel, Nr. 64. muſs folgendes nach *Hervas* verbessert werden:

Z. 1. st. *chiojler-de* l. dschojler-de. Z. 3. st. *chielsin* l. dschelsin. Z. 4. st. *nikhe chioj-de* l. nidsche dschoj-de; eb. st. *kher-de* l. jerde. Z. 6. st. *her-chiun* l. her-dschun; eb. st. *ekmekhe* l. ekmeije. Z. 7. st. *chiun* l. dschun. S. 469. Z. 1. st. *nikhe* l. nidsche.

Da das unter Nr. 65. mitgetheilte V. U. durch einige Druckfehler entstellt ist, und die Übersetzung desselben fehlt, so setze ich diese Formel noch einmahl aus *Georgiewiz de Turcarum moribus* hierher, um so mehr, da sie auch im *Hervas* S. 153. Nr. 96. fehlerhaft abgedruckt ist, und füge die von ihm gegebene wörtliche Übersetzung bey.

30.

Ein Türkischer Dialekt.

Pater noster qui es in coelis
Baba-moz hanghe gugte fson,
Sanctificetur nomen tuum
Chuduls olfsun fsenung,
Adveniat tuum regnum
Adun gelfson fsenungh memlechetun,
Fiat tua voluntas sicut in coelo
Olfsum fsenungh iſstedgunh nycse gugthe
et in terra
vle gyrde,
Panem nostrum quotidianum da nobis hoc die
Echamegu-mozi hergunon vere bize bu gun,
Et dimitte nobis debita nostra sicut et nos
Hem bassa bize borsligo-mozi, nycse bizde
dimittimus debitoribus nostris
baslaruz borsetiglere-mozi,
Et ne inducas in tentationem
Hem yedma byzegeheneme,
Sed libera nos a malo.
De churtule bizy jaramazdan. Amen.

In einigen Gegenden des Kaukasus und in einem grofsen Theile von Persien wird unter den vornehmen Ständen ein Türkisch-Tatarischer Dialekt gesprochen, von welchem ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Ingenieur-Oberst-Lieutenants *von Trousson* in Baku eine Wörtersammlung und folgende Übersetzung des V. U. erhalten habe.

31.

Türkisch-Tatarisch.

Unser Gott welcher Himmel in bist
Bisüm alla, ki gok-da war,
Es geheiliget Nahme dein
Ki sailur adün sennün,

Es komme Reich dein
Ki etischach dschenatua sennün,
Es Wille dein geschehe wie Himmel in auch
Ki achtijar sen dadur nedsche gö -da ölladi.
Erde in
ber-da,
Brot gib unser für immer diesen
Ikusi betir bisüm utschun cherwachtu bi
Tag in
gjun-da,
Vergib unsere Vergehen wie es wir
Bagischla bisüm tachsürmüfsi nedscha ki bis
Schuldnern unsern vergeben
günakarlar misi bacheschlärach,
Führe nicht uns Versuchung in
Betirma bisi juna ga,
Befreye uns Teufel von
Usach eïla bisi scheitan-dan. Omin.

Zu S. 472.

Gothen in der Krimm. — *Observations historiques et géogr. sur les peuples barbares qui ont habité les bords du Danube et du Pont-Euxin, par Peyssonel.* Paris 1765. 4. — *A. O. Lindfors Diss. de Gothis veteribus eorumque ad Pontum Euxinum vestigiis.* Lund. 1802. 4. 3 Bog. — Über die Spuren der *Gothen* in der Krimm erhielt ich auf meine Anfrage von dem Hrn. Erzbischof *Sestrenzewitsch*, der sich lange in der Krimm aufgehalten und eine Geschichte derselben heraus gegeben hat, *) folgende Nachricht: „An dem

*) *Istoria Zarstwa Chersonisa Tawritscheskaga, sotschinennaja Proswäschtschennim Metropolitom Rimsko-Katolitscheskich Zerkwëi w Rossii Sestrenzewitschem Boguschem.* St. Petersburg 1807. 2 Theile 8. mit Karten. Früher liefs derselbe dieses Werk Französisch in Deutschland drucken, unter dem Titel: *Histoire de*

„mittäglichen schmalen Striche Landes und bey „Sewastopel herum, d. i. an den Orten, wo „die Historie zeigt, daſs die Gothen gewohnt „haben, sind einige wenige Flecken, wo die „Tataren eine Landessprache haben, die dem „Plattdeutschen ähnlich ist; ich habe selber „in Mangut einige verstanden. Sie sind aber „alle mohametanisch und tatarisirt. Sie wissen „eigentlich nicht, was sie für eine Sprache re-„den, und sagen nur, daſs sie ursprünglich „Christen und keine Mohametaner waren." — Auch folgende Stelle aus *Kämpfers* Beschr. v. Japan, Th. I. S. 99. verdient hier wohl wiederhohlt zu werden: „In Asien findet man auf „der Halbinsel Crimm oder in Chersonesus Tar-„tarica noch viele deutsche Worte, und man „giebt vor, daſs sie eine gothische Colonie 850 „Jahr nach der Sündfluth dahin gebracht habe. „Der Hr. v. Busbeck — hat in seinem vierten „Schreiben eine gute Anzahl dieser Worte „aufgezeichnet, *und ich habe mir noch mehr* „*angemerkt.*" — Andere sehr glaubwürdige Kenner der Krimm, an deren Spitze ich den unermüdeten, so viele Zweige des menschlichen Wissens umfassenden *Pallas* nenne, läugnen das Daseyn dieser Spuren der Gothen gänzlich.

In *Tschu-Fut-Kale* (Judenstadt, von *Tschu-*

---

la Tauride par Mr. Stanislas Sestrencewicz de Bohusz, Métropolitain etc. Brunswick chez Fauche et Comp. 1800. 2 Vol. 8. mit einer Karte der heutigen Krimm, und einer Vorstellung des Landes der Scythen nach Herodot. Von diesem Werke sind vielleicht nicht fünf Exemplare ins Publicum gekommen; da die ganze Auflage bey einer Überschwemmung in der Niederlage des Buchdruckers verdorben seyn soll.

fut türk. Jude) bey Baktschisarai und in Eupatoria in der Krimm wohnen *Karaimische Juden*, deren Sprache sich sehr dem Tatarischen nähert; s. *Sumorokoff's Reise in die Krimm*, *übers. v. Richter* S. 158.

Folgendes *Krimmisch - Tatarische* V. U. ist mir von dem Hrn. Collegien-Rathe von *Slovzow* mitgetheilt worden, welcher bey einer im J. 1807 in die Krimm unternommenen Reise auf meine Bitte dasselbe aufzeichnete und auch eine kleine Wörtersammlung veranstaltete. Diese Formel ist, wie man sieht, von den im Mithr. I. S. 477. aus *Schildberger* und *Megiser* mitgetheilten ganz verschieden.

32.

Krimmisch - Tatarisch.

Unser Vater Himmel in
Bsim pederimis kioklerde

Dein sey Nahme heilig uns
Sanin olan emin mukades omin,

Reich komme
Melk iotlugun gelsin,

Himmel in
Kioklerde emrin ne tarsi ifsü olschekilerde,

Uns täglich Brot gib
Omin kjuhdelak asigümüsü wir,

Unsere Schuld uns vergib wie auch wir
Bisü bukjun we bortschlarimis af eglii we

Schuldnern vergeben
bortschlu olanlarimisi,

Bis bachi af iderus kasa chama,

befreye
Süna wirmü ol maletbek kurtar. Amin.

Zu S. 474.

Die Erzählung von der Reise der Mährischen Brüder aus Sarepta nach dem Kaukasus ist wahrscheinlich eine Erfindung von *Reineggs*, einem der unzuverlässigsten Führer in allem, was den Kaukasus betrifft. Die *Basianer*, von denen ein Stamm, die *Tschegem*, Georgisch *Dschiki*, genannt wird, haben ihre Wohnsitze im westlichen Kaukasus, zwischen den Dugoren und dem Fuſse des Elburas, am Ursprunge der Flüsse *Tschegem*, *Baksan* u. s. w.

Ich besitze die *Bacmeistersche* Sprachprobe durch *Güldenstädts* Vermittelung ins *Kumückische* übersetzt, muſs aber ihre Bekanntmachung bis zu einer andern Gelegenheit aufschieben, wo vielleicht alle bis jetzt gemachten Übersetzungen jener so zweckmäſsig entworfenen Sprachprobe einmahl zusammen gestellt werden können.

Die Tataren von Dagestan und Schirwan sprechen einen Dialekt, welcher dem Krimmischen mehr ähnlich ist als dem Kasanischen, aber doch auch von dem erstern bedeutend abweicht.

Durch die Güte des Hrn. Generals von *Völkersahm* in Georgiewsk habe ich folgendes *Nogaische* V. U. erhalten. Da es von einer Englischen Übersetzung begleitet war, so vermuthe ich, daſs er es sich durch die Schottischen Missionarien zu *Karas* verschafft haben wird.

33.

Nogaisch - Tatarisch.

Vater unser welcher Himmel in

Ata mes olan koklerde,

Nahme heilig sey
Aden mkades olssun,
Dein Reich lass es kommen
Mamleketen etischssun,
Wille auf der Erde lass seyn wie er ist im Himmel
Mraden erdü olssun kbi oldugi kokdü,
Und gib uns diesen Tag unser tägliches Brot
Wa waer bisü bu kun etme erkungi gemsi,
Vergib uns unsere Schulden so wie wir
Bagischla bisü mesi boritschlar, dachi bis
vergeben unsern Schuldnern
bageschladugamis misa boritschlular,
Und lass nicht uns in Versuchung
Wa keturmü bisi snamaga,
Sondern befreye uns vom Übel
Amma kurtar bisi jaramasdan,
Denn dein sind das Reich und die Macht und
Sira senikkider mamleket, wa kudret, wa
der Ruhm beständig.
beguklek daïm. Amin.

Hoch im Gebirge des Kaukasus am Elburas wohnt ein anderer noch wenig gekannter Tatarischer Stamm, die *Karatschai*. Ich besitze von ihrer Sprache verschiedene Wörtersammlungen, und auch folgendes V. U., welches ich ebenfalls dem Hrn. General *v. Völkersahm* verdanke.

34.
Karatschaiisch-Tatarisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
Baba mis, olan koklerdü,
Sey heilig der Nahme
Olssun chass aden,
Das Reich komme
Schachlegen kelsun,
Der Wille sey auf der Erde so wie er ist im Himmel
Aradeten olssun erdü kbi oldugi kokdü,

Uns heute unser Brot tägliches
Bisü bukun etmegemsi kundegi,
Und uns erlafs mit Vergebung Schulden unsere
Wa bisü bageschla afuilü borutschlar-misi,
so wie wir Schuldnern, unsern Vergebung verzeihen,
Nemükü bis boritschlar-misü afu ilires,
Und uns lafs nicht in Versuchung
Wa bisü keturmü imtechson,
Sondern befreye vom Übel,
Amma boschat scherirden,
Denn das Reich ist dein und die Kraft und
Sira saltanlek senikkider, wa assim, wa
Ruhm beständig.
istechar daïm. Amin.

Zu S. 475.

Sagita chalphina Alphabet der Tatarischen Sprache. Moskau 1778. 8. Russisch. — Vergleichung von 32 tatarischen Sprachen, in *Strahlenberg's Nord- und Oestl. Theil von Europa und Asien* Th. I. S. 157. — In der kais. Bibliothek der Eremitage zu St. Petersburg befindet sich ein handschriftliches vergleichendes Wörterbuch der *Tatarischen*, *Tschuwaschischen*, *Morduinischen* und *Tscheremissischen* Sprachen, welches auf Befehl der Kaiserinn Catharina II. unter der Aufsicht des Bischofs *Damascen* im J. 1785 verfertiget ist.

Zu S. 477.

Da die unter Nr. 67. mitgetheilte Tatarische Formel bey *Megiser* Nr. 44. ganz verschieden lautet, so setze ich sie aus demselben hier her, ohne die Berichtigung zu übernehmen, deren sie so sehr zu bedürfen scheint.

55.

Tatarisch.

Atcha wyzom, hhy hokta sen algusch,
Ludor senug adongkel suom,
Chaullulong bel sun senung,
Arkchyueg alei gier da uk achtaver,
Visyngundaluch ot mak chu musen vougon,
Kay visum já sachen aleubisdacha kajelbe
rin bisum jásoch namasin,
Dätcha köima visun sunan acha,
Illa garta visenn gemandám. Amen.

Zu S. 479.

Durch die Güte des Hrn. General-Gouverneurs *von Moderach* in Perm habe ich folgende Tatarische Formel erhalten, welche er von einem beeidigten Tatarischen Übersetzer seiner Kanzelley hat verfertigen lassen. Einige Jahre später erhielt ich durch denselben thätigen Beförderer meiner Bemühungen eine andere Übersetzung, welche auf seine Veranstaltung in der geistlichen Akademie zu Kasan von einem der dortigen Tatarischen Lehrer verfertiget war, und mit jener frühern wörtlich überein stimmte.

36.

Tatarisch,

zwischen Perm und Kasan.

Unser Vater der Himmel in bist
Besüm Ata mes, kai süi küklärdäkii sän,
Heilig sey dein Nahme
Reschänlänsun sänuh isümün,
Komme dein Reich
Kälsun sänun schaglugün,
Sey Wille dein im Himmel wie auf Erden
Ulsun ichtijär sänikii kükdä uwä Erdä,

Besüm gàr küngii näfakamesnil birgjul beseä,
Bùjawmudä.gam kütschgül besjüm gunagla-
remesnil,
Nja tschükdur uwä bès kütschämüs besüm
mägiii blänmüschläremesnil,
Gjàm dschäsüb itmä-gul igwaga,
Emma Kütkar besnii ibmisdin,
Sini sänung schaglugungdur, kudrätüng uwä
chämdung ebädel bädi. Amin.

In einem auf Veranstaltung der Akademie zu Kasan im J. 1803 bey dem Synod in Moskau gedruckten Tatarischen Katechismus befindet sich folgende Tatarische Übersetzung des V. U. mit der Doxologie, welche sonst bekanntlich von der Griechischen Kirche nicht hinzu gefügt wird.

37.

T a t a r i s c h.

Besüm Atamésdur sàn kuklardakii sàn,
Ruschanlansün sanúng isjumjung,
Kalsün sanúng schaglugùng;
Ulsün ichtíar sanikii kjukdä gám erdà,
Besjum garkjungii naphakamesnie bu jumdà
birgil wesgà,
Gam kitschgjül besjúm gunaglaremesnii,
nitschjukdur uwà bès kitschámes
magijublakmjusch kemsanalarnii,
Gam dschasüwe itmagil phasàd eschkà,
Emma kutkär besnüi rialukdan,
Sira sanung schaglugùng gam kuwatung gam
danung abadiidur. Amin.

Zu S. 480.

Z. 17. st. moribus, l. *majoribus*. — Z. 2. v. u. *Pray Dissertationes VI in Annales veteres Hungaro-*

tum §. 2. Nota b. — *Schlözer's Untersuchungen über die Cumaner*, in s. *Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen* 1796. 8. S. 482 ff.

Zu S. 482.

Z. 4. st. borberge, l. *borbezge.* — In der Formel Nr. 70. sind nach *Alter* folgende Druckfehler zu verbessern:

Z. 4. st. kungiri, l. *kungivi;* eb. st. bezen, l. *bezene.* Z. 5. st. bolsotati, l. *botsotali.*

Zu S. 483.

In der Formel Nr. 71. sind aus *Alter* folgende Fehler zu verbessern: Z. 4. st. akko mozne, l. *okme mozne.* Z. 8. st. olyon, l. *olyan.* Z. 9. st. tengere, l. *fengere.*

Zu S. 486.

Nachrichten über die im Gouvernement Kasan wohnhaften Tataren; in der *St. Petersburg. deutschen Zeitschrift* von *J. T. Müller*, 1804. Nr. 12.

Bukwar Tatarskago i Arabskago pisma s priloshenijem slowe so snakami, pokasawadjuschtschimi ich wigowor, sotschünennüi w Tobolskom glawnom narodnom utschilischtsche Bucharzom Nijat Bakoju Atnometewüm, pod rukowodstwom Tatarskago jasüka utschitelja, sobornago swjaschtschennika Josipha Giganowa. W Sankt Peterburge 1802 *goda.*

Folgende Übersetzung verdanke ich der Güte des Hrn. Hofraths und Prof. *v. Fuchs* in Kasan, welcher sie dort auf meine Bitte von einem Tatarischen Mulla hat verfertigen lassen; und für die gröfste Genauigkeit derselben Bürge ist. Die Aussprache des Tatarischen ist dabey

so viel wie möglich mit Lateinischen Buchstaben ausgedruckt; es muſs jedoch erinnert werden, daſs einige Töne desselben bey nahe gar nicht in der Schrift ausgedruckt werden können. Der Tatarische Buchstab *nk*, der hier mit einem Circumflexe bezeichnet ist, wird durch die Nase gesprochen, und lautet bey nahe wie das Französische *un*. Das *ch* wird sehr stark aus dem Gaumen gesprochen. Die Präpositionen und die meisten Pronomina werden am Ende mit den Substantiven verbunden, und die Negation wird auf eine ganz eigene Art in die Mitte des Verbums gebracht.

58.

Tatarisch, um Kasan.

Noster creator qui tu es etiam coe-
Bisim chalikhamus ki sansan dachi sa-
lis in
mohlarda,

Nomen tuum sanctificetur
Ismink sanink sebbuchullsun,

Et tuum regnum adveniat
Va sanink chasimetink galsün,

Et tua voluntas fiat sicut
Va sanink mäschihjatink olsün tschunki
coelis in et terris in
samohlarda va arslerda,

Quotidianos panes nostros hodie nobis da
Harkünji nanlarimsi bukün bslam virgel,

Et nostra debita nobis dimitte
Va bsim burischlarimsi bslara baghischlaghel
ita ut nos etiam nostris
nitakki beslar dachi kandularimsink
debitoribus dimittimus
burschlularimsi baghischlarvislar,

Et

Et nos tentationes induc non
Va bsi vasvasaja idechalailamajub,
Sed diabolo a tu delibera
Ta iblisdan san natschotaila. Amīn.

Durch die unermüdete Gefälligkeit des Hrn. General-Gouverneurs von *Moderach* habe ich noch eine Formel in der Mundart der Kasanischen Tataren erhalten, welche er in Kasan von einem dortigen Lehrer der Tatarischen Sprache hat aufsetzen lassen. Sie weicht indessen nicht nur durchaus von der vorigen ab, sondern scheint auch noch am Anfange einige Zeilen zur Einleitung zu haben.

39.

Kasanisch-Tatarisch.

Ja ratgam mjäwlemis fsjän fsjän beslaring,
Bjächi gam fsamawati we arsüng,
Müscherref eilesgul fsjän iarabbi chüda,
Nurong iljä külgül ruschan we süa.

Ejemaniu we siminda fsjän fsjän sülkader,
Juriutdiukdü beslerjä kasa we kadjär,
Dechi fsjän chaljäa nan irschitritschi,
Kiunjä kiun beslärjä risak wiritschi djäkebmesler bujunga kem gunagi,
Kilamesler buretsch gai wai illjäagi ki fsjän fsjän dschümlejä gaffaru fsjättar, gafu külgutschifsjän bjändjäni gsonagkar,
Eiljägul bartscha dsalaletdjän bjäri,
Kil chalas mekri schejätündjän bsi,
Wetscherneja kemal kudrjätli fsjän schag, ki ebbel weachir fsjän mengu padischag. Amin.

Zu S. 487.

Dem Eifer des Hrn. General-Gouverneurs von *Moderach* verdanke ich folgendes *Orenburgisch-Tatarische* V. U., um welches er auf meine Bitte den Hrn. Gouverneur von Orenburg ersucht hat. An der Echtheit und Genauigkeit der Formel ist daher wohl kein Zweifel, nur bleiben in der Übersetzung noch einige Lücken auszufüllen.

40.

Orenburgisch-Tatarisch.

Unser Vater
Besnin pida, jagni phidu mubdi kil gut-
Himmeln in
schi müs kuklärda maüdshut,

Rein, heilig sey dein Nahme
Pak bülsün sänin iamum müdalb,

Es werde dein Reich kommen
Kälgeï sänin schaglik chokomätin,

Möge gethan Wille dein Himmel in wie
Bülgaï müdam ichtijar sänin kukdä gem
Erde auf
dshirda,

Unsrig täglich Brot nothwendiges.
Bislärnin ger künügi mukatdär näphäkamis-
gib heute
dän bir bügan,

Erlaſs uns Schulden wie wir
Gaphupil bislärga gaib lärumusni nitäk bislär
auch vergeben Schuldnern
gophu kilämüs gaïpli lärümisni,

Führe nicht uns Versuchung in
Tüschir mä bislärni bälälarga,

Sondern uns erlöse vom Übel.
Chaläs it bislärni chakikat niphäk lükdän.

Eine andere von der vorstehenden bedeutend abweichende Formel verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Coll. R. *v. Welitschko*, General-Zoll-Directors des Orenburgischen Gouvernements. Sie lautet folgender Maſsen:

41.
Ein anderes Orenburgisch-Tatarisch.

Unser Vater welcher ist Himmel
Bsim chudamis, chasir wanasir kuklar
usärindä,
Laſs heilig seyn deinen Nahmen
Wa gasislanär ſsänin ismen,
Laſs kommen dein Reich
Wa kilär ſsänin schaglukin,
Laſs geschehen deinen Willen so wie Himmel in
Wa bulur ſsänin ichtijarin nätschin kuklärdä
so auch Erde auf
schundaguk erlärdä,
Unser Brot täglich nötbiges
Bsim nafäkamis mukadirda bijurulgan bir-
gib uns heute
jurüſsan bislärä uschbu,
Erlaſs Schulden uns
Kunlärdä kaldururſsän basim karsumisi gamischa bislär burujagi idip dutscharkilma,
Schaischan wäswäsämin,
Saklagur gem makrundän. Amin.

Zu S. 488.

Von der Baschkirischen Mundart besitze ich ein handschriftliches Wörterbuch. Folgendes V. U. verdanke ich ebenfalls der Bemühung des Hrn. *v. Welitschko* in Orenburg.

42.
Baschkirisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
Atabüs bsnüm, sirä bardur goklärda,
Heilig dein Nahme
Jalturar fsänin atün,
Gib kommen Reich dein
Gam gelür padschalükin fsänin,
Lafs geschehen Wille dein so wie Himmel in
Wa bulur iriklikin fsinin bäfsalän guklärda
und Erde auf
wa dshirlärda,
Brot unsriges nöthiges gib uns heute
Ikmäk bisniki nabaka birgändjur bisga asir;
Lafs
Wa galgul banlärda birätschaklärmüsi amma bisdä dashdalmis birätschak kimfsä-märmisa,
Und führe nicht uns Versuchung in
Wa shitäkläma bisni bafsbafsaga,
Sondern erlöse Bösen von
Amma gutkar schaitandan. Amün.

Zu S. 489.

In *Güldenstädts* Reisen, am angeführten Orte, ist nicht die *Kirgisische* Sprache, sondern das *Kasachische*, eine Sprache der Tataren im südlichen Grusien am *Tebede* und *Ksia*, vorzüglich in *Kasach* und *Bortschalo*, in der Provinz *Soncheti* angeführt. Überhaupt rühren die dort befindlichen Zusammenstellungen der Sprachen nicht von *Güldenstädt*, dessen Papiere in grofser Unordnung zurück blieben, sondern von *Pallas*, dem Herausgeber, her.

Ich besitze ein sehr reiches, handschriftliches Wörterbuch der *Kirgisischen* Sprache, dem folgende Übersetzung des V. U. angehängt ist.

43.

Kirgisisch.

Vater unser welcher ist Himmel in.
Atabor besnin, itor barde asmanda,
Heilig Nahme dein
Igurtur aton sünün,
Komme Reich dein
Kilirril utschmachtna sünün,
Geschehe Wille dein wie Himmel in
Bular irsch sünin chamme asman ustünde
Erde in
gir ustünde,
Gib Nahrung uns täglich
Berer ſsin bischa kunlirda,
Vergib uns Schulden unsere
Kaldorgun bischa usok bisga artschambuma
unsern ver-
anakamtrabesh burzla besnin kildjur-
geben
magin,
Uns
Besne kaigoda,
Befreye uns vom Bösen.
Saklagan besne altauschtan.

Eine andere Formel in dem Dialekte der um Orenburg wohnenden Kirgisen habe ich von dem Hrn. Collegien-Rathe *von Welitschko* in Orenburg erhalten. Sie lautet folgender Maſsen:

44.

Orenburgisch-Kirgisisch.

Vater unser welcher du bist Himmeln
Akjamis bislärnin, sirä bardur koklär
in
ustjundä,
Geheiliget Nahme dein
Nurlanur smün ſsanün,

Lass kommen Reich dein
Dachi gelir schaglügün ſsanün,
Lass geschehen Willen dein, so wie Himmel
Dachi ulur ichtijarin ſsanün maſsalan koklär-
in und Erde auf
da gam jarlärda,
Brot unsriges nothwendiges gib uns am heutigen
Nan bislärniki näſäka biribdir bisä asiruschu
Tage
kundä,
Und vergib uns Schulden unsere
Gam koigul bisga borutschlariimisi besnin
so wie wir vergeben
maſsalan bislärdachi kujumerämis
unsern Schuldnern
bisnin borutschijalärimisa,
Und nicht führe uns Versuchung in
Gam alup barma bisni waswaſsaga,
Sondern befreye uns Übel von
Bachalas kim bisni lägendan. Amin.

Zu S. 490.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch von folgenden Tatarischen Dialekten in Sibirien:

1) Im *Werchoturischen* und *Catherinenburgischen* Gebiethe an dem Flusse *Pisert*, wohin auch die *Baschkiren* in der *Isetschen* Provinz gehören.

2) Um *Turinsk* und *Tjumen* an dem Flusse *Tura*.

3) Um *Tobolsk* und *Tura*, am Irtisch.

4) Die *Tschazischen* und *Seuchtinischen* Tataren bey *Tomsk*.

5) Die *Tomskischen Jasaschni* Tataren am *Ob* und *Tschulin*.

6) Die *Teleuten* bey *Tomsk* und *Kusnezk*.

7) Die *Kusnezkischen Jasaschni* Tataren am *Tom*, *Condorma* u. s. w.

8) Die *Krasnojarskischen* und *Kusnezkischen* Steppen-Tataren am *Katscha*, *Sjur* und *Abakan*.

9) Die *Kangaten* im *Krasnojarskischen* Gebiethe.

10) Die *Bucharen* aus der kleinen Bucharey.

11) Die *Jakuten*.

Ich stelle aus diesem Wörterbuche einige wenige im V. U. vorkommende Wörter in folgender Tabelle zusammen:

	Vater	Himel	Erde	Brot	heute
Werchotur.	*atäi*	*kuk, ava*	*ger*	*itmäk*	*buggen*
Turinsk.	*atà*	*avà, bapà*	*jir*	*itmäch*	*pogun*
Tobolsk.	*atäi*	*avia, asman*	*jir*	*itmjäk*	*bugun*
Tschaz.	*atà*	*kök*	*jer*	*itmjäk*	*bugun*
Tomsk.	*atai, baba*	*tengri*	*jer*	*itmjäk*	*bugiun*
Teleut.	*abà*	*tengeri*	*jer*	*itpök*	*bugun*
Kusnez.	*atäi*	*tengeri*	*jer*	*asch*	*bugun*
Krasnoj.	*babà*	*tegir*	*dsjer*	*itpak*	*biun*
Kangat.	*babam*	*tygiri*	*dschir*	*itpek*	*piun*
Buchar.	*atu*	*ava, asman*	*jer*	*nan*	*bugun*
Jakut.	*agà*	*mengetangara* (Wohnung Gottes)	*fsir*	*katanach* (harte Speise)	*bügün*

Zu S. 491.

Ein *Katschinzisches* Lied findet sich in *Gmelin's* Reisen Th. III. S. 370.

Zu S. 492.

Die *Telenguten* wohnen vorzüglich bey *Tomsk* und *Kusnezk*. Ich besitze eine handschriftliche Sammlung von 300 *Telentschen* Wörtern, aus denen sich die im V. U. vorkommenden schon in obiger Tabelle befinden.

Zu S. 493.

Über die *Jakuten* s. *Sarytschew's* Reise im nordöstl. Sibirien, auf dem Eismeere und dem nordöstl. Ozean, a. d. Russ. übers. von *Busse*. Leipz. 1805. 8. Th. I. S. 20 ff. — Über die Religion der *Jakuten*, *Tschuwaschen*, *Buräten*, *Tungusen* u. s. w. befindet sich ein Aufsatz in dem Journal *Ruthenia* 1807, März, S. 178 ff.

Zu S. 494.

In der unter Nr. 74. aus *Witsen* angeführten Formel sind folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. aibüt, l. *aibiit*. Z. 9. st. büsa, l. *biisa*; eb. st. clisin, l. *olisin*. Z. 10. st. küstak, l. *küstack*.

Nachstehendes *Jakutisches* V. U. habe ich aus den Papieren des Geodesisten *Koshewin* in Irkuzk gezogen, der es nebst mehrern andern Sprachproben im J. 1808 aufgezeichnet hat. Er hatte zwar die Russische Gebethsformel darüber geschrieben, diese wird aber schwerlich immer gepafst haben; ich versuche es daher, aus derselben die Deutsche Übersetzung so gut wie möglich einzurichten. Man wird leicht bemer-

ken, wie sehr diese Formel von der im Mithr. I. S. 494. aus *Witsen* angeführten abweicht; der Umstand aber, dafs Hr. *Koshewin* sie im Lande der Jakuten selbst niedergeschrieben hat, und dafs alle seine Arbeiten die gröfste Sorgfalt und Genauigkeit verrathen, mufs für die seinige entscheiden; wenn man nicht etwa lieber annehmen will, dafs beyde in sehr verschiedenen Dialekten aufgesetzt sind.

45.

Jakutisch.

Vater unser Himmel
Agam bisigini, tasari bülül urujugur,
verherrlichet dein Nahme
Bargün egeger südedügün ijegin ata,
Komme Reich dein
Kalchtarün iragtatschün ijegin,
Und Wille sey der deinige so wie
Olgenne bollun kjusse ijeginü tschegetter
in den Himmeln gethan Erde auf
tasara tasarün urdüger fsir annü,
Brot (Russ.) unser tägliches gib uns
***Chleb* bisigini eregerin ber bifsecha bisigin,**
Und erlafs uns Schulden unsere
Olgenne chal bisecha jeskinü bisiginü fsol
wir erlassen
tufsugor bisigi challarabiit bseber oschtachtirga,
Und
Olgenne barbatünere tafsürsha aska,
Befreye uns vom Bösen.
Torur bisigina albettartan.
Dem sey also?
Sitigurduk bollun.

Zu S. 496.

In dem Tschuwaschischen V. U. Nr. 75. muss folgendes aus *Müller* verbessert werden: Z. 1. st. chamema, l. *chamerna*. Z. 4. st. pullu, l. *püllu*. Z. 7. st. chasjat, l. *chasjät*. Z. 9. *Müller* fügt hinzu: oder *tuw schaitan manà an püssul*, dass der Teufel uns nicht schade.

Zu S. 497.

In einem mit Bewilligung der Akademie zu Kasan bey dem Synod zu Moskau im J. 1804 gedruckten Tschuwaschischen Katechismus befindet sich folgende Übersetzung des Tschuwaschischen Vater unsers, und zwar mit der Doxologie.

46.

Tschuwaschisch.

Attà pírin, chusch sjuldì sjúd sjandálükra
wornadiin,
Saniin ját asla bóldiir,
Kildür sánün pügiis,
Sanün írin boldür pjúlt sintschè sír sintschè dé,
Sjúkur bar pirjà iumjurnéda,
Chuwár pirjà pírin barüm sané eplé ábir
kasjarátüpür chámür bárama sané,
Osrà pirjà oldáw ran,
Schoïtan dán da osra pirà,
Asu pírin patschà wüila, chwátla, iumjur-
néde kidükilani.

Eine andere Formel, welche nicht unbedeutende Abweichungen von der vorigen hat, und ohne Doxologie ist, finde ich in einem Katechismus, der ohne Bemerkung des Druckjahrs,

(wahrscheinlich aber um 1807) in der Druckerey des Synods zu St. Petersburg unter folgendem Titel erschienen ist: *Kratkii katichisis perewedennii na tschuwaschskii jasük s nabljudeniem rossiiskago i tschuwaschskago prostoretschija, dlja sudobneischago posnanija onago, wosprijawschim swjatoje kreschtschenije*; d. i. *Kurzer Katechismus übersetzt in die Tschuwaschische Sprache mit Beobachtung des gemeinfaßlichsten Ausdrucks im Russischen und Tschuwaschischen, um ihn denenjenigen verständlich zu machen, welche die heil. Taufe empfangen haben.* Das Vater unser lautet in demselben folgender Maßsen:

47.

Ein anderes Tschuwaschisch.

Vater unser
Adéi périn, sjuldi sjut sjandalak *ra bolagán*,
Heilig sey Nahme dein
Swjatoi (Russ.) boldar ját sánán,
Komme Reich dein
Kildar tscharstwa sanan,
Werde Wille dein wie auf
Boldar irik sánan jeplè pjuljut snitsche *aplà*
Erde so
serdé da,
Brot unser nöthiges gib uns heute
Sjukrjù perin turanatschen baràch perja *kolén*,
Schulden unsere vergib uns wie wir auch
Kasjär *peré* silàch samà périn, *jeplé* áber da
Schuldnern unsern vergeben
kasjaradabar *perja silenderégén* samà,
Und nicht uns versuche
An jar perjà astarnáttschen,
Sondern befreye uns Übel von
Süchlach warà perja tscheja ran.

Ein anderer im J. 1788 von einem Priester in Nischegorod verfaſster Katechismus, welchen ich, in der Original-Handschrift besitze, enthält ebenfalls ein V. U., welches mit dem oben angeführten fast ganz übereinstimmend ist. Die wenigen Abweichungen desselben sind folgende: Z. 1. st. *ra*, *ran;* st. *bolagan*, *bochagan*. Z. 5. st. *apla*, *wna wüschkal*. Z. 6. st. *perja*, *perü;* st. *kolen*, *kollün*. Z. 7. st. *pere*, *perü;* st. *jeple*, *minü wüschkal*. Z. 8. st. *silenderegen*, *silünderegen*. Z. 10. st. *süchlach*, *süchla*.

Zu S. 498.

Yven-gurun-y-ſsudury, d. i. Geschichte des Reichs der Yven oder Mongolen, von Dschingischan bis zur Vertreibung derselben aus China. Dieses Werk ist ursprünglich *Chinesisch* geschrieben und ins *Mantschuische* übersetzt worden, als die Fürsten dieser Nation noch *Mukden* bewohnten. Es wurde zu Peking im fünften Jahre von *Chuntchi*, d. i. 1648 n. Chr. G. gedruckt. — *Timur's* Leben von *Alhacen*, Französisch heraus gegeben von *Jean du Bec*, ist untergeschoben, s. *Vezière de la Croze* Thes. Epist. III. p. 6. — *Instituts politiques et militaires de Tamerlan, proprement appellé Timour, écrits par lui-même en Mogol, et traduits en français sur la version Persanne d'Abou-Taleb-al-Hosseini, avec la vie de ce conquerant, d'après les meilleurs auteurs orientaux, des notes et des tables historiques et géographiques etc. Par L. Langlès.* Paris 1787. 8. Mit dem Portrait Timur's nach einem Indischen Original-Gemählde. Die Urschrift der Persischen Übersetzung, aus welcher die angeführte Französische verfertiget ist, befand sich zu Oxford in

der Bibliothek des Dr. *Hunter*, und wurde daselbst im J. 1783 von *White* mit einer Englischen Übersetzung des Majors *Davy* heraus gegeben.

Da hier im Mithridates zu gleicher Zeit der Hunnen Erwähnung geschieht, so glaube ich einer vermeintlichen Sprachprobe dieses Volkes gedenken zu müssen. In *Matthiae Belii exercitatione de vetere litteratura Hunno-Scythica*, Lipsiae 1718. 4. befindet sich nähmlich S. 76. eine Kupfertafel mit der Überschrift: *Oratio Dominica litteris Hunniacis exarata*, welches von dem Vf. selbst nach der alten von *Johannes Sylvester* verfertigten *Hunnischen* Bibelübersetzung in dem daselbst S. 26. aufgestellten Alphabete ausgedruckt ist, und nach demselben entziffert, einige wenige Abweichungen abgerechnet, ganz mit dem heutigen Ungarischen überein stimmt.

Zu S. 502.

Im J. 1807 befand sich in St. Petersburg ein Burätischer Lama, Nahmens *Tschuitum Suntom*, der auf Veranlassung des Dr. *Rehmann's*, Arztes der Russischen Ambassade nach China, dahin gekommen war, um Medicin zu studieren. Aus dem Munde dieses liebenswürdigen jungen Mannes schrieb ich ein kleines Wörterbuch der Burätischen Sprache nieder, und liefs mir auch von ihm das Vater unser übersetzen. So viel Mühe und Vorsicht ich aber auch dabey angewendet habe, ihm die einzelnen Wörter zu erklären, und gleichbedeutende Burätische dafür aus ihm heraus zu locken, so befüchte ich doch, dafs es nicht ganz richtig ist. Es wird indessen doch immer hinreichend seyn, diese bisher noch nie ins Burätische übersetzte Formel zur Vergleichung zu gebrauchen:

48.

Burätisch.

Unser Vater welcher im Himmel
Sudì idzige kidschiè inè tengerä,
Heilig dein Nahme
Chubelgan tschenè nerà,
Komme dein Reich
Gerubé tschenè orong,
Geschehe dein Wille wie im Himmel so
Kurù tschenè dora tirre inè tengerä mung
auf Erde
mone gazer,
Unser Brot gib uns heute
Sudì talchà aza nadà enedèr,
Und vergeben uns unsere Schuld wie wir
Ide orkecho nadà sudì uinè tirre bidè
vergeben unsern Schuldnern
orkchumä sudi kullième,
Und führen uns nicht in Übel
Ide abatschecho nadà ugì inè muchài,
Sondern befreyen uns von Übel.
Dse artschelecho sudi muchetsche muchai.

Aus einem Aufsatze über die Burätische Sprache im Irkuzkischen Districte, welchen ich handschriftlich besitze, theile ich folgende Proben der Conjugation des Verbums *seyn* mit:

	Präs.	Imp.	Perf.
Ich bin,	*bi bis*	*bi jaba*	*bi bilei*
du bist,	*schi bis*	*schi jaba*	*schi bilei*
er ist,	*ogon bis*	*ogon jaba*	*ogon bilei*
wir sind	*bida bis*	*bida jaba*	*bida bism*
ihr seyd,	*ta bis*	*ta jaba*	*ta bism*
sie sind,	*tüde bis*	*tüde jaba*	*tüde bism*

Plusq.	Fut.	Imp.
bi uni jaba	*bi biichu*	sey, *biak schi*
schi uni jaba	*schi biichu*	er sey, *biak ogon*
ogon uni jaba	*ogon biichu*	seyd ihr, *irerak tui ta*
olontu uni jaba bile	*bida biichu*	sie seyen, *ireraktui*
ta uni jaba bile	*ta biichu*	*tüde*
tüde uni jaba bile	*tüde biichu.*	

Die ganze Conjugation der Buräten schränkt sich auf dieses Hülfsverbum ein; um andere Verba zu bilden, setzt man entweder nur den Infinitiv zu dem persönlichen Vorworte oder man nimmt das Verbum *bis* zu Hülfe.

Als Probe der Declination:

N. Der Mensch, *kun.*
G. des Menschen, *kudi.*
D. dem Menschen, *kundu.*

Zu S. 507.

In der Formel Nr. 77. sind aus *Witsen* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. aslu, l. *atstu;* st. itsicheha, l. *itsichecha;* st. de, l. *ale.* Z. 6. st. nagolimane, l. *negolimane.* Z. 7. st. vrituche, l. *urituchi.* Z. 10. st. koet, l. *kut.* Z. 11. st. kusam, l. *kusan;* st. mangdim, l. *mangolim.*

Die unter Nr. 78. mitgetheilte Formel ist mit dem in *Hervas Saggio pratico* S. 154. Nr. 99. befindlichen Kalmückischen V. U. wörtlich übereinstimmend, doch scheint die dort beygefügte Übersetzung etwas willkührlich zu seyn.

Zu S. 511.

In einem in der Synods-Druckerey zu Moskau im J. 1806 erschienenen Kalmückischen Katechismus befindet sich folgendes Vater unser:

49.

Kalmückisch.

Vater unser Himmel in seyend
Ezege mani, okturgu baïdak,
Dein Nahme heilig
Tschini zolo gereler badur tuga,
Dein Reich komme
Tschini tïorio iritege,
Dein Wille Himmel in so Erde auf
Tschini taalal okturgu du sala ertjujazedu
auch geschehe
tschigi boltuga,
Nöthiges Brot unser heute uns gib
Siopte choto mani endu manda juktuga,
und unser
Bida jorjote ulustu sulutchuduktu adali mani
auch uns
tschigi jorjo manda talbituga,
Mani ge mekedu orulal,
Uge schulumussa tonilgatuga.

Ich besitze aus dem Nachlasse des verstorbenen Etats-Raths *Bacmeister* ein Blatt von der Hand des berühmten *Theoph. Siegfr. Bayer*, welches er überschrieben hat: *Oratio Dominica a legato Calmuccorum lingua sua scripta rogatu Ill. Comitis de Bruce.* Dieses V. U. lautet folgender Maßen:

50.

Ein anderes Kalmückisch.

Vater unser Himmel in seyend
Jezege mani, oktur güdu banktschi,
Nahme dein heilig werde
Neren teni bodisadu boltugae,

Reich

Reich . dein uns kommen, werde.
Orontoni mandu ireku boltugai,
Wille dein geschehe Himmel in so wie auch
Duran tana boltugaia octur güda jamar bii
Erde auf
gosartu basatü imi,
Brot nöthiges tägliches uns gib
Cho olmani udiurbiuri mandu jenedur je-
heute
guetun,
Rimani charalodschi jeguetan timi rigi bida
jegudae bele,
Meke tschidu biuguguktunmani,
Chara sanaati gaasawai lu luktun,
So geschehe es.
Jimi boltugai.

Ein drittes von den vorigen nicht unbedeutend abweichendes Kalmückisches Vater unser befindet sich in den Nov. Act. Erud. 1734. p. 214, unter dem Titel: *Oratio Dominica Chalmyccice versa, quam cum pronuntiatione et interpretatione verbali Petropoli Lipsiam ad Collectores Actorum Eruditorum transmisit Gerhardus Fridericus Müllerus, Academicus Imperatorius Petropolitanus.* Es lautet mit der beygefügten Übersetzung folgender Maſsen:

51.
Ein anderes Kalmückisch.

Pater noster coelo in habitans
Etschigé mani oktorgüi dù bâiktschì,
Vestrum nomen sanctum fiat
Tani neredenì delgéreku boltugáj,
Vestrum salutiferum regnum adveniat
Tanì amûgulangin òrôn irètügéi,

Vestra voluntas coelo terra in et fiat
Tanì durân okturgúi gasâr tu tschigì boltugaj,
Nostrum diei cujuslibet panem hodie nobis da
Mani ödür bürün tarâlàng odò mandù ögüjta,
Mala facta nostra dimitte nobis (?) ipsis
Burû kegseïgì manì öngöröul bida bejedän
mala facta hominibus di-
burû kêgsèn kûmüjgi öngö-
mittimus etiam
röüldektù adàlì,
Tentationem in nos non introducas
Mou üilé-asà mani ibêan sórgoktûn,
Sed diabolo a nos liberatos fiat.
Ada todchor-asä mani saïloülchú boltugaj.

In der Stelle aus dem Kalmückischen Roman sind aus *Bergmanns* nomad. Streifereyen, Th. I. S. 114. und Tafel 3—11. folgende Fehler zu verbessern: S. 511. Z. 2. st. kämäim, l. *kämän;* st. dokschicklsler, l. *dokschikſsär.* Z. 3. st. iräa, l. *iräd;* st. solgoldukſsakdu, l. *solgolduksssandu.* S. 512. Z. 2. st. oron, l. *oroni.* Z. 3. die Worte *bi tscho Go Tschikitu möh biüjsa.* Z. 9. st. juckä, l. *jäkä.* Z. 11. st. baidallaj, l. *baidaltaj.* Z. 13. st. Zäkäk, l. *Zäzäk.* Z. 14. st. kurbäj, l. *kürbäj.* Z. 17. st. üsäkſsan, l. *üsäkſsän.*

Zu S. 514.

Mandshuisch.*)

Die alten Wohnsitze der *Mandshu* sind die Gegenden zwischen den Flüssen *Nonni*, *Sunn*-

*) Diesen höchst interessanten und lehrreichen Artikel über die Geschichte, Literatur und Sprache der Mandshu verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Hofraths *von Klaproth*, der auf meine Bitte die Überarbeitung dieses Abschnittes übernommen hat. Sein

gari und *Tumen*. Dieſs Volk war den Chinesen, schon seit den ältesten Zeiten, unter verschiedenen Nahmen bekannt, und stand mit ihnen in vielfältiger Verbindung. Zur Zeit der Dynastie *Ssüy* und *Tânn*, vom sechsten Jahrhunderte an, waren sie unter dem Nahmen *Mŏ-chŏ* berühmt, und stifteten zu Anfange des achten Jahrhunderts das mächtige Reich *Bŏchai*, zu dem auch ein Theil von Korea gehörte; das erst im Jahre 926 von den Dai Liao zerstöret wurde. In spätern Zeiten waren sie unter dem Nahmen *Niüi-dshen* oder *Niüi-dshi* bekannt, und gründeten 1118 n. Chr. G. das mächtige Reich *Gin*, oder das goldene, in ihrer Sprache *Aishen-Gurun*, dessen Beherrscher von den westlichen Asiaten *Altun Chane* genannt werden. Im J. 1234 kam es aber unter Mongolische Oberherrschaft, unter welcher die Mandshu indessen nicht lange blieben. Dieſs Volk hat eigentlich keinen allgemeinen eigenen Nahmen, denn *Mandshu* ist ein chinesischer Ehrentitel, den ihr Kaiser *Tai-dsu* seinem Reiche im Anfange des 17. Jahrhunderts beylegte, und der *eine stark bewohnte, volle Landschaft* anzeigt. Diesem *Tai-dsu*, der 1616 zur Regierung kam, waren die Mandshuischen Horden: *Ssukſsuchu*, *Ssargu*, *Giamuchu*, *Dshan*, *Fânn'gia*, *Elmin*, *Dshakumu*, *Ssakda*, *Ssuan*, *Donn'go*, *Jarchu*, *Andarki*, *Uedsi*, *Churcha*, *Uarka*, *Fiu*, *Ssachaltscha* u. a. unterworfen. Er brachte, nach den Mandshuischen Annalisten noch folgende unter seine Bothmäſsigkeit: *Dshoogia*, *Mardun*, *Onn'golo*, *Antu-Gualgia*, *Chu-*

Beytrag ist um so schätzbarer, da es bis jetzt unter den Gelehrten Europens nur noch wenig Kenner dieser merkwürdigen Sprache gibt.

neche, *Dshetschen*, *Tomocho*, *Dshann'gia*, *Barde*, *Dshaifagan*, *Dunn'gia*, *Olcho*, *Dunn*, *Dshuscheri*, *Nejen*, *Fodocho*, *Shibo*, *Antschulaku*, *Chada*, *Dshann*, *Akiran*, *Cheshiche*, *Omochossoro*, *Feneche*, *Choifa*, *Chiſja*, *Namdulu*, *Ssuifun*, *Ninn'guta*, *Nimatscha*, *Urgutschen*, *Muren*, *Dshakuta*, *Ula*, *Uſsui*, *Jaran*, *Shirin*, *Eche-Kuren*, *Gunaka-Kuren*, die Horden von *Ssachalian* (d. i. der Amur-Fluſs), den District wo man Hunde (zum Ziehen) gebraucht, *Noro*, *Shirachin*, *Jeche*, *Gualtscha*, *Uſsuri*, *Chühn'kan*, *Chuntschum*, *Kuala* und andere Horden.

Die Mandshu werden bey einigen Schriftstellern irrig *östliche Mongolen* genannt, da sie sich doch von den Mongolen durch Sprache, Bildung und Sitten hinlänglich unterscheiden. Mit eben so wenigem Grunde rechnet sie *De Guignes* zu den östlichen Tataren, da sie mit der Tatarischen Nation durchaus nicht verwandt sind; auch die Missionäre in China nennen sie Tataren.*) Der Mongol *Abugasi*, der aus einer genealogischen Grille alle so genannte Tataren gern aus den Lenden *eines* Mannes herleiten möchte, behauptet, die Sprache der Mandshu sey eine Mischung des Sinesischen und der nun nicht mehr bekannten alten Mongolischen. Dieſs ist sie nun zwar nicht; allein auffallend ist eine bedeutende Menge Wörter in derselben, die sich auch in dem heutigen Mongolischen wieder finden, z. B.:

---

*) Es ist daher zu verwundern, daſs der gelehrte Kenner Asiens, *Langlès*, bey seinem vortrefflichen Werke den Titel: *Dictionnaire Tartare-Mantchou* beybehalten hat.

Mandshu.	Mongol.	
Morin	*Morin*	Pferd
Moo	*Modu*	Holz
Kara	*Charra*	Schwarz
Chan	*Chan*	Fürst
Bi	*Bi*	Ich
Mini	*Minnu*	Mein
Ssini	*Tschinu*	Dein
Ssi	*Tschi*	Du
Ann'ga	*Amma*	Mund
Ssain	*Sain*	Gut
Eche	*Uscho*	Schlecht
Niuann'gin	*Noghon*	Grün u. s. w.

Das Land der Mandshu, welches gewöhnlich von den Europäern *das Chinesische Tungusien* oder *Amurland* genannt wird, besteht nach der neuesten politischen Eintheilung aus drey Gouvernements, 1) *Schenn-gann* oder *Mukden*, (das ehemahlige *Liao-dunn* oder *Guan-dunn*,) 2) *Ninn'guta*, wozu die Wohnplätze der *Yü-pi*, *Ketsching* und *Ilan-chala* gehören, und 3) aus den Wohnplätzen am *Saghalian-Ule* oder Amur-Flusse, deren Hauptort *Saghalian-Ule-Chotun* ist. Die Mandshu sind jetzt Herren von China, und ihr Reich erstreckt sich im Westen bis Badagschan und Taschkend. Sie haben ihrer Dynastie den Chinesischen Ehrentitel *Taicinn* beygelegt, welches *die grosse Reinheit oder Klarheit* *) bedeutet. Die Regenten-Familie heisst *Aishin-Gioro*; die Erzählung ihres Ursprungs ist höchst fabelhaft. Der jetzige Kaiser heisst Chinesisch *Gia-kinn* (*Dsia-cinn*) und Mandshuisch *Ssaitschunn'ga Fenn'schen*, welches in beyden Sprachen *laudabilis felicitas* bedeutet.

*) Nicht, wie Amiot sonderbar genug will: *la grande Bonheureuse*.

Das Mandshuische gränzt unmittelbar an das einsylbige Sprachgebieth, besonders an China, doch kann man deſswegen nicht behaupten, daſs es von demselben ausgegangen sey. Die Sprache ist zwar mehrsylbig, hat aber doch noch viele Spuren ihres ehemahligen rohen und sinnlichen Ursprungs aufzuweisen. Es gibt z. B. bey nahe keine andere Sprache, welche noch so viele Onomatopöien in ihrer eigentlichen Bedeutung beybehalten hätte. Jede auch noch so fein schattirte Art des Lautes hat ihren Nahmen, welcher dann gern durch eine Verdoppelung ausgedruckt wird, z. B. *Tschanntschann* oder *Tschan tinn*: der Klang der Glocken; *Tann tinn*: der Klang des geschlagenen Eisens; *Kaka kiki* oder *Kiki kaka*: das Gelächter; *Tuk tuk ſseme*: das Herzklopfen; *Tak tik*: der Schall des Holzhauens; *Tap tip*: das Tröpfeln des Wassers; *Pata pata*: das Fallen der Früchte vom Baume; *Patar pitir*: das Bestreben der Fische und Vögel sich in Freyheit zu setzen; *Pak pak*: das Knistern des brennenden Bambusrohrs; *Pai pai*: das Ausspucken; *Per par*: Schall, den die Flügel der Vögel machen; *Pes pas*: das Rauschen eines seidenen Kleides; *Pitschik pitschak*: wenn man im Kothe geht; *Potur patar*: das Fliegen der Vögel, die getheilt ziehen; *Ssir ſsiar*: das Rauschen der Zweige und Blätter; *Schor schar*: das Geräusch eines groſsen Windes oder Regens, und viele andere, bey denen man zum Theil noch deutliche Spuren der ersten Unvollkommenheit der Organe entdeckt.

Diese Verdoppelung wird dann auch, nach einer auch in andern Sprachen, z. B. der Deutschen, nicht ungewöhnlichen Figur gebraucht, Veränderungen zu bezeichnen, welche mit ei-

ner mehrmahligen Wiederhohlung verbunden sind, und nach einer noch weiter fortgesetzten Figur eine Intension; z. B. *pekte pakta:* im Gehen wanken; *Porbon parban:* ein Triefauge, auch das Geheul mehrerer zusammen; *ſsiran ſsiran:* sich von Geschlecht zu Geschlecht vererben; *dachin dachin ni:* mehrere mahle, oft hinter einander; *ſson ſson:* zerstückt, getheilt; *schari schari:* glänzend; *ulan ulan:* ein allgemeines Gerücht; *dakda dakda:* satzweise springend wie die Hasen; *debe daba:* unordentlich unter einander; *lascha lascha:* stückweise; *lann lann:* nachlässig; *lete lata:* schwere Last; *lapte lapta:* zerlumpte Kleider; *lu lu:* kleiner Mensch; *du tu:* taub; *moni mani:* jeder; *mudan mudan:* zuweilen u. s. w.

Das Mandshuische hat in seinen Wurzeln mit keiner bekannten Sprache (außer der Mongolischen) Ähnlichkeit, sondern es ist eine eigene Stammsprache. Als die Mandshu im J. 1644 China eroberten, nahmen sie eine Menge Chinesischen Wörter in ihre Sprache auf, weil sie in derselben für so viele neue Gegenstände, die sie hier kennen lernten, keine Ausdrücke fanden. Allein diess dauerte nur bis zur Regierung des vorletzten Kaisers *Giänn-lunn* (Kien-long), Mandshuisch *Apkai wechieche*, der für alle diese Chinesischen Ausdrücke, aus dem Wurzelschatze seiner Muttersprache, neue Wörter zusammen setzen liess, und so die Sprache von allem Fremdartigen reinigte. Er liess aus dem Vaterlande der Mandshu die ältesten Leute nach Peking kommen, die von der zur Sprachverbesserung niedergesetzten Commission über die Bedeutung zweifelhafter Wörter befragt wurden, und so entstand das grosse Mandshuisch-Chine-

sische Real-Lexicon, das im J. 1771 unter dem Titel: *Chan ni áracha nónn'gine toktobucha Mandshu Gisun ni buleku bit'che* zu Peking erschien und über 5000 neue Wörter enthält. Dieses Werk hat gesetzmäſsige Auctorität, und jeder, der in Geschäften schreibt, ist bey körperlicher Züchtigung verbunden, sich der neuen Wörter anstatt der ehemahligen Chinesischen Ausdrücke zu bedienen; auch sind jene jetzt schon allgemein angenommen. *)

Folgende Probe kann dazu dienen, den Unterschied zwischen den ehemahligen und den neuen Ausdrücken zu zeigen.

Alte Wörter.	Chinesisch.	Neue Wörter.	
Gunn	*gunn*	*nemu*	Erzgrube
chu	*chu*	*tenn'gin*	ein See
ſsiui	*ſsiui*	*schutucin*	Vorrede
yuambou	*yuan bao*	*amba schoge*	Silberbarren
chuba	*chuba*	*boiſsile*	Bernstein
boly	*boly*	*boloſsu*	Europäisches Glas
feigin	*fei-gin*	*aishin choo-schan*	Blattgold
lo	*lo*	*tscheri*	eine Art Seidenflor
pinn ti dsheu	*pinn ti dseu*	*bishin dur-dun*	glattes Seidenzeug
kiao	*kiao*	*doochan*	Brücke
zann	*zann*	*tschalu*	Vorrathshaus, Speicher
ku	*ku*	*namun*	Magazin
pitschan	*piſsiann*	*tschamda*	ein mit Leder beschlagen. Koffer
chiaſse	*chiadsi*	*Hunchen*	Kästchen

*) Langlès Dictionnaire Tartare-Mantchou konnte sie noch nicht enthalten.

Alte Wörter.	Chinesisch	Neue Wörter.	
tſse	*idsi*	*nikeku mulan*	Stuhl
bandan	*pan tenn*	*atscham dshann'ga mulan*	Bank zum Sitzen
tschuan	*tschuan*	*dshachudai*	Schiff.
pun	*penn*	*kotoli*	Segel.

Am reinsten soll das Mandshuische von den *Ssolon*, einem beträchtlichen und tapfern Stamme, gesprochen werden, der zwischen den Flüssen Nonni, Argun und Amur, und auch nördlich vom letztern, wohnt.

Diese Sprache trägt übrigens noch unverkennbare Spuren ihrer Abstammung von einer der einsylbigen Sprachen, an welche das Volk unmittelbar gränzt. Eine derselben ist, daſs manche, besonders einsylbige Wörter, als erste Bestandtheile der Sprache, nicht allein viele oft ganz fremde Bedeutungen haben, sondern auch mehr als einen Redetheil vertreten müssen; indem manches Wort ein Pronomen, ein Verbum, ein Substantiv, ein Adjectiv und eine Partikel zugleich ist. *Bi* z. B. bedeutet ich, seyn, haben, lassen; *be* wir, nimm, Futter der Vögel, der Oheim, die Achse am Wagen, Stiel; *) *ai*, Ausdruck des Vorwurfs, wie? ach! oh! und zugleich der Verwunderung; *da*, ein Maſs von fünf Fuſs, messen, Anfang, Ursprung, Oberhaupt, Wurzel, verlangen; *tua*, siehe und Feuer; *ſsui*, Sünde, Verbrechen, mahle du

*) Wobey jedoch die Bedeutung von *Oheim* aus dem Chinesischen *pe*, und die von *Stiel* von dem Chines. *pa* genommen ist.

(von *ſsuimbi:* mahlen, molere); das Perfectum dieses Verbums heiſst *ſsuiche*, welches auch zugleich Büchse oder Futteral zum Petschaft, eine Art Schlüssel, Getreide, das Ende oder Äuſserste eines Dinges bedeutet; *edshe*, ein Ochs, ein männliches Thier, ferner der Imperativ von *edshembi*, sich erinnern; *ſsa*, die Plural-Endung, eine weiſse Pflanze, aus der man den äuſsern Theil der Sommerhüte macht, ein gewisses Holz am Wagen, der Rand eines Stuhls, und der Imperativ von *Ssambi:* wissen; *saka:* Hirschfleisch, in Stücken geschnittener und gesalzener Fisch, gehacktes Fleisch, und die End-Partikel zur Bezeichnung des Participiums; *ſsi*, nicht sehr tapfer, du, ihr, ein verstopftes Loch, eine Reihe von fünf Soldaten, ein Punct im Schreiben, ferner der Imperativ von *ſsimbi:* ausfüllen, verstopfen. Und diese verschiedenen Bedeutungen werden durchaus nicht durch den Ton bezeichnet und unterschieden.

So ungebildet indessen dieses nomadische Volk von je her war, und es zum Theil in seinen Steppen noch jetzt ist, so gehört seine Sprache doch zu den sanften. Ihre Wurzeln sind einfach, und bestehen entweder aus einem Consonanten mit einem darauf folgenden Vocal oder Diphthong, wie *pa:* Ort, *na:* Erde, *boo:* Haus; oder aus einem Vocal zwischen zwey Consonanten, z. B. *den:* hoch, *len:* groſs u. dick, *lak:* schnell u. s. w. Doch sind diese in geringer Anzahl, die meisten sind zwey- und mehrsylbig, und diese zerfallen wieder in zwey Haupt-Classen; erstlich solche, die Imperative von Verben sind, von denen dann so wohl die verschiedenen Tempora des Zeitworts, als auch andere Wörter abgeleitet werden; z. B. *tu:* schla-

gé, dresche; *tule:* ziehe die Haut ab; *ſsiri:* drücke mit den Händen, presse, *dshura:* geh weg, *dshombu:* erinnere u. s. w. Die zweyte Classe der Wurzelwörter enthält solche Substantiva, Adjectiva und Partikeln, von denen gewöhnlich keine Derivativa, oder doch nur durch angehängte Sylben, gemacht werden, als: *mederi:* das Meer, *dshughun:* Weg, *nialma:* Mensch, *gebu:* Nahme, *ſsoifen:* Hals, *dalin:* Flussufer, *apka:* Himmel, *alin:* Berg, *bira:* Fluſs, *chodun:* Stadt, *buleku:* Spiegel, *amba:* groſs, *madshige:* klein, *schangun:* weiſs, *chudun:* schnell, leicht; *oſchun:* streng, grausam, *ninngu:* über, *hobi:* hohl, *ocii:* wenn, *jo oni:* alle, *naden:* sieben, *orin:* zwanzig u. s. w.

In den Mandshuischen Wörtern ist gewöhnlich die vorletzte Sylbe unbetont und wird häufig verschluckt, z. B. *ushicha:* ein Stern, wird fast *ush'cha* ausgesprochen, *tofochun:* funfzehn, wird *tof'chun* gelesen. Ausgenommen sind *adshige*, *madshige*, *ſsambime* und alle Composita von *bime*. Das *ſs* wird vor *i* mit einem Mittellaute zwischen *sh* (dem Französ. *g* und Russ. *ж*) und *sch* ausgesprochen, doch macht der Anfang der Wörter öfters Ausnahmen von dieser Regel. *Be*, *pe*, *me* und andere mit *e* schlieſsende Sylben werden im gemeinen Leben, wie *bo*, *po*, *mo* u. s. w. ausgesprochen. Das *k* wird vor *i* gewöhnlich wie *c* gesprochen; für *g* vor *i* setzt man *ds*, und statt *ch* vor *i*, ein weiches *s*; *tsch* vor *i* wird in *c*, und *dsh* in *ds* verwandelt. Diese letztern Regeln finden sich weder bey *Langlès* noch bey *Amiot* und andern Jesuiten. *)

*) Herr Hofrath *Klaproth* verdankt sie dem Unterrichte des Hrn. *Wladikin*, Russis. Hofraths

Das Mandshuische ist sehr reich an abgeleiteten Formen. Adjectiva und Pronomina possessiva werden durch das angehängte *ennge*, *ninn'ge* oder *inn'ge* gebildet, z. B. *ſsi*: du, *ſsininn'ge*: dein; *ere*: dieser, *ereinn'ge*: diesem gehörig; *durbetschenn'ge*: gekrümmt, eckig; *eldenn'ge*: glänzend u. s. w. Andere Ableitungen sind weniger regelmäſsig; *ſsocho*: gelb, *ſsochori*: sehr gelb, dunkelgelb, *ſsochokon*: etwas gelb, gelblich, *ſsochon*: sehr hellgelb; *ſsundsha*: fünf, *ſsundshaci*: der fünfte, *ſsundshata*: zu fünf, jeder fünfte, *ſsuntschann'geri*: fünf Mahl, zum fünften Mahl; *dalba*: die Seite, *dalbade*: zur Seite, *dalbaramo*: auf die Seite gehen, *dalbaki*: auf der Seite, *dalbas'chun*: an jemandes Seite; *amba*: groſs, *amban*: ein Groſser, Minister, *ambaki*: groſses, würdiges Betragen, *ambakan*: etwas groſs, *ambarambi*: ich vergröſsere mich, werde groſs; *ambula*: sehr, *ambakilambi*: prahlen, sich brüsten, *ambalinn'gu*: groſs und dick seyn, *ambakalien*: etwas groſs. Man bemerke die Verkleinerungssylben *lien* und *kan* oder *ken*, welche mit den Deutschen *lein* und *chen* (Nieders. *ken*) überein stimmen; *muchelin*: rund, *mucheliken*: ein wenig rund, rundlich; *ſsektu*: verständig, *ſsektuken*: ein wenig verständig.

Bey den Verbis ist, wie schon bemerkt, der

und Translateurs der Chinesischen Sprache bey dem Collegium der auswärtigen Geschäfte in St. Petersburg. Hr. *W.*, dessen Gefälligkeit ich auch mehrere Beyträge schuldig bin, ist ein gelehrter Kenner des Chinesischen und Mandshuischen, welche beyde Sprachen er während seines langen Aufenthalts in Peking in einem seltenen Grade von Vollkommenheit erlernt hat.

Imperativ die Wurzel, dem verschiedene Sylben angehängt werden, um die Hauptzeiten und andere Theile des Verbums zu bilden. Der Infinitiv wird durch *me* (sprich *mŏ*) gemacht, z. B. *tua*: siehe, *tuamŏ*: sehen; *gisfure*: sprich, *gisfuremŏ*: sprechen. Das Präsens entsteht durch ein dem Imperativ angehängtes *mbi*, z. B. *tuambi*: ich sehe, *gisfurembi*: ich spreche, und diese Endung bleibt sich in allen Personen gleich. Das Perfectum endigt sich in *cha*, *che* oder *cho*, z. B. *tuacha*: ich habe gesehen, *gisfureche*: ich habe gesprochen, *potocho*: ich habe gezählt. Das Futurum entsteht durch die Sylben *ra*, *re* und *ro*, z. B. *tuara*: ich werde sehen, *gisfurere*: ich werde sprechen, *potoro*: ich werde zählen. Das Participium des Präsens wird durch ein angehängtes *fi* gemacht, wie: *tuafi*: sehend, *gisfurefi*: sprechend. Das Part. perfecti endigt in *kann'ge*, *chann'ge*, *kohn'ge*, *chonn'ge*, *kenn'ge* und *chenn'ge*, z. B. *arachann'ge*: geschrieben, *fsondshochonn'ge*: erwählt, *buchenn'ge*: gegeben, u. s. w. Das Part. des Futurums endigt in *rann'ge*, *renn'ge* und *ronn'ge*, wie *tuarann'ge*, *gisfurenn'ge*, *potoronn'ge* u. s. w. Ist das Verbum verneinend, so wird noch *aku*: nicht, beygefügt, wie: *tuaraku*: ich werde nicht sehen, *buchaku*: ich habe nicht gegeben. Im Passive wird zwischen dem Imperativ und der Endung des Temporis noch die Sylbe *bu* eingeschaltet, z. B. *tuabumbi*: ich werde gesehen, *bubumbi*: ich werde gegeben, *bubumo*: gegeben werden. Alle übrige Zeiten und Moden werden durch angehängte Partikeln, oder durch die Hülfsverba *bimbi*: seyn, *fsembi*: sagen, urtheilen, u. s. w. *ombi*: haben, seyn, können, und *bachambi*: erhalten, haben, bekommen, ausgedruckt.

Sehr reich ist diese Sprache an solchen Formen, welche man in den Semitischen Sprachen Conjugationen nennt, den Begriff des Verbi mit allerley Nebenbegriffen zu bezeichnen, oder Factitiva, Collectiva, Inchoativa u. s. w. zu bilden, z. B. *jalu*: reite, *jalume*: reiten, *jalumbi*: ich reite, *jalubumbi*: ich werde geritten, *jalunambi*: reiten wollen, *jalundsimbi*: geritten haben, *jalundumbi* oder *julunambi*: wenn mehrere zusammen reiten; *yamun*: Tribunal, *yamula*: gehe zum Tribunal, *yamulambi*: ich gehe zum Tribunal, *yamulabumbi*: ich lasse zum Tribunal gehen, *yamulandsimbi*: zum Tribunal kommen; *dondsi*: höre, *dondsimbi*: ich höre, *dondsimo*: hören, *dondsibumbi*: gehöret werden, hören lassen; *dondsinambi*: gehen um zu hören, *dondsindsimbi*: gehöret haben, *dondsimbumbi*: wenn alles höret; *tua*: siehe, *tuambi*: ich sehe, *tuaci*: gesehen habend, *tuabumbi*: gesehen werden, sehen lassen, *tuabunambi*: jemanden befehlen hin zu gehen und zu sehen, *tuaschatambi*: ich besehe genau, *tuaschambi*: die Aufsicht haben, *tuaschatabumbi*: befehlen, etwas mit Aufmerksamkeit zu betrachten, *tuanambi*: gehen um zu sehen, *tuanabumbi*: befehlen zu gehen, um zu sehen, *tuanumbi*: wenn alles sieht, wenn viele sehen, *tuaku*: zu sehende Dinge, *tuaschabumbi*: befehlen auf etwas zu sehen, es zu hüthen, *tuakia*: hüthe, siehe darauf, *tuakiambi*: hüthen, wie Schafe u. s. w., *tuakiabumbi*: befehlen zu hüthen, aufzusehen, *tuandsimbi*: kommen um zu hüthen, *tuakiandsimbi*: kommen, um gehüthet zu werden, *tuakiantumbi*: wenn jeder hüthet. Und dieſs sind bey weitem noch nicht alle Derivativa von dem Imperativo *tua*: siehe.

Sylben, die dem Verbo eingeschaltet werden und seine Bedeutung nüanciren:

1) *na*, *ne*, *no* geben dem Verbo die Bedeutung von gehen, um zu thun, ausbreiten, gebären, hervor bringen, z. B. *alambi*: anzeigen, benachrichtigen, *alanambi*: gehen, um anzuzeigen, um zu benachrichtigen; *ebischembi*: sich waschen, sich baden, *ebischenembi*: gehen, um sich zu waschen; *boschombi*: wegjagen, *boschonombi*: gehen, um wegzujagen; *ſsuiche*: Ähre, *ſsuichenembi*: in Ähren schieſsen, blühen; *umiacha*: Wurm, *umiachanambi*: es werden in einer Frucht Würmer erzeugt; *chocho*: Schote, *chochonombi*: die Schoten fangen an sich zu zeigen. Man sieht: daſs auf den Vocal dieser mit *n* sich anfangenden Sylben der vorhergehende Einfluſs hat.

2) *Dsi*, eingeschaltet, gibt die Bedeutung von *kommen*, z. B. *fondsimbi*: fragen, *fondsimdsimbi*: kommen um zu fragen.

3) *nu*, *du*, *tscha*, *tsche*, *tscho* bilden Collectiva und zeigen an, daſs die Handlung des Verbums allgemein geschieht, z. B. *bassumbi*: sich über jemanden aufhalten, ihn verspotten, *bassunumbi*: alles hält sich über jemanden auf, verspottet ihn; *kitschembi*: sich anstrengen, *kitschendumbi*: jeder strengt sich an, man strengt sich allgemein an; *omimbi*: trinken, Tabak rauchen, *omitschambi*: alle trinken oder rauchen Tabak; *eſimbi*: Schauspiele aufführen, *eſitschembi*: mehrere Personen führen Schauspiele auf; *ſsonn'gombi*: laut weinen, *ſsonn'gotschombi*: viele weinen laut.

4) Ein vor der letzten Sylbe des activen Verbums gesetztes *bu* gibt entweder eine passive Bedeutung, oder zeigt das Anbefehlen der Hand-

lung desselben an, z. B. *tantambi*: schlagen, *tantabumbi*: ich werde geschlagen, oder befehle zu schlagen.

5) *scha*, *sche*, *ta*, *da*, *te*, *do*, *tu*, *la*, *le lo*, *mi*, *dshe*, *ra*, *re*, *ro*, *nie*, *kia*, *gia*, *kie*, *chia* und *chie* werden so wohl Substantiven angehängt, und machen dann aus ihnen mit der Endung *mbi* Verba, als auch vor der letzten Sylbe der Verben eingeschaltet; sie geben den Begriff von *machen*, *Gebrauch machen*, *sich einer Sache bedienen*, auch bestimmen sie oft die Handlung des Verbums genauer. Folgende Beyspiele werden diese Regel deutlicher machen: *mann'ga*: schwer, schwierig, *mann'gaschambi*: erschweren, schwierig machen; *etuchun*: Stärke, *etuchuschambi*: von seiner Stärke Gebrauch machen; *anambi*: etwas ausschlagen, *anatambi*: etwas gänzlich und mit Verachtung ausschlagen; *dsili*: Zorn, *dsilidembi*: zornig werden; *nietschembi*: jemandes Amt verwalten, *nietschetembi*: immer jemandes Amt verwalten; *eruen*: Bohrer, *eruedembi*: Löcher bohren, sich eines Bohrers bedienen; *yobo*: ein Spaſsmacher, *yobodombi*: Spaſs machen, sich über jemanden lustig machen; *kimun*: Feind, *kimuntumbi*: Feind seyn, sich gegenseitig hassen; *aba*: Jagd, *abalambi*: jagen; *ſsuche*: ein groſses Beil, *ſsuchelembi*: mit einem Beile zerhauen, zerspalten; *lonn'to*: Strick mit dem man die Lastthiere anbindet, *lonn'tolombi*: mit einem Stricke befestigen; *docho*: Futter eines Kleides, *dochomimbi*: füttern; *urgun*: Freude, *urgundshembi*: sich erfreuen; *Mandshu*: ein Mandshu, *mandshurambi*: Mandshuisch sprechen, nach Art der Mandshu handeln; *gissun*: Wort, *gissurembi*: sprechen; *gochon*: ein Häkchen, *gochorombi*: die Haare

in

in Locken schlagen, kräuseln; *ebembi*: aufweichen, *ebeniembi*: aufweichen lassen; *aliambi*: warten, *aliakiambi*: sacht voraus gehen, um jemanden zu erwarten; *bodombi*: vorher berechnen, vorher bedenken, *bodogiambi*: jedes Wort berechnen, vorher bedenken; *ſseſsulambi*: sich fürchten, zittern, *ſseſsukiembi*: vor Furcht oder Kälte am ganzen Körper zittern; *dashimbi*: bedecken, *dashichiambi*: abstäuben; *necin*: ruhig, *necichiembi*: beruhigen.

6) Die beyden Sylben *dshe* und *dsho* vor der Endung des Verbums eingeschaltet, zeigen an, daſs die Handlung desselben durch den Sprechenden selbst geschieht, z. B. *efulembi*: ich zerreiſse, zernichte, *efudshembi*: ich zerreiſse selbst, zernichte selbst; *fondoIombi*: ich durchlöchere, *fondodshombi*: ich durchlöchere selbst.

Von Substantiven abgeleitete Adjectiva werden durch die angehängten Sylben *ga*, *go* und *ge* gemacht, z. B. *goshin*: Mitleiden, *goshinn'ga*: mitleidig; *choron*: Macht, *choronn'go*: mächtig; *erdemu*: Tugend, *erdemunn'ge*: tugendhaft.

Der Mandshu kennt keinen Artikel, auch sind seine Substantiva nicht nach Geschlechtern vertheilt, daher auch die Adjectiva kein Geschlecht zu bezeichnen haben; z. B. *ſsain chacha*: der gute Mann, *ſsain cheche*: die gute Frau, *ſsain morin*: das gute Pferd, *ſsain dshaka*: die gute Sache.

Die Declination ist sehr mangelhaft und athmet ganz den Geist der einsylbigen Sprachen. Der Plural wird nicht allemahl bezeichnet, sondern oft dem Verstande und Zusammenhange überlassen, z. B. *orin ninn'gun nialma*: sechs und zwanzig Menschen; hier steht *nialma*: Mensch, nur im Singular. Bezeichnet man ihn aber, so

geschieht es gewöhnlich durch die angehängten Sylben *ſsa*, *ſse*, *ſsi*, *ta* und *te*, z. B. *amban*: ein Groſser, Minister, Plur. *ambaſsa*; *irgen*: Volk, Plur. *irgeſse*; *chacha*: ein Mann, Pl. *chachaſsi*; *achun*: der ältere Bruder, Pl. *achuta*; *deu*: der jüngere Bruder, Pl. *deute*. Öfters bedienet man sich auch Wörter, die die Bedeutung der Mehrheit in sich haben, und fügt sie zu den Substantiven, wie *ſsei*: die übrigen, *scherschi*: derselben Art, *urſse*: welche, alle, *tomo*: jeder u.s.w. Dieſs letztere ist indessen eigentlich nur eine indirecte Plural-Bezeichnung.

Die Casus werden durch Partikeln ausgedruckt, die entweder dem Worte selbst angehängt oder nachgesetzt werden. Sie sind folgende: 1) Für den Genitiv, wenn der letzte Buchstab ein Vocal ist, *i*, wenn es aber ein Consonant ist, *ni*, z. B. *abka*: Himmel, *edshen*: Herr, *abkaï edshen*: der Herr des Himmels; *gurun*: das Reich, *chan*: der Beherrscher, *gurun ni chan*: der Beherrscher des Reichs; *schan ni da*: des Ohres Wurzel u. s. w. 2) Für den Dativ *de*: *nialma*: der Mensch, *bumbi*: ich gebe, *nialma de bumbi*: ich gebe dem Menschen. 3) Für den Accusativ *bŏ* (wird *be* geschrieben): *ama dsui bŏ goshimbi*: der Vater liebt den Sohn, *ama*: Vater, *dsui*: Sohn, *goshimbi*: liebt. 4) Der Vocativ bleibt unverändert. 5) Für den Ablativ *zi* und *de*, z. B. *da ci dubŏ de ishitala*: vom Anfange bis zum Ende gekommen, *da*: Anfang, *dubŏ*: Schwanz, Ende; *ere baci tere bade genembi*: ich gehe von diesem Orte zu jenem; *eche nialmade uabucha*: von einem bösen Menschen getödtet; *bi ini galade alimo gaicha*: ich habe es aus seiner Hand empfangen.

Die persönlichen Pronomina werden wie

die Substantiva declinirt. *Bi*: ich, G. *mini*, D. *minde*, A. *mimbö*, Abl. *minci*. Der Plural der ersten Person ist doppelt, je nachdem man den Gegenstand mit einschliefst oder nicht. Bey der zweyten Person macht das Verhältnifs der redenden allerley Veränderungen nothwendig.

Die Präpositionen sind hier Postpositionen, z. B. *teri*: durch, *scheden teri*: durch die Mitte.

Die Adjectiva werden den Substantivis gemeiniglich vorgesetzt; *ajan buchu*: ein grofser Hirsch, *ajan edun*: ein grofser Wind; zu weilen aber stehen sie auch nach, und man sagt *ania dari*: Jahr jedes, *agha fsimeke*: Regen sanfter.

Zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln zur Erlernung und Kenntnifs der Mandshuischen Sprache gehören folgende in Peking gedruckte:

Cinn uen ki menn bit'che, eine Mandshuisch-Chinesische Grammatik in vier Heften, die im Jahre 1730 von *Tschenn minn juan* verfafst wurde. Das *erste* Heft enthält aufser der Vorrede 1) ein Syllabarium, das nach der Endung der Sylben in 12 Classen getheilt ist. 2) Alle Sylben der Sprache, die ihrer Natur nach nicht in dieses Syllabarium passen. 3) Ein Verzeichnifs von Wörtern, in denen Sylben vorkommen, die nicht in den beyden vorhergehenden Tabellen zu finden sind. 4) Von der Aussprache der Mandshuischen Sylben. 5) Von schwierigen Sylben, die in der Sprache vorkommen. 6) Unterweisung die Mandshuischen Wörter zu schreiben. Das *zweyte* Heft enthält Mandshuisch-Chinesische Gespräche. Das *dritte* grammatische Regeln, und das *vierte* 1) ein Verzeichnifs solcher Wörter, die in der Aussprache Ähnlichkeit,

aber ganz verschiedene Bedeutungen haben, und 2) ein sehr vollständiges Synonymen-Verzeichniſs.

Mandshu iſsabucha bit'che, (Chinesisch *Ginn uen chui schu*). Ein alphabetisches Chinesisch-Mandshuisches Wörterbuch, das im Jahre 1740 verfaſst und 1741 zum zweyten Mahl aufgelegt wurde. Es besteht aus zwölf dünnen Heften, und ist das Original von *Amiots* Dictionnaire Tartare Mantchou, welches *Langlès* herausgegeben hat.

Der groſse Mandshuische Wörterspiegel oder das ausführliche nach den Materien geordnete Wörterbuch dieser Sprache erschien zuerst im Jahre 1709 unter der Regierung des Kaisers *Kann-chi* und unter dem Titel: *Chan ni aracha Mandshu giſsun ni buleku bit'che*, d. i. vom Kaiser (oder auf kaiserlichen Befehl) verfaſstes Buch des Spiegels der Mandshuischen Sprache in 12 Bänden. Allein der Kaiser *Giänn-lunn* lieſs dieſs Werk gänzlich umarbeiten, alle auf seinen Befehl gemachte neue Ausdrücke einschalten, und allen Wörtern die Chinesische Erklärung beyfügen. So entstand das im J. 1771 zu Peking in 48 Heften, die in acht Bänden vertheilt sind, gedruckte vortreffliche Werk, das den Titel führt: *Chan ni aracha nonn'gimŏ toktobucha mandshu giſsun ni buleku bitche* (Auf kaiserlichen Befehl verfaſstes, vermehrtes und bestimmtes Buch des Spiegels der Mandshu-Sprache). Die ersten sechs Bände (*Dopton*) enthalten in 32 Heften das eigentliche Wörterbuch und noch drey Hefte Syllabar und Vorreden. Der siebente Band gibt in acht Heften ein nach dem Syllabar geordnetes Verzeichniſs aller Mandshuischen Wörter, mit Hinweisung auf das Capitel, in

welchem sie sich befinden. Der letzte Band endlich enthält in vier Heften alte Wörter und Zusätze und ein Heft Register darüber. Dieses unschätzbare Werk enthält nach der von *Giánn-lunn* selbst verfaſsten Vorrede über 5000 Wörter mehr als alle vorigen Lexica und Hülfsmittel. Der Druck und das Papier sind vortrefflich. *)

Zu S. 522.

Die *Grammaire Tartare-Mantchou* des P. *Amiot* erschien auch besonders gedruckt zu Paris 1787. 4. — Der vollständige Titel des Langlèschen Wörterbuchs ist: *Dictionnaire Tartare-Mantchou-François, faisant suite aux mémoires des Missionnaires, composé d'après un dictionnaire Mantchou-Chinois, par Mr. Amyot, redigé et publié avec des additions et l'alphabet de cette langue par B. L. Langlès.* Paris 1789. 1790. 4. drey Theile. Die Geschichte dieses Wörterbuchs ist oben berührt. Die letzte Russische nach China bestimmte Gesandtschaft hatte aufs neue Gelegenheit, die Genauigkeit dieser vortrefflichen Arbeit kennen und schätzen zu lernen. **) — *Alphabet Mant-*

*) Hr. Hofr. *Klaproth* besitzt zwey Ausgaben dieses Wörterbuchs. — Es ist bereits oben bey der Chinesischen Literatur erwähnt worden, daſs sich in der Bibliothek der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg *dreyzehn* Wörterbücher der Mandshuischen Sprache befinden.

**) Das zu St. Petersburg erscheinende *Journal du Nord* (1807. Nr. XII. p. 207.) sagt darüber folgendes: „Mr. *Langlès* — si notre journal parvient jusqu'à „lui, y lira peut-être avec plaisir, que son Dictionnaire Mantchou a été porté dans la Tartarie Chinoise, „et que l'on en a admiré l'exactitude, particulièrement dans la manière dont les caractères étaient tra-

chou, rédigé d'après le Syllabaire et le dictionnaire universel de cette langue, par B. L. Langlès; troisième édition. Paris 1808. 8. Dabey befindet sich eine Abhandlung über den Ursprung, die Geschichte und die Literatur der Mandshu. Die erste Ausgabe dieses vereinfachten Mandshu-Alphabets erschien schon im Jahre 1787, die zweyte 1789, welche der Vf. seinem Mandshu-Wörterbuche vorsetzte. Ich finde in der dritten Ausgabe, S. 52. eine Stelle, die hier angeführt zu werden verdient; Hr. *L.* sagt nähmlich, daſs er ein *Oigurisches*, *Mongolisches* und *Sabisches* Alphabet bekannt machen wolle. *Das Oigurische*, welches man nebst der Sprache bis jetzt für verloren gehalten, fand er in einem *Oigurisch-Sinesisch-Lateinischen* Wörterbuche der Franz. kön. Bibliothek. Es hat Ähnlichkeit mit dem Mongolischen, und folglich mit dem Mandshu-Alphabet, und die Sprache stimmt völlig mit der Türkischen überein. — *Notice des Livres Tartars-Mantchoux de la Bibliothèque Nationale, par Mr. Langlès*, in den *Notices et Extr. des Manusc. de la Bibl. Nat.* T. V. u. VII. — *Rituel des Tartars-Mantchoux, déterminé et fixé par l'Empereur lui-même en sa qualité de chef suprême de la réligion, par Mr. Langlès;* in den *Notices et Extr.* T. VII. und auch besonders abgedruckt. — Be-

---

„cés et liés. Un officier Mantchou, commandant du „poste de Schingoutaï dans la Zongarie, avait de la „peine à croire que les mots mantchoux füssent com- „posés de caractères mobiles. Il les lisait avec la plus „grande facilité. On désire ici que Mr. Langlès com- „plète son ouvrage par la publication de l'index, et „des dialogues mantchoux et latins tirés par le P. „*Amiot* de la grammaire intitulée: *Cin-ven-ki-mong.*" (Der Vf. dieses Artikels ist Hr. Hofr. *Klaproth.*)

merkungen über die Mandshuische Sprache findet man auch in *Barrows* Reise nach China, Franz. übers. von *Castéra*, T. I. 451—453.

Zu S: 524.

Da die beyden unter Nr. 79. u. 80. im Mithridates mitgetheilten Mandshuischen V. U. nicht ganz richtig abgedruckt sind, und ich in den Stand gesetzt bin, sie mit gröſserer Genauigkeit und mit grammatischen Bemerkungen bereichert mitzutheilen, so setze ich sie völlig berichtigt hierher, und füge noch eine dritte Formel aus der Pariser V. U.-Sammlung hinzu, die dort nur mit Mandshuischer Schrift abgedruckt ist.

Die erste hier von mir mitgetheilte Formel ist die im Mithr. Nr. 79. befindliche, welche der Jesuit *Bouvet* an *Leibnitz* schickte, und dieser *la Croze* mittheilte, durch den sie an *Chamberlayne* kam, *) in dessen Sammlung sie sich S. 13. unter der Aufschrift: *Tartarice, Tartarorum Sinensium stylo*, befindet. Aus ihm nahm sie unter andern auch *Hervas* in s. Saggio prat., wo sie S. 151. unter dem Titel: *Mongolo-Cinese* steht. Hr. Hofr. *Klaproth*, dem diese Nachträge überhaupt, und besonders das Capitel über die Mandshuische Sprache so viele und wichtige Unterstützung verdanken, hat auf meine Bitte die Güte gehabt, diese Formel nach einer richtigern Lesart aufzusetzen, und mit grammatischen Anmerkungen zu versehen.

---

*) Vergl. *Chamb. Praef.* p. 9.

52.

Mandshuisch.

Nach *Chamberlayne.*

Himmel in, wohnend, unser Vater
Apkade téche móni áma,
Dein Nahme heilig werde
Ssini gebu endúrinn'ge ókini,
Dein Reich komme
Ssini gurun dsíkini,
Erde in Himmel in gleich deinem Willen gleich
Na de ápkade ádali ſsini gúninde atscha-
gethan werde
búkini,
Tägliches Brot heute uns
Inenn'gídari i dsheku énenn'gi mende
du wollest geben
búreu,
Gleich anderer Vergehungen wir vergeben
Geli géreni endébuku bo moni kuéburé
so auch unsere Vergehungen du mögest vergeben
ſsonn'goi moni endébuku kuéburéu,
Ebenfalls uns Begierde in nicht führen wirst,
Geli mimbo bujende ume toshímbure,
Sondern uns Bösen von abhalten mögest
Elémenn'ga mimbo échezi dshailábúreu,
Dieſs so sey.
Ere ſsonn'goi ókini.

Anmerkungen.

Apka oder *Abka*: der Himmel, mit der Präposition des Ablativs *de*, die *in* bedeutet.

Teche ist hier das Participium von *tembi*: wohnen, sitzen, sich aufhalten.

Moni (wird *meni* geschrieben): unser, vom Sing. *bi*: ich, *bo*: wir, Gen. *moni*.

Ssini: dein, der Gen. von *ſsi*: du.

Gebu: Nahme, daher *gebunn'ge*: nahmhaft, berühmt, *gebunn'ge chan*: ein berühmter Kaiser. *Gebu arame*: einen Nahmen geben, oder eigentlich machen; *gebuleme*: nennen.

Endurinn'ge: heilig; die Wurzel ist *enduri*: Geist. *Endurinn'ge nialma*: ein Heiliger. Der Kaiser heiſst *endurinn'ge edschen*: heiliger Herr.

Okini, der Optativ von *ombi*: ich bin. *Ome*: seyn; *o*: sey du.

Gurun; das Reich, Chin. *guo*. Dieſs Wort bedeutet nicht, wie im Mithr. S. 526. angeführt wird, auch Kaiser und die kaiserliche Familie. *Guruni botochon*: der Reichsrath.

Dsikini ist der Optativ von *dsimbi*: ich komme; *dsime*: kommen, *dsi*: komme du, *dsiche*: ich bin gekommen.

Gunin: Gedanke, Meinung, Wille. *Guninde* ist hier der Dativ.

Mende: uns, der Dativ von *bo*; wir.

Atschabukini ist der Optativ von *atschabumbi*: gleich machen, vereinigen, hier: sich nach etwas richten, einer Sache gemäſs handeln. *Atschabumbi* ist das Passivum, *atschambi*: das Activum.

Inenn'gidari; tägliches, steht hier durch das folgende *i* im Genitivo, *Inenn'gi*: der Tag.

Dsheku: Speise; eigentlich Getreide und Hirse.

Buréu, der Conjunctiv von *bumbi*: geben, du wollest geben.

Geli: gleich, ähnlich, eben so, gleichfalls.

Gereni ist der Genitiv von *geren*: ein anderer.

Endebuku: Sünde, Vergehen, steht hier durch das folgende *bo* im Accusativ.

Kuébure: wir werden vergeben, von *kuébumbi*, ist passiv.

Ssonn'goi: so, eben so, auf solche Art.

Kuébureu ist der Optativ von *kuebumbi*: vergeben.

Mimbo: uns, der Accusativ von *bo*: wir. (Wird geschrieben *membe*.)

Bujen (fast *bujan*) böse Begierde, steht hier im Ablativ durch *de*.

Ume: nicht, eigentlich das Lateinische *ne*. Darauf folgt das Futurum *doshimbure*, von *doshimbi*: führen, einführen.

Eche: das Böse. *Zi*: am Ende, ist eine Postposition die den Ablativ regiert; *echezi*: vom Bösen, *ere badezi*: von diesem Orte.

Dshailabureu ist der Optativus vom Factivo *dshailabumbi*: ich mache abkehren, vom simplex *dshai*: ich verändere, vermeide.

Die S. 527. unter Nr. 80. mitgetheilte Formel erhielt ich im J. 1805 von dem Hrn. Hofr. *Anton Gregorewitsch Wladikin*, erstem Dolmetscher für die Mandshuische und Chinesische Sprache beym auswärtigen Collegio zu St. Petersburg. Er hatte sie aus dem Mandshuischen Katechismus der Jesuiten in Peking, wo Hr. *Wladikin* sich mehrere Jahre aufgehalten hat, entlehnt, ohne jedoch damahls eine Übersetzung hinzu zu fügen. Hr. Hofr. *Klaproth* übernahm späterhin auf meine Bitte die Mühe, eine Version dieser Formel zu verfertigen, und bediente sich dazu des *Dictionnaire Tartare-Mantchou*, in welchem sich jedes Wort dieses V. U. findet. Der Abdruck im Mithridates ist übrigens so fehlerhaft, dass ich es hier von Hrn. *Klaproth* berichtiget und mit einigen Anmerkun-

gen begleitet noch einmahl mittheilen zu müssen glaube.

53.

Mandshuisch.

Aus dem Mandshuischen Katechismus.

Himmel in seyend unser Vater bist
Apka de bishire moni ama bi,
Dein Nahme heilig verherrlicht wir bitten
Ssini gebu endúrinn'ge iletulébure bo báimbi,
Dein Reich zu kommend seyn wir bitten
Ssini gurun de ischínara bo báimbi,
Dein Befehl Himmel in erfüllt auch Erde in
Ssini chése bo apka de jabúrenge inu na de
gleichfalls werde erfüllt wir bitten
adaly jabure bo baimbi,
Heutiges nöthiges Brot heute uns
Énenn'gi baitálara dsheku bo énenn'gi minde
geben wirst wir bitten
bure bo baimbi,
Von uns Schuldiges gethanes alles ist vergeben werdest
Minde bekdun áracha urse bo bi guóbure
ich von andern gethanes Unbo dáchame bi ssinde áracha bek-
recht auch vergeben will wir bitten
dun bo inu guóbure bo báimbi,
Uns Versuchung bösen Orts nicht wirst fallen lassen
Mimbo iarkiara eche bade lifaburaku
reinige wir bitten
obure bo baimbi,
Uns verborgenem Hange zum Bösen von mögest
Mimbo dalimo karmasi eche zi dshaila-
zurückhalten wir bitten.
bureu bo baimbi. Amen.

Anmerkungen.

Bishire: seyend, Partic. praes. von *bimbi*: ich

bin, *bime*: seyn. *Bi* ist das Präsens desselben Verbums durch alle drey Personen.

Iletubure ist hier das Participium Futuri von *iletubumbi*: verherrlichen.

Báimbi: ich, du, er, wir bitten. In diesem und den folgenden Sätzen, die alle mit *báimbi* endigen, geht diesem Verbo die Accusativ-Partikel *bo* voran, man mufs sich also alle diese Sätze als im Accusativ stehend denken, der von *báimbi*: wir bitten, regiert wird.

Ssini gurun de, hier ist das *de* pleonastisch, wie es häufig gebraucht wird.

Ishinara ist das Participium Futuri.

Chese: Befehl, Gesetz, kommt ganz mit dem Russischen *Ukas* überein. Hier steht diefs Wort im Accusativ, der durch das folgende *bo* bezeichnet wird.

Lifaburaku ist das Futurum mit der angehängten Negation *aku*.

Eine dritte Mandshuische Formel des V. U. findet sich in der Pariser Sammlung S. 25. unter der Aufschrift: *Oratio dominica idiomate Tartaro-Mantchou a RR. PP. Pekini expressa et ad L. Langlès missa anno* 1790. *) Sie war bis jetzt für die Sprachvergleichung verloren, da sie nur in Mandshuischen Charakteren, ohne Übertragung in Lateinische Buchstaben, dort aufgenommen ist, bis Hr. Hofr. *Klaproth* auf meine

*) *Langlès* sagt in seinem *Alphabet Mantchou* (troisième Éd. p. 93.) von dieser Formel: Les Missionnaires de la Chine m'envoyérent en 1790. une autre traduction Mantchou du Pater, trés soigneusement faite: elle est jointe à une traduction Coréenne et à une traduction chinoise de la même priére, chaque traduction imprimée en caracteres originaux est ac-

Bitte die Güte gehabt hat, sie in unsere Schriftzeichen überzutragen und mit einer wörtlichen Übersetzung zu versehen.

54.

Mandshuisch.

Aus der Pariser Sammlung S. 25.

Himmel in seyend unser Vater
Apka de bishirenge moni ama,
Wir gern deines Nahmens Heiligkeit offenbaren
Bo zichann'ga ſsini gebui endurinn'ge iletule-
mögen
bureu,
Dein Reich möge möge sich nahen
Ssini gurun bo enn'gelendsireu,
Dein Befehl gesetzter Erde auf erfüllt Himmel
Ssini chese bo aliſi na de jaburenn'ge apka
in seyend gleich herrschen möge
de bishire adali odshoroo,
Wir dich hoffen uns tägliches
Bo ſsimbo erechundshemo moni enenn'gi
gebräuchliches Brot heute uns
baitalara dsheku enenn'gi mende
mögest geben
bureu,
Du uns Schuldnern im Verzeihen uns
Ssi moni bekdun bo guoburede bo mende
von schuldig gemachtes alles du wirst vergeben
bekdun aracha urſsebo guobure
gleichfalls gewiſs
adali odshoroo,

---

compagnée de la prononciation en caractères Romains. Les textes originaux ont été gravés sur bois, à la manière des Chinois; mais les missionnaires ont employé, pour le texte latin et la transcription en lettres Romaines, des caractères que Mr. Bertin avait envoyés de Paris, avec une presse, pour les mettre en état d'imprimer en caractères mobiles à Pekin etc.

Gleichfalls uns nicht betrügliche Versuchung in mögest
Geli mimbo ume geoden jarkiagan de lifa-
fallen lassen.
bureu. Amen.

Diese reiche, geschmeidige und wohlklingende Sprache geräth aber seit dem vortrefflichen *Giänn-lunn* in China sehr in Verfall. Als Hr. Hofr. *Wladikin* im Jahre 1795 in Peking war, sprachen die Mandshu noch viel ihre Sprache; die im Jahre 1809 von dorther zurückgekommenen Studenten des Reichs-Collegiums der auswärtigen Geschäfte versichern aber, es werde jetzt nur noch so wenig und so schlecht Mandshuisch in China gesprochen, dafs man Mühe habe, dort diese Sprache zu lernen.

Zu S. 528.

Über die *Tungusen* s. *Sarütschew's* Reise Th. 1. S. 36. — In Dr. *Redowsky's* *) handschriftlichem Journal finde ich folgende Schilderung der *Tungusen*: Sie haben platte Gesichter, hervorstehende Backenknochen, kleine lebhafte Augen. Die Weiber sind fast durchgehends häfslicher als die Männer. Die Tungusen sind gröfsten Theils unter der mittelmäfsigen Gröfse und von schwachem Körperbau. Im Reden sind sie sehr lebhaft, und begleiten alle ihre Äufserungen mit Gesticulationen, die zuweilen

*) Dr. *Redowsky*, aus Königsberg gebürtig, begleitete als Arzt und Naturforscher die Russische Gesandtschaft nach China. Auf Veranlassung der Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er war, unternahm er in der Folge von Irkuzk aus eine Reise nach Kamtschatka, auf welcher er im Febr. 1807. in dem kleinen Orte Ishiginskoi sein Leben endigte.

sehr ins Lächerliche fallen. Sie sind ein gutmüthiges, harmloses Volk, das leicht zürnt, aber auch wieder eben so schnell Beleidigungen vergibt. Sie bekümmern sich nicht um die Zukunft, und sind nicht arbeitsam, weil sie sich die Bedürfnisse ihres Lebens, Fische und Felle, leicht und ohne Mühe verschaffen können. Die Gegenstände ihres Luxus, Tabak und Branntwein, erhalten sie von den Russen. Den Branntwein lieben sie besonders; für ein Bierglas voll werden oft zehn und mehrere Felle Grauwerk gegeben.

Die zu *Yamsk*, einem Flecken von 115 Einwohnern, wohnenden Tungusen und Koräcken, betrachten diesen öden Erdwinkel als ein Paradies, und verheirathen ihre Kinder nicht einmahl nach Ochozk hin, weil es nach ihrer Meinung kein glücklicheres Land auf der Erde gibt als *Yamskoi Krepost.*

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch von folgenden *Tungusischen* Mundarten: 1) *Bargusinisch*, 2) *Rennthier-Tungusisch*, 3) *Burätisch-Wercholenisch*, 4) *Tungusisch-Werchna-Angarisch*, 5) *Jakuzkisch*, 6) *Jukagirisch-Ustjanskojisch*, 7) *Ochozkisch*, 8) *Jeniseïsch*, 9) *Mangaseïsch*, 10) *Nertschinskisch*, 11) *Lamutisch.*

Zu S. 529.

In dem Tungusischen V. U. Nr. 81. fehlt die ganze zweyte Bitte, welche ich hier aus Witsen ergänze:

Komme das Reich dein
Jemesjegal ogdidgu singi,

auch ist in demselben S. 530. Z. 2. st. mungi, *mundu* zu lesen.

Die nachstehende *Tungusische* Übersetzung des V. U. habe ich aus den Papieren des Geodesisten *Koshewin* gezogen, der sie nebst einigen andern Sprachproben im J. 1808 aufgezeichnet hat. Von ihr gilt ebenfalls, was oben bey dem aus ihm entlehnten Jakutischen V. U. gesagt ist.

55.

Tungusisch.

Vater unser Himmel in
Ami manki, negdello ugidakundu,
Nahme
Bisin bagdaltscha (gashakin) bigin garbin
dein
ſsinni,
Amaginkana tagamar ſsibi,
wie
Biginkana moshu dagdütschin ſsünilba on
Himmel in Erde
negdello ugidakandu tikanti dundra
auf
ergidikandu,
Chlebulkana munnildu egin manawtscha bi-
gib uns heute
siba bukal mangidatki tikinti,
Und erlaſs uns Schulden unsere
Taduk amanmugin manduwi kotat munniwa
du heute erlassen
bisiwa bu nända tikin amanshigáun
Schuldnern unsern
kotatawkantschadui mankinta,
Und
Taduk akal schuruwri bis munnilba,
(Juwkitschdu ulokitsheridu tschagidakal
munnilba,)
Lebsheri arinkisherija uljukwa.
Dem sey also.
Tikanti bigin.

In

In dem oben angeführten Reise-Journal des Dr. *Redowsky* finde ich noch folgende hierher gehörige Bemerkung: Zwey mir nicht bekannte Völker am Kolyma, die *Tschuwanzi* und *Omocki*, sollen eine Art Tungusen seyn, *die aber eine besondere Sprache* reden, die von der Tungusischen so wohl, als auch von den übrigen verschieden ist. Die *Tschuwanzi* wohnen unweit Nishnej-Kolymsk, und sind getauft und tributär.

Zu S. 531.

Was hier über *Sachalin* (nicht *Sagalien*) und *Tschika* gesagt ist, wird weiter unten, bey der Sprache der *Kurilischen* Inseln, berichtiget und ausführlicher behandelt werden.

Zu S. 532.

Über die östliche Küste von Korea; aus einem Schreiben von *Jul. Klaproth* — in *v. Zach's* monatl. Corresp. 1800. Nr. 5. S. 514. — Einige in *Tschosan*, einem Hafen an der südöstlichen Küste von Korea, gesammelte Wörter findet man in *Broughton's* Reise.

Zu S. 533.

Die Missionarien in Peking, und nahmentlich der P. *Raux*, schickten im J. 1790 an *Langlès* eine *Koreanische* Grammatik, nebst Alphabet und Vater unser. Das letztere weicht ganz von dem, welches *Hager* in *Ouseley's* Oriental Collections geliefert hat, und verdient daher hier doch wohl eine Stelle, damit es einst bey näherer Kenntniſs der Koreanischen Sprache verglichen und berichtiget werden könne.

56.

Koreanisch.

Aus *Marcel's* Samml. S. 26.

Tsai tchen a dent pou tche,
A dent ouen y miang-hen ching,
Y kouk nim kek,
Y tchi seng heng é ki,
Yé è tchen en, a dent mang y kem il ye a,
A il yong niàng, y mien a tsai yé a yek mien
pou a tsai tche,
Ou poul a hé hem è yeou kam,
Uai kou a è hiong ak.
Ya-mong.

Zu S. 535.

Von dem Gouvernement *Perm* hat man eine äusserst vollständige und vortreffliche Beschreibung, welche auf Veranstaltung des um diese Provinz höchst verdienten General-Gouverneurs, des Geh. Raths *von Moderach* veranstaltet und durch ihn zum Druck befördert ist. Sie führt den Titel: *Chosjaistwennoje opissanije Permskoi gubernij soobrasno natschertaniju Sanktpeterburgskago wolnago ekonomitscheskago obschtschestwa sotschinennoje w* 1802 *i* 1803 *godu w G. Permi*, d. i. *Oekonomische Beschreibung des Permischen Gouvernements, nach den Grundsätzen des Entwurfs der St. Petersburgischen freyen ökonomischen Gesellschaft abgefafst in den Jahren* 1802 *und* 1803. Dieses Werk ist in Perm selbst im J. 1804 in zwey Folio-Bänden erschienen, aber nie öffentlich ausgegeben worden, daher es eine sehr grofse Seltenheit ist. *) Nach diesem Werke

*) Mein Exemplar, welches ich von dem Hrn.

(Th. II. S. 192.) werden folgende Völkerschaften als Bewohner des Permischen Gouvernements genannt: *Baschkiren*, *Meschtscheräken*, *Tataren*, *Tscheremissen*, *Tepteren* und *Bobülen*, *Wotjäken* und *Permäken*, *Wogulen*.

Zu S. 536.

Der Protoierej *Antonij Popów* zu Perm hat im J. 1785 ein Wörterbuch und eine Grammatik zusammen getragen, welche bis jetzt noch nicht gedruckt sind. Aus der letztern ziehe ich folgendes über die Declination und Conjugation aus.

Die *Permische* Sprache hat nur eine Declination, und fünf Casus; der Nominativ und Accusativ sind sich immer gleich. Z. B. *Karta*: das Haus.

Sing.		Plur.	
N.	Karta,	*N.*	Karta*ës*,
G.	Karta*len*,	*G.*	Karta*ëslen*,
D.	Karta*le*,	*D.*	Karta*ësle*,
A.	Karta, oder Karta*ës*,	*A.*	Karta*ës*, oder Karta*ëses*,
Abl.	Karta*ën*.	*Abl.*	Karta*ësen*.

Eben so *lun*: der Tag, *lunlen*, *lunle*, *lun*, *lunen*; Plur. *lunes*, *luneslen*, *lunesle*, *lunes*, *lunesen*. *Etik*: einer, *etiklen*, *etikle* u. s. w. *kük*: zwey, *küklen*, *kükle* u. s. w.

Folgendes ist die Conjugation des Hülfsworts *seyn*.

Gen. Gouv. *von Moderach* selbst zum Geschenk erhalten habe, ist auf Schreibpapier und mit 13 sehr saubern Handzeichnungen versehen, welche Wohnungen, Ackergeräth und andere landwirthschaftliche Gegenstände darstellen.

Praes.	*mé ém*, ich bin.	**Imperf.**	*mè wólü*,
	tè ém,		*te wólün*,
	süja ém,		*süja wólüs*,
	mü émes,		*mü wólüm*,
	tüë émes,		*tüë wólüt*,
	nüja émes.		*nüja wólüse.*
Perf.	*me wélü*,	Plusquampf.	*me wellüllü*,
	te wélün,		*te wellüllün*,
	süja wélüs,		u. s. w.
	mü wélüm,	**Futur.**	*me wolla*,
	tüë wélüt,		*te wollan*, u. s. w.
	nüja wélüse.	**Inf.**	*wonü.*

Die Conjugation der übrigen Verben ist folgende:

Ich lehre:	*mé wéleta*,	**Imp.**	*me wéletlü*,
	tè wéletan,		*tè wéletlün*,
	süja wélete,		*süja wéletlüs*,
	mü wéletam,		*mü wéletlüm*,
	tuë wéletat,		*tuë wéletlüt*,
	nüja wéletanüs.		*nüja wéletlüse*,

Im Allgemeinen gibt der Vf. folgende Übersicht der Endungen für die verschiedenen Tempora an:

Präs.	*a, an, e,*	**Perf.**	*ü, ün, üs,*
	am, at, anüs.		*üm, üt, üse.*
Imp.	*lü, lün, lüs,*	**Plusq.**	*lüllü, lüllün, lüllüs,*
	lüm, lüt, lüse.		*lüllüm, lüllüt, lüllüse.*
		Fut.	*la, lan, las,*
			lam, lat, lase.

Zu S. 537.

Das unter Nr. 89. aus *Witsen* mitgetheilte V. U. ist aus dem oben angeführten Permischen Wörterbuche durchaus nicht zu über-

setzen, und weicht auch von dem hier gleich nachfolgenden völlig ab.

Der Güte des Hrn. Geh. Raths *von Moderach* verdanke ich folgende *Permische* Übersetzung des V. U., deren Echtheit der bloſse Nahme des Einsenders verbürgt.

57.

P e r m i s c h.

Vater unser der im Himmel ist.
Aë mian, kodja ém kümer esün,

Sey geheiliget dein Nahme
Mèd wüschalas ménat nímst,

Sey gekommen dein Reich
Méd loktas ménat weskütüt,

Sey im Himmel und
Méd eïds lóas küds gaschalan kümerün i

auf der Erde
muwülün,

Brot unser nöthiges gib uns heute
Njän mianlüs büd lúnse sjut mianle enü,

Und vergib unsere wie auch wir
I kol mianlüs úmel esnümes küds i mië

vergeben
koljäm odsü jetüs esle,

Und nicht führe uns Versuchung in
I en wajet mianes perejästez,
In en süt úmele.

Zu S. 538.

In dem *Sirjänischen* V. U. Nr. 83. müssen folgende Druckfehler aus *Lepechins* Reisen verbessert werden. Z. 1. st. delaninydy, l. *dalaninydy*. Z. 4. st. medacas, l. *medavas;* st. kutschumko, l. *kutschomko*. Z. 5. st. wylin, l. *wylyn*. Z. 6. st. nijannapet, l. *mijannanet;* st. mijanty, l. *mijanly*.

Das folgende *Sirjänische* V. U. verdanke ich ebenfalls der Güte des Hrn. Geh. R. *von Moderach*, der es mir mit der Versicherung überschickte, dafs die Übersetzung von einem vereideten Dolmetscher mit der gröfsten Treue verfertiget worden ist. Diese Formel kommt, wie man sieht, mit der aus *Lepechin* mitgetheilten in vielen Stücken überein; sie enthält aber auch manche Russische *Sirjänisirte* Wörter, die sich wahrscheinlich nicht in den Begriffen und folglich auch nicht in der Sprache des Volkes fanden.

58.

Sirjänisch.

Vater unser welcher du bist Himmel in
Bate mijan, kodji wisim *nebüs*aga jeïn,
Sey geheiliget Nahme dein
*Da swätüi*mas nimüd twäd,
Werde Reich dein
Woas *zarstw*oesd twäd,
Werde Wille dein wie Himmel in auch Erde in
Woas weli twäd kileja *nebus*äün i muwüllün,
Brot unser täglich gib uns
Nen mijan potkodan set mianlü,
Erlafs uns Schulden unsere so wie auch wir
Kol mianlü utschusäs miänlüs kitscheï i mi
erlassen Schuldnern unsern
kolíban utscheüsajaslü mian,
Und nicht führe uns Versuchung in
I en nuder mianlisse prowedaitom,
Erlöse uns vom Bösen.
Isbawit mianos *lukaw*ois.

Zu S. 539.

Im Permischen Gouvernement wohnen *Kungurskische*, *Tscherdünskische* und *Werchoturskische Wogulen*.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender *Wogulisch-Ostiakischer* Dialekte:

1) der *Pelimschen Wogulen*, am *Tawdà*, *Pelim*, u. s. w.

2) der *Beresowischen Wogulen*, am Flusse *Soswa*.

3) der *Ostjaken* am *Irtisch* zu *Damiansk*.

4) der *Beresowischen Ostjaken*, am Obdor.

5) der *Juganischen*
6) der *Narymschen*
7) der *Lumpokolischen*
8) der *Wassujanischen*
} Ostiaken des Surjutischen Gebieths.

9) der *Permischen* und

10) der *Sirjanischen* Sprache.

11) der *Wogulen* am Flusse *Tschussowaja*, im Werchoturischen Gebiethe.

Zu S. 540.

In dem *Woguliscihen* V. U. Nr. 84. sind aus *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. conboge, l. *conboye*. Z. 3. st. nerosia, l. *nerosca*. S. 541. Z. 6. st. nekoztatiu, l. *nekoztatin*.

Zu S. 541.

Nachstehendes *Wogulische* Vater unser habe ich durch die Güte des Hrn. General-Gouverneurs *von Moderach* erhalten. Leider hat es keine Übersetzung, es weicht aber von dem aus *Witsen* mitgetheilten durchaus ab, und ist wegen der genannten Quelle im höchsten Grade glaubwürdig.

59.

W o g u l i s c h.

Tschasm mikorol, kotschar olü torm numk,
I sissekakum nemen amkor,

Juschtü naër amkor tesch
Juscht mir wariamutum amkor kummeli ta
torm nun kotla tameterin,
Nün mikorol kotolöbl maïn akm en,
Elkulel akm ulniükt minkorol kumleletli kotla
am menk akulel amt mem kum,
Kotla uloänter min udow ul retelt,
Akm kontuntschan min udow ulkaïrlen.

Zu S. 542.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender mehr oder weniger von einander abweichender *Ostiakischen* Dialekte; der *Wassujanischen*, *Lumpokolischen*, *Beresowschen*, *Estelschen*, *Irtischschen*, *Surgutischen*, *Juganischen*, *Narimischen* und *Kettischen*.

In der *Ostiakischen* Formel, Nr. 85. müssen aus *Witsen* folgende Fehler verbessert werden: Z. 3. st. nutkotsj, l. *nudkotsj*. Z. 5. st. tsjelelemi, l. *tsejelelmi*. Z. 11. st. nun, l. *nummida*.

Zu S. 543.

Nachricht von dreyen im Gebiethe der Stadt Casan wohnhaften heidnischen Völkerschaften, den *Tscheremissen*, *Tschuwaschen* und *Wotiaken*; in *Müllers Samml. Russ. Gesch.* Th. 3. S. 305. — Ebend. S. 409. befindet sich unter dem Titel: *Vocabularium harmonicum* eine Sammlung von 274 Wörtern und 38 Zahlwörtern in *Tatarischer*, *Tscheremissischer*, *Tschuwaschischer*, *Wotiakischer*, *Morduanischer*, *Permischer* und *Sirjänischer* Sprache. — Die kaiserl. Bibliothek der Hermitage besitzet ein sehr reiches *Tscheremissisches* Wörterbuch von dem Protoierej *Wassilj Krechnin* und dem Diakon *Joan Platunow* im Manuscripte. —

Ein anderes sehr vollständiges Wörterbuch, dessen Vf. sich nicht genannt hat, befindet sich in meiner kleinen Sammlung.

Müller (Samml. Russ. Gesch. Th. 3. S. 330.) unterscheidet zwey Dialekte. Er sagt: „die „Tscheremissen, so zur rechten Seite der Wol„ga um Kusmademiansk wohnen, reden anders, „als die auf der linken Seite, so daſs sie auch „nicht ganz verständlich mit einander reden „können. Man möchte vermuthen, es wäre „von der Tschuwaschischen, oder Morduani„schen Sprache, wegen der Nachbarschaft, viel„leicht etwas untermischt, allein auch dieses „ist nicht, sondern es ist ein ganz besonderer „Dialekt."

Zu S. 544.

Die unter Nr. 88. aufgenommene Formel wurde auch wirklich von mir unter der Aufschrift *Tscheremissisch* und nicht *Tatarisch* eingesandt, welches ich zur Rechtfertigung des Hrn. Geh. R. *v. Moderach*, von welchem ich sie erhielt, anführen muſs.

In dem V. U. Nr. 86. sind aus *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. uzin, l. *uziu;* st. kiusiuluste, *kiusuiluste.* Z. 5. st. ijulnin, l. *ijulniu.* Z. 6. st. memnan, l. *memnon.*

Zu S. 545.

In der Formel Nr. 87. finde ich nach *Müller* folgende Fehler zu verbessern: Z. 1. st. ainin, l. *minin.* Z. 4. st. jume, l. *juma.* Z. 8. st. utarescha, l. *utareschna.* Z. 10. st. wude, l. *wüde.*

Zu S. 546.

In der Formel Nr. 88. ist folgendes zu verändern: Z. 1. st. ilescha, l. *ilscha.* Z. 2. st. yum,

l. *ljum.* Z. 3. adaktolscha, l. *adak tolscha.* Z. 7. st. kaschdaketsalscham, l. *kaschdaketschalscham.* Z. 9. st. sutukwläm, l. *sulükwläm.* Z. 11. st. ig, l. *it;* st. kurta, l. *purta.* Z. 14. st. säiklescha, l. *säiklüschka;* st. sandalinaschta, l. *sandalikaschta.*

Folgendes *Tscheremissische* V. U., welches ich aus einem zu Moskau im J. 1807 gedruckten Tscheremissischen Katechismus entlehne, weicht in verschiedenen Stücken von den hier mitgetheilten, am wenigsten indessen doch von Nr. 88. ab.

60.
Tscheremissisch.

Vater unser du bist im Himmel
Atjà memnàn, ílscha kjuschnasótaschta,
Nahme dein heilig sey werde
Ljum tünin *swjatoi* lísha,
Und komme dein Reich
I tólsha tünin schmàk,
Werde dein Wille wie im Himmel so auf
Lisha tünin *woljà*, kusè tünjaschtá tugè ro-
der Erde
kaschta,
Brot unser tägliches gib
Kíndam memnánam kashdakétschelscham pu
uns heute
malanà tagátscha,
Vergib uns vergehen unsere wie
Kodà malanà sulukwlàjam memnanam kusè
auch wir vergeben unsern Schuldnern
i me kodälnà menàp parmawljanam,
Nicht führe uns Versuchung in
It púrta memnàm oltalmáschka,
Befreye uns Satan
Siorlaja memnàm schoitan getschen,
Dein ist Reich Kraft Herrlichkeit immer nun.
Tùnin úla ischmak, koàt, tscheljà, ikschta nin.

Zu S. 546.

Die *Wotjaken* nennen sich selbst *Ud*, *Uty*, *Udmurty* und *Morty*, und wohnen an den Flüssen *Wiatka* und *Kama*.

Die angeführte Wotjakische Grammatik hat auch ein ziemlich vollständiges Wörterbuch. — Eine sehr reiche Wörtersammlung, deren Vf. unbekannt ist, besitze ich handschriftlich.

Zu S. 548.

Die unter Nr. 89. angeführte Wotjakische Übersetzung stimmt vollkommen mit einer andern überein, welche der Hr. Geh. R. *v. Moderach* einige Jahre später für mich in Kasan von einem Studenten der dortigen geistlichen Akademie aufsetzen liefs. In den Abdruck dieser Formel haben sich aber folgende Druckfehler eingeschlichen: Z. 1. st. uliskod, l. *ulüskod.* Z. 2. st. pastana, l. *pasta na;* st. nimud, l. *nimjud.* Z. 3. st. milämutismü, l. *miläm utismü.* Z. 4. st. iirükid, l. *ürükiid.* Z. 7. st. miltetim, l. *milüstüm.* Z. 8. st. kületüsekom, l. *kültüskom.* Z. 9. st. milümiis, l. *milümüs;* st. erezzanü, l. *erekzanü.*

Zu S. 549.

Die unter Nr. 90. mitgetheilte *Mordwinische* Übersetzung des V. U. erhielt ich im J. 1804 schriftlich von dem Hrn. General-Gouverneur *von Moderach.* Im J. 1807 theilte mir dieser unermüdet gefällige Theilnehmer an der gröfsern Vollständigkeit dieses Werks einen auf Veranstaltung der Universität Kasan im J. 1804 zu Moskau gedruckten Mordwinischen Katechismus mit, aus welchem ich nun im Stande bin, das Vater unser genauer und richtiger, mit der Über-

setzung, nach den Bitten richtig abgetheilt und mit der Doxologie zu liefern.

61.

Mordwinisch.

Vater unser der ist Himmel in
Tätäi minèk, konà erat mänèl lankso,
Es sey geheiligt dein Nahme
Ulesa *swätoi* tónt lämet,
Und komme Reich dein
I ſsáso inäsorokírdimat tont,
Und geschehe Wille dein wie Himmel in so
I uleso odà tont koda mänel lánkso istà
Erde in
mástiir lankso,
Gib uns Brot heute täglich
Tukà minänek kschì erwà tschista,
Und vergib Schulden unsere wie auch wir
I kadiik pándomonok minek, kodà i min
vergeben Schuldnern unsern
kádtletenak pandlizänen minek,
Und nicht führe uns Versuchung
I lä ſsowawtak minèk kádomojak bedat,
Sondern befreye uns vom Bösen
Nò wánomek minèk schaitänsto,
Denn dein ist Reich Kraft Herr-
Neſsak tónt yle inäsorokirdima, wii, ſsla-
lichkeit immer
wasgak páwtimä. Amin.

Ich besitze einen handschriftlichen, im J. 1788 von zwey Studenten des Nishegorodschen Gymnasiums verfertigten *Mordwinischen* Katechismus, der von dem oben angeführten in Kasan gedruckten sehr verschieden ist. Ich setze aus demselben folgendes von den übrigen abweichende V. U. her, und bemerke noch da-

bey, zur grössern Empfehlung der Verdeutschung, dass die im Originale beygefügte Übersetzung nicht die in den Russischen Religions-Büchern gewöhnliche Slavonische Formel, sondern wörtlich Russisch ist.

62.
Ein anderes.
Mordwinisch.

Vater unser in Höhe sich aufhaltend
Tätäi minük, werè tschisha ulnítza,
Lass, gib heilig dein Nahme
Ülesa *swätoi* tònt lämet,
Komme dein Reich
Ssáso tónt *tzarstwat*,
Gib dein Wille so wie Himmel in auch so Erde auf
Ülesa tónt olät koda mänelze està i modà lánkso,
Unser Brot zur Sättigung gib uns jeden Tag
Minük kschemek peschkidmasonok tukà minänek eriwà tschista,
Erlass uns Vergehungen so wie wir erlassen unsern Beleidigern
Nóldak minük päshetnük, koda mundák noltlitänok minün keshijawtüzänok,
Und nicht uns lass versuchen
I ili mis noldak süwnómonen,
Befreye uns unser Bösen von
Kekschi mis minük duschmando.

Ich besitze ausser dem eine handschriftliche *heilige Geschichte* in Russischer und Mordwinischer Sprache, welche im J. 1790 verfertiget ist; in dieser lautet das Vater unser von den übrigen Formeln etwas abweichend folgender Massen:

63.

Ein anderes.

Mordwinisch.

Vater unser welcher ist Himmel in
Tätä minek kon uli mänelst,
Laſs heilig seyn Nahme dein
Dawannzkawtu wi läm tónt,
Laſs werden kommend Reich dein
Da süi inägoron erämo tónt,
Sey Wille dein so wie Himmel in Erde und
Ulésa ólä tónt kodá mänél lánkso ésta i
so in
móda lankso,
Brot unser heute gib
Ksché minenek peschkes mais nei,
Und vergib unsere Schulden uns so wie auch
I kadúwt minänek saima minek, koda i
wir vergeben den Schuldigern
min kaduwkschnanok sainízetnenen,
Und nicht führe uns Versuchung in
I ilä wétä minék käwstlimas,
Sondern befreye uns Übel vom
A wanü mis beränstedü.

Zu S. 551.

Nach der Versicherung des Hrn. Gen. Gouv. *von Moderach* machen die *Teptjeren* und *Bobülen* nur *eine* Nation aus. *Bobül* heiſst im Russischen überhaupt *ein Bauer ohne Land*, eine Benennung, die auf dieses zusammengelaufene Volk sehr gut paſst.

Zu S. 552.

Ueber die Samojeden, in der *St. Petersburgischen deutschen Zeitschrift von Müller*, 1804. Nr. 6—13. — *Mémoires sur les Samojedes et les*

Lappons, (Königsberg) 1762. 8. Der Vf. derselben, Etats-Rath *Klingstedt* in St. Petersburg, hatte diese Nachrichten Voltairen zu seiner Geschichte Peters des Großen mitgetheilt; da dieser sie aber nicht benutzt hatte, so ließs er sie besonders drucken.

Zu S. 553.

Ich besitze ein handschriftliches Wörterbuch folgender Samojedischer Dialekte: 1) *Pustoserisch*, 2) *Obdorskisch*, 3) *Jurakisch*, 4) *Mangaseïsch*, 5) *Turuchanskisch*, 6) *Tawgisch*, 7) *Kärassinisch*, 8) *Taigintzisch* und 9) *Kamasinzisch*.

Zu S. 555.

In dem V. U. der *Tawgischen Samojeden*, Nr. 92. ist nach *Witsen* folgendes zu verbessern: Z. 1. st. nuontone, l. *nuontore*. Z. 3. st. nuontomeiro, l. *nuontonmeioro*. Z. 6. st. tozu nanc, l. *totu nanc*. Z. 8. st. oniede, l. *onilde;* st. kuvojefantome, l. *kurojefantome;* st. oteaoponteinianan, l. *otraoponteinianan*. Z. 10. st. letancto, l. *letamto*. S. 556. Z. 1. st. noncinu, l. *noneinu;* st. ontomouro, l. *ontomoura*. Z. 2. st. n lecneeno, l. *ni lcmeeno*.

Zu S. 556.

In der *Turuchanschen* Formel, Nr. 93. sind nach *Witsen* folgende Druckfehler zu verbessern: Z. 1. st. jescje, l. *jeseje;* st. na csonaar, l. *na chonaare*. Z. 2. st. torcke, l. *toreke;* st. esuzuiro, l. *chuzuiro*. Z. 4. st. agnaara, l. *aguaaro;* st. csonaar, l. *chonaar*. Z. 5. st. jacsona, l. *jachona*. Z. 6. st. puieresiudara, l. *puiresiudava*.

Zu S. 558.

Die *Kamaschen* werden auch *Kamasinzen* genannt.

Von der äufserst wenig bekannten Sprache der *Koibalen* verdanke ich ein sehr reiches Wörterbuch der Güte des Hrn. Grafen *Johann Potocky*, der es auf seiner Rückreise aus China im J. 1806, durch einen Hrn. *Spasky*, jetzigen Gerichtsbeysitzer zu *Biysk* in Sibirien, damahligen Kanzelleybeamten in *Krasnojarsk*, auf einer Tributeinhebungs-Reise sammeln liefs. Aus dem V. U. finden sich darin folgende wenige Wörter:

Vater,	*Abam.*	Brot,	*büchlü.*
Nahme,	*nüm.*	heute,	*tepmnan.*
Erde,	*dschja.*	Übel,	*bilü.*

Zu S. 559.

Die Sprache der *Motoren* ist schon bey nahe ganz ausgestorben. Der eben erwähnte Hr. *Spasky* fand im Jahre 1806 nur noch zwey Männer, welche sie sprachen, und war glücklich genug nach ihrer Angabe eine Wörtersammlung zu retten, welche ich ebenfalls der gütigen Mittheilung des Hrn. Grafen *Johann Potocky* verdanke. Aus dem V. U. kommen darin folgende Wörter vor:

Vater,	*Abam.*	Brot,	*ipek.*
Himmel,	*num.*	heute,	*magai.*
Nahme,	*nummede.*	Übel,	*büschtenga.*
Erde,	*tscha.*		

Zu S. 560.

Ich besitze eine handschriftliche Sammlung von Wörtern aus den fünf *Arinzischen* Mundarten, nähmlich der *Lumpokolskischen* am *Ket*, der *Inbatskischen* am *Jenisei*, der *Assanischen* am *Ta-*

Taseeva, der *Kotovzischen* am *Kan*, und der *Arinzischen* zu *Krasnojarsk*, aus welcher ich hier einige wenige Wörter des V.U. zusammenstelle.

	Lumpokolsk.	Inbatsk.	Assan.	Kotovz.	Arinz.
Vater	*ab*	*ob*	*op*	*op*	*bjapp*
Himmel	*etsch*	*es*	*ösch*	*esch*	*efs*
Erde	*bing*	*bång*	*pång*	*pang*	*peng*
Brot	*koitn*	*nån*	*itpåk*	*itpak*	*itpjåk*
heute	*chjåga*	*kinii*	*indgi*	*inndg*	*ingni*

Zu S. 561.

Über die *Jukagiren* (nicht *Jukadschiren*, wie hier steht,) s. *Sarütschew's* Reise, Th. 1. S. 67 ff. Unter verschiedenen handschriftlichen Hülfsmitteln zur Kenntniſs dieser Sprache nenne ich nur das von Dr. *Merk*, *Billing's* Begleiter, gesammelte Wörterbuch.

Zu S. 563.

Die Russen theilen die Koräken in *sitzende*, *Sidätschii Koräki*, und in *Rennthier-Koräken*, *Olennii Koräki*, welche letztere zwischen den Flüssen *Olutora* und *Anadyr* wohnen.

Ich besitze mehrere handschriftliche Sammlungen von der Koräkischen Sprache.

Zu S. 564.

Besondere Nachrichten über die Tschuktschische Landspitze und benachbarte Inseln; aus einem Russischen Originale übersetzt, in *Pallas nord. Beytr.* I. 245. IV. 105.

Durch die Güte meines verehrten Freundes, des Hrn. Capt. *von Krusenstern* besitze ich

ein ziemlich reiches handschriftliches Wörterbuch der *Tschuktschischen* Sprache, das erste, welches mit einer solchen Vollständigkeit gesammelt worden ist. Es wurde von dem Hrn. *von Kuscheleff*, Bruder des Gouverneurs von Kamtschatka, dessen liebenswürdige Eigenschaften man aus *Krusenstern's* Reisen kennt, zusammen getragen, als er auf Einladung der Tschuktschen sich in ihr Land begab und dort bey nahe ein ganzes Jahr verweilte.

Ein anderes nicht weniger reiches Wörterbuch der *Olennüi* und *Aiwanskija Tschuktschen* verdanke ich der Güte des Hrn. Etats-Raths *von Robek*, welcher die Billingsche Expedition als Arzt begleitete. Eben so besitze ich ein Wörterbuch dieser beyden Völkerschaften, welches der Dr. *Merk*, Naturforscher dieser Reise gesammelt hat; als ein Geschenk des verehrungswürdigen Pallas. Ich stelle aus ihnen einige im V: U. vorkommende Wörter in folgender Tabelle zusammen.

	Tschuktschen.	Olennüi.	Awanski.
Vater	*annaka*	*illigin*	*ataka*
du	*eipük*	*gyrr*	*awulpuk*
in		*kchachu*	*alliamu*
Himmel	*kulak*	*jing*	*keilak*
Wille	*umüttch-pütschun*		
wie	*nabuk*	*minkri*	*nattina*
Erde	*nunä*	*nutenup*	*nuna*
gib		*chylgin*	*tunni*
uns	*wankunuk*		
heute		*tgnit*	*wanni*
Schuld	*tekwigaga*		
wir	*wankuta*		
nicht		*uinga*	*piidok*
Kraft	*Kakatschu*	*ikniachu*	

In dem bereits angeführten Reise-Journal des Akademicus *Redowsky* finde ich folgende Bemerkung: „Man versichert, daſs gegen über „Tschutschkoi-Noſs auf dem festen Lande von „Amerika ein bis jetzt unbekannter Völkerstamm „wohne, mit welchem die Tschuktschen, mit„telst der in der Berings-Straſse gelegenen In„seln, zuweilen Verkehr haben sollen, ob sie „gleich nicht mit ihnen sprechen können. Der „Tauschhandel geschieht nach gegenseitiger Zu„friedenheit, indem jeder zu seiner Waare zu„legt oder abnimmt, bis beyde Parteyen über„ein kommen. Sprache und Herkunft dieses „räthselhaften Volks sind weiter nicht bekannt."

Eben, da ich im Begriffe bin, diese Zusätze nach Deutschland zu schicken, erhalte ich noch durch die Güte des Hrn. Vice-Admirals und Ritters *von Sarütschew* seine so eben in Russischer Sprache erschienene Ausgabe der: *Reise des Capit. Billings durch das Land der Tschuktschen, von der Beringschen Meerenge bis zur Nishnekolümschen Insel; und Seereise des Capit. Hall in dem Fahrzeuge, der schwarze Adler, in dem nordöstlichen Ozean im Jahre* 1791. *Mit Hinzufügung von zwölf Wörterbüchern wilder Völkerschaften, Beobachtungen über die Kälte auf der Werehnekolümschen Insel, und der dem Capit. Billings von dem Reichs-Admiralitäts-Collegio gegebenen Instruction. St. Petersburg* 1811. 190 *S. in* 4. *Mit* 3 *Kupfern und* 3 *Karten.* — Die erwähnten Vocabularien befinden sich von S. 91—129. unter folgendem besondern Titel: *Kurzes Wörterbuch von zwölf Mundarten verschiedener Völker, welche das nordöstliche Sibirien und die Aleutischen Inseln bewohnen, eingetheilt in vier Abtheilungen, welche folgende Sprachen enthalten, die erste: der Jakuten, Lamuten*

und Jukagiren; die zweyte: der sitzenden und herumziehenden Tschuktschen und der Rennthier-Koräken; die dritte: der Kamtschadalen von Bolscherezk, Nishneikamtschatskaja und dem Tigil; die vierte: der Aleuten, auf den Andreanowschen und Fuchs-Inseln, und der Insel Kadjak; gesammelt von dem Oberarzte der Billingschen Expedition, jetzigem Etatsrathe Robeck. — Diese Wörterbücher enthalten ungefähr 300 Wörter aus jeder Mundart; da ich sie früher schon durch die Gefälligkeit ihres Verfassers handschriftlich besafs, so habe ich ihrer bereits bey den verschiedenen Völkerschaften erwähnt.

Zu S. 565.

Über Kamtschatka: *d'Anville Lettre au Père Castel sur Kamtchatka*, Paris 1737. 8. — In dem Russ. Titel des Werks von Kraschenninikow ist *Opisami* in *Opissanije* (Beschreibung) zu verwandeln, und die Deutsche Übersetzung, Lemgo 1766. 4. hinzu zu fügen; eine Französische Bearbeitung erschien unter dem Titel: *Histoire de Kamtchatka*, Lyon 1767, 2 Vol. 8. — *Sarütschew's Reise*, *übers. von Busse*, Th. I. S. 167 ff. — *Krusensterns Reise um die Welt*.

Die Kamtschadalen nennen sich selbst *Itelmen* und *Itelmer*, die Russen *Brychtatyn*, die Koräken *Tauchliuvan*, die abhängigen Kurilen *Kuschin*, die unabhängigen *Hychkuschin* (wahre Kurilen).

Ihre Sprache nennen sie *Kscháagschi*, die um den Flufs Kamtschatka gesprochene *Tschupiagschi*; die Koräkische aber *Tauchliva*.

Ich besitze Wörtersammlungen in siebzehn verschiedenen Kamtschadalischen Dialek-

ten, und unter denselben die Wörterbücher, welche die Begleiter von Capt. *Billings*, *Merk* und *Robek*, verfertiget haben. Die grofse Verschiedenheit dieser Mundarten unter einander wird aus einem kleinen vergleichenden Wörterbuche einiger Ostasiatischen und Nordwest-Amerikanischen Sprachen, welches bald erscheinen wird, deutlicher werden.

Von Vater unsern habe ich bis jetzt nur ein einziges erhalten können, welches ich der Güte des Hrn. Academicus *Klaproth* verdanke. Es ist in dem Dialekte der Kamtschadalischen Insel *Karaga* von einem Russischen Priester aufgesetzt, welcher sich lange in Kamtschatka aufgehalten und die Übersetzung selbst hinzu gefügt hat.

64.

Kamtschadalisch,

in dem Dialekte der Insel Karaga.

Vater v., welcher wohnt im Himmel
Pepe gumniu, mäanggi krichol häijan,
Erlaube gelobt sey Nahme dein
Gnanu nanggiartken nine gnin,
Erlaube kommen Herrschaft deine
Gnanu nijäthen korong gnine numkena netyropken,
Erlaube seyn Wille dein also
Gnanu jejeddong tschininit gnin melketnel
auf der Erde so wie im Himmel
nutälga dähnaga häihak,
Unsere Nahrung tägliche gib
Murgin gamga abhuijehgeh kanalpung jegeh
uns heutigen Tages
morken woden abhojek,

Vergib uns unsere Schulden
Kynedilgi morken murgin taigirgiringjeu
wie wir erlassen un-
mänkad murigi teteläd kynik mur-
seren Brüdern schuldigen
scheking isomdakorong akajunetuk,
Uns führe nicht in Versuchung
Morikangnas ynellek tschatkaypuhyger,
Erlöse uns vom Bösen.
Känätschilgi murugi ämong tainirginging.

Zu S. 566.

Die neuesten und vollständigsten Nachrichten von den Kurilischen Inseln findet man in *Krusenstern's Reise um die Welt*, im zweyten Theile, wo besonders von *Matmai* zuerst höchst interessante und zuverlässige Nachrichten mitgetheilt werden. — Frühere findet man in *Broughtons* Entdeckungsreise in das stille Meer. — Das neueste geographische Werk über Rufsland (von Säblowsky, Petersb. 1810. 6. B. 8.) nennt, wie seine letzten Vorgänger; auch 28 Kurilische Inseln.

Die Kurilen nennen die Russen *Siisian*, die Kamtschadalen *Aruntarunkur*, und die Bewohner der entferntern unabhängigen Inseln *Salüukur*.

Die Sprachen scheinen auf den Kurilischen Inseln sehr verschieden zu seyn. Ich besitze Wörtersammlungen aus verschiedenen Dialekten, besonders eine von mehrern tausend Wörtern in der Sprache von *Sachalin*, welche der für sein Vaterland und die Erdkunde viel zu früh verstorbene Lieut. *von Chwastow* *) zusammen

*) Über diesen merkwürdigen jungen See-Officier,

getragen hat. Eine nähere Zusammenstellung wird das vergleichende Wörterbuch einiger Ost-asiatischen Sprachen mittheilen. Eine kleine Sprachprobe von *Jesso* findet man in der Deutschen Übersetzung von *Broughtons* Reise von *Ehrmann*, S. 342.

Matmai oder *Matsumai*, auch *Mazkai*, eine der grössern südlichen Kurilen hat diesen Nahmen von den Japanern erhalten, die hier Niederlassungen haben. Die ursprünglichen Einwohner, die *Ainos*, nennen sie *Jesso*, und nach *Broughton* auch *Insu*. Diese *Ainos* sind ein durch Kriege und Unterdrückungen geschwächtes, aber durch die liebenswürdigsten Eigenschaften ausgezeichnetes Völkchen, welches die meisten südlichen Kurilen bewohnt, und sich durch Charakter, Sitten und Sprache von seinen Nachbaren, den Japanern und andern Kurilen, sehr unterscheidet. Durch die Güte des Hrn. Academicus *Langsdorf* besitze ich ein Wörterbuch verschiedener Dialekte der Ainos-Sprache, von welchem ich nächstens in einer grössern Zusammenstellung Gebrauch machen zu können gedenke. Die Erhaltung der Proben von der Sprache dieses gutmüthigen Volkes wird vielleicht bald das einzige Denkmahl von dem Daseyn desselben seyn, da Habsucht und Tyranney seiner mächtigen Nachbarn die völlige Ausrottung desselben als nahe bevorstehend befürchten lassen. Von Neuern gab *Broughton* die erste aus-

---

so wie über seinen Reise- und Unglücksgefährten *Dawidow*, werden bald nähere Nachrichten in ihrer von dem Hrn. Admiral *Schischkow* zum Drucke beförderten Reise, so wie in *Langsdorfs* Reise um die Welt erscheinen.

führlichere Nachricht von *Jesso*, und es verdient bemerkt zu werden, daſs diese fast ganz mit der ältern überein stimmt, welche der Holländer *Hendrik Cornelius Shaep*, der mit dem Compagnie-Schiffe *Breskes* das Japanische Meer im J. 1643 besuchte (s. *Müller's Entdeckungsreise der Russen* I. 362.) von ihr gibt.

Sachalin, auch *Tschoka*, *Tschikota* und *Schigodin*, und von den Japanern *Karafuto* genannt, wird von Tataren, Ainos und Japanern bewohnt, und hängt, wie nun durch *Krusenstern's* Beobachtungen völlig entschieden ist, wirklich mit der Chinesischen Tatarey, nicht weit von der Russischen Gränze zusammen. Der Nahme *Sachalin* ist eigentlich ganz unanwendbar und eine Verstümmelung des Mandshuischen Wortes *Sag'chaliän*, welches *schwarz* bedeutet. Der vollständige Mandshuische Nahme dieser Halbinsel ist: *Sag'chaliän ula chata*, Insel des schwarzen Flusses (nähmlich des *Amur's*, dessen Ausflusse sie gegen über liegt), oder *Sag'chaliän anga chata:* Insel der schwarzen Mündung, woraus Unkunde des Mandshuischen *Sachalin* gemacht hat. *)

Zu S. 567.

Zu den hier genannten *östlichen Inseln* gehören nach der oben angeführten Erdbeschreibung Ruſslands von *Säblowsky* folgende:

I. Die *Aleuten*.

1. die *Berings*- oder *Commandeur*-Insel, und die *Kupfer*-Insel,

---

*) Ich verdanke diese Belehrung über den Nahmen *Sachalin* dem Hrn. Akad. *Klaproth*.

a. die *nahen Aleuten*, drey an der Zahl.

II. Die *Ratzen-Inseln*, (*Krüssii Ostrowa*), deren vier nahmentlich angeführt werden.

III. Die *Andreanowskischen Inseln*, vierzehn an der Zahl.

IV. Die *Fuchs-Inseln*, (*Lissii Ostrowa*), zwölf, zu welchen *Unalaschka* und *Kadjak*, mit seinen acht Nebeninseln gehört.

V. Die Inseln, welche nördlich von den *Andreanowskischen* und den *Fuchs-Inseln* liegen. Es sind deren neun, von denen die vier ersten den gemeinschaftlichen Nahmen *Pribülowümi* führen.

Die zwey und funfzig Inseln sind fast alle bewohnt, ihre Bevölkerung nimmt aber, aus Ursachen, die man in *Krusenstern's* und *Langsdorfs* Reisen genauer entwickelt findet, täglich mehr ab, und ihre gänzliche Verödung scheint nicht mehr fern zu seyn, wenn dem immer mehr einreissenden Elende aller Art unter ihren unglücklichen Bewohnern nicht bald ein Ziel gesetzt wird.

Ich besitze von den Sprachen dieser Inseln mehrere Sammlungen, nahmentlich die Wörterbücher der *Andreanowskischen* Inseln, von *Merk* nnd *Robek*, *Billings* Begleitern, von *Unalaschka*, von dem Kammerherrn *Resanow*, und mehrere von *Kadjak*, theils von *Robek* und *Resanow*, theils von mir selbst aus dem Munde von Eingebornen zusammen getragen, die ich durch die Gefälligkeit der Directoren der Amerikanischen Compagnie in St. Petersburg zu fragen Gelegenheit hatte. Die ausführlichere Zusammenstellung dieser verschiedenen Sprachen

muſs ich mir für einen andern Ort vorbehalten; allein schon hier darf ich nicht unbemerkt lassen, daſs die Abweichung in diesen verschiedenen Mundarten nicht so groſs ist, daſs man nicht auf allen diesen Inseln, längs der Amerikanischen Küste, und selbst bey den Grönländern und Eskimo die Fortsetzung desselben Sprachstammes wieder finden sollte, dessen Anfang schon bey den Tschuktschen zu suchen ist. Zur Bestätigung stelle ich hier eine kleine Sammlung von Wörtern, die ich aus den besten handschriftlichen Hülfsmitteln entlehne, zusammen, und schränke mich dabey nur auf folgende Sprachen ein: *Tschuktschisch*, *Aleutisch*, *Kadjakisch*, *) *Tschugazisch*, an der Nordwest-Küste von Amerika, *Koljuschisch*, an derselben Küste südlicher, *Eskimoisch* und *Grönländisch*. Durch diese Vergleichung wird dasjenige näher bestimmt, was im Mithridates I. 567. über das Verhältniſs dieser Sprachen gesagt wird, und zugleich der Ausspruch *Humboldt's* gemildert, der in s. *Ansichten der Natur* (Tübingen 1808. 12.) S. 126. sagt: „Nach dem, „was wir bis jetzt von den Amerikanischen und „Asiatischen Sprachen wissen, selbst die Sprachen derjenigen Völker eingerechnet, welche „die entgegen gesetzten nahen Küsten beyder „Continente bewohnen, so findet sich auch „nicht einmahl so viel Ähnlichkeit unter ihnen, „als zwischen dem Persischen und Deutschen „u. s. w."

---

*) Ich bemerke bey dieser Gelegenheit, daſs die von *Billings* mitgetheilten Wörter von Kadjak von meinen Sammlungen bedeutend abweichen.

	Tschuktschisch.	Aleutisch.	Kadjakisch.	Tschugatzisch.	Koljuschisch.	Eskimoisch.	Grönländisch.
1. Vater	*atta, attaka*	*ada, adag, adak*	*atgga, ataaka*	*ataaka*	*ach, achaik*	*attatak*	*attata, attatak*
2. Mutter	*anak, illia*	*ana, annak*	*anaga, aanaka*	*aannaka*	*atli, achatli,*	*ananak*	*annanak*
3. Mann	*uika*	*ugig, uugyg*	*uika, wiga*	*vika*	*ka, akkoch*	*angut*	*angut*
4. Weib	*aganak, nulliak*	*ajagak, angagenach*	*aganak, nulieka*	*nulligaka*	*achschat*	*angulik*	*arnak, arngnak*
5. Kopf	*naskok, kaschkō*	*kamjak, ischigi*	*naskok, naschkuk*	*naschkoka*	*haschak*	*niakok*	*niakok*
6. Haar	*nujak, nujet*	*imlisch, jemlä*	*nuett, nogüt*	*nuett*	*schagaaju*	*merkō*	*nytkiet, nyak*
7. Mund	*ekigin, kandak*	*agltan, agilak*	*chanyk, kanniga*	*kann-a*	*kata, kaata*	*kannek*	*kannek*
8. Zähne	*gutük, wuttinka*	*agalum*	*chudet, chuutinga*	*nooutinga*	*kaoch, kauch*	*kiutik*	*kigut*
9. Hand	*tallichka, myngitt*	*tallak, tschach*	*aicha, tallijaka*	*tallijaka*	*kitjun, katschi*	*agait*	*arseilak*
10. Fuſs	*ijuk, gitkat*	*kittak*	*i-uch, idchuk*	*jeó*	*kakchos*	. . . .	*issiket*
11. Gut	*matschinka*	*matschiskuk*	*aſsiktok*	*assiuktok*	*gekauge*	*nannakpok*	*ajungilak*
12. Sonne	*schekinak, matschak*	*agadach*	*tschinguhak, matschschak*	*tschingochok*	*kakhan*	*sakkernek*	*sekkinek*
13. Mond	*tankük, tschatamé*	*tugidak*	*igaluk*	*tangeik*	*tiſs*	*takkek*	*anningaut*
14. Tag	*gannak, aghynak*	*angalläk*	*ignuk, chanak*	*achanak*	*ekküge*	*uvlok*	*udlok*

	Tschuktschisch.	Aleutisch.	Kadjakisch.	Tschugazisch.	Koljuschisch.	Eskimoisch.	Grönländisch.
15. Nacht	*unnjakt*	*amghik*	*unuk*	*unuk*	*koutschikit*	*unnuak*	*unnuak*
16. Erde	*nuna*	*tanak*	*nuna*	*nuna*	*tlatka*	*nuna*	*nuna*
17. Wasser	*mok, emak*	*tana, tangak*	*tanak, tangak*	*mmak*	*in, jin*	*immek*	*immek*
18. Feuer	*annak, eknök*	*kignach, tignak*	*knäk, kinok*	*künok*	*kchan*	*ingnek*	*ingnek*
19. Hund	*kykmyk*	*aikok*	*aikuk*	*piuchta*	*ketl*	*kingmek*	*kemek*
20. Schwarz	*tanjachtu*	*kachtschik*	*tannechtuk*	*tannachtok*	*toluschi*		
21. Weiſs	*kachtschuktuk katüljë*	*kummak, kollalek*	*katachtok*	*katachkak*	*tljachtlete-chate*	*kakkortak*	*kakkoktschuk*
22. Groſs	*k-aagak*	*angunak*	*anguk*	*angüschkokt-schok*	*tljachekuke*	*angijok*	*angisok*
23. Klein	*ekitachtu*	*tschukudak*	*michkok*	*mikuengoo-schak*	*tschikukenga*	*mikkijok*	*mikkirsok*
24. Ich	*git, wy*	*tin, ting*	*chui*	*chui*	*chchat*	*uwanga*	*uanga*
25. Du	*eipek, avalpuk*	*ti, tgin*	*elpit, itlpit*	*itlpüt*	*mai*	*igvit*	*iblit*
26. Geben	*tuhim*	*agada*	*tunntü*	*tuneechoo*	*tutschitit*	*tunigit*	*tunninek*
27. Blut	*auka, aukwe*	*amgyk*	*auk, auku*	*auku*	*sche*	*aut*	
28. Milch	*ittuk*	*maktaka*	*mukk*	*mukk*	*tlituchon*	*immuk*	*immuk*
29. Singen	*atuchtuk*	*unnugekok*	*atuchtuk*	*attoa*	*kaschi*	*aringlerpok*	*tuksiarnek*
30. Kupfer	*kanüjak*	*kannujak*	*kannujak*	*kanuak*	*knatu*		

Noch auffallender wird diese Übereinstimmung in den Zahlwörtern, die ich deſswegen hier auch noch zusammen stelle.

	Tschuktschisch.	Aleutisch.	Kadjakisch.	Tschugazisch.	Koljuschisch.	Eskimoisch.	Grönländisch.
Eins	*ataschek*	*atakan*	*attutschik*	*attutschik*	*tschatlegk*	*attausek*	*attausek*
Zwey	*malgok*	*allak*	*mallok, alcha*	*atlcha*	*tlgeck*	*marruk*	*marluk*
Drey	*pingaju*	*kankus*	*pingaïn, pinhaja.*	*pingaijua*	*nask*	*pingasut*	*pingasut*
Vier	*ischtamat*	*setschen*	*schtamü*	*tschitaami*	*taanchu*	*sittamat*	*sissamat*
Fünf	*tatlimat*	*tschan*	*tadlimü*	*tallimi*	*kütschin*	*tellimat*	*tellimat*
Sechs	*awinljak*	*atun*	*agvinligin*	*achoin-lign*	*kläcuschu*	*arwanget*	*arbonet*
Sieben	*malguk*	*ulju*	*malchungin*	*malchomin*	*tachatuischu*	*aggartut*	*arbonet marluk.*
Acht	*pigajanju*	*kaltschin*	*ingeljulin*	*ingeljulin*	*naskatuischu*	*pingajo artut*	*arbonet pingasut*
Neun	*agbin-lik*	*schyset*	*koljungojan*	*koljungojan*	*kuschak*	*settimartut*	*kollingilloät*
Zehn	*kulle*	*atik*	*kollin*	*koln*	*tschinka*	*tellimartut*	*kellit*
Zwanzig	*chlük*	*alagatül*	*suinuk*	*schiunak*	*tech-schinkat*		*ugna*

Auf der Insel *Kadjak*, von den Eingebornen *Kigüchtok* genannt, so wie auf den acht in ihrer Nähe gelegenen und zu ihr gerechneten Inseln, scheinen auch verschiedene Mundarten zu herrschen, wie ich aus der Abweichung der Wörterbücher von einander schliessen muss. *Eine* Ursache dieser Verschiedenheit muss man aber auch in der Schwierigkeit suchen, für unsere Organe bey nahe unaussprechbare Wörter gehörig aufzufassen und mit unsern Buchstaben wiederzugeben. Ich hatte Gelegenheit aus dem Munde eines jungen Eingebornen eine kleine Sammlung Wörter niederzuschreiben, und hoffte durch ihn auch ein Vater unser zu erhalten, da er in Kadjak getauft worden und bey dem Kirchendienste gebraucht worden war; er versicherte aber, dass diess Gebeth noch nicht in seine Sprache übersetzt wäre. Unterdessen zeichnete ich folgende in demselben vorkommende Wörter auf.

Vater,	*adaga, adamid.*	Brot,	*laak.*
unser,	*chonkuda.*	geben,	*tschigego.*
Himmel,	*ameglok.*	Tag,	*ignog.*
Nahme,	*atcha.*	heute,	*ignogpak.*
kommen,	*taitschowuk.*	vergeben,	*tawa.*
Wille,	*tschudno.*	Schuld,	*pigitlida.*
Erde,	*nuna.*		

Eben so wenig war es mir möglich von einem Eingebornen von *Unalaschka*, den ich Gelegenheit hatte in St. Petersburg zu sehen, ein Vater unser zu erhalten. Ich muss mich daher auch hier darauf einschränken, aus der aus seinem Munde aufgezeichneten Sammlung von Wörtern folgende in diesem Gebethe vorkommende mitzutheilen.

Vater,	*adan.*	gib,	*akatschà.*
unser,	*tinmàlim.*	immer,	*asschasitn.*
im Himmel,	*inemilnakuk.*	vergib,	*nunechudà.*
dein,	*tinmajum.*	vergehen,	*nuachuda.*
kommen,	*waechlikuk.*	führe nicht,	*amandukun katin.*
Erde,	*tannok.*		
Nahrung,	*atlujak.*	Teufel,	*tugak.*

Zu S. 567.

Der Raum erlaubt nicht, die merkwürdigsten ältern Werke über *Japan* anzuführen; *Kämpfers* Werk muſs aber natürlicher Weise eine Ausnahme machen, da es bis jetzt noch das vollständigste und beste ist, was wir von diesem Lande besitzen. Die Deutsche Original-Ausgabe führt den Titel: *Engelbert Kämpfers Geschichte und Beschreibung von Japan; aus den Original-Handschriften des Verfassers herausgegeben von Christ. Wilh. Dohm; mit Kupfern und Charten.* Lemgo 1777. 2 B. 4. — Englisch wurde dieses Werk früher aus den von *Sir Hans Sloane* erkauften und jetzt im Museo Britannico befindlichen Kämpferischen Handschriften von *Joh. Casp. Scheuchzer* unter folgendem Titel herausgegeben: *The History of Japan giving an Account of the antient and present State and Government of the Empire; of its Temples, Castles, and other Buildings; of its Metals, Minerals, Trees, Plants, Animals, Birds and Fishes; of the Chronology and Succession of the Emperors Ecclesiastical and Secular; of the Original Descent, Religions, Customs and Manufactures of the Natives and of their Trade and Commerce with the Dutch and Chinese. Together with a Description of the Kingdom of Siam. Written in High Dutch by Engelbert Kämpfer, and translated from his Original Manuscript never before printed, by J. G. Scheuchzer.* Lond. 1727. 4.

Zu S. 571.

Der vollständige Titel von *Collado's* Lateinisch-Spanisch-Japanischem Wörterbuche ist: *Didaci Collado Dictionarium s. Thesauri Linguae Japonicae compendium, Romae typ. congr. prop. fidei* 1638. 4. Es muſs indessen eine frühere Ausgabe davon geben; wenigstens nennt der *Catalogue des livres de Mr. Anquetil Duperron* eine von 1632, und auch die hier ohne Jahr und Ort angeführte *Additiones* erschienen, nach dem Kataloge der Propaganda, zu Rom in eben diesem Jahre. — Das *Kämpfersche* Wörterbuch wird in der Einleitung zu s. Beschr. v. Japan, S. LV., unter seinen bis jetzt noch ungedruckten, im Museo Britannico befindlichen Handschriften unter folgendem Titel angeführt: *A Vocabulary Japanese and high german; the Japanese words being expressed in latin characters.* — Ein handschriftliches Japanisch-Russisches Wörterbuch, welches ich aus der Bacmeisterschen Verlassenschaft an mich brachte, verehrte ich im J. 1806 der kaiserl. Universität in Moskau. Von den übrigen handschriftlichen Hülfsmitteln zur Kenntniſs der Japanischen Sprache, die ich besitze, nenne ich noch: ein sehr reiches Wörterbuch, welches der Kammerherr *Resanow*, auf seiner Gesandtschaftsreise nach Japan, mit Hülfe der ihm mitgegebenen Japaner und während seines Aufenthaltes in Nangasaki zusammen getragen hat; eine Sammlung, welche Hr. Hofrath *Klaproth* aus einem gröſsern Japanischen Wörterbuche ausgezogen hat, und die Bacmeistersche Sprachprobe, welche der Gouverneur von *Klitschka* im J. 1778 durch die damahls in Irkuzk befindlichen Japaner hat übersetzen lassen.

Zu S. 577.

Über die *Lieukieu-Inseln*, eigentlich *Lieû Kiêu*, auch *Lûnn Kiêu*, von den Japanern *Riu-Kiu*, oder *Woki-no-sima*, von den Eingebornen *Ogii* genannt, s. *Broughton's Entdeckungsreise in das stille Meer etc. deutsch von Ehrmann*, im 19. B. der *Bibl. d. neuesten Reisebeschr.*, wo man auch S. 344. eine Probe ihrer Sprache findet, welche nach *Broughton* ein Dialekt des Japanischen mit einigen Chinesischen Wörtern vermischt, ist. — *Nachrichten über die Inseln Lekeo oder Lieukieu, entlehnt aus dem Tagebuche des Schiffes Friedrich von Calcutta, auf seiner letzten Reise von Nangasaki nach Japan (?) im J. 1803. Aus dem Englischen mitgetheilt von Epidauriste Colin, auf Isle de France;* aus dem 27sten Hefte der *Annales des Voyages von Malte-Brun*, Deutsch in den *Allg. Geogr. Ephem.* 1810. Mai. S. 19. — Über die *Lieukieux-Inseln* findet man Nachrichten in *Klaproths Archiv für Asiat. Literatur, Geschichte und Sprachkunde*, I. S. 151 ff., woselbst auch aus einem Chinesischen, zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts gedruckten Werke ein Wörterbuch der Sprache dieser Inseln mitgetheilt wird, das von einem Dolmetscher, der Lieukieu-Gesandten nach Peking begleitete, aufgesetzt worden ist. Es ist im Originale nach Classen geordnet, und führt den Titel: *Ÿ-yü-ÿn-schĕ*, d. i. *Barbarische Wörter mit ihrer Aussprache und Bedeutung.* Diefs Wörterbuch enthält 270 Wörter, die einen neuen Beweis geben, dafs diese Sprache ein Dialekt der Japanischen ist, der viel Chinesisches aufgenommen hat.

Zu S. 580.

Das hier angeführte Formosanische V. U.

befindet sich ganz gleichlautend in der Sammlung von *Mottus*, London 1700. 4. S. 62. und in *Hervas* Saggio pratico S. 138. Nr. 72.

Zu S. 587.

Die Insel *Andaman* wird von den Einwohnern selbst *Mincopie* genannt. — *On the Andaman Islands, by R. H. Colebrooke;* in den *Asiatik Researches* T. IV. p. 385 ff., wo S. 393. 112 Wörter (nicht 41, wie hier gesagt wird) mitgetheilt werden.

Zu S. 591.

Nachrichten von den *Nassau-* oder *Poggy-Inseln* gibt *John Crisp* in den *Asiat. Researches*, T. VI. Nr. 3., woselbst auch eine Sammlung von 82 Wörtern aus ihrer Sprache mitgetheilt wird; *Deutsch* befindet sich diese Abhandlung in *Ehrmann's neuesten Beytr. zur Kunde von Indien*, II. S. 287—305; *Französisch* in den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, T. I. p. 101—116. und das *Vocabulaire des Isles Pogghy* S. 117.

Zu S. 594.

Moeurs amusements et spectacles des Javanais; extrait d'un voyage inédit dans l'intérieur de de l'Isle de Java, fait par M. L. A. Deschamps. In den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, 11[me] cahier, und im Auszuge im *Moniteur* 1808. Nr. 73. Der Verfasser theilt folgende zwey *Pantons* oder kleine Lieder in Javanischer Sprache mit:

Aer di rawa
Touron di kali
Kaïra tchintà
Dari mata
Touron di ati.

d. i. Die Liebe schlüpft aus den Augen ins Herz, wie das Wasser der Quellen in die Bäche läuft.

Darimana datan nia banïer
Kalo tida oudian di olo
Darimana datan nia tchinta
Kalo tra canal dolo.

d. i. Die Liebe, welche am ersten Tage entsteht, da man sich sieht, ist wie die Ströme, welche sich von den Bergen stürzen, ohne dafs es geregnet hat.

Hervas hat die unter Nr. 97. angeführte Formel in seinem *Saggio pratico* S. 130. gleichfalls, ohne seine Quelle zu nennen. Da er jedoch in einigen Wörtern abweicht, ohne durch die verschiedene Aussprache dazu veranlafst zu seyn, so führe ich diese Abweichungen hier an. Z. 1. st. waantan, *wantan*. Z. 3. st. saddschaman, *sadjaman*. S. 595. Z. 1. st. kadscha, *kadja*. Z. 3. st. reddschekki, *redekki*; dientan, *dientam*. Z. 6. st. poentan, *poëntam*. Z. 7. kadscha, *kaja*. Z. 8. sa noénggil, *samoènggil*. Z. 10. st. patsschoban, *patsjoban*. Z. 12. st. oetsdscholákan, *oetsjolakan*; bari pada, *padi pada*. Z. 14. saddschámaṅ, *sadjamán*. Z. 16. ing awet, *in awegt*.

Zu S. 598.

Dav. Woodard's Geschichte seiner Schicksale und seines Aufenthalts auf der Insel Celebes; nebst einem Wörterbuche der Malayischen Sprache. Deutsch in der *Bibl. d. neuesten Reiseb.* Weimar, im 24sten B., auch einzeln abgedruckt, Weimar 1806. 8. — *A Voyage from Calcutta to the Mergui-Archipelago etc. also an account of Jan Sylan, Pulo-Pinang, the Port of Queda, the present state of Atcheen etc. an account of the Island of Celebes etc. by Thomas Forrest*, London 1790. 4. Rezens. von *G. Forster* in d. *Gött. gel. Anz.* 1792. St. 101. — *Déscription de l' Isle de Celebes ou Macassar etc. par von Wuremb*, im Auszuge in d. *Biblioth. Britannique* XIX. 333.

Zu S. 599.

Rademakers Vornahme ist nicht *J. E.*, sondern *J. C. M.* und die angeführten Wörtersammlungen befinden sich nicht im zweyten Theile der *Verhandelingen*, sondern im vierten, Rotterdam 1786. 8.

Tableau statistique des Isles Amboina et Banda, in den *Annales des Voyages par Malte-Brun*, XXX Cah. p. 257 f., und daraus Deutsch in den *Geogr. Ephem.* 1810. Aug. S. 364 f.

Auf *Timor* gibt es, wie auf den übrigen Ostindischen Inseln, nach *Peron*, aufser der kleinen Anzahl von Europäern, dreyerley ganz von einander verschiedene Arten von Einwohnern. Die erste besteht aus Negern, welche gleich einsamen und reifsenden Thieren, in den unzugänglichsten Wildnissen leben; die andere aus Malayen, die dritte aus Chinesen, die schon seit Jahrhunderten über die Ostindischen Inseln verbreitet sind.

Hervas hat in s. *Saggio pratico* S. 131. Nr. 60. ein *Molukkisches* V. U., dessen Quelle er nicht anführt. Ich halte es nicht für überflüssig, es hier zur Vergleichung mit den übrigen Malayischen Dialekten herzusetzen, und füge die von *Hervas* bis zur fünften Bitte mitgetheilte Übersetzung hinzu. Die Pariser Sammlung hat S. 13. diese nähmliche Formel, nur ohne Doxologie, und führt *Collectionem Fritzii* als Quelle an.

65.

Molukkisch.

Aus *Hervas Saggio pratico*.

Vater unser der du bist im Himmel
Bapa kami, nang ada diè sorga,
Nahme dein sey heilig
Nama mugadi budschi,

Das Reich komme
Alamudatang bada cami,

Der Wille dein geschehe auf der Erde so wie
Cantate mugadi begattu diè dunga begimana
in dem Himmel
diè surga,

Gib uns das tägliche heute
Regiki kami derisa-hari hari,

Vergib Schulden uns so wie
Briharini lagi ampon dosa kami begimana
wir
kami ampon capata sikapa nang
unsere
sala bada kami,

Versuchung uns
Gangan tgobba bada kami,

uns Übel
Bon lapas kami derigahat samua,

Reich und Macht und Kraft
Garna allam, dang kawasa, dang berbesarang,
suda tuang bunga sagarrangladschi
sampe sa ummun.

Hervas sagt a. a. O. er habe es nicht gewagt, die übrigen Bitten auch zu übersetzen, erklärt aber noch folgende Wörter:

briharini kommt von der Bisayischen Wurzel *uara:* vergeben.

dosa: die Vergehungen, ist Javanisch.

kami: unser, kommt von dem Bisayischen *canamun.*

sala: Vergehungen, ist Bisayisch.

tgobba, verwandt mit dem Tagalischen *tocso:* Versuchung.

samua, verwandt mit dem Tagalischen *masama:* übel, böse.

Zu S. 601.

Des Schiffshauptmanns Forrest zerstreuete Nachrichten von der Insel Magindanao; in *Georg Forsters* kleinen Schriften, Berlin 1795, Th. IV. S. 1 ff. Das Original, aus welchem *Forster* diesen vortrefflich geschriebenen Auszug machte, erschien unter dem Titel: *Voyage to New Guinea and the Moluccas. Forster* vermuthet, daſs die auf allen groſsen Ostindischen Inseln verbreiteten *Haraforas* (*Alfuris*) die ursprünglichen Eingebornen von Magindanao sind. — Von den auf Magindanao üblichen Mundarten nennt *Forrest* eine *Bangil-Bangil*.

Zu S. 609.

In dem Tagalischen V. U. befinden sich einige Druckfehler, die ich aus *Hervas* verbessere.

Z. 2. st. ngala, l. *ngalan*. Z. 3. st. paglahari, l. *pachahari*. Z. 6. st. nang camin, l. *nangamin*. Z. 9. st. yagang, l. *yaiang*.

Zu S. 613.

In dem Bissajischen V. U. muſs nach *Hervas* Z. 1. st. si, *sa*, und Z. 5. st. pauadin-mo, *pauadun-mo* gelesen werden.

Zu S. 618.

Ohne hier die ältern Reisen von *Gilbert*, *White*, *Grant*, *Watkin Tench*, *Phillip*, ausführlicher anführen zu wollen, muſs ich doch das Hauptwerk über Neu-Holland nennen, welches wir dem kürzlich verstorbenen Naturforscher *Peron* verdanken. Es erschien unter dem Titel: *Voyage de découvertes aux terres australes, executé par ordre de S. M. L'Empereur et Roi sur les Corvettes le Geographe, le Naturaliste et la Goëlette le Casuarina, pendant les années* 1800 — 1804. *publié par*

F. Peron. Paris 1807. 4. Tome second ib. 1810. *Peron* führt unter andern eine Nation an, die *Be-dia-gal* heifst, in dem westlichen, gebirgigen Theile von Neu-Holland wohnt, und sich von den Neu-Holländern an der Küste durch *Sprache*, Sitten, Lebensart und Körperbau unterscheidet.

Zu S. 638.

Die erste vollständige Beschreibung des unter dem Nahmen *Marquesas-* oder *Washington's-Inseln* bekannten kleinen Inselhaufens findet man in dem ersten Theile der *Krusensternschen* Reise um die Welt. Viele Nachträge zur nähern Kenntnifs der Bewohner derselben wird man in *Langsdorf's* (bekanntlich einer der Naturforscher der Nadeshda) *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt* finden, welche in kurzem erscheinen werden. Ich verdanke der Güte des Hrn. Hofr. *Langsdorf* ein sehr reiches Wörterbuch der Sprache von *Nukahiwa*, der gröfsten der Marquesas-Inseln, und theile hier, mit seiner Erlaubnifs, seine Anmerkungen über ein Nukahiwisches Lied mit, das ich nebst einer Übersetzung im J. 1807 in St. Petersburg aus dem Munde des aus Krusensterns Reise bekannten Halbwilden *Joseph Cabri* niedergeschrieben habe. *) Über den Gegenstand des Liedes macht Hr. Hofr. *Tilesius* folgende Bemerkung: Der Gesang ist eine bildliche Darstellung einer kriegerischen Scene. Ein Wilder sieht in der Nacht auf einer feindlichen Insel Feuer, und frägt seine Cameraden: wo ist das Feuer? Sie

*) Da aber *Cabri's* Übersetzung nicht mit dem Langsdorfischen Wörterbuche genau übereinstimmt, so setze ich es erst mit der wörtlichen Verdeutschung her.

antworten: auf der Insel Montane (S. Pedro) oder auf Tauata (Sta. Christina). Man denkt an das Wiedervergeltungsrecht, welches man an seinen gefangenen und erschlagenen Feinden ausübt; man verlangt Feuer, um den zur Mahlzeit bestimmten Feind zu braten. Sie freuen sich der Heldenthat und aller Nebenumstände, denken indessen doch mit einem gleichsam zurückkehrenden Gefühl des Mitleidens und der Menschlichkeit an die traurigen Folgen, die der Tod des Erschlagenen für seine Ältern, und seine Frau und Kinder haben muſs. Die zum Beschlusse hergezählten Tage sollen vielleicht anzeigen, wie lange man mit Menschenfleisch versorgt ist.

Nukahiwisches Lied.

1) *Hia-t-eama äh?*	Wo ist das Licht?
2) *I Tauta öh.*	Auf Tauata.
3) *T' eama äh.*	Warum oder wozu das Licht?
4) *Tau enata oh.*	Hier ist ein Mann
5) *Hia ehähe äh.*	Wo ist Feuer?
6) *Tai eama oh.*	Hier ist Licht.
7) *Tau enata äh.*	Hier ist der Mann
8) *Enata oh.*	Der Mann.
9) *Ōtemāō.*	Der fliegende Fisch
10) *Ah mate mate äh.*	Er ist todt.
11) *Auetue äh.*	Weint er?
12) *Titi hei äh.*	Ist er zornig?
13) *Mate moi äh.*	Ist die Tochter todt?
14) *Atahi äh.*	Erster Tag
15) *Ahua oh.*	Zweyter
16) *Atouhe äh.*	Dritter
17) *Ahae oh.*	Vierter
18) *Ahima äh.*	Fünfter
19) *Ahono äh.*	Sechster
20) *Afitu äh.*	Siebenter
21) *Awahu äh.*	Achter
22) *Ahiwa oh.*	Neunter
23) *Ukaonu äh.*	Zehnter
24) *Ahohi äh.*	Tag.

Oder nach der *Cabri*schen Übersetzung:

Wo ist das Licht? Auf Tauata. Wozu das Licht? Um den Feind zu braten. Laſst uns Feuer anreiben. Wir haben Feuer. Wir wollen ihn braten. Wir haben ihn. Er wollte entfliehen. Nun ist er todt. Die Schwester weint. Seine Ältern weinen. Seine Töchter weinen. Erster, zweyter etc. Tag.

Anmerkungen.

1) *Ihea* oder *hia*, heiſst wo? *Eama*: das Licht. Das *t* scheint des Wohlklangs wegen eingeschoben zu seyn. *Ah* ist oft das Zeichen der Frage.

2) *Tauta* od. *Tauata*: die Insel Sta. Christina, eine der länger bekannten Marquesas-Inseln.

4) *Tau* bedeutet nach *Cabri* braten; *tai*: hier. *Enata*: ein Mann, ein Mensch.

9) *Otemao*: der fliegende Fisch, soll hier wahrscheinlich die Versuche des gefangenen Feindes, sich zu befreyen, anzeigen.

11) *üe* oder *uwäh*, weinen.

12) *Titi* soll ein Mannsnahme seyn; *kei*: zornig, erboſst.

13) *Moi*: die Töchter; *mate*: todt.

14) Die eigentliche Bedeutung der nun folgenden Zahlen ist schwer zu bestimmen. *Cabri* war der Meinung, sie sollten die Zahl der erlegten Feinde anzeigen.

Von Wörtern, welche im V. U. vorkommen, konnte ich von *Cabri* nur folgende erhalten:

Vater,	*motua.*	Speise,	*akai.*
heilig,	*tabu.*	geben,	*tukemai.*
kommen,	*etamai.*	heute,	*kabo.*
Wille,	*nui.*	wir,	*tchua.*
Erde,	*hennua.*	böses,	*whahai.*

Zu S. 639.

Some account of New-Zealand, particularly the bay of islands and surrounding Country, together with Observations on the Intercourse of Europeans with Savages and an Account of a Native of New Zealand brought to England. By John Savage Esq. London 1807. 8.

Zu S. 640.

Boy's Collection for an History of Sandwich. London 1792. 4. — Die neuesten Nachrichten von den Sandwich-Inseln findet man in *Krusenstern's* Reise.

Anhang.

Nachträge zu der Literatur der Vater unser-Polyglotten.

Zu S. 646.

Der Titel von *Schildbergers* Reise wird in der Londoner V. U.-Sammlung von 1700 so angeführt: *Historia itineris sui et expeditionis belli sub Tamerlane.*

Z. 11. muſs st. folgenden, *vorigen* (S. 477) gelesen werden.

Zu S. 648.

Eine spätere Ausgabe des *Gesnerischen Mithridates* *) besorgte *Caspar Waser*, Zürich 1610.

---

*) Von einem ältern Sprachwerke unter dem Ti-

Über die Behauptung, dafs *Gesner's* Übersetzung des V. U. in Hexameter der älteste Versuch in dieser Versart in Deutscher Sprache sey, findet man vieles für und wider in dem *Allgem. Literar. Anzeiger* 1800. Nr. 38. S. 369. Nr. 89. S. 878. Nr. 133. S. 1304. Nr. 172. S. 1693.

Zu S. 649.

Ich setze den vollständigen Titel von *Hieronymus Megiser's* V. U.-Sammlung aus einem vor mir liegenden Exemplare dieses seltenen Büchelchens her: *Prob einer Verdolmetschung in fünfzig unterschiedlichen Sprachen, darin das heylig Vater unser, der Englisch Grufs, die zwölf Artikel unsers christlichen Glaubens, die zehen Gebott, sampt mehr andern geistlichen Sprüchen transferiret vnnd mit grofsem Fleifz zusammengebracht vnnd in Truck verfertiget worden, durch Hieronymum Megiser.* Frankfurt 1603. kl. 8. Das V. U. befindet sich in dieser Sammlung eigentlich nur in 47 Sprachen, unter denen nur 9 Asiatische sind. Dann folgt der englische Gruſs in 25, die Glaubens-Artikel in 8, die zehn Gebothe in 6, der Lobgesang Simeons in 8, der Anfang des ersten Buchs Mosis in 6, der Anfang des 21sten Psalms in 21 Sprachen, der 51ste Psalm Türkisch und das Benedicite und Gratias in Nestorianischer Sprache.

Zu S. 651.

In der Londoner Sammlung von *B. Mottus*, welcher die *Müllersche* zum Grunde liegt, lautet

tel *Mithridates* gibt *Duret* im *Thresor des Langues* Nachricht; er sagt S. 963: *Et en memoire du Roy Mithridates Nicolas Erythree Venitien a intitulé vn sien liure des noms et vocables de tous les gens et nations de la terre Mithridates.*

der Titel der Polyglotte von *Pistorius Maurus* folgender Maſsen: *Georg Pistorius Mauer, Pfarr zu Duras, Pater noster, oder das Vader unser* (daneben steht noch *inser*, aus Unwissenheit oder durch einen Druckfehler) *in viertzig unterschiedlichen Sprachen. Gedruckt zu Ollmutz* 1621. *in* 12mo, und da der Verfasser hier, so wie in der Müllerschen Sammlung, in der alphabetischen Reihe der V. U.-Sammler unter *P* steht, auch der Nahme *Pistorius* cursiv gedruckt ist, so scheint es, als wenn dieſs sein eigentlicher Nahme gewesen ist.

Zu S. 654.

Reuter's Sammlung wird auch in *Olearii Diss. de eo quod iustum est circa Orationem Dominicam*, Jenae 1712. 4. p. 15. nach der ersten Ausgabe Riga 1662. angeführt.

Zu S. 659.

In dem *Catalogue de la Bibl. de Mr. Crevenna*, I. 3. Nr. 8. wird angeführt: *Orationis dominicae versiones fere centum. Sine Anno, Loco et Typogr. petit in* 4°. Ist dieſs vielleicht ein früherer Druck der Müllerschen Sammlung? oder etwa der hier angeführte Berliner Nachdruck?

In dem Titel der unter Nr. 22. angeführten Sammlung ist die Jahrzahl 1790, statt 1690 gesetzt.

Zu S. 662.

In dem Titel der Sammlung von *Mottus* ist der Nahme des einen Verlegers, *Teblewhite*, in *Keblewhite* umzuändern. *Mottus* nennt zwar *Müller* nirgends, es ist aber unverkennbar, daſs dieser seine vorzüglichste Quelle war. Indessen versichert der Herausgeber, daſs seine Sammlung

reicher und richtiger sey, als alle vorher gegangenen. *Auctior*, sagt er in seinem Vorberichte, *prodit haec editio sedecim praeterpropter speciminibus aut Characterum aut Linguarum; atque in plerisque multo castigatior, magno sc. erratorum in priore notatorum numero sublato, ac innumeris aliis praetermissis hic repurgatis.*

Zu S. 663.

In dem Titel der Augsburger Ausgabe ist statt πολυγραμμος, πολυμορφος zu lesen, und bey dem Nahmen des Verlegers noch der von *Joh. Christoph Wagner* hinzu zu fügen. Der Herausgeber hat sich verschiedene Abweichungen von der Londoner Ausgabe in der Stellung der Vater unser erlaubt, und in dem Vorberichte fügt er dem Verzeichnisse der benutzten Sammlungen, noch folgende zwey hinzu: *Andreas Müllerus*, Greiffenh. Editio Orat. Dominicae in Centum versionibus, und *Nicolaus Schmidius, s. Künzels von Rodenacker im Vogtland qui Ecclesiae Geranae* 51 *versiones Orat. dom. propria manu scriptas reliquit.* — Eine ausführliche Beschreibung dieser Augsburger Sammlung findet man in dem *Intell. Bl. der Leipz. Litt. Zeit.* 1807. 46. St. S. 739.

Zu S. 673.

Alter's literarische Nachrichten von *Lorenzo Hervas* findet man in dem *Allg. Liter. Anz.* 1798, Juni, Nr. CII. Dieser unermüdete Sammler besafs selbst einen der gröfsten grammatischen Vorräthe, die wohl je zusammen gebracht worden sind; seine Sammlung von gröfsten Theils aufsereuropäischen Sprachlehren belief sich schon im Jahre 1792, als ich seine Bekanntschaft in Rom machte, auf mehr als drey hundert, und un-

ter diesen befand sich eine sehr grofse Anzahl handschriftlicher Arbeiten seiner Ordensbrüder, die sich als Missionäre in allen Welttheilen, besonders aber in Amerika, lange aufgehalten hatten. *)

Zu S. 676.

Es scheint ungegründet, dafs die Pariser Sammlung mit den Schriften der ehemahligen Propaganda in Rom abgesetzt worden sey, da die Typen derselben, den Charakter des Estrangelo etwa ausgenommen, durchaus nicht denen der Propaganda gleichen, und auch höchst wahrscheinlich schon vorher alle in Paris vorhanden waren.

40. Bodoni. 1806.

Der berühmte *Bodoni* in Parma hat eine neue Vater unser-Sammlung in einer Prachtausgabe veranstaltet, von der überhaupt nur 150 Exemplare gedruckt sind, und selbst diese kleine Auflage hat der Vice-König von Italien an sich gekauft, und bis jetzt nur an regierende Fürsten und berühmte Bibliotheken verschenkt. Bis jetzt bin ich noch nicht so glücklich gewesen, diese Ausgabe zu sehen, ich kann sie also

*) Mit welcher Strenge und wie weniger Schonung übrigens *Hervas* selbst in Italien beurtheilt wurde, mag folgender Anfang einer Beurtheilung seiner Werke beweisen, um welche ich meinen gelehrten Freund, den Canonico *Cosimo Mari* in Pisa gebeten hatte: *Stravagante ed irraggionevole è troppo questa opera del Sgre. Ab. Hervas, per poter aver l'onore di esser sottoposta ad una critica; simile appunto a que' gran deserti della Libia, dove periscono miseramente di sete le gran Caravane de' passageri, perche o sterili affatto d'acque, o questa in ben piccola quantità etc.*

nur nach der Beschreibung anführen, welche der Moniteur bald nach ihrer Erscheinung von ihr gab. Der Titel ist: *Oratio Dominica in CLV linguas versa et exoticis characteribus plerumque expressa. Parmae, typis Bodonianis*, 1806. 248 Seiten, ohne die Zueignung und Vorrede, in groſs Folio. Das Werk zerfällt in vier Theile. Der *erste* enthält 51 Übersetzungen in *Asiatische* Sprachen, der *zweyte* 72 *Europäische*, der *dritte* 12 *Afrikanische*, und der *vierte* 20 *Amerikanische*. Dieſs gibt zwar zusammen nur 155 Übersetzungen oder so viel verschiedene Sprachen, das Vater unser befindet sich aber in dieser Sammlung 215 Mahl, jedes Mahl mit verschiedener Schrift abgedruckt, nähmlich: 68 Asiatische, 114 Europäische, 13 Afrikanische und 20 Amerikanische. Verschiedene Schriftzeichen enthält das Werk 107, nähmlich 43 Asiatische, 58 Europäische (worunter 34 Griechische (?)) und 6 Afrikanische. Die übrigen 108 sind zwar gewöhnliche Lateinische Buchstaben, aber mit so vielen Veränderungen und Verschiedenheiten, daſs fast keine Formel der andern gleicht. Auſser allen in der Marcelschen Sammlung vorkommenden Lettern findet man hier noch Chaldäische, Syrische, Phönizische, Palmyrische, Brachmanische, Malabarische, Thibetanische, Georgianische, Etruscische, Illyrische, Gothische und Punische (von der oben genannten Phönizischen abweichende?) Schrift.

Am Schlusse dieser Nachträge führe ich noch einige Sammlungen an, die nur handschriftlich vorhanden sind, und theils das ganze Vater unser, theils nur Stücke davon in verschiedenen Sprachen enthalten.

In der ehemahligen *Dubrowskyschen*, jetzt Russ. Kaiserl. Sammlung von Handschriften befindet sich ein Schreibebuch Ludwigs XIV. mit vierzig Vater unser-Formeln in verschiedenen Sprachen. (S. von diesen Manuscripten *Storch's Rufsland unter Alexander I.* XVII. u. XXII.) Meine Entfernung von St. Petersburg während der Zusammenstellung dieser Materialien hat mir die nähere Untersuchung und Benutzung dieser sonderbaren Sammlung unmöglich gemacht.

In dem Vorberichte zu der Augsburger V. U.-Sammlung wird eine handschriftliche Sammlung von *Nic. Schmid* in Gera angeführt. *Nicolaus Schmidius*, heifst es daselbst, seu *Künzels von Rosenacker* im Vogtland ecclesiae Geranae 51 versiones Orationis dominicae propria manu scriptas reliquit.

In dem Reichsanzeiger von 1806. Nr. 154. wurden die Endworte des Vater unsers: Denn dein ist das Reich u. s. w. in 65 Europäischen, 6 Afrikanischen, 44 Asiatischen und 5 Amerikanischen Sprachen auf seiden Papier gedruckt, für 15 Ducaten zum Verkaufe ausgeboten.

Geographisch-philologische Karten von Homann's Erben in Nürnberg, vier Blätter in kl. Quer-Folio, enthalten die Anfangsworte des Vater unsers (Vater unser, der du bist im Himmel) in vielen Sprachen und verschiedenen Schriftzeichen nach dem *oriental. und occident. Sprachmeister.*

In *Johann Franckens hundert-thöniger Vater-Unsers Harpfe*, Wittenberg 1646, ist nach *Morhofs* Unterred. v. d. deutschen Sprache und Poësie, S. 394. das Vater unser 333 Mahl *umgesetzt.*

Nach-

Nachträge

zum

zweyten Bande

des

Mithridates.

I.

Berichtigungen und Zusätze

zum

ersten Abschnitte des zweyten Bandes

des

Mithridates

über die

Cantabrische oder Baskische Sprache

von

Wilhelm von Humboldt,

Königl. Preufsischem Staats-Minister, Gesandten an dem Königl. Französischen Hofe, und Ritter vieler hohen Orden.

Es sind jetzt mehr als zehn Jahre, dafs ich anfing mich mit der Vaskischen Sprache zu beschäftigen, und dafs ich, nach einer Reise durch ganz Spanien, eine zweyte blofs in die Spanisch- und Französisch-Vaskischen Provinzen allein in der Absicht unternahm, durch mündliche Mittheilung zu vervollständigen, was in gedruckten Schriften nur sehr mangelhaft angetroffen wird. Seit dem haben meine Beschäftigungen eben so sehr als mein Aufenthalt gewechselt; die Bearbeitung meiner Materialien über das Vaskische hat sich von einem Jahre zum andern verschoben, und ich habe mehr als Ein Mahl fast den Gedanken aufgegeben, sie noch je für das Publicum zu benutzen. Gerade in der Zeit, in welcher ich, überhäuft mit Berufsgeschäften, am wenigsten hoffen durfte, je eine eigene Schrift über diesen Gegenstand liefern zu können, hatte Hr. Prof. Vater die Güte mir vorzuschlagen, in den dritten Band seines Mithridates einen ausführlichen Aufsatz über die Vaskische Sprache einzurücken, und ich nahm diesen Vorschlag mit Vergnügen an. Allein da sich meine Lage abermahls veränderte, und ich bey freyerer Mufse mit doppeltem Eifer zu meinen Sprach-Studien zurück kehrte, fand ich die Ausführung dieses Vorschlags so wohl dem Plane des Mithridates, als meinem eigenen unangemessen. Meine Untersuchungen über die Vaskische Sprache sind immer zugleich mit andern über das Land und die Nation, über den Zustand und die Bewohner des alten Spaniens, über die Spuren, welche

man, ausser der Halbinsel, z. B. in Italien — wo, um nur diess Eine anzuführen, das Schloss *Astura* bey Nettuno einen ganz Vaskischen Nahmen trägt — von den Vasken zu finden glaubt, verbunden gewesen; sie müssen daher auch ein Ganzes bilden, und würden noch von dem wenigen Interesse verlieren, welches sie schon besitzen mögen, wenn sie aus einander gerissen, und wenn allein dasjenige heraus gehoben würde, was in einer blossen Sprachkunde Platz finden darf. Hätte ich mich indess auch innerhalb dieser Gränzen halten wollen, so würde wieder, meinem Plane nach, der grammatische und lexikalische Theil meiner Arbeit eine zu grosse Vollständigkeit für ein Werk erhalten haben, das der *gesammten* Sprachkunde gewidmet ist, und nicht ausführliche Beschreibungen der einzelnen Sprachen, sondern nur historische Nachrichten über sie liefern, nur die Eigenthümlichkeiten jeder, dasjenige, was sie von andern unterscheidet, oder ihnen nahe bringt, gründlich, aber kurz angeben, und den Platz bestimmen soll, welchen jede im ganzen Gebiethe der menschlichen Sprache einnimmt. Ich habe daher, so bald meine jetzige Lage mich die Möglichkeit davon absehen liess, eine eigene Schrift über die Vasken auszuarbeiten angefangen, und hoffe dieselbe in nicht allzulanger Zeit vollenden zu können. Um jedoch indess den Wunsch meines würdigen Freundes zu erfüllen, und einem so wichtigen und schätzbaren Werke, als der Mithridates ist, wenigstens einiger Massen nützlich zu werden, will ich in den folgenden Blättern einige Berichtigungen und Zusätze zu dem Artikel des Mithridates über die Vaskische Sprache liefern, und zugleich ein paar neue Sprachproben hinzu fügen, von welchen die eine auch durch ihr Alter und ihren Inhalt interessant ist.

Berichtigungen und Zusätze
zu B. 2. S. 9—30.

§. 1. *Geschichte und Nahme.* — S. 9—12. Von der Geschichte und dem Ursprunge des Vaskischen kann hier nicht gehandelt werden; beyde erfordern eine eigene, tiefe und ausführliche Untersuchung. Über den Nahmen nur folgende wenige Worte.

§. 2. Der Nahme der *Basconen*, *Vasconen*, wird nicht selten von dem Vaskischen *Basocoa:* Waldbewohner, von *Basoa:* Wald, und der Endung *co*, abgeleitet.

§. 3. *Enee* ist kein Vaskisches Wort, sondern nur *ancea*, das aber eigentlich natürliche Anlage, Talent, heisst, *anza* u. *anzoa:* Art und Weise; *anzo* wird auch als Conjunction für *gleichwie* gebraucht.

§. 4. Dass man die Gascogner, obgleich ihr Nahme ohne Zweifel derselbe als der der Vas-

*) *Adelung*, von dem dieser Artikel im Mithridates noch herrührt, hat bey demselben nicht einmahl den Larramendi, sondern, wie es scheint, bloss Oienharts notitia utriusque Vasconiae und Astorl'oa's Apologie (also das älteste und neueste) benutzen können. Kein Wunder daher, wenn er, dessen gründlicher Fleiss sonst selten Berichtigungen und Zusätze zulässt, hier eine unvollkommenere Arbeit lieferte. Bloss der zufällige Umstand, den ich gewiss weit entfernt bin, mir zum Verdienst anzurechnen, aus bessern Quellen geschöpft zu haben, macht es mir leicht, ihn hier zu berichtigen und zu vervollständigen.

conenist, je Basquen nennen sollte, ist mir nie vorgekommen.

§. 5. In *Euscaldunac* u. *Euscara* ist die Stammsylbe blofs *Eusc; ara* heifst nach Art und Weise, woher *arara*, *arauz:* nach (selon) und *araua:* die Regel, herkommt.

§. 6. In der That rührend ist es, dafs die unglückliche Vaskische Nation so zerrissen worden ist, dafs man in Verlegenheit geräth, so bald man sie mit einem allgemeinen Nahmen belegen will. Wirklich ist keiner, welchen Franzosen, Spanier und Deutsche einstimmig gebrauchten. Die ersteren kennen gar keine allgemeine Benennung des gesammten Stammes; sie sagen *Biscayens*, wenn sie von den Spanischen, *Basques*, wenn sie von ihren eigenen Vasken reden, und nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu dem alten Nahmen: *Cantabres.* Die Spanier schränken den Nahmen *Vizcaya* nur auf die eigentliche Herrschaft *El Señorio* ein, und benennen die Bewohner gewöhnlich nach den einzelnen Provinzen: *Vizcainos*, *Guipuzcoanos* und *Alaveses*. Ich werde, um zugleich kurz und deutlich zu seyn, die ganze Nation nach Schlözer, *Vasken*, den Spanischen Antheil des Landes *Biscaya*, den Französischen *Basquenland*, und das Señorio *Vizcaya* nennen. In *Bis* - oder *Vizcaya* ist die Stammsylbe wieder nur *Bis* od. *Viz*; *Caya* heifst Stoff, Sache.

§. 7. *Mundarten*, S. 23. 24. — Ich ziehe diesen Artikel hierher, weil sonst vieles im Folgenden nicht recht verständlich seyn dürfte. — Wenn von Hauptmundarten die Rede ist (denn einzelne Verschiedenheiten gibt es fast von Ort zu Ort, da die National-Eifersucht der kleinsten Ortschaften so weit geht, dafs für Gegen-

stände, die in der Sprache mehr als eine Benennung haben, benachbarte Dörfer sich nicht gern derselben bedienen, und die Sprache entfernter Ortschaften daher oft ähnlicher ist, als die näherer), so gibt es nur drey, und alle gute Vaskische Sprachlehrer nehmen nur so viel an, nähmlich: 1) den *Labortanischen*, im Basquenlande und Navarra; 2) den *Guipuzcoanischen* in Guipuzcoa u. Alava; 3) den *Vizcayischen* in Vizcaya. Die Benennungen des Autrigonischen und Vardulischen sind vermuthlich aus Oienharts Notitia utriusque Vasconiae p. 72. genommen, aber wenigstens jetzt nicht mehr üblich.

§. 8. In allen diesen drey Dialekten ist die Sprache, nach ihrem Bau und Wörtervorrathe, durchaus und ganz und gar dieselbe. Die Verschiedenheit der Mundarten liegt nur in der Verschiedenheit der Aussprache, der Rechtschreibung, einiger Flexions-Formen, vorzüglich beym Verbum, und endlich darin, dafs eine Mundart gewisse Wörter braucht, welcher sich die andre nie, oder nur höchst selten bedient.

§. 9. Um hierbey in einiges Detail einzugehen, und zu verhindern, dafs nicht dieselben Wörter für verschieden gehalten werden, mögen hier folgende Bemerkungen stehen: Die Labortanische Mundart aspirirt mehrere Anfangs-Vocale, und setzt ihnen alsdann ein *h* vor, so *handia;* grofs, für *andia.* Die Guipuzcoanische hat diefs *h* selten, doch in einigen Fällen, wie in *hitza;* das Wort; läfst es aber in der Aussprache so gut als gar nicht hören. Der Vizcayischen ist es ganz fremd. Die Labortanische spricht das *ch* wie im Französischen aus, die beyden andern wie das Italienische *ci* vor einem

Vocal, mithin wie *tsch*. Die Labortanische setzt also vor das *ch*, um den härtern Laut auszudrucken, noch ein *t*. So sind *etchea* u. *echea* (Haus) ganz dasselbe Wort. Die Labortanische Mundart braucht sehr oft statt des *z* ein *c* mit Cedille. *Zamaria* und *Çamaria:* das Pferd. Daher kommt es, daſs manches Mahl dasselbe Wort auf drey und vierfache Weise geschrieben wird. So heiſst Wind im Labortanischen *haicea*, im Guipuzcoanischen *aicea*, im Vizcayischen (da hier noch eine zweyte Veränderung hinzu kommt) *axia*. *klein* wird *tipia*, *ttipia*, *chipia* und *xipia* geschrieben.

§. 10. Der Vizcayische Dialekt läſst keinen End-Vocal, wenn bey der Umbildung des Worts ein anderer Vocal auf ihn folgt, so stehen, wie er ist, und verändert dadurch die Gestalt sehr vieler Wörter, so wie sie mit dem Artikel verbunden werden. *E*, *u*, *a*, verwandelt er, doch das letzte nur im Nominativ (da es sonst ganz wegfällt) in *i*, *o* in *u*; nach *i* setzt er ein *j*, nach *u* ein *b*. Er sagt daher *abia:* die Säule, für *abea; arduria:* die Sorge, für *arduraa; usua:* die Taube, für *usoa; eurija:* der Regen, für *euria; escuba:* die Hand, für *escua*.

§. 11. Ich werde hier alle Vaskischen Wörter, die ich anzuführen habe, im Guipuzcoanischen Dialekt anführen, oder im entgegen gesetzten Fall immer genau bemerken, welcher Mundart sie angehören.

§. 12. *Sprache*. S. 12—15. Ob und in wie fern Deutsche und Lateinische Wörter (es ist wunderbar, daſs Adelung hier die Griechischen übergeht, deren sich beym ersten Anblicke mehrere finden) im Vaskischen angetroffen werden? läſst sich nicht durch Anführung von 50 oder

100 Wörtern, die wieder nicht sorgfältig erst in sich untersucht, und auf ihre Stammlaute zurück geführt werden, (welches überhaupt eine, alle gründlichere und bessere Sprachforschung untergrabende Methode ist) ausmachen, sondern bedarf einer viel vollständigeren und tieferen Untersuchung. Ich werde also nur die einzelnen angeführten Wörter durchgehen, und wo es nöthig ist, berichtigen, vorher aber bloſs bemerken, daſs, um die im Vaskischen vorkommenden Germanischen Wurzelwörter zu erklären, der Aufenthalt der Westgothen in Spanien wohl ein zu neues Ereigniſs seyn dürfte.

§. 13. *Ala:* all. Ist mir unbekannt. *Ala* heiſst so, *oder, ein breiter Nachen*, und in Zusammensetzungen (wo es selbst zusammen gezogen ist aus *ahal*) wie in *almena: die Kraft, das Vermögen.* Alles heiſst *gucia.*

Arranoa nicht *Aran. Arranca* finde ich nirgends.

Ausa ist kein Wort. *Autsa*, allgem. Staub, doch auch Asche, die jedoch auch *errautsa*, von *erre:* verbrennen, heiſst. In *auscua* ist nur *aus* Stammsylbe, und das Wort heiſst genau genommen: *Stoff zu Asche.*

Ardia heiſst nicht Vieh überhaupt, sondern das Schaf (auch der Floh), womit denn die Ähnlichkeit mit Herde wegfällt.

Bantza, Pantza, offenbar nicht echt Vaskisch.

Baldra finde ich nirgends. Nach Larramendi ist das Spanische *zamarra* echt Vaskisch, und heiſst Pelz.

Das Fett heiſst *gantza, liçayoa, lumera, coipea, guicena, lodia. Betea* ist ein Adjectivum und heiſst: voll, rund, und nur in so fern auch fett. Also fällt auch hier die Verwandtschaft hinweg.

Das Loch heifst nicht *cullo*, (sondern ohne allen *K*-Laut) *zuloa*, *chuloa*, *ciloa*.

Dorrea ist mir als *Thor* ganz unbekannt; *Thor*, *Thür* ist *atea*. *Dorraa*, *torrea* heifst der Thurm, ist aber wohl das Spanische Wort.

Estrata mufs *estratea* heifsen.

Ar heifst nie Erde. Es ist aber das Pronomen der dritten Person, und offenbar unserem *er* ähnlich.

Nicht *estuta*, sondern *eztula:* der Husten.

Nicht *gordi*, sondern *gorde*.

Galda ist nicht *kalt*, sondern wird in den Schmieden vom *Glühen* des Eisens gebraucht. Kalt: *otza*.

Garmea ist mir gänzlich unbekannt. *Garma:* Feuergewehr. Betrübnifs, Harm heifst *atsecabea*, *ansia*, *larrua*, *estua*, *ersia*, *lantua*.

Jacaya finde ich nirgends; wohl aber, dem Deutschen noch näher, *jaca*, *jaquea:* und, und *jazcaya*.

Potzoa wird eben so wohl für den Hund, als die Hündinn gebraucht.

Sah ist mir durchaus unbekannt. *See*, *Teich* heifst *aintzira*, *umancia*. Auch habe ich nie ein Vaskisches Wort gesehen, das ein *h* zum Endbuchstaben hätte.

Nicht *titicoa*, sondern *titia*, und im Diminutivo *titichoa*.

§. 14. *Abitua* ist eben so wenig echt Vaskisch, als *abillamendua*. Die eigentlichen Wörter für *Kleid*, *Kleidung* sind: *soñecoa*, *jazcaya*, *jaunzcaya*, *aldagarria*.

Knochen: *ezurra*, *azurra*, nicht *assura*. An eine Longobardische Endung ist dabey nicht zu denken. *Urra* ist eine im Vaskischen sehr gewöhnliche.

Luft nicht *aiera*, sondern *airea*.

Die Rose heiſst auch *larrosa*.

Astiyo nicht *astigo*; eine and. Form ist *astitu*.

Altzàta, *altxhatu*: erheben, aufheben. Hoch heiſst *gorá*, *goratua*.

Angustia (nicht *angoestu*) wird bloſs von Gemüthsbewegung, Angst, gebraucht, und ist vielleicht nicht einmahl echt Vaskisch. Körperlich heiſst die Enge *estutasuna*, *ersitasuna* und *chidortasuna*.

Abere heiſst zwar nicht eigentlich *Vermögen*, sondern *aberea*, *abrea*: das Thier, vorzüglich das Lastthier (Vieh). Allein *aberatsa* heiſst reich, und *aberastasuna*: Reichthum.

Bär, im Guipuzcoan. Dialekt *artza*.

Mehr echt Vaskische Wörter für *Baum* sind *arecha*, *zuhaitza*.

Blase auch *maseuria*.

Baba nicht *boba*.

Die Bemerkung in Absicht der Blaselaute ist sehr richtig. Nach Astarloa kommt das *f* im Vaskischen gar nicht vor, sondern fehlt ganz, so wie auch im Litthauischen und einigen Amerikanischen Sprachen. Doch gibt es einige beständig mit *f* geschriebene Wörter, die ich aus keiner andern Sprache abzuleiten weiſs.

Bortus. Stark heiſst *indartsua*, *erscona*, *sendoa*, *azcarra*. Freylich hat Larramendi auch *fuerted*, *portitza*, und das Pariser handschriftliche Lexicón *bortcha*: Gewalt. Allein dieſs sind fremde, später aufgenommene Wörter, die Adelung überhaupt in diesem Artikel nicht genug von den wirklich und echt Vaskischen unterschieden hat.

Besser als *hiloa*, sind *illea*, *ulea*.

Echt Vaskische Wörter für *Stimme* sind *Aozquia* und (Labort.) *oihuança*.

Collina finde ich nirgends, wohl aber *munoa* (was, im Vorbeygehen gesagt, mit *βουνος* dasselbe Wort scheint) *mendisca*.

Chancrea finde ich nicht. Der Krebs heifst *caramarroa*, *changurrua*, *amarra*.

Cantatu nicht *cantu*.

Deg ist mir nie vorgekommen. Der Tag heifst *eguna*.

Ein handschriftliches Wörterbuch, das ich besitze, sagt: *Estomac*, *estomacoa*, *par corruption*, *sed urdalla*.

Frucht: *frutua*. Die heutige Vaskische Sprache kennt kein anderes Wort dafür. Doch ist unter den Kindern in Vizcaya *chacha* dafür üblich.

Bessere Wörter für *Wille* sind *naya*, *gura*, *gogoa*.

Beiratea ist Glasfenster; Glas: *Beira*, *beiraquia*, *Vidrioa*.

Bocha finde ich nicht, wohl aber *bochina*.

Sserua ist eine falsche Art zu schreiben.

Erreguea. Kein Vaskisches Wort fängt mit einem *r* an.

Königinn: *erreguina*.

Harina finde ich nirgends.

Senarra nicht *Senara*. *Arra* ist Endung.

§. 15. Anstatt jetzt fortzufahren, noch die wenigen Vaskischen Wörter zu berichtigen, welche S. 14. 15. aufgeführt sind, scheint es mir besser, hier den Liebhabern der Sprachforschung ein eigenes kleines Wörterverzeichnifs zu geben, das ihnen vielleicht um so willkommener seyn wird, als ich bemerkt habe, dafs die meisten Anführungen Vaskischer Wörter in andern Schriften von Unrichtigkeiten wimmeln.

Auswahl Vaskischer Wörter in alphabetischer Ordnung.

A der bestimmte Artikel, und das Pronom. 3ter Person, der, die, das; er, sie, es.
Abia, das Nest.
Acha, *aitza*, der Fels.
Achuria, *arcumea*, *bildotsa*, *umerria*, das Lamm.
Aci, wachsen, gewöhnen, erziehen. *Acia*, der Same. *Acilla*, *azaroa* (Saatmonath); *cemendia* (lichter Wald) November.
Adarra, *adaquia*, *adacaya*, Horn, Ast.
Adina, Alter, Reife.
Aditu, hören, verstehen, merken.
Ago, mehr. Wird hinten angehängt.
Agorra, trocken, dah. unfruchtbar. *Agorrilla*, (Monath der Trockenheit) August.
Aguertu, aussehen, erscheinen.
Agurea, Greis (von Männern). Von Weibern, alte Frau, *atsoa*. S. *Zartatu*.
Ahal, *al*, mächtig, vermögend, (mit dem Hülfsverbum) können.
Aia, (Labort.) *Ahia*, der Kindsbrey.
Aicea, *aiza*, der Wind.
Aidea, der Verwandte.
Aiseria, *azeria*, *azaria*, der Fuchs.
Aita, der Vater. *Aitaguiarraba*, *-guinarreba*, *-guiarraoa*, der Schwiegervater.
Aitzinean, *atzinean*, vor, in Gegenwart.
Aizpa, *aizta*, Schwester, wenn nähmlich die Schwester zu ihr spricht, da, wenn der Bruder redet, er *arreba* sagt.
Alaba, Tochter.
Alarguna, verwittwet.
Alboa, Seite (Halbe).
Aldamena, Seite, besonders eines Hügels (Halde); *aldean*, neben.
Aldia, Arbeit, jedoch nur in Zusammensetzungen. *Aitzurraldia*, Arbeit des Grabens; *goldealdia*, des Pflügens.
Aldiz, mahl, (*hiru aldiz*, drey Mahl). *Aldatu*, verändern.
Alferra, *alperra aroya*, *naguia*, faul, müſsig.
Ama, die Mutter; *amaguiarraba* cet. (s. *aita*), die Schwiegermutter.

Amar, zehn. *Amaica*, eilf. Nicht, wie Hervas Aritmetica delle nazioni p. 116. 117. behauptet, von einem alten Worte *ca*, eins, (welches nicht existirt), sondern *über zehn*, von *ica*, am Abhange liegend, steil; *igan*, steigen.
Ametsa, der Traum.
Ametza, eine Art Eiche (Span. *Carvallo*). Das Span. *Encina* ist *artea*, und das Span. *Rolle*, *aritza*, *ezcurra*.
Ana, die Amme.
Anaya, *anagea*, der Bruder.
Anci, *ahanztu*, vergessen.
Andia, groſs, weit.
Andrea, vornehme Frau, Dame.
Antzutu, austrocknen, besonders von belebten trocken werdenden Dingen.
Aoa, *aba*, *aboa*, *auba*, der Mund. *Aoa*, auch die Schneide (viell. als der Mund des Schwertes).
Apa, der Kuſs.
Apotea, der Eber.
Aquerra, der Bock.
Araguia, das Fleisch.
Aratza, rein, reinlich. *Aratu*, untersuchen, ausmitteln.
Arbina, schmal. *Arbia*, die Rübe.
Ardatza, die Spindel.
Ardia, 1) das Schaf, 2) der Floh.
Ardoa, *ardaua*, *arnoa*, *noa*, der Wein; eigentlich jede Art Getränk, daher *mahatz arnoa*, Weintrauben-Getränk; *Sagarnoa*, Äpfelgetränk, Cider.
Areatu, egen.
Arguia, das Licht.
Ari, *jardun*, sich mit etwas beschäftigen, etwas thun.
Arina, beweglich, leicht.
Aroa, Reife, Zeit, Zeit zum Säen. *Gastaroa*, Jugendzeit.
Arra, männlich (im Gegensatze des weiblichen).
Arratsa, der Abend.
Arraultza, das Ey.
Arraya, *arraina*, der Fisch.
Arrea, aschgrau, trübe.
Arria, der Stein.
Arte, *artean*, zwischen.
Artoa, Mays; ursprünglich jedes Korn; Maysbrot.
Artu, nehmen, empfangen.
Artza, der Bär.
Asabac, *burasoac*, *gurasoac*, die Vorväter. *Aitasoa*, der Groſsvater.
Ase, sättigen.
Asmatu, errathen, vorher sagen, erfinden.

Asnase

Arnase artu, ats eguin, Athem hohlen.
Astea, die Woche. *Astia, beta*, Zeit zu etwas, Muſse.
Astelena, ilena, Montag. *Asteartea*, Dinstag, *Asteazquena, eguastena*, Mittwoche.
Astoa, der Esel. *Astoaren arima*, (die Seele des Esels) der Schmetterling.
Atorra, Hemde, besonders Frauenhemde; Mannshemde, *Alcandora*.
Atza, 1) der Finger, auch *erhia*; 2) das Jücken; 3) die Krätze. Letztere auch *zaragarra*.
Atzo, gestern. *Atzean, Ostean*, hinter.
Au, dieser, diese, dieses.
Auntza, die Ziege.
Aurra, 1) vorn; *Aurpeguia*, das Gesicht; 2) das Kind. Letzteres auch *seiña*.
Autsa, der Staub.
Aza, der Kohl.
Azala, oscola, die Rinde, Schale.
Azaoa, die Garbe.
Azcarra, stark, kräftig.
Aztala, nach Verschiedenheit der Gegenden: die Kniekehle, die Wade, der Hacken, auch das ganze Bein.
Azuna, trächtig, von Thieren; *izorra*, schwanger, von Weibern. Das letztere kommt von der Form des schwangern Leibes her; denn *Içorrcirinac* heiſsen im Labort. Schwielen.
Baba, die Bohne.
Babazuca, abazuza, der Hagel.
Bacarra, allein, einzig.
Bada, darauf, also.
Balcha, belcha, schwarz. *Ilbalza* (schwarzer Monath); *Urtarrilla* (Wasser-Monath) Januar.
Bana, abgesondert, verschieden, je einer von mehreren; *baña*, aber, jedoch.
Baño, als, nach den Comparativis.
Baratza, der Garten.
Bardin, schnurgleich, eben, (von einer Fläche) gleich. *Bardincatu*, vergleichen.
Barea, die Milz.
Baricua, ostirailla, ostiraba, orcirala, Freytag.
Barrabilla, der Hoden.
Barrea, farra, hirria, das Lachen.
Bat, einer, eine, eines.
Batsaya, die Jungfrau.
Batu, bildu, biribillatu, versammeln, einsammeln.
Bean (Labort. *behera*), unten; wenn es hinten an ein Wort angeh. wird, *pean*. *Lurpean*, unter der Erde.

Bearra, die Nothwendigkeit. *Bearda;* es ist nothwendig, man muſs.
Beazuna, *ugormiña*, *khelderra* (Labort.), die Galle.
Becinta, *bepurua*, die Augenbraune.
Becoquia, *betondoa*, *belarra*, *belarria*, die Stirn.
Bederatzi, neun.
Beguia, das Auge. *Betazala*, (Augenschale) Augenlied. *Beatu*, *beguitsi*, *beguiratu*, sehen.
Beguitartea, (wörtlich: zwischen den Augen) Gesicht.
Beia (Labort. *behia*), die Kuh.
Belaña, *belauna*, das Knie.
Belarra, *bedarra*, das Gras.
Belarria, *bearria*, das Ohr.
Beorra, die Stute.
Bercea, *bestea*, der andere.
Beroa, die Wärme, Hitze. *Bermea*, *garra*, *carra*, die Flamme.
Berria, neu.
Besoa, der Arm.
Bezehoa, schwärzlich, braun.
Bi, zwey.
Biar, Morgen.
Bicia, das Leben.
Bidea, der Weg.
Biguna, locker, schwammig, weich.
Bihia, das Korn (le grain).
Bildurra, *beldurra*, die Furcht.
Biotza, das Herz.
Biribilla, *barubilla*, *boilla*, rund.
Biria, *birica*, *hauscoa*, die Lunge.
Bitsa, der Schaum. *Bitsuria*, der Reif.
Bizarra, der Bart.
Bortz, *bost*, fünf. *Bostortza*, (Fünfzahn) die Egge.
Buhatu (Labort. *bohatcea*), blasen.
Bularra, Brust. Die des Weibes ins besondere heiſst auch noch *ugatza*, *boillezna* (Milchkugel). *Ugatza* heiſst auch die Mutter- oder Ammenmilch selbst, als Abkürzung von *ugazeznea;* die Milch der eben in Wochen gekommenen heiſst *oritza*. Von *ugatza* kommt *ugazaita* u. *ugazama*, der Stiefvater und die Stiefmutter.
Burdina, *burnia*, das Eisen.
Burua, der Kopf, auch im metaphor. Sinne: die Ähre.
Bustia, *ecea*, feucht, naſs.
Bustana, *buztana*, *atzequia*, *opa*, der Schwanz. Das letzte Wort gilt nur von den sehr haarigen Schwänzen, wie der des Fuchses u. s. f. ist. S. *oparo*.

Buzoca, der Geier.
Caltea, der Schade, Nachtheil.
Campoa, 1) das, was draufsen ist, das Äufsere. *Campo ederra*, ein schönes Äufseres. *Campoan*, draufsen. *Camporatu*, heraus nehmen, ausreifsen, Ausnahme machen. 2) das Feld, auch *landa*, *munaguea* (das berglose). Diese letzte Bedeutung scheint blofs abgeleitet.
Carea, *quisua*, der Kalk.
Carrica, die Strafse.
Catua, der Kater. *Cataemea*, (von *emea*, weiblich) die Katze.
Caya, *gaya*, Materie, Stoff, vorzüglich in Zusammensetzungen. *Jolascaya*, Stoff des Gesprächs.
Ceatu, zerstücken, zerschmettern, zerschlagen, (von der verneinenden Partikel *ce*, eigentl. vernichten).
Cecena, der Stier. *Ceceilla*, (Stiermonath); *otsailla*, (Wolfs- od. Kältemonath) Februar.
Cerua, der Himmel.
Chaberama, die Schildkröte.
Chacurra, *zacurra*, *potzoa*, *ora*, der Hund. Das letzte Wort gilt ins besondere von den grofsen Hunden, Packern, Bullenbeissern. *Oratu*, angreifen, anfallen. Der Hirtenhund heifst *artzanora* (für *artzainora*, der Packer des Schäfers) *zabuloa*.
Chala, das Kalb, vorzüglich, wenn es noch jung ist.
Charria, *cherria*, *urdea*, das Schwein, die Sau.
Chaiia, *chauba*, *garbia*, rein, klar, (im Gegensatze des Trüben.)
Chea, *Chiquia*, klein, winzig, (von ganz kleinen zerriebenen, fast zu Staub gewordenen Dingen).
Chegosi (klein kochen), *choitu*, *ichiritzi*, verdauen.
Chidorra, eng, schmal, (Labort. Fufssteig).
Chiloa, *ciloa*, *chuloa*, *zuloa*, das Loch, die Grube, Höhle, Mündung. *Chilborra*, *cila*, *chilcoa*, *cilcoa*, der Nabel.
Chinda, *chingarra*, *inharra*, der Funke.
Chindurria, *chingurria*, *inhaurria*, die Ameise.
Choria, der Vogel.
Chorrocha, *zorrotza*, spitzig, scharf.
Chorta, *itoya*, *tanta*, der Tropfen.
Churia, *zuria*, weifs.
Cia, *cica*, *cichoa*, *ciria*, die Spitze, der Stachel. (Labort. auch die Eichel.)
Cillarra, das Silber.
Cillatu, *jacondu*, seine Nothdurft verrichten.
Cimaurra, *cismaurra*, *iñaurquina*, *gorotza*, der Mist.

Cimurra, die Runtzel.
Cina, der Eid; *ciñez*, in Wahrheit, im Ernst.
Cocotza, *ocotza*, das Kinn.
Colcoa, *galtzarra*, der Schoofs.
Cosca, *zacona*, *zocona*, Beule. Das erstere Wort zeigt eine Erhöhung auf einer Fläche an; die beyden letzten mehr eine runde Aushöhlung, so dafs alle drey den Begriff der Beule von beyden Seiten nehmen. *Zaque*, *zaca*, als Anhängsylbe (Postposition) heifst: ohne, S. *paltoa*.
Cucha, *ucha*, Kasten, nähmlich ein kleiner; ein grofser heifst *arca*.
Cucusa, der Floh.
Curulloa lertsuna lersuna, der Kranich.
Curumiñoa, *listorra*, die Wespe.
Debecatu, verbiethen.
Deitu, (jemanden) rufen, einladen.
Deus, etwas; mit hinzugesetzter Verneinung: nichts, wie das Franz. *rien*, vergl. *inor*.
Dia, die Menge, Volksmenge.
Dilista, *chilistea*, die Linse.
Dirua, das Geld.
Distiatu, *tistiatu*, glänzen.
Doan, umsonst (ohne Lohn).
Doya, recht, passend. *Doitu*, recht machen, anpassen.
Dupa, *upela*, *upea*, die Kufe, ein grofses Fafs.
Ea, Interjection. Auf! siehe!
Ean, wann, in. Wird nur hinten an die Wörter angehängt.
Ebaina, *erbala*, schwach.
Ecarri, tragen, ziehen, hohlen, bringen.
Ece, weil, denn.
Echea, das Haus.
Ecin, nicht können.
Edan (Labort. *edatea*), trinken.
Edas, *edasi*, *erran*, *esan*, sprechen, sagen. *Eransi*, *erastea*, schwatzen.
Ederra, schön.
Edo, oder.
Edoya, *odeia*, *osa*, die Wolke.
Egaa, *egala*, *egoa*, der Flügel.
Egoa, *egoya*, der Südwind. Wohl wegen der Heftigkeit vom Vorigen.
Egarria, der Durst.
Egon, bestehen, seyn, stehen.
Egosi, kochen. *Egostoquia*, der Magen (vom Verdauen). Von Eyern besonders *ugosi*, sieden, brühen.

Eguia, die Wahrheit.
Eguin, machen.
Eguna, der Tag. *Egun*, heute.
Egurra, *zura*. Holz.
Ehea (Labort.), die Lauge.
Elea. 1) die Fabel, auch die Rede überhaupt, welches die ursprüngliche Bedeutung scheint; 2) die Heerde. Die letztere auch *taldea*, *soldea*.
Elurra, der Schnee.
Eman, *emon* (Labort. *emaitea*), geben.
Emea, *ema*, *emacumea*, *emaztea*, *emaztequia*, 1) *emea*, lieblich, angenehm, (auch *edea* heifst süfs); 2) das Weibliche überhaupt, das Weib. *Emea* u. *ema* sind allgemein. Die andern werden in einigen Gegenden nur von verheiratheten Frauen gebraucht.
Emeretzi, neunzehn.
Enea, mein.
Eo, *eho*, *eotu*, *ehaitu*, *theatu*, 1) mahlen auf der Mühle; 2) weben.
Epailla, März.
Era, 1) Art des Aussehens, Anstand (Span. aire.); 2) die Zeit. Letztere auch *demborà* u. *mendea*. Das letztere Wort scheint aber in besonderer Bedeutung genommen zu werden; denn im Par. Mscpt. heifst es: *mendea*, siecle; *berc mende gucian*, durant toute sa vie. *Eralora* (Blüthenzeit) Frühling. Auch *udaberria*, neuer Sommer.
Erabera, die Mannbarkeit.
Eraldea, die Vernunft.
Erbia, der Hase.
Erdia, 1) die Mitte, halb; *eguerdia*, der Mittag; *gauerdia*, die Mitternacht. 2) *erdi*, *erditzca*, gebären, (gleichsam sich theilen). *Emerdia*, die Wöchnerinn.
Erein, *ereindu*, säen.
Eria, krank.
Erioa, nach Larramendi blofs der Mord. (*Eriotu*, morden, tödten). Nach der Pariser Handschrift überhaupt der Tod. — *Eriotza*, der Tod, den man leidet.
Erlea, die Biene.
Eroa, *choroa*, *zoroa*, wahnsinnig. Die eigentliche Bedeutung von *eroa* ist eine hohle, blasenähnliche Sache.
Errana, die Schwiegertochter.
Errapea, das Euter.
Erre, brennen.
Erria, das Land.
Erroa, die Wurzel.

Erroya, belaa, belea, der Rabe.
Erscona, stark.
Ersia, estua, eingeengt, eng.
Escua, die Hand.
Escuicoa, escuma, escumacoa, escuña, escunecoa, escuya, recht, (entgegen gesetzt dem linken).
Esequi, aufhängen.
Esi, ersi, ichi, einschlieſsen, umzingeln.
Estali, bedecken, verbergen.
Esteac, die Gedärme.
Eta, und.
Etsaya, der Feind.
Etzi, übermorgen; *etzidamu,* über- übermorgen; *etzidazu,* über- über - übermorgen.
Eulia, ulia, die Fliege.
Eun, hundert.
Euqui iduqui, haben, thun; das allgemeine Hülfsverbum im Activo. In *euqui* ist bloſs die erste Sylbe radical.
Euria, uria, der Regen.
Ez, nein, nicht.
Ezcondu, heirathen. *Eztayac, ezteyac,* Hochzeit.
Eznea, die Milch.
Ezpaña, die Lippe.
Ezquerra, link.
Ezquilla, izquilla, die Glocke.
Eztarria, die Kehle.
Eztera, der Wetz-, Schleifstein.
Eztia, 1) süſs; 2) der Honig.
Ezurra, der Knochen.
Faiia, fauna, unfruchtbar.
Foafotu, blasen.
Fsinac, garunac, das Gehirn. S. *huna* in *Mamia.*
Gabe, bague, gue, baga, zaque, zaca, ohne. Alle diese Wörter werden, wie alle Präpositionen im Vaskischen, hinten angehängt.
Gacha, gaitza, schwer, beschwerlich.
Gacia, sauer (vom Geschmack).
Gaiña, die Oberfläche. *Gana, gaña,* der Gipfel.
Galdu, verlieren, (von einem Schiff: untergehen), verwüsten.
Gan, joan, jun, ibilli, gehen.
Gantza, das Fett.
Garagarra, die Gerste. *Garagarilla* (Gerstenmonath), *baguilla* (Bohnenmonath). *Erearoa* (liebliche Jahrszeit, Junius. *Garagarrilla* wird auch zugleich für den Julius gebraucht.

Garaian, über. *Garaitu*, übertreffen, besiegen.
Garia, der Hagel. (Nur in der Soule üblich.)
Garia, ocaya, der Weizen. *Garilla* (Weizenmonath), *ustailla* (Monath des Überflusses), *uztailla* (Erntemonath), Julius.
Garrondoa, das Genick.
Gasna, gazta, der Käse.
Gaüa, gauba, zaroa, die Nacht. Die beyden erstern sind die gewöhnlichen. *Zaroa* kenne ich nur in Zusammensetzungen; *aitzaroa*, die Nacht des grünen Donnerstags; *onenzaroa*, (die beste Nacht), die Weihnachtsnacht.
Gaztea, der Jüngling.
Gogoa, die Neigung, Begierde; der Gedanke, das Gedächtniſs.
Gogorra, hart, auch im metaphorischen Sinn.
Goia, hoch.
Goiza, der Morgen.
Goldea, der Pflug; im engeren Verstande, das Pflugeisen, Sech, (soc).
Gorra (Labort. auch *çorra, elkhorra*), taub.
Gorria, roth.
Gosea, der Hunger.
Gubia, uztaya, der Bogen (die Form desselben überhaupt). *Gubioa, eztarria, samea*, die Kehle.
Gucia, alles.
Guda, gudua, der Streit, das Gefecht.
Gueitu, vergröſsern, vermehren; von Äckern, auch verbessern. *Gueyago*, mehr.
Gueldia, langsam; wird auch von stehendem Wasser gebraucht. *Gueldazatu*, nach und nach durchdringen, von einer Flüssigkeit. *Guelditu*, aufhören. *Gueldiro*, sanft.
Guernua, garnura, cerisuria, pisya, chysya, der Harn.
Guero, nach, nachher. *Gueroa*, die Zukunft. *Gueratu*, aufhören, zurück halten.
Guibelean, hinter. Nach der Pariser Handschrift ist *guibela*, der Hintere.
Gura, nai, wollen.
Guria, die Butter. Nach der Par. Handschrift auch als Adject. weich.
Gurpilla, gurcila, curpilla, das Rad. *Inguruan*, im Kreise; rings herum; *macurra*, krumm, gekrümmt.
Gurtu, verehren, hochachten. *Agurtu, agurreguin*, grüſsen, woher der in Spanien übliche Gruſs: *agur*. Vergl. *Agurea*.
Gusua, Geschwisterkind, Vetter.

Guti, guchi, guichi, wenig.
Haguna, abuina, aparra, bitsa, pitsa, der Schaum. Die Paris. Handschr. beschränkt das erste Wort auf Schaum vor dem Munde.
Halsarrac, errayac, die Eingeweide.
Haztatu, befühlen, tappen. (*Hastamu,* tatonnement. Paris. Handschr.)
Hiru, drey.
Hitza, mintza, mintzoa, das Wort.
Ja, ihia, ya, die Binse.
Ibarra, irura, errepira, hara, harana, belaiia, das Thal.
Ibaya, der Fluſs.
Icaratu, zittern.
Icasi, lernen.
Icatza, iquetza, die Kohle.
Iceba, icecoa, die Vater- oder Mutter-Schwester, Tante.
Icena, der Nahme.
Icertu, schwitzen.
Ichasoa, itsasoa, das Meer.
Ichua, itsua, blind.
Icusi, sehen.
Ideac, die gleiches Alters sind.
Idia, der Ochs.
Ieïa, das Fest.
Iesia, die Flucht. *Jesi joan,* fliehen.
Ifarra, iparra, artecaicea, der Nordwind.
Ihicia, eiza, die Jagd.
Il, sterben, tödten.
Illa, der Monath. *Illarguia,* der Mond.
Illoba, loiba, Enkel, Neffe.
Indagora, endagora, oindagora, orpoa, die Ferse.
Indarra, die Anstrengung, das Bestreben. *Indartsua,* stark.
Inor, iñor, nihor, irgend einer, mit der Verneinung: keiner. Vergl. *deus.*
Iñotsi, regnen, schneyen. Doch heiſsen beyde auch von ihren Subst. *euriari* und *elurrari.* *Intza,* der Thau; *iñuntza,* der Nebel.
Io, igo, iyo, igan, gaindu, steigen. *Igandea, iandea,* Sonntag.
Iracoitza, larumbata, laurembata, Sonnabend, Sabbath.
Iracurri. auskörnen, aber im physischen Sinn; auslesen, lesen.
Iragoa, vergangen. *Dembora iragana,* vergangene Zeit.
Iratzea, Farrenkraut. *Irailla,* (Farrenkraut-Monath). *Burulla,* September.
Irindu, iranci, chiquiratu, osatu, verschneiden.

Iruñ, spinnen.
Isill, *igil*, schweigen.
Isterra, *istarra*, die Lende.
Istoa, *istorra*, der Pfeil.
Ito, ersticken, ein Act. u. Neutr.
Iturria, der Quell.
Itzala, *guereiza*, *quereiza*, der Schatten.
Izan, *ucan*, seyn. *Izan* ist das Hülfsverbum des Pass. u. Neutr.
Izarra, der Stern.
Izpia, ein sehr feiner Faden Gold, Seide od. dergl. überhaupt, so wie auch *chuncha*, *zuntza*, ein sehr kleines Stück von etwas. (brin) *Arizpiak*, Fleischfibern.
Izurra, die Falte (in Kleidern).
Jan, essen.
Jaquin, wissen.
Jario, fliefsen.
Jasan, *jaso*, empor heben.
Jauci, springen, fallen.
Jauna, *jabea*, *nabusia*, *nagusia*, der Herr. *Jaungoicoa*, *jaincoa*, *jincoa*, Gott.
Jaunci, *janci*, bekleiden, anziehen.
Jayera, die Neigung im figürlichen Sinne.
Jayo, geboren werden, entstehen.
Jo, schlagen.
Jorra, die Hacke. *Jorrailla*, (Monath des Hackens); *opailla* (Monath der Gaben), April.
Josi, Nähen.
Lacha, *latza*, sauer, herbe, rauh.
Lachoa, schwach, schlaff, (flasque) faul.
Laguna, der Gehülfe, Genoss.
Lambroa, feiner Sprühregen. *Lañoa*, *lañua*, *lanchoa*, der Nebel.
Landa, das Feld. *Landu*, ein noch ungebauetes Land zum ersten Mahl umackern.
Lapurra, *ohoina*, der Dieb, Räuber.
Larraña, *largana*, Tenne auf dem Felde.
Larranza, Gesichtsfarbe u. Haut, (Span. tez) Aussehen.
Larrea, Viehweide.
Larritu, 1) wachsen; *larria*, grofs. 2) betrüben, ängstigen; *larria*, die Angst.
Larrua, *narrua*, das Fell, Leder. *Larmea*, *narmea*, die Haut, (von Menschen).
Lartza, *sasia*, der Dornbusch.
Lasterra, schnell, behende.
Lastoa, der Strohhalm, das Stroh.
Lau, vier.

Laya, ein Ackerwerkzeug, wie eine Gabel gestaltet, zum Aufreissen des Bodens. *Layatu*, mit diesem Werkzeuge arbeiten. *)
Legarra, *ondarra*, der Sand, Kies.
Leguna, *leuna*, glatt.
Lenena, der, die, das erste; *lena*, fig, das Haupt, das Erste in einer Sache.
Lepoa, *iduna*, der Hals, das Genick.
Lezoya; die Grube.
Lica, die Klebrigkeit.
Limicatu, lecken.
Liñaya, der Spinnrocken.
Lo, *loacartu*, schlafen; *loa*, der Schlaf; *loac*, *baldoquiac*, die Schläfe.
Lodia, *guicena*, dick, feist.
Lora, *lorca*, die Blume.
Lotacilla, (nach Astarloa, Apologia de la lengua Bascongada, p. 389. der Monath, in welchem das Jahr still steht). *Abenduba*, (nach Astarloa. Apol. 394. Vaskischen Ursprungs, aber meiner Meinung nach, aus Advent verdorben), December.
Lotu, binden, fest binden. *Lotequia*, der Leibeigene.
Lucea, lang, weit, groſs.
Lurra, die Erde.
Madaria, *udarea*, die Birn.
Magala, der Schooſs.
Maguia, *maguina*, die Degenscheide.
Mainatu, baden.
Maingua, *maquia*, lähm.
Maitatu, *onetsi*, *oniritzi*, lieben; das erste auch liebkosen.
Malcoa, *negarra*, *nigarra*, die Thräne.
Malsoa, langsam. *Malsotu*, zähmen.
Mamia, *muna muña una* (*unatu*, ermüden, abarbeiten) (Labort. *huna*), das Mark. Im Lab. Dial. wird *muina* für Mark, *mamia* aber für Brotkrume gebraucht. Die letztere heiſst dagegen im Guipuzc. Dial. *apurra*, *papurra*, *liperra*, *pantala*.
Mandoa, der Maulesel.

---

*) Diese Arbeit wird immer von mehreren neben einander stehenden Arbeitern zugleich verrichtet. Daher die Span. Redensarten: Son de la mis ma laya, sie sind eines Gelichters, esto es de otra laya, dieſs ist von anderer Art. Die Erklärungen des ins Span. übergegangenen Wortes durch: *Art*, *Gattung*, *Beschaffenheit* in den Span. Wörterbüchern sind daher bloſs metaphorisch, und hierdurch zu erklären.

Maneatu, zurecht machen, schmücken, verschönern.
Maquila, *maquilla*, *uha*, *uhea*, der Knüttel. Ein sehr grofser ins besondere heifst *aga*, *agaya*, ein langer und dünner *zardaya*, ein langer aber dicker *zurruna*.
Marra, die Gränze, auch die Linie, doch schreibt es Larramendi dann mit Einem *r*.
Marriatu, faulen.
Matsa, die Weintraube; *mastia*, der Weinberg.
Maubatu, *zangatu*, bellen.
Mea, dünn, fein, auch von mehreren zusammen gehörenden, oder an einander befindlichen Dingen, weit aus einander stehend; licht.
Mempetu, besitzen, beherrschen.
Menasta, das Metall.
Mendia, der Berg; *munoa*, der Hügel.
Menea, *mendea*, die Macht, das Ansehen. *Manatu*, befehlen.
Meta, der Haufe. (Franz. tas, amas.)
Mia, *mihia*, *miña*, die Zunge. *Migaña*, *mingaña*, (über der Zunge) der Gaumen. Wenn Larram. das letzte Wort auch für die Zunge selbst setzt, ist es wohl nur ein Irrthum von ihm, oder eine unrichtige Art zu sprechen.
Miña, *somiña*, der Schmerz.
Mola, die Menge, Vielheit; *multsu*, viel. *Mulçoa*, tas, amas. Paris. Mscpt.
Mora, *moraga*, die Gedärme.
Mota, *mueta*, Gattung, Art.
Motea, die Knospe.
Motza, abgestumpft, verschnitten, kahl; haar-, feder-, blattlos. *Moztu*, verstümmeln. *Buru motz*, Kahlkopf; *besamotz*, einarmig.
Muga, die Gränze. *Mugaa*, Gelegenheit; Zeit und Ort in dem Sinn, es ist nicht Ort, oder Zeit dazu.
Muguitu, *iguindu*, *iguitu*, bewegen.
Murua, der Gipfel; der Haufe.
Mutildu, rupfen (von den Vögeln gebraucht).
Mutilla, jung, von beyden Geschlechtern.
Nagustu, wachsen.
Naroa, fruchtbar.
Narra, 1) einfältig, närrisch; 2) eine Schleife (zum Ziehen).
Nasaya, *lasaya*, abgespannt, kraftlos, müde.
Nasarquia, der Muskel.
Nava, die Ebene, das Blachfeld.
Necatu, ermüden, abarbeiten; *nequea*, Arbeit, Mühseligkeit.

Negua, der Winter.
Neitu, aufhören, endigen.
Nerabea, jung. Nach dem Paris. Mscpt. von Kindern beyderley Geschlechts.
Nesca, das Mädchen, von dem schon ausgewachsenen, kräftigen; *nescacha*, von dem jüngern.
Neurria, das Maſs; *neurtu*, messen.

Oarra, die Aufmerksamkeit; *oartu*, wahrnehmen, aufmerken.
Obe, besser.
Obena, *hobena*, *hoguena*, der Fehltritt, das Verbrechen.
Obia, 1) das Grab. 2) *Obiac*, Plur. das Zahnfleisch. S. *Oea*.
Odsla, das Blut.
Oea, *ohea*, *oya*, *oatzea*, 1) das Bett. 2) *Oatzea*, das Nest. 3) *Oeac*, *oyac*, das Zahnfleisch.
Oguei, zwanzig.
Oguia, Weitzenbrot.
Oi, *ei*, wird als Hülfsverbum zu den Verbis gesetzt, um den Begriff des Pflegens, Gewöhnens auszudrucken; *oitu*, gewöhnen.
Oiña, *oña*, der Fuſs, noch bestimmter der Spann, von der Erhöhung, als der Grundbedeutung.
Oloa, der Hafer.
Ona, gut.
Oñacea, der Schmerz.
Oñatza, *aztarna*, *hatza*, Fuſsstapfen.
Oñaztua, *oñeztua*, *onaztarguia*, *iyurzuria*, *chimista*, der Blitz.
Ondoa, das Ende, der Grund, das Letzte einer Sache; daher der Stamm; der Ursprung. *Ondoan*, neben.
Oparo, fruchtbar, reichlich. S. *Bustana*.
Oquela, *guelia*, das Rindfleisch.
Oquerra, 1) schräge, schief; 2) einäugig.
Orain, *oran*, jetzt. *Oraindic*, noch.
Orbaina, die Narbe.
Ordotsa, 1) männlich. Harriet. p. 316. 2) der Eber, Bär.
Ordongoa, groſs, stark. Der Gegensatz ist *urricha*, 1) weiblich. Harr. p. 322. 2) die junge Kuh. *Urritu*, abnehmen, sich vermindern.
Oreña, *orina*, der Hirsch.
Orria, *ostoa*, *ostroa*, das Blatt. *Orrilla*, (Blättermonath). *Ostaroa*, (Blätterzeit) May.
Ortza, der Zahn.
Osaba, des Vaters Bruder, Onkel.
Osoa, ganz, dem nichts fehlt, von Thieren und Men-

schen, dem Fehlerhaften, Verschnittenen, Krüppelhaften entgegen gesetzt; heil. *Osasuna*, die Gesundheit.

Osquea (Labort. *oskia*), der Schuh.

Ostiga, *ostotsa*, *odotsa*, *turmoya*, *iurtzuria*, (Labort. *curciria*), *igorciria*, *iñusturia*, *iusturia*, *calerna*, Donner. *Osteguna*, *orceguna*, *eguena*, Donnerstag.

Ostu, stehlen.

Otsa, der Laut, das Geräusch.

Otsoa, der Wolf.

Otu, *otoiztu*, bitten, bethen.

Otza, kalt.

Oyana, *basoa*, der Wald.

Ozcatu, *autsiquitu*, *utsiquitu*, beifsen.

Oztea, die Menge.

Paltoa, *cosca*, *cosqueta*, die Hirnschale. S. *cosca*.

Panichia, *pampuleta*, (Vizc. Dial.) ersteres ein dünnes, letzteres ein rundes Brot.

Papua, *masalla*, *matralla*, *matela*, *autza*, die Wange.

Pipia, ein Korn.

Piztu, anzünden.

Pospolina, *galeperra*, die Wachtel.

Poztu, erfreuen.

Puda, *aizcora*, die Axt.

Pusca, *zatia*, ein Stück (Theil von etwas).

Quaratsa, (Labort. *Kiratza*), bitter.

Quea, *guea*, der Rauch.

Quemena, das Bestreben, die Anstrengung.

Queñua, (Labort. *Keinua*), die Geberde, das Winken mit den Augen, oder dem Kopfe.

Sabela, der Bauch.

Sabia, *Sarbia*, eine Pflanzung junger Bäume.

Sagarra, der Apfel.

Saldu, verkaufen.

Sarca, das Netz.

Sarrasquia, *illotza*, der Leichnam.

Sarri, bald, schnell.

Sar, *sartu*, in etwas hinein gehen, sich in etwas hinein werfen.

Satitu, geniefsen.

Satorro, *satsuria*, der Maulwurf.

Sei, sechs.

Semea, der Sohn.

Senarra, der Ehemann.

Sendoa, gesund, stark.

Sepa; *seta*, die Hartnäckigkeit, Streitsucht.
Seyala, die Decke.
Sildatu, *zulcatu*, *tincatu*, heften, feststecken, bestimmen.
Singlea, *ïetzia*, *iyetzia*, abgenutzt.
Siñistu, *sinistatu*; *siñetsi*, glauben.
Sisilua, *cicellüa*, *truesa*, (Labort. *Alkia*), die Bank.
Soca, ein Seil von Binsen,
Soilla, *carsoilla*, kahl. *Soildu*, kahl machen, entkleiden, berauben.
Soina, der Rücken.
Soloa, *soroa*, die Wiese.
Somatu, vorher sagen.
Soria, erlaubt.
Sorra, fühllos, betäubt.
Sortcea, (Labort.), geboren werden, entstehen. *Sortaldea*, (Seite des Entstehens) Orient. *Sorsaina*, der die Geburt der Menschen lenkende Schutzgeist. S. *Zaina*.
Sost, *sostaguiro*, plötzlich, aus dem Stegreif.
Sua, das Feuer.
Sudurra, *surra*, die Nase.
Sumindu, erzürnen, im Neutr. zornig werden, wüthen, toben.
Suya, (Labort. *Suhia*), der Eidam.

Talazta, der Zeuge.
Talcatu, stofsen (besonders von gehörnten Thieren), anstofsen, straucheln.
Taloa, *galoa*, Art unter der Asche gebackenen Brotes.
Teguia, *toquia*, werden hinten an die Wörter angehängt, um den Begriff des Orts zu bezeichnen. *Choritoquia*, Ort, wo sich Vögel befinden.
Taldia, der verhältnifsmäfsige Theil, der einem unter mehreren zufällt.
Tela, *maloa*, *malota*, die Flocke (vom Schnee).
Tipia, *chiquia*, klein.
Tirriña, das Nachtstuhl-Becken.
Tolestu, zusammen legen, falten.
Tortica, *lapa*, *liga*, die Hefen.
Trebatu, unterrichten, weisen; im Neutr. sich geschickt machen.
Tricua, *quiriquioa*, *sagarroya*, der Igel.
Tua, *istua*, *chistua*, der Speichel.

Ubela, *uspela*, *oria*, gelb, blafs. Nach dem Par. Mscrpt. ist es die dunkle, bey nahe schwärzliche Farbe, die bey Stöfsen und Schlägen entsteht.

Ucabilla, ucarayn, die Faust; das letztere besonders auch das Handgelenk.
Ucalondoa, ucondoa, der Elbogen.
Ucha, der Kasten (nur von kleineren gebräuchlich).
Uchaldu, usyaldu, welken, im Act. u. Neutr.
Ucitu, theilen.
Ucordea, der Ärmel.
Ucotu, ucatu, ezettu, verneinen.
Uda, der Sommer. *Udazquena, udatzena, udarrazquia*, der Herbst (der letzte Sommer).
Ugarotu, schiffen.
Ugucatu, sich anstrengen, mit Kraft bestreben.
Uija, (Vizc.) das Pech.
Ulea, illea, das Haar, die Wolle.
Ultzea, iltzea, itzea, der Nagel.
Unea, 1) Ort, Gegend. Astarloa Apd. S. 235. 2) Natürliche Anlage, Neigung.
Untzia, ontzia, das Schiff.
Ura, das Wasser.
Urdina, urdiña, blau, grau.
Urguitu, zusammen ziehen, einschränken.
Uria, iria, die Stadt.
Urrea, urregorria, das Gold. *Urraida*, (dem Golde verwandt) das Kupfer.
Urria, churra, sparsam, dürftig. *Urrilla*, (Monath der Sparsamkeit); *bildilla*, (des Aufhäufens) October.
Urten, irten, hervor kommen, hervor brechen, ausschlagen (von Bäumen). *Urtea*, das Jahr. *Urtaiza*, der Ostwind.
Usaña, usaya, der Geruch (den man empfindet).
Usoa, die Taube.
Uste (mit dem Hülfsverbo *izan*), scheinen.
Utsa, hohl, leer; *utsunea*, die Grube; bloſs, *ogui utsa*, bloſses Brot; *utsitu, ustu*, ausleeren. *Utsa*, auch figürl. Mangel, Fehler.
Uzcaldu, binden, anbinden.
Uzquia, eperdia, epurdia, der Hintere.
Uzta, die Ernte.

Yelosgotu, wetteifern, nacheifern.
Yotorra, der Wiederhall, nähmlich der wirklich wiederhohlte Laut. Der Ort des Wiederhalls heiſst *oyarzuna, arribicia* (lebender Stein).

Zabala, weit, ausgedehnt.
Zabarra, langsam.
Zabaya, das Gerüst, die Bühne.
Zagueitu, vegetiren, (ein Pflanzenleben führen).

Zailla, hart, stark.
Zaina, zaya, zaitzallea, zaitzaria, der Wächter, Hüther. Die beyden ersten werden gewöhnlich den Substantiven hinten angehängt. *Arzaya* (von *Ardia*), der Schäfer.
Zaiña, zana, zaña, Ader (im menschlichen Körper), dann auch Spannader, Sehne.
Zalantza, das Zweifeln, Schwanken.
Zaldia, zamaria (s. *zama*), das Pferd.
Zama, das Bündel, die Last.
Zanzoa, eyagora, ojua, marrasca, das Geschrey.
Zapaldu, zapatu, zermalmen, zertreten.
Zapallorra, iguela, inguela, ugarayoa, zarrapoa, der Frosch.
Zapoa, apoa, die Kröte.
Zaralea, zuhaina, Futter, (Franz. fourage).
Zarca, otarra, sasquia, der Korb.
Zarica, iuncia, der Weidenbaum.
Zartatu, zarteguin, zerspringen, platzen. *Zar, zarra*, (Labort. *çaharra*), alt; bey Menschen von beyden Geschlechtern üblich. S. *Agurea*. *Zartu*, alt werden.
Zarzoa, arazoa, otsandea, der Lärm, das Geräusch.
Zaulia, geschmeidig, behende.
Zauria, die Wunde.
Zazpi, sieben.
Zocoa, chocoa, der Winkel, die Ecke.
Zocorra, soquilla, die Erdscholle.
Zorta, reif.
Zorna, zoldia, der Eiter, die Materie.
Zortzi, acht. Daher *zortzico*, der Nahme der gewöhnlichen Vaskischen Gedichte, die aus achtzeiligen Strophen bestehen.
Zubia, die Brücke.
Zuçena, chuisena, gerade, nicht gewunden.
Zuhaitza, der Baum. Nach der Pariser Handschrift wird das Wort auch ins besondere von der Eiche gebraucht.
Zuperna, der Sturm.
Zurrupatu, churrupatu, urrupatu, schlürfen.
Zurtza, verwaist.
Zut, zutic, zutinic, chut etc., stehend. (Französ. debout.)

So

So wenig auch diefs, natürlich immer sehr unvollständige Verzeichnifs, welches der Raum und der Zweck dieses Werkes weiter auszudehnen verboth, zu eigentlichen Untersuchungen über die Vaskische Sprache hinreichen kann; so wird es doch den aufmerksamen Vergleicher der einzelnen Wörter auf manche Bemerkung, so wohl über die innere Abstammung und Verwandtschaft der Vaskischen Wörter, als über ihre Ähnlichkeit mit fremden führen, und einen, wenigstens einiger Maſsen vollständigen Begriff von einer bisher in Deutschland gar nicht, oder höchstens durch einige grammatische Sonderbarkeiten bekannten Sprache geben. Ich habe zu diesem Endzweck mit Fleifs den Weg, den Familien der Vaskischen Wörter alphabetisch zu folgen, dem in Schriften über wenig bekannte Sprachen gewöhnlicheren, die in jeder Sprache vorkommenden Hauptbegriffe Vaskisch anzugeben, vorgezogen. Nur der erstere ist im Stande zur Einsicht in die innere Ökonomie einer Sprache in ihrer Wortbildung zu führen; auf dem letztern erhält man lauter einzelne, aus dem Ganzen zufällig heraus gerissene Stücke, oft zusammen gesetzte, manches Mahl fremde, ja wohl gar erst von den Grammatikern, nicht vom Volke gebildete Wörter; in das eigentliche Wesen der Sprache aber, in ihre einfachen Stammwörter, thut man kaum flüchtige und unsichere Blicke. Werke, wie das groſse Russische Wörterbuch (wenn dasselbe auch in der Ausführung weniger mangelhaft wäre), die Schrift von Barton über die Amerikanischen Völkerschaften, Hervas noch über diefs im Einzelnen sehr unzuverlässiges Vocabolario Poliglotto und andere sind daher allerdings in so fern äuſserst schätz-

bar, als sie Nachrichten von Sprachen enthalten, über die alle vollständigere Quellen mangeln; allein für die Sprachforschung überhaupt von sehr beschränktem Nutzen. Die in denselben befolgte Methode begünstigt zwar scheinbar die etymologische Vergleichung, allein ich möchte eben so wohl behaupten, dafs sie dieselbe oft irre führt. Nicht die einzelnen, ohne weitere Analyse aufgegriffenen Wörter zweyer Sprachen, sondern die Analogie ihrer Wortbildung, zusammen genommen mit dem ganzen Umfange ihrer Wurzellaute, mufs man vergleichen, um über ihre Abkunft und ihre Verwandtschaft ein gegründetes Urtheil zu fällen. Es ist gewifs in hohem Grade verdienstlich, wenn Reisende von gänzlich unbekannten Sprachen auch nur einige Dutzend Wörter zurück bringen; sie können immer zu Vermuthungen führen, und es ist unmöglich, in diesen Fällen mehr zu leisten. Aber über Sprachen, die eine vollständige und systematische Behandlung zulassen, sollte man nie wagen, auf einem andern Wege Urtheile zu fällen. Möglichst genaue Feststellung der Aussprache, und strenges Studium der innern Analogie sind die Grundfesten alles etymologischen Studiums, und nur weil man sie zu oft vernachlässigt hat, ist dasselbe schwankend und unvollständig geblieben. Auf der andern Seite müssen allerdings auch die Begriffe, in möglichster Allgemeinheit aufgeführt, (denn dafs, wie die Pasigraphie, Pasilalie, und Pasitelegraphie, und wie alle diese Spielereyen weiter heifsen mögen, verlangt, die Bedeutung eines Worts, unabhängig von aller wirklichen Bezeichnung, abzuziehen unmöglich ist, und dafs jedes Wort ein Individuum ist, das eben so gut

seine bestimmten Züge, als ein Gesicht seine Augen, Nase und Mund hat, über die hinaus man nach einem Schattenbilde greift, dem man wieder, durch eine eingebildete Sprache, neue Gestalt geben muſs, weiſs jeder nur irgend Kundige), allerdings, sage ich, müssen diese möglichst allgemein aufgefaſsten Begriffe mit ihren Bezeichnungen in den einzelnen Sprachen verglichen, und der Wörtervorrath der Sprachen von dem doppelten Gesichtspunkt aus, dem seines innern Zusammenhanges, als System articulirter Laute, und dem seiner äuſsern Beziehung auf den Zweck der Bezeichnung, als Repräsentant der in dieser bestimmten Gestalt in den Begriff aufgenommenen Welt, betrachtet werden. Allein man muſs beydes mit einander verbinden, nicht eines dem andern aufopfern. Die obige Auswahl Vaskischer Wörter macht, und darf keinen Anspruch auf irgend einige Vollständigkeit machen. Allein ich habe doch die beyden hier erwähnten Zwecke zu verbinden gesucht, und dahin getrachtet, daſs die hauptsächlichsten und ausgebreitetsten Vaskischen Wörter-Familien, vorzüglich diejenigen, welche auf die einfachsten Stammlaute führen, darin vorkämen, und zugleich nicht zu viele der, einer wenig cultivirten Nation geläufigsten Begriffe fehlen möchten. Einige Mahle hat mich auch zur Aufnahme eines Wortes die interessante Ähnlichkeit desselben (die nicht immer eine gleich in die Augen fallende zu seyn braucht) mit Wörtern bekannter Sprachen bestimmt.

Die Art der Ableitung und Zusammensetzung der Vaskischen Wörter wird den Sprachforschern an mehr als einem Beyspiel in dem obigen Wörterverzeichnisse klar werden; manches Mahl habe ich die Einsicht durch die Zusammenstellung

der Wörter zu erleichtern gesucht. Den eigentlichen Bau der Sprache in dieser Rücksicht aus einander zu setzen, mufs natürlich meiner ausführlichen Schrift vorbehalten bleiben. Zwey Dinge aber werden, auch beym ersten Anblicke, Verwunderung erregen:

1) Die grofse Menge von Formen vieler einzelnen Wörter, so wie auch die oft bedeutend grofse Anzahl verschiedener Ausdrücke für denselben Begriff.

2) Die grofse Einfachheit mehrerer Stammwörter, die fast systematisch alle Wurzellaute, in ihren einfachsten Verbindungen, erschöpfen.

Das erste (wodurch ich veranlafst worden bin, eine, manchem vielleicht entbehrlich scheinende Vielfachheit dieser Formen aufzuführen) beweist die ehemahlige Verbreitung der Sprache, und ihre Zerstückelung in vielerley Mundarten, wie sie bey einer Nation, deren Stämme ursprünglich in geringer Verbindung, ein meisten Theils bergiges Land bewohnen, natürlich ist; das zweyte ihr hohes Alter, und ihre von andern ihrer Schwestern unabhängige Selbstständigkeit. Von den Verbindungen zweyer Vocale, unstreitig den einfachsten unter allen, finden sich z.B. ohne alles mühsame Aufsuchen, und künstliche Zerlegen der Wörter, *ai*, *ao*, *au*, *ea*, *ee* (*ehea*), *ei* (so viel als *oi*), *eo*, *eu*, *ia*, *ie* (*ieïa*), *ii* (*ihiä* so viel als *ia*), *io*, *iu* (*iun* so viel als *gan*), *oa* (Imperat. von *joan:* gehen), *oe*, *oi*, *ua*, *ue* (*uhà*, *uhea*, beyde so viel als *maquila*), *ui*, wie man sich leicht durch das obige Wörterverzeichnifs davon überzeugen kann. Zum Beweise der Regelmäfsigkeit der Verbindungen der Consonanten mit Vocalen kann noch folgendes Beispiel dienen. Nimmt man den Buchstaben *s*, so fin-

det man denselben nicht nur mit allen Vocalen verbunden *ase*, *esi*, *isil*, *oso*, *usqui* (so viel als *uzquia*), sondern es werden auch aus *as-*, *es-*, *is-*, *os-*, *us-*, neue Wörter durch völlig gleiche Verbindung mit andern Consonanten gebildet, wie folgende Tabelle beweist:

	ts	*st*	*j*	*x*	*ch*	*tz*	*z*	*p*	*c*
as	*ats*, s. *asnase*.	*astuna*, schwer.	*ajola*, Sorge, Bedrängnifs.	*axekhabeac*, Beleidigungen.	*acha*.	*atzean*, s. *atzo*.	*azala*.	*aspia*, niedergedrückt.	*asco*, viel.
es	*etsi*, verzweifeln.	*estua*, s. *ersia*.			*echun*, sich niederlegen.	*etzin* so viel als *echun*.	*ezarri*, sich setzen.	*espea*, die Unterdrükkung.	*escoa*, nafs.
is	*itsua*, eter h-sam: bedeckt, verschlöss	*istuna*, Canal, von der Enge.		*ixil*, so viel als *isil*.	*ichua* so viel als *itsua*.	*itzi*, verlassen.	*izquia*, Sorge.	*ispetu*, vor-, zurückbehalten.	*iscambilla*, der Lärm, das Geräusch.
os	*otsa*.	*ostean* so viel als *atzean*.			*ocha* so viel als *otsa*.	*otza*.	*oztea*.	*ospela*, die Frostbeule.	*oscola*, so viel als *azala*.
us	*utsa*.	*ustu*, s. *utsa*.	*ujola*, Überschwemmung, fi. Häufung.		*uxtua*, das Zischen.	*utzi* so viel als *itzi*.	*uzquia*.	*uspela* so viel als *ubela*.	*usquea*, Hirse.

Selbst in der weiteren Ableitung bleibt dieselbe Analogie. So entstehen aus *ers* z. B. in *ersia*, wieder, wie aus *es*- Wörter in *erts*- (*ertsi*, so viel als *ersi*), *erst*- (*erstura:* die Angst), *erch*- (*erchatu:* stofsen, drängen), *ertz*- (*ertzaula:* der Wall, von dem Umgeben), *erz*- (*erzatua*, von Schiffen, angehakt, geentert), *ersc*- (*erscona*). Auf die Verwandtschaft der Bedeutungen in den hier angeführten Wörtern habe ich mit Fleifs jetzt keine Rücksicht genommen; die Beziehungen der Laute und die ihrer Bezeichnungen müssen nothwendig erst von einander getrennt betrachtet werden, und hier ist mehr nur von verschiedenen Formen die Rede. Indefs wird eine genaue Ansicht bald zeigen, dafs alle angeführte Wörter wenigstens blofs innerhalb eines gewissen Umfanges von Begriffen liegen.

Über die Ähnlichkeit der in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Wörter mit fremden habe ich mich aller Bemerkungen enthalten. Nur eine vollständigere Vergleichung, als der Raum hier zuliefs, könnte ein Urtheil hierüber begründen.

Übrigens mufs ich noch bemerken, dafs ich zwar im Ganzen bey Anfertigung des obigen Verzeichnisses dem Larramendischen Wörterbuche gefolgt bin, allein zugleich doch alle meine Hülfsmittel dabey benutzt, und aus allen Zusätze und Berichtigungen hinzu gefügt habe.

§. 16. *Charakter der Sprache.* S. 15. Einen besondern Hang zu Vocalen habe ich nie im Vaskischen bemerkt. Wahr ist es indefs, dafs diese Sprache durchaus von aller unangenehmen Häufung von Consonanten frey ist. Astarloa behauptet sogar, dafs nie zwey Consonan-

ten eine Sylbe weder anfangen, noch beschliefsen, und wenn man *ts*, *tz*, *st* als einen Buchstaben ansieht, wie es die beyden ersten denn wirklich sind, und sehr wenige mit *br*, *dr*, *tr* anfangende Sylben, von denen einige noch durch Zusammenziehung entstehen, ausnimmt; so ist die Behauptung allerdings richtig. Das Zusammenstofsen des *l* mit einem andern Consonanten kommt, so viel ich bemerkt habe, wirklich nie vor.

§. 17. Die Bemerkung, dafs die Consonanten nur starke Aspirationen seyen, mag wohl besser auf sich beruhen. Vielleicht kommt dieselbe durch Mifsverstand daher, dafs Oienhart in der Vorrede zu seinen Sprichwörtern bemerkt, dafs mehrere Consonanten, aufser ihrem gewöhnlichen, noch einen aspirirten, und einen *diminutiven* (gebrochnen, dem Spanischen *ll* und *ñ* ähnlichen) Laut haben. Er nennt von denselben *c*, *d*, *l*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t*. Das gebrochene *d* und *t*, mufs dem Ungarischen *gy* und *ty* gleich kommen. Allein diefs alles gilt höchstens vom Labortanischen Dialekt, und auf jeden Fall haben diese Feinheiten der Aussprache für den blofsen Sprachforscher keine Wichtigkeit.

§. 18. Übrigens heifst *aochoa* nicht *küssen*, sondern ist Diminutivum von *aoa*.

§. 19. S. 16. Z. 12. st. *anditosuna*, l. *anditasuna*. Zwischen *anditu* und *andiagotu* ist der Unterschied der, dafs das erstere vom Positivus, das zweyte vom Comparativus gebildet ist; *ich mache grofs*, *gröfser*. *Tu* ist die Endung des Infin. im Präs.; im Labort. Dial. *tea*, und *tcea*. *Andientsua* kommt vom Superlativ *andiena* her. *Arguitua* ist das Part. Pass. oder der mit einem

Artikel versehene Infinitiv; denn *arguitu* heifst nicht *ich erleuchte*, sondern *erleuchten*, *Argusu* ist kein Vaskisches Wort. Z. 27. st. *goicova*, l. *goicoa*. Z. 28. st. *eguz*, l. *eguna*. Z. 29. st. *arguitzaita*, l. *arguizaita*. *Duena* ist im Labort. Dial. das Part. Präs. von *dut* mit dem Artikel.

§. 20. Die Sylben, durch welche die verschiedenen Redetheile gebildet werden, sind sehr vielfach, allein in ihrer Bedeutung nicht so fest bestimmt, als in einigen andern Sprachen. Aufserordentlich grofs aber ist die Freyheit, fast jedes Wort in einen andern Redetheil zu verwandeln, und dadurch neue Wörter zu bilden. Die blofse Anhängung von *tu* ist hinreichend, ein Verbum zu erhalten, und so kann ein Casus obliquus, ein Substantivum mit seiner Postposition u. s. w. in ein Zeitwort übergehen. *Aitaren* heifst des Vaters, *aitarena:* das des Vaters, *aitarenatu:* zu dem (Eigenthum) des Vaters machen. *Aitagana* heifst zum Vater; *aitaganatu:* zum Vater hin machen (kommen).

Einen äufserst sinnigen Unterschied macht die Vaskische Sprache durch die Endungen -*tasuna*, welche einen Überflufs, einen Vorzug, und *queria* (von *eria:* Krankheit), welche einen Mangel anzeigt. Jede gute Eigenschaft wird nähmlich durch -*tasuna*, jede schlechte durch *gueria* bezeichnet. *Ontasuna:* Güte, *ordiqueria:* Trunkenheit. Wenn eine Eigenschaft so wohl Vorzug als Mangel seyn kann, so bestimmt die Anhängung der einen oder andern Endung, in welchem Sinne sie genommen wird. *Mentasuna:* Einfalt, kann nur die liebenswürdige eines edeln Gemüthes seyn. *Umetasuna:* Kindlichkeit, *umequeria:* Kindischheit. Ist endlich ein Fehler durch die Natur entstanden, mithin

moralisch gleichgültig, oder ist er der Zurechnung fähig, so wird im ersten Fall immer *-tasuna*, im letztern *-queria* gebraucht. *Zoratasuna:* Narrheit, als Krankheit; *zoraqueria*, als Verkehrtheit des Verstandes. *Arrotusuna*, das Hohlseyn eines Baumes, oder einer andern Sache, *arroqueria:* die Aufgeblasenheit eines eiteln Menschen.

Die meisten Vaskischen Wörter sind vielfach zusammen gesetzt, und die Spuren ihrer Zusammensetzung sind meisten Theils sehr sichtbar geblieben. So *be-co-quia:* die Stirn, von *beguia:* Auge, und den Ableitungssylben *co*, und *quia*, dasjenige, was zu den Augen gehört; *u-g-atza:* die Weiberbrust, von *ura* (Wasser und jede Flüssigkeit), und *atza* (Finger, Speiche, jeder länglich vorstehende Körper); *od-otsa:* der Donner, von *odeia* und *otsa:* das Geräusch der Wolke. Diese Aufsuchung der Wurzellaute ist daher ein wichtiger Theil der Zergliederung dieser Sprache. Die gleichsam abergläubigen Verehrer des Vaskischen treiben diese Analyse der Wörter so weit, daſs sie jeden Buchstaben bedeutungsvoll erklären.

Um nur ein Beyspiel hiervon aus Astarloa anzuführen, so soll *atza:* der Finger, von *a*, dem Zeichen der Stärke, und *tz* dem des Überflusses, eigentlich *Ueberfluſs von Stärke* heiſsen. In wie fern dieſs gewiſs zu weit getriebene System dennoch wirklich Grund hat, verdient bey der ausführlichen Behandlung der Sprache eine genaue Auseinandersetzung.

Von der Zusammensetzung will ich hier nur das Einzige bemerken, daſs nicht, wie in den meisten andern Sprachen, immer das ganze Wort, sondern oft nur eine Sylbe, mithin

manches Mahl nur ein Buchstab in die Composition übergeht. So kommt der Familien-Nahme *U-g-arte*, zwischen Wassern, von *Ura* und *arte*; *g* ist nur des Wohlklanges wegen eingeschoben. Eben so ist *u-bici-a*, lebendiges Wasser. Diess verursacht manches Mahl Undeutlichkeit, wenn die in das Compositum übergehende Sylbe zwey Wörtern gemeinschaftlich ist. So heisst *ar-caya* zugleich Pökelfleisch und Kerze, das erste von *ara-guia*, das zweyte von *ar-guia*. Indess sagt man auch vollständig *ar-gui-caya*.

Wie viel es zur richtigen Auffindung der Etymologie beyträgt, wenn man alle Ableitungs-Sylben abschneidet und daher z. B. in *araguia*, *arguia*, *beguia*, *uzquia*, *euqui* nur die Wurzellaute *ara*, *ar*, *be*, *uz*, und *eu* erkennt, bedarf keiner eigenen Bemerkung. Manches Mahl aber ist diese Aufsuchung des Wurzellautes nichts weniger als leicht. Was soll man z. B. als solchen in dem Vaskischen Worte: *Wein* annehmen, wenn man zugleich *ardoa*, *arnoa* und *noa* sagt?

§. 21. S. 17. Was von der Vaskischen Declination gesagt ist, scheint aus Oienharts notitia utriusque Vasconiae entlehnt, ist aber wenigstens sehr unvollständig und gibt zum Theil durchaus unrichtige Begriffe.

Die Casus der Vaskischen Declination, wie sie gewöhnlich, z. B. in Larramendi, aufgezählt werden, sind grössten Theils aus dem unveränderten Stammworte und einer angehängten Postposition zusammen gesetzt. *Jaun-arentzat*, für den Herrn. *Ogui-gabe*, ohne Brot. Allein in einigen erkennt man eine solche Postposition gar nicht, wie in *guizon-a-c* der Mensch (in Handlung begriffen) *ait-a-r-i* (*a* ist Arti-

kel, *r* Wohllautbuchstab blofs *i* Casus-Zeichen) dem Vater; in andern dunkel als *am-a-r-en*, der Mutter (*an*, *en* bedeuten als Postposition *in*). Man mufs daher entweder alle mögliche Postpositionen (welches aber sehr unzweckmäfsig seyn würde) vollständig aufgezählt unter die Casus rangiren, oder die offenbaren Postpositionen von den Casibus absondern. In der vorliegenden Stelle ist beydes so vermischt, dafs das für den Ablativus angeführte *s*, (im Labort. Dial. für *z* gebräuchlich) welches hier, gerade wie *i*, eine Flexion scheint, die abgekürzte Postposition *az*, *gaz* mit, ist; *buruz*, mit dem Kopfe.

Wahre Casus, wenn man auf die Verschiedenheit der Casus-Zeichen sieht, hat das Vaskische nur drey: Nominativ, Genitiv und Dativ. Der Accusativ und Vocativ sind dem Nominativ gleich, und unter dem Nahmen des Ablativs zählt Larramendi einige, jedoch bey weitem nicht alle Verbindungen mit Postpositionen auf. Eben solche Verbindungen sind das, was er andere besondere Artikel des Nomens nennt.

Die Declination ist allerdings eine mit, und eine ohne Artikel. Der Unterschied ihres Gebrauchs ist sehr bestimmt. Die erste dient in allen Fällen, wo das Substantivum seinen Artikel mit sich führt, wofür im Ganzen dieselben Regeln, als im Deutschen, gelten. Die zweyte ist zunächst für die, immer ohne Artikel vorkommenden Eigennahmen bestimmt, wird indefs auch da gebraucht, wo das Substantivum unbestimmt ist. In manchen dieser Fälle bedient man sich aber einer Postposition statt eines Casus dieser Declination. So sagt man nicht *oguien* sondern *oguiz asea*, satt an Brot. Die

Endungen sind in beyden für alle Casus, bis auf kleine Verschiedenheiten im Nominativ des Handelns dieselben, wie folgende Gegeneinanderstellung zeigt, nur daſs die erste dieser Declinationen den Artikel und alsdann im Singular ein *r* euphonicum mit sich führt.

Declination	mit Artikel	ohne Artikel	
	Singular.	Singular.	
		Wenn das Subst. sich in einen Consonanten endigt.	Wenn es in einen Vocal ausgeht.
Nom. des Handelns	*a-c*	*c*	*ec*
Nom. des Leidens oder neutralen Zustandes. *Accus.* u. *Vocat.*	das Wort mit dem Artikel.	Der Nahme oder das Wort selbst. Soll jedoch bey Fragen, Zweifeln, Verneinungen der Begriff: *irgend ein* ausgedruckt werden, so wird *ic*	*r-ic* angehängt.
Genitiv	*a-r-en*	*en*	*r-en*
Dativ	*a-r-i*	*i*	*r-i*
	Plural.		
Nom. des Handelns	*a-c*	Diese Declination hat keinen Plural, da, so wie das Substantivum ganz unbestimmt genommen wird, auch die Zahlbestimmung überflüssig ist.	
Nom. des Leidens u. s. f. *Accus.* u. *Vocat.*	*a-c*		
Genitiv	*en*		
Dativ	*a-i*		

Dialekt-Verschiedenheiten, wie z. B. der Labortanische im Nom. und Dativ plur. *ec*; *ei hat*, sind hier übergangen.

Daſs die Vaskische Sprache ein eigenes Casus-Zeichen für den Fall besitzt, wenn das Subject im Handeln begriffen ist, scheint mir auch in Rücksicht auf die allgemeine Grammatik nicht unwichtig. Wenn man nähmlich über den Unterschied der Casus-Zeichen und Präpositionen (da beyde immer Beziehungen der Wörter auf einander bezeichnen) nach allgemeinen Grundsätzen nachdenkt, so scheint mir überall da ein Casus-Zeichen stehen zu können, wo die Beziehung aus dem Begriffe der Relation selbst herflieſst, eine nothwendige Art derselben, und daher, ohne andern Mittelbegriff, verständlich ist. Wo hingegen ein solcher Mittelbegriff eintritt, da muſs eine Prä- oder Postposition gebraucht werden, woraus denn von selbst flieſst, daſs die Zahl der Casuum unmittelbar durch die Tafel der Kategorien bestimmt, die der Präpositionen aber ganz willkührlich ist, so wie auch, daſs die Präpositionen meistens noch kenntliche Substantive sind, welche diesen Mittelbegriff andeuten, und als solche am natürlichsten den Genitiv regieren. Nun ergibt sich aus der Beziehung der Substanz und Eigenschaft der *Genitiv;* aus der der Ursache und Wirkung der *Accusativ* und in dem ersteren der beyden Begriffe der des *handelnden Nominativs*. Diesen aber übergehen, auſser der Vaskischen, die meisten andern Sprachen. Der Nominativ bey Verbis neutris ist eigentlich gar kein Casus, da er gar keine Beziehung auf einen andern Gegenstand anzeigt, und auch der des Leidens (oder bey Verbis ein Pass.) wird

es erst, wenn man die Ursache des Leidens hinzunimmt. Aus dem Begriffe der Wechselwirkung könnte noch ein vierter Casus entspringen, doch kommt diese Beziehung, strenge genommen, zu selten vor, um ein eignes Zeichen zu verdienen. Dagegen entsteht ein vierter Casus: der *Dativ*, alsdann, wenn zu der ersten Beziehung noch eine zweyte dergestalt hinzu kommt, daſs dieselbe zu einer wahren Doppelbeziehung, wie in der Redensart: *ich gebe dem Menschen das Buch*, wird.

Der in Handlung gesetzte Nom. sing. unterscheidet sich von dem, ihm sonst ganz gleichen Nom. Plur. nur dadurch, daſs der erstere den Accent auf der letzten, der letztere auf der vorletzten Sylbe hat: *guizonác*, der handelnde Mensch, *guizónac*, die Menschen.

Beyläufig erhellet auch aus dem hier Gesagten, daſs die Vaskische Sprache nicht zu denjenigen gerechnet werden kann, welche nur Aggregation oder Composition, nicht Flexion kennen, wenn überhaupt ein solcher Unterschied unter Sprachen mit Grunde und mit Nutzen gemacht werden kann. In der Flexion des Dativs in *i* kommt das Vaskische mit dem Griechischen und Lateinischen überein, in denen, genau genommen, auch *i* der einzige Dativ ist.

§. 22. Die Conjugation ist allerdings der schwierigste und eigenthümlichste Theil der Vaskischen Grammatik. Ob sie gleich in ein System gebracht werden kann, so muſs man doch gestehen, daſs dasjenige, was beym Lesen Vaskischer Bücher das Verstehen am meisten erschwert, die Vielfachheit der Flexionen des Verbi ist. Denn, da dieselben wieder in jedem

Dialekte verschieden sind, so stöfst man alle Augenblicke auf solche, deren Auflösung auch dem der Sprache sehr Kundigen schwer fällt. Das System selbst aber ist weder aus Larramendi's noch Harriets Grammatik zu erkennen; beyde haben offenbar selbst keinen deutlichen und vollständigen Begriff davon gehabt. Harriet gibt blofs einzelne, zufällig gewählte Paradigmen. Larramendi hat allerdings eingesehen, dafs aus der Eigenthümlichkeit dieser Sprache, mehrere Nebenverhältnisse der Handlung, welche andre Sprachen nur da bezeichnen, wo es nothwendig ist, immer, und zwar unmittelbar am Zeitworte selbst anzudeuten, die verschiedenen Gattungen der Conjugation entstehen, allein er hat, ohne die ganze mögliche Zahl derselben zu übersehen, nur einige wenige heraus gerissen, und keinen deutlichen Begriff von dem gehabt, was in den oft sehr langen Flexions-Formen, die er nur im Ganzen hingibt, jedem einzelnen Verhältnifs angehört. Man findet bey ihm also nur Paradigmen, von den Regeln aber, welche den Sprachforscher am meisten interessiren, nur einen sehr kleinen Theil. *Astarloa* ist der erste und einzige, der die systematische Anordnung der Vaskischen Conjugation entdeckt und aus einander gesetzt hat; allein seine gedruckte Schrift enthält nur sehr wenig darüber; und ich habe seine Ideen nur aus seinen noch handschriftlichen Arbeiten gezogen. Bey diesen selbst ist wieder zu bedauern, dafs zu der Zeit, in der ich sie sah, auch in ihnen noch nicht alles ganz ausgearbeitet und völlig im Klaren war, und es vorzüglich, neben den Regeln, an den doch auch nothwendigen Paradigmen fehlte.

Indeſs gehn diese Mängel meisten Theils nur die Flexions-Formen selbst, nicht das Gesetz ihrer Bildung an. Die Natur des Vaskischen Verbi ist in Astarloa's Darstellung durchaus klar, und sogar, weil dieselbe bey groſser scheinbarer Verwickelung, doch auf einfachen Grundsätzen beruht, in ziemlicher Kürze aus einander zu setzen. Dieſs nun werde ich hier versuchen, und bemerke nur, daſs, wo ich wirklich Vaskische Formen anführe, dieselben (da ich lediglich Astarloa folge) bey diesem §. immer aus dem Vizcayischen Dialekte genommen sind.

Die Vaskische Sprache hat, genau genommen, nur Eine einzige Conjugation; denn jedes Verbum, welche Endung es haben, oder wie es immer lauten möge, wird nur auf eine und dieselbe Weise conjugirt.

Diese Conjugation ist entweder regulär oder irregulär. Die reguläre ist immer zusammen gesetzt, und besteht aus dem Zeitworte und seinem Hülfsworte. Die irreguläre (unstreitig die ältere und ursprüngliche) ist einfach und flectirt, wie im Lateinischen und Griechischen, das Wort selbst. Sie ist nur bey einer gewissen Anzahl von Zeitwörtern üblich; eben diese Zeitwörter können aber zugleich auch regulär conjugirt werden; nur haben sie dann die Nebenbedeutung des *Pflegens*. Z. B. *nator*, ich komme (von *etorri*), *etorten naz*, ich pflege zu kommen.

Zu Hülfswörtern werden, so wohl in verschiedenen, als in demselben Dialekte mehrere gebraucht: *euqui*, *ucan*, *adi*, *eguin*, *eruan*, *izan* u. s. f., doch ist das erste das gewöhnlichste im Activo, das letzte im Passivo. Die Hülfswörter selbst sind natürlich bloſs irregulär conjugirte Zeitwörter.

Die

Die erste Eintheilung des Verbi bey Astarloa ist die in diejenigen Verba, wo jemand die angedeutete Handlung selbst vornimmt, und diejenigen, wo er macht, dafs sie durch einen andern geschieht. Es sind diefs die beyden Gattungen, welche nach S. 20. durch Einschiebung der Silbe *ru* verschieden sind. Die (der unsrigen in den Wörtern: liegen, legen, hangen, hängen u. s. f. ähnliche) Art, diesen, freylich nicht eigentlich in das Capitel der Conjugation, sondern in das der Bildung verschiedener Arten von Zeitwörtern gehörenden Unterschied zu bezeichnen, beweiset, dafs die Vaskische Sprache, um Modificationen anzuzeigen, bey weitem nicht blofs an sich bedeutsame Sylben an einander häuft. Denn hier wird eine, von der es ganz unbekannt ist, ob sie je Bedeutung gehabt hat, mitten eingeschoben, und dabey manches Mahl, nähmlich wo der Anfangsbuchstab ein Consonant ist, dieser verändert; *juan*, *eruan*, gehen, gehen machen.

Jedes Verbum dieser beyden Gattungen nun besteht in jeder seiner Flexionen

1) aus dem Verbum selbst, und

2) aus der Flexions-Form, d. i. dem flectirten Hülfs-Verbo.

Das Erste steht meisten Theils im Participio.

An der Flexions-Form wird ausgedruckt:

1) von welcher Gattung der Handlung oder des Zustandes die Rede ist; einem wirklich thätigen, leidenden u. s. w.?

2) auf welche Person das Verbum gerichtet ist; und zwar wiederum:

a) ob auf eine allein, oder auf zwey, von denen die eine hauptsächlich, die andre nur neben her betroffen ist; und

b) welche Personen, die 1. 2. u. s. f. sich in diesem Falle befinden.

Die Arten der Abwandlung des Zeitworts, welche aus der Verschiedenheit des thätigen, leidenden oder gemischten Zustandes, verbunden mit dem Umstande, ob eine neben her betroffene Person zu dem Begriffe des Zeitworts hinzu kommt, entstehen, nennt Astarloa die Genera oder Voces; diejenigen, welche aus der Verschiedenheit der Personen selbst entspringen, Conjugationen, obgleich dieser Ausdruck in andern Sprachen in ganz verschiedenem Sinn genommen wird.

Jedes Verbum hat daher verschiedene Voces; jede Vox verschiedene Conjugationen; nachher jede Conjugation (wie in allen anderen Sprachen) verschiedene Modos, Zeiten, Zahlen und Personen.

Voces sind in jedem Verbum 8; Conjugationen in allen Vocibus zusammen 206.

Voces. Da jedes reguläre Verbum aus dem Participio und dem Hülfsworte besteht, so können beyde im Activo, oder beyde im Passivo, oder umzechig eins im Activo und eins im Passivo stehen. Hieraus entspringen die 4. ersten Voces auf folgende Weise.

1) Vox activa pura. *Maitetuten d-o-t*; Part. und aux. im Act. *Maitetuten*, liebend, *d* Characteristica der 3. Pers. Sing. accusativa (d. i. der, auf welche die Handlung gerichtet ist) *o*, Wurzel des Hülfsworts; *t* Characteristica der 1. Pers. Sing. nominativa (d. i. der, welche die Handlung verrichtet) — *Ich liebend habe ihn, ich liebe ihn.*

2) Vox passiva pura. *Maitetuba naz;* Part.

und aux. im Pass. *Maitetuba*, geliebt; *naz*, ich bin. — *Ich bin*, od. *werde geliebt.*

3) Vox activa mixta. *Maitetuten naz*, Part. im Act. und aux. im Pass. — *Ich bin liebend.* Bey dieser Form wird alle Mahl die 1. Pers. Sing., accus. verstanden, sie ist daher das wahre Verbum reciprocum, *ich liebe mich.*

4) Vox passiva mixta. *Maitetuba dot.* Part. im Passiv. u. aux. im Activ. *Geliebt ihn habe* (besser: *halte ich*, d. i. *er ist*, oder *wird von mir geliebt.* Diese Form ist zwar, dem Sinn der Worte im Ganzen nach, dieselbe mit der ersten, *ich liebe ihn.* Allein es liegt eine nicht zu verkennende Feinheit darin, die andere Sprachen, wo sie dieselbe brauchen wollen, nur durch Umschreibung erhalten können, den Gegenstand seiner Handlung, als im Zustande des Leidens begriffen, zuerst heraus heben, und nachher doch sich selbst (als den Handelnden) activ darstellen zu können.

Bey der ganz activen oder ganz passiven Form geht immer entweder der Nachdruck, dass der andre so von mir behandelt wird, oder dass ich ihn so behandle, verloren, da hier beydes erhalten wird. Die Lateinische Redensart: *te cognitum*, *perspectum habeo*, würde dieser Vaskischen gleich seyn, wenn nicht der in *habeo* liegende Begriff des Besitzes, ob er gleich in anderer Rücksicht die Energie vermehrt, doch den bloſsen der Handlung (die einfache Bedeutung des Hülfswortes) wieder unrein machte.

Die andern 4 Voces (nach Astarloa Voces recipientes) entstehen, indem man zu jeder von den vorigen den Fall hinzu fügt, daſs, auſser der Hauptperson, eine andere Nebenperson bey der Handlung betroffen ist. Diese

steht dann gewisser Maſsen im Dativo, und die Uebersetzung eines solchen Verbi in eine andere Sprache muſs mit dem so genannten Dativus commodi gemacht werden. Denn die Beziehung dieser Person auf die Handlung ist immer ganz allgemein, ihr Vortheil oder ihr Nachtheil, oft aber ist auch gar keine vorhanden, als diejenige welche der Redende willkührlich annimmt. Daſs dieser Dativus commodi in allen alterthümlichen Schreibarten und in dem Munde des Volkes viel häufiger, als im gebildeteren Styl vorkommt, und daher bey einer wenig cultivirten Nation leichter ganz in die Sprach-Form übergehen kann, bedarf kaum bemerkt zu werden.

Maitetuten u. *Maitetuba d-eu-ts-u-t.*
- - - - - *n-a-ch-a-zu.*
Ich liebe ihn dir u. s. f.

In *deutsut* ist *d* charact. 3. pers. sing. accus. *eu* Wurzel, *ts* characteristica des verbi recipientis (so wie auch *ch* in *nachazu*) *u* charact. 2. pers. sing. dativae; (nähmlich derjenigen zu deren Nutzen oder Schaden die Handlung geschieht) *t* charact. 1. pers. sing. nominativae. In *nachazu*, *n* charact. 1. pers. nominat. *a* Wurzel, *ch* (wie eben gesagt) *a* ein dazwischen geschobener Wohllautsbuchstab, *zu* charact. 2. pers. dativae.

Conjugationen. Die Zahl derselben wird durch die Zahl der verschiedenen Personen bestimmt, auf welche das Verbum sich, entweder hauptsächlich, oder zugleich und neben her, beziehen kann. Nun aber kennt die Vaskische Sprache, ob sie gleich nur zwey Numeros, Singular und Plural, hat, doch 8 Personen, da sie im Singular eine dreyfache zweyte

Person annimmt, und wenn das Verbum die 1. oder 3. Person im Accusativ mit sich führt; die Conjugation desselben nach der Beschaffenheit der Person, die man anredet, (die man gleichsam die personam vocativam nennen kann,) verschieden ist. Geht man nun die einzelnen Voces des Zeitwortes durch, und untersucht, welche Verschiedenheit der Personen jede zuläſst, so kommt durch eine Rechnung, die es zu weitläufig seyn würde, hier ausführlich anzustellen, die vorhin angegebene Zahl der Conjugationen heraus.

Die Dreyfachheit der 2. Person im Singularis entsteht dergestalt, daſs es eine höflichere Form gibt, deren sich Geringere gegen Vornehmere bedienen, und eine vertraulichere, oder weniger höfliche für den umgekehrten Fall, und daſs diese letztere wieder zwiefach, anders gegen Männer und anders gegen Frauen ist. Mit Männern nähmlich bedient man sich, um *du* zu sagen, des Kennbuchstabens *c*, mit Weibern *n*; bey dem höflicheren *zu* war ein weicherer Buchstab für das andere Geschlecht nicht nothwendig. Solche Verschiedenheit der Anreden, nach Verschiedenheit der Geschlechter und der Stände, findet man in vielen Sprachen uncultivirter Nationen.

Um wenigstens nun Ein Beyspiel der hier erklärten Conjugationen zu geben, will ich die der Verborum activorum mixtorum hersetzen. Da diese vollkommene reciproca sind, so kann, wenn diese Verba nicht recipientia sind, nur Eine persona accusativa darin vorkommen, die nähmlich immer dieselbe mit der persona nominativa ist. Es kann daher von diesen Zeit-

wörtern nur so viel Conjugationen, als personas vocativas, d. i. drey geben:

il	*da* *doc* *don*	er hat sich getödtet, o	Herr, Frau! Mann! Weib!	

In diesen drey Formen des Auxiliars ist der 1. Buchstab das Kennzeichen der 3. pers. singul. accusat., der 2. die Wurzel, der 3. das Kennzeichen der 2. pers famil. vocat. mascul. u. fem. Die 3. pers. sing. nominat. wird niemahls ausgedruckt, sondern zeigt sich durch die Abwesenheit eines Kennbuchstabens an.

Aus diesem Beyspiel, und allem so eben Gesagten erhellet nun deutlich, daſs es keinesweges nothwendig ist, diese 206 Conjugationen auswendig zu lernen, sondern nur die Regeln der Kennbuchstaben, so wohl der verschiedenen vocum verbi, als der Personen, und ihrer Verbindung zu kennen, um im Lesen und Sprechen die Flexions-Formen mit Fertigkeit aufzulösen und zu bilden. Denn jeder Buchstab in diesen läſst sich erklären; die einzigen Elemente, die darin vorhanden seyn können, sind: die Wurzel, die Kennbuchstaben der pers. nominat., dat., accus. und vocat., und endlich eingeschobene Wohllautsbuchstaben, und alle diese Kennbuchstaben sind theils an sich, theils durch ihre Stellung bestimmt. Ueberhaupt verschwindet, bey genauerer Ansicht, die anfangs verwirrt scheinende Vielheit gar sehr. Denn

1) sind die Flexions-Formen der Conjug. act. mixt. so wohl so, als wenn sie recipientes sind, durchaus gleich mit diesen bey den pass. pur. da der Unterschied dieser Conjugationen nur in dem verschiedenen Participio besteht; und eben so sind es die Formen der conjug. act.

pur. auch wenn sie recipientes sind, mit denen der pass. mixt. nur daſs, weil in diesen beyden gleichsam das Subject ändert, immer die 1. Person der einen (*ich* liebe ihn) der 3. der andern (*er* wird durch mich geliebt) entspricht.

2) Ist eine wirklich auffallende und merkwürdige Regelmäſsigkeit und Einförmigkeit in den verschiedenen Flexions-Formen. Um auch hiervon einen Begriff zu geben, will ich in folgender Tabelle die 16 Conjug. act. puras zusammen stellen.

Verbum.	Flexions-Formen.								Bedeutung.
	Kenn-buchstab der pers. accusat.	Wohl-lauts-buchstaben.	Kennbuchstab d. familiär. 2. Pers. z. Bezeichnung d. person. vocat.	Wurzel des Verbi auxiliaris.	Kenn-buchstab der pers. accusat.	Wohl-lauts-buchstab	Kenn-buchstab der pers. voc. masculin.	Kenn-buchstab der pers. voc. femininae.	
1.				*au*					er hat dich getödt., o Mann!
2.				*au*				*na*	- - - - - - Weib!
3.	*z*			*au*					- - - - - - Herr!
4.	*n*			*au*					- - mich - - - - -
5.	*d*			*au*					- - ihn - - - - -
6.	*z*			*au*	*z*				- - euch - - - - -
7.	*g*			*au*					- - uns - - - - -
Il 8.	*d*			*au*	*z*				- - sie - - - - -
9.	*n*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - mich - - - Mann!
10.			*j*	*o*			*c*		- - ihn - - - - -
11.	*g*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - uns - - - - -
12.			*j*	*o*	*z*	*a*	*c*		- - sie - - - - -
13.	*n*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - mich - - - Weib!
14.			*j*	*o*				*n*	- - ihn - - - - -
15.	*g*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - uns - - - - -
16.			*j*	*o*	*z*	*a*		*n*	- - sie - - - - -

So wie man in dieser Tabelle diejenigen Conjugationen mit einander vergleicht, die eine Bestimmung mit einander gemein haben, so findet man vollkommene Gleichheit der Bildung in ihnen. So wird z. B. so wie der Kennbuchstab der vertraulichen Anrede vor die Wurzelsylbe tritt, diese immer in *o* verwandelt, und wenn vor jenen Kennbuchstaben ein Consonans kommt, immer *ai* dazwischen geschoben. Die person. accusat. hat nie zwey Kennbuchstaben, als im Plural, und dann immer ein *z* und dieſs immer der Wurzel nachgesetzt. Die Conjugationen der vertraulichen Anrede an Mann und Weib unterscheiden sich immer nur durch ein *c* oder *n* am Ende u. s. f.

Die einzige Frage, die ich mir bey dieser systematischen Anordnung der Conjugationen erlauben möchte, ist, ob diese Regelmäſsigkeit nicht vielleicht erst durch die reinigende Sorgfalt des ordnenden Grammatikers entstanden ist, sondern wirklich auf diese Weise im Munde des Volkes existirt? Astarloa behauptet dieſs Letztere, und man muſs einem wahrheitliebenden Manne hierin Glauben beymessen. Wahr bleibt es indeſs, daſs, da noch niemand den Guipuzcoanischen und Labortanischen Dialekt so bearbeitet hat, und im Vizcayischen bloſs ein kleiner Catechismus vorhanden ist, die Erlernung dieses ganzen Systems das Auflösen der in den andern Dialekten vorkommenden Formen zwar sehr erleichtert, aber doch noch bey weitem nicht ganz möglich macht.

So sonderbar endlich die ganze Vaskische Conjugation beym ersten Anblick erscheint, so wird es denen, welche sich mit Vergleichung mehrerer Sprachen beschäftigt haben, nicht

entgehen, dafs die sie auszeichnenden Eigenthümlichkeiten theilweise auch in andern vorkommen. Ohne von weniger bekannten Sprachen zu reden, ist schon in der Hebräischen das Anhängen der pronom. welche die pers. accus. andeuten, an die Personen des Verbi diesen Conjugationen ähnlich; in der Ungrischen hat sich eine solche verschiedene Flexion für die einzige 2. Pers. wenn sie im Accusativ steht (*l'atlak*, ich sehe dich) erhalten; jedes Verbum reciprocum ist eigentlich ein Verbum mit der 1. pers. accusat. u. s. f. Das Merkwürdige in der Vaskischen ist nur, dafs sie diese Modificationen, bis zur Erschöpfung aller möglichen Fälle, vollständig durchführt. Die Frage, woher diefs kommt, ob aus einer Eigenthümlichkeit des Geistes der Nation, oder daher, dafs andere Sprachen nur von der Vollständigkeit, die sie ehemahls besafsen, durch die Zeit einbüfsten, führt zu schwierigen, aber interessanten Untersuchungen.

Die einzelnen Modos durchzugehen, welche wiederum jede dieser Conjugationen hat, verstattet der Raum hier nicht. Ich bemerke hier nur, dafs die Modi des Könnens, Pflegens, Wollens und Müssens theils durch blofse Hinzufügung der, diese Begriffe ausdruckenden Wörter *al*, *oi*, *nai* und *gura*, *bear* (s. das Wörterverzeichnifs) zum Participio des Zeitworts, theils vermöge andrer Auxiliare gebildet werden. Diese Modi erschweren daher sehr wenig die Erlernung der Conjugation, und sind mehr verschiedene Gattungen von Zeitwörtern, als Modi der Conjugationen.

Eine in der That Kürze und Nachdruck ungemein befördernde Art Participien zu bil-

den, die ich in andern Sprachen nicht kenne, verdient noch besondere Erwähnung. Jede Person eines Verbi in jeder Zeit, jedem Modus und jeder Conjugation, mithin jede Modification einer Handlung kann durch bloſse Hinzufügung eines *n* am Ende des flectirten Auxiliars in ein Participium verwandelt werden. *Maitetuten dogu*, wir lieben ihn; *m. dogu-n*, wir ihn liebende. Ein hübsches Beyspiel, das zugleich den Nachdruck dieser Art zu reden zeigt, enthält folgende Strophe eines Wiegenliedes, in dem die Amme zum Kinde spricht:

Uauachuba, lo, lo, lo,
Kindchen schlafen, schl. schl.
Ceuc orain, eta neuc guero;
du jetzt, u. ich nachher;
Ceuc gura-d-o-zu-n egunen baten
du wollen-es-thust-du-end Tages eines
d. i. eines Tages, wo du es willst,
Bijoc eguingo dogu lo.
beyde thun werden es wir schlafen.
d. i. werden wir beyde schlafen,

Guradozun ist hier Participium, welches sich auf *egunen baten* bezieht, gleichsam *eines du schlafen wollenden Tages.* Da das *n* wohl nur eine Abkürzung von *an*, *en*, unserm *in*, ist, so wird durch diese Postposition die ganze Verbal-Form eben so fixirt, als wenn es hieſse: *in dem, daſs du willst.* Es kann natürlich von diesen Participien so viele geben als Modificationen des Zeitworts vorhanden sind, und daher nimmt Astarloa bey jedem Verbo über 30,000 derselben an, was aber eine an sich unnütze, und in Rücksicht auf den Begriff irre führende Rechnung ist. Larramendi erklärt in seiner Grammatik p. 274. diese Art zu reden so, als wäre das hinten angehängte *n.* ein pron. rela-

tivum. Allein diess ist offenbar unrichtig, und der Analogie der Sprache unangemessen.

Die Zeiten werden auf zwiefache Weise bestimmt: durch das Auxiliare und durch das Participium des Verbi. Das Auxiliare hat zwey Zeiten: eine vollkommene und eine unvollkommene (in sich ganze, oder noch fortwährende.) die zum Praesens, Praeteritum und Futurum gebraucht werden können. Diese drey letzteren Hauptabtheilungen zeigt das Participium, das darnach dreyfach ist, an. Hieraus werden nun alle Zeiten, ohne Schwierigkeit zusammen gesetzt. Denn die beyden Zeiten des Auxiliars bilden mit dem part. praes. das Praesens und Imperfectum; mit dem part. praet. das Perfectum und Plusquamperfectum u. s. f.

Von den Personen ist, nach dem schon im Obigen Gesagten, um einen Begriff von dem Vaskischen Verbo im Allgemeinen zu geben, nur noch zu bemerken, dass das Wurzelwort jedes Zeitworts immer die 3. pers. sing. nomin. mit der 2. pers. sing. accus. in der vertraulichen Anrede an Männer ist; z. B. *Maitetuten au*, *er liebt dich*, *o Mann!*

Ehe ich diesen Paragraphen beschliesse, sollte ich noch der irregulären Conjugation erwähnen. Indess wird hier, wo eine vollständige Auseinandersetzung doch nicht Platz finden könnte, die Bemerkung hinreichend seyn, dass dieselbe gerade so gebildet wird, als die des Verbi auxiliaris. Um diess genauer zu zeigen, setze ich die Personen des Praes. von dem Auxiliar *euqui* und von dem irregulären Verbo *jaquin* in der 5. Conjugation (*ich habe*, *weiss es*) nach Larramendi (also im Guipuzcoanischen Dialekt) her.

Singular.

Pers.	1.	*d-e-t*	*d-aqui-t*
	2.	*d-e-c*	*d-aqui-c*
		d-e-n	*d-aqui-n*
		d-e-zu	*d-aqui-zu*
	3.	*d-eu*	*d-aqui*

Plural.

	1.	*d-e-gu*	*d-aqui-gu*
	2.	*d-e-zute*	*d-aqui-zute*
	3.	*d-u-te*	*d-aqui-te*

§. 23. S. 21. *Litteratur.*

Larramendis Wörterbuch ist bloſs Spanisch-Vaskisch. Da nun diese Anordnung dem Sprachforscher wenig Hülfe gewährt; so ist meine erste Arbeit gewesen, nach dem Larramendischen Lexicon ein anderes Vaskisch-Spanisches (gleichsam ein Register zu demselben) anzufertigen. Dieses, das ich nachher aus andern Hülfsmitteln vermehrt habe, ist dasjenige, dessen ich mich immer bey meinen Arbeiten über das Vaskische bediene.

Die S. 21. angeführte Schrift von de Lloris war mir bisher unbekannt; jetzt habe ich sie auf der Kaiserlichen Bibliothek in Wien gefunden. Nur ist der Verfasser nirgends in derselben genannt, und ich weiſs nicht wo Adelung die Notiz hergenommen hat, daſs sie von de Lloris ist. Sie kann auf keine Weise dem Pater Larramendi den Vorzug streitig machen, das erste Vaskische Wörterbuch geliefert zu haben, da sie ein bloſses Vocabularium und einige Paradigmen enthält. Sie ist übrigens im Labortanischen Dialekt geschrieben.

Eine der vorigen ähnliche, aber nicht ganz dieselbe Schrift mit ihr, ist ein Trésor des trois langues Françoise Espagnole et Basque —

avec un mémoire — composé de toutes sortes de mots très curieux etc. A Bayonne. Die Gespräche in beyden Schriften scheinen zum Theil aus einander, jedoch immer mit Veränderungen, entlehnt. Das Vocabularium fehlt in meinem Exemplar.

Harriéts Grammatik und Wörterbuch ist allerdings nur Ein Werk. Denn das letztere ist bloſs ein, der ersteren angehängtes Vocabularium. Auch diese Schrift ist im Laboitanischen Dialekt.

Bey Astarloa's Apologie hätte die Gerechtigkeit erfordert, zugleich zu sagen, daſs, wenn sie auch viele sonderbare und übertriebene Ideen enthält, sie doch auch reich an trefflichen Bemerkungen über die Vaskische Sprache ist, zuerst wahres Licht über ihren wunderbaren Bau anzündet, und neben her interessante Untersuchungen über die Bedeutung der alten Städte- Völker- und Fluſsnahmen der Spanischen Halbinsel und über den Vaskischen Kalender liefert.

Diese letzteren sind zum Theil gegen die auch von Adelung angeführte Schrift von Sorregüieta gerichtet, und beyde müssen daher mit einander verglichen werden.

In dem Vocabul. Petropol. sind die Vaskischen Wörter so unrichtig angeführt, daſs unter den ersten 20 nur 8 fehlerfrey genannt werden können.

Eine Liste der bis zu seiner Zeit Vaskisch gedruckten Bücher liefert Larramendi in den Proleg. zu seinem Wörterbuche S. XXXIV.

Den hier von Adelung angeführten Schriften werde ich, da ein Werk wie der Mithridates, vorzüglich bestimmt ist, das Sprachstu-

dium durch litterarische Notizen zu erleichtern, noch einige gedruckte, dann ein Verzeichniss der handschriftlichen Hülfsmittel, die ich gesammelt, und endlich einige Nachrichten über Handschriften, die ich, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht habe auffinden können, beyfügen.

Nomenclatura de las voces Guipuzcoanas, sus correspondientes Vizcaynas y Castillanas, para que se puedan entender ambos dialectos. 4. 8. S. Ein, nur bey weitem zu unvollständiges Verzeichniss derjenigen Wörter, welche dem Guipuzcoanischen und Vizcayischen Dialekt eigenthümlich sind. Die ersteren sind in alphabetischer Ordnung mit den daneben gesetzten Vizcayischen und Castellanischen aufgeführt. Der Vf., der Pfarrer Moguel in Marquina, einer der sprachkundigsten Männer in Biscaya, verspricht zugleich ein vollständiges Wörterbuch der drey Vaskischen Dialekte, das aber nie erschienen ist.

Die interessanteste in Vaskischer Sprache geschriebene Schrift, die ich kenne, ist eine Sammlung von Vaskischen Sprichwörtern, welche Oienhart gesammelt und Vaskisch und Französisch heraus gegeben hat. Unter den Sprichwörtern kommen zugleich Bruchstücke von Volksliedern und in den Erläuterungen auch allerley Volkssagen vor. Ich habe diese äusserst seltene Schrift nur auf der Pariser Bibliothek angetroffen, aber dort so gut als ganz abgeschrieben.

Ein unter dem sonderbaren Titel: *gueroco guero* (wörtlich: *künftiges Künftig*) von einem Priester Ascular in Sar, 1642. im Labortanischen Dialekt über den Aufschub der Busse

heraus gegebenes Buch ist darum merkwürdig, weil der Vf. vorzügliche Sorgfalt auf den Styl gewandt und seine philosophischen und religiösen Raisonnements mit Stellen aus den Alten durchwebt hat.

Manuàl devotionezcoa. Eine Sammlung geistlicher Lieder, nebst einem Anhange von Gebethen im Labortanischen Dialekt. Bordeaux 1669. 8.

Testamen çaharreco eta berrico historica. Diese in Capitel abgetheilten Erzählungen aus dem alten und neuen Testament sind aus dem (vermuthlich Französischen) Original eines Herrn von Royaumont ins Vaskische übersetzt, und in Bayonne 1777. heraus gegeben. Ich besitze nur den 2. Theil.

Zwey neuere Catechismen, als die von Adelung angeführten; einer von D. Juan de Yrazuzta im Guipuzcoanischen, und ein anderer von D. Juan Antonio Moguel im Vizcayischen Dialekte.

Origen de la Nacion Bascongoda y de su lengua. Compuesto por el coronel D. Juan de Perochegui, Teniente Provincial de Artilleria y Comandante de la de este Reyno de Navarra. Pamplona 1760. 8. 105 S. durchaus unbedeutend.

Plan de antiguedades Españolas reducido à 2. Articulos y 80 proposiciones, cuyo principal objeto se dirige à probar que las Monedas — antiguas Españolas de caracteres Celtibericos y Beticos estan escritas por lo comun en lengua Bascongada, por D. Luis Carlos y Zuñiga. Madrid 1801. 8. 55. S.

Alfabeto de la lengua primitiva de España y explicacion de sus mas antiguos monumentos

cet

etc. por D. Juan Bautista de Erro y Aspiroz, Contador principal por S. M. de Rentas reales, propios y arbitrios de la ciudad y Provincia de Soria. Madrid 1806. 8. 300 S.

Diese beyden letztern Schriften erfordern eine genaue und umständlicke Prüfung, zu welcher hier nicht der Ort seyn würde.

Georg Aug. Fried. Goldmann Commentatio, qua trinarum Linguarum Vasconum, Belgarum et Celtarum, quarum Reliquiae in Linguis Vasconica, Cymry- et Galic supersunt, discrimen et diversa cujusque indoles docetur, in certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae 1807. praemio ornata. Gottingae 4. S. 64.

Diese kleine Schrift ist die einzige mir bekannte in Deutschland erschienene, in welcher mit einiger Ausführlichkeit von der Vaskischen Sprache gehandelt wird, und verdient in so fern Aufmerksamkeit. Nur wäre zu wünschen gewesen, daſs der Vf. tiefer in das Wesen des Vaskischen, auch nur in so weit es nach Larramendi's Grammatik möglich war, eingegangen wäre, und wenigstens aus dieser einen vollständigen und gedrängten Auszug geliefert hätte. Jetzt dürfte, was er von dem eigenthümlichen Bau der Sprache anführt, ob er gleich ganze weitläufige Paradigmen abdruckt, dem Deutschen Leser wenig genügend, noch nur überall verständlich seyn. Was die Hauptfrage der Schrift betrifft, so hätte sie gleichfalls anders gefaſst werden müssen. Daſs die drey auf dem Titel genannten Sprachen verschieden sind, bedurfte keines ausführlichen Beweises, da es beym ersten Anblick in die Augen leuchtet. Aber eine wichtige Frage ist es, ob diese

Sprachen nicht bey genauer etymologischer Untersuchung, eine nähere Verwandtschaft unter einander zeigen, als z. B. zwischen ihnen und der Deutschen oder der Griechischen vorhanden ist, und diese Frage hat der Vf. kaum nur berührt. Denn statt auf die Wurzelwörter zurück zu gehen, und diese zu vergleichen oder zu untersuchen, welche Sylben und Lautverbindungen — ein Punct, auf welchem ganz vorzüglich die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Sprachen beruht — jeder derselben eigenthümlich sind, hat er nach den vornehmsten, bey allen Völkern vorkommenden Begriffen, Register von Wörtern aufgestellt, welche, was das Vaskische betrifft, viele zusammen gesetzte, und einige offenbar fremde Wörter, ohne alle nähere Erläuterung und Absonderung enthalten. Indeſs war es immer gut, durch die Beantwortung einer eigenen Preisaufgabe das noch sehr allgemein herrschende Vorurtheil, als wären die Vaskische, Kymrische und Galische Sprache nur drey verschiedene Mundarten der Celtischen, Ein für alle Mahl auszurotten.

Handschriftliche Hülfsmittel.

Dictionnaire de la langue Basque expliqué en François, composé par Silvain Pouvreau, Prêtre du Diocèse de Bourges avec les observations d'Arnaud Oienhart envoyées à l'Auteur. Dieſs Wörterbuch befindet sich auf der Pariser Kaiserlichen Bibliothek unter Nr. 7700. 3. 4. in zwey fast gleichen Handschriften, von denen die eine, welche Oienharts Bemerkungen enthält, diesem geschickt gewesen zu seyn

scheint, und Montfaucon gedenkt desselben in seiner Bibliotheca Bibliothecarum Mss. noua. T. II. Bibl. Colbertina. p. 975. Nr. 3104. 3105. Obgleich diess Wörterbuch dem Larramendischen im Ganzen allerdings an Vollständigkeit und Brauchbarkeit nachsteht, so enthält es doch viele Wörter, welche jenem fehlen. Bey andern führt es mehrere, besser bestimmte, und gerade oft die ursprünglichen Bedeutungen an, die man in der Zeit, wo es verfasst wurde, wie auch Oienhart's Schriften beweisen, viel mehr aus der Volkssprache zu schöpfen bemüht war, als es nachher bey Larramendi der Fall gewesen zu seyn scheint. Ausserdem aber lehrt es durch eine grössere Vielfachheit von Formen die Vaskische Wortbildung genauer kennen, und dient, da es im Labortanischen Dialekt verfasst ist, zu einer durch die ganze Sprache gehenden Vergleichung dieses Dialekts mit dem von Guipuzcoa. Von diesen beyden Handschriften besitze ich eine, von mir selbst in Paris gemachte Abschrift, bey der nur das durchaus Unnütze hinweg gelassen ist.

Catalogo de voces Bascongadas con las correspondencias Castellanas, dispuesto por D. T. M. de Aizpitarte, por encargo del S. Conde de Peñaflorida, Director de la R(eal) S(ociedad) B(ascongada). (In Guipuzcoanischem Dialekt). Eine Probe eines Wörterbuchs welches die Biscayische Gesellschaft heraus geben wollte. Sie enthält in alphabetischer Ordnung alle Vaskischen mit *Ar* anfangenden Wörter, und gewährt den einzigen Vortheil, dass sie alle Derivata und Composita jedes Worts vollständig angibt, und dadurch die Vaskische Wortbildung besser übersehen lässt. Stammwörter be-

finden sich in diesem Stück nur sehr wenige mehr, als in Larramendi.

Table des choses les plus usuelles en guise de Dictionnaire François et Basque pour un François commençant à apprendre le Basque. Ein im Labortanischen Dialekt geschriebener Aufsatz von 28 Quart-Blättern. Diefs, nach den Französischen Wörtern alphabetisch geordnete, aber nur bis in den Buchstaben S gehende Wörterverzeichnifs kommt gröften Theils, doch nicht immer, mit dem in Harriets Grammatik überein, und obgleich die ganze Arbeit sehr mangelhaft und planlos ist, so enthält sie doch einige, sonst sich nicht findende Wörter und Bedeutungen.

Diese beyden letzten Aufsätze habe ich auf meiner Reise durch Biscaya erhalten.

Essai d'une grammaire de la langue Basque par Freret. († 1749). Diese mir von Herrn St. Croix in Paris mitgetheilten Blätter enthalten eine kurze und nicht vollständige, aber zweckmäfsig abgefafste Grammatik, in der man so gar einige wichtige Bemerkungen antrifft, die man in den andern Sprachlehren vergebens sucht.

Plan de Lenguas, o Grammatica Bascongada en el dialecto Vizcaino por D. Pablo Pedro de Astarloa y Aguirre. 2. Voll. 4. Der Verfasser dieser, als ich sie sah, zum Druck bestimmten, aber noch nicht herausgegebenen Handschrift, ist derselbe Astarloa von dem die in Adelung angeführte Apologie herrührt. Er war Pfarrer in Durango, wo ich ihn besuchte, und wo er mir die Benutzung seines Manuscripts erlaubte, kam aber nachher nach Madrid. Wo er in den neuesten, für Spanien so verhängnifsvollen Zeiten geblieben seyn mag?

ist mir unbekannt. Dieses Werk sollte eine vollständige Auseinandersetzung des grammatischen und lexikalischen Baues der Vaskischen Sprache liefern, war aber, als ich es benutzte, noch nicht vollendet, und nicht in allen seinen Theilen gleich ausgearbeitet. Ich besitze genaue und vollständige, bey dem Verfasser selbst gemachte Auszüge aus demselben, so wie auch von einzelnen Capiteln und Tabellen wörtliche Abschriften.

Notizen von Manuscripten, die ich in Schriften angeführt finde, und in deren Aufsuchung vielleicht andre glücklicher, als ich, sind.

Ein Vaskisch-Spanisch-Französisch-Lateinisches Wörterbuch von dem D. D. Juan de Echeberria, gebürtig aus Sare im Ländchen Labour, und zu Larramendi's Zeit ausübendem Arzt in Azcoitia in Guipuzcoa, das er Larramendi bey einer Durchreise durch Azcoitia auf einige Tage mittheilte, und dessen auch Oienhart in seinen Zusätzen zu Pouvreaus Arbeit erwähnt.

Der bekannte Jesuit Du Halde (ein Basque, der eigentlich *Uhaldia, ein nah am Wasser Wohnender*, hieſs, woraus mit Vorsetzung des Art. d' sein gewöhnlicher Name entstand; † 1743) hinterlieſs, aber in sehr unleserlicher Handschrift ein Vaskisches Wörterbuch in 3 Folio-Bänden, welches sich, wie man mir versichert hat, wenn es noch vorhanden ist, in Bordeaux finden muſs.

Endlich ist ein sehr kurzes, mangelhaftes, mit Irrthümern angefülltes und durchaus unbrauchbares Vaskisches Wörterbuch, das ein gewisser Nicolaus Landuchius, ein Italiener,

mit Hülfe einiger Biscayer zusammen gestoppelt hat, nach Larramendi, noch in einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Madrid, wo es einem Italienischen und Französischen von demselben Verfasser angehängt ist.

§. 24. *Sprachprobe.*

Ich begreife nicht, warum Adelung, da er das S. 25. angeführte *Vater unser* nach dem Guipuzcoanischen Dialekt aus Hervas, entlehnt hat, die dort richtige Orthographie durchgängig abgeändert hat. Da aber auch in Hervas diefs Gebeth noch ganz fehlerhaft abgedruckt ist, so setze ich es hier, nach dem in Guipuzcoa gedruckten Catechismus, selbst her:

Aita gurea, Ceruetan zaudena:
santificatua izan bedi zure Icena:
betor gugana zure Reinua 1):
eguin bedi zure vorondatea, nola
ceruan, ala lurrean:
egun íguzu gure egunoroco oguia:
eta barca guizquigutzu 2) gure. zorrac, guc
gure zordunai barcatcen diegun 3)
becela:
eta ez gaitz atzula 4) utci tentacíoan erorten:
baicican 5) libra gaitzazu 6) gaitcetic 7).
Amen Jesus.

Anmerkungen.

1) Sollte eigentlich *Erreinua* heifsen.

2) 2) pers. sing. Imperat. der Conjug. recipientis mit 3. pers. plur. accus. und 1. pers. plur. dat. *vergib uns sie.*

3) Part. 1. pers. plur. praes. indicat. der Conjugat. recipientis mit der 3. pers. sing. accus. und 3. pers. plur. dat. *wir sie vergeben.*

4) *la* ist die Anhängsylbe, welche *daſs* bedeutet, und eine Art den Optativ zu bilden ausmacht. Es ist also 2. pers. sing. praes. optat. der conjugat. mit der 1. pers. plur. accus. *daſs du uns nicht lassest.*

5) Sondern vielmehr.

6) Dieselbe Form, als die vorige, aber ohne *la*, und daher ein Imperativ: *befreye uns.*

7) *Etic*, Postposition: *von.*

Die Formel S. 28. des Vizcayischen Dialekts ist noch unrichtiger abgedruckt. Sie lautet nach dem Vizcayischen Catechismus folgender Gestalt:

Aita guria Cerubitan zagozana 1):
santificadu bedi zure icena:
betor gugana zure Erreinuba:
eguin bedi zure borondatia, nolan ceruban, ala lurrian:
egunian eguniango 2) gueure oguija egun iguzu:
eta parcatu eiguzuz gueure zorrac, guc gueure zordunai parquetan deutseguzan leguez 3):
eta 4) ichi ez eiguzu 5) tentacionian 6) jausten 7)
baña libradu gaizuz gachetic:
Amen.

Die Vergleichung dieser Formel mit der vorigen zeigt beym ersten Anblick den Unterschied beyder Dialekte. Er besteht bloſs in den oben angeführten Buchstaben-Veränderungen, und den Flexions-Formen der Zeitwörter. An die Stelle von ein paar andern Wörtern sind in dieser Formel verschiedene, aber gleich bedeutende gesetzt.

Anmerkungen.

1) *Zagoz* ist die, auch im Guipuzcoanischen Dialekt übliche, und weniger von der gewöhnlichen Formation abweichende Flexion für *zaude*. Da sie sich mit einem Consonanten endigt, so wird zur Bildung des Participiums daraus, statt *n*, *an* daran gesetzt.

2) Diese beyden Wörter heifsen zusammen täglich. *Egun*, Tag, *ean*, in, *go*, für, von der Zeit, also *an dem Tage für an dem Tage*, d. i. *täglich*.

3) *Leguea* die Art, und mit der Postposition *z*, *von Art* d. i. *wie*, *gleichwie*.

4) *Ichi*, *itzi*, *utzi*, *utci* sind sämmtlich nur verschiedene Formen desselben Wortes.

5) Diese Beugung ist dieselbe, wie die obige, nur dafs das Zeichen des plur. der pers. accus. das *z* am Ende, fehlt. So wie ich sie daher verstehe, heifst sie nicht, wie die in der vorigen Formel: *lafs uns nicht fallen*, sondern *lafs es mit uns nicht fallen*, *kommen* u. s. f. Denn da die Charakteristik der 1. pers. plur. nicht vorn (wie in *g-aitzatzula*) sondern in der Mitte steht, so ist sie nicht pers. accus. sondern dat.

6) *Tentacionia* und *tentacioa* sind Eins.

7) *Jauci*, wie *erori*, fallen.

Die Formel S. 28. des Labortanischen Dialekts ist bis auf folgende Kleinigkeiten richtig abgedruckt:

Z. 3. (des Gebeths nähmlich) st. *here* l. *hire*,

Z. 7. st. *Ssorrac* u. Z. 8. *Ssorduney* l. *çorr.* u. *çord*,

Z. 10. st. *hirca* l. *hirea*. st. *due* l. *duc*.

Z. 11. mufs *Seculacotz* ein Wort seyn.

Anmerkungen.

Aicena, *Aiz* ist pers. 2. sing. praes. von *naiz*, ich bin.

Hire. Die Französischen Basquen reden Gott im Gebeth mit derjenigen 2. pers. sing. an, die nach den Biscayischen Dialekten in Spanien, die vertraulichere, aber weniger höfliche ist. Daher *hire*, *dein*, in dieser Person (nicht *zure*) und daher die *c* am Ende der Beugungen der Zeitwörter, wo die andern Formeln *zu* haben.

Ere, auch.

Eguneco, täglich, die Endung des Adject. *co* mit einem dazwischen geschobenen *e* an das Substantivum gehängt.

Gucere, wir auch.

Etzgaitzala, das Anfangs-*etz* ist die dem Verbo angehängte Negation.

Eraci, ist das Factitivum von *jauci*, fallen, daher *fallen machen.* Statt also, dafs die vorigen Formeln sagen: *lafs uns nicht* mit 2. Verbis, heifst es hier mit Einem: *mach uns nicht.* *Sar* ist *hinein gehen*, *hinein kommen: Etzgaitzala sar eraci* heifst also: *mache uns nicht hinein fallen.*

Seculacotz, in Ewigkeit. *Co* die, Adjectio, *z* die Adverbial-Endung.

Ueber die Beugungsformen in allen drey Dialekten habe ich fast nichts gesagt, weil es zu weit geführt hätte. Wenn man sie aber folgender Gestalt zusammen stellt:

Guipuzc.	Vizcay.	Labort. Dial.
iguzu	*iguzu*	*iguc.*
guizquiigutzu	*eiguzuz*	*ietzaguc*
diegu	*deutsegu*	*baitrauegu*
gaitzatzula	Ist nicht dieselbe. S. Anm. 6.	*gaitzala*
gaitzatzu:	*gaizuz.*	*gaitzac.*

so findet man bey aller Verschiedenheit doch immer dieselbe Analogie. Denn dieselben

Kennbuchstaben der Personen kehren immer in derselben Ordnung, erst accus. dann dat. dann nominat. wieder. Z. B. in den Formen *diegu*, *deutsegu*, *baitrauegu*, ist das *d* der beyden ersten und das *t* der letzten (denn *bai* ist Vorschlagssylbe des Conjunctivs) Char. 3. pers. sing. accusat. das *e* 3. pers. plur. dat. das *gu* 1. pers. plur. nominat. Die Wurzelsylben sind *i*, *eu*, *rau*. Dann bleibt bloſs in der Vizc. *ts*. die Char. der conjug. recipientis übrig, die in den beyden andern nur durch die Anwesenheit von 3 Personen, welche nur in der Conjugat. recipiente vorkommen können, angezeigt wird. Die Formen *gaitzatzula* und *gaitzala* sind ganz gleich. Denn *la* gehört dem Optativ an; *tzu* in der ersten ist die 2. höflichere Person; statt dessen müſste die letztere *gaitzac-la* sagen, wenn nicht *c* des Wohllauts wegen wegfiele; und auf gleiche Weise lassen sich alle übrigen zergliedern.

Proben Vaskischer Schreibart und Dichtung.

Das Vater unser enthält so einfache und kurze Sätze, daſs kaum die Construction einer Sprache, viel weniger aber das, was den Styl in derselben bildet, darin sichtbar werden kann. Um nun auch in dieser Hinsicht, wenigstens durch kurze Proben, einen Begriff von der Vaskischen zu geben, werde ich hier zuerst einige Verse aus dem ersten Capitel des Evang. Lucas nach der Vaskischen Bibelübersetzung, dann eine aus Gefälligkeit für mich durch den Pfarrer

Moguel übersetzte Stelle des Sallust, und endlich ein Altvaskisches Lied hersetzen, welches letztere hoffentlich so gar ein noch gröſseres Interesse, als das bloſs der Sprache erwecken wird.

I.

1. *Capitel des Evangel. Lucas.* (*Labort. Dial.*)

v. 1.

1 2 3 4 Ceren anhitzec escu eçarri Da mancher Hand angelegt	Da viele Hand angelegt
5 8 7 6 baitu narratione baten scri- hat Erzählung einer Schrei-	haben zum Schreiben ei-
10 12 batzera complituqui gure ben-zum vollkommen unsrer	ner Erzählung von den
13 11 14 arte - an certificatu izan Mitte - in bestätigt gewesen	(sich) in unsrer Mitte voll-
15 16 9 diraden gauze - z seyenden Dingen von	kommen bestätigt haben- den Dingen;

v. 2.

14 13 15 16 Eçagutze - ra eman draü- erkennen zu gegeben es uns	Wie es uns zu erkennen
1 2 3 4 cuten beçala lehen hats- haben wie ersten Anfang-	gegeben haben die vom
2 5 6 7 etic ikuſi dituztenec eta vom gesehen habenden und	ersten Anfang es gesehen
10 9 8 11 hitz - aren ministre içan Wortes des Diener gewesen	habenden, und Diener
12 diradenec seyenden	des Wortes gewesenen;

v. 3.

Niri - ere on iruditu
mir auch gut scheinen

içan ciaitadac gucia
(perfectum) hat es für dich alles

hats - etic fin - erano
Anfang. von Ende bis

diligentqui comprehenditu-
genau verstanden ha-

ric hiri punctu-z punctu
bend dir Punct von Punct

heçaz scribatze-ra, o Theo-
davon schreiben zu o Theo-

phile, gucizko excellen-
philus gänzlich vortreffli-

tea.
cher

so hat es auch mir für dich, o du ganz vortreflicher Theophilus, gut geschienen, da ich alles vom Anfang bis zum Ende genau verstanden habe, dir von Punct zu Punct davon zu schreiben.

v. 4.

Hobiqui eçagut deçançat
besser verstehen dafs du thust

ikafsi dituan gauc - en
lernen habenden Dinge der

egui - a
Wahrheit die

Dafs du besser die Wahrheit der Dinge, die du erfahren hast, verstehest.

v. 5.

Herodes Judeaco regue-ren
Herodes Jüdischen Königs - des

egun - etan cen Zacharias
Tagen - in - den war Zacharias

deitzen cen Sacrificadore
nennend werdend Priester

In den Tagen des Jüdischen Königs Herodes, war ein Priester genannt

8 16 15 14 bat Abia - ren arald- ein Abias - des Stamm-	Zacharias, aus dem Stamm
13 17 19 18 etic: eta haren emaztea vom und dessen Weib	des Abias; und seine Frau
20 24 23 22 21 cen Aaron - en alab - eta- war Aarons des Töchtern-aus-	war aus den Töchtern Aa-
21 25 27 26 28 ric, eta haren icena Eli- den und deren Nahme Eli-	ron, und ihr Nahme war
28 sabeth sabeth	Elisabeth.

2.

Sallustii Catilina. c. 58. (*Guipuzc. Dial.*) *).

3 2 1 Ezaguturic daducat, Sol- Erkannt, ich-halte-es Sol-	Ich weiſs, Soldaten, daſs
7 9 4 daduac, ez die - la daten nicht ihnen-thun-daſs	Worte den Menschen kei-
6 5 13 12 itz ac guizon - ai Worte - die Menschen - den	ne Kraft einflöſsen, und
11 10 8 azcortasun - ic erasten; Stärke-irgend einige hinzufügen	daſs durch die Aufmun-
14 26 25 22 ta aguintari - aren iraunt- und Feldherrn-des Aufmunterun-	terungen und Ermahnun-
23 24 21 si ta equiñ - equin gen und Ermahnungen - mit - den	gen des Feldherrn das
18 20 15 17 16 ez da - la Soldautegui - a, nicht wird-daſs Heer das	Heer, wenn es träge und
29 30 27 28 nagui baldána ba - da, träge weichlich wenn - ist	weichlich ist, nicht abge-

*) Vom Pfarrer Moguel übersetzt.

19 31 36 32
pizcortzen, ez da ere
abgehärtet nicht wird auch
34 33 35
beldurti - a sendotzen.
furchtsame-das gestärkt.

härtet noch auch das furchtsame gestärkt wird.

Anm. Die Endung *ic* in *ezagutu-r-ic* und *azcorta-sun-ic* hat einen eigenen, im Deutschen mit gleicher Kürze nicht hervorzubringenden Nachdruck. Sie bedeutet, daſs die Sache sich auf alle und jede Weise und schlechterdings, so, oder nicht so, verhalte. *Ezaguturic* ersetzt also vollkommen das Lateinische: *compertum ego habeo*, und *ez azcortasunic* verneint viel mehr, als das bloſse virtutem non addere.

5 4 6 8 7
Bere - z ta jalorri - z
Sich selbst-von und Natur-von
1 2 3 11
bezala bacoitzac duena, agu-
wie jeder thuend erschei-
11 9 10 15
ertu - co du escu -
nen (Char. fut.) er-thut Händen-
14 13 12
etara datorren - ean.
zu-den er-kommend-wenn

Wie jeder von sich und von Natur handelt, so wird er, zum Handgemenge kommend, erscheinen.

1 3 4
Alperr - ic jardun ta
Vergebens-gänzlich sich mühen u.
5 2 6
equin - go diozu,
ermahnen (Char. fut.) du ihm thust
9 10 13 12 11
irriscu ta icen on - ac
Ehrgeiz und Nahme gute der
14 8 15
iguitzen ez duen -
bewegen nicht thuenden-
7
ari.
dem

Vergebens wirst du dich abmühen, und denjenigen ermahnen, welchen der Ehrgeiz und gute Nahme nicht bewegen.

1	3	2	
Biotzeco	beldurr -	ac	Timor animi auribus
Adject. von Herz	Furcht	die	
4	5	6	
concortzen	ditu	belarri-ac	officit.
	thut-sie	Ohren-die	

Anm. *Concortzen* ist mir durchaus unbekannt, und fehlt in meinen Wörterbüchern. Es kann jedoch vielleicht von *gorra*, taub, herkommen.

3.

Fragment eines Altvaskischen Liedes.

Es war einer der hauptsächlichsten Zwecke meiner Reise durch Biscaya, die Spuren aufzusuchen, welche aus der ältesten Geschichte und dem ältesten Zustande des Volks etwa noch in alten Sagen oder National-Gesängen übrig geblieben seyn möchten. Ich fand mich aber bald gänzlich in der Hoffnung getäuscht, hiervon etwas Bedeutendes aufzufinden. In keinem Lande vielleicht ist es dem mifsverstandenen Eifer der ersten christlichen Bewohner so sehr gelungen, alle Ueberreste des heidnischen Alterthums zu vernichten, als in diesem. Weder von der Verfassung; noch der Religion, noch den Sitten der alten Vasken kann man sich einen, nur irgend befriedigenden Begriff verschaffen, und kaum haben sich einige dürftige Spuren dieser älteren Zeit in der Sprache, den einheimischen Benennungen der Monathe und Wochentage, einigen wenigen (da der gröfsere Theil auch durch die Nahmen der Heiligen verdrängt ist) Eigennahmen, National-Tänzen, Volksmährchen u. s. f. erhalten. Von alten National-Liedern habe ich schlechterdings nur das folgende, leider höchst mangelhafte Fragment aufgefunden, dessen Al-

ter selbst noch, aus mehr als einem Grunde, zweifelhaft scheinen kann.

Es wurde mir im Lande selbst mitgetheilt, und rührt aus einer in mehr als 14 Folio-Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung her, welche ein gewisser Juan Ibañez de Ibarguen machte, als er um das Jahr 1590. den Auftrag erhielt, die Archive von Simanca und von Vizcaya zu durchsuchen. Fünf dieser Bände befanden sich noch zu meiner Zeit in dem Hause des Herrn Illugartegui in Marquina, und in einem derselben steht das gegenwärtige Bruchstück. Ibarguen fand, wie er dabey anmerkt, diefs Lied auf einem alten, schon halb von Würmern zerfressenen Pergament, es war sehr lang, er begnügte sich aber, nur die hier folgenden 16 Strophen abzuschreiben. Der Ueberrest ging unstreitig nachher verloren.

Zum leichteren Verständnisse dieses Fragments, das ich hier im Original und in einer Uebersetzung, die, bey fast buchstäblicher Treue, doch auch zugleich einen Begriff des Rhythmus geben kann, hersetze, mufs ich folgende Bemerkungen voraus schicken.

Als August die Cantabrer besiegte, zogen sie sich auf einen hohen Berg zurück, auf dem die Römer sie durch Abschneidung aller Lebensmittel zur Uebergabe zu zwingen suchten. Auf diesen Umstand spielt das Lied, das, so viel man sehen kann, vom Cantabrischen Kriege handelt, an. Der Cantabrische Feldherr hiefs Uchin. Diefs scheint aus dem Gedichte selbst hervor zu gehen. Ibarguen bestätigt es auch, als eine ihm sonst bekannte Sache, und setzt hinzu, dafs dieser Uchin nach dem Frieden nach Italien überging, dafs er auch Urtino hiefs, und dafs

von ihm das Italienische Geschlecht der Urbinos abstammt. So verdächtig auch durch diesen letztern Umstand seine vielleicht nur zur Bestätigung dieser Etymologie erfundene Erzählung wird, so ist doch gewiſs, daſs *Urbinum* ein Vaskischer Nahme ist. Als Ortsnahme bedeutet er einen an zwey Wassern liegenden Ort, und es gibt in Alava noch jetzt ein Dorf *Urbina*. Unmittelbar nach dem Frieden scheinen die Cantabrer einen Anführer Lecobidi gehabt zu haben.

Die erste Strophe bezieht sich auf eine Sage, welche gleichfalls Ibarguen, und wie er versichert, nach dem Zeugniſs einer alten Schrift erzählt. Lelo war ein angesehener Mann in Vizcaya. Während eines Feldzuges, den er auſserhalb seines Vaterlandes zu machen genöthigt war, trieb seine Frau Tota Buhlschaft mit einem gewissen Zara, und wurde von demselben schwanger. Lelo kehrte zurück, und die beyden vereinigten sich, ihm das Leben zu rauben. Der Mord gelang ihnen, aber die That wurde ruchtbar, und man beschloſs in einer Versammlung des Volks, in der die beyden Ehebrecher aus dem Lande verwiesen wurden, daſs bey dem Anfange jedes Gesanges immer zuerst des unglücklichen Lelo erwähnt werden sollte. Wirklich erinnern sich alte Personen noch eines Liedes, dessen Refrain ist:

Leluan, Lelo,	An Lelo, Lelo,
Leluan dot gogo.	An Lelo gedenk' ich.

und das Vaskische Sprichwort *betico Leloa*, das ewige Lelo, welches man gegen die zu häufige Wiederhohlung derselben Sache gebraucht, scheint sich auf diese Erzählung zu beziehen.

Bemerkenswerth ist noch die Ähnlichkeit dieser Sage mit der Geschichte Agamemnons. Allein auch in andern Biscayischen Volksmährchen kommen Griechische Geschichten und Mythen unter einheimischen, und selbst oft unter Heiligennahmen vor.

1.	1.
Lelo! il Lelo, Lelo! il Lelo, Leloa! Zarac il Leloa.	Lelo! — todt Lelo, Lelo! — todt Lelo, Lelo! — Zara ward Mörder Lelo's.
2.	**2.**
Romaca aronac aleguin, eta Vizcaiac daroa Cansoa.	Die Fremdlinge Roma's entbothen Kraft, und Vizcaya erhob da Siegsgesang.
3.	**3.**
Octabiano munduco jauna, Lecobidi Vizcaicoa.	Octavianus der Welt Beherrscher; Lecobidi Vizcayischer.
4.	**4.**
Ichasotatic, eta leorrez imini deuseu molsoa.	Her von dem Meere und von der Feste setzet' er rings um uns Belagrung.
5.	**5.**
Leor celaiac bereac dira, mendi tantaiac leusoac.	Die dürren Ebnen die seinen waren; des Berges Dickicht Dunkelheit.

6.

Lecu ironean
gagozanean,
norberac sendo
dau gogoa;

7.

Bildurric guichi
arma bardinas,
oramaia zu
guexoa.

8.

Soyac gogorrac
badirituis,
narru billotsa
surboa.

9.

Bost urteco
egun gabean
gueldi bagaric
bochoa.

10.

Gureco bata
il badaguian.
bost amarren
galdua.

11.

Aec anis ta
gu guichitaia;
azquen indugu
lalboa.

6.

Wenn an günstigen Ort
gestellt wir sind,
hat sicheren Muth
jeglicher.

7.

Des Zagens wenig
bey Waffengleichheit;
Trog des Brotes, du
erkranktest.

8.

Hartes Waffenkleid
wenn jene tragen,
der wehrlose Leib
behende.

9.

Fünf Jahre lang,
Tages und Nachtzeit,
ohn' einige Ruh
Umzinglung.

10.

Der Unsren einen
wenn sie mordeten,
fünf zehende sie
verloren.

11.

Doch jene viele, und
wir geringe Schaar;
zuletzt machten wir
Freundschaftsbund.

12.	12.
Gucure lurrean,	In unserm Lande
ta aen errian,	und jener Gebieth, —
biroch ain baten	passend Band jeder
zamoa.	Saumthierslast!

13.	13.
Ecin gucyago	Nicht möglich ist mehr
(Die andern Verse dieser Strophe waren nicht mehr zu lesen.)	— — — — —

14.	14.
Tiber lecua	Die Stadt des Tibris
gueldico zabal,	ruht weit gelagert,
Uchin tamaio	Uchin (*tamaio* ist unbekannt, vielleicht ein Beynahme Uchins.)
grandoja.	übergroſs.

15.	15.
Unlesbar.	— — — — —

16.	16.
Andi arichac	Die starken Eichen
guesto sindoas	erkranken an Kraft
betigo naiaz	von des Spechtes stetem
nardoa.	Besteigen.

Ich bin bey der Uebersetzung dieses, in einigen Stellen sehr dunkeln Liedes dem Commentar eines Biscayischen Gelehrten gefolgt, und behalte die Erläuterungen der einzelnen Wörter meiner ausführlichen Schrift vor. Hier war es genug, das Original zu liefern, und die Uebersetzung demselben so nahe zu bringen, als, ohne gänzliche Unverständlichkeit, nur immer möglich war. Der Zusammenhang der Ge-

danken in diesen Strophen, in denen fast alle vermittelnde Uebergänge fehlen, — daſs nähmlich die Römer die Ebne besaſsen, und die Vasken von den Bergen aus, und mehr mit List, als mit Gewalt, sie abwehrten, daſs, ungeachtet der ungleichen Bewaffnung, nicht so wohl der Krieg selbst, als Mangel an Lebensmitteln sie zum Vertrage nöthigte, daſs, wie jede Last mit einem ihr angemessenen Bande befestigt worden, so auch jedes Volk seinen Verhältnissen gemäſs handeln muſs, daſs doch auch nach dem Kriege Vizcaya kräftig blieb, und das groſse Römische Reich durch diesen Krieg, wie die Eiche durch das ewige Bohren des Spechtes, beträchtlich litt — ist jedem, ohne weitere ausführlichere Erläuterung, von selbst klar.

Die Biscayischen Gelehrten schreiben diesem Liede ein überaus hohes Alter zu, und setzen es in die ersten Jahre nach dem Cantabrischen Kriege. Hiergegen lassen sich nun zwar manche Zweifel erheben, unter denen der darin vorkommende Nahme Vizcaya, den man erst viel später findet, einen der bedeutendsten erregt. Allein sicher bleibt es immer, daſs, so wohl der Sprache, als dem Rhythmus nach, dieſs Lied weit über alle uns bekannte älteste Spanische Dichtung hinaus zu gehen scheint. In der Sprache herrscht eine gewisse rauhe, abgebrochene Kürze; fast alle verbindenden Zeitwörter sind ausgelassen, (das *dau* in der sechsten Strophe scheint mir, da es das Sylbenmaſs stört, eine später hinein gekommene Verbesserung*),) alle

*) Der letzte Vers hat nähmlich immer nur drey Sylben. Zwar hat die erste und dritte Strophe auch

in diesen Strophen gebrauchte Wörter sind, gänzlich ohne Vermischung mit fremden, echt Vaskisch, das einzige *grandoja* ausgenommen, das aber selbst vielleicht auch Vaskisch (von *gora*, hoch und *andia*, groſs) ist; einige sind jetzt auſser Gebrauch, und fast unverständlich. Der ganze Ton endlich hat etwas Alterthümliches, und trägt das Gepräge der Rauhheit eines ungebildeten Bergvolks; die beyden einzigen darin vorkommenden Gleichnisse (Str. 12. 16.) sind von einer Einfachheit, und man kann wohl sagen, Dürftigkeit, daſs sie sich ein späterer Dichter nicht erlaubt haben würde. Was endlich das Sylbenmaſs betrifft, so sind nicht bloſs die jetzigen, sondern alle Vaskischen Lieder, die mir vorgekommen sind, offenbar den Spanischen und andern ausländischen nachgemacht. Sie haben Reime, oder Assonanzen, und bestehen aus vier-, acht-, zehnzeiligen Strophen. Das gegenwärtige Lied aber hat offenbar keine Reime, wenn auch zufällig sich zwey in der fünften und sechsten und allenfalls zwölften Strophe, so wie Assonanzen in der zweyten und achten finden; dagegen gibt der letzte Vers jeder Strophe, der immer in *a*, nur ein einziges Mahl in *ac* ausgeht, dem Ganzen doch einen Anklang von Reim. Die drey ersten Verse jeder Strophe sind, mit wenigen, noch vielleicht durch fehlerhaftes Abschreiben entstandenen

---

viersylbige Endverse. Allein in jener liest man vielleicht besser:

Lelo! il Zarac
Leloa

und in *Vizcaicoa* flossen die beyden letzten Sylben vielleicht zusammen.

Ausnahmen, immer fünfsylbig, und der, ohne Ausnahme, aus einem einzigen dreysylbigen Wort bestehende Schlussvers verbindet die Verse jeder Strophe zu einem Ganzen und trennt eine von der andern auf eine dem Ohre nicht ungefällige Weise. Um den Contrast zwischen diesem und den andern Vaskischen Gedichten noch deutlicher zu zeigen, will ich hier eine Strophe desjenigen abschreiben, das unter allen bisher bekannten das älteste war, und das Schlözer (Allgemeine Weltgeschichte Th. 31. S. 341.) in den Anfang des 14ten Jahrhunderts setzt. Jedermann wird dann unstreitig fühlen, dass diese Strophe in Ton und in Rhythmus den Spanischen Romanzen sehr nahe steht, da hingegen das gegenwärtige Lied einen durchaus fremden, und mehr alterthümlichen Charakter an sich trägt.

Mila urte ygarota,
ura vede videan,
Guipuzcoarrac sartu dira.
Gazteluco echean,
Nafarroquin batu dira
Beotibaren pelcan.

Als tausend Jahre vergangen waren,
das Wasser seinen Weg floss,
da drangen die Guipuzcoaner
in das Haus des Gaztelu,
stiessen zusammen mit den Navarrern
in dem Kampfe Beotibars.

Der Dialekt, in welchem diess Lied gedichtet ist, scheint zwar nach den Formen des Hülfszeitworts *deuscu*, *dau* der von Vizcaya.

Allein dann müſsten die sich in *o* endigenden Substantiva dieſs *o* in *u* verwandeln. Es herrscht also hierin, vermuthlich durch Schuld des Abschreibers, keine rechte Gleichförmigkeit. Ich habe mir indeſs keine Aenderung erlauben wollen, sondern überhaupt die Orthographie so gelassen, wie sie in der mir mitgetheilten Abschrift war, obgleich, wo hier *s* gebraucht sind, gewöhnlich *z* gebraucht werden.

II.

Nachträge

zum

zweyten Bande

des

Mithridates.

von

Herrn Staatsrath von Adelung

und

dem Herausgeber.

Zu S. 28.

In der Formel No. 102. Z. 9. muſs es nach *Hervas* st. *itsoni*, heiſsen *ichioni*.

Die Formel No. 103. befindet sich völlig gleichlautend in der Pariser Sammlung, S. 62. nur ohne Doxologie.

Ein anderes Baskisches V. U. vom Jahre 1552., welches *Hervas*, in s. *Saggio* p. 210. No. 260. aus einer Uebersetzung des N. T. anführt, weicht von dem hier mitgetheilten nicht unbeträchtlich ab, und scheint daher hier eine Stelle zu verdienen.

Baskisch.

Gure Aita creriican aiçena,
Sanctifica bedi hire icena,
Ethor bedi hire resumá,
Eguin bedi hire vorondatea, ceriian bezalà, lerruan erè,
Gure eguneco oguià igue egùnecotzat,
Eta barka ietzaguc gure bekatuac: ecem ghere barkatzen diraiieagu guri zor draucucen guciey,
Eta ez gaitzala sar eraci tentacionetan,
Baina deliura gaitzac gaichtotic.

Zu S. 29.

Bey No. 104. aus *Hervas* ist die Spanische Orthographie nicht, wie bey den andern Formeln, nach ihrer Aussprache übergetragen.

Die Formel No. 105. hat *Hervas*, Saggio p. 210. No. 259. wörtlich unter der Aufschrift: *Dialetto Gascogno.*

Zu S. 30.

No. 106. befindet sich in der *Pariser Sammlung* S. 63. gleichlautend. Als Quelle wird daselbst angeführt: *Doctrina christiana Cantabrice edita.*

Zu S. 81.

Im Jahre 1806. betrug nach Englischen Blättern die Bevölkerung der Schottischen Hochlande 335,000 Köpfe, wovon 300,000 keine andere Sprache als Galisch redeten.

Zu S. 88.

Merkwürdige Verwandtschaft der alten Phönizischen oder Karthagischen Sprache mit der Alt-irländischen. — In den *Europäischen Annalen* 1809. 2 St. III. (Wahrscheinlich nach *Vallancey*.)

(Nach *Vallancey's* Lebensbeschreibung in den *Public Characters of* 1803. erschien die zweyte Ausgabe seiner Grammatik 1781., und *Mac-Curtin's Grammatik* 1732. H.)

Zu S. 91.

In der *Pariser Sammlung* befindet sich S. 87. die hier unter No. 107. mitgetheilte Formel mit irischen Lettern (*ex alphabeto Hibernico a J. J. Marcel edito*), aus welcher ich folgende Abweichungen anführe: Z. 1. st. ar, *air*; Z. 3. st. tigead', *tigiod*; st. riog'chachd, *riogacd*; Z. 4. st. ar, *air*; st. italam, *talamh*; Z. 5. st. ar neam', *air neamh*. Z. 6. st. laeat' eam' ail, *laetheamhuil*; st. a-niu, *a-niud*; Z. 7. st. mar, *mur*; Z. 9. st. sinn, *inn*;

st. ccatg' ugad', *gcatugad;* Z. 10. st. ac'd, *asd;* st. sinn, *inn.*

In *Pinckerton's Geography* Vol. I. p. 223. befindet sich ein Irisches V. U. welches in folgenden wenigen Stellen von No. 107. abweicht: Z. 4. st. italam', *ttalamb;* Z. 6. st. laeat' eam' ail, *la athamhail;* Z. 7. st. d'uinn, *dh'iunn;* Z. 9. st. ccatg'ugad', *cathughadh.*

Zu S. 99.

Voyage dans l'Isle de Man, avec des reflexions sur l'histoire des habitans, par David Robertson; traduit de l'Anglais par I. P. Cainard. Paris 1805. 8. Enthält auch Nachrichten über die Sprache von *Man.*

Zu S. 100.

Leabraiche an t-seann Tiomnaidh, air an tarruing o'n cheud chanain chum Gaelic Albannaich. Cl'odh-bhuailte 'an Dun-Eidi. (Edinburg) 1783. 8. 4 Vol. (Das neue Testament.)

Zu S. 101.

Von *John Kelly's practical Grammar of the ancient Gaelic* erschien eine neue Ausgabe, Essex 1806.

In *Pinckerton's Geography* Vol. I. p. 161. befindet sich ein Hochländisches V. U. welches unter den hier mitgetheilten dem unter No. 111. zwar am nächsten kommt, aber doch genug abweicht, um hier eine Stelle zu verdienen.

Hochländisch - Schottisch.

A n' athair air neamh,
Gu naamhaichear t Tinn,

Tigeadh do Rioghachd,
Deanthar do Thoil air an Talamh mar a ni-
thear air neamh,
Tabhair dhuinn an diu ar n aran laitheil,
Agus maith d'huinn ar Fiacha amhiul mar
mhaithmid d'ar luchd-fia chaibh,
Agus na leig am buaireadh sinn,
Ach saor sinn o Ole. Amen.

Zu S. 102.

Die unter No. 110. mitgetheilte Formel aus *Chamberlayne* (in welcher Z. 4. statt iholfi, *tholfi* gelesen werden muſs) befindet sich in der Pariser Sammlung S. 88. unter dem Titel: *Scotiae Montium stylo*, in Irische Lettern nach *Marcel's Alphabeto Hibernico* buchstäblich übergetragen.

Bey *Chamberlayne* befindet sich S. 39. die hier unter No. 112. mitgetheilte Formel unter der Aufschrift *Waldense*, welche eigentlich *Galisch* ist. Da sie aber sehr unrichtig ist, so setze ich sie aus der Galischen Bibel her, aus welcher der Hr. Pastor *Gustav von Bergmann* zu Ruijen in Liefland, das V. U. für mich abzuschreiben, und mit Anmerkungen zu begleiten, die Güte gehabt hat.

G a l i s c h.

Ar 'nairne ata air neamh,
Beanicha t'anim,
Gu diga do riogda,
Gu denta du 'hoill air talm' in, mar t'a air
neamh,
Tabhar dh'uin an nuigh ar'n aran laimhail.
Agus mai' dh'uine ar fiach, amhail near
mathmhid ar fiacha,
Na leig sin amb'andh, ach saorsa sin 'o 'n olc,

Or 's leats a rioghta, comhta, agus gloir, gu
sibhiri. Amen.

Erklärung.

1) *Ar*, pron. poss., unser. — *'n* contrahirt für *an*, der. — *Aime*, Vater. — *ata*, du. — *air*, bist. — *neamh*, wird durch die Nase ausgesprochen, wie *näv*, Himmel, (nebula, nives?)

2) *Beannicha*, vielleicht das Lateinische *benedictus*? — *'t*, dein. — *anim*, Nahme (*ονομα*?)

3) *Gu*, o dafs! — *diga*, es komme. — *do riogda*, dein Reich. — *do* anstatt *to*, dein. Die *Gaël* haben eigentlich kein *d*.

4) *Gu denta du 'hoill*, o dafs gethan werde dein Wille. — *'hoill* st. *thoill*; *t* wird im Sprechen nicht gehört. — *air*, auf. — *talmhin* (*talm'in*), sprich *talavin*, das *v* wird kaum gehört. — *mar*, als. — *'t*, es. — *a*, ist. — *air*, auf. — *neamh*, Himmel.

5) *Tabhar*, gib. — *dh'uin* uns. — *an*, den. — *duigh*, Tag. — *ar*, uns. — *'n aran*, das Brot. — *laimhail* (spr. *laival*, so dafs das *v* kaum zu hören ist), heute.

6) *Agus*, so wie. — *mai'*, abbrev. von *maith*, gegenseitig. — *dh'uine*, wir. — *ar fiach*, unsern Feinden. — *amhail* (spr. *avail*), eben so. — *mathmhid*, wiederum. — *ar fiacha*, unsere Sünden.

7) *Na leig*, nicht lasse. — *sin* (spr. *schin*), uns. — *am-b'aridh*, in böser Überredung.

8) *Ach*, sondern. — *saorsa sin*, erlöse uns. — *'o 'n*, von dem — *ole*, Übel.

9) *'S leats*, du selbst. — *a*, ist. — *rioghta*, das Reich. — *comhta*, (spr. *covta*), die Macht. — *gu*, auf. — *sibhiri*, immer.

Zum Schlusse führe ich noch einige Bemerkungen über die Aussprache des Galischen bey; welche ich aus einem Briefe eines Hrn.

John Loyd, *Rector of Caerwis Hintshire* an den berühmten *Pennant* entlehne, welchem er auf *Pallas* Bitte die ebenfalls in meinen Händen befindliche Galische Übersetzung des Bacmeisterschen Aufsatzes überschickte. „Obwohl," heißt es in jenem Briefe, „das Galische einst „die allgemeine Sprache der Insel Britannien „war, so wird es doch jetzt nur noch bloſs in „dem Fürstenthume Wallis, mit einiger Abän„derung des Dialekts zwischen den nördlichen „und südlichen Theilen gesprochen. Mit noch „mehr Abänderung ist es auch die Sprache der „Provinz *Armorica* oder *Bretagne* in Frankreich. „Sie ist ohne Zweifel ein Ueberrest der alten „Celtischen, und durchstreicht die mehresten „der ältern und neuern Sprachen. Die Hrn. „*Pezron* und *Bullet*, beyde Armorische Bretagner, „haben dieses seit geraumer Zeit außer Zwei„fel gesetzt. Ich bedaure, daſs ich nicht im „Stande bin, eine Vergleichung der Aussprache „zwischen dieser und der Französischen, oder „einer andern mir bekannten Sprache anzu„stellen. Unser *ch* z. B. ist so stark guttural, „daſs es bloſs mit der Gurgel; ohne Beyhülfe „der andern Sprachorgane kann ausgesprochen „werden. Das χ im Griechischen, gehörig aus„gesprochen, und das *gh* bey den Schottländi„schen und Irländischen Hochländern und ei„nigen andern nordischen Völkerschaften, ha„ben einen ähnlichen Laut. Das *U* hat einen „besondern Ton; es ist stark zischend aspirirt, „und wird hervor gebracht, indem man die „Spitze der Zunge an die Vorderzähne der „obern Kinnlade ansetzt und mit Gewalt durch „die Backenzähne athmet. Der Laut unserer „übrigen Buchstaben kann leicht mit dem in

„andern

„andern Sprachen verglichen werden. Unser „*dd* klingt alle Mahl wie das *th* in den engli- „schen Wörtern *the*, *thou*, *that* etc. Unser *c* „klingt alle Mahl wie *k*, auch vor den Vocalen „*e* und *i*. Unser *w* ist alle Mahl ein Vocal, „und klingt wie das *oo* im Englischen, *ou*, in „einigen französischen Wörtern *nous* etc. Un- „ser *i* wird alle Mahl wie das griechische *ι* aus- „gesprochen. Was den Accent betrifft, so ist „er alle Mahl auf der penultima, wenige Fälle „ausgenommen, wo er auf die letzte Sylbe fällt, „wo dann ein Circumflex darauf gehört. Wir „gebrauchen keine anderen Buchstaben, und „haben seit vielen hundert Jahren keine an- „deren gebraucht, als römische. Zu Caesars „Zeiten, scheint es, brauchten unsere Druiden „sowohl als die gallischen, griechische Buch- „staben."

Zu S. 150.

Owen's Welsh Grammar and Dictionary. London. T. I. II. 8. (H.)

Zu S. 153.

Die unter No. 115. mitgetheilte Formel befindet sich wörtlich auch in der Pariser Sammlung, S. 67. unter der Aufschrift *Cambro-Britannice.* In *Guthrie's Geographical grammar* finde ich S. 347. ein Wallisisches V. U. welches von dieser Formel in folgenden Stellen abweicht. Die dritte Bitte heifst bey *Guthrie: Bydded dy ewyllys ar y ddaear, megis y mae yn y nefoedd.* In der fünften statt ninau, *ni;* und in der Doxologie statt nerth, *gallu*, so wie statt gogoriant, *gogonniant.*

Zu S. 157.

Sketch of the early History of the Cymry, or

ancient Britons, form the year 700. before Christ to A. D. 500. by P. Roberts. London 1803. 8.

Zu S. 160.

Julien Maunoir, von dem es schon eine frühere Ausgabe von 1619. gibt, soll ganz unbrauchbar seyn. — Von *Rostreenen's Grammaire* erschien eine spätere Ausgabe Brest 1795.

Hier sind noch folgende Werke nachzutragen: *A vindication of the Celts, from ancient authorities; with observations on Mr. Pinckerton's hypothesis concerning the origin of the European nations, in his modern Geography and Dissertation on the Scythians or Goths. London* 1805. 8. — S. *Monthly Review* 1806. Jan. p. 108.

Monumens Celtiques, ou recherches sur le culte des pierres: précédées d'une notice sur les Celtes et les Druides, et suivies d'etymologies celtiques par Mr. Cambray. Paris 1805. 8. Das dabey befindliche *Vocabulaire Etymologique* ist von Mr. *Johanneau*, S. Magasin Encyclop. 1805. Août p. 438.

Antiquité de la nation et de la langue des Celtes autrement appellés Gaulois. Par Dom Paul Pezron. Paris 1704. 12.

Recherches sur les origines Celtiques, principalement sur celles de Bugey, considéré comme berceau du Delta celtique, par P. J. J. Bacon. Paris 1808. 2 Vol. — Etymologische und antiquarische Träumereyen.

Celtic Researches, on the Origin, Traditions and Language of the Antient Britons, with some introductory Sketches of primitive Society. By Edw. Davies. London 1804. 8.

Grammaire Celto-Bretonne, par J. F. M. M. A. Legonidec. Paris 1807. 8. — Beschäftigt sich vorzüglich mit dem Dialekt von *Leon*.

Grammaire Gallo-Bretonne, contenant les principes de l'orthographe, de la ponctuation, de la construction des mots et des phrases, selon le génie de la langue gallo-bretonne. Par J. P. M. M. Leguidée. Paris 1807. 8.

Zu S. 169.

Michael Praun in s. *Anmuthigkeiten der alten deutschen Reichssachen* leitet die *Deutsche* Sprache von der *Phönizischen* ab. S. *Büschings wöchentl. Nach.* 1784. S. 404.

Des Hrn. Prof. *Othmar Frank* Untersuchungen über die Verwandtschaft der *deutschen* Sprache mit der *persischen* sind allgemein bekannt.

Andr. Helvigii Origines dictionum Germanicarum ex tribus linguis latina, graeca, hebraea, derivatarum. Hanoviae. 1620. 8.

Georg. Christ. Peiskeri index de vernaculae et rerum germanicarum significatione, pro graecae ac germanicae linguae analogia. Lipsiae. 1685. 8.

Zu S. 178.

In *Hier. Pez Scriptores rerum Austriacarum* T. I. — III. steht im 3. Bde. *Horneck's Chronick* mit einem nützlichen Glossar.

Willerami paraphrasis Cantici Canticorum veteri lingua Francica edidit, c. notis, quibus veterum vocum Francic. ratio redditur a. P. Merula. L. B. 1598. 8. (H.)

Zu S. 183.

Matthaei Praetorii orbis Gothicus, i. e. historia omnium fere Gothici nominis populorum, origines, sedes, linguas, regimen, reges, mores, ritus etc. complectens. Olivae 1688. fol.

De origine linguae Gothicae auct. Math. Norberg. Lund 1804. 4.

Recherches sur l'origine et les divers établissemens des Scythes ou Goths servant d'introduction á l'histoire ancienne et moderne de l'Europe etc. Ouvrage traduit sur l'original anglais de J. Pinkerton, avec des augmentations et des corrections faites par l'auteur. Paris 1804. 8.

S. S. Evangelia ab Ulfila Gothorum in Moesia Episcopo circa annum a nato Christo CCCLX. ex Graeco Gothice translato, nunc cum parallelis versionibus Sueo-Gothica, Norraena seu Islandica, et vulgata latina edita (per Georgium Stiernhielm.) Holmiae 1671. 4. sehr selten.

I. Hallenberg Diss. de nominis Dei Gud in Suio-Gothica cognatisque linguis origine. Stockholm 1792.

Index linguae veteris scytho-scandicae sive gothicae, auct. Olao Verelio. Upsalae 1691. folio, sehr selten.

Zu S. 203.

Versuch eines Schweitzerischen Idiotikon mit etymologischen Bemerkungen untermischt. Sammt einer Skizze einer Dialektologie. Von Franz Joseph Stalder. Basel und Aarau. Erster und zweyter Band. Bas. 1806. 8. Vergleicht 21 Schweitzerische Mundarten. — *I. B. Häffliger, Schweizerische Volkslieder nach der Luzernerischen Mundart.* Luzern 1815. 8. nebst einem Glossar.

Ueber das Schweitzerische Teutsch. Im *N. Teutschen Merkur* 1809. XI. 4.

Von der Volkssprache im Canton Freiburg. Im *Helvetischen Almanach für das Jahr* 1810. No. II.

Zu S. 205.

Browceri Diss. de veteris populi Trevirorum lingua. In *Simon. Paulli miscell. ant. lectionis.* Argentorati 1664. 8.

Zu S. 210.

Math. Höfer etymologisches Wörterbuch der in Oberdeutschland, vorzüglich aber in Oesterreich üblichen Mundart. Th. I—III. Linz 1815. 8.

Mundart der Oesterreicher oder Kern ächt Oesterreichischer Phrasen und Mundarten von A—Z. Wien 1811. (H.)

Zu S. 213.

Sprachproben und Volkslieder der Grödner in Tirol und der Sette Communi in Ober-Italien, mit erklärenden Sprachanmerkungen, Bürgoll aus dem Zellerthal, und Schnodohaggen im Unter-Inthale. (Kitzbüchelsche Volkssprache im Unter-Inthale). In dem *Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol.* Insbruck 1806. f. II. 1 St.

Ueber die Sprache der Sette Communi im Veronesischen. — S. *Reise durch Tyrol in die Oesterreich. Provinzen Italiens, vom Grafen Caspar von Sternberg. Regensburg.* 1806. 8. S. 149.

Zu S. 215.

In der Formel No. 142. ist nach *Büsching's Wochenbl.* Th. 5. S. 320. folgendes zu verbessern: Z. 1. st. vume, l. *wume.* Z. 2. st. namen, *naamen.* Z. 5. st. gohbt, *ghebt;* st. ufen, *usen.* Z. 7. st. saint, *shaint.* Z. 8. st. lasset, *laset.* Z. 9. st. vun, *wun.* Z. 10. st. vume, *wume;* st. teivele, *teiwele.*

Zu S. 219.

Versuch eines Idioticons der zipser Sprache von Joh. Genersich.

Beyträge zu einem Idiotikon der sogenannten Gründnerischen deutschen Sprache in der Zipser Gespannschaft von K. G. Rumi. — In der *Zeitschrift von und für Ungarn* 1804.

Verwandtschaft der Siebenbürgisch-Sächsischen Sprache mit der Englischen. — In den *Siebenbürgischen Provinzialblättern.* 1806. II. 1. No. 2.

Zu S. 221.

In der Formel No. 144. ist aus der Leipz. Samml. folgendes zu verbessern: Z. 3. st. rehch, *rech.* Z. 4. st. Uell, *vell.* Z. 11. st. es, *ess;* st. rehch, *rech*; st. ont, *ond.*

Zu S. 223.

Vollbedings Handwörterbuch der jüdisch-deutschen Sprache, nebst Erläuterung jüdischer Gebräuche, Sitten etc. Leipzig 1804. 8.

Vollständiges jüdisch-deutsches und deutsch-jüdisches Wörterbuch, enthaltend eine hinreichende Erklärung aller in dieser Sprache vorkommenden Worte. Hamburg (1808.) 8.

Zu S. 234.

Schlözer sagt in s. *allg. nord. Gesch.* S. 336. „ein Dialekt des Sächsischen, Niederdeutschen „oder Plattdeutschen ist das *alte Friesische,* wo„von man eine eigene Grammatik in holländi„scher Sprache hat," welches vermuthlich die hier angeführte von *Gispert Japyx* ist.

In den *Bacmeisterschen* Papieren finde ich die Bemerkung, dafs ihm ein Mühlenbauer, Nahmens *Rickels*, versichert habe, in Friefs-

land sey ein Strich, dessen Einwohner eine alte Sprache hätten, die weder ein Plattdeutscher noch ein Holländer verstehe.

Zu S. 236.

In der Formel No. 147. sind nach *Chamberlayne* folgende Kleinigkeiten zu verändern: Z. 1. st. derst, *derst.* Z. 11. st. ferloz, *ferlos;* st. krefft, *kreft.*

Zu S. 237.

In dem V. U. No. 149. ist überall statt des *ü* ein doppeltes *i* (ii) zu setzen, und Z. 7. st. forjoeoe, *vorjoeoe.*

Zu S. 239.

In den *Bacmeisterschen* Papieren finde ich folgendes, ihm von einem Herrn *Petersen* mitgetheiltes V. U. in *Friesischer* Sprache, dessen Dialekt aber nicht näher bestimmt ist.

Friesisch.

Üsen Täte, de aung e Hemmel es,
Dan Nome skall häligt weese,
Mah din Rick ta ös käme,
Dan Walle skieng awe Wrál es aung e Hemmel,
Du ös üs däik Brud,
Verjew ös üs Skäll, es we üse Skülleniere verjewe,
Fäier ös eg aung Versäikung,
Man màg ös frä vón ált Äirig.
Denn din es dat Rick, an Maagt, an Herlichhaid aung Ewighaid. Amen.

Zu S. 244.

In der Formel No. 153. ist nach der *Leipz. Samml.* Folgendes zu verbessern: Z. 7. st. verjew, l. *verjiew;* nach diesem Worte muss *ys* folgen; Z. 12. st. Herrlichkeit, l. *Heerlichkeit.*

Zu S. 247.

Eloie Melléma Dictionnaire ou promptuaire français-flamand très ample et très copieux. Rot- 1612. 4.

Bartel Antik Grammaire of d'oude Spraek-Konst. Amst. 1673. 8.

I. I. G. Schelleri Lexicon latino-batavum auctorum classicorum curante Dav. Ruhnkenio. Lugd. Amst. et Hagae 1799. 4. 2 Vol.

Das *Mag. Encycl.* 1806. Avr. p. 447. führt folgende zwey Werke an:

Verhandeling over den invloed etc. c. a. d. Mémoire où l'on examine l'influence de l'euphonie et de la facilité de prononciation sur l'orthographe de la langue Hollandaise; par Matthieu Siegenbeck. Amst. 1804. 8.

Verhandeling over de Nederduitsche Spelling etc. c. a. d. Mémoire sur l'orthographe Hollandaise tendant à la rendre uniforme, par M. Siegenbeck. Amst. 1804. 8.

Verhandeling over de Geslachten der Naamworden in de nederduitsche Taal. Van W. Bilderdyk. Amst. 1806. 8.

Zu S. 250.

In dem V. U. No. 158. verbessere man nach *Chamberlayne* Folgendes: Z. 2. st. zyn, *zün.* Z. 5. st. also, *alsé.* Z. 6. st. uns, *ons.*

Zu S. 266.

Hinweisung auf einige Idiotismen und Sprüchwörter der plattdeutschen Mundart in Hinter-Pommern. — In der *Eurynome* von *Koch.* Stettin 1806. I. S. 28.

Zu S. 285.

Oelrich's hist. Nachr. von einer sehr seltenen Ausg. des Heidelb. Katechismus in spanischer Sprache, nebst besonders merkwürdigen Nachrichten zur Geschichte des Ausdrucks Vater Unser. Berlin 1793. 8.

Zu S. 292.

K. H. L. Pölitz Lehrbuch der Deutschen Sprache in ihrem ganzen Umfange. Leipzig 1810. 8.

I. C. P. von Steinheil Lehrgebäude der Deutschen Sprache mit einer Geschichte dieser Sprache überhaupt und jedes Redetheils insbesondere. Stuttg. 1812. 8. (H.)

Zu S. 298.

Statt *Frid.* (bey *Pontoppidan*) l. *Erici Ericii. Udsigt over Nordens aeldste Poesi og dens Litteratur. Et Programma ved Forelaesningernes Begyndelse over Danmarks nyere poetiske Litteratur.* Kopenh. 1798. 8. (Von *Nyerup.*)

Heptateuchus, Liber Job et Evangelium Nicodemi. Anglo-Saxonice. Historiae Judith fragmentum Dano-Saxonice; ed. ex Mss. Cod. Edw. Thwaites. Oxonii 1698. 4.

Höisgaard Dänische Orthographie. Copenh. 1743. 8.

Otthonis Sperlingii de danicae linguae et nominis antiqua gloria et praerogativa inter Septentrionales Commentariolus. Hafniae 1694. 4.

Steph. Joh. Stephanii Nomenclator Danicus. Pars 1. 2. Hafniae 1645. et Sorae 1654. 8.

Zu S. 300.

Auf der Insel *Mors*, nordöstlich von Jütland, wird eine besondere Sprache gesprochen. Ein Priester von Nyeköping hat im Iahre 1806. eine Beschreibung dieser Insel heraus gegeben, und in derselben ein Glossarium von 700 völlig unbekannten Wörtern dieser Sprache bekannt gemacht.

Zu S. 302.

In *Anderson's Nachrichten von Island, Grönland u. s. w.* befindet sich S. 317. folgendes *Dänische* V. U. von welchem nicht erwähnet wird, ob diese Formel wirklich eingeführt, oder, wie es wahrscheinlich ist, nur wegen der beygefügten Gronländischen Übersetzung so umgeschrieben ist.

Dänisch.

Guds Sons Tale.

Fader vor, som er i Himmelen,
Dit Nafon väre wesset af Mensken,
Det dig tilhör lad komme hid,
Naar du nill noget i Himmelen, lad det ach
saale des skiepaa Jorden,
Gifv os i doch vor Mad, värne ihr vred,
Fordj vi ere udnelig; og hafve väret dig
ulydige, de som ere vred paa uns,
ere vi iche vrede paa,
Forsvaros for Diefvelen,
Det som iche duer, lad iche vör us,
Himmelen og alting höre dig till, du er stor
og ro es värdig altid, Amen.

Zu S. 306.

Ueber die Isländische Sprache, in *Andersons* Nachr. von Island, Grönland etc. S. 140.

Hervorar Saga, herausgegeben von *Verelius* mit lat. Anmerk. Upsala 1672. fol. — Auszug von *Rozen* im *Mag. Encycl.* 1805. Août p. 250.

Die Handschrift von *Olufsen's* Isländ. Lexicon, welches auf Kosten der Königl. Akademie gedruckt werden sollte, verbrannte in der Breumschen Buchdruckerey in Copenhagen während des Bombardements, im August 1807.

Isländische Grammatik von Arent. Kopenh. 1806.

R. Chr. Rask vejledning til det Islandske eller gamle Nordiske Sprog. Kiobenh. 1811. 8. (H.)

Vollständiges Wörterbuch der Isländischen Sprache, von Biörn Haldórson. Auf Kosten der Dän. Regier. gedruckt. Kopenh. 1806.

Zu S. 308.

Pinckerton führt in s. *Geography* Vol. I. p. 502. folgendes Alt-Isländisches V. U. an, das von dem unter Nr. 183. mitgetheilten genug abweichet, um hier mitgetheilt zu werden.

Alt - Isländisch.

Fader uor som est i Himlum,
Halgad warde thitt nama,
Tilkomme thitt Rikie,
Skie thin Vilie so som i Himalam so och po Jordannè,
Wort dachlicha Brodh gif os i dagh,
Ogh forlat os uora Skuldar so som ogh vi forlate them os skildighe are,
Ogh inled os ikkie i Frestalsan,
Utan frels os ifra Ondo. Amen.

Zu S. 310.

Försök til Bestämmande af några liktydiga svensk ord, af Anders Lidbeck (Versuch von gleichbedeutenden Wörtern im Schwedischen). Im *Skandinavisk Museum ved et Selskab etc.* S. 317—362.

Suenonis Tiliandri Grammatica germano-svetica. Stockholm 1691. 12.

Jonae Petri, Gothl, Episc. Lincop. Dictionarium Latino-Sueco-Germanicum. Lincopiae 1640. fol.

Nyt Swensk och Latinisk Dictionarium eller Ordebok. Hamburg 1700. 8.

Dictionnaire Suedois-Français par Möller. Stockholm et Upsala 1754. 4.

Büsching, Geogr. I. 117. §. 12, behauptet, das *Thallandische* komme mit dem *Gothischen*, und dem heutigen *Isländischen* überein.

Ein besonderer Dialekt der Schwedischen Sprache, der sich weniger durch eigene Wörter, als durch Verstümmelung auszeichnet, ist die Sprache *Rospigskan*, die in der Provinz *Stockholmslän* gesprochen wird. S. *Beskrifning öfwer norra Delen af Stockholmslän. Andra Delen af D. F. W. Radloff.* Upsala 1805. 8. Auszug in den Geogr. Ephem. Aug. 1810. S. 434.

Folgendes V. U. in dem Dialekte der Insel Runoe verdanke ich der Gefälligkeit des Hrn. Probstes *von Bergmann* in Rujen in Liefland, dem es der Hr. Pastor *Elephant* auf Runoe mitgetheilt hat.

Schwedisch auf der Insel Runoe.

Uår Dadda som äst i Himmlen,
Helgadt warde tit Name,

Till komme tit Ricke,
Skee tin wiljin såsom i Himmelen så och
 ûppå jorden,
Uårt Hårre Dags Bröd gif oss i Dag,
Och färlåt oss wåra Brott, såsam wi färlåte
 dem som emot oss illske äre,
Och inled oss icke i frestelse,
Utan frells oss ifrån ondo,
Ty ricket år ditt, Magten, och Härligheten
 ifrån Ewighett till Ewighett, Amenn.

Zu S. 316.

Origine de la langue anglaise, ses rapports singuliers avec la Grecque, la Celtique et l'Allemande. — In *Denina Clef des Langues.* I. 216.

The history of the manners, landed property, government, literature, religion and language of the Anglo-Saxons, by Sharon Turner. London 1805. 8.

Anecdotes of the english language. By S. Pegge. London 1805. 8.

Dissertation sur le language en général et en particulier sur l'origine, les progrès, les beautés et les defauts de la langue Anglaise; suivie d'une notice historique des premiers poëtes, des premiers Romanciers anglais, et de l'ancien théatre Britannique. Paris 1805. 12. Wo sich p. 11—17 eine Vergleichung von 22 Sprachen befindet. S. *Mag. Encycl.* 1805. Nov. p. 49. u. 1806. Mai p. 69.

Untersuchungen über die Entstehung und Bildung der Englischen Sprache. — Im *Hannöv. Mag.* 1802. S. 1.

Ueber die alte englische Sprache. — In *d. n. Bibl. d. schön. Wiss.* XVIII. S. 224.

A Specimen of the Conformity of the European

Languages, particularly the English, with the Oriental Languages especially the Persian, in the order of the Alphabet, with notes and authorities. By Steph. Weston. Second Edition. London 1803. 8.

Zuerii Boxhornii origg. Gallicae etc. acc. antiquae linguae Britannicae lexicon etc. Amstelod. 1654. 4.

Vocabularium Anglo-Saxonicum, Lexico Gul. Somneri magna parte auctius, opera Thomae Benson. Oxon. 1701. 4.

Zu S. 322.

The Complaynt of Scotland. Written in 1548. *With a preliminary Dissertation, and Glossary. London* 1801. 4.

An etymological Dictionary of the Scotish language, illustrating the words in their different significations, by examples from ancient and modern writers; shewing their affinity to those of other languages and especially the northern, explaining many terms, which, though now obsolete in England, were formerly common to both countries; and elucidating national rites, customs, and institutions in their analogy to those of other nations: to which is prefixed a dissertation on the origin of the scottish language: by John Jamieson. D. D. In two volumes. Edinburgh 1808. gr. 4. Der Vf. führt unter den von ihm benutzten Quellen auch an: *Sir D. Dalrymple specimen of a scottish glossary,* welches Werk zwar gedruckt, aber nicht ausgegeben ist.

Zu S. 323.

Wendeborn führt in s. *Zustande von Grossbritannien* Th III. S. 92. an: daſs die Bibel und das bischöfliche Gebetbuch in die *Mankische*

Sprache übersetzt, und auf Kosten der Gesellschaft zur Ausbreitung christlicher Kenntnisse gedruckt sind.

Zu S. 338.

Lowlands-Schottisch.

Aus *Pinckerton's Geography*, Vol. I. p. 161.

Uor fader quhilk beest in Hevin,
Hallowit weird thyne nam,
Cum thyne kingrick,
Be dune thyne wull as is i hevin sva po yerd,
Uor dailic breid gif us thilk day,
And forleit us uor skaths, as we forleit tham
quha skath us,
And leed us na intil temtation,
Butan fre us fra evil. Amen.

Zu S. 379.

Daſs am wenigsten der vorher abgehandelte Thracisch-Illyrische, und zum Theil auch nicht der so genannte Pelasgische Sprachstamm eben in dieser *Vereinigung* als *Stämme* erwiesen oder erweislich seyen, war oft schon bey der mühsamen Behandlung der vorgefundenen Materialien meine Meinung, die hier und da angedeutet ist; ob ich wohl durch Adelung's Voraussetzungen und Abtheilungen gebunden war, und daher den Widerspruch gegen dieselben nicht weit genug verfolgte. Mit den Worten: Thracische, Illyrische Sprache ist in mehreren Zeitaltern, besonders bey den unbestimmten Gränzen dieser Länder schwerlich etwas Bestimmteres gesagt, als wenn man jetzt von einer Siebenbürgischen Sprache reden wollte; obschon unter Völkern jener Länder Abstam-

mungs-Verhältnisse Statt gefunden haben, die nur eben nicht mehr bestimmbar sind. Jene Materialien konnten als Vorwort nicht wegbleiben, und dürfen bey dem Blicke auf die Vorzeit des Griechisch-Lateinischen Sprachstamms auch nicht übersehen werden *).

Nicht bloſs gegen Adelung's so genannten Thracischen Stamm hat sich ein gelehrter Forscher in der Recension dieses II. Bds des Mithridates in der Jen. Allg. Litt. Zeit. 1809. May No. 120. 21. wiederhohlt erklärt, sondern auch für die *völlige Unterscheidung der Pelasger und Hellenen*, worüber eine scharfsinnige, der Beherzigung recht würdige Ansicht S. 349. 50. aufgestellt wird.

Für die damahls von mir aufgestellte Ansicht (für manche Theile derselben kann ich auch Hrn. Prof. *Hüllmann's* Anfänge der Griech. Geschichte [Königsb. 1814.] S. 113. 14. anführen) dienen noch folgende Stellen: Herod. VII. 95. wonach die Aeoles auch Pelasger genannt wurden; vergl. mit Strabo V. S. 337; Herod. I. 36. 37. VIII. 44. wo die Attischen Ionier den ursprünglich Hellenischen Dorern entgegen gesetzt sind. (Jene waren mehr mit Pelasgern zusammen verschmolzen.) Nach allen angeführten Stellen der Alten, wo der Nahme Pelasger auf Hellenen ausgedehnt wird, muſs dann doch eine Ursache gesucht werden, welche Unbestimmtheit jenes Nahmens selbst bey forschenden Historikern herbey führte. Sie in jener ursprüng-

*) So mögen noch mehrere Materialien dazu gesammelt werden z. B. daſs das *Pannonische* nach Taciti German. c. 43. auch die Sprache der *Osi* im südlichen Mähren gewesen seyn soll.

ursprünglichen Stamm- und Sprachverwandtschaft zu suchen, möchte nicht so leicht abgewiesen werden können. Wenn die Gründe für Identität der Sprache der Pelasger und Hellenen nicht überzeugend genug sind: so werden es eben so wenig die für völlige Verschiedenheit seyn. Jene alten Forscher wenigstens müssen eine ähnliche Vorstellung gehabt haben, als die angegebene. Dagegen kann das Maſs solcher Sprachenverwandtschaft nicht bestimmt, und überhaupt nicht gesagt werden, daſs ein Pelasgisch-Hellenischer Stamm unter diesem Nahmen eigentlich begründet sey. Vielmehr bleibt unbestimmt, wie sich die Fäden des Hellenischen Sprachstammes unter ältern Bewohnern Griechenlands und der benachbarten Länder gleichsam verlieren. Unter Völkern, die Pelasger genannt werden, mögen manche ohne irgend eine Sprachverwandtschaft mit Hellenen, aber auch andere von solcher Verwandtschaft begriffen gewesen seyn. Wie viel die Arkadier von den aufgenommenen Dorern annahmen; wie viel Griechisches das Latein von den alten Graecis, und wie viel von den Colonien in Unter-Italien erhielt, kann eben so wenig genau bestimmt werden: zumahl da Aeoler und Dorer in Hinsicht auf Sprache so gut als ganz zusammen flossen; vergl. Strabo VIII. 513. XIV. 997.

Ueber diesen Gegenstand, dessen Einzelnheiten schwerlich ganz entschieden aufgestellt werden können, s. die neuesten, schätzbaren Untersuchungen in *Herb. Marsh's horae Pelasgicae.* P. I. Lond. 1815. (H.)

Zu S. 413.

Die in der Note angeführte *Jablonskysche* Abhandlung erschien völlig umgearbeitet in: *P. E. Jablonsky Opuscula, quibus lingua et antiquitas Aegyptiorum, difficilia librorum sacrorum loca, et historiae ecclesiasticae capita illustrantur. Tomus tertius. Ed. Jona Guil. Te Water.* Leyden 1809. 8.

Zu S. 419.

Schäfer's Ausg. von Geo. Corinthus — *J. G. Sturz*, Dissertt. zusammengedruckt. Lips. 1808. 8. *Aem. Porti dictionarium Doricum et Ionicum.* Frft. 1603. 8. (H.)

Zu S. 436.

Lennepii Etym. herausgeg. von *Nagel.* (H.)

Zu S. 488.

Über die Anfänge der Italienischen Sprache, s. *Histoire des Republiques Italiennes du moyen age par Simonde Sismondi.* T. I. p. 410.

Zu S. 523.

In den *Annales des Voyages par Mr. Malte-Brun* Cah. X. p. 277. befindet sich bey einem Auszuge aus *Stolbergs Reisen* ein Verzeichniss einiger aus dem Griechischen hergeleiteten Wörter des *Dialekts von Tarento.*

Zu S. 531.

Bey der Formel No. 228. hat *Megiser* noch folgende Doxologie:

Parche teu es so regne, sa gloria, i so imperli en sos sigles de se sigles. Amen.

Zu S. 534.

Die hier angeführte Doxologie fehlt bey dieser Formel in *Chamberlayne*, befindet sich aber wörtlich ebend. bey einer andern *S.* 42.

Zu S. 440.

Alfabeto de la lengua primitiva di Espanna; por Don Juan de Erro Azspiroz. En Madrid 1805. Diese Schrift soll den Schlüssel zu vielen alten Denkmählern geben, die man bisher nicht erklären konnte. Der Vf. will beweisen, dafs die Baskische Sprache eine Zeit lang die allgemeine Sprache von Spanien war, und dafs in ihr auch die Inschriften jener Denkmähler geschrieben sind. Er zeigt, dafs die Spanier schon einige Jahrhunderte vor Ankunft der Phönizier sehr cultivirt waren, und dafs selbst die Griechen ihre erste Cultur aus Spanien erhielten.

Zu S. 543.

Dictionarium Aelii Antonii Nebrissensis nunc demum auctum et recognitum in quo adjecta plus quam decem millia vocabula et ex superiore editione (um 1496) *plus quam sexcente dictiones in verum idioma hyspanum converse.* 171 Blätter, wozu noch ein *Dictionarium nominum propriorum* kommt, das 51 Blätter beträgt. 4. (Sevilia 1516.) Und *Vocabulario de Romance en latin: hecho por el doctissimo maestro Antonio d' Nebrissa nuevamente corregido et augmentado mas de diez mill vocablos.* 77 Bl. 4. (Sevilia 1516.) Von beyden Werken s. *Blaufus verm. Beytr. zur Erweit. d. Kenntn. seltener u. merkw. Bücher.* Jena 1753. 8. Th. II. S. 206.

Zu S. 551.

J. D. Wagener Portugiesische Sprachlehre. Hamb. T. I. II. 8. (H.)

Zu S. 565.

Histoire de la langue Françoise par Gabr. Henry. Paris et Jena 1812. T. I. II. 8. wovon der zweyte Materialien zur Geschichte der Franz. Grammatik enthält. (H.)

Glossaire de la langue Romane, rédigé d'après les manuscrits de la Bibliothèque Impériale etc. par *J. B. B. Roquefort.* Paris 1808. 2 Vol. 8.

Fabliaux et Contes des poëtes français des XI. XII. XIII. XIV. et XV. siècles, tirés des meilleurs auteurs, publiés par Barbazan; avec un Glossaire, pour en faciliter la lecture. Nouvelle édition, par M. Méon. Paris 1809. 4 Vol. 4.

Projet du livre intitulé: de la précellence du langage français, par Henri Estienne. Paris 1810. 8.

Traité de la conformité du langage français avec le grec, par Henri Estienne. Paris 1810. 8.

Zu S. 576.

Nouveau Dictionnaire universel des Synonymes de la langue Française, par Mr. Guizot. Paris 1809. 2 Vol. 8.

Dictionnaire etymologique des mots français dérivés du grec, par J. B. Morin. Paris 1809. 2 Vol. 8.

Zu S. 578.

Im Jahre 1792. erschien zu Paris: *Rapports sur la necessité et les moyens d'anéantir les Patois, et d'universaliser l'usage de la langue française, par Grégoire, suivi du Décret de la Convention na-*

tionale. Diess Decret lautet wörtlich so: „Le „Comité d'instruction publique présentera un „rapport sur les moyens d'exécution pour une „nouvelle grammaire et un vocabulaire nou„veau de la langue française. Il présentera „des vuès sur les changemens qui en facilite„ront l'étude et lui donneront *le caractère qui „convient à la langue de la liberté.*

Nouvelles recherches sur les Patois ou Idiomes vulgaires de la France, et en particulier sur ceux du département de l'Isère; suivies d'un essai sur la littérature Dauphinoise et d'un appendix contenant des pièces en vers ou en prose peu connues, des extraits de manuscrits inédits et un Vocabulaire, par J. J. Champollion-Figeac, Professeur à Grénoble. Paris 1809. 12. (Sie enthalten mehr nur Proben von dieser einzelnen Mundart.)

Millin essai sur la langue et la litterature Provençale. Par. 1811. (H.)

Zu S. 580.

Dictionnaire François-Provençal, et Provençal-François par Mr. Achard. Marseille 1785. 2 Vol. 4.

Zu S. 587.

Grammaire abrégée et vocabulaire du patois Vendéen par Mr. Lareveillère-Lepaux. — In den *Mémoires de l'Académie Celtique.* Paris 1809. No. VIII. et IX. Diese Volkssprache stirbt schon allmählich aus. Es werden hier auch drey Lieder aus derselben angeführt.

Zu S. 595.

Die Formel No. 251. befindet sich in *der Pariser Samml.* S. 61. unter der Aufschrift *Vas-*

covlnė: und hat am Ende noch den Zusatz: *Atal siogo.*

Zu S. 596.

Z. 2. st. Juntremère l. *Quatremère.*

Zu S. 597.

Statt Neufosatelisch l. *Neufchatelisch.*

Zu S. 602.

Dictionnaire roman, walon, celtique et tudesque, pour servir à l'intelligence des anciennes loix. Coire. 1 Vol. 4.

In *Coxe's Travels in Switzerland*, London 1789. Vol. III. S. 279. ff. handelt der 89ste Brief blos von *Languages of the Grisons*, besonders vom *Romanischen*, worunter auch das *Ladinum* vorkommt. Ebendaselbst findet man auch Sprachproben und Nachrichten von Büchern in jenen Sprachen.

Geschichte der Romanischen Sprache, von J. Planta, aus dem Engl. übers. Chur 1776. 8.

Historisch-grammatikalische Bemerkungen über die Romanische Sprache und ihre verschiedenen Dialekte im Canton Graubünden. Von Truog, Pfarrer in Thusis. — Im *liter. Archiv der Akademie zu Bern* 1806. 8. IV. No. 18. Nach dem Vf. theilt sich das Romanische in drey Haupt-Dialekte: *das Oberländer* (an den Rheinquellen), das *in Ober-Engadin* und das *in Unter-Engadin.*

Zu S. 603.

La S. Bibla quei ei tut la Soinchia Scartira, Squitschada en Coira, tras Andrea Pfeffer. 1718. fol.

Cudish da Devozivn, quei ei, da christia-

nevlas Urativns, salideivlas Considerativns, a Bagieivlas spirtuales Canzuns, tier Diever da minchia gi, ei seig ner da Damauns ner da Seras; da Festas a Firans, sco er par Malsauns, a Moribunds. Scritta da Mathli Conrad, Mussader da la Religion ad Andeer en Schus, Cunmember de la Societad ascetica da Turig, a da la Oeconomica Grischuna. A Bregenz 1809. 480 S. 8.

Zu S. 604.

In dem *literar. Archiv der Akad. zu Bern*, IV. No. 18. befinden sich *romanische Vater-Unser*, in den Dialekten des Oberlandes, des Ober-Engadins und des Unter-Engadins.

Zu S. 608.

Die unter No. 265. angeführte Formel befindet sich nicht in *Megiser*, wohl aber die unter Nr. 264. mitgetheilte, welche man dort unter Nr. X. mit der Aufschrift: *Churwelsch*, findet.

Zu S. 615.

Ueber die *Slawischen Mundarten* überhaupt s. *Jos. Dobrowsky Slawin. Bothschaft aus Böhmen an alle Slawischen Völker, oder Beiträge zur Kenntniss der Slawischen Litteratur nach allen Mundarten.* Prag 1806. 8.

Ebendess. Slovanka zur Kenntniss der alten und neuen Slawischen Literatur, der Sprachkunde nach allen Mundarten, der Geschichte und Alterthümer. Bd. I. Prag 1814. Bd. II. 1815. 8. und hier besonders Bd. I. S. 266. ff. *Schlözer's Klassification der Slawischen Haupt-Dialekte* mit Anmerkungen

und Zusätzen, wovon auch schon Slawin S. 363. ff. gehandelt ist.

Blicke auf die Slavischen Mundarten, ihre Litteratur und die Hülfsmittel, sie zu studieren in der *Wiener Allgem. Liter. Zeitung.* April 1813.

Jos. Dobrowsky's Entwurf zu einem allgemeinen Etymologikon der Slawischen Sprachen. Prag 1813. 8. (H.)

Zu S. 619.

Z. 5. st. Susdad l. *Susdal;* Z. 14. st. Wasiliewisch l. *Wassiljewitsch.*

Zu S. 623.

Z. 7. st. Cremeneca l. *Cremenez;* Z. 10. st. Grammatical l. *Grammaticae;* Z. 22. st. Maximos l. *Maximow.*

Zu S. 624.

Ewgenij hat seinem kurzen Wörterbuche auch die grammatischen Formen und hauptsächlichsten Regeln beygefügt. (H.)

De lingua Russica ex eadem cum Samscrdamica matre orientali prognata. Adjectae sunt Observationes de ejusdem linguae cum aliis cognatione et de primis Russorum sedibus. Scripsit Conr. Gottl. Anton. Witembergae (1809.) 8.

Rapports entre la langue Sanscrit et la langue Russe. St. Petersbourg 1811. 4.

Zu S. 627.

Die zweyte Ausgabe der *Russischen Grammatik der Akademie der Wiss.* ist von 1809, von *Vater's* Gramm. 1814.

Von (*W. Sokolow's*) *osnowanija Rossiiskija*

grammatikl ist die fünfte Auflage. Petersb. 1808. 8. erschienen.

Osnowanija Rossiiskoi Slowenosti dlja Morskich Utschilischtsch. Th. I. *Grammatika.* Peterb. 1807. 8.

(*Iw. Born*) *kratkoe rukowodstwo k Rossiiskoi slowenosti.* Peterb. 1808. 8. (H.)

Zu S. 630.

Z. 2. st. Derwelier l. *Derewlier;* Z. 3. st. Severn l. *Severen;* Z. 20. st. Kotliarewskim l. *Kotliarewskij.*

Zu S. 632.

In der Formel Nr. 268. l. Z. 6. st. kam, *nam;* Z. 10. st. ikuschenie l. *iskushenie;* Z. 11. st. od l. *ot;* Z. 13. *amin.* In *Dobrowsky's Slovanka* B. I. S. 198. ist mit Unrecht behauptet, daſs diese Formel nicht Slawen Griechischer Religion angehöre, sondern die bey Ant. Dalmata sey: die Formel steht allerdings so in dem N. T. der Russischen Kirche. (H.)

Zu S. 640.

Von *Joach. Stulli's* Lexicon ist 1806. zu Ragusa der zweyte, d. i. der *Illyrische* Theil, 1810. der dritte erschienen; das Werk besteht aus sechs starken Quart-Bänden und ist freylich nicht ganz kritisch, doch m. s. das bestimmtere Urtheil in Dobrowsky's Slovanka. Bd. II. S. 227. ff.

Jos. Voltiggi Ricsoslovnik illyricskoga, italianskoga i nimacskoga jezika s' jednom pridpostavljenom gramatikom; d. i. Illyrisch-, Italieni-

sches-Deutsches Wörterbuch. Wien 1803. 8. Die Grammatik beträgt 59 S.

Christ. Frid. Temleri glossarium Illyricum ist handschriftlich in der Königl. Bibliothek zu Kopenhagen.

Franz Maria Appendini grammatica Illyrica. Ragus. 1808.; wovon eine neue Auflage nächstens erscheinen soll.

Die Servische Sprache hat eine brauchbare Grammatik erhalten: *Pismeniza Serbskowa jezika*, d. i. Grammatik der Serbischen Sprache nach der Rede des gemeinen Volks aufgeschrieben — von *Wuk* (Wolf) *Stephanowitsch.* Wien 1814. 8. (Serbisch abgefafst, mit Cyrillischen Buchstaben gedruckt.)

Ebenderselbe Vf. hat heraus gegeben: *Mala prostonarodna Slawena Serbska Pesnariza*, d. i. kleines Serben-Slawisches Lieder-Buch. Wien 1814. 8. (H.)

Zu S. 641.

In der *Bulgarischen Mundart* wird, ganz gegen den Gebrauch aller andern Slawischen, hinten an die Substantiva *ta* angehängt, welches mit Recht für Nachahmung des im Wallachischen nachgesetzten Artikels angesehen wird. Ob aber jener Anhang bestimmt die Stelle des Artikels vertreten soll und in dieser Absicht zugesetzt werde, oder nur in einen weniger bestimmten und regelmäfsigen Gebrauch gekommen sey, läfst sich bey der höchst mangelhaften Kenntnifs von der Bulgarischen Mundart nicht entscheiden. (H.)

In *Wuk's* vorher erwähnter Grammatik S. 105. 6. werden folgende Mundarten der Serwischen Sprache überhaupt unterschieden: 1) *Her-*

zegovinisch in der Herzegowina, in Bosnien (sowohl bey Christen als Mohammedanern), Montenegro, Dalmatien, Kroatien und in Serbien oberhalb bis zur Matschwa, Waljewo und Karanovaz; 2) *Sirmisch* in Sirmien, in der Batschka, im Banat und in Serbien an der Save und Donau; 3) *Slavonisch* bey den Römisch-katholischen Serben in Slavonien, Kroatien und Dalmatien. Der Hauptunterschied ist im Gebrauche des jotirten *e*, d. i. *je*, wofür die zweyten bloſs *e*, die dritten bloſs *i* sprechen, z. B. *vjera*, *vera*, *vira*.

Der vollständige Titel von Bohorizh (lies: Bochoritsch)'s auch S. 657. angeführtem Werke ist: Arcticae horulae succisivae de Latino-Carniolana litteratura ad Latinae linguae analogiam accommodata, unde Moshoviticae, Rutenicae, Polonicae, Boemicae et Lusaticae linguae cum Dalmatica et Croatica cognatio facile deprehenditur. Praemittuntur his omnibus tabellae aliquot Cyrillicam et Glagoliticam et in his Rutenicam et Moshoviticam Orthographiam continentes *Adami Bohorizh*. Viteb. 1584. s. darüber *Dobrowsky's* Slawin S. 19. ff. 164. ff. (H.)

Zur Note.

Jac. Micalia thesaurus linguae Illyricae, dictionarium Illyricum in quo verba illyrica, italice et latine redduntur. Laureti 1649. 8.; in Bosnischer Mundart.

Zu S. 645.

Bascta ist in dieser Bedeutung allerdings bey den Illyriern gebräuchlich, und steht in *Stulli's* Wörterbuche. (H.)

Zu S. 646.

Das V. U. aus einer *Servischen* Handschrift der vier Evangelien in *Dobrowsky's* Slawin. S. 452.

Otće naś iże jeśi na nebesiech;
Da swetitse íme twoje;
Da priidet carstwie twoje;
Da budet wolja twoja, jako na nebesi i na zemli;
Chljeb naś naśuśćstwnyi dażd nam dnes;
I ostawí nam dlgy naśe jakoże i my ostawljajem dlżnikom naśim;
I ne w-wedi nas w-napast;
N-izbawi nas ot lukawago;
Jako twoje jest carstwie i sila i slawa w-wjeky. amin.

Slawonisches V. U. aus den zu Agram 1807. gedruckten Kirchengebethen:

Otcse nash koj jesi na nebesih;
Svetise ime tvoje;.
Pridi kraljestwo tvoje, kako na nebu i na zemlji;
Kruh nash svagdanji daj nam danas;
I odpusti nami duge nashe, kako i mi odpustjamo duxnikom nashim;
I neuvedi nas u' napast;
Da izbavi nas oda zla.

Andere Illyrische Formeln setzen nach *dai nam* noch das Pronomen *ga*, hinzu, in der Azbukvica Tirnau 1696. steht: *daj namga i danas*, und in der siebenten Bitte für *da*: *nego*. Dalmatische Formeln haben *hlib* für *kruh*, andere *oslobodi* für *izbavi*, letzteres z. B. auch an *Verantii* dictionario 1595. Fehlerhaft hat Her-

vas in Nr. 270. *lobodi* für *oslobodi*. Andere Unterschiede betreffen nur die Schreibart. (H.)

In der Formel Nr. 269. ist Z. 1. und 4. statt Nanebesse zu lesen: *na nebesse* und st. izbani: *izbavi* und in der Formel Nr. 270. nach *Hervas* folgendes zu verbessern: Z. 1. st. nasch l. *nase;* und st. Nebessem *Nebesjem;* Z. 3. st. craglie-stuo, *cralgestwo;* Z. 4. st. voglia, *wolja,* und st. Semgli, *Semlgi;* Z. 6. st. nasch, *nase,* st. svagdanni l. *vasdascri*, und st. danas l. *fanas*. Die letzte Bitte lautet bey *Hervas* also: *I lobodi nas od daslo*,

Zu S. 649.

Z. 9. st. *Kutz* l. *Gurk*-Flusse, Krainisch heiſst er: *Krka*, *Korka*, Lateinisch: Corcoras.

Kroatische Wörter s. in *Dobrowsky's* Slovanka II. Bd. S. 193. ff.

Horvaczka Grammatica oder Kroatische Sprachlehre. Agram 1810., ein neuer Abdruck des Komigschen mit manchen neuen Beyspielen. Das Wörterbüchlein ist von S. 259 — 304. (H.)

Zu S. 653.

Kroatisches V. U. aus den Kirchengebethen vom J. 1807. in *Dobrowsky's* Slovanka I. Bd. S. 253.

Otecz nash, koiszi na nebeszih;
Szvetisze ime tvoje;
Dojdi kralyeztwo tvoje;
Budi volya tvoja, kak na nebu, y na zemlyi;
Kruha nashega vszakdashuyega daj nam denesz;
Y odpuzti nam duge nashe, kak y mi odpuschamo dusnikom nashem;

Y nevpelyaj nasz vu zkushavanye;
Nego oszlobodi nasz od zla.

Diesem ist die Formel der Windischen Protestanten in Ungarn in einem zu Halle 1754. gedruckten Katechismus sehr ähnlich, sie hat: *szkǘsavanye* und *ne pelaj*, das N. T. von 1771. aber: *y pelaj*, in der siebenten Bitte; *oszloubodi* und statt *zla: hüdoga*. — Die Varianten der zwey Kroatischen Formeln bey Bohorizh s. *Dobrowsky's Slawin* S. 104. (H.)

Zu S. 654.

In N. 278. ist Z. 1. nach *ishe* ausgelassen: *jesi*. (H.)

Zu S. 657.

Im Thale *Resia* funfzehn Ital. Meilen von Udine wird von Windischen Abkömmlingen eine Mundart gesprochen, von welcher Wörter in *Dobrowsky's Slawin* S. 121. (H.)

Zu der Note.

Marc. Augustiniani tu malu besedishe treh jeschow, d. i. Kleines Wörterbuch in drey Sprachen (Krainisch, Deutsch, Lateinisch). Laib. 1781. 4.

Die sehr gründliche und kritische, mit Blicken auf die verwandten Mundarten, einer gelehrten Einleitung und Tabellen zur Vergleichung des Krainschen in verschiedenen Zeitaltern ausgestattete

Grammatik der Slavischen Sprache in Krain, Kärnthen und Steyermark (von *Kopitar*) Laibach 1808. 8.

Die auch recht brauchbare:

Theoretisch praktische Windische Sprachlehre

durch viele Uebungsstücke zum Uebersetzen erläutert mit einer auserlesenen Sammlung von Gesprächen und einem (gut geordneten) *Radical-Wörterbuche versehen, heraus gegeben von Joh. Leop. Schwigoz.* Gräz 1812. 8.

Saggio grammaticale Italiano-Cragnolino composto da Vinc. Franul de Weissenthurn. Triest 1811. 8. (Der theoretische Theil ganz nach Kopitar.)

Pismenost ali Grammatica sa perve shole (von *Val. Vodnik.*) Lubl. 1811. 8. (H.)

Zu S. 659.

In N. 279. Z. 1. st. *utch* l. *u tih*, Z. 4. st. *Unebi* l. *u Nebi*. *Truber's* N. T., woher diese Formel entlehnt ist, erschien nicht zu Laibach, sondern zu Tübingen, und in 4.

Die grammatische Erklärung des Windischen V. U. hat *Bohorizh* in seinem angeführten Werke S. 167 — 175, gegeben, und sie steht daraus abgekürzt aber mit Anmerkungen begleitet in *Dobrowsky's* Slawin S. 164. ff. so wie S. 161. die Formel selbst mit den Varianten der Ausgabe des N. T. (H.)

Zu S. 665. Note.

Der zu Wittenberg gedruckte Psalter ist nicht Polnisch, sondern Böhmisch; s. *Dobrowsky's Slovanka* Bd. I. S. 197. (H.)

Zu S. 667.

Geo. Sam. Bandtke Polnische Grammatik für Deutsche nebst einem kleinen etymologischen Wörterbuche. Bresl. 1808. 8.

Sam. Gottl. Linde's vortreffliches Wörterbuch ist mit dem sechsten Bande 1814. vollendet. (H.)

Zu S. 669.

Ueber die Slawische Sprache in Schlesien in *Dobrowsky's* Slovanka I. Bd. S. 118. ff.

Geo. Sam. Bandtke's historisch kritische Analekten zur Erläuterung der Geschichte des Ostens von Europa. Bresl. 1802. S. 270. *über die Polnische Sprache in Schlesien*, dafs sich dieses Platt-Polnische aufser der gröberen und unreineren Aussprache durch beygemischte Deutsche Wörter und solche unterscheide, die im Hoch-Polnischen bereits veraltet und ganz abgekommen sind.

Das Schlesische um Troppau und Jägerndorf ist mehr Abart der Böhmischen, als der Polnischen Sprache, ob es sich wohl durch den Zischlaut der zweyten Plural-Person der Verba *cie* für *te* von dem nahen Mährischen unterscheidet s. *Slovanka* Bd. II. S. 175. (H.)

Zu S. 675.

J. Negedy's Böhmische Grammatik für Deutsche. Prag 1809. II. Aufl.

Jos. Dobrowsky's (tief in den Charakter der Slawischen Sprachen eingehendes) *vollständiges Lehrgebäude der Böhmischen Sprache zur gründlichen Erlernung derselben für Deutsche, zur vollkommnen Kenntnifs für Böhmen.* Prag 1809. 8.

Neuestes ausführliches und vollständiges Böhmisch-Deutsches National-Lexikon oder Wörterbuch. Th. I. von *C. J. Tham.* Prag 1805. Th. II. von *Fr. Tomsa*, Prag 1807.

Zur Vergleichung des Böhmischen und Russischen dient: *Jarosl. Puchmir Prawopis Russo leska* (Russisch-Deutsche Rechtschreibung). Prag 1805. 8. (Lexikalische und grammatische Zusammenstellung.)

Franz

Franz Tomsa über die Veränderungen der Čechischen Sprache nebst einer Čechischen Chrestomathie seit dem XIII. Jahrh. bis jetzt. Prag 1805. 8. (H.)

Zu S. 676.

Unter dem Nahmen *Podluzaken* sind die Slavischen Bewohner der Herrschaft Lundenburg in Mähren, die den äufsersten südlichen, durch das Zusammenströmen der March und der Thaja gebildeten Winkel einnimmt, mit Ausschlufs der etwas nördlichen Dörfer Zisskow und Billowitz, bekannt. *Sie sind wahrscheinlich Kroatischer Abkunft*, und *unterscheiden sich* von den übrigen in Mähren ansässigen Abkömmlingen des weit ausgebreiteten Slawenstammes *auffallend durch Sprache*, Kleidung, Sitten und andere Eigenthümlichkeiten. S. *Vaterländ. Blätter für den Oesterr. Kaiserstaat* Nr. LVIII. 1. — Ebend. findet sich in Nr. LXVII. folgende Eintheilung der *Slawischen* Bewohner Mährens: 1) *Hanaken*, fast mitten in der Provinz in einem Bezirke von ungefähr 6 Quadrat-Meilen, der von dem kleinen Flusse *Hana* seinen Nahmen führt. 2) *Charwaten*, diese breiten sich vom Ausflusse der March im Brünner Kreise in dem ganzen Hradischer und im gröfsten Theile des Prerauer Kreises fast bis an die Oder aus. 3) Die *Straniaken*, in einem Dorfe an der äufsersten Gränze Mährens gegen Ungarn. 4) Die *Podluzaken*, Kroatischer Abstammung, auf der Herrschaft Lundenburg. 5) Die *Böhmischen Mährer*, an der Gränze von Böhmen bey Saar, Neustadtl und Pernstein, im Iglauer und im Znaymer Kreise.

Zu S. 677.

P. Dolezal hatte in seiner Slawisch-Böhmischen Sprachlehre 1746. auf den Unterschied der Sprache der gebildeteren Slowaken recht aufmerksam gemacht, indessen auch *J. Chr. v. Jordan* in seinen Origg. Slav. T. IV. (1745.) S. 108 — 18. Declinationen, Conjugationen, Praepositionen und Adverbien in Böhmischer, Slawakischer und Kroatischer Sprache, auch S. 128. Wötter dieser vier Mundarten und der Polnischen zusammen gestellt. Ein reiches Slowakisches Idiotikon von *Rybay* ist handschriftlich vorhanden. S. *Dobrowsky's* Slovanka Bd. II. S. 177. ff. Dieses Slowakische in Nord-Ungarn ist eine an sich weniger harte, den südlichen Dialekten, und zumahl, da sie weniger gebildet das Aeltere treuer erhielt, in beyder Hinsicht auch dem Alt-Slawischen nähere Abart des Böhmischen; und dort zwischen Presburg und Komorn biethen sich die zwey Haupt-äste des Slawischen Stammes in den Slowaken und Slowenen die Hand. (H.)

Zu S. 680.

Joh. Schwabe führt in s. *Dissert. de religione Moscovitarum*, Jenae 1710. 4. aus *Elias Hutter's* Polyglotten-Bibel folgende bey den Formeln Nr. 289 — 290. fehlende Doxologie an:

Nebo twe gest kralowstwij, a moss, y slawa na wekij, Amen.

Zu S. 682.

Beyträge zur Geschichte der alten Wenden und ihrer Wanderungen, nebst einigen Vermuthungen von dem Bergbau derselben im Sächsischen Erzgebirge. Von C. Schreiter. Zwickau 1809. 8.

Zu S. 683.

Möhn hat nur kleine Proben einiger Gesänge der Messiade ins Wendische übersetzt heraus gegeben. (H.)

Zu S. 689.

Von der Sprache der *Lüneburger Wenden*, in den Aemtern Lüchow und Wustrow, hatte Prediger *Christ. Henning* ein Wörterbuch gesammelt, welches in der Bibliothek des Hrn. D. Anton zu Görlitz sich befindet. — Die Wörter des Vocab. Petrop. hat daraus Hr. *Dobrowsky* in seiner Slovanka Bd. I. S. 12 — 22. und II. S. 220 — 23. mit Vergleichung der Formen bey Leibnitz und Domeyer gegeben, so wie S. 225 — 28. Bemerkungen über das Polabische V. U. (H.)

Zu S. 690.

Da man bey den Arbeiten des Grafen *Johann Potocky* berechtiget ist, Genauigkeit zu erwarten, und da er (*Voyages dans quelques parties de la Basse-Saxe, Hambourg* 1795. 4. p. 36.) ausdrücklich sagt, daſs die ihm zu Luchau mitgetheilte *Polabische* Formel *ehemahls* gebräuchlich gewesen sey, so scheint sie doch hier einer Stelle nicht unwürdig. Ich bemerke nur noch, daſs die vierte Bitte darin fehlt, und begleite das V. U. mit einigen aus *Alters* Miszellen S. 195. ff. entlehnten Anmerkungen.

Polabisch.

Nesse wader, tu toy liſs wa nebisshay,
Siungta woarda tygi cheyma,
Tujae rick kommae,
Tia wiliae szumweh rock wa nebisshay kak
ne zimie,

— — — — —

Un wybu doy nam nesse chrech kak moy
wybu dayne nesse chresmarym,
Ni bringwa nass na wasskonie,
Day lizwai nes wit wyskak chandak. Amen.

Anmerkungen.

Diese Formel ist ein Gemisch von Slavischen und Deutschen Dialekten.

1) *Nesse*, Slavisch. *Wader*, deutsch. Der Rest Slawisch.

2) *Siungta*, im Wendisch-Lüneburgischen *sioncta*, *sancta*? *Woarda* werde.

3) *Tujae* nähert sich dem Slavischen. *Rick*, Niederdeutsch. *Kommae*, deutsch.

4) *Tia*, aus dem Slav. *Wiliae*, aus dem Deutschen. *Szumweh*, unbekannt, in der folgenden Formel *schingot*, *schiniot*. *Rock*, eben so unverständlich, die andere Formel hat *kock*. *Ne zimie*, Slavisch.

5) *Un wybu* unbekannt; das Uebrige Slav.

6) *Bringwa*, aus dem Deutschen. *Nass*, Slav. *Waskonie* unbekannt; die andere Formel hat *warsikönge*, Versuchung.

7) *Day* Slav. *da*. *Lizwai* unbekannt. *Wyskak chandak* unbekannt.

Zu S. 698.

Rzut oka na dawnösc Litewskich Narodów i Zwiazek z Herulami cet. (Ein Blick auf das Alter der Litthauischen Nationen und ihre Verbindung mit den Herulern, nebst Erklärung der Beschreibung des Nordens von Europa, Ammian. Marcell. XXII. 8.) von *J. Lelewel*, aus Masurien. Wilna 1808. 8.

Joh. Eliae Hederi de lingua herulica seu lit-

tuanica tum prussica, deinde lettica et curlandica, deinde werulica et tandem Sireenorum in Wollust-Usgi Russiae provincia, schediasma. — In dem *Miscell. Berolin. Contin.* II. Tom. IV. p. 311—325.

O poczatkach narodu i jezika Litewskiego etc. (Vom Ursprunge der Litthauischen Sprache und Nation; Abhandlung vorgelesen in der Gesellschaft der Wissenschaften in Warschau), von *Xavier Bohusz.* Warschau 1808. 8. Der Vf. will beweisen: 1) daſs die *Aestii* des Tacitus die Litthauische Sprache geredet haben. 2) Daſs die Litthauer, die alten Preuſsen, Kurländer und Liefländer zu einerley Volke gehören. 3) Daſs das baltische Meer, *Mare estium oder aestium* hieſs, und daſs sein Nahme von *baltas*, im Litthauischen weiſs, herkommt. 4) Daſs die Sarmaten Slaven waren, und daſs die Litthauer eine eigene Nation ausmachten, zu welcher die Heruler gehörten. 5) Daſs die Litthauische Sprache eine groſse Anzahl Lateinischer und Griechischer Wörter enthält, welche die Heruler während ihres Aufenthalts in Thrazien und Italien angenommen haben. [S. 119—148. steht ein Polnisch-Litthauisches Wörterverzeichniſs, letzteres in der Schamaitischen Mundart. Schade daſs die Auswahl der Wörter nicht zweckmäſsig genug ist. Eine Vergleichung dieser Schamaitischen Wörter mit Preuſsisch-Litthauischen, Lettischen, Polnischen und Russischen befindet sich in *J. S. Vater's* Proben Deutscher Volksmundarten und anderen linguistischen Sammlungen. Leipz. 1816. (H.)

Zu S. 707.

Die Formel Nr. 304. stimmt bey nahe wörtlich mit der in *Brands Reise nach Moscovien*

S. 103. befindlichen überein, aus welcher ich jedoch die hier fehlende Doxologie hinzu füge.

Denn dein Herr ist das Königreich die Kraft
Nes tawo, pone, yra karalyste, stiprybe,
die Macht und die Ehre von Ewigkeit bis in
macis ir szlowe, nugi amziû ikki
Ewigkeit.
amziû. Amen.

Zu S. 709. Note.

Dictionarium Polono-Latino-Lottauicum, opus posthumum R. P. Georgii Elger soc. Jesu. Vilnae 1683. 674. S. 8. — Nähere Nachricht davon s. in den *Mitauischen Wöchentl. Unterhaltungen.* 1808. Nr. 15. (H.)

Zu S. 711.

Versuch über die Alterthümer Lieflands und seiner Völker, besonders der Letten. Von Joh. Ludw. Börger. Riga 1778. 8.

Versuch über den Ursprung der lettischen Sprache von dem Pastor Loder. — In *Hupels Nord. Mišzell.* 13. u. 14. St. S. 431.

Friedr. Menius Syntagma von dem Ursprunge der Liefländer. Dorpat 1632.

Hermelin führt in s. *Disquis. de origine Livonum* folgendes an: *Cognationem linguae latinae et livonicae diligentissime rimatus est eruditissimus Gunno Eurelius* (*circa* 1680.) *singulari libro quem Latium in Livonia inscribit.*

Lettus oder Wörterbuch von Georg Manzel. Riga 1638. 8. Der zweyte Theil führt den Titel: *Phraseologia lettica.*

Zu S. 714.

Die unter Nr. 308. mitgetheilte Formel be-

findet sich schon wörtlich in *Johann Rivius* (des ersten lettischen Schriftstellers in Kurland) lettischem Katechismus, der unter folgendem Titel heraus kam: *Enchiridion. Der kleine Catechismus. Oder christliche Zucht für die gemeinen Pfarrherr vnd Prediger auch Hausueter: durch D. Martin Luther. Nun aber aus dem Deudschen ins undeudsche gebracht, vnd von wort zu wort, wie es von D. M. Luthero gesetzet, gefasset worden. Gedruckt zu Königsberg bey George Osterbergern. Anno* 1586. 4. 8½ Bogen.

Zu S. 715.

In einem 1786. gedruckten Litthauischen Gebethbuche befindet sich folgendes V. U. wie es in den Lettischen oder Litthauischen katholischen Gemeinen im Witepskischen Gouvernement gebethet wird.

Litthauisch aus der Gegend von Witepsk.

Taws myusu, kotris essi debessis;
Swetyts lay top tows words;
Lay inok mums tawa walstiba;
Towoc wala lay hutik kay debessis tay
arydsan wiersum zemes;
Myusu diniszku mayzi dud mums szudin;
Un atlayd mums myusu porodus, kay und
mes atlayzem sowim porodnikim;
Und ne iwid mums izsz kardynoszanas;
Bet atpesti mums un launa. Amen.

Zu S. 723. ff.

Die *Walachische Sprache* hätte einen andern Platz erhalten sollen, als den, welcher ihr hier angewiesen war. Sie gehört an den Schluss des V. Abschn. unmittelbar nach dem Rhäti-

schen, als eine eben solche, ihren unter A. B. C. abgehandelten ausgebildeteren Schwestern nachstehende Tochter der Lateinischen Sprache.

Die historischen Erörterungen über das zahlreiche Volk der Vlachen können hier nicht von neuem geprüft*), aber es soll geltend gemacht werden, daſs, wie auch immer das wechselnde Verhältniſs desselben zu den neben ihm wohnenden Slawischen Stämmen gewesen seyn mag; seine Sprache besonders im Norden der Donau zwar manche Slawische Wörter angenommen hat, aber doch nicht den Nahmen Römisch-*Slawisch* verdient. Jene Anzahl der Wörter von Slawischer Abstammung ist bey weitem nicht groſs genug; um auch nur in Ansehung des Wortschatzes jenen Beysatz zu rechtfertigen; aber vornehmlich die grammatische Einrichtung der Valachischen Sprache weicht fast durchgehends von der der Slawischen ab, und einige S. 732. Nr. 8. bemerkte sehr wenige Aehnlichkeiten sind theils zufällig, theils nicht einmahl entscheidend, in so fern darin Aehnlichkeit nicht bloſs mit Slawischen sondern auch mit andern Sprachen liegt.

Doch wir müssen hier noch bestimmter an die Unterschiede der *Dacischen* und der *Thracischen* Walachen erinnern, wovon jene im

*) Auch nicht in Bezug auf die in Walachischer Sprache erschienene: Geschichte des Ursprungs der Römer in Dakien von *Pet. Major*. Ofen 1812. 8., (mit zwey Anhängen: über den Ursprung der Walachischen Sprache, und: ihre ältere Litteratur,) wo behauptet wird: daſs die Wlachen *bloſs* von Römischen Colonisten ohne irgend eine Vermischung mit damahls dort wohnenden Völkern seyen, und sich auch rein erhalten haben.

Allgemeinen hier nur so charakterisirt werden können, dafs sie am linken Ufer der Donau, so wie diese am rechten unter der Herrschaft der Türken neben und unter Griechen leben, von welchen sie (spöttweise) Kutzo-Walachen genannt werden. Das von Thunmann mitgetheilte Wlachische Wörterbuch gilt, wie auch angeführt worden, von diesen Thracischen Vlachen, über deren Grammatik wir noch gar nichts Näheres wissen; indessen scheint in den grammatischen Lehrbüchern des andern Dialekts voraus gesetzt zu werden, dafs dessen Formen jenen wenigstens verständlich seyn sollen. Von dieser Thracisch-Walachischen Sprache gilt *Thunmann's* Behauptung *): „Gerade die Hälfte derselben ist Lateinisch. Drey Achttheile sind Griechisch, zwey Gothisch, Slavisch und Türkisch, und die drey übrigen aus einer Sprache, die mit der Albanischen viele Aehnlichkeit gehabt hat." Diese Achttheile sind, obwohl diefs nicht gesagt ist, von der zweyten Hälfte zu verstehen, also eigentlich Sechzehntheile, und so sieht man, dafs selbst nach Thunmann's Rechnung nur zwey derselben auf drey Sprachen kommen, unter welchen das Slawische eine ist. Dafs des Griechischen in diesem Thracisch-Walachischen weit mehr als im Dacisch-Walachischen sey, ist begreiflich genug.

Wenn nun auch selbst in jenem die Wörter von Lateinischem Ursprunge die Hälfte des Wortschatzes ausmachen: so erhellet schon daraus, dafs der Sprache ein Platz unter den

---

*) Untersuchungen über die Geschichte der östlichen Europäischen Völker S. 339.

Töchtern der Lateinischen gebühre. Noch mehr zeiget dieſs aber die neueste Grammatik der Dacisch - Walachischen Sprache, welche sich gern Daco-Romana nennt. Hier erscheint das Uebergewicht der Wörter von Lateinischem Ursprunge nicht nur weit gröſser, sondern es lassen sich die Umwandelungen der Lateinischen Nennwörter in Walachische durch Abkürzung oder Verlängerung der Endung unter bestimmte Regeln bringen, und deren Ausnahmen angeben, z. B. die Lateinischen Wörter auf *us*, *um*, *u*, *ut* werfen diese Endungen weg, die auf *tor* z. B. *ligator*, wandeln diese Endung in *toriu* um (ausgenommen *Imperat* von imperator) und diese Endung *toriu* ist dann auch die der Passiv - Participe geworden. Die Abwandelung der Verba zerfällt in eben dieselben vier Conjugationen, wie auf eben dieselbe Weise im Lateinischen. Daſs sich Manches anders gestaltet, z. B. der Artikel hinter dem Nennworte (wie ja auch in einigen Zweigen des Germanischen Stammes) und zwar, wenn das Substantiv ein Adjectiv bey sich hat, welches entweder vor oder nach jenem steht, in beyden Fällen zwischen beyden erscheint: ist eine der, zum Theil angegebenen Eigenthümlichkeiten dieser Sprache, wie sie sich unter einem Volke fest setzte, welches, aus Römischen Colonisten und Eingebornen bestehend, die Lateinische Sprache in gemeiner, nicht gelehrter Mundart redete, aber von den Römern abgeschnitten, dann in der Fortbildung seiner Sprache seinen eigenen Gang ging, auf den ursprüngliche Sprache und Einwirkung benachbarter Völker Einfluſs hatten. Genug, daſs sich noch jetzt ganze Gedichte aus dem Italieni-

schen in das Walachische übersetzen lassen, in welcher lauter Lateinische Wörter mit den Endungen des letztern denen mit der Form des ersteren entsprechen, wovon man in *Vater's* Proben Deutscher Volksmundarten und anderen linguistischen Sammlungen Leipzig 1816. eins findet.

Um diesen Zusammenhang zu erklären, kann auch angeführt werden, daſs unter den Vlachen vielleicht, bis die Kriege der Türken in diesen Gegenden die seit den groſsen Völkerzügen weniger gestörte Ruhe zerstörten, doch einiger Einfluſs Lateinischer Schriftsteller blieb, zumahl da sie sich ungefähr bis dahin der Lateinischen Buchstaben für ihre Sprache bedienten; ferner, daſs die Italienische die einzige der verschwisterten war, bey welcher doch noch einige Verbindung und Mittheilung gedenkbar ist. Endlich darf besonders das Verhältniſs in Anschlag gebracht werden, welches die Italienische Sprache vorzugsweise vor ihren westlichen Schwestern zu der Muttersprache hat, und welches die Dacische Schwester auch hatte. Diese hat viele Lateinische Wörter, die in keiner ihrer Schwestern geblieben sind, z. B. *alb*: weiſs, *digit:* Finger, *vuorbe:* Wort, *masa:* Tisch, *ruoga:* bitten, wo der Italiener: *blanco*, *ditto*, *parola*, *tavola*, *pregare*, der Franzos: *blanc*, *doigt*, *parole*, *table*, *prier*, der Spanier: *blanco*, *dedo*, *palabra*, *meda*, *pregar*, sagt. Offenbar ist solcher Zusammenhang des Walachischen mit dem Latein, älter als die Entstehung der übrigen Töchtersprachen aus demselben. Begreiflicher ist demnach auch die Veränderung mancher Laute, z. B. des *qu* in *p* wie in: *japa*, *apa*, *opt*, *patra*, *lapte*, *piept* oder

sogar: *kiept*, für: *equa*, *aqua*, *octo*, *quatuor*, *lac*, *pectus*; des *l* in *r*, z. B. *mora* für *mola*, welche letztere bey der Aufnahme Slawischer Wörter in das Walachische nicht Statt finden soll. Dieses hat auch keinen der stummen Consonanten doppelt, wie nach Festus L. XVII. das alte Lateinische auch nicht.

Unter den vielen Mundarten des Walachischen, in welche, eine nicht durch Schriftsteller zusammen gehaltene Sprache, begreiflich zerfällt, und wo manche einzelne Wörter, die in dem einen die Spuren ihrer Abstammung nur zum Theil noch haben, in andern reiner erhalten sind, werden genannt *): die *Boskopolitanische*, die *Grabowenische*, die *Gremostenische*, die *Gopistenische*, die *Mezowitische* oder *Epirotische*, die *Malawistenische*, die *Gebirgs-Wlachische*, die *Moldauische*, die *Siebenbürgische*, die *Banatische*, die am Ufer des *Körösch*-Flusses in Ungarn.

Die älteste Walachische *Grammatik* erschien zu Bukarest, und hernach verbessert zu Wien, hierauf die von *Klein* und *Sinkay*, dann eben dieselbe vermehrt und Deutsch von *Molnar*. Hierauf:

Elementa linguae Daco-Romanae s. Valachicae, emendata, facilitata et in meliorem ordinem redacta per Ge. Sinkay de Eadem Bud. 1805. 8.

Neuerdings ist auch Hr. *Mich. Bogadzi* zu Wien damit beschäftigt.

Wörterbücher in eben dieser Dacisch-Romanischen Mundart befinden sich handschriftlich in der Bibliothek der S. Trinitatis-

---

*) In *Rosha's* nachher anzuführender zweyter Schrift.

Kirche zu S. Blasii in Siebenbürgen, das von *Sam. Klein* in der Bibliothek des um diese Litteratur verdienten unirten Bischofs zu Gros-Wardein, Vulcan, das von *Joan. Badai* oder *Doleán*, und das von *Sam. Körösi* anderwärts. Das von *Bas. Kolosi* wird jetzt von den Hrn. *Joan Corneli* und *Pet. Major* vermehrt und verbessert, von letzteren zu Ofen heraus gegeben; es ist in Walachischer, Lateinischer, Deutscher und Ungarischer Sprache verfafst. Die Herausgabe des in eben diesen vier Sprachen abgefafsten Kleinschen Wörterbuchs war auch versprochen. (H.)

Zu S. 729.

Untersuchungen über die Romanier oder sogenannten Wlachen, welche jenseits der Donau wohnen, auf alte Urkunden gegründet von Georg Constantin Rosha. Pesth 1808. 8. (Neu-griechisch und Deutsch.) S. 68—77, befindet sich ein Verzeichnifs *romanischer* Wörter.

[*Kunst*] *Wlachisch zu lesen mit Lateinischen Buchstaben*, welche die alten Buchstaben der Wlachen sind zur Veredlung der ganzen sowohl dies- als jenseits der Donau wohnenden Wlachischen Nation ausgearbeitet von *G. C. Rosha* (Wlachisch und Griechisch). Ofen 1809. 8. (H.)

Ueber die Moldauische Sprache — In *Büsching's* Magazin IV. 115.

Orthographia latino-valachica, auctore Koerosi. Clausenburg 1805. 8.

Zu S. 736.

Die unter Nr. 313. angeführte Formel lautet bey *Megiser* ganz verschieden. Sie befindet sich dort unter der Nr. XLI. und der Auf-

schrift: *In der chinischen Sprach* (mit welcher auch unter Nr. XXXXVI. das *Chinesische* bezeichnet wird) und hat bedeutende Abweichungen.

Moldauisch-Wallachisch.

Tatal nostru, cineresti in ceriu,
Sfincinschase numelle teu,
Seuie imparacia ta,
Suse fie voja ta, cum in cerlu, aşa su prepo
mortu,
Guine noa de tote zilelle dene noho astazi,
Sune jerta gresalelle nostre, cum sunoi jertam a gresilitor nostri,
Sunu ne duce prenoi in kale deispitra,
Sune inen tu jaste preroi de reu. Amen.

Ein anderes *Moldauisches* V. U. ist von einem bey dem Collegium der auswärtigen Angelegenheiten in St. Petersburg angestellten Dolmetscher mitgetheilt worden.

Moldauisch.

Tatul nostru kare jeste ntscherjul,
Sphinzasky numelui tyu,
Fie npyryzija ta,
Fie nwoja ta, kum ntscherjul ascha schi pre
pymynt,
Pynja noastry tscha di purure dyni nou astys,
Schi ni jarty nou grescherilor noastre, kum
schi noi jertym grescherilor noastre,
Schi nu ni dutschi pre noi ntroispyty,
Schi ni isbyweschte pre noi di tschel ryu,
Kum schi ata jeste npyryzija, schi sila, schi
slawa, a weki wekow, Amen.

Zu S. 761.

Johannes Schefferus handelt in seiner *Lapponia* (Francofurti et Lipsiae 1677. 4.) im 15. Cap. p. 198 ff. *von der Sprache und Rede der Lappen*, und beweiset durch Vergleichungen den Ursprung derselben aus der Finnischen: S. 209. gibt er aber auch zugleich die Abweichungen an, und setzt z. B. Lappische und Finnische Declinationen neben einander. — S. 206. sagt er nach handschriftlichen Nachrichten des *Sam. Rheen*: „Sie haben zwar in ganz Lappland eine „Sprach, aber in den Mundarten ist eine sol„che Mifshellichkeit, dafs ein Lappe, so aus „diesem Gebiete ist, eines, so aus einem an„dern Gebiete ist, Sprache nicht verstehet."

Zu S. 762.

Lexicon Lapponicum, cum interpretatione vocabulorum Sueco-Latina, et indice Suecano-Lapponico. Edidit Ihre. Stockholm 1780. Die Verfasser sind die Pastoren *Lindahl* und *Oehrling*. In der Vorrede sucht *Ihre* zu beweisen, dafs die Lappländische Sprache und die mit ihr verwandte Finnische, bey Odins Ankunft im Norden, die Landessprache in Schweden gewesen sey.

Zu S. 765.

Die in der Note angeführte Sprachlehre von *Heinr. Göseken* hat neben dem Lateinischen auch noch folgenden Deutschen Titel: *Anführung zur oesthnischen Sprache, bestehend nicht alleine in etlichen praeceptis und observationibus, sondern auch in Verdolmetschung vieler deutschen Wörter. Der oesthnischen Sprache Liebhabern mitgetheilt.*

Ehstnische Grammatik von Joh. Hornung. 1694.

Anleitung zur Erlernung der Estnischen Sprache, von Heinr. Stahel. Reval 1637.

Beytrag zu einem ehstnischen Wörterbuche. — In *Hupels* Nord. Misz. XXII. 327.

[Die zweyte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage von *Hupel's* Esthn. Sprachlehre und Wörterbuche ist schon 1806. gedruckt, aber noch nicht ganz vollendet und ausgegeben worden. (H.)

Zu S. 767.

In der Formel Nr. 326. ist folgendes zu verbessern: Z. 2. st. piihhändetus l. *püihhendetus;* Z. 3. nach *tulgo* fehlt *meile;* Z. 6. st. Leibä l. *Leiba;* Z. 8. vor *anna* fehlt das Wort *nink;* st. Südä l. *Süda;* Z. 9. st. ommills l. *ommille;* st. süüdleiselle l. *süüdleisille.*

Zu S. 770.

Conjecturae de origine, prima sede et lingua Hungarorum. Budae 1806. 3 Vol. Der Vf. ist Dr. *Ferdin. Thomas* zu Käroly. Er hält die Magyaren für Abkömmlinge der Aegypter.

Zu S. 781.

Die älteste Ungarische Grammatik ist von *Joh. Erdösi,* Vissigath 1539.; sie ist äuſserst selten. Ein neuer Abdruck davon findet sich in *Magyar Régiségek és Rickasagok etc.* (Ungarische Alterthümer und Seltenheiten) herausgegeben von *Franz von Kacinczy,* Pesth 1808. 8. Eben daselbst auch ein Abdruck von dem ältesten Ungarischen ABCBüchlein (Krakau 1549).

Zu

Zu S. 783.

Der Titel von *Verseghy's* Grammatik ist: *A tiszta Magyarsag*, die ungarische Sprache in ihrer Reinheit. Dagegen schrieb *Johann Miklosi Verseghi Ferentz nek tisztàtalan Magyarsaga*, (Franz Verseghi's unreine ungarische Sprache). Pesth 1805. 8.

Zu S. 794.

In den *Annales des Voyages par Mr. Malte-Brun*, Cahier VIII. befindet sich p. 145—234. ein Aufsatz: *Sur l'origine, les moeurs et l'état actuel de la nation Albanaise par Mr. Ange Masci*, wo bewiesen wird, daſs *das Albanesische* die alte *epirotische Sprache* sey. Ebend. befindet sich auch ein Albanesisches Wörterbuch.

Zu S. 802.

In der Formel Nr. 335. ist aus *Hervas* zu verändern: Z. 2. st. glot *clot*, u. Z. 4. st. elot *clot*; so wie in der Formel Nr. 336. S. 803. Z. 2. st. olost *clost*; Z. 4. st. bucuë *bucnē*; Z. 8. st. elega *eliga*.

III.

Nachträge

zum

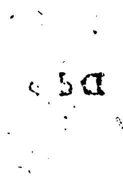
dritten Bande

des

Mithridates.

von

J. S. Vater.



Zu S. 1.

Ein, den Sinn ganz entstellender Druckfehler ist: *Die angenehme Halbinsel Afrika*, statt: *die ungeheure Halbinsel Afrika.*

Zu S. 15.

Gründe für frühe Umschiffung Afrika's sind scharfsinnig zusammen gestellt in

Deuber Geschichte der Schiffahrt im atlantischen Ozean. Bamberg 1814. 8. S. 18. 31. ff. aber ohne dafs die Beweisstellen aus den Schriftstellern des Alterthums anders als auf eine sehr unbestimmte Art angeführt und geprüft werden.

Zu S. 43—45.

J. Grey Jackson hat in seinem: *Account of the empire of Marocco and the districts of Suse and Tafilelt, compiled from miscellaneous observations during a long residence in, and various journies through these countries, to which is added an account of shipwrecks on the western coast of Africa, and an interesting account of Tombuctoo the great emporium of central Africa* (Lond. 1811. 4.) S 219. ff. neue Auskunft über die Sprache der, in die Gebirge des Atlas zurück gezogenen, alten Einwohner von Nord - Afrika gegeben. Er nennt nur die auf dem nördlichen Atlas und in dessen Ebenen *Berebber;* dagegen nur die auf dem süd-

lichen Atlas und nach Suse hin *Shelluh* *). Kabylen ist so viel als: Stämme; als die vornehmsten Kabylen der Berebber nennt er die von *Zian* (besonders kriegerisch und unabhängig,) *Girwan*, beyde im nördlichsten Atlas, jener näher nach Fez hin, dieser nordöstlich von jenem, *Ait Amure* u. e. a. als vorzüglich mächtig unter den Kabylen der Shelluh die *Emsekina*, *Ait Atter*, *Kitiwa* u. m. a. Die *Ait Bamaran* bestehen halb aus Shelluh und halb aus Arabern **).

Die Sprache der Berebber ist nach Jackson gänzlich verschieden von der der Shelluh ***). Allerdings haben 18 Wörter beyder Sprachen, welche Jackson zur Vergleichung zusammen stellt, unter sich gar keine Aehnlichkeit. Von der Sprache der Shelluh gibt er einige Beyspiele mehr (in welchen sich aus der beygefügten Vergleichung des Arabischen unter anderem bestätigt, daſs die Shelluh ihre Sprache selbst *Tamazirkt* oder *Amazirkt* nennen, bey den Arabern aber Shelluh, heiſsen). In der Nähe der Shelluh wohnte er und reisete er öfter, und hat auf den angegebenen Reisen nur einige Berebber-Stäm-

---

*) Jene schlägt er auf drey Millionen, diese wenigstens auf anderthalb Millionen an S. 26 f., jene wohnen gröſsten Theils unter Zelten, diese in Städten. S. 140. f. Neue Angaben über jene Volkszahl enthält der zweyte Anhang zu: The narrative of Rob. Adams on the western coast of Africa. Lond. 1816.

**) Jackson S. 2. 3.

***) Er stellt die Vermuthung hin, daſs erstere ein Dialekt der alten Karthagischen sey, und erwähnt als eine vorgefundene Nachricht, daſs die Shelluh von den Portugiesen abstammen sollen, welche ehemahls die dortige Küste besaſsen.

me *) berührt, vielleicht gerade solche Stämme, deren Sprechweise von der der südlichsten Shelluh am weitesten entfernt war. Der Beobachter der Sprache von Roussillon und Bearn an den Pyrenäen und der Rhätischen Sprache in Graubündten würde von beyden, eben so wie Jackson von jenen, sagen, daſs sie gänzlich von einander verschieden seyen — so gewiſs sie von Einer Mutter abstammen. Daſs nun aber wirklich Berührungen zwischen den Sprachen der nördlichen Berber und der südlichen Shelluh Statt finden, darüber würden uns Thatsachen mangeln, wenn wir nicht voraus setzen dürften, daſs Hoest und Venture gerade von nördlichen Stämmen ihre Wörterverzeichnisse der Berber-Sprache entlehnt haben. Jackson bemerkt selbst, daſs die Sprache der Oase Siwah bey Hornemann und die der Shelluh vom südlichen Atlas als Eine und dieselbe erscheine; und auch: daſs die Sprache von Siwah als ein Gemisch von Berebber und Shelluh erscheine. Selbst hierin liegen solche Berührungen, und darin Unterstützung des von andern Reisenden behaupteten Zusammenhanges jener Sprachen. Zur Beurtheilung derselben geben wir Vergleichungen dessen, was wir davon haben **), zuerst die auch bey andern Völkern zusammen gestellten Wörter, dann die von Jackson angegebenen,

---

*) S. 141. Nähmlich *Ait Imure* und *Zemurel Shelluh*; selbst in letzterem Nahmen sollte man vielleicht einen Grund suchen können, ihn auch Berebbers beyzulegen.

**) Man wird dabey die Aussprache Jackson's und der anderen Engländer z. B. von Hornemann's Deutscher leicht unterscheiden.

verglichen mit den früheren Quellen. Das Nähere wird sich erst bey vollständigerer Kenntniſs von diesen Sprachen und dem Verhältniſs ihrer Mundarten, deren bey einer, nur im gemeinen Leben der von Bergen und Thälern getrennten Stämme, neben dem Arabischen, fortlebenden Sprache mancherley seyn müssen, und von ihren begreiflich häufigen Synonymen entscheiden. Jackson nennt uns die Dialekte von *Zayan*, *Girwan* und *Ait Imure* als etwas verschiedene, doch gegenseitige Verständigung nicht verhindernde Mundarten der Berebber-Sprache. Von Mundarten der Shelluh-Sprache erwähnt er nichts *).

Wahrscheinlich werden bey tieferem Eindringen in die Sahara und die unter derselben befindlichen Reiche Ladamar, Tombuctu u. s. w. unter dortigen Sprachen noch Schwestern oder wenigstens Verwandtinnen der Berber- oder Shilhu-Sprache gefunden werden; vielleicht selbst unter den drey und dreyſsig verschiedenen Sprachen, welche öfter von Dschenneh nach Kahira gereisete Araber nach ihrer Aussage während dieser Reise angetroffen hatten **).

Daſs die alte Sprache von Nord-Afrika Aufklärung durch genaue Untersuchung aller Idiotismen der Sprache der Mauren erhalten oder geben solle ***), ist schwer zu glauben,

---

*) Die Shelluh haben eine neue Wichtigkeit dadurch erhalten, daſs Hamet a Musa, einer ihrer südlichsten unabhängigen Oerter der Marktplatz des innern Afrika's statt Tomboktoo's geworden seyn soll.

**) Jackson, a. a. O. S. 224.

***) *Malte-Brun* précis de géographie universelle, T. IV. S. 563.

da man kaum etwas haben wird, womit sich das Nicht-Arabische in denselben vergleichen liesse ***). Das selbst wenig bekannte Phönicische ist diesem nahe verwandt; die Mauritanische und Numidische Sprache sind völlig unbekannt: aber Verwandtschaft mit der Berber- oder Shilhu-Sprache wird man darin aufsuchen können, und somit Unterstützung der an sich so wahrscheinlichen Voraussetzung, daſs diese, von den reinen Arabern, die Nord-Afrika bewohnen und durchziehen, unterschiedenen Mauren ein Gemisch von Arabern und von den Arabern in der Lebensweise ähnlichen Stammgenossen der Vorfahren der Berber und Shilhu sind.

***) Wenn es nicht etwas Spanisches oder Gothisches ist, welches sich unter den, aus Spanien vertriebenen Mauren erhalten haben kann, vergl. auch *Malte-Brun*, a. a. O. S. 581.

	Berber		Shilha		Showiah	Siwah
	n. Hoest.	n. Jackson	n. Jones.	n. Jackson	n. Shaw.	n. Hornemann
Gott			erby			
Himmel	igna				tigeneute	
Erde	akál		berr		elkaa, tamout	
Wasser	amám				amam	aman
Feuer			aphougo			
Sonne	tafogt			atfuet	taphoute, ky-lah	itfuet
Mond	aiúr				tizeer, toule	
Mensch						
Mann	ergéz		urgas		ergez (Plur. er-gessen)	
Weib	támergárt	tamtute				
Kind		ajurode	ayyel	ayel		
Vater			dada, baba			
Mutter	mamma, bulul		ymma, mam-ma			
Sohn			yoos			
Tóchter			yooilt, wilt			
Bruder			y gooma			
Schwester			wiltooma			
Kopf	agáio		eaghph, hemp	akfie	fouse	achfé
Auge	tid		eln, tetten		allen	taun
Ohr						temmesocht
Nase	enchár		chunfur		anferne	
Zunge						
Hand	afius		aphoose		afuse	fufs
Fufs	adar				thareet (Plur.)	

	Berber		Shilha		Showiah	Siwah
	n. Hoest.	*n. Jackson.*	*n. Jones.*	*n. Jackson.*	*n. Shaw.*	*n. Hornemann*
Brot	argrum		oghorome	egarom (das im Ofen) tagora (das in ein. Pfanne gebackene)	agroume	tagora
Tag	azal		ghofs			
Gib		bishee	rofs	fikihie	oushee	
Böses			doenit, duny isan			
1	jen		yean		ewan	
2	sin		seen		seen	
3	karád		crat			
Berg	odarár			iddra (Pl. iddrarn)	athrair, (Plur. ithourar)	iddrarn
Datteln	tíni			tenie (Pl. tena)	theganee	tena
Ey			tiggaly	(Plur.) tikeline		
Fleisch	tefi				aksoume	acksnm
geh	aft	alkam		aftooh		
Haus	tagími (Pl. tigmín)	taddert		tikimie	akham	achben (Plur. gebeun)
Holz		ikshuden	jckshoden	asroen		
Kamehl	aram	aram	aram	algrom		
komm	asch	adude		asht		
Milch	agfái	eekeel		akfai	aufkee, ikfee	achi
Pferd	aíbe		ayeese (Plur. eyeesan)	ayeese	aowde, yeese	ackmar (Plur. ickmare)

Zu S. 44.

Auch der Name *Siwah* ist bey Makrizy erwähnt, wenn er (Beschreibung von Aegypten — die Oasen) sagt: die Sprache der Einwohner von Santariah heifst سيوية, und steht in einem nahen Verhältnisse zu der von Zenatah, (einem Berber-Stamme, von welchem in den Arabischen Geschichtschreibern und Geographen öfter die Rede ist.)

Zu §. 60.

Jackson stellt in seinem: Account of Marocco *) Vergleichungen zwischen der Lebensweise der alten Bewohner der Canarischen Inseln, wie sie von *Glas* beschrieben wird, und der der Shelluh an, und bemerkt vielerley Aehnlichkeiten, z. B. dafs bey jenen, in irdenen Gefäfsen verwahrte Ziegenmilch-Butter ein Haupt-Heilmittel war, bey den Shelluh noch ist, wo sie *budra* heifst; bey beyden die gewöhnliche Speise, aus Gerste gebacken mit Ziegenmilch und Butter oder Oehl, welche bey jenen: *asamotan* geheifsen, bey diesen: *azamitta* heifst, die Ortsnahmen *Telde*, *Tegesta*, *Orotaba*, die auch in Mauritanien und auf dem Atlas, ersteres drey Meilen von Agadeer sich finden. Aufser den schon verglichenen ähnlichen Wörtern werden noch folgende angegeben **):

---

*) S. 230 ff.

**) Vgl. Glasse's history S. 174 ff. — Wenn übrigens auch das Guanchische: *kabehiera*, und das Shelluh: *kabeera* mächtig, verglichen werden: so ist aus der Acht gelassen, dafs wenigstens letzteres wahrscheinlichst aus dem Arabischen entlehnt ist.

	Aus *Lancerotta* u. *Fuertaventura*.	*Shelluh.*
Decke, Frauenzimmer-Rock.	tahuyan	tahuyat
Gott	acoran	m'koorn
Grüne Feigen	archormase	akermuse
Häuser	tamoyanteen	tigameen
Hohles Thal	adeyhaman	douwaman
Tempel	almogaren	talmogaren

Zu S. 66. Note.

wo man statt *Jones* zu lesen hat: *jenes*.

Ueber die Meinung, daſs die Race der Aegypter eine besondere sey u. s. w. vgl. auch die Abbildungen in *Becker's Augusteum* und *Denon's Voyage dans la basse et la haute Egypte*. pl. 108. u. S. 46.

Ueber die alten Bewohner Aegyptens überhaupt — in allen Beziehungen s. *Champellion* le jeune *l'Egypte sous les Pharaons ou recherches sur la géographie, la religion, la langue des Egyptiens avant Cambyse*, T. I. II. Par. 1814. 8.

Zu S. 74.

Vergleichungen Koptischer Wörter mit Griechischen und Semitischen s. auch im Quarterly Review N. XXVII. S. 101.

Zu S. 87.

Fragmenta Basmurico-Coptica V. et N. T. quae in museo Borgiano Velitris asservantur, cum reliquis versionibus Aegyptiis contulit, latine vertit, nec non criticis et philologicis adnotationibus illustravit W. F. Engelbreth. Hafn. 1811. 4.

Zu S. 116.

In *H. Salt's Voyage to Abessynia and travels*

into the interior of that country some particularies respecting the aboriginal African tribes extending from Mosambique to the borders of Egypt, together with vocabularies of their respective languages. Lond. 1814. 4. im Append. I. (übersetzt von *Fr. Rühs.* Weimar 1815.) befinden sich Sammlungen von Wörtern der *Adareb* und *Bischarihm*, *Takué* und *Boja*, *Barea*, *Agow*, von *Arkiko*, *Tigre* und *Amharische.*

In den von mir herausgegebenen: *Proben Deutscher Volks-Mundarten Dr. Seetzens linguistischer Nachlafs und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen.* Leipzig 1816. 8. habe ich die schon im Mithridates benutzten Wörtersammlungen des um die Linguistik hochverdienten Seetzen S. 245. ff. vollständig abdrucken lassen, und man findet also dort eine sehr beträchtliche Anzahl von Wörtern von *Suaken*, *Massua*, *Tigré*, *Argubba.* Ich habe sie sorgfältig unter sich, mit dem Aethiopischen und Amharischen *) (so wohl dem bey Ludolph als dem in der Aussprache mehr oder weniger abweichenden bey Salt, von welchem Letzteren daher dort auch viele Proben angeführt sind), und mit anderen Saltischen Wörtersammlungen bisher noch nicht bekannter Sprachen verglichen.

*) Ein volles Licht über diese Sprache, die gewöhnliche in Gondar, und in ganz Habesch verstandene werden die verdienstlichen linguistischen Arbeiten des Franz. Consuls *Asselin* zu Kahira (der gleichsam an Seetzen's Stelle tritt) verbreiten. Zunächst sind eine Uebersetzung der Bibel ins Amharische und Wörterbuch und Grammatik desselben ihr Gegenstand. (Magazin encyclopédique 1815. T. V. p. 197. ff.

Hieraus hat sich ergeben, dafs die *Sprache von Suaken* oder Sauaken *eine und eben dieselbe ist mit der Sprache der Stämme Adareb und Bischarihm* bey Aegypten, von welcher Salt, Append. I. S. XV. ff. Uebersetz. S. 436., Proben gegeben hat. Die Abweichungen sind von der Art, wie sie Verschiedenheit der Mundart mit sich bringt. Nicht viele Wörter weichen ganz ab, und haben an Ort und Stelle vielleicht ähnlichere Synonymen neben sich. Die Bd. III. S. 120. 21. angegebenen Suaken-Wörter lauten bei Salt *) also:

Erde,	*to bût.*	Nase,	*og-nuf.*
Wasser,	*o yum.*	Haar,	*ta mo.*
Feuer,	*tone,*	Arm,	*wi yo.*
Sonne,	*to een.*	Bein (über d. Fuſs),	*rug á dok.*
Mond,	*to dûi.*		
Mann,	*gāl-tuk.*	Tag,	*om bé.*
Weib,	*tukut.*	Brot,	*bed dût.*
Kind,	*wuhr.*	1.,	*en-gat.*
Kopf,	*tg gre má.*	2.,	*ma loob.*
Augen,	*te-le le.*	3.,	*mih.*
Ohren,	*on gue loh.*		

Bemerkenswerth ist endlich manche Uebereinstimmung dieser Sprache mit der von Dâr-fûr (aufser den in beyden aus dem Arabischen entlehnten Wörtern). Proben davon sind:

	Sauaken b. Seetzen.	Dâr-fûr
Thurm	*temmâdna*	*mâdeneji*
Wolke	*sahâb*	*szahhába*
Zuckerrohr	*pnkultb*	*emkoltb*
Korb	*tabágo*	*tàbbagéh*
Scheere	*makáss*	*makássy*
Kaffeeschaale	*phindgân*	*sfindgane*
Zunder	*esszuphân* **)	*szuphâni*

*) Nach Englischer Aussprache.

**) *ph* bey Seetzen für ein scharf auszusprechen-

	Sauaken b. Seetzen.	Dâr-für
Dinte	*wâhóbbirr*	*kibberth*
Laterne	*phanûs*	*phanûszimâ*

Die Laute *e*, *o*, *wu*, *te* sind im Suakenischen öfter vorgesetzt.

Von der Sprache von *Tigre* und von der der *Agow* nähmlich den *Tchertz* oder *Tagazze-Agows* *) stehen die Wörtersammlungen Salts im Append. I. S. XVIII. und die im Mithridates von jener zur Probe gegebenen lauten also:

	Tigre nach Salt.	Agow
Gott	*es gér*	*ye-dé-ra*
Erde	*mid-re*	*zîv-va*
Wasser	*mi*	*oü*
Feuer	*how-e*	
Sonne	*tsai*	*quo-rah*
Mond	*wer he*	*er wah*
Mann	*sa-boi*	*gul-wa*
Weib	*sa-boi-te*	*yu-na*
Vater	*ab bo-e*	*eer*
Mutter	*enō-e*	*ig ge na*
Sohn		*yekoor*
Tochter		*yuggura*
Bruder	*hau-e*	*iz zem*
Schwester	*af-te*	*is-sen*
Kopf		*our*
Auge	*aire*	*yel*
Ohr	*iz-ne*	*ke rus-tan*
Nase	———	*yessoom*
Zunge	*mel-has*	
Haar	*tsu gu re*	*sif ha*
Hand	*eed*	
Bein üb. d. Fuſs	*ig ge re*	

Sauaken

des *ff*; s. *v. Zach's* monatl. Correspondenz 1810. April. S. 320. ff.

*) Diese wenigstens hat Salt besucht (a. a. O. S. 351. Uebersetz. S. 318.

	Tigre nach Salt.	Agow
Tag	*mal te*	
1.	*ad de*	*lo*
2.	*kil le te*	*leen-ya*
3.	*seleste*	*sho-ka*

Die weiteren neuen Aufschlüsse über die Sprachen der Küste oberhalb Habesch, die wir Salt verdanken, betreffen noch:

1) *Arkiko*, westlich von Massua,

2) die *Takué* und *Boja*. (Von ersteren ist nur gesagt, daſs sie den Mareb-Fluſs *Ansubba* nennen; letztere sind wohl die Bodscha, bey den Alten Bogaiten, Bugiha bey Leo Africanus, Bedjah bey den meisten Arabern gemeint, am Vorgebirge Raz-el-Comol (Bazium bey den Alten) denen Bruce einen Dialekt der Geez-Sprache zuschreibt und von denen *Quatremère* in seinem Memoire histor. et géogr. sur l'Egypte II. S. 135. ff. handelt).

3) Die *Barea*, die ich nur nach ihrer Stellung zwischen diese Stämme hierher setze.

Obgedachte Wörter lauten in diesen Sprachen also:

	Arkiko.	Takué u. Boja	Barea.
Gott			*ib be ri*
Wasser	*mi*	*ane*	*um-ba*
Feuer	*es-sahb*	*luk-ka*	*shet-ta*
Sonne	*tsai*		
Mond	*werhe*		
Mann	*nas*	*grúa*	
Weib	*eseeb*	*tooke*	
Sohn		*am fa re*	
Tochter		*án ke*	
Kopf	*ras*		
Auge	*en*		
Ohr	*iz-un*		
Nase	*anf*		

	Arkiko.	Takué u. Boja	Barea
rechte Hand	*man*		
Bein über d. Fuſs	*ig-ger*		
Brot			*tuss*
Tag	*um-mel*		
Böses	*ui-kú-e*		
1.	*ante*		
2.	*killi*		
3.	*sé-lass*		

Die Sprache von Arkiko hat sehr Vieles aus dem Arabischen oder Aethiopischen, Anderes aus den andern Sprachen von Habesch. Auſser den unter den angeführten in die Augen fallenden Wörtern, ist Gold, *dab;* Silber, *fud ah.* Der Mond, *werhe,* ist wie in Tigre: *würrhy,* oder auch *werhe;* die Sonne, *tsai,* wie im Amharischen, 2: *killi* ähnlich dem Tigreischen Zahlworte u. s. w.

Einige wenige Aehnlichkeiten mit den benachbarten *Shiho* werden zum IV. Abschnitte angegeben werden, wo diese und die übrigen Bewohner der Meeresküste die *Danákil* u. s. w. wegen ihres Anschlieſsens an die *Adajel,* vielleicht auch an die *Galla* und andere südlichere Völker abgehandelt werden sollen.

Zu S. 128.

Auch von den Sprachen von *Dungala* und den *Barabras* habe ich nun in den gedachten: Proben deutscher Volksmundarten — und andern Sprach-Sammlungen und Forschungen *Seetzen's* Wörterverzeichniſs S. 247. ff. vollständig mitgetheilt; aber man wird auch darin keine weiteren Berührungen mit der Sprache der Berber im nordwestlicheren Afrika finden, und die wiederhohlt von Gelehrten ausgesprochene

Vermuthung, daſs die Barabras doch einerley Stamms mit jenen Berber seyen, ist wenigstens durch die bloſse Aehnlichkeit gerade dieses Nahmens wenig begründet.

Denon's Urtheile über die Barabras *) gebührt sein Recht: „Die Nubier sind ein von allen Nationen, die sie umgeben d. i. von Aegyptern, Arabern und den Negern in Sennâr völlig verschiedenes Volk von eigner Physiognomie, Farbe und Sprache, in der sie sich *Barabras* nennen. — Die Sprache hat etwas Sanftes, und nichts von den Kehllauten des Arabischen; ja selbst das Arabische sprechen sie mit etwas weniger rauhen Tönen. Mit welcher Sprache jene verwandt sey, konnte weder aus dem Verkehr, noch von zu Rathe gezogenen Gelehrten ausgemittelt werden. Man fand keine Spur von Aehnlichkeit mit der Sprache der Berber am Atlas."

Ueber die Sprachen dieser Gegend vgl. auch *Leo-Africanus*, S. 662.

Zu S. 145.

Von mehreren Gelehrten **) ist indessen die Vermuthung ausgesprochen worden, daſs der ins Arabische übergegangene Nahme *Fellah*, welcher in Aegypten alle ackerbauenden Araber im Gegensatze der Beduinen bezeichnet, selbst dem Nahmen der *Fulah*, zum Grunde liege, wie noch wahrscheinlicher dem der durch Seetzen bekannt gewordenen, so genannten Phellata-Araber, (in deren Sprache allerdings

*) Description de l'Egypte, état moderne, XI. S. 399. ff.

**) S. auch *Malte Brun* Géograph. T. IV. S. 613.

auch manches Arabische ist). *Jomard* *) hält nicht einmahl die Fellah in Aegypten für Abkömmlinge der Araber.

Zu S. 163.

Dafs die Mandingo sich *Soso* nennen, behauptet *Adanson* in seiner histoire naturelle du Senegall, Par. 1757., übersetzt von Schreber, Leipz. 1773. S. 105., womit verglichen werden kann, was wir bey den Susu S. 179. bemerkt haben.

Ein paar *Bembuk*-Wörter findet man in dem: Voyage au pays de Bembouk, Par. 1789. S. 57. nähmlich: *bissimalaye, laye; inlalaye, amarada, souarailaye*, welches heifse: je te remercie, frère, Mahomet te benira, und von dem fremden Gaste nach empfangener Mahlzeit gesagt werde. Ehrmann, in seiner Geschichte der Reisen Bd. VI. S. 147., erklärt sie voreilig für verdorben Arabisch, weil er keines dieser Wörter im Mandingoischen finde.

Zu S. 165.

In *Jackson's* mehrmahls angeführten Account of Marocco ist S. 225. ff. ein neues Verzeichnifs von *Mandingo*-Wörtern gegeben, welche sich aber von den bekannten nicht mehr unterscheiden, als es bey, blofs nach der Aussprache aufgefafsten Wörtern einer von mancherley, nicht enge verbundenen Stämmen geredeten Sprache zu erwarten ist **), z. B.:

---

*) Description de l'Egypte. Mémoire de Mr. Jomard, S. 145. ff.

**) Vgl. mit Bd. III. Abth. I. S. 166. u. 178.

Erde,	*binku.*	1.	*kalen.*
Vater,	*fa.*	2.	*fula.*
Mutter,	*ba.*	3.	*seba.*
Mann,	*kia.*	4.	*nani.*
Weib,	*musa.*	20.	*mulu.*
Bruder,	*bum kia.*	100.	*kemi.*
Schwester,	*bum musa.*	1000.	*uli.*
Brot,	*mengu.*	Fisch	*hihu.*

Zu S. 169.

Schätzbare Hülfsmittel der *Bullam*-Sprache hat indessen der Eifer für Verbreitung der christlichen Religion erzeugt:

Grammar and Vocabulary of the Bullom language by G. R. Nyländer. Lond. 1814. 8.

Spelling-book of the Bullom-language with a dialogue and scripture exercises by G. R. Nyländer. Lond. 1814. 8.

Diese Sprache ist erst dadurch näher bekannt geworden. Aufgefaſst muſsten die grammatischen Formen werden. Die Sprache hat sie. Aber man sieht recht deutlich, mit welchen Schwierigkeiten bey dieser Auffassung gewissenhafte Treue, die der Sprache nichts aufdringen, sondern überall durchaus ganz genau dem Sprachgebrauche folgen wollte, zu kämpfen gehabt hat.

Berührungen dieser Sprache mit andern bekannten finde ich nicht, sie steht abgesondert von ihren Nachbarinnen, und die ganze Art der Behandlung ihrer grammatischen Formen ist der im Susuischen unähnlich *).

*) Völligen Mangel an Kenntniſs von diesen Sprachen verräth also, was in *Ehrmann's* Geschichte der Reisen, Bd. VII. S. 94. gesagt ist: daſs man die Sprachen der Bagoer, *Bullamer* Timmoneyer für Eines Stammes mit der der Susier zu halten habe.

Grammatischer Charakter der Bullom Sprache.

1) Der Sprache fehlt keiner der Consonanten unserer Sprachen, aufser *z*; *n* hat vor Consonanten, aufser vor den Labialen, einen Nasal-Laut; ein sehr starker Nasal-Laut ist durch *ngh* bezeichnet.

2) Die Substantive haben keine auszeichnende Geschlechts-Form. Von Verben abgeleitete haben für die handelnde Person hinten die Form *no*, für die Handlung selbst und ihr Erzeugnifs vorn *u*, weniger *n* oder *e*.

3) Den Plural bezeichnen mehrerley vorgesetzte Laute: *äh* bey Personen, *s* oder *si* bey Thieren, aufserdem *i*, *n*, *ti*. Wenn ein Adjectiv oder der Artikel folgt: so stehen *si*, *ti* hinter dem Substantive, die übrigen jener Formen aber dann so wohl vor als wiederhohlt nach dem Substantive.

4) Die Casus werden durch vorgesetzte Präpositionen ausgezeichnet, nähmlich nur der Genitiv durch *ho*, und der Dativ durch *ko*, beyde zuweilen auch durch *hälli*, der Genitiv auch wohl blofs durch die Stellung dicht hinter das Substantiv, von welchem er regiert wird.

5) Der bestimmende Artikel lautet *tre*, und steht hinter dem Substantive. Eben so steht immer hinter demselben sein Adjectiv. Die Comparativ-Form dieser Adjective ist (einige irreguläre abgerechnet) die Endung *ul*. Zum Ausdrucke des Superlativs wird *ngho chäng* oder *peh chäng* vorgesetzt.

6) Die Personal-Pronomen sind: *yäh*, *äh* (oder *yäng*): ich; *me*: mein, mir; *moä*, *n* (oder *mun*): du; *moä*: dein, dir; *woä*, *u* (oder *won*): er, sie; *woa*: sein, ihm, ihr; *hi*: wir, unser;

nghäng: ihr, *no:* euer; *nghä:* sie, ihr; die Relativen: *nghä* für Personen und Thiere, *ngheh*, *ngho* für Sachen, *ma* für Flüssigkeiten; die Fragenden: *hinäh*, *ngheh*, *yeh;* die Demonstrativen: *to*, *ki*, *männah*, *ngunnä*, *kolkung.*

7) Die Wurzel der Verben ist meist einsylbig und fängt immer mit einem Consonanten an; sie bleibt bey der Bildung der Zeiten und Modi unverändert. Im Präsens treten bloſs die Personal-Pronomen vor das Wort, im Imperfectum wird noch *ri* hinter das Wort gesetzt. Auſser diesem Anhange *ri* zwischen das Pronomen und die Wurzel im Praeteritum *ka*, im Plusquamperfectum *kung* (die Pronomen der Singular-Personen sind in beyden — und wie es scheint überhaupt vor *k* — die kürzeren *ah*, *n*, *u*). Das Futurum hat *hun*, eine Art Optativ *na* zwischen den Pronomen und der Wurzel. (Jenes *hun* bedeutet: kommen; doch wird auch oft das Praesens für das Futurum gesetzt, besonders wenn Zeitbestimmungen wie: morgen, dabey stehen.) Der Imperativ und Conjunctiv lauten wie das Praesens, letzterer nur mit vorgesetzter Conjunction *lo* oder *loa.* Beym Verboth wird zwischen das Pronomen und Verbum *ma ngha* gesetzt. Der Infinitiv hat die Präposition *halli* vor sich.

8) Hinter den transitiven Verben folgt gewöhnlich *äh*, *eh*, *oh*, um diesen Bezug auf ein Object auszudrucken. An die intransitiven wird, um sie negativ zu machen, *ehn* (wenn sie mit *ä* endigen, bloſs: *hn*, wenn mit einem andern Vocale: *kehn*) angehängt, oder auch *keh* zwischen Pronomen und Verbum gesetzt. Intransitive werden durch ein angehängtes *i* transitiv mit Hinzutritt des Begriffs: machen, z. B.

kull: trinken, *kulli:* tränken. Das Passiv scheint dadurch ausgedruckt zu werden, dafs man *peh* (es, sie) vor das Verbum setzt, mit Pronomen der Person im obliquen Casus z. B. *peh hun me marr*, ich werde geliebt werden (sie kommen mich lieben).

9) Präpositionen und Conjunctionen stehen gewöhnlich vor ihren Substantiven und Sätzen, doch manche Präpositionen auch hinter dem Substantive, und z. B. *yeo* an dem Schlusse des Vordersatzes druckt die Bedingung aus.

10) Manche Partikeln und einzelne Buchstaben z. B. *eh, a, i, o, k, n,* werden oft ohne besondere Bedeutung zwischen die Wörter eingeschoben.

Bullom V. U.

(aus dem angef. Spelling-book, S. 24.)

Vater unser du bist im Himmel
Oh Papah hë woa ë loa ko kë foy;
Name gut im Himmel mache
Ah bë ilill ë keleng ko kë foy, n ngha yeh
gut für uns alle
nkeleng hallë hëën buleing;
Reich dein komme zu uns
Kingdom moa u hun ka ko hë;
Volk alles mache thun Ding die du
Aniah buleing ngha ngha din ah tre ah moa
liebst in Land in eben dem
marr ah ngho kë upock, kë man
was wird gethan im Himmel
leh peh ka nghang ko kë foy;
Gib uns Speise Zeit alle
Nka hë dyo trim buleing;

Böses
M mell eh hë hallë la ngha m bang ë oh;
in eben dem was Nachbar unser hat gethan
kë man leh u no noko hë kangha
uns Böses
hë rë ë ni bang ë oh, ah mell la
hallë hallë moa;
nicht uns, bringe Gesicht böse
Ma hë chëë ah cheerah bang;
sondern erlös uns vor Gesicht Böse
Kerëh nfoke oh hë ka ke cheerah bang a
dem
tre ah yee.

Grammatische Erklärung des V. U.

Hë bedeutet: uns, und: unser *).

In *woa ë loa* vermuthe ich Druckfehler, (dergleichen bey dem Abdrucke dieser Schrift über eine unbekannte Sprache, in der Entfernung vom Verfasser mehrere sich eingeschlichen zu haben scheinen) denn *loa* bedeutet: wenn, und dagegen ist *choe* das, was man erwarten müfste: seyn, mit *moa:* du (oder: dein) du bist; *ko* und *kë* sind Präpositionen für: in; *hallë* ist: für, zu.

ah ist auch Interjection; *yeh*, sonst Frage-Pronomen, scheint hier einen andern Bezug zu haben.

---

*) Das V. U. ist hier gerade so abgedruckt, wie im Originale, ganz nach Englischer Aussprache, und den im Eingange der Grammatik angegebenen Darstellungen der Vocale, *ë* soll das *ee* in *meet* ausdrukken (ē, wie in *there*); daher in meinem Auszuge der Grammatik No. 6. jenes Pronomen durch *hi* ausgedruckt ist.

Für: heilig, muſs kein Wort in der Sprache gewesen seyn, daher: *keleng:* gut; bey *ilillë:* Nahme, vermiſst man: dein.

n, vor: *ngha:* machen, ist das Pronomen: du, vor dem zweyten *keleng* aber bloſs der Aussprache angemessener Zusatz, s. grammat. Charakt. N. 6. und 10.; auch *u*, *ë* sind solche.

anin und *nin* sind im Wörterbuche: Volk.

ngha dient vor andern Verben für: lasse, hier vor *ngha:* machen, thun, selbst

tre ist der bestimmende Artikel.

marr mit dem vorstehenden Pronomen, die zweyte Singular-Person des Praesens; *marr* ist ein Verbum von sehr weiter Bedeutung, in der Grammatik steht es als Paradigm für: lieben, nach dem Wörterbuche ist es auch: vergeben, um Vergebung bitten, beystehen.

upöek ist: country, Erde aber nach dem Wörterbuche *lëh lëlëh*, *lëhëh.*

ma ist Relativ-Pronomen, aber auch: the same.

peh dient zum Ausdruck des Passivs, *na* ist Charakter des Praeteritum.

m' vor *mell* ist nur das vor *m* verwandelte *n'*, also Pronomen der zweyten Person und Beweis, daſs *mell* das Verbum ist. — Aber weder in dem Bullom-Englischen, noch Englisch-Bullomschen Wörterbuche steht dieses Wort, und so sind wir ganz in Ungewiſsheit gelassen über den Bezug der Bedeutung auf die hier und am Ende der Bitte auf *mell* folgende Präposition *hallë.*

Nach dem Wörterbuche ist *nokono*, nicht *nonoko:* Nachbar.

ah nach *chëë*: bringe, ist bloſs das Zeichen des Bezugs auf das Object, wie oben nach *marr.*

cheerah ist: Verhör vor Gericht, im Palaver; *n'* vor *foke*, wieder das Pronomen.

yee steht nicht im Wörterbuch: aber *yéé*: bitten, mit dem Pronomen der ersten Person: *ah* also zum Schlufs: ich bitte.

Proben anderer Wörter.

Gott,	*foy, bah tukeh.*	Kopf,	*bull.*
Himmel,	*foy, tukeh.*	Auge,	*foll.*
Erde,	*léh.*	Ohr,	*nu'i*
Wasser,	*men.*	Nase,	*min.*
Feuer,	*dyom.*	Zunge,	*mulling.*
Sonne,	*pall, lëpall, ëpall.*	Haar,	*ëdëring.*
Mond,	*pang, ëpang.*	Hand,	*pëäh.*
Mann,	*pokan, pok, po.*	Fufs,	*peng, üpeng.*
Weib,	*lakan, lak, la, noma*	Brot,	*uboh.*
Kind,	*uhiant.*	Tag,	*pal, lëpal* (s. Sonne)
Vater,	*ba, papa, appa.*	gib,	*nka.*
Mutter,	*yah.*	Böses,	*bang.*
Sohn,	*traak.*	1.,	*bull* (s. Kopf.)
Tochter,	*wang.*	2.,	*ting* od. *ninting*
Bruder,	*pintre.*	3.,	*rah* od. *ninrah.*
Schwester,	*wantim.*		

Zu S. 201.

Dafs unter dem Nahmen der Negern an der Goldküste viele Hebräisch sind, ist vom Bischof *Münter* im IV. Bd. der Fundgruben des Orients, S. 247. ff. aus *Joh. Rask's* Reisebeschreibung nach und von Guinea Drontheim 1754. 8. nachgewiesen, (aber welchen von den auf den vorhergehenden Seiten geschilderten Stämmen, die mit Dänischen Besitzungen in Berührung stehen, diese Nahmen angehören, ist dabey nicht gesagt). Von Verhältnissen zu den Karthagern werden sie abgeleitet.

Zu S. 202.

Aus *Br. Edwards's* history civil and commercial of the British Colonies in the Westin-

dies. Lond. 1793. Abschn. XV. im Auszuge in: J. M. Sprengel's Auswahl der Nachrichten zur Länder- und Völkerkunde, S. 227. f. sind von Sclaven entlehnte Nachrichten über die Gegend von *Widah* enthalten. Nach demselben unterscheidet sich die Sprache der Einwohner des kleinen unfruchtbaren Staates Koto oder Lampi, verwandt mit den Sprachen der Goldküste, ganz von der Sprache von Widah. In Widah selbst haben die *Nagoes* eine sehr abweichende Mundart, können sich aber mit den, am Meere wohnenden, Papaw verständigen. Die Sprache von *Benin* ist verschieden von der der Goldküste und der von Widah; und überhaupt von Widah bis Angola ändert sich die Mundart bey nahe bey jedem schiffbaren Flusse.

Zu S. 240.

Sehr interessant wäre es, hier im Innern von Afrika unter den eigentlichen Negern ein Volk zu finden, welches in seiner Sprache seine Herkunft von dem alten Berber-Stamme beurkundete. So schiene es nach Malte-Brun's Worten *): „die Berber-Sprache scheint die des Landes Darfûr zu seyn." Sie haben mich zu einer neuen Durchsicht aller meiner Hülfsmittel veranlaſst, bis ich entdeckte, daſs sie vermuthlich bloſs auf einem Miſsverständnisse beruhen. Im Mithridates B. III. Abth. I. S. 131. sind einige wenige Berührungen der Sprache von Dâr-fûr mit der von Dungola und der der Barabras in Nubien gezeigt, so wie in diesen Nachträgen einige mit der Sprache von Arkiko.

*) Précis de la Géographie universelle. T. IV. S. 653.

Aber auf einer oben berührten, wenigstens höchst ungewissen Vermuthung über einen Zusammenhang zwischen den Barabras und Berber hat erstere Behauptung keinen irgend sichern Grund. Veranlassen mögen indeſs meine fortgesetzten Vergleichungen, weiter zu forschen, ob ein Zusammenhang zwischen Nubien und Dâr-fûr wahrscheinlich werde.

Salt's Verzeichniſs von Dâr-fûr-Wörtern in dessen: Voyage to Abessynia and travels into the interior of that country Append I. S. XVI. (Uebersetz. S. 437.) steht nun neben dem Seetzenschen, welches ich in den: Proben Deutscher Volksmundarten — und andern Sprachforschungen und Sammlungen S. 319. ff. vollständig bekannt gemacht, und mit jenem verglichen habe.

Die im Mithridates angegebenen Wörter lauten bey Salt also *):

Erde,	*su-ru.*	Augen,	*nú-me.*
Wasser,	*kē-ro.*	Ohren,	*de-lo.*
Sonne,	*dúle.*	Nase,	*dūr-me.*
Mond,	*do-al.*	Haar,	*nú-lú eng-tr.*
Menschen,	*gwa.*	rechte Hand,	*dōn-ga suru.*
Mann,	*dwo-tūk.*	linke Hand,	*dong-ogu-ro.*
Weib,	*yan-que.*	rechtes Bein (üb. d. Fuſs),	*tar-su-ru.*
Weiber,	*e yan-ga.*	linkes Bein (üb. d. Fuſs),	*tar-ogu-rō.*
Vater,	*abboo.*	1.,	*deek.*
Mutter,	*um-me.*	2.,	*on.*
Sohn,	*qué.*	3.,	*ees.*
Tochter,	*neu.*		
Kopf,	*tub-bo.*		

*) Die Aussprache ist die Englische, bey Seezen die Deutsche. Salt bemerkt: daſs bey ihm *é* und *ú* wie im Französischen, *ō* wie *oa* in: *boat*, *a* wie in: hammer und mit dem Accent noch breiter, *ch* stets weich laute.

Zu S. 244.

Itar: Fufs, in Dâr-Runga, biethet einige Aehnlichkeit mit dem gleichbedeutenden *adar* der Berber bey Hoest *dar*, die wenigstens bemerkt werden kann.

Von *noch unbekannten Neger-Sprachen* gibt *Salt* in seiner eben angeführten Reise Append. I. S. XXIII—XXVI. Wörter, nähmlich von *Schangalla*, welcher Nahme in Abessynien einen Neger zu bezeichnen schien, von den dortigen Negern selbst aber nicht anerkannt wurde, indem sie sich nach den einzelnen Nahmen ihrer Stämme nannten, und zwar:

1) von den *Shangalla*, deren Stamm *Dizzela* heifst, und einen District: Dabanja, genannt bewohnt, drey Tagereisen vom Nil in einem Lande, welches den allgemeinen Nahmen: Damitchequa, führt. Der Neger von da, den Salt sprach, war ganz bekannt mit dem Duggala-Gebirge, welches auf der entgegen gesetzten Seite von Dâr-fûr sey *).

2) Noch mehrere von den *Shangalla am Tagazze*, welche Bruce ganz richtig beschrieben habe **), einem von jenem, die Hautfarbe und Gestalt abgerechnet, ganz verschiedenen Volke. Ferner von:

3) den ausgebreiteten Stämmen der *Somauli*, die, bey Zeyla an Adajel gränzend, sich über die ganze Gegend bis zum Vorgebirge Gardafui und von da landeinwärts bis zum 7° N. Br. erstrecken. Die *Esa-Somauli* wohnen an der Küste von Zeyla bis ungefähr

---

*) *Salt's* voyage to Abessynia. S. 378. ff.

**) Bd. IV. S. 28. ff.

halb nach Berbera, die *Hewerawli* — von jenen bis Berbera, die *Gudobésa* — westlich von diesen und südlich von jenen, die *Wogadeen* — östlich, die *Abbakul*, — über diesen, im Osten der Hewerawul, die *Abberjerhaijs*; — noch östlicher bis zum C. Gardafui die *Mijjertheyn*-Somauli.

4) dem Reiche *Hurrur*, welches im Nordosten und Osten von den Esa- und Gadobésa-Somauli, und im Nordwesten, Westen und Süden von Galla-Stämmen umschlossen wird, und von dessen gleichnahmiger Hauptstadt Karawanen-Straſsen nach Zeyla und Berbera auf Salt's Karte zu Cap. IV. angezeigt sind.

Zwar lesen wir in Salt's Reise nichts Bestimmtes darüber, daſs beyde Völker wirkliche Negern sind, und haben dieſs erst in einem Nachtrage zu dieser Reise zu erwarten; allein da von den Sowauli gesagt wird „dieſs scheint ein von den Somauli ganz verschiedenes Volk zu seyn *);" die Sowauli aber nach den unmittelbar folgenden Worten wahre Negern sind: so könnte jenes doch schwerlich so stehen, wenn jene von einer ganz andern Race und nicht vom Neger-Geschlecht wären. Auch Seetzen hörte, daſs zu Harrâr (so schreibt er) ein Neger-Sultan herrsche **). (Auſserdem würden 3. und 4. einen andern Platz neben den Gallà erhalten.)

Endlich von noch südlicheren Negern:

5) den *Sowauli* oder *Sowajel*, südlichen Nachbarn der Somauli an der Küste von Mugdasho bis gegen Mombasa. (Auch in ihrem Süden

---

*) *Salt's* Voyage, Append. I. S. III. (Uebersetz. S. 420.)

**) v. Zach's monatl. Correspond. 1810. Apr. S. 192.

wohnen Galla.) Sie sind im Aeuſsern den folgenden ähnlich.

6) den *Makua* (wie sie auch auf den gewöhnlichen Karten heiſsen) oder *Makuana*, einem aus nicht wenigen, recht mächtigen Stämmen bestehenden Volke hinter Mosambique, welches sich nordwärts bis gegen Melinda und südwärts bis zur Mündung des Flusses Zambese erstreckt. Horden von ihnen werden in südwestlicher Richtung vielleicht fast bis zur Nähe der an das Vorgebirge der guten Hoffnung gränzenden Kaffern gefunden. Sie sind ein starker athletischer Menschenschlag, den Portugiesischen Besitzungen gefährlich. Sie sind bestimmt nicht Kaffern sondern Negern *); so sagt Salt ausdrücklich und mit sichtbarer Rücksicht auf Dr. Lichtensteins von uns Bd. III. Abth. I. S. 284. angeführte Angaben, und indem auch er der Meinung ist, daſs allerdings diese Maku in den von den Kaffern mitgetheilten Nachrichten unter dem Nahmen Maquini gemeint seyn mögen, und man also doch dadurch der Kette der Völker zwischen dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Mosambique auf die Spur gekommen sey.

7) *Monjou*, Negern von der häſslichsten Art mit hervorstehenden Backenknochen, dicken Lippen, knotigem Wollenhaar und einer Haut von tiefem, glänzendem Schwarz, die aus einem, Salt glaubt: nordwestlichen Lande nach

*) *Salt* a. a. O. S. 37. Wenn er dort die etymologische Erklärung des Nahmens: Maquini, durch: Eisenschmidte bestreitet: so ist allerdings richtig, daſs sie nicht zu dem Nahmen: Makua, aber wohl zu: Makuana, paſst.

nach einer Reise von ungefähr zwey Monathen in die Sclavenhöfe von Mosambique gebracht werden. Sie versicherten dort große Gewässer, weiße Leute und Pferde, vor denen sie sich sehr fürchten, gesehen zu haben *). Ihre Art Feuer zu machen, ist ganz dieselbe, wie Bruce bey Sennaar sah **).

Sprach-Proben:

	1. Dizzela.	2. Tagazze-Schamgalla.
Gott	*mussa-guzza*	*rabbi*
Erde	*en né ah*	*hug-ga*
Wasser	*i-ah'*	*be ya*
Feuer		*túma*
Sonne	*wō-ka*	*wah*
Mond	*be-ja*	*térah*
Mann	*gún-za*	*quá*
Weib	*in-guf-fá*	*dukka*
Vater	*wab-bé*	*i-yah*
Mutter	*e-yo-a*	*an-gá*
Sohn	*dú gunza*	*addeh*
Tochter		*ke-thah*
Bruder	*hai-h'*	*toma*
Schwester	*o-whé*	*anya*
Kopf	*illu-kō ma*	*anna sunga*
Augen	*illiká mah* ***)	*wá*
Ohren	*tsé ma*	*oo koo na*
Nase	*ko tu má*	*bú bú na*
Haar	*bē quāh*	*an-rra*
Zunge	*ko tet tú ma*	
Arm	*yá ma*	*kú na*
Bein (üb. d. Fuſs)	*chug-gu-ma*	*min da*
Brot	*en-ga*	
Tag	*mai-ka*	

*) Salt Voy. S. 32. Uebers. S. 30.
**) Bd. VI. S. 345.
***) In der Aehnlichkeit der Nahmen für: Kopf, und Augen, und in der andern Spalte der für: Kopf, und: Haar, liegt ein Verhältniſs, welches entweder der Berichtigung, oder der nähern Bestimmung bedürfte.

	1. Dizzela.	2. Tagazze-Schamgalla.
Böses		*biy ah*
1.	*mé tá.ma*	*illa*
2.	*am ban da*	*bel-le*
3.	*quo ka ga*	*set-te*

Von Aehnlichkeiten dieser Wörter mit andern Afrikanischen Sprachen finde ich so gut als nichts; es müſste dann: *tukut:* Weib, in Suaken; und von den andern der bey Salt aufgeführten Wörter *esa*: Fisch, bey den Tagazze-Schamgalla und bey den Dizzela: *kuos-sa*: Kuh, vgl. mit dem Tigréischen: *assa*: Fisch, und dem Kaffrischen: *kuhsi*, Ochs, und das Zahlwort 3 der Tagazze-Schamgalla vgl. das sehr ähnliche der Galla und Danakil seyn.

	3. Somauli.	4. Harrur.
Gott	*il-lah*	*goéta*
Erde		*di-che*
Wasser	*be-yoo*	*me*
Feuer	*dob*	*is sat*
Sonne	*ghur-rah*	*eer*
Mond	*tai ya*	*werhe*
Mann	*ningha*	*ab-bok*
Weib	*naak-ta*	*e-dok, l' abatch*
Vater	*ab-bai, ilba á*	*ou*
Mutter	*o-yú*	*ae, ée*
Sohn	*weel*	*le je á*
Tochter		*ka tee*
Bruder	*wel-lal*	
Schwester	*wel-la-she*	
Kopf	*mud-dah*	*roos*
Auge	*ill*	*ain*
Ohr	*deg*	*u' thun*
Haar	*te mo*	*tche gur*
Nase	*san*	*oof*
Zunge	*ar-rub*	*ar-rut*
Arm	*gaun*	*ij jé*
Bein (üb. d. Fuſs)	*lug*	*ij je re*
Brot		*wo-kat*
Tag		*oj*
1.	*kow*	*a had*

	3. Somauli.	4. Harrur.
2.	*leb-ba*	*ko ùt, kötè*
3.	*sud-dè*	*sheeste*

Unter den übrigen Zahlwörtern von Harrur sind 5. 10. die Arabischen; *erba* ist 40, obwohl *har-rut* 4. ist; die Wörter für: Kopf, Auge, Ohr, Nase, verrathen auch den Arabischen Ursprung; *kar-rbo* Schultern, trifft mit dem Dâr-fûrischen *karu* zusammen, *werhe:* Mond ist wie in Tigre.

Auch die Somauli haben Arabische Wörter z. B. *dab:* Gold, *fil fil:* Pfeffer; und *bör:* Eisen, in Harrur: *beret* sind vom Amharischen: *berut*, dem Tigréischen *barâty*. Von den Somauli-Zahlwörtern stimmen auch 4: *af-fur*, 9: *süggal*, mit Galla, Danakil, Schiho; mit beyden letzteren auch *tubbūn* 10, und *bo-gàl* 100 vielleicht zum Danakilschen *bōl*. Daſs *werthe:* Mond, mit den gleichbedeutenden Wörtern in Dâr-für, Arkiko aber auch bey den Kaffrischen Mutshuana zusammen trifft, hat schon Salt bemerkt — es geht ohne Zweifel von dem Tigréischen (S. Abth. I. S. 120.) aus; so wie das Harrurische *kaam:* Kuh, mit dem Amharischen und Tigréischen stimmt; bey den Shiho und Danakil ist *la*, bey den Somauli: *lo:* Kuh; s. auch Haar, im Tigréischen.

	5. Sowaïel.	6. Makua.	7. Monjou.
Gott		*wherimb*	*moloongo*
Erde		*e-le-poe*	*mooce*
Wasser	*mi, mo ye*	*ma ze*	*mé-ze*
Feuer	*mo-to, mut te meh*	*moor ro*	*mo-tô*
Sonne		*e-zoo-ah*	*d'yoowa*
Mond		*má-re*	*mooei ze*
Mann	*am bo yā*	*ino loo iné*	*ma lop w a nak*
Weib	*ma na moo ke*	*mut te á na*	*mē kōn que*
Vater	*babbe-akoo*	*te-te*	*at te-a-su*
Mutter	*a-ma-vo*	*má-má*	*a má vo*

	5. Sowaiel.	6. Makua.	7. Monjou.
Sohn	*ma-to-to*		
Bruder		*mo roo ko*	*alloombo*
Schwester		*min-yú*	*bo*
Kopf		*má roo*	*mu too wé*
Augen		*me-to*	*mé zo*
Ohr		*ne á ro*	*ma koot wé*
Haar		*ká rá re*	*hoom po*
Brot		*moo rá ma*	*ma sam ba*
1.	*che mō jé*		
2.	*mab-be-re*		
3.	*ma da too*		

Von der Sprache der Sowaiel bemerkt Salt, daſs sie schwerlich den Nahmen einer besondern Sprache verdiene, sondern eine Art gemischter Jargon sey, der mit dem Monjou nahe verwandt, in den Häfen Mugdasho, Jubo, Lama, Patta geredet werde. Da aber diese Verwandtschaft nicht bloſs Folge von etwa dahin, wie nach Mosambique gebrachten Monjou-Sclaven seyn kann, sondern für eine ursprüngliche der Monjou und Sowaiel gelten muſs; da ferner die von dem Portugiesen Dos Santos bemerkten Wörter dortiger Eingeborner gerade mit Monjou-Wörtern zusammen stimmen; da endlich zwischen diesen und den Makua-Wörtern ein ziemlich naher Zusammenhang ist: so dürfen wir glauben, hier einen weitverbreiteten Sprachstamm kennen zu lernen, der besondere Aufmerksamkeit verdient. (Daſs das Makuanische *soofeire*: gelb, die Consonanten des Arabischen und Dâr-für Wortes hat, soll nur im Vorbeigehen bemerkt werden.) Auſserdem, daſs bey: Wasser, Vater, Augen, Brot, der innere Zusammenhang der Bezeichnungen bemerklich wird: dienen zu weiterem Beweise folgende Beyspiele:

	Dos Santos.	Monjou.	Sowaiel.	Makua.
Gott	*molungo*	*moloongo*		
Sterne		*to u'u du wa*		*tau d'wa*
Baum	*matuvi*	*mere*		*it tu va*
Haus		*a um-ba*	*ne yum bá ne*	*e nú ba*
Berg		*matoom-be*	*ma-toom-bé*	*ma-go*
Hund	*im-pum pes*	*oom pú ah*		*ma-la po-ah*
Ferkel		*le gul-loo ve*		*co-lú-a*
Thierfleisch	*in-ha ma*	*ne-ya-ma*		*ená-ma*
Vogel		*noo-ne*		*noo-ne*
Taube		*e'goon dah*		*a koo-tak*
Lanze		*le pán gú*		*le-va-ga*
Krieg		*an gōn da*		*e cō to*
essen		*koo le a*		*oo re a*

Zu S. 245.

Die Afrika durchziehenden Mallays sind nach Malte-Brun wohl Juden, da sie sich die Thiere zu ihrer Speise selbst schlachten u. s. w.

Zu S. 246.

Weit heller ist es durch Salts zweyte Reise auf der Küste neben und unter Habesch geworden. Eine Reihe von Stämmen bilden nach ihren, nun erst bekannt gewordenen Sprachen dort einen Zusammenhang, und diese schliefsen sie auch an die Galla an, in welchen Malte-Brun schon Stammverwandte der Kaffern erblickt *).

Auf der, den Alten unter dem Nahmen der Troglodytischen bekannten Küste erscheinen uns nun die *Shiho* im Norden von Arkiko und Massua als Stammverwandte der *Dankli* und *Demhuetta*, so wie der unterhalb der Strafse Bab el Mandel wohnenden Adaiel. Die Zahlwörter dieser, nach ihren Sprachen einst sich nahen Stämme treffen auch sehr mit denen der Galla überein, die Salt angibt, und es zeigen sich ei-

*) S. Précis de la Géographie univers. T. IV, S. 624. vgl. auch S. 540.

nige, obwohl unbedeutendere Berührungen mit südlicheren Nachbarn s. vorher bey den Somauli.

Jenes also ist der Verein der, bis nach Nubien hinauf reichenden unter Habesch sich an die südwestlichen Völker anschliefsenden Küstenvölker, welche bey den Abessyniern unter dem gemeinsamen Nahmen *Shiho* zusammen gefaſst werden*), unter dem wir bey Salt Wörter des nördlichsten, auf der Karte über Arkiko und Massua angegebenen Zweiges aufgeführt finden.

Vor dem grofsen Einfall der bis zur Asab-Bay vordringenden Galla stiefsen Adaiel und das Küstenreich der Danakil an einander, und waren oft zu Kriegen gegen Habesch, auch mit dem, nachmahls zu erwähnenden Harrur vereinigt. Die Einwohner von Adajel und die Danakil (im Singular: Danakli) sind durch Sprache und Sitten genau mit einander verwandt. Letztere sind jetzt in eine Menge kleiner, einzelnen Oberhäuptern untergebener Stämme zertheilt, die ein herumziehendes Leben führen, an den Küsten (bis zum 13° N. Br.) grofsen Theils von Fischen, im Innern mehr von Viehzucht leben, und der mohammedanischen Religion, aber fast nur dem Nahmen nach zugethan sind. Ein Hauptstamm der Danakil sind die *Dumhoeta*, um die Howakil- und Amphila-Bay und landeinwärts, in den Gebirgen wohnen die *Tulmela* und *Hadarem*. Andere Stämme sind die *Belessua*, *Adoole*, *Modeto*, *Adallu*, *Aisamalhu*, *Kedinto*, *Weema*, *Mushiek* und *Assamominto*. Alle reden Eine Sprache, und sind übrigens unabhängig, auf den ersten Wink zum Kriege für einander bereit*).

*) Salt's voyage S. 378.

*) Salt a. a. O. S. 175. ff. Uebersetz. S. 157. ff.

Sprach-Proben *).

	Shiho nach	Danakil *Salt.*	Adaiel nach *Stuart.*
Erde	*ba-ra*	*arde, barroo*	*ba-ro*
Wasser	*le*	*le'h*	*li*
Feuer		*gira*	*gi-rà*
Sonne	*ai-ro*	*ay e ro*	*a i ro*
Mond	*al-sa*	*al-sa, berra*	*al-sa*
Mann	*e-ûte*	*ka-bunt*	*ad ma*
Weib	*núma*	*ak bo eta*	*bar-ra*
Vater		*ab ba*	*yi abba*
Mutter		*yin na*	*yi no*
Sohn		*yi ber ra*	*yi bara'*
Tochter		*am ma*	*ya on ka*
Bruder		*ina*	
Schwester		*in ha ber ra*	
Kopf	*am-mo*	*am-mo*	*moo i ya*
Augen	*in-te*	*in te*	
Ohr	*o-qua*	*ai te*	
Zunge		*ar rub ba* **)	
Nase	*san*	*san na*	
Haar		*do gur ta*	
Arm	*gub ba*		
Hand		*güb-ba*	
Bein (üb. dem Fuſs)	*e-ba*		*mid je ba*
Brot		*ab de*	
Tag		*al-hu, assaak*	
Böses	*u-mo-tea*	*um meh*	
1.	*in-ek*	*inni ke*	Die Zahlwörter sollen eben so wie bey den Danakil lauten.
2.	*lam-ma*	*lum meh*	
3.	*ad-da*	*sud de o*	

Die *Galla*, von welchen Salt Wörter angibt, nennt er die südlichen***), ohne sie genauer zu bestimmen. Die wenigeren Galla-Wörter, welche Seetzen in Kahira aufgenom-

*) S. auch die der letzten Spalte in *Salt's* voy. App. I. S. VI., XI. u. XIII.

**) Wie bey den Somauli und Galla.

***) Append. I. S. VI.

men und mitgetheilt hat *) sind von Galla „im Westen von Habesch," und jene stimmen mehr mit den Wörtern bey Ludolph. Doch treffen auch Wörter bey *Salt* und *Seetzen* zusammen.

Galla - Wörter

	b. *Ludolph.*	bey *Seetzen.*	bey *Salt.*
Erde			*laf fa*
Wasser		*bìssá*	*be-shan*
Feuer	*ibida*		*a bid deh*
Sonne			*ad-dú*
Mond		*dády*	*dje á, ba te*
Mann			*ná má*
alle Männer			*de ra*
Weib			*ne te*
alle Weiber			*na duo*
Vater		*abáko*	*ab bo*
Mutter		*adáko*	*bo lé sá, ad deer*
Sohn			*il ma*
Tochter			*intel lo*
Bruder		*úbbelissa*	*o bo la*
Schwester		*ubbéllettija*	*o bo le te*
Kopf			*má tá*
Auge			*hed ja*
Ohr			*gú ra*
Nase			*fun-yăn*
Zunge			*ar rub ba*
Haar			*re fen sa*
Arm			*her ka*
Bein (über d. Fuſs)			*sar ba*
Brot	*budèna*	*kjumbo*	*bu dé na*
Tag			*er ra*
gib mir		*kimm*	
1.			*to ko*
2.			*lum ma*
3.			*sed de*
Maulthier		*gánge*	*gan je*
Esel		*arreh*	*hur ré*
Hund		*szérre*	*sir re*
Honig		*démmo*	*dag' ma*

*) S. Meine: *Proben Deutscher-Volksmundarten, Seetzens linguistischer Nachlaſs und andere Sprach-Forschungen und Sammlungen* S. 304.

Noch einige andere Zahlwörter stimmen mit denen der Danakil und Shiho, so wie das Wort für: weiſs.

	Galla	Danakil.	Shiho.	Adajel.
4	*af foor*	*fe-re*	*af ur*	
9	*sug gul*	*se ga la*	*sug gal*	
weiſs	*adde*	*ad-du*	*ad du tea*	*ad thu*

Weit bestimmter als bisher sind auf Salt's Karten die ausgebreiteten Besitzungen der Galla zwischen dem 8° und 14° N. Br. und dem 35° und 43° d. L. aufgestellt. Welchen der genannten Stämme die angegebenen Wörter angehören, ist dadurch nicht bestimmt.

Zu S. 262.

Das in *J. Campbell's* travels in South-Africa Lond. 1815. gegebene Madagascarische V. U. ist genau dasselbe, welches ich aus dem Catechisme von 1785. habe abdrucken lassen, einige Mahl steht *n* statt *h*, vielleicht aus Versehen, so wie im Mithridates das erste Wort *Kaït* statt *Raït* gedruckt ist.

Zu S. 272.

Salt *) miſsbilligt die Ableitung der Kaffern von den Arabern, und hält sie für einen Theil der *Aethiopischen* Stämme, deren fast ununterbrochene Kette von den Gränzen Aegyptens an nachgewiesen werden könne. Er verspricht davon in einem nachfolgenden Theile seines Werks zu handeln.

Zu S. 288.

Zu den Wörtern, welche Dr. *Lichtenstein* von den Beetjuana bekannt gemacht hat, kom-

*) Voyage to Abyssinia, S. 37. Note.

men einige von den *Briqua* und *Mutshuana*, Zweigen eben dieses Stammes, welche aus des, unglücklicher Weise ermordeten Dr. *Cowan's* handschriftlichem Tagebuche in Salt's Reise *) mitgetheilt sind, nähmlich 21 der Mutshuana, und die Zahlwörter der Briqua. Aufser den hier aufzuführenden stimmen auch fast alle übrigen so gut als ganz überein.

	Mutshuana.	Briqua.
Gott	*mirrimmoo*	
Erde	*lebachi*	
Sonne	*let chächi*	
Mond	*werri*	
Kind	*wun yäina*	
Vater	*rachoo*	
Mutter	*imma, mahoo*	
Tag	*mut chihar*	
1.		*oonchela*
2.		*peylee, mabert*
3.		*taroo, mirarée*

Die *zweyte* Beylage zum zweyten Bande der *Lichtensteinischen* Reise im südlichen Afrika. (Berl. 1812.) ist der Sprache der *Beetjuana* gewidmet. S. 619—34.

Zu S. 302.

Eben daselbst handelt die *erste* Beylage, S. 602—18., *über die Sprache der wilden Hottentotten-Stämme, insonderheit der Koranen und Buschmänner.*

Eine neue Formel des V. U. in der Sprache der *Corana-Hottentotten* befindet sich in *J. Campbell's* travels in South Africa undertaken of the missionary society. Lond. 1815. (also nach Englischer Aussprache.)

Corana-Hottentottisch.

Sita ieup tomie na kap;
Tsa onee thaa tgy tgy;

*) App. S. XXVII.

Tsà tymp aapie,
Ce' hom na kghoma aie hoop;
Maadaa hoowaa tzee koo breep,
Tnoo baa daa tghaa tre sita taa whie kghobaa
tno baa eamaa sita soorootie haa
kghoma;
Thaa oo kaa daa orikoo na;
Tso koo goo oreedaa;
Tzaads oo haa kaoo kghoo, atghyp oeen
zaap, o kaa teep. Amen.

Abtheilung II. und III.

Da vor der Beendigung dieser beyden Abtheilungen von *Amerika* die indeſs in England erschienenen neuesten Nachrichten von diesem Welttheile benutzt werden konnten: so ist dazu für jetzt nur sehr Weniges nachzutragen.

Ueber Südamerikanische Sprache dürfen wir von dem bewährten Forscher fremder Völker und Sprachen, jetzt Russischem General-Consul in Brasilien Hrn. *von Langsdorf*, noch Vieles hoffen. Schon jetzt sind mir aus dieser Quelle durch Hrn. v. Adelung folgende Wörter der *Butocudos*, dieses mächtigen und wilden Volkes in Brasilien zugeflossen:

Wasser	*manjan*	Ohren	*ono*
Feuer	*jumbak*	Haare	*rinkeh*
Mann	*juknah*	Zunge	*itjo*
Frau	*matoh*	Hand	*poh*
Kopf	*keh*	Füſse	*mamg.*
Augen	*ijin*		

Nur *poh* stimmt unter diesen Wörtern mit dem Guaranischen überein.

Diese und einige andere Wörter derselben habe ich in den: *Proben Deutscher Volksmundarten*

— — und *andern Sprachforschungen und Sammlungen*, S. 351. ff. abdrucken lassen.

Eben daselbst Wörter der Abth. II. S. 699. erwähnten *Muysca* aus der dort S. 701. angegebenen Grammatik dieser Sprache.

Eben daselbst S. 351. ff. 371. ff. sind Wörter der in Abtheilung III. S. 31. 44. 106. 113. 131. 317. und 334. 371. und 374. erwähnten Sprachen Mittel- und Nord-Amerikanischer Völker: der *Mixteca, Totonaca, Huasteca, Othomi* im ehemahligen Reiche Mexico, der *Cora* in Neu-Mexico, und von dem Delaware-Chippeway-Algonkin-Moheganischen Völkerstamme, im ehemahligen Virginien, so wie den damahls auch dort wohnenden *Mynquesser* vom Mohawk-Stamme gegeben. Ueber beide Stämme können aufser den aufgezählten Hülfsmitteln auch die Lettres édifiantes, T. XXIII. N. Ausg. T. VI. S. 165. und die Allgemeine Historie der Reisen, Bd. XVII. S. 16. ff. so wie *Monboddo von dem Ursprunge und Fortgange der Sprache übers. von Schmidt.* Bd. I. Bd. III. Kap. 8. S. 339. ff. jedoch nicht ohne Rücksicht auf jene neueren Hülfsmittel verglichen werden.

Wörter der *Mosquitos* in der Honduras-Bay (Abtheil. III. S. 5.) sind bekannt gemacht worden in den: *Sketches of the manners and customs of the Mosquitos Indians* am Schlusse von *Henderson's account of the British settlement of Honduras.* Lond. 1811. 4.

Zusätze

zum

erſten Bande

des

Mithridates.

von

J. S. Vater.

Zu S. VIII.

S. vorzüglich das schätzbare Werk:

Catherinens der Grofsen Verdienste um die vergleichende Sprachenkunde von *Friedrich Adelung*. S. Petersb. 1815. 4to.

Zu S. 6.

Buttmann's älteste Erdkunde des Morgenländers. Berl. 1803.

Zu S. 34.

In *Abel de Rémusat's* Abhandlung: utrum lingua Sinica sit vere monosyllabica? in den Fundgruben des Orients T. III. S. 279. wird geltend gemacht, dafs die Chinesische Sprache nicht so einsylbig ist, als man gemeint hat. Sie habe nicht blofs Zusammensetzungen von Vocalen zu Diphthongen, und Zusammensetzungen mehrerer Consonanten auf die Art, dafs zwischen denselben ein stummes *e* gehört werde, sondern auch theils offenbar zweysylbige Wörter z. B. *fang fu*, ähnlich seyn, deren einzelne Theile nichts weiter für sich bedeuten; theils manche Biegungsendungen, nähmlich für die Declination der Substantive:

Nominativ - - -	*sjin, sjinye* - -	Mensch.
Genitiv - - - -	*sjindschi* - - -	des M.
Dativ und Ablativ	*iü sjin* - - -	dem M.
Vocativ - - - -	*ia sjin* - - -	o Mensch!

Noch eine Endform: *sjindsche* oder *sjinyedsche* bezeichnet den Relativ - Fall: welcher Mensch. Der Accusativ hingegen ist durch seine

Stelle unmittelbar nach dem ihn regierenden Verbum, z. B. *scha sjin*: tödten einen Menschen, der Genitiv auch durch die Stellung unmittelbar vor das ihn regierende Substantiv z. B. *sjin teu*: Menschen-Kopf, ausgezeichnet.

Biegungs-Formen bey Verbal-Lauten seyen z. B. von *scha* tödten: *schadschi* eben diess in unbestimmtem Sinne, *schadsche* tödtend, Tödter*); und zur Bildung der Adverbien: *jan* z. B. *gi* festivus, *gi jan* festive, *meng* ferus, *meng jan* ferociter.

Ferner haben Thiere, Vögel, Fische, Gewürme, Bäume, Kräuter und mehrere leblose Dinge mehrsylbige Nahmen, indem entweder darin mehrere Eigenschaften derselben ausgedrückt, oder alte, wirklich mehrsylbige oder fremde Wörter angenommen sind, welche durch Charaktere bezeichnet werden, die einzeln für sich nichts bedeuten.

Endlich (s. S. 286.) erhalten viele Wörter, die einzeln für sich ihren Sinn haben, eine überflüssige Partikel zum Anhange. Solche, in dieser Zusammensetzung ihres eigenthümlichen Sinnes beraubte Wörter seyen: *dsü* Sohn, *sjin* Mensch, *scheu* Hand z. B. in *ki* und *kidsü* Spiel, *'ai* und *'aitsü* absinthium, *nü* und *nüsjin* femina, *fu* und *fusjin* mulier. Und häufigst werden Syno-

*) In Absicht dieser Biegungs-Formen wird dabey auf (*Montucci's*) Remarques philologiques sur les voyages en Chine de Mr de Guignes Berl. 1809. S. 145 ff. verwiesen, wo indessen ausdrücklich bemerkt ist, dass nur im gemeinen Leben einige Abwandelungen der Nenn- und Zeitwörter durch angehängte Partikeln Statt finden.

Synonymen an einander gehängt, z. B. *nupei* famula, aus *nu* serva, und *poi* ancilla; *kighai* Bettler, aus *ki* und *ghai*, welche beyde (eben so wie in den folgenden Zusammensetzungen) dasselbe bedeuten, *chiangiu* otiosus, aus *chian* und *giu*, *dschigui* perspicientia, aus *dschi* und *chui*.

Zu S. 53.

J. P. Abel de Rémusat essai sur la langue et la littérature Chinoise. Paris 1811.

J. Marshman the works of Confucius containing the original text with a translation Serampore 1809.

Rob. Morrison's Horae Sinicae, translations from the popular literature of the Chinese. Lond. 1812.

* * *

Dictionaire Chinois, Français et Latin par *M. de Guignes.* Par. 1813. f.

Robert Morrison's dictionary of the Chinese language T. I. Macao 1816. 4.

* * *

Eine bedeutende Reihe Chinesischer Phrasen in Buchstabenschrift ausgedruckt, gibt *Rémusat* in den Fundgruben des Orients T. IV. S. 187. ff.

Zu S. 55.

Dr. *Leyden* hat in den Asiatical Researches T. X. S. 267. (daraus in *Vater's* Proben Deutsch. Mundarten und andern Sprachforschungen und Sammlungen. Leipz. 1816. S. 213.) folgende Mundarten des Chinesischen angegeben.

1. *Kong* zu Canton.	9. *Siw*
2. *Wáy*	10. *Kunng*
3. *Nâm*	11. *Hyong-san* zu Macao
4. *Chéw*	12. *Sun-tukk*
5. *Séw*	13. *Nam-hói*
6. *Lüi*	14. *Pún-ngi*
7. *Limm*	15. *Tông-khún*
8. *Khunn die Mandarinen-Sprache*	16. *Fo-khin* od. *Chin-chew*

und ein Verzeichniſs *Kong*-Chinesischer Wörter ebendas. §. 273. (*Vater* S. 229. ff.)

Zu S. 70.

Tibetanische Wörter gibt *Abel de Rémusat* in seiner Abhandlung: de d'étude des langues étrangères chez les Chinois, im Magazin encyclopédique, Octob. 1811; eine Reihe von Phrasen in den Fundgruben des Orients. T. IV. S. 187. ff.

Zu S. 73 und 74.

Die Vergleichung der Wörter in Buchanan's, im fünften Bande der Asiatical researches befindlicher, und Klaproth's, in den Nachträgen ausführlich angeführter Schrift, zeigt, daſs sie mancher Abweichungen ungeachtet, sehr zusammen treffen, und Einer Nation angehören.

Zu S. 78.

Die Arrakaner heiſsen in Bengalen, besonders bey den Europäern *Mug*, in Pegu *Takaih*; sie selbst nennen sich *Yakain*, (s. Asiat. research. T. V. S. 223.*)) wovon *Rukhengh*, wie Nation und Sprache in den neuesten Berichten über

*) Nach andern Nachrichten ist ihr National-Nahme: *Ma-rumma*, womit man: *Mran-mà* bey Klaproth, s. Nachträge S. 35, leicht vergleicht.

dieselbe von Dr. Leyden in den Asiatic. Researches T. X. S. 158. ff. heisst, bey der Verwechselung des *y* und *r* nicht so weit entfernt ist. Im Burmanischen steht häufig *y*, wo in dem verwandten Rukhéng *r* lautet. Die Burmanen gestehen letzteren frühere Ausbildung zu. Das Rukhéng sey sehr einfach, fast ohne eigentliche Biegung, das Burmanische durchaus ohne Biegungen, und die Nebeneinanderstellung der Wörter bestimme allein ihr Verhältniſs. Die Aussprache der letzteren sey weicher, und von der Schreibart abweichender, als im Rukhéng, z. B. das *shre* geschriebene Wort werde in jenem wie *syi*, in diesem wie *sri* gesprochen. Buchanan erwähnt auch noch die Mundart von Tenasserim oder Tanayntharee, aber ohne Proben. Viele interessante Werke im Rukhéng sind gröſsten Theils Uebersetzungen aus dem Pali, aus welchem auch viele Zusammensetzungen in jenes übergegangen sind. Eine wenig abweichende Mundart ist die der Provinz *Ro*, oder wie sie bey den Burmanen heiſst: *Yo*.

Wörter der Burma, nach Buchanan, der sie unter ihrem Nahmen: *Myammaw* (bey dem Volke von Cassay heiſsen sie: *Awaw*) aufstellt, und der Provinz Yo nach eben demselben, sind zusammen gestellt mit den von Dr. Leyden S. 226, 236 und 273 des Xten Bandes der Asiatical Researches gegebenen Wörtern der Barma (unter diesem Nahmen) und der Rukhéng in Vater's Proben Deutsch. Mundarten und andern Sprach-Forschungen und Sammlungen besonders über Ost-Indien, S. 229. ff.

Eben daselbst S. 222. 3. findet man die von Dr. Buchanan im V. Bd. der Asiat. Res. S. 238.

bekannt gemachten Proben der, auch in Arakan gesprochenen, gemischten Sprachen *Rooinga* und *Rossawn*. In letzterer fand der Kenner des Hindostanischen, Gilchrist, viele Spuren des letzteren; und Dr. Leyden bemerkt, daſs Rooinga aus dem Rukhéng, Hindi und Arabischen gemischt sey, und von dortigen Mohammedanern gesprochen werde; Rossawn oder Rusán aber aus einem groſsen Theile von verdorbenem Sanscrit und von Bengalischem und einem verhältniſsmäſsig kleinen von Rukhéng bestehe.

Eben daselbst S. 224., und in den As. Res. a. a. O. S. 231. sind die von Buchanan aufgestellten Wörter der *Koloun*, *Koliin* zu finden, welche in den Gebirgen im Norden und Osten von Arakan wohnen, und dort und bey den Burma *Khéng* genennt werden.

Kassay wird von den, jetzt in Bengalen zu Serampore für die Uebersetzung der biblischen Bücher in fast alle dortige Sprachen so thätigen Missionären, als ein Gebirgsvolk an den östlichen Gränzen Bengalens und den nördlichen des Burmanischen Reichs aufgeführt, und bemerkt, daſs die Bibel jetzt auch schon in die Sprache derselben übergetragen werde. Buchanan sagt, daſs jenes Volk, bey den Burma *Kathee* genannt werde, welches eben in Cassay verderbt sey; in Bengalen nenne man es *Muggaloos*, welches von den dortigen Europäern in *Meckley* verderbt worden. Das Volk nenne sich selbst: *Moitay*, und wohne zwischen Sylhest in Bengalen und den (nachmahls zu erwähnenden) Tailong, im Süden von Assam, im Norden von Aracan und den daran gränzenden wilden

Stämmen: seine Hauptstadt sey: Munnypura*). Buchanan gibt**) (wie von den übrigen in dieser Rücksicht bisher genannten Sprachen 50 Wörter der Moitay, und streitet dagegen, daſs auf Rennel's Karte von Hindostan Cassay und Meckley als etwas Verschiedenes angegeben sey. Indessen scheinen die genannten Missionäre sehr bestimmt die Sprache von Cassay von der von Munnypura zu unterscheiden. Sie hatten Mittel zur Uebersetzung der Bibel in jene, aber noch nicht von letzterer.***)

Von den *Kúki* oder *Luncta* auf den hohen Bergreihen im Nordost von Chatigan, welche sich nach dem VII. Bnd. der Asiat. Research. S. 185. mit den Mug sollen verständigen können, und von einerley Abkunft mit den Mug zu seyn behaupten, weiſs Dr. Leyden nichts Genaueres, bezweifelt aber, daſs ihre Sprache dem Rukhéng nahe komme. Vergleichungen müssen darüber entscheiden. Unter den 11 Kuki-Wörtern, welche a. a. O. S. 197. auſser den Zahlwörtern gegeben werden, läſst sich keins mit den anderwärts her bekannten Rukhéng-Wörtern vergleichen, mit den Burmah-Wörtern, die wir kennen, vergleichen sich einige, aber nur *p'ha:* Vater, trifft mit dem Burmanischen *p'hae* zusammen, und die Burmanischen Zahlwörter 2 *hnit*, 3 *sông*, 4 *lè*, 5 *ngà*, 9 *ko* sind

*) Weniger an ihrem Platze und weniger bestimmt ist die Angabe Th. I. S. 94.

**) As. Res. Th. V. S. 230. (bey: Vater S. 224.)

***) Brief account of the translations and printing of the Baptist Missionairies at Serampore in the East Indies. Lond. 1815. S. 12.

wenigstens nicht ganz unähnlich. Die Kuki-Zahlwörter sind: 1 *katka*, 2 *neeka*, 3 *toonka*, 4 *leeka*, 5 *rungaka*, 6 *rooka*, 7 *sereeka*, 8 *riktka*, 9 *looka*, 10 *soomka*; ihre Verwandschaftsnahmen: *noo*: Mutter, *chopooee*: Bruder, *charnoo*: Schwester, *meepa*: Mensch, *noonuoo*: Weib, *naoo*: Kind.

Von den auch benachbarten *Banga*, welche sieben Tagereisen südwestlich von Munnypura ihr Vaterland haben sollen, und deren Sprache mit der Hindostanischen verwandt ist, hat Buchanan a. a. O. S. 238. (bey Vater S. 222.) und von den *Karieng* oder *Karayn*, welche in Pegu, wohin sie sich vor gewaltthätigen Nachbarn zum Theil geflüchtet haben, *Kadoan* heissen, S. 232. (bey Vater S. 226.) seine Proben gegeben; und zwar von letzteren nach vier nicht sehr verschiedenen Mundarten, unter den Nahmen: *Passooko*, *Maploo*, *Play* 1. und 2., wovon letzterer für das ganze Volk, der erste aber für die Burmanischen, der zweyte für die Peguanischen gebraucht zu werden schien.

Zu S. 84.

Wörter der Sprache *Moan*, d. i. der ursprünglichen Einwohner von Pegu, sind bey *Buchanan* Asiat. Research. T. V. S. 235. gegeben, daraus in Vater's Proben u. s. w. S. 224.

Zu S. 85.

Die *Anam*-Sprache hat nach Dr. Leyden (Asiat. Research. T. X. S. 264. ff. wo man S. 273—75. auch eine Reihe von Anam-Wörtern findet) weder mit dem Mandarinen-Chinesischen, noch dem von Canton, noch mit dem Japanischen, oder mit Ostindischen Sprachen mehr als ge-

ringe Aehnlichkeit; sie hat Laute, die der Chinese gar nicht vermag auszusprechen. Jener leider schon verewigte Kenner urtheilt nach seinen Erfahrungen an Personen, welche die Volkssprache von Cochin-China sprachen, wenn auch nicht Gelehrte dieses Landes waren, dafs das Wörterbuch von de Rhodes ein Werk von sehr vielem Verdienste, wenn auch der Verbesserungen und Zusätze noch bedürftig ist. Die Chinesischen Charaktere und Litteratur werden in Cochin-China studiert; aber für das gemeine Leben hat man andere Charaktere, die man auf 3000 schätzt. Uber Champa und Kau-bang erstreckt sich allerdings diese Sprache. Aber die eigentlichen Bewohner von Kau-bang, d. i. der Gebirgsreihe, welche das Gebieth der Anam-Sprache von China trennt, sind die *Quan-tó*, welche sich als die ursprünglichen Bewohner von Tonkin und Cochin-China, die Anam aber als eine Colonie von China betrachten, und ihre eigenthümliche Sprache reden. Eine eigenthümliche Sprache haben ferner die *Khòhmèn* am Mékón oder Camboya-Flusse, wahrscheinlich die Kho oder Gueos der Portugiesen. Die Siamesen unterscheiden diese nicht vor der Sprache von Camboya überhaupt, und nennen die Pali-Schrift Khom-Schrift.

Eben so unterschieden von jenen ist die Sprache der *Lâos* oder *Law*, (jenes ist nach Portugiesischer Aussprache, und der Plural von *Lao*;) aber sie nähert sich dem Siamesischen, und zwar, wie Dr. Leyden bemerkt, mehr dem dabey anzuführenden T'hay-j'hay als dem T'hay selbst, so dafs es zu demselben ungefähr in dem Verhältnisse steht, wie das Burmanische

zum Rukheng. Die Law haben *h* (auch wohl *d*) wo jene *r* (oder auch *l*) sagen. Sie sollen viele Bücher, besonders Uebersetzungen aus dem Pali besitzen, dessen Schreibart sie treuer, als andere dortige Sprachen beybehalten haben. Wörter der Law gibt Leyden in den Asiat. Research. T. X. S. 269. (daraus in Vater's Proben u. s. w. S. 230. ff.)

Zu S. 92.

Ueber die Sprache *Siams* oder der *T'hay* handelt noch bestimmter als Buchanan im V. T. der Asiat. Research S. 226. ff. Leyden im X. T. S. 240. ff.; und stimmt mehr mit la Loubere als mit jenem, nähmlich darin überein, dafs die Nation, nicht, wie Buchanan sagt, aus drey Stämmen, sondern aus zwey, dem älteren der *T'hay-j'hay*, welche zwischen den Flüssen Mé-nam und Mé-kón oder Camboya-Flusse, und den ohne weiteren Beynahmen so genannten *T'hay*, oder *T'hay-noë*, d. i. kleinen T'hay, (Buchanan schreibt: *Tai nay*), welche auf der Westseite des Me-nam, zwischen diesem Flusse und Pegu, Barma wohnen. Der dritte Stamm, welchen Dr. Buchanan anführt: *Tai-loong*, d. i. grofse Tai, wohnt nach demselben am obern Kiayn-duayn-Flusse, und von da westlich nach dem Erawade hin, sie seyen dem Könige von Munnypura unterworfen gewesen, jetzt aber dem Barmanischen Reiche zinsbar. Dr. Leyden bemerkt, dafs alle Siamesen, die er deſshalb befragte, die Verschiedenheit der Abstammung und Sprache der Bewohner dieser allerdings so benannten Gegenden läugneten; und behauptet, dafs die von jenem diesen andern Dialekten zugeschriebenen Wörter, gröſsten Theils der

allgemeinen Sprache der T'hay angehören, nämlich Synonyme der bey den Tai-noe angegebenen Wörter sind: z. B. *moo* Hand, soll bey den Tai-loong *paw-moo* heiſsen, dieſs ist aber: palma manus; in der allgemeinen Sprache ist *komooee* der untere Theil des Arms, welcher letztere *Ken* (bei B. *Kayn*) heiſst, und dieses *komooee* hat B. als das Wort der Tai-loong für Arm, u. a. m.*) Leyden ist auf das Zusammentreffen des Siamesischen mit dem Barmanischen und Malayischen aufmerksam gewesen, und gibt von ihren Berührungen folgende Proben:

	T'hay.	Barmanisch.	Malayisch.
Fluſs	*klong*	*krong, kyóng*	
Elephant	*chäng*	*ch'heng*	
Finger	*nyew*	*nyó*	
selbst	*éng*	*ĕng*	
kommen	*ma*		*mari*
Dolch	*krit*		*kris*
ich	*ku*		*ku, aku*
dieser	*ni*		*ini*
dieſs	*nunn*		*inún*
zu	*ka*	*ga*	*ka*
lock	*kaché*		*kunchi*
open	*bük*		*búka*
saw	*lüej*	*lúa*	

aber mit der Bemerkung, daſs diese Aehnlichkeiten in einem so geringen Verhältniſs gegen die Masse der Sprache stehen, daſs sie mehr Folge von Zufall oder Mischung, als Beweis eines ursprünglichen Zusammenhanges der Völker scheinen.

Leyden gibt auſser obigen noch zwey Mahl Proben von T'hay-Wörtern a. a. O. S. 258. ff. 272. ff. zusammengefaſst und neben die Bu-

---

*) Asiat. Research. T. X. S. 243.

chananischen gestellt, findet man dieselben in Vater's Proben u. s. w. S. 229. ff.

Von den im V. U. vorkommenden Wörtern sind darunter folgende:

	bey Leyden.	bey Buchanan.
Vater	*p'hó*	
welcher	*anei*	
du	*máng*	
Himmel	*sáwan*	
kommen	*ma*	
		Tai nay Tai loong
Erde	*din*	*doen* *neen*
wir	*rán*	

Zu S. 100.

Die nach S. 104. zu erwartenden vorzüglichsten Hülfsmittel zur Kenntnifs der *Malayischen* Sprache sind erschienen:

W. Marsden's dictionary of the Malayan language, in two parts, Malayan and English, and English and Malayan.

— — grammar of the Malayan language with an introduction and praxis. Lond. 1812. 4.

In der genannten Einleitung stellt der, des Gegenstandes kundigste Verfasser folgende Bemerkungen auf, welche zur Einsicht in die Geschichte dieses Sprachstammes führen, und, indem sich derselbe dabey in eine Beurtheilung des von Dr. Leyden in den Asiat. Researches T. X. S. 163—189. über das Malayische Gesagten einläfst: so sind wir durch die Vergleichung der Ansichten zweyer Kenner, die es in dem Mutterlande dieser Sprache selbst geworden sind, tiefer geführt, als bey andern so entfernten Sprachen.

Die Malayen betrachten sich selbst nicht als die aborigines der Halbinsel Malacca. Marsden leitet, wie schon ehemahls *), die Malayen ursprünglich aus Sumatra ab, dessen vormahls ansehnlichstes Reich bloſs aus Malayen bestand, wo der Fluſs *Malayn* ist, u. s. w. Dr. Leyden hingegen mehr aus Java, in welcher Insel aber deren besondere Sprache herrscht, und wenn das Malayische *basa jawi* heiſst, so könne nach Marsden dieſs nicht von Java herkommen, da *i* im Malayischen gar nicht Endung für Oertlichkeit sey, wie in den Sanscrit-Sprachen.

Daſs das Malayische einen Theil seiner Wörter aus dem Sanscrit, einen zweyten aus dem Arabischen habe, ist anerkannt. Nur nach dem übrigen dritten kann noch die Frage seyn, und nach näheren Bestimmungen in Rücksicht der beyden ersten.

Die aus dem Sanscrit entlehnten Ausdrücke gehören nach Marsden's scharfsinnigen Erörterungen in eine frühe Zeit, und sind nicht für Folgen des bloſsen Handelsverkehrs, keines weges auch eines besondern Verkehrs mit Telinga zu halten, welches letztere Leyden wahrscheinlich machen will **), ohne indeſs Belege der behaupteten besonderen Sprachähnlichkeit zu geben. Marsden hat versucht, Aehnlichkeiten zwischen dem Telingischen und Malayischen zu finden, aber keine anderen gefunden, als welche das Sanscrit auch hat. Diese aus dem Sanscrit entlehnten Ausdrücke betref-

*) History of Sumatra ed. 3. with corrections, considerable additions and an Atlas of Plates, S. 325 — 45.

**) Asiat. Research a. a. O. S. 171.

fen nach ihm: natürliche Gefühle, häufig vor die Seele tretende moralische Begriffe; einfache Gegenstände der Betrachtung des Verstandes; und diese haben im Sanscrit eine allgemeinere, im Malayischen eine beschränktere Bedeutung, z. B. *putrā; sakti* im Sanscrit: Sohn; Gewalt, im Malayischen: Königs-Sohn; übernatürliche Gewalt.

Sie tragen den Stämpel der reinsten Zeit des Sanscrit, wo sich dasselbe noch nicht in örtlichen Mundarten vergröbert hatte; z. B. im Bengalischen ist *yug* und *yujana* in *jug* und *jugan* umgeändert, (*j* auf Englische Art gesprochen): im Malayischen ist *yujāna* ein geographischer Ausdruck. Auch Dr. Leyden hat bemerkt, dafs die Sanscrit-Wörter im Malayischen reiner sind, als im Guzaratischen, und selbst noch reiner als im Pali. Durch ersteres wird das höhere Alter des Ueberganges der Sanscrit-Wörter bestätigt, durch letzteres bahnt sich Dr. Leyden den Weg zu der Behauptung, dafs das Malayische seine Sanscrit-Wörter nicht vermittelst des Pali, der gelehrten Sprache in Ava und Siam, erhalten habe. Auch Marsden hält für hinlänglich begründet, dafs jenes Sanscrit in das Malayische früher überging, als sich die Malayen auf der Halbinsel Malacca nordwärts bis zur Berührung mit Siam ausgebreitet hatten.

Da sich aber in Java alte, so wohl für alle Bewohner dieser Insel, als die Sprachkundigen Bengaler unleserliche Inschriften gefunden haben, in welchen Marsden die Pali-Quadrat-Schrift, die in den genannten Ländern für die heilige gehalten wird, erkannt hat, so findet er darin und in andern Umständen Gründe zu der Vermuthung, dafs einst in früheren Zeiten,

und bestimmt, vor dem etwa vom J. 1000 n. Chr. an zu rechnenden, Einflusse der Arabischen Sprache, auf den dortigen Inseln, eine ausgebreitete Hindi-Macht gesessen habe, von welcher sich jener Einfluss des Sanscrit auf eine ältere, allgemeinere Polynesische Sprache herschreibe; nähmlich vielleicht auf Java, weil im Innern dieser Insel viele Oerter Sanscrit-Nahmen führen, (die doch nicht vom Handel abzuleiten sind), weil die Hofsprache von Java besonders viel Sanscrit in sich habe, und die freylich mythische Zeitrechnung der dortigen Könige sich an Vishnu anschliesse.

Die aus dem Arabischen und dem im dreyzehnten Jahrhundert auf der Halbinsel herrschend gewordenen Islamism herrührenden Ausdrücke, stehen in Bezug auf Religion, Methaphysik, Gesetze und Gebräuche, aber sie seyen, etwa 20 — 30 im Malayischen ganz angenommene Ausdrücke ausgenommen, nicht in die eigentliche Umgangs-, und Geschäftssprache übergegangen.

Was nun den dritten Haupttheil des Malayischen — das Ursprünglichere — betrifft: so hat Marsden schon in der Britt. Archaeologia T. VI. in Vergleichungstafeln nachzuweisen gesucht, dass das Malayische mit den Sprachen des gesammten Polynesiens oder Australiens eine gemeinsame Grundlage habe. Man sehe auch die Tafeln an Cook's dritter Reise, die in J. R. Forster's Bemerkungen. Die blossen Zahlwörter*) würden bey einem, so wie die Malayen, überall hin Handelsreisen unternehmenden

*) S. a Chart of ten Numerals in 200 tongues, by R. Patrick. Lond. 1812. S. 6.

Nation, uns zwischen Folgen dieses Verkehrs und ursprünglichem Zusammenhange zweifelhaft lassen. Bey einer genaueren Annäherung würde dann das Malayische später, in der Nähe jener Insular-Sprachen, zu behandeln seyn.

Bhāsa dālam ist die Hofsprache der Halbinsel von *dālam:* Hof; *bhāsa bangsāwan* die gebildetere Umgangssprache; *bhāsa dāgang* die kaufmännische, welche sich aber von der *bhāsa kachuk-an*, einem Gemisch von Wörtern aller dort verkehrenden Nationen in den grofsen Kaufhäusern der Seehafen-Plätze, ganz unterscheidet, dessen Grundlage doch immer das Malayische ist, und wovon Heurnius in einem Anhange ein Verzeichnifs gegeben hat. *Bhāsa Jawi* ist die (mit dem vermehrten Arabischen Alphabete) *geschriebene* Sprache. Wenn auch in den Mundarten der geredeten Sprache Verschiedenheit im Ton einzelner Vocale oder durch Annahme mancher örtlichen Ausdrükke, inländischer und selbst Europäischer, Statt finden möge: so zeige sich doch eine schlagende Uebereinstimmung der Schreibart, so dafs man nicht mehr Schwierigkeit habe, Briefe von Fürsten der Molukken, als der Halbinsel oder von Sumatra zu übersetzen.

Zu den
Hülfsmitteln der Malayischen Sprache
ist noch hinzu zu fügen:

A short vocabulary English and Malayo with Grammar-rules for the attainment of the Malayo language Calcutta 1798.

A Grammar of the Malay tongue as spoken in the peninsula of Malacca, the islands of Sumatra, Java, Borneo, Pulo Pinang etc. com-

piled, from Bowrey's dictionary and other authentic documents, manuscript aud printed Lond., 1800. 4.

A Dictionary of the Malay tongue as spoken. In two parts English and Malay, and Malay and English. To which is prefixed a grammar of that language by *J. Howison.* Lond. 1801. 4. grofsen Theils ein fehlerhafter Abdruck von Bowrey's Werke.

A rough sketsch of part of an intended essay towards ascertaining, deducing, elucidating and correctly establishing the rudiments of the *Juh, wee or Jahwee* language, vulgarly called the *Malay* language by J. S. (*Shaw*). Prince of Wales. Island 1807. 8.

A comparative Vocabulary of the *Barma, Malayu* and *T'h'ai* languages (By *J. C. Leyden*). Serampore 1810. 8.

Zu S. 104.

Zu den Malayischen Wörtersammlungen, gehören noch: *A. Pigafetta* voyage autour du monde in Ramusio navigationi e viaggi. Ven. 1606. T. I, S. 370: Wörter auf Tedori 1521. aufgenommen, von welchen Marsden versichert, dafs sie, unvermeidliche Schreibe- und Druckfehler abgerechnet, so genau mit dem heutigen Malayischen stimmen, als irgend von neueren Reisenden aufgenommene Wörterverzeichnisse, und welche beweisen, dafs keine wesentliche Veränderung der Sprache in diesen drey Jahrhunderten Statt gefunden hat. — *De Bry* India orientalis Franc. 1601. P. V. S. 57. ff.; *C. v. Hemskerk* journal of voyage. Amsterd. 1603. App. Histoire de la navigation aux Indes orientales par les Hollandois. Amst. 1609.; *J. Ogilby*

Asia. Lond. 1670. S. 129. ff.; *Th. Herbert* travels into divers parts of Asia and Africa. Lond. 1677. S. 366. ff.; *W. v. Hogendorp* verzameling van eenige Timoreesche woorden, in den: Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap. Batav. 1780. T. II. S. 102. ff.

Als abweichende *Malayische* Dialekte gibt Dr. Leyden a. a. O. (daraus in *Vater's* Proben und Sprach-Sammlungen S. 198.) folgende an: der Dialekt von Puntiana und Sambas sey reiner als der von Banjar und von Borneo; der von Passir auf der Ostküste von Borneo so wie der Malayen auf Celebes sey sehr gemischt mit dem Bugis des (S. 598 erwähnten) Hauptvolks der letztern Insel. Die Dialekte der Malayen auf Java, so wie die von Riyów und Linga seyen mit dem (S. 594 betrachteten) Javanesischen gemischt, welchem sich auch der beträchtlich verschiedene Dialekt der *Menanghabów* zu nähern scheine, die früherhin ganz Sumatra beherrscht haben möchten. An der Küste von Sumatra sey es gemischt mit dem Batta (s. S. 590.) und andern ursprünglich verschiedenen Sprachen, auf den Molukken überhaupt so mit fremden Wörtern, daſs er fast wie eine andere Sprache klinge. Besonders letzteres ist ohne Zweifel von der Sprache des gemeinen Lebens zu verstehen, und vereinigt sich so leicht mit Marsden's angeführter Bemerkung: daſs das auch auf dieſen Inseln geschriebene Malayische mit dem der Halbinsel zusammen treffe.

Zu S. 131.

Die merkwürdige Erscheinung der Selbstständigkeit, in welcher sich seit mehreren tausend Jahren das Volk von Hindostan unter allen

Stür-

Stürmen der Zeit und allen Einflüssen ihrer Eroberer erhalten hat, erklärt sich zum Theil aus dort entwickelten Umständen: wohl aber möchte vorzüglich auch die Unveränderlichkeit der innern Volks- und Ortsverfassung dabey zu berücksichtigen seyn, auf die wir in *Wilks's* historical sketches of the South of India (Vol. I. Lond. 1810.) aufmerksam gemacht werden. Sie ist seit undenklichen Zeiten, bey allen Revolutionen und Eroberungen immer dieselbe geblieben: und so hat sich der zahlreiche große Haufe leichter unterjochen und leichter beherrschen lassen. Die Eroberer müssen selbst ihren Vortheil und ihre Sicherheit darin ersehen haben, diese eingeführte Ordnung nicht zu stören. Jede Ortschaft hat ihren Beamten, denen stufenweise höhere über 10, 20, 100, 1000 vorgesetzt sind, deren Verpflichtungen und Einkünfte größten Theils noch so wie sie in Menu's Gesetzen bestimmt worden, fortdauern. Jede Ortschaft aber, sey sie Dorf, Flecken oder Stadt, habe neben den Grund-Eigenthümern folgende bestimmte theils Officianten theils Handwerker: 1) einen Richter und Magistrat, 2) Registrator, 3) Einnehmer, 4) Wächter, 5) Vertheiler des Wassers zur Wässerung, 6) Astrolog, 7) Schmid, 8) Wagner, 9) Töpfer, 10) Walker, 11) Barbier, 12) Silberarbeiter oder an dessen Stelle einen Poeten, der zugleich Orts-Schulmeister sey, für welche Dienste jeder Land oder Korn bekomme. Das Land der Ortschaft werde entweder gemeinschaftlich gebaut und die Ernte vertheilt, oder gewöhnlicher baue und nütze jeder sein Land; der geringere Boden gibt die gemeinschaftliche

Viehweide; die Gränzsteine des Gebieths werden sorgfältigst bewacht.

Höchst merkwürdig ist auch die Menge von eigenthümlichen Schriftarten in Ost-Indien; schon sie ist Beweis, dass dort an vielen Orten Viel und lange geschrieben wurde.

Zu S. 134 — 143.

Nach den hinzugekommenen Hülfsmitteln des *Sanscrit* und seiner Abkömmlinge, Früchten schätzbarer Thätigkeit vorzüglich der Engländer für diesen Sprachstamm, und ihrer Bestrebungen, das Christenthum und die Uebersetzungen der Bibel darein zu verbreiten, möchte dieser Abschnitt einer Umarbeitung bedürfen; jedoch nicht einer andern Anordnung des Ganzen. Denn die allgemeinen Sprachen Indiens und die Provincial-Sprachen sind mit Recht jede besonders gestellt. Hier können nur einige Nachträge und Nachweisungen der Hülfsmittel gegeben werden, aus welchen die bestimmtere Uebersicht des Einzelnen zu gewinnen ist.

Die S. 54. der Nachträge angeführte Abhandlung von Colebrocke steht im Auszuge in *Vater's* Proben Deutscher Volks-Mundarten — und andern Sprach-Forschungen und Sammlungen besonders über Ost-Indien N. IX. S. 171. ff. und Wörter des Sanscrit und Pracrit stehen eben daselbst N. XI. S. 220. 21.

Was das Sanscrit ins besondere betrifft: so verdient die Verschiedenheit der Schreibart *Samskrdam*, *Sanscrit*, *Sungskrit*, (letztere ist die gewöhnliche in den in Serampore gedruckten Büchern) eine Bemerkung. Der Nasal-Vocal, der auf das erste S folgt, wird theils *am*, und

zwar so am Ende der Wörter, theils *an*, theils *ung* gesprochen. S. Wilkin's und Carey's anzuführende Grammatiken, jene S. 6, diese S. 4. Da das Neutrum der ersten Declination mit jenem Nasal-Laute endigt: so ist das *Sâmskrdamice* bey Paulinus a. S. Bartholomaeo erklärlich, so wenig auch die Zusammensetzung des Biegungslautes mit der Lateinischen Biegung *ice* zu billigen ist. Die Grammatiken letzteres Schriftstellers nach den offenbar weit zuverlässigeren und eingehenderen Anleitungen der vorgedachten Engländer zu studieren, würde fast verlorne Mühe seyn, zumahl da der von Paulinus gebrauchte Schriftcharakter gar nicht der eigentliche des Sanscrit ist, und also ganz umsonst erlernt wird. Die Brahminen im Süden der diesseitigen Halbinsel schreiben das Sanscrit mit ihrem provinciellen Schriftcharakter. Die Propaganda-Druckerey hat in ihrem AlphabetumGrandonico-Malabaricum siveSamscrudonicum jenen, für die in England und Ost-Indien erschienenen Sanscrit-Bücher ganz unbrauchbaren Charakter, aber in ihrem Alphabetum Brammhanicum seu Indostanum Universitatis Kasi jene richtigere Schrift.

Die neuesten Hülfsmittel des Sanscrit sind außer *Colebrocke's* und *Wilkins's* in den Nachträgen angeführten Grammatiken des letztern Wurzel-Wörterbuch, unter dem Titel:

The radicals of the Sanskrita language. Lond. 1815. 4.

und einige in der Sanskrit-Sprache selbst gedruckte Grammatiken.

W. Carey's Grammatik hat den Titel:

A grammar of the Sungskrit-language composed from the works of the most esteemed Grammarians, to which are added examples for the exercise of the student and a complete list of the dhatoos or roots. Serampore 1806. 4.

Auf dem festen Lande von Europa ist über das Sanscrit erschienen:

Fr. Bopp über das Conjugations-System der Sanskritsprache in Vergleichung mit jenem der griechischen, lateinischen, persischen und germanischen Sprache; nebst Episoden des Ramajan und Mahabharat in genauen metrischen Uebersetzungen aus dem Originaltexte und einigen Abschnitten aus den Veda's. Herausgegeben und mit Vorerinnerungen begleitet von K. J. Windischmann. Frankf. a. M. 1816. 8.

W. S. Majewski o Slawianach i ich pobratymsach Th. I. über die Sanskryt-Sprache, die Darstellung ihrer Grammatik, Tafel der Schriftcharaktere, kurzes Wörterbuch u. s. w. Warschau 1816. 8.

Es ist Schade, dass jene mit vieler Sorgfalt gemachte Darstellung aus dem Paullinus a. S. Bartholomaeo entlehnt ist; immer aber wird sie dazu dienen, die Kunde vom Sanscrit in Ländern zu verbreiten und zu leiten, wo diese merkwürdige Sprache bisher noch wenig genannt war.

Zu S. 129.

Zur Vergleichung des Sanscrit mit andern Sprachen dienen auch *Bopp's* und *Majewski's*

eben angeführte Schriften, jene in grammatischer Hinsicht, diese wegen des Wörter-Verzeichnisses S. 166—180, in welchem viele Polnischen ähnliche Wörter zusammengestellt sind, so wie auch die übrigens mehr zur Vergleichung des Persischen mit andern Sprachen bestimmten

Tableaux synoptiques de mots similaires qui se trouvent dans les langues Persane, Sanskrite, Grecque, Latine, Mösogothique etc. par *H. A. le Polier*. Par. 8.

(*F. v. Adelung's*) rapports entre la langue Sanskrit et la langue Russe. S. Petersb. 1811. 4. (auch Russisch. 8.)

Zu S. 176.

Statt *Bali* wird doch mehr *Pali* gesprochen. In dem Memoir of Serampore Translations (Lond. 1815.) heifst es darüber S. 15. „das *Pali* oder *Magudha* ist in der That Sanscrit mit kaum einigen Veränderungen, es ist die gelehrte Sprache von Ava, Siam und Ceylon."

Mehr Proben, als bisher davon da waren, geben die Asiatical Researches T. X. S. 284. ff. und daraus *Vater's* Proben- und Sprachsammlungen S. 221.

Einige mögen hier stehen:

	Sanscrit.	Pracrit.	Pali.
Vater	*pitá*	*pie, piaró*	*pita*
er ist	*asti*	*acti, achi, asai*	*hathi*
Himmel	*swargah*	*saggó*	*saggó*
Welt	*prit'hivi*	*pahavi*	*pathwó*
sie wollen kommen	*ágamishwanti*	*ágamihii*	*akamisunti*
er macht	*karoti*	*karoi*	*karoti*

Zu S. 183.

Die im Grofs-Mogolischen Reiche entstandene und verbreitete Hofsprache desselben

Orduzeban, ein Gemisch Indischer Wurzeln (ohne deren Biegungen) mit Persischen und Arabischen Wörtern hat ihre Dichterwerke in Persischem Versmaſse und Styl, *Rekhtah* genannt. Aus ihr ist vermittelst des Verkehrs daran gewöhnten Diener mit Europäern der barbarische Jargon entstanden, und das geworden, was man Möhrisch, Englisch: Moors, nennt.

Zu S. 190.

Das eigentlich sogenannte *Hindostani*, welches die höhere Umgangssprache in Hindostan und Dekan, und das allgemeine Mittel der Verständigung mit allen nur etwas Gebildeten ist, hat die nächste Verwandtschaft mit Sanscrit und Pracrit, daher es auch mit letzterem oft verwechselt werden. Es unterscheidet sich von der niedriger stehenden, und mit noch wenigeren Biegungen ihrer, übrigens auch gröſsten Theils aus dem Sanscrit entlehnten Wörter ausgestatteten Sprache, welche bestimmter *Hindi* genannt wird.

Auf jene höhere beziehen sich die Schriften *J. Borthwick Gilchrist's*, Professors am Fort William's College zu Calcutta: Bagho Buhar or the entertaining Story of the four friars, British Indian Monitor, English and Hindostanee dialogues, Rose-garden of Hindostan a translation of Sady's Goolistan u. s. w., so wie

dess. Hindee-Arabic mirror or improved tabular view of Arabic words in the Hindostanee language,

dess. Moral preceptor or Persian scholar's shortest road to the Hindostanee language with a comparative view of Persian and Hindostanee grammar, dialogues, letters etc. 8.

dess. English and Hindostanee dictionary 4.
dess. the stranger's East-Indian guide to the Hindostanee or grand popular language of India. II. ed. Lond. 1808. 8.

Shakespeare's Hindostani-Grammar. 4.

Von den populären Dialekten *bhasha*, am Ganges: *bhakha*, genannt, verdienen noch der Erwähnung

1) der von *Pahchanada* oder *Penjab* (der Provinz, welche von den fünf in den Sind'hu einfallenden Flüssen bewässert wird.) Ihm gehören die in Hinsicht der Indischen Vocal-Musik berühmten Gesänge *Keáls* und *Teppes* ausschliesslich an.

2) *Brij-bhakha* oder *Vraja-bhúshá* ehemahls unter den Landleuten in der Nachbarschaft von Mat'hura, noch mit grosser Reinheit in einem beträchtlichen Theile von Antarbed oder Doáb, und in einigen Gegenden der entgegengesetzten Ufer des Gumuna und Ganges im obern Hindostan gesprochen, welcher Dialekt vielleicht eine grössere Mischung von Sanscrit enthalte, als die meisten andern Dialekte des Hindi. Die Evangelien sind darein schon übersetzt, und es heisst in dem Memoir of Serampore-translations 8. 2. dass dieselben bey den Anwohnern von Dooab mehr Eingang finden, als die Hindostanee- und Hindee-Uebersetzungen, wovon schon das ganze N. T. erschienen ist.

Zu S. 194. ff.

Von den eigenthümlichen ausgebildeten Provincial-Sprachen, Töchtern des Sanscrit, waren von der Bengalischen, der Orissa, Telinga,

Karnata oder Kurnata, der Gujura (oder Guzeratischen) Bibel-Uebersetzungen gedruckt oder sollten (1813) bald erscheinen, (so wie auch in den Sprachen von Assam und Nepal, von *Oodaypoora*, *Jypoora*, *Marwa* und *Kunkuna*).

Sind (S. 198) steht eben so wenig als (S. 195) *Kashmir* (in dessen Sprache das N. T. auch gedruckt wird) am rechten Platze unter jenen Töchtern des Sanscrit. Die Sind wohnen auf dem östlichen Ufer des Indus, bis ungefähr 500 Engl. Meilen vom Meere, von da bis zu den Seikhs die *Wutch*; in beyden Sprachen werden Bibel-Uebersetzungen zu Serampore gedruckt. *Punjabee* heifst die Sprache der nördlicheren Seikhs, auch darin wird das N. T. gedruckt.

Eigentlich werden im nördlichen und östlichen Hindostan, oder den so genannten fünf Gaurs, als vom Sanscrit ausgehende eigenthümliche Landessprachen hauptsächlich unterschieden: 1) *Bengali* oder *Gaura*; 2) *Mait'hila* oder *Tirhutiya* im Circar von Tirhut, mit dem Bengalischen sehr nahe verwandt; 3) *Uriya* in gleichem Umfange mit dem Subá von Orëssa (Orissa), mit vielen auch verdorbenen Sanscrit-Wörtern, wozu einiges Persische und Arabische, aber nicht unmittelbar, sondern vermittelst des Hindi gekommen ist.

Zu S. 202.

Vom Bengalischen, welches nach Colebrooke wenige Wörter enthält, die sich nicht offenbar ans Sanscrit anschliefsen, sagt Herr *Bopp* a. a. O. S. 91: „Bewundernswürdig ist es, dafs das Bengalische, welches doch unter den neu-indischen Mundarten am wenigsten fremde Einmischungen erlitten, in der Grammatik bey

weiten nicht so sehr mit dem Sanskrit übereinstimmt, als das Griechische, Lateinische, Germanische, Persische, während es doch eine weit gröſsere Anzahl alt-indischer Wörter aufzuweisen hat. Neue organische Modificationen sind aber nicht an die Stelle der alt-indischen Flexionen getreten, sondern nachdem deren Sinn und Geist nach und nach erstorben, fiel auch ihr Gebrauch weg, und es ersetzten tempora participialia, worunter ich nicht umschriebene Zeiten verstehe, wie das lateinische: amatus est; die Zeiten, die im Sanskrit durch innere Veränderung der Stammsylbe gebildet wurden. So werden in den germanischen Sprachen mehrere Verhältniſsbestimmungen durch Umschreibung ausgedrückt, welche im Gothischen durch dem Sanskrit und Griechischen gebräuchliche Flexionen bezeichnet wurden."

Zu S. 203.

Forster's Bengalee and English and English and Bengalee Vocabulary T. I. II. 4.

Zu S. 204.

In der Sprache des Gebirgsvolkes *Kassai* auf Bengalens östlicher, des Burmanischen Reichs nördlicher Gränze, wird zu Serampore eine Bibelübersetzung gemacht. s. Brief account of the translations and printing of the scriptures of the Baptist Missionaries at Serampore. Lond. 1815. S. 12.

Zu S. 207.

In den südlichen und westlichen Theilen der diesseitigen Halbinsel, den so genannten

fünf Dravirs, werden vornehmlich folgende fünf Landessprachen unterschieden:

1) *Tamel*, gewöhnlich: Tamulisch, oder Malabarisch, genannt.

2) *Muhratta*, welche mit den Eroberungen dieser Nation zwar weit verbreitet, aber doch nicht weit umher, ausserhalb ihres Vaterlandes, der Gebirgsgegend im Süden des Flusses Nermada bis zur Provinz Cócán eigentliche Landessprache geworden ist.

3) *Carnáta* oder *Cárnara* in der gleichnahmigen Provinz, welche Gegenden auf beyden Seiten der Halbinsel ihren Nahmen gegeben hat. An der östlichen Küste scheint sie von andern Provincial-Sprachen verdrängt, in den zwischen beyden Küsten befindlichen Gebirgsgegenden herrscht sie noch.

4) *Tailanga*, *Telinguh*, *Tilanga*, verschiedene Nahmen einer Sprache, Nation, und Provinz, zu welcher ehemahls auch Crishna und Gódáveri und die nordöstlichen Gegenden der Halbinsel gehörten. Noch machen in solchem weiteren Bezirke die Tilanga den gröſsten Theil der Bevölkerung aus, und so erklärt sich wohl ihre Erwähnung an verschiedenen Orten S. 186. 130. 132. Ueber die Verschiedenheit der Aussprache des Nahmens s. auch Nachträge S. 76.

5) *Gurjara*, der heutige *Guzrát*. Von diesen Ländersprachen ist letztere sehr nahe mit dem Hindi verwandt, (und könnte vielleicht mit Recht zu den nördlichen, die Uriya zu den eben angegebenen südlichen gerechnet werden). Mehr, als andere südliche, soll das Tilanga aus dem Sanscrit entlehnt seyn. Die übrigen haben theils reine, theils verdorbene Sanscrit-Wörter, untermischt mit andern von

ungewissem Ursprunge, das Mahrattische auch mit Persischen und Arabischen.

Von 1 ist Malabar dictionary T. I. II. 4.; von 2 *W. Carey's* Mahratta dictionary 8. und dessen: Grammar of the Mahratta language with dialogues of familiar Subjects Serampore 1805. 8.; von 5 *Drummond's* Guzerattee Grammar, f. erschienen.

Noch verdient hier ein Nahme der südlichen Mundart Erwähnung, dessen bey den Serampore-Bibelübersetzungen gedacht wird, und der leicht mit bekannteren verwechselt werden kann, nähmlich, *Malayalam* von der Gebirgsgegend im Süden der diesseitigen Halbinsel, welche diesen Nahmen auch von *Male*: Berg, hat*). In den Nachrichten der Bibelgesellschaft wird es mit *Malabar* zusammen gestellt.

Durch die neuesten Nachrichten**) über die Bibelübersetzung der Baptisten-Mission zu Serampore sind noch folgende nördlichere oder südlichere Ostindische Mundarten bekannt geworden, in welchen ein Theil des N. T. gedruckt oder unter der Presse ist.

1) *Juypona*, eine Mundart des Hindi (mit welchem Hindi auch das vorher erwähnte Nepalische eine sehr nahe Verwandtschaft habe) die auch nur in manchen Endformen und herrschenden Wörtern abweicht, in dem kleinen Districte jenes Nahmens im Westen von Agra, nach Guzrat hin;

---

*) *Marsden's* Einleitung zu seiner Maleyischen Grammatik S. XXIV. XXV.

**) S. Periodical accounts relative to the Baptist Missionary Society N. XXIX. S. 619. ff.

2) *Oodyapore* oder *Oodypour* im Südwesten von Agra nach Bombay hin, in dem von einem eigenen Fürsten regierten Districte jenes Nahmens, dessen Mundart sich von den übrigen benachbarten und dem Hindi eben so, wie diese von einander unterscheide.

3) *Kaukona*, welche Mundart von Bombay bis Goa gesprochen wird, und da anfängt, wo die Mahrattische im Westen endigt. Sie ist eine Varietät der Mahrattischen.

Zu S. 222.

Ueber die Sprache der *Maldiven* sind ausführliche, wenn auch freylich noch immer nicht genügende Nachrichten gegeben in: Voyage de *Franç. Pyrard*, contenant sa navigation aux Indes Orientales, Maldives, Moluques, Bresil. P. I. II, ed. III, avec un petit dictionaire de la langue des Maldives (P. II. a. E. auf 10 Seiten) Par. 1619. 8.

Die Mittheilung dieses Werks und eines Theils der nachfolgenden Bemerkungen verdanke ich einem würdigen, nicht bloſs über diesen Gegenstand des Wissens mit Eifer und Scharfsinn forschenden Prediger, Hrn. *Weber* zu Döbern bey Preuſsisch Holland. Schade, daſs Pyrard weder Verben noch Pronomina in seinem Wörterverzeichniſs angegeben hat. Durch Vergleichung desselben mit meinen Hülfsmitteln und den von Alter zusammen gestellten Zweigen des Sanscrit-Stammes habe ich mich selbst überzeugt, daſs die Sprache der Maldiven zu demselben gehört, wenn sich auch über die Art der Abkunft und des Verhältnisses erst dann recht bestimmt urtheilen lassen wird, wenn die schon vor einigen Jahren

zu Serampore völlig vorbereitete Uebersetzung in ihrer mit der Persischen eine ziemlich starke Aehnlichkeit habenden Schrift gedruckt ist.

In dem Wörterverzeichnisse bemerkt man Aehnlichkeit, so wohl mit dem Singalesischen und den südwestlichen, als mit den nördlichen und nordöstlichen Sprachen der diesseitigen Halbinsel, einige auch mit dem mit Sanscrit verwandten Altpersischen, z. B. *donge*, darin: Mund, Maldiv. *ungá*; wenige Malaische, und zwar manche Arabische Wörter, besonders viele für religiöse Begriffe und Gebräuche, aber übrigens nicht so viele, als man bey dem Einflusse der Araber auf diese Inseln erwarten könnte.

Nach Pyrard möchten diese Inseln um das XII. Jahrhundert unserer Zeitrechnung von Singalesen bevölkert und zweyhundert bis drittehalbhundert Jahr darnach durch handelnde Araber die Muhammedanische Religion eingeführt worden seyn. Die Diwen selbst leiten sich zwar von Ceylon ab, aber da die Singalesen schwarz und häßlich, jene aber olivenfarb und übrigens wohlgebildeten Europäern ähnlich sind, so bezieht Pyrard jene Abkunft nur auf den Urstamm, und vermuthet, daß diese nachmahls von einem weißeren und gebildeteren Volksstamme (er meint vielleicht einem Tatarischen,) unterjocht worden, und von diesem körperliche und bürgerliche Bildung herkommen. Uebrigens ist auch bey dem Vornehmeren und bey Hofe nur die Landessprache die herrschende, ob wohl das Arabische täglich beym Gebeth gebraucht, und, wie bey uns das Latein, gelernt werde; und auf den südlichen Inseln, wo keine Vornehmen wohnen, sey das

Volk, roher an Sprache und Sitte, schwärzer und schlechter gebildet*).

Ohne dass ausser den einzelnen Wörtern eine Probe der Sprache gegeben ist: lässt sich über die Grammatik der Sprache so gut als nicht schliessen: indessen scheint eine Art von Artikel da zu seyn; wenigstens bedeutet *de bee de dary*: Bruderskinder, von *bee*: Bruder, und *dary*: Kind, *irou de maus*: Sommerblüthe, von *iru*: Sonne, und *mo*: Blüthe; doch sind andere Zusammensetzungen auch ohne jene Einschiebung gemacht, und zwar immer so, wie im Deutschen: z. B. *phare-masse*: Klippenfisch**). Das Adjectiv scheint vor dem Substantive seine Stelle zu haben, z. B. *cobolly masse*: schwarzer Fisch, (*cobolly*, *combolly*, *callo*, ist: schwarz), *ouditimaru*: weisses Metall, Zinn, (*houde* ist: weiss); auch mit Zwischenschiebung des dem angeführten ähnlichen Lautes z. B. *boude ta courou*: grosser Herr. Von Veränderungen für Geschlecht, Numerus, Casus, ist keine Anzeige; *ma* scheint für: mein, vorgesetzt zu werden.

Von den Wörtern des V. U. finden sich nur

bapa: Vater, *ouddou*: Himmel,
bin: Erde, *duale*: Tag,
papa: Sünde.

Mit den bisher angeführten Wörtern vergleichen sich *bei* Bengal., *bai* Dekanisch: Bruder, *ira* Singalesisch: Sonne, *kalla* Hindostanisch: schwarz, *kuru* Sanscrit: Herr, *uda* Sun

*) S. Pyrard P. I. S. 119. 138. 281.
**) P. I. S. 214.

gales: hoch; (Erde und Tag haben in dem Sanscrit-Stamme wenigstens jenes *b*, dieses *d* zum Haupt-Consonanten. Das Zusammentreffen des Maldiv. *calangue*: Gott, *calang*, auf Neu-Guinea, Mond, scheint zufällig).

Zu S. 230. 31.

Der hier angeführte *Conspectus* ist nicht ein Verzeichniss von Religions-Schriften, sondern blosse Darstellung des Alphabets, nähmlich der Consonanten in ihrer Verkettung mit den Vocalen, und mit unmittelbar (und ohne zwischen stehenden Vocal) folgenden andern Consonanten, (welche Verkettungen in dem Alphabete dieser Sprachen und nahmentlichst des Sanscrits sehr vielfach und erschwerend sind). Der Titel des nur in sechs Quartblättern bestehenden Schriftchens ist:

Conspectus litteraturae Telugicae, vulgo Warugicae, secundum figurationem et vocalium et consonantium, quae frequentissimo in usu sunt, studio omissis, quae in sacro codice non occurrunt, nec non eorundem multifariam variationem hic ordine alphabetico propriis characteribus ab invicem distincte appositam; sicut lingua ipsa in India orientali, nempe Madrastae, et in omnibus regionibus ubi vernacula est, auditur, curante *Benj. Schulzio*. Hal 1747.

Zu S. 253.

Ueber die *Afghanen* und ihre Sprache ist indessen ein interessantes Werk erschienen: *Elphinstone's* account of the kingdom of Caubul and its dependencies in Persia, Tartary and India, comprising a view of the Afghaan nation. Lond. 1815. 4.

Es bestätigt sich hierdurch, daſs diese Nation sich selbst: *Paoshtoon* im Plurale: *Pooshtauneh* nennt, welcher Nahme von den Berdooraukees: *Pookhtauneh* ausgesprochen werde, und wovon dann der Nahme *Piton*, den sie in Indien führen, abzuleiten sey. Nicht alle Laute ihrer Sprache lassen sich durch das Persische Alphabet ausdrücken, dessen sie sich übrigens bedienen, nähmlich das harte *d*, *t*, *r*, und das *tsh* des Sanscrits. Lieblingslaute seyen *Ghain* und *zh*, das *g* und *z* der Persischen Wörter werde oft darein verwandelt, *f* in *p*, *d* in *t*, aber auch in *l*, und häufig *o* in *wu*. Die östlichen Afghanen haben manche eigenthümliche Veränderungen der Laute, sie verwandeln *zh* in *g*, (z. B. Schulter bey den westl. *ozhu*, bey den östlichen *ogu*) und *sh* in *kh* — wie das in diesem Werke gegebene Wörterverzeichniſs so wohl der westlichen, als der östlichen Afghanen zeigt, haben sie auch manche ganz abweichende Ausdrücke. Im Ganzen treffen die hier gegebenen Wörter mit den in des Hrn. v. Klaproth Archiv (s. Nachträge S. 91.) zusammen, so mannigfach auch die Unterschiede der Aussprache der Vocale in den Wörtern und zuweilen angehängter Laute sind. Näher sind die daselbst angegebenen Laute den der westlichen Afghanen, obwohl z. B. Nase bey den westlichen *pazu*, bey den östlichen *poza* mehr mit *posa* S. 93 des Archivs stimmt, s. hernach auch: Erde. Nach Elphinstone waren von mehr als zwey hundert Wörtern, die mit den gleichbedeutenden Persischen, Zend, Pehlvi, Sanscrit, Hindostani, Arabischen, Armenischen, Georgischen, Hebräischen, Chaldäischen verglichen worden, ungefähr die Hälfte eigenthümlich und originell,

der

der Rest war grofsen Theils Neupersisch, einige darein aus Zend, viele aus dem Pehlvi eingeführt, andere aus diesen unmittelbar, manche diesen alten Sprachen mit dem Sanscrit gemeinschaftlich, einige nur noch in letzterem, oder nur im Hindostanischen gewöhnlich. Nicht Ein Wort unter jenen fand er, welches auch nur den geringsten Anschein der Ableitbarkeit vom Hebräischen, Chaldäischen, Georgischen oder Armenischen gehabt hätte. — Diese Bemerkung wäre in Absicht des Hebräischen und Chaldäischen sehr interessant für die völlige Entscheidung gegen die Hypothese, dafs in jenen Gegenden noch die Reste der zehn Israelitischen Stämme säfsen, wenn sie zuverlässig wäre. Aber abgesehen von dem Arabischen, dessen in jenem Urtheile nicht weiter gedacht ist, und dem s. Archiv S. 98. *sdba*: Morgen, angehören mag, (wofür die östlichen Afghanen *seher* sagen,) so wie *asman*: Himmel, so sind *malgu*: Salz (im Archiv *malga*) und *kurpani*: Opfer, offenbar dem Arabischen, Hebräischen, Chaldäischen, gemeinschaftlich.

Wörter des V. U. mögen zur Vergleichung hier stehen:

	bey Elphinstone		b. Klaproth
	westl. Afghanen	östl. Afghanen	
Vater	*plar*		*plar*
welcher	*tsok*		
du	*tu*		
seyn	*wuswu*		
in, auf	*pu, kshe*	*pake*	*pi*
Himmel	*asman*		
Nahme	*noom*		
zu	*luru*	(Hinten angehängtes:) *su*	—
Erde	*mzuku*	*zmuku*	*smyge*

	bey Elphinstone		b. Klaproth
	west. Afghanen	östl. Afghanen	
Tag	*rwudz*		*uras*
Brot			*rotai*
und	*o*		
wir	*moozhu*	*moongu*	
unsere			*dsmynga*
von	*du, la*		
Laster	*badee*		

Zu S. 265.

Zendwörter sind in den Asiat. researches T. X. S. 282. gegeben, und mit den gleich bedeutenden Sanscritwörtern zum Belege ihrer Aehnlichkeit zusammen gestellt, daraus in *Vater's* Proben — und Sprachsammlungen besonders über Ost-Indien S. 221. Darunter sind die Ausdrücke *fedré*: Vater, *aoontiâo*: kommen, und sie treffen also mit den Mithrid. T. I. S. 272. angegebenen überein.

Zu S. 276.

H. A. le Polier tableaux synoptiques de mots similaires qui se trouvent dans les langues Persane, Sanskrite, Grecque, Latine, Moesogothique, Islandoise, Sueo-Gothique, Suedoise, Danoise, Anglo-Saxone, Celto-Bretone, Angloise, Alemanique ou Francique, Haut-et-Bas-Allemande précédés de l'abrégé d'une grammaire du Persan, comparaisons des parties constitutives de ces langues et un essai sur l'analogie des mots Persans. Paris et Amsterdam. 8.

Zu S. 282. 83.

Recherches Asiatiques Par. 1805. S. 252 — 67.

M. Lumsden's grammar of the Persian language Calcutta 1810. T. I. II. f.

Baretio's Persian and Arabic dictionary. T. I. II. 8.

Hopking's vacabulary of the Persian Arabic and English languages abridged from Richardson's diction.

A vocabulary of the Persian language compiled from Meninski's thesaurus, Richardson's dictionary, Golius's lexicon, Gladwin and Kilpatrick's dictionaries, etc.

Hier kann auch noch das *Balaibalan* d. i. die Kunstsprache für den Spiritualismus der Sofi aus dem Persischen, Arabischen, Türkischen entlehnt, erwähnt werden. Ein Wörterbuch davon befindet sich in den Notices et extraits de Mspts, de la Bibliotheque Impériale T. IX. 1813. S. 365 — 96.

Zu S. 292—94.

Eine kurze Probe der alten Sprache von *Thaberistan* befindet sich aus einer handschriftlichen Geschichte von Masenderan und Thaberistan in den *Fundgruben* des Orients T. III. S. 46. nähmlich zwey Verse aus einem Dichter des VII. Jahrhunderts der Hedschra in dieser Mundart, und darin die Ausdrücke: *wert* oder *wbrt* Widder, *tschelschem* Himmel, *schim* Fisch.

Nach *Ebn Haukal* war zu seiner Zeit die Mundart von Ghawr der von Khorasan gleich (s. Ouseley's Uebersetzung S. 226;) in Khuzistan, wo übrigens gröfsten Theils Persisch und Arabisch geredet ward, hatte man doch auch einen besondern Dialekt (ebendas. S. 76.); auch in Fars fänden in verschiedenen Gegenden Verschiedenheiten der Mundart des Farsi Statt (ebend. S. 114); in Mekrän spreche man die Persische aber auch die Mekranische Sprache. (ebd. S. 152.)

in Kirwan auch Persisch, obwohl auch Kouches sowohl als Belouches schon damahls dort mit ihren eigenen Sprachen wohnten (ebd. S. 143).

Zu S. 297.

In den *Fundgruben des Orients* befinden sich T. IV. S. 244. die Aufzählung der Dialekte des *Kurdischen* aus Ewlia's Reisebeschreibung, und Proben des Assyrischen Dialekts, und S. 312. ein Kurdisches Wörterverzeichniss von *J. von Klaproth*, welche mit der Persischen und andern benachbarten oder verwandten Sprachen besonders auch den Semitischen verglichen sind.

Die Kurdischen Tempora findet man in Ermangelung anderer Hülfsmittel auch noch bestimmter, als im Mithridat, angegeben in *Anton's* Unterscheidungszeichen der morgen- und abendländischen Sprachen S. 33.

Zu S. 301.

Die Abhandlung der Semitischen Sprachen bedürfte mancher Erweiterung und Berichtigung nach indessen erschienenen Hülfsmitteln, welche aber großen Theils in den Nachträgen angeführt sind, und wovon hier nur eine kleine Nachlese folgt. Uebrigens wird auf *Eichhorn's* Geschichte der neuern Sprachenkunde Th. I. S. 403. ff. hier besonders verwiesen, so reichhaltig auch dieses schätzbare Werk überhaupt zur Ergänzung der Kenntniss des Sprachenstudiums neben dem Mithridates ist.

J. S. Vater's Grammatik der Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen und Arabischen Sprache, letzterer nach *Silvestre de Sacy* II. Ausgabe. Leipz. 1817.

Zu S. 338. 339.

Die (sogenannten) Nestorianer waren von den Thomas-Christen auf der diesseitigen Halbinsel nicht als Secte, sondern nur dem Wohnort nach abzusondern. Ueber die *Nazoraeer* vergl. *Th. Ch. Tychsen* über die Religionsschriften der Sabäer oder Johannes-Christen in den *Stäudlin*schen Beyträgen zur Philosophie und Geschichte der Religion. Bd. II. und III. und besonders *Math. Norbergii* codex Nasaraeus, liber Adami appellatus, Syriace transscriptus, Latineque redditus Lond. Goth. T. I. 1815. 4. Der Dialekt dieser Schriften ist weder rein Syrisch, noch rein Chaldäisch, sondern scheint das Mittel zwischen beyden zu halten, vom Samaritanischen wenig verschieden.

Zu S. 350.

J. J. Bellermann Bemerkungen über die Phönizischen und Punischen Münzen. St. I—IV. Berl. 1812—16. 8.

Zu S. 366. 67.

W. Gesenius Geschichte der Hebräischen Sprache und Schrift. Leipz. 1815. 8.

Dessen Hebräische Grammatik. Halle 1813. II. Ausgabe. 1817. 8.

J. S. Vater's gröfsere Hebr. Sprachlehre. II. Ausg. Leipz. 1814.

Dess. Grammatik der Hebr. Sprache für den Anfang der Erlernung. III. Ausg. Leipz. 1816.

W. Gesenius Hebräisch-Deutsches Handwörterbuch. T. I. II. Leipzig 1810. 8. (mit auch grammatisch wichtigen Vorreden zu beyden Bänden.) Auszug daraus Leipz. 1816. 8.

Zu S. 377.

J. Morini opuscula Hebraeo-Samaritana Par. 1657. Grammatik und Lexikon.

Zu S. 386.

Schnurreri bibliotheca Arabica ist indessen vollständig erschienen, aufser den schon erwähnten P. I. II. bis 1806. noch P. III — VII., und zusammen gedruckt *Biblioth. Arab.* auctam nunc atque integram edidit *Chr. Fr. de Schnurrer.* Hal. 1811. 8. über die grammatischen Bücher S. 1—110.

Zu S. 388.

Lamsden's Arabic Grammar Calcutta T. I. II. f.

Zu S. 390.

Grammaire de la langue Arabe vulgaire et litterale ouvrage posthume de *M. Savary.* Paris 1813. 4.

Zu S. 391.

Siehe auch die Einleitung zu *Herbin's* angeführten développemens S. IV., und die darin gegebenen Proben verschiedener provincieller Aussprachweisen in *Vater's* II. Ausgabe der Arab. Gramm. S. 270. Zur Darstellung der Aegyptischen Aussprache des Arabischen ist brauchbar: *Vocabulaire* francais-Arabe, contenant les mots principaux. Kaire an VII. 8.

Unter den Arabischen Stämmen im obern Aegypten zeichnen sich z. B. die *Abadi* und die *Basciari* durch eine Aussprache des Arabischen aus, die der Afrikanischen ähnlich ist, (sollten sie vielleicht, wie noch immer Stämme aus Westen nach dem Nil kommen, daher stammen?) und von der wiederum die Nubische Aussprache nicht sehr verschieden seyn soll.

Zu S. 410.

S. Bd. III. Abth. I. S. 109. und die Vergleichungen mit dem Amharischen in den Anmer-

kungen zu *Seetzen's* linguistischem Nachlafs in *Vater's* Proben- und Sprachsammlungen S. 245. ff.

Zu S. 415.

S. statt aller andern die in den Nachträgen beym Punischen schon erwähnte, gehaltvolle Untersuchung, die zur Bestätigung der *Adelung*ischen Darstellung führt.

Versuch über die Maltesische Sprache zur Beurtheilung der neulich wiederholten Behauptung, dafs sie ein Ueberrest des Punischen sey, und als Beytrag zur Arabischen Dialektologie, von *W. Gesenius*. Leipz. 1810. 8.

Zu S. 420.

Nach des Griechischen Schriftstellers *Eudoxos*, eines im Alterthum geschätzten Forschers Urtheile, dessen Worte sowohl Stephanus de urb. unter Armenia, als Eustathius zum Dionys. Periegeta zu V. 693. ganz gleichlautend anführen, waren die Armenier „aus Phrygien", „und," so fuhr er fort: „in ihrer Sprache haben sie viel Phrygisches."

Zu S. 422.

Die beträchtliche Anzahl der Casus im Armenischen verdient Aufmerksamkeit, und die angeführte Erklärung ihres Gebrauchs. Der Genitiv wird nicht blofs nach einem andern Substantive, sondern auch nach den Verben, die: schätzen, kaufen, verkaufen bedeuten: von dem Preise, ferner bey Bestimmung des Alters, und nach den Adjectiven und Participien, die: wissen, oder: nicht wissen, nach manchen Superlativen, nach den meisten Präpositionen gesetzt; der Dativ nach den Adjectiven, die:

Aehnlichkeit, leicht, schwer, nothwendig, u. dgl. bedeuten, und von seinen zwey Formen, die mit der Endung nach auch vielen Präpositionen, und in den meisten Fällen, wo auch andere Sprachen den Dativ haben, die mit einem Vorsatze zum Theil in eben diesen Fällen, ferner von Mafs und Gewicht, besonders aber auch von der Bewegung nach einem Orte oder Ziele, und nach einigen diefs bedeutenden Präpositionen; der Accusativ aufser seinem gewöhnlichsten Gebrauch auch von Zeitdauer, und nach einigen Präpositionen; der Vocativ auf die gewöhnliche Art; der Ablativ von der wirkenden Ursache, nach den Verben, die Bewegung von einem Orte, befreyen, leeren und dgl. bedeuten, nach den Adjectiven für Mangel und Entfernung, nach den Präpositionen; aufser, der Narrativus von dem Gegenstande, wovon geredet, ein Zeugnifs gegeben, worüber geklagt wird, aber auch für die Person, der man dankt; der Commorativus nach den Verben, die Handlung, Aufenthalt, Ruhe an einem Ort bezeichnen und wenigen, diese Begriffe ausdruckenden Präpositionen; der Instrumentalis nicht blofs von Werkzeugen, sondern auch für: Beschaffenheit, woran, wodurch, für Fülle und Mangel, Lob und Tadel, und nach einigen Präpositionen; der Circumlativus nach den Verben, welche: umgeben, umfassen u. dgl. bedeuten, und den diesen Begriff bezeichnenden Präpositionen, aber auch nach Verben, welche: verspotten, verachten, ausdrucken.

Zu S. 425.

Bellaud essai sur la langue Armeniene. Par. 1812. 12.

Zu Ebn Haukal Oriental Geography translated by W. Ouseley heiſst es S. 163. In Ardebil redet man Armenisch; aber in dem Gebirgslande, welches zu Berdaa gehört, eine besondere Mundart.

Zu S. 438.

Ueber die Sprachen des Kaukasus vgl. auch die neue Ausgabe von *J. A. Güldenstädts* Reisen nach Georgien und Imerethi, aus seinen Papieren herausgegeben von D. v. Klaproth. Berlin 1815. 8. und besonders des letzteren Gelehrten Kaukasische Sprachen in *dessen* Reisen in den Kaukasus. Berl. 1813. T. I. II. Anhang, aus welchen hier nicht eine Nachlese zu den Bemerkungen in den Nachträgen S. 131. ff., die groſsen Theils aus derselben Quelle geflossen sind, und die besonders reichen *Lesgischen* und *Ossetischen* Wörtersammlungen mehr als angeführt werden können. Nur das Nothwendigste über die in den Nachträgen noch nict behandelten Kisten und Tscherkessen muſs hier noch Platz finden.

Kisten. Mizdscheg.

Der Name *Kisti* ist Georgisch, gilt aber auch da nur von einem Theile dieses Völkerstamms, am Kumbalei. Derselbe wird im Westen vom obern Terek, im Norden von der kleinen Kabarda, im Osten von dem Jach-Bai begränzt, und hat unter sich selbst eigentlich keinen gemeinschaftlichen Nahmen; aber bey den benachbarten Tataren, Lesgiern, Tscherkessen heiſst er *Mizdscheg*, bey den Russen *Tschetschenzi*, welcher letztere Nahme aber wiederum eigentlich nur den Zweig bezeichnet, der von den Ckarabulak bis zum Jach-Bai sitzt. Die drey

Hauptzweige des Stammes sind jene *Tschetschenzen* diese *Ckarabulak* im groſsen Thale des Flusses Martan, die sich selbst *Arschte* nennen, und die *Inguschen* oder *Galgai*, *Halha* an den Flüssen Kumbalei und Schalgir. Demnächst sind stammverwandt die *Thuschi* im Westen der Awaren und der Tschetschenzen und im Norden von Georgien, ihre Mundart ist mit Georgischen Wörtern gemischt.

Beträchtliche Wörtersammlungen befinden sich a. a. O. S. 145. ff. von den Mundarten der Tschetschenzen, der Inguschen, der Tuschi, verglichen mit andern Sprachen, einige Wörter sind auch von den Ckarabulak und von den *Schalcha*, einem Inguschischen Stamme, gegeben. Darunter sind folgende Wörter des V. U.

	Tschetschenz	Inguseh	Thuschi
Vater	*da*	*da*	*dada*
Himmel	*styglä*	*ſsiglie*	
dein		*henda*	*hem*
Nahme	*din*	*ze*	
gib	*nua*	*daéetselü*	*lipson*
Brot	*mäk*	*mäk*	*mach*
Tag	*deni, dini*	*den*	*tcha*

Wir, bedeutet bey den Schalcha: *driga*, bey den Ckarabulak: *ſsoah*.

Tscherkessen.

Sie nennen sich selbst *Adigé*, sind die *Sychen* der Griechen und bewohnen jetzt die groſse und kleine Kabarda, einige Stämme sind auch jenseits des Kuban bis nach dem schwarzen Meere hin — alle nördlich oder westlich vom Kaukasischen Hauptgebirge. Diese Stämme sind beschrieben in den Reisen in den Kaukasus Cap. 22. Unter den Kaukas. Sprachen S. 231. ff. sind

grammatische Bemerkungen über das Tscherkessische gegeben, und S. 236. ff. eine beträchtliche Anzahl von Wörtern in Kabardischer Mundart, S. 244. einige von der Mundart des Stamms *Hattiquähe* am Kuban.

Grammatischer Charakter des Tscherkessischen.

1) Die Nennwörter haben keine Geschlechts-Form, aber Plural-Form, nähmlich es wird *che* zur Bezeichnung der Mehrheit hinten angehängt oder zuweilen auch *köd:* viel.

2) Außer der Haupt-Form des Singulars und Plurals sind noch zwey für die Casus vorhanden; so wohl im Sing. als Plur. wird für den Genitiv hinten *me*, für Dativ, Accusativ, Ablativ: *m* angehängt. (In den S. 235. gegebenen Beyspielen der Construction sind indessen diese Formen von 1. und 2 nicht so beobachtet, und dagegen ist den Substantiven häufigst hinten *r* angehängt, welches eine Art Artikel seyn soll.)

3) Für den Comparativ wird die Sylbe *nach* vor das Adjectiv gesetzt, für den Superlativ *dede* hinten an dasselbe gehängt.

4) Die Personal-Pronomen erhellen aus folgender Darstellung des Präsens, wovon *je* die Wurzel ist.

ich schlage:	*fsè sieh 66*	wir schlagen:	*deh diè 66*
du schlägst:	*uo wie 66*	ihr schlagt:	*feh fiè 66*
er schlägt:	*arr je 66*	sie schlagen:	*ach' scher je 66.*

In der Sprachprobe S. 235. ist *da* für: wir, und *ar* ausdrücklich für: er, und: sie; in dem Wörterverzeichnisse S. 241. ist bey den Beyspielen der Verben nur: *fsfs*, für: ich, angegeben; in den Paradigmen des Activs aber erscheint überall der Consonant des Pronomen vor der Wurzel-Sylbe wiederhohlt.

5. Die Endung des Präsens ist demnach *öö*, (welches aber auch wie *ör* oder *worr* laute), die des Präteritum ist: *woasch*, des Futurum: *wonsch*; des Infinitiv: *won*, des Imperativ: *wwo*, des Particip: *wohgah*.

6. Im Passive: *Ssé ke so woscher*: ich werde geschlagen, scheint der Wurzel-Laut *je* in *ke* verändert, und nach demselben *s*, in der ersten Plural-Person *d* wiederhohlt, (welche Wiederhohlung in den andern Personen nicht erscheint). Im Präteritum ist: *woachess*, im Futurum *woan'chess* statt jenes *woscher* angehängt.

Von Wörtern des V. U. sind folgende angegeben:

	Kabarda	Hattiquahé
Vater	*jaddeh, jada*	*jad*
Himmel	*whaqeh, wyafe*	
dein	*quiesch*	
Erde	*tscheh, tschy*	*tsoher*
Brot	*dshkicha, dshacho, tschako*	*tschach*
Tag	*machoe, machou*	
gib	*kyssat*	*ksséi*
wir	*deher*	
unser	*dedia*	

Zu S. 458.

Von *Bochara* wird in Ebn Haukal's oriental Geography (S. 251.) bemerkt, daſs das dortige Volk die Sprache von Sogd rede, und eine von Isthakhar dahin gewanderte Colonie seyn solle.

Zu S. 469.

Eben daselbst S. 186. heiſst es: in *Atel* wird Türkisch geredet und S. 207. die *Kisje* reden Türkisch.

Von der Volks-Mundart von Diarbekir, die aus Türkischem und Persischem gemischt er-

scheint; s. Proben aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts in den Fundgruben des Orients Bd. IV. S. 106.

Zu S. 476.

Die gastfreyen Tataren, welche aus Anatolien unter Bajazeth in den östlichen Theil der Bulgarey zwischen der Donau und dem schwarzen Meer, welcher *Dobrudscha* genannt wird, gekommen sind, und sich mit Bulgaren, Walachen, Moldauern, Serviern gemischt haben, sprechen ein sonderbares Gemisch von Sprache, wovon *tschugatsch* Sonne, *utschaq* Feuer, hier als Probe stehen mögen. S. Hrn. *von Hammer* nach *Ewlia* in den Fundgruben des Orients Bd. V. St. I. S. 84.

Zu S. 489.

Kirgisische Wörter aufgenommen zu Troizk auf der Orenburger Linie und verglichen mit dem Tobolsker Tatarischen Wörterbuche in *Vater's* Proben - und Sprach - Sammlungen S. 137. ff.

Zu S. 491.

Ueber die alte Tatarische Völkerschaft zwischen Chami und Turfan, die *Uiguren* oder *Iguren*, Besitzer einer gewissen Cultur und einflussvollen Schrift im Mittelalter s. *I. v. Klaproth* über Sprache und Schrift der Uiguren. Halle 1813. 8. auch in dessen Reisen in den Kaukasus. T. II. S. 481. ff.

Zu S. 507.

Der nahen, so wohl lexicalischen als grammatischen Verwandtschaft der mongolischen, mandschurischen und tatarischen Sprachen scheinen auch folgende Bemerkungen über die

Formeln 78. 79. 80. und die Stelle aus dem kalmückischen Roman in Bergmanns nomad. Streifereien das Wort zu reden. Die Construction ist ganz die nähmliche in allen dreyen.

Octorgai-du (Himmel — im Türk. *tangri-de*;) *tani neretani* (eurer Nahme euer, türk. *senin adin*, deines Nahme dein); *abgade thege meni ama*; türk: *gökde*, *degen*, *benin*, *atam*, Himmel im wohnend mein Vater); *baiassuksani dula*, zu erfreuen um, und *öngörölduktu adali*, dem Vergeben gleich, statt: wie wir vergeben; *egetschi*, türk: *jaramazdan* bösem-vom, sind völlig tatar. Constructionen. *Odmök* Bret, türk: *etmek* und *ekmek*; *bi* ich, t. *ben*; *baja* Körper, t. *boi*; *juka*, sehr, groſs, t. *juk* schwer; *chatuni* Gattinn, t. und p. *chatun*; *ükar*, Kuh, t. *ukurmak*, schreien wie eine Kuh; *sankoi* gleichsam, t. *sanki* von *sanmak*, meinen; *pula*, utpote; *sini*, dein, (t. *sen* du); *ume* nicht, ne t. *me*; *aza*, aus, p. *ez*; *mini*, mein, p. *men*; *baicho* der ist, p. *bachi*, du bist; *tengri* coelum. t. *tangri*, deus; *ana* dieser, p. *an* u. s. w. Besonders aber bemerkte ich in dieser wie in der mandschurischen Sprache nebst der Identität det einzelnen und besonders der Nasenkehllaute noch jene Eigenheit der südtatar., welche der Präfect Viguier in seiner türkischen Sprachlehre die Quadrupel-Harmonie nennt, und zuerst am klarsten aus einander gesetzt hat. Ich führe hier nur kurz an, daſs sie hauptsächlich darin besteht, daſs ein gegebener Vocal in der vorhergehenden Sylbe einen ihm analogen, in der folgenden fordert, welches einen besonders harmonischen Effect macht.*)

---

*) Diese Bemerkung gebe ich mit den Worten des Hrn. Bibliothekars Scherer zu München, welcher

Zu S. 511.

Euangelium S. Matthaei in linguam Calmucco - Mongolicam translatum ab Is. Iac. Schmidt cura ac studio societatis biblicae Ruthenicae. Petropoli 1816. 4.

Zu S. 531.

Leider ist die, S. 225. der Nachträge genannte, Koreanische Grammatik nichts weiter als das Alphabet — ich habe das Manuscript durch die Güte seines Besitzers selbst in den Händen gehabt.

Zu S. 552.

Samojedische Original-Erzählung mit Uebersetzung und Anmerkungen und: Bruchstücke zu einer Samojedischen Grammatik von *J. S. Vater*, in dem Königsberger Archiv für Philosophie, Sprachkunde und Geschichte. Königsb. 1812. H. II. S. 193. ff.

W. H. Döleke Schreiben an Prof. Vater über die von ihm herausgegebene Samojedische Original-Erzählung. Helligenst. 1812. 8.

Zu S. 561.

Seit den Nachträge S. 247. gegebenen Nachrichten sind Proben der Wörter der *Ainos* erschienen in *von Langsdorf's* Reise um die Welt T. I. S. 300. ff.

v. Krusenstern's Wörtersammlungen aus den Sprachen einiger Völker des östlichen Asiens und der Nordwestküste von Amerika. Petersb. 1813. S. 1. ff.

---

die Güte gehabt hat, sie mir nebst einigen andern mitzutheilen, die aber nach den Beyträgen größten Theils Wiederholung waren.

Zu S. 571.

Melch. Oyanguren de Santa Ines, Arte de la lengua *Japona* con algunas voces proprias de la escritura y otras de los lenguages de Ximo y del Cami Mexico 1738. 4.

Zu S. 589.

Ueber die *Batta* s. auch Asiatical researches T. X. S. 204. ff.

Zu S. 591.

Das eigentliche *Javanesische*, welches außer einigen andern Sprachen auf Java herrscht, zerfällt nach den Asiat. research. T. X. S. 189. ff. in mehrerley Dialekte, und diese gehören entweder zu dem *Basa-dalam*, der höheren Sprache im Innern, welche recht nahe mit dem Sanscrit verwandt sey, oder zu dem *Basa-lúar*, welches die gemeine Sprache an den Küsten ist, und aus welchem Vieles in das Malayische übergegangen sey.

Zu S. 598.

Die Sprache der *Bugis* ist die Hauptsprache von *Celebes*. Ausgezeichnet unter ihnen ist der Stamm der *Mungkásar* oder *Macassar* mit seinem eigenthümlichen Dialekte. Nach letzteren wird auch oft die ganze Insel benannt. S. Asiatic research. T. X. S. 199. ff., von den Batta von Java, und den Bugis auch *Vater's*. Proben- und Sprach-Sammlungen S. 260 ff. und Wörter der Bugis und Mungkásar das. S. 243. 44.

Zu S. 559 — 601.

Auf dem östlichen Theile der Insel *Sumbawa* oder *Cumbava* im Osten von Java und Süden von Celebes, und dem größeren, beson-

sonders westlichen Theile der benachbarten Insel Ende, ist der unabhängige Staat der *Bima* und deren eigenthümliche, obwohl mit dem Bugis und Javanesischen verwandte Sprache; in dem von dem Sultan der Bima nicht abhängigen Theile von Sumbawa herrscht die *Sumbawa*-Sprache, die auch ihre Berührung mit dem Bugis zeigt. Nachricht und Proben von beyden befinden sich in den Asiat. Research. T. X. S. 199. ff. und *Vater's* Proben S. 202. und 243. 44.

Eben daselbst findet man auch angegeben, welche andere Sprachen dieser Inselgegenden noch für besondere und eigenthümliche gelten, nähmlich: die der *Biaju* (oder *Wydgo*), einer rohen, aber industriösen und kriegerischen Völkerschaft, die theils auf Borneo, für dessen ursprüngliche Einwohner sie gelten, theils als wandernde Fischer leben; der *Tirún* oder *Tedong* auf der Nordküste von Borneo, und der *Idán* oder *Marut*, jene vielleicht nur ein Zweig von diesen, so wie diese vielleicht selbst ein Zweig der *Haraforas* oder, wie die Holländer sie nennen: *Alfoers*. Letztere werden auf allen Molukken, Celebes, den Philippinen und Magindano, wo man sie *Subano* oder *Manubo* nennt, als ursprüngliche Einwohner gefunden, oft auf Einer und eben derselben Insel mit den *Papua* oder morgenländischen Negern, deren Sprache, so wie die der Haraforas für eigenthümliche gelten.

Die Sprache von *Magindano* oder Melindanow, welche mit dem *Lanun*-Dialekte nahe zusammen treffe, habe zu ihren Bestandtheilen: Malayisches, Tagalisches, Bugis, und Reste der alten *Tarnata*- oder Molucca-Sprache, die eine

ursprüngliche zu seyn scheine, die der *Sûlû*-Inseln aber: Malayisches, Tagalisches oder Bissayisches und Javanesisches.

Zu S. 604.

Tagala soll nach Dr. Leyden Asiat. research. T. X. S. 200. eigentlich getrennt geschrieben werden: *tá-gála* d. i. die Gala-Sprache.

Zu S. 605.

Seb. de Totanes arte de la lengua Tagala y manual Tagalog. Gedruckt zu Sampalok 1745. 4.

Zu S. 623.

Mariner's account of the Tonga-Islands in the South-pacific-ocean. Lond. 1817. 8. mit einem Wörterbuche.

Zu S. 638.

Wörter von Nukahiwa s. in *v. Langsdorf's* Reise um die Welt B. I. S. 153. ff.

Zu S. 640.

Archib. Campbell's voyage round the world, in which Japan, Kamshatka, the Aleutian Islands and the Sandwich-Islands were visited Lond. 1816. 8. mit einem Wörterbuche der letzteren.

Allgemeines Register.

I., *II.*, *III.* verweisen auf den ersten, zweyten, dritten Theil, *a.* auf die erste, *b.* auf die zweyte, *c.* auf die dritte Abtheilung des letzteren, *N.* auf die *Nachträge* zum Mithridates, *Z.* auf die Zusätze des Herausgebers zum ersten Theil, von S. 461. bis 514.

Da der *erste* Theil: *Asien* (von S. 584. an dessen südöstliche, und Australiens Inseln), der *zweyte: Europa*, und des *dritten* erste Abtheilung *Afrika*, die zweyte *Süd-*, die dritte: *Mittel-* und *Nord-Amerika.* behandelt: so kann man leicht schon aus diesen Nachweisungen sehen, wohin jeder der in diesem Register aufgestellten Nahmen gehöre.

A.

L.

M.

P.

Q.

R.

X.

Y.

Z.

Berichtigungen

und

Zusätze

zum

ersten Abschnitte des zweyten Bandes

des

Mithridates

über die

Cantabrische oder Baskische Sprache

von

Wilhelm von Humboldt.

Berlin, 1817.
In der Vossischen Buchhandlung.

Es sind jetzt mehr als zehn Jahre, dass ich anfing, mich mit der Vaskischen Sprache zu beschäftigen, und dass ich, nach einer Reise durch ganz Spanien, eine zweyte bloss in die Spanisch- und Französisch-Vaskischen Provinzen allein in der Absicht unternahm, durch mündliche Mittheilung zu vervollständigen, was in gedruckten Schriften nur sehr mangelhaft angetroffen wird. Seit dem haben meine Beschäftigungen eben so sehr als mein Aufenthalt gewechselt; die Bearbeitung meiner Materialien über das Vaskische hat sich von einem Jahre zum andern verschoben, und ich habe mehr als Ein Mahl fast den Gedanken aufgegeben, sie noch je für das Publicum zu benutzen. Gerade in der Zeit, in welcher ich, überhäuft mit Berufsgeschäften, am wenigsten hoffen durfte, je eine eigene Schrift über diesen Gegenstand lie-

fern zu können, hatte Hr. Prof. Vater die Güte mir vorzuschlagen, in den dritten Band seines Mithridates einen ausführlichen Aufsatz über die Vaskische Sprache einzurücken, und ich nahm diesen Vorschlag mit Vergnügen an. Allein da sich meine Lage abermahls veränderte, und ich bey freyerer Muſse mit doppeltem Eifer zu meinen Sprach-Studien zurück kehrte, fand ich die Ausführung dieses Vorschlags so wohl dem Plane des Mithridates, als meinem eigenen unangemessen. Meine Untersuchungen über die Vaskische Sprache sind immer zugleich mit andern über das Land und die Nation, über den Zustand und die Bewohner des alten Spaniens, über die Spuren, welche man, auſser der Halbinsel, z. B. in Italien — wo, um nur dieſs Eine anzuführen, das Schloſs *Astura* bey Nettuno einen ganz Vaskischen Nahmen trägt — von den Vasken zu finden glaubt, verbunden gewesen; sie müssen daher auch ein Ganzes bilden, und würden noch von dem wenigen Interesse verlieren, welches sie schon besitzen mögen, wenn sie aus einander ge-

rissen, und wenn allein dasjenige heraus gehoben würde, was in einer bloſsen Sprachkunde Platz finden darf. Hätte ich mich indeſs auch innerhalb dieser Gränzen halten wollen, so würde wieder, meinem Plane nach, der grammatische und lexikalische Theil meiner Arbeit eine zu groſse Vollständigkeit für ein Werk erhalten haben, das der *gesammten* Sprachkunde gewidmet ist, und nicht ausführliche Beschreibungen der einzelnen Sprachen, sondern nur historische Nachrichten über sie liefern, nur die Eigenthümlichkeiten jeder, dasjenige, was sie von andern unterscheidet, oder ihnen nahe bringt, gründlich, aber kurz angeben, und den Platz bestimmen soll, welchen jede im ganzen Gebiethe der menschlichen Sprache einnimmt. Ich habe daher, so bald meine jetzige Lage mich die Möglichkeit davon absehen lieſs, eine eigene Schrift über die Vasken auszuarbeiten angefangen, und hoffe dieselbe in nicht allzulanger Zeit vollenden zu können. Um jedoch indeſs den Wunsch meines würdigen Freundes zu erfüllen, und ei-

nem so wichtigen und schätzbaren Werke, als der Mithridates ist, wenigstens einiger Maſsen nützlich zu werden, will ich in den folgenden Blättern einige Berichtigungen und Zusätze zu dem Artikel des Mithridates über die Vaskische Sprache liefern, und zugleich ein paar neue Sprachproben hinzu fügen, von welchen die eine auch durch ihr Alter und ihren Inhalt interessant ist. Wien, im Sommer 1811.

Berichtigungen und Zusätze
zu B. 2. S. 9—30. *)

§. 1. *Geschichte und Nahme.* — S. 9—12. Von der Geschichte und dem Ursprunge des Vaskischen kann hier nicht gehandelt werden; beyde erfordern eine eigene, tiefe und ausführliche Untersuchung. Über den Nahmen nur folgende wenige Worte.

§. 2. Der Nahme der *Basconen*, *Vasconen*, wird nicht selten von dem Vaskischen *Basocoa*: Waldbewohner, von *Basoa*: Wald, und der Endung *co*, abgeleitet.

§. 3. *Ence* ist kein Vaskisches Wort, sondern nur *ancea*, das aber eigentlich natürliche Anlage, Talent, heifst, *anza* u. *anzoa*: Art und Weise; *anzo* wird auch als Conjunction für *gleichwie* gebraucht.

§. 4. Dafs man die Gascogner, obgleich ihr Nahme ohne Zweifel derselbe als der der Vas-

*) *Adelung*, von dem dieser Artikel im Mithridates noch herrührt, hat bey demselben nicht einmahl den Larramendi, sondern, wie es scheint, blofs Oienharts notitia utriusque Vasconiae und Astarloa's Apologie (also das älteste und neueste) benutzen können. Kein Wunder daher, wenn er, dessen gründlicher Fleifs sonst selten Berichtigungen und Zusätze zuläfst, hier eine unvollkommenere Arbeit lieferte. Blofs der zufällige Umstand, den ich gewifs weit entfernt bin, mir zum Verdienst anzurechnen, aus bessern Quellen geschöpft zu haben, macht es mir leicht, ihn hier zu berichtigen und zu vervollständigen.

conen ist, je Basquen nennen sollte, ist mir nie vorgekommen.

§. 5. In *Euscaldunac* u. *Euscara* ist die Stammsylbe bloſs *Eusc: ara* heiſst nach Art und Weise, woher *arara arauz:* nach (selon) und *araua:* die Regel, herkommt.

§. 6. In der That rührend ist es, daſs die unglückliche Vaskische Nation so zerrissen worden ist, daſs man in Verlegenheit geräth, so bald man sie mit einem allgemeinen Nahmen belegen will. Wirklich ist keiner, welchen Franzosen, Spanier und Deutsche einstimmig gebrauchten. Die ersteren kennen gar keine allgemeine Benennung des gesammten Stammes; sie sagen *Biscayens*, wenn sie von den Spanischen, *Basques*, wenn sie von ihren eigenen Vasken reden, und nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu dem alten Nahmen: *Cantabres*. Die Spanier schränken den Nahmen *Vizcaya* nur auf die eigentliche Herrschaft *El Señorio* ein, und benennen die Bewohner gewöhnlich nach den einzelnen Provinzen: *Vizcainos*, *Guipuzcoanos* und *Alaveses*. Ich werde, um zugleich kurz und deutlich zu seyn, die ganze Nation nach Schlözer, *Vasken*, den Spanischen Antheil des Landes *Biscaya*, den Französischen *Basquenland*, und das Señorio *Vizcaya* nennen. In *Bis-* oder *Vizcaya* ist die Stammsylbe wieder nur *Bis-* oder *Viz*; *Caya* heiſst Stoff, Sache.

§. 7. *Mundarten*. S. 23. 24. — Ich ziehe diesen Artikel hierher, weil sonst vieles im Folgenden nicht recht verständlich seyn dürfte. — Wenn von Hauptmundarten die Rede ist (denn einzelne Verschiedenheiten gibt es fast von Ort zu Ort, da die National-Eifersucht der kleinsten Ortschaften so weit geht, daſs für Gegen-

stände, die in der Sprache mehr als eine Benennung haben, benachbarte Dörfer sich nicht gern derselben bedienen, und die Sprache entfernter Ortschaften daher oft ähnlicher ist, als die näherer), so gibt es nur drey, und alle gute Vaskische Sprachlehrer nehmen nur so viel an, nähmlich: 1) den *Labortanischen*, im Basquenlande und Navarra; 2) den *Guipuzcoanischen* in Guipuzcoa u. Alava; 3) den *Vizcayischen* in Vizcaya. Die Benennungen des Autrigonischen und Vardulischen sind vermuthlich aus Oienharts Notitia utriusque Vasconiae p. 72. genommen, aber wenigstens jetzt nicht mehr üblich.

§. 8. In allen diesen drey Dialekten ist die Sprache, nach ihrem Bau und Wörtervorrathe, durchaus und ganz und gar dieselbe. Die Verschiedenheit der Mundarten liegt nur in der Verschiedenheit der Aussprache, der Rechtschreibung, einiger Flexions-Formen, vorzüglich beym Verbum, und endlich darin, daſs eine Mundart gewisse Wörter braucht, welcher sich die andre nie, oder nur höchst selten bedient.

§. 9. Um hierbey in einiges Detail einzugehen, und zu verhindern, daſs nicht dieselben Wörter für verschieden gehalten werden, mögen hier folgende Bemerkungen stehen: Die Labortanische Mundart aspirirt mehrere Anfangs-Vocale, und setzt ihnen alsdann ein *h* vor, so *handia:* groſs, für *andia*. Die Guipuzcoanische hat dieſs *h* selten, doch in einigen Fällen, wie in *hitza:* das Wort; läſst es aber in der Aussprache so gut als gar nicht hören. Der Vizcayischen ist es ganz fremd. Die Labortanische spricht das *ch* wie im Französischen aus, die beyden andern wie das Italienische *ci* vor einem

Vocal, mithin wie *tsch*. Die Labortanische setzt also vor das *ch*, um den härtern Laut auszudrucken, noch ein *t*. So sind *etchea* u. *echea* (Haus) ganz dasselbe Wort. Die Labortanische Mundart braucht sehr oft statt des *z* ein *c* mit Cedille. *Zamaria* und *Çamaria*: das Pferd. Daher kommt es, daſs manches Mahl dasselbe Wort auf drey und vierfache Weise geschrieben wird. So heiſst Wind im Labortanischen *haicea*, im Guipuzcoanischen *aicea*, im Vizcayischen (da hier noch eine zweyte Veränderung hinzu kommt) *axia*. *klein* wird *tipia*, *ttipia*, *chipia* und *xipia* geschrieben.

§. 10. Der Vizcayische Dialekt läſst keinen End-Vocal, wenn bey der Umbildung des Worts ein anderer Vocal auf ihn folgt, so stehen, wie er ist, und verändert dadurch die Gestalt sehr vieler Wörter, so wie sie mit dem Artikel verbunden werden. *E* u. *a* verwandelt er, doch das letzte nur im Nominativ (da es sonst ganz wegfällt) in *i*, *o* in *u*; nach *i* setzt er ein *j*, nach *u* ein *b*. Er sagt daher *abia*: die Säule, für *abea*; *arduria*: die Sorge, für *ardura*; *usua*: die Taube, für *usoa*; *eurija*: der Regen, für *euria*: *escuba*: die Hand, für *escua*.

§. 11. Ich werde hier alle Vaskischen Wörter, die ich anzuführen habe, im Guipuzcoanischen Dialekt anführen, oder im entgegen gesetzten Fall immer genau bemerken, welcher Mundart sie angehören.

§. 12. *Sprache*. S. 12—15. Ob und in wie fern Deutsche und Lateinische Wörter (es ist wunderbar, daſs Adelung hier die Griechischen übergeht, deren sich beym ersten Anblicke mehrere finden) im Vaskischen angetroffen werden? läſst sich nicht durch Anführung von 50 oder

100 Wörtern, die wieder nicht sorgfältig erst in sich untersucht, und auf ihre Stammlaute zurück geführt werden, (welches überhaupt eine, alle gründlichere und bessere Sprachforschung untergrabende Methode ist) ausmachen, sondern bedarf einer viel vollständigeren und tieferen Untersuchung. Ich werde also nur die einzelnen angeführten Wörter durchgehen, und wo es nöthig ist, berichtigen, vorher aber bloſs bemerken, daſs, um die im Vaskischen vorkommenden Germanischen Wurzelwörter zu erklären, der Aufenthalt der Westgothen in Spanien wohl ein zu neues Ereigniſs seyn dürfte.

§. 13. *Ala:* all. Ist mir unbekannt. *Ala* heiſst *so, oder, ein breiter Nachen,* und in Zusammensetzungen (wo es selbst zusammen gezogen ist aus *ahal*) wie in *almena: die Kraft, das Vermögen.* Alles heiſst *gucia.*

Arranoa nicht *Aran. Arranca* finde ich nirgends.

Ausa ist kein Wort. *Autsa,* allgem. Staub. doch auch Asche, die jedoch auch *errautsa,* von *erre:* verbrennen, heiſst. In *auscua* ist nur *aus* Stammsylbe, und das Wort heiſst genau genommen: *Stoff zu Asche.*

Ardia heiſst nicht Vieh überhaupt, sondern das Schaf (auch der Floh), womit denn die Ähnlichkeit mit Herde wegfällt.

Bantza, Pantza, offenbar nicht echt Vaskisch.

Baldra finde ich nirgends. Nach Larramendi ist das Spanische *zamarra* echt Vaskisch, und heiſst Pelz.

Das Fett heiſst *gantza, licayoa, lumera, coipea, guicena, lodia. Betea* ist ein Adjectivum und heiſst: voll, rund, und nur in so fern auch fett. Also fällt auch hier die Verwandtschaft hinweg.

Das Loch heiſst nicht *cullo*, (sondern ohne allen *K*-Laut) *zuloa*, *chuloa*, *ciloa*.

Dorrea ist mir als *Thor* ganz unbekannt; *Thor*, *Thür* ist *atea*. *Dorrea*, *torrea* heiſst der Thurm, ist aber wohl das Spanische Wort.

Estrata muſs *estratea* heiſsen.

Ar heiſst nie Erde. Es ist aber das Pronomen der dritten Person, und offenbar unserem *er* ähnlich.

Nicht *estuta*, sondern *eztula*: der Husten.

Nicht *gordi*, sondern *gorde*.

Galda ist nicht *kalt*, sondern wird in den Schmieden vom *Glühen* des Eisens gebraucht. Kalt: *otza*.

Garmea ist mir gänzlich unbekannt. *Garma*: Feuergewehr. Betrübniſs, Harm heiſst *atsecabea*, *ansia*, *larrua*, *estua*, *ersia*, *lantua*.

Jacaya finde ich nirgends; wohl aber, dem Deutschen noch näher, *jaca*, *jaquea*: und *jazcaya*.

Potzoa wird eben so wohl für den Hund, als die Hündinn gebraucht.

Sah ist mir durchaus unbekannt. *See*, *Teich* heiſst *aintzira*, *umancia*. Auch habe ich nie ein Vaskisches Wort gesehen, das ein *h* zum Endbuchstaben hätte.

Nicht *titicoa*, sondern *titia*, und im Diminutivo *titichoa*.

§. 14. *Abitua* ist eben so wenig echt Vaskisch, als *abillamendua*. Die eigentlichen Wörter für *Kleid*, *Kleidung* sind: *soñecoa*, *jazcaya*, *jaunzcaya*, *aldagarria*.

Knochen: *ezurra*, *azurra*, nicht *assura*. An eine Longobardische Endung ist dabey nicht zu denken. *Urra* ist eine im Vaskischen sehr gewöhnliche.

Luft nicht *aiera*, sondern *airea*.

Die Rose heiſst auch *larrosa*.

Astiyo nicht *astigo*; eine and. Form ist *astitu*.

Altzatu, *alchatu*; erheben, aufheben. Hoch heiſst *goia*, *goratua*.

Angustia (nicht *angoestu*) wird bloſs von Gemüthsbeengung, Angst, gebraucht, und ist vielleicht nicht einmahl echt Vaskisch. Körperlich heiſst die Enge *estutasuna*, *ersitasuna* und *chidortasuna*.

Abere heiſst zwar nicht eigentlich *Vermögen*, sondern *aberea*, *abrea*: das Thier, vorzüglich das Lastthier (Vieh). Allein *aberatsa* heiſst: reich, und *aberastasuna*: Reichthum.

Bär, im Guipuzcoan. Dialekt *artza*.

Mehr echt Vaskische Wörter für *Baum* sind *arecha*, *zuhaitza*.

Blase auch *mascuria*.

Baba nicht *boba*.

Die Bemerkung in Absicht der Blaselaute ist sehr richtig. Nach Astarloa kommt das *f* im Vaskischen gar nicht vor, sondern fehlt ganz, so wie auch im Litthauischen und einigen Amerikanischen Sprachen. Doch gibt es einige beständig mit *f* geschriebene Wörter, die ich aus keiner andern Sprache abzuleiten weiſs.

Bortus. Stark heiſst *indartsua*, *erscona*, *sendoa*, *azcarra*. Freylich hat Larramendi auch *fuertea*, *portitza*, und das Pariser handschriftliche Lexicon *bortcha*: Gewalt. Allein dieſs sind fremde, später aufgenommene Wörter, die Adelung überhaupt in diesem Artikel nicht genug von den wirklich und echt Vaskischen unterschieden hat.

Besser als *biloa*, sind *illea*, *ulea*.

Echt Vaskische Wörter für *Stimme* sind *Aozquia* und (Labort.) *oihuança*.

Collina finde ich nirgends, wohl aber *munoa* (was, im Vorbeygehen gesagt, mit *βουνος* dasselbe Wort scheint) *mendisca*.

Chancrea finde ich nicht. Der Krebs heiſst *caramarroa*, *changurrua*, *amarra*.

Cantatu nicht *cantu*.

Dea ist mir nie vorgekommen. Der Tag heiſst *eguna*.

Ein handschriftliches Wörterbuch, das ich besitze, sagt: *Estomac*, *estomacoa*, *par corruption*, *sed urdalla*.

Frucht: *frutua*. Die heutige Vaskische Sprache kennt kein anderes Wort dafür. Doch ist unter den Kindern in Vizcaya *chacha* dafür üblich.

Bessere Wörter für *Wille* sind *naya*, *gura*, *gogoa*.

Beiratea ist Glasfenster; Glas: *Beira*, *beiraquia*, *Vidriba*.

Bocha finde ich nicht, wohl aber *bochina*.

Sserua ist eine falsche Art zu schreiben.

Erreguea. Kein Vaskisches Wort fängt mit einem *r* an.

Königinn: *erreguina*.

Harina finde ich nirgends.

Senarra nicht *Senara*. *Arra* ist Endung.

§. 15. Anstatt jetzt fortzufahren, noch die wenigen Vaskischen Wörter zu berichtigen, welche S. 14. 15. aufgeführt sind, scheint es mir besser, hier den Liebhabern der Sprachforschung ein eigenes kleines Wörterverzeichniſs zu geben, das ihnen vielleicht um so willkommener seyn wird, als ich bemerkt habe, daſs die meisten Anführungen Vaskischer Wörter in andern Schriften von Unrichtigkeiten wimmeln.

Auswahl Vaskischer Wörter in alphabetischer Ordnung.

A der bestimmte Artikel, und das Pronom. 3ter Person, der, die, das; er, sie es.
Abia, das Nest.
Acha, *aitza*, der Fels.
Achuria, *arcumea*, *bildotsa*, *umerria*, das Lamm.
Aci, wachsen, gewöhnen, erziehen. *Acia*, der Same. *Acilla*, *azaroa*, (Saatmonath); *comendia* (lichter Wald) November.
Adarra, *adaquia*, *adacaya*, Horn, Ast.
Adina, Alter, Reife.
Aditu, hören, verstehen, merken.
Ago, mehr. Wird hinten angehängt.
Agorra, trocken, dah. unfruchtbar. *Agorrilla*, (Monath der Trockenheit) August.
Aguertu, aussehen, erscheinen.
Agurea, Greis (von Männern). Von Weibern, alte Frau, *atsoa*. S. *Zartatu*.
Ahal, *al*, mächtig, vermögend, (mit dem Hülfsverbum) können.
Aia, (Labort.) *Akia*, der Kindsbrey.
Aicea, *aiza*, der Wind.
Aidea, der Verwandte.
Aiseria, *azeria*, *azaria*, der Fuchs.
Aita, der Vater. *Aitaguiarraba*, *-guinarreba*, *-guiarraoa*, der Schwiegervater.
Aitzinean, *atzinean*, vor, in Gegenwart.
Aizpa, *aizta*, Schwester, wenn nähmlich die Schwester zu ihr spricht, da, wenn der Bruder redet, er *arreba* sagt.
Alaba, Tochter.
Alarguna, verwittwet.
Alboa, Seite (Halbe).
Aldamena, Seite, besonders eines Hügels (Halde); *aldean*, neben.
Aldia, Arbeit, jedoch nur in Zusammensetzungen. *Aitzurraldia*, Arbeit des Grabens; *goldealdia*, des Pflügens.
Aldiz, mahl, (*hiru aldiz*, drey Mahl). *Aldatu*, verändern.
Alferra, *alperra*, *aroya*, *naguia*, faul, müssig.

Ama, die Mutter; *amaguiarraba* cet. (s. *aita*), die Schwiegermutter.
Amar, zehn. *Amaica*, eilf. Nicht, wie Hervas Aritmetica delle nazioni p. 116. 117. behauptet, von einem alten Worte *ca*, eins, (welches nicht existirt), sondern *über zehn*, von *ica*, am Abhange liegend, steil; *igan*, steigen.
Ametsa, der Traum.
Ametza, eine Art Eiche (Span. *Carvallo*). Das Span. *Encina* ist *artea*, und das Span. *Roble*, *aritza*, *ezcurra*.
Ana, die Amme.
Anaya, *anagea*, der Bruder.
Anci, *ahanztu*, vergessen.
Andia, groſs, weit.
Andrea, vornehme Frau, Dame.
Antzutu, austrocknen, besonders von belebten trocken werdenden Dingen.
Aoa, *aba*, *aboa*, *auba*, der Mund. *Aoa*, auch die Schneide (viell. als der Mund des Schwertes).
Apa, der Kuſs.
Apotea, der Eber.
Aquerra, der Bock.
Araguia, das Fleisch.
Aratza, rein, reinlich. *Aratu*, untersuchen, ausmitteln.
Arbina, schmal. *Arbia*, die Rübe.
Ardatza, die Spindel.
Ardia, 1) das Schaf, 2) der Floh.
Ardoa, *ardaua*, *arnoa*, *noa*, der Wein; eigentlich jede Art Getränk, daher *mahatz arnoa*, Weintrauben-Getränk; *Sagarnoa*, Äpfelgetränk, Cider.
Areatu, egen.
Arguia, das Licht.
Ari, *jardun*, sich mit etwas beschäftigen, etwas thun.
Arina, beweglich, leicht.
Aroa, Reife, Zeit, Zeit zum Säen. *Gastaroa*, Jugendzeit.
Arra, männlich (im Gegensatze des weiblichen).
Arratsa, der Abend.
Arraultza, das Ey.
Arraya, *arraina*, der Fisch.
Arrea, aschgrau, trübe.
Arria, der Stein.
Arte, *artean*, zwischen.
Artoa, Mays; ursprünglich jedes Korn; Maysbrot.
Artu, nehmen, empfangen.

Artza,

Artza, der Bär.
Asabac, burasoac, gurasoac, die Vorväter. *Aitasoa,* der Grofsvater.
Ase, sättigen.
Asmatu, errathen, vorher sagen, erfinden.
Asnase artu, ats eguin, Athem hohlen.
Astea, die Woche. *Astia, beta,* Zeit zu etwas, Mufse. *Astelena, ilena,* Montag. *Asteartea,* Dinstag. *Asteazquena, eguastena,* Mittwoche.
Astoa, der Esel. *Astoaren arima,* (die Seele des Esels) der Schmetterling.
Atorra, Hemde, besonders Frauenhemde; Mannshemde, *Alcandora.*
Atza, 1) der Finger, auch *erhia;* 2) das Jücken; 3) die Krätze. Letztere auch *zaragarra.*
Atzo, gestern. *Atzean, Ostean,* hinter.
Au, dieser, diese, dieses.
Auntza, die Ziege.
Aurra, 1) vorn; *Aurpeguia,* das Gesicht; 2) das Kind. Letzteres auch *seiña.*
Autsa, der Staub.
Aza, der Kohl.
Azala, oscola, die Rinde, Schale.
Azaoa, die Garbe.
Azcarra, stark, kräftig.
Aztala, nach Verschiedenheit der Gegenden: die Kniekehle, die Wade, der Hacken, auch das ganze Bein.
Azuna, trächtig, von Thieren; *izorra,* schwanger, von Weibern. Das letztere kommt von der Form des schwangern Leibes her; denn *Içorrcirinac* heifsen im Labort. Schwielen.
Baba, die Bohne.
Babazuca, abazuza, der Hagel.
Bacarra, allein, einzig.
Bada, darauf, also.
Balcha, belcha, schwarz. *Ilbalza* (schwarzer Monath); *Urtarrilla* (Wasser-Monath) Januar.
Baña, abgesondert, verschieden, je einer von mehreren; *baña,* aber, jedoch.
Baño, als, nach den Comparativis.
Baratza, der Garten.
Bardin, schnurgleich, eben, (von einer Fläche) gleich. *Bardincatu,* vergleichen.
Barea, die Milz.

Baricua, ostiraïlla, ostirala, orcirala, Freytag.
Barrabilla, der Hoden.
Barrea, farra, hirria, das Lachen.
Bat, einer, eine, eines.
Batsaya, die Jungfrau.
Batu, bildu, biribillatu, versammeln, einsammeln.
Bean (Labort. *behera*), unten; wenn es hinten an ein Wort angeh. wird, *pean.* (*Lurpean,* unter der Erde.
Bearra, die Nothwendigkeit. *Bearda,* es ist nothwendig, man muſs.
Beazuna, ugormiña, khelderra (Labort.), die Galle.
Beginta, bepurua, die Augenbraune.
Becoquia, betondoa, belarra, belarria, die Stirn.
Bederatzi, neun.
Beguia, das Auge. *Betazala,* (Augenschale) Augenlied. *Beatu, beguitsi, beguiratu,* sehen.
Beguitartea, (wörtlich: zwischen den Augen) Gesicht.
Beia (Labort. *behia*), die Kuh.
Belaña, belauna, das Knie.
Belarra, bedarra, das Gras.
Belarria, bearria, das Ohr.
Beorra, die Stute.
Bercea, bestea, der andere.
Beroa, die Wärme, Hitze. *Bermea, garra, carra,* die Flamme.
Berria, neu.
Besoa, der Arm.
Bezehoa, schwärzlich, braun.
Bi, zwey.
Biar, Morgen.
Bicia, das Leben.
Bidea, der Weg.
Biguna, locker, schwammig, weich.
Bihia, das Korn (le grain).
Bildurra, beldurra, die Furcht.
Biotza, das Herz.
Bıribilla, burubilla, boilla, rund.
Biria, birica, hausoa, die Lunge.
Bitsa, der Schaum. *Bitsuria,* der Reif.
Bizarra, der Bart.
Bortz, bost, fünf. *Bostortza,* (Fünfzahn) die Egge.
Buhatu (Labort. *hahatcea*), blasen.
Bularra, Brust. Die des Weibes ins besondere heiſst auch noch *ugatza, boillezna* (Milchkugel). *Ugatza*

heifst auch die Mutter- oder Ammenmilch selbst, als Abkürzung von *ugazesnea;* die Milch der eben in Wochen gekommenen heifst *oritza.* Von *ugatza* kommt *ugazaita* u. *ugazama,* der Stiefvater und die Stiefmutter.

Burdina, burnia, das Eisen.

Burua, der Kopf, auch im metaphor. Sinne: die Ähre.

Bustia, ecea, feucht, nafs.

Bustana, buztana, atzequia, opa, der Schwanz. Das letzte Wort gilt nur von den sehr haarigen Schwänzen, wie der des Fuchses u. s. f. ist. S. *oparo.*

Buzoca, der Geier.

Çaltea, der Schade, Nachtheil.

Campoa, 1) das, was draufsen ist, das Äufsere. *Campo ederra,* ein schönes Äufseres. *Campoan,* draufsen. *Camporatu,* heraus nehmen, ausreifsen, Ausnahme machen. 2) das Feld, auch *landa, mnnaguea* (das berglose). Diese letzte Bedeutung scheint blofs abgeleitet.

Carea, quisua, der Kalk.

Carrica, die Strafse.

Catua, der Kater. *Cataemea,* (von *emea,* weiblich) die Katze.

Caya, gaya, Materie, Stoff, vorzüglich in Zusammensetzungen. *Jolascaya,* Stoff des Gesprächs.

Ceatu, zerstücken, zerschmettern, zerschlagen, (von der verneinenden Partikel *ce,* eigentl. vernichten).

Cecena, der Stier. *Ceceilla,* (Stiermonath); *otsailla,* (Wolfs- od. Kältemonath) Februar.

Cerua, der Himmel.

Chaberama, die Schildkröte.

Chacurra, zacurra, potzoa, ora, der Hund. Das letzte Wort gilt ins besondere von den grofsen Hunden, Packern, Bullenbeissern. *Oratu,* angreifen, anfallen. Der Hirtenhund heifst *artzanora* (für *artzainora,* der Packer des Schäfers) *zabuloa.*

Chala, das Kalb, vorzüglich, wenn es noch jung ist.

Charria, cherria, urdea, das Schwein, die Sau.

Chaiia, chauba, garbia, rein, klar, (im Gegensatze des Trüben.)

Chea, Chiquia, klein, winzig, (von ganz kleinen zerriebenen, fast zu Staub gewordenen Dingen).

Chegosi (klein kochen), *ehoitu, ichiritzi,* verdauen.

Chidorra, eng, schmal, (Laborr. Fufssteig).

Chiloa, ciloa, chuloa, zuloa, das Loch, die Grube, Höhle, Mündung. *Chilborra, cila, chilcoa, cilcoa,* der Nabel.
Chinda, chingarra, inharra, der Funke.
Chinurria, chingurria, inhaurria, die Ameise.
Choria, der Vogel.
Chorrocha, zorrotza, spitzig, scharf.
Chorta, itoya, tanta, der Tropfen.
Churia, zuria, weiſs.
Cia, cica, cichoa, ciria, die Spitze, der Stachel. (Labort. auch die Eichel.)
Cillarra, das Silber.
Cillatu, jacondu, seine Nothdurft verrichten.
Cimaurra, cismaurra, iñaurquina, gorotza, der Mist.
Cimurra, die Runtzel.
Cina, der Eid *ciñez,* in Wahrheit, im Ernst.
Cocotza, ocotza, das Kinn.
Colcoa, galtzarra, der Schooſs.
Cosca, zacona, zocona, Beule. Das erstere Wort zeigt eine Erhöhung auf einer Fläche an; die beyden letzten mehr eine runde Aushöhlung, so daſs alle drey den Begriff der Beule von beyden Seiten nehmen. *Zaque, zaca,* als Anhängsylbe (Postposition) heiſst: ohne. S. *paltoa.*
Cucha, ucha, Kasten, nähmlich ein kleiner; ein groſser heiſst *arca.*
Cucusa, der Floh.
Curulloa, lertsuna, lersuna, der Kranich.
Curumiñoa, listorra, die Wespe.
Debecatu, verbiethen.
Deitu, (jemanden) rufen, einladen.
Deus, etwas; mit hinzugesetzter Verneinung: nichts, wie das Franz. *rien,* vergl. *inor.*
Dia, die Menge, Volksmenge.
Dilista, chilistea, die Linse.
Dirua, das Geld.
Distiatu, tistiatu, glänzen.
Doan, umsonst (ohne Lohn).
Doya, recht, passend. *Doitu,* recht machen, anpassen.
Dupa, upela, upea, die Kufe, ein groſses Faſs.
Ea, Interjection. Auf! siehe!
Ean, wann, in. Wird nur hinten an die Wörter angehängt.
Ebaina, erbala, schwach.

Ecarri, tragen, ziehen, hohlen, bringen.
Ece, weil denn.
Echea, das Haus.
Ecin, nicht können.
Edan, (Labort. *edatea*), trinken.
Edas, *edasi*, *erran*, *esan*, sprechen, sagen. *Eransi*, *erastea*, schwatzen.
Ederra, schön.
Edo, oder.
Edoya, *odeia*, *osa*, die Wolke.
Egaa, *egala*, *egoa*, der Flügel.
Egoa, *egoya*, der Südwind. Wohl wegen der Heftigkeit vom Vorigen.
Egarria, der Durst.
Egon, bestehen, seyn, stehen.
Egosi, kochen. *Egostoquia*, der Magen (vom Verdauen). Von Eyern besonders *ugosi*, sieden, brühen.
Eguia, die Wahrheit.
Eguin, machen.
Eguna, der Tag. *Egun*, heute.
Egurra, *zura*. Holz.
Ehea, (Labort.), die Lauge.
Elea. 1) die Fabel, auch die Rede überhaupt, welches die ursprüngliche Bedeutung scheint; 2) die Heerde. Die letztere auch *taldea*, *soldea*.
Elurra, der Schnee.
Eman, *emon* (Labort. *emaitea*), geben.
Emea, *ema*, *emacumea*, *emaztea*, *emaztequia*, 1) *emea*, lieblich, angenehm, (auch *edea* heifst süfs); 2) das Weibliche überhaupt, das Weib. *Emea* u. *ema* sind allgemein. Die andern werden in einigen Gegenden nur von verheiratheten Frauen gebraucht.
Emeretzi, neunzehn.
Enea, mein.
Eo, *eho*, *eotu*, *ehaitu*, *cheatu*, 1) mahlen auf der Mühle; 2) weben.
Epailla, März.
Era, 1) Art des Aussehens, Anstand (Span. aire,); 2) die Zeit. Letztere auch *dembora* u. *mendea*. Das letztere Wort scheint aber in besonderer Bedeutung genommen zu werden; denn im Par. Mscpt. heifst es: *mendea*, siecle; *bere mende gucian*, durant toute sa vie. *Eralora* (Blüthenzeit) Frühling. Auch *udaberria*, neuer Sommer.

Erabera, die Mannbarkeit.
Eraldea, die Vernunft.
Erbia, der Hase.
Erdia, 1) die Mitte, halb; *eguerdia*, der Mittag; *gauerdia*, die Mitternacht. 2) *erdi*, *erditzea*, gebären, (gleichsam sich theilen). *Emerdia*, die Wöchnerinn.
Ereiñ, *ereindu*, säen.
Eria, krank.
Erioa, nach Larramendi bloss der Mord. (*Eriotu*, morden, tödten). Nach der Pariser Handschrift überhaupt der Tod. *Eriotza*, der Tod, den man leidet.
Erlea, die Biene.
Eroa, *choroa*, *zoroa*, wahnsinnig. Die eigentliche Bedeutung von *eroa* ist eine hohle, blasenähnliche Sache.
Errana, die Schwiegertochter.
Errapea, das Euter.
Erre, brennen.
Erria, das Land.
Erroa, die Wurzel.
Erroya, *belaa*, *belea*, der Rabe.
Erscona, stark.
Ersia, *estua*, eingeengt, eng.
Escua, die Hand.
Escuicoa, *escuma*, *escumacoa*, *escuña*, *escunecoa*, *escuya*, recht, (entgegen gesetzt dem linken).
Eseqni, aufhängen.
Esi, *ersi*, *ichi*. einschliessen, umzingeln.
Estali, bedecken, verbergen.
Esteac, die Gedärme.
Eta, und.
Etsaya, der Feind.
Etzi, übermorgen; *etzidamu*, über-übermorgen; *etzidazu*, über-über-übermorgen.
Eulia, *ulia*, die Fliege.
Eun, hundert.
Euqui, *iduqui*, haben, thun; das allgemeine Hülfsverbum im Activo. In *euqui* ist bloss die erste Sylbe radical.
Euria, *uria*, der Regen.
Ez, nein, nicht.
Ezcondu, heirathen. *Eztayac*, *ezteyac*, Hochzeit.

Eznea, die Milch.
Ezpaña, die Lippe.
Ezquerra, link.
Ezquilla, *izquilla*, die Glocke.
Eztarria, die Kehle.
Eztera, der Wetz-, Schleifstein.
Eztia, 1) süfs; 2) der Honig.
Ezurra, der Knochen.
Faiia, *fauna*, unfruchtbar.
Foafotu, blasen.
Fuinac, *garunac*, das Gehirn. S. *huna* in *Mamia*.
Gabe, *bague*, *gue*, *baga*, *zaque*, *gaca*, ohne. Alle diese Wörter werden, wie alle Präpositionen im Vaskischen, hinten angehängt.
Gacha, *gaitza*, schwer, beschwerlich.
Gacia, sauer (vom Geschmack).
Gaiña, die Oberfläche. *Gana*, *gaña*, der Gipfel.
Galdu, verlieren, (von einem Schiff: untergehen), verwüsten.
Gan, *joan*, *jun*, *ibilli*, gehen.
Gantza, das Fett.
Garagarra, die Gerste. *Garagarilla*, (Gerstenmonath), *baguilla* (Bohnenmonath). *Erearoa* (liebliche Jahrszeit) Junius. *Garagarrilla* wird auch zugleich für den Julius gebraucht.
Garaian, über. *Garaitu*, übertreffen, besiegen.
Garia, der Hagel. (Nur in der Soule üblich.)
Garia, *ocaya*, der Weitzen. *Garilla* (Weitzenmonath), *ustailla* (Monath des Überflusses), *ustailla* (Erntemonath), Julius.
Garrondoa, das Genick.
Gasna, *gazta*, der Käse.
Gaua, *gauba*, *zaroa*, die Nacht. Die beyden erstern sind die gewöhnlichen. *Zaroa* kenne ich nur in Zusammensetzungen; *aizaroa*, die Nacht des grünen Donnerstags; *onenzaroa*, (die beste Nacht), die Weihnachtsnacht.
Gaztea, der Jüngling.
Gogoa, die Neigung, Begierde; der Gedanke, das Gedächtnifs.
Gogorra, hart, auch im metaphorischen Sinn.
Goia, hoch.
Goiza, der Morgen.

Goldea, der Pflug; im engeren Verstande, das Pflugeisen, Sech, (soc).
Gorra (Labort. auch *çorra*, *elkhorra*), taub.
Gorria, roth.
Gosea, der Hunger.
Gubia, *uztaya*, der Bogen (die Form desselben überhaupt). *Gubioa*, *eztarria*, *samea*, die Kehle.
Gucia, alles.
Guda, *gudua*, der Streit, das Gefecht.
Gueitu, vergröfsern, vermehren; von Äckern, auch verbessern. *Gueyago*, mehr.
Gueldia, langsam; wird auch von stehendem Wasser gebraucht. *Gueldazatu*, nach und nach durchdringen, von einer Flüssigkeit. *Gueldiitu*, aufhören. *Gueldiro*, sanft.
Guernua, *garnura*, *cerisuria*, *pisya*, *chysya*, der Harn.
Guero, nach, nachher. *Gueroa*, die Zukunft. *Gueratu*, aufhören, zurück halten.
Guibelean, hinter. Nach der Pariser Handschrift ist *guibela*, der Hintere.
Gura, *nai*, wollen.
Guria, die Butter. Nach der Par. Handschrift auch als Adject. weich.
Gurpilla, *gurcila*, *curpilla*, das Rad. *Inguruan*, im Kreise, rings herum; *macurra*, krumm, gekrümmt.
Gurtu, verehren, hochachten. *Agurtu*, *agurreguin*, grüfsen, woher der in Spanien übliche Grufs: *agur*, Vergl. *Agurea*.
Gusua, Geschwisterkind, Vetter.
Guti, *guchi*, *guichi*, wenig.
Haguna, *abuina*, *aparra*, *bitsa*, *pitsa*, der Schaum. Die Paris. Handschr. beschränkt das erste Wort auf Schaum vor dem Munde.
Halsarrac, *errayac*, die Eingeweide.
Haztatu, befühlen, tappen. (*Hastamu*, tatonnement. Paris. Handschr.)
Hiru, drey.
Hitza, *mintza*, *mintzoa*, das Wort.
Ia, *ihia*, *ya*, die Binse.
Ibarra, *irura*, *errepira*, *hara*, *harana*, *belaua*, das Thal.
Ibaya, der Flufs.
Icaratu, zittern.

Icasi, lernen.
Icatza, iquetza, die Kohle.
Iceba, icecoa, die Vater- oder Mutter-Schwester, Tante.
Icena, der Nahme.
Icertu, schwitzen.
Ichasoa, itsasoa, das Meer.
Ichua, itsua, blind.
Icusi, sehen.
Ideac, die gleiches Alters sind.
Idia, der Ochs.
Ieïa, das Fest.
Iesia, die Flucht. *Iesi joan*, fliehen.
Ifarra, iparra, artecaicea, der Nordwind.
Ihicia, eiza, die Jagd.
Il, sterben, tödten.
Illa, der Monath. *Illarguia*, der Mond.
Illoba, loiba, Enkel, Neffe.
Indagora, endagora, oindagora, orpoa, die Ferse.
Indarra, die Anstrengung, das Bestreben. *Indartsua*, stark.
Inor, iñor, nihor, irgend einer, mit der Verneinung: keiner. Vergl. *deus*.
Iñotsi, regnen, schneyen. Doch heissen beyde auch von ihren Subst. *euriari* und *elurrari*. *Intza*, der Thau; *iñuntza*, der Nebel.
Io, igo, iyo, igan, gaindu, steigen. *Igandea, iandea*, Sonntag.
Iracoitza, larumbata, laurembata, Sonnabend, Sabbath.
Iracurri, auskörnen, aber im physischen Sinn; auslesen, lesen.
Iragoa, vergangen. *Dembora iragana*, vergangene Zeit.
Iratzea, Farrenkraut. *Irailla*, (Farrenkraut-Monath). *Burulla*, September.
Irindu, iranci, chiquiratu, osatu, verschneiden.
Iruñ, spinnen.
Isil, igil, schweigen.
Isterra, istarra, die Lende.
Istoa, istorra, der Pfeil.
Ito, ersticken, ein Act. u. Neutr.
Iturria, der Quell.
Itzala, guereiza, quereiza, der Schatten.

Izan, ucan, seyn. *Izan* ist das Hülfsverbum des Pass. u. Neutr.
Izarra, der Stern.
Izpia, ein sehr feiner Faden Gold, Seide od. dergl. überhaupt, so wie auch *chuncha, zuntza,* ein sehr kleines Stück von etwas (brin). *Arizpiak,* Fleischfibern.
Izurra, die Falte (in Kleidern).
Jan, essen.
Jaquin, wissen.
Jario, fließen.
Jasan, jasa, empor heben.
Jauci, springen, fallen.
Jauna, jabea, nabusia, nagusia, der Herr. *Jaungoicoa, jaincoa, jincoa,* Gott.
Jaunci, janci, bekleiden, anziehen.
Jayera, die Neigung im figürlichen Sinne.
Jayo, geboren werden, entstehen.
Jo, schlagen.
Jorra, die Hacke. *Jorrailla,* (Monath des Hackens); *opailla* (Monath der Gaben), April.
Josi, Nähen.
Lacha, latza, sauer, herbe, rauh.
Lachoa, schwach, schlaff, (flasque) faul.
Laguna, der Gehülfe, Genoss.
Lambroa, feiner Sprühregen. *Lañoa, lañua, lanchoa,* der Nebel.
Landa, das Feld. *Landu,* ein noch ungebäuetes Land zum ersten Mahl umackern.
Lapurra, ohoina, der Dieb, Räuber.
Larraña, largana, Tenne auf dem Felde.
Larranza, Gesichtsfarbe u. Haut, (Span. tez) Aussehen.
Larrea, Viehweide.
Larritu, 1) wachsen; *larria,* groß. 2) betrüben, ängstigen; *larria,* die Angst.
Larrua, narrua, das Fell, Leder. *Larruea, narruea,* die Haut, (von Menschen).
Lartza, sasia, der Dornbusch.
Lasterra, schnell, behende.
Lastoa, der Strohhalm, das Stroh.
Lau, vier.
Laya, ein Ackerwerkzeug, wie eine Gabel gestaltet,

zum Aufreißen des Bodens. *Layatu*, mit diesem Werkzeuge arbeiten. *)
Legarra, *ondarra*, der Sand, Kies.
Leguna, *leuna*, glatt.
Lenena, der, die, das erste; *lena*, fig. das Haupt, das Erste in einer Sache.
Lepoa, *iduna*, der Hals, das Genick.
Lezoya, die Grube.
Lica, die Klebrigkeit.
Limicatu, lecken.
Liñaya, der Spinnrocken.
Lo, *loacartu*, schlafen; *loa*, der Schlaf; *loac*, *baldoquiac*, die Schläfe.
Lodia, *guicena*, dick, feist.
Lora, *lorca*, die Blume.
Lotacilla, (nach Astarloa, Apologia de la lengua Bascongada, p. 389. der Monath, in welchem das Jahr still steht). *Abenduba*, (nach Astarloa. Apol. 394. Vaskischen Ursprungs, aber meiner Meinung nach, aus Advent verdorben), December.
Lotu, binden, fest binden. *Lotequia*, der Leibeigene.
Lucea, lang, weit, groſs.
Lurra, die Erde.
Madaria, *udarea*, die Birn.
Magala, der Schooſs.
Maguia, *maguina*, die Degenscheide.
Maiñatu, baden.
Maingua, *maquia*, lahm.
Maitatu, *onetsi*, *oniritzi*, lieben; das erste auch liebkosen.
Malcoa, *negarra*, *nigarra*, die Thräne.
Malsoa, langsam. *Malsotu*, zähmen.
Mamia, *muna*, *muña*, *una* (*unatu*, ermüden, abarbeiten) (Labort. *huna*), das Mark. Im Lab. Dial. wird *muina* für Mark, *mamia*, aber für Brotkrume

---

*) Diese Arbeit wird immer von mehreren neben einander stehenden Arbeitern zugleich verrichtet. Daher die Span. Redensarten: Son de la misma laya, sie sind eines Gelichters, esto es de otra laya, dieſs ist von anderer Art. Die Erklärungen des ins Span. übergegangenen Wortes durch: *Art*, *Gattung*, *Beschaffenheit* in den Span. Wörterbüchern sind daher bloſs metaphorisch, und hierdurch zu erklären.

gebraucht. Die letztere heifst dagegen im Guipuzc. Dial. *apurra papurra, liperra, pantala.*

Mandoa, der Maulesel.

Maneatu, zurecht machen, schmücken, verschönern.

Maquila, maquilla, uha, uhea, der Knüttel. Ein sehr grofser ins besondere heifst *aga, agaya*, ein langer und dünner *zardaya*, ein langer aber dicker *zurrtina*.

Marra, die Gränze, auch die Linie, doch schreibt es Larramendi dann mit Einem *r*.

Marriatu, faulen.

Matsa, die Weintraube; *mastia*, der Weinberg.

Maubatu, zangatu, bellen.

Mea, dünn, fein, auch von mehreren zusammen gehörenden, oder an einander befindlichen Dingen, weit aus einander stehend; licht.

Mempetu, besitzen, beherrschen.

Menasta, das Metall.

Mendia, der Berg; *munoa*, der Hügel.

Menea, mendea, die Macht, das Ansehen. *Manatu*, befehlen.

Meta, der Haufe. (Franz. tas, amas.)

Mia, mihia, miña, die Zunge. *Migaña, mingaña*, (über der Zunge) der Gaumen. Wenn Larram. das letzte Wort auch für die Zunge selbst setzt, ist es wohl nur ein Irrthum von ihm, oder eine unrichtige Art zu sprechen.

Miña, somiña, der Schmerz.

Mola, die Menge, Vielheit; *multsu*, viel. *Mulçoa*, tas, amas. Paris. Mscpt.

Mora, moraga, die Gedärme.

Mota, mueta, Gattung, Art.

Motea, die Knospe.

Motza, abgestumpft, verschnitten, kahl; haar-, feder-, blattlos. *Moztu*, verstümmeln. *Buru motz*, Kahlkopf; *besamotz*, einarmig.

Muga, die Gränze. *Mugua*, Gelegenheit; Zeit und Ort in dem Sinn, es ist nicht Ort, oder Zeit dazu.

Muguitu, iguindu, iguitu, bewegen.

Murua, der Gipfel; der Haufe.

Mutildu, rupfen (von den Vögeln gebraucht).

Mutilla, jung, von beyden Geschlechtern.

Nagustu, wachsen.

Naroa, fruchtbar.

Narra, 1) einfältig, närrisch; 2) eine Schleife (zum Ziehen).
Nasaya, *lasaya*, abgespannt, kraftlos, müde.
Nasarquia, der Muskel.
Nava, die Ebene, das Blachfeld.
Necatu, ermüden, abarbeiten; *nequea*, Arbeit, Mühseligkeit.
Negua, der Winter.
Neitu, aufhören, endigen.
Nerabea, jung. Nach dem Paris. Mscpt. von Kindern beyderley Geschlechts.
Nesca, das Mädchen, von dem schon ausgewachsenen, kräftigen; *nescacha*, von dem jüngern.
Neurria, das Maſs: *neurtu*, messen.
Oarra, die Aufmerksamkeit; *oartu*, wahrnehmen, aufmerken.
Obe, besser.
Obena, *hobena*, *hognena*, der Fehltritt, das Verbrechen.
Obia, 1) das Grab. 2) *Obiac*, Plur. das Zahnfleisch. S. *Oea*.
Odola, das Blut.
Oea, *ohea*, *oya*, *oatzea*, 1) das Bett. 2) *Oatzea*, das Nest. 3) *Oeac*, *oyac*, das Zahnfleisch.
Oguei, zwanzig.
Oguia, Weitzenbrot.
Oi, *ei*, wird als Hülfsverbum zu den Verbis gesetzt, um den Begriff des Pflegens, Gewöhnens auszudrucken; *oitu*, gewöhnen.
Oiña, *oña*, der Fuſs, noch bestimmter der Spann, von der Erhöhung, als der Grundbedeutung.
Oloa, der Hafer.
Ona, gut.
Oñacea, der Schmerz.
Oñatza, *aztarna*, *hatza*, Fuſsstapfen.
Oñaztua, *oneztua*, *onaztarguia*, *iyurzuria*, *chimista*, der Blitz.
Ondoa, das Ende, der Grund, das Letzte einer Sache; daher der Stamm, der Ursprung. *Ondoan*, neben.
Oparo, fruchtbar, reichlich. S. *Bustana*.
Oquela, *guelia*, das Rindfleisch.
Oquerra, 1) schräge, schief; 2) einäugig.
Orain, *oran*, jetzt. *Oraindic*, noch.
Orbaina, die Narbe.
Ordotsa, 1) männlich. Harriet. p. 316. 2) der Eber,

Bär. *Ordongoa*, grofs, stark. Der Gegensatz ist *urricha*, 1) weiblich. Harr. p. 322. 2) die junge Kuh. *Urritu*, abnehmen, sich vermindern.

Oreña, *orina*, der Hirsch.

Orria, *ostoa*, *ostroa*, das Blatt. *Orrilla*, (Blättermonath). *Ostaroa*, (Blätterzeit) May.

Ortza, der Zahn.

Osaba, des Vaters Bruder, Onkel.

Osoa, ganz, dem nichts fehlt; von Thieren und Menschen, dem Fehlerhaften, Verschnittenen, Krüppelhaften entgegen gesetzt; heil. *Osasuna*, die Gesundheit.

Osquea, (Labort. *oskia*), der Schuh.

Ostiga, *ostotsa*, *odotsa*, *turmoya*, *iurtzuria*, (Labort. *eurciria*), *igorciria* *iñusturia*, *iusturia*, *calerna*, Donner. *Osteguna*, *orceguna*, *eguena*, Donnerstag.

Ostu, stehlen.

Otsa, der Laut, das Geräusch.

Otsoa, der Wolf.

Otu, *otoiztu*, bitten, bethen.

Otza, kalt.

Oyana, *basoa*, der Wald.

Ozcatu, *autsiquitu*, *utsiquitu*, beifsen.

Oztea, die Menge.

Paltoa, *cosca*, *cosqueta*, die Hirnschale. S. *cosca*.

Pamichia, *pampuleta*. (Vizc. Dial.) ersteres ein dünnes, letzteres ein rundes Brot.

Papua, *masalla*, *matralla*, *matela*, *autza*, die Wange.

Pipia, ein Korn.

Piztu, anzünden.

Pospolina, *galeperra*, die Wachtel.

Poztu, erfreuen.

Puda, *aizcora*, die Axt.

Pusca, *zatia*, ein Stück (Theil von etwas).

Quaratsa, (Labort. *Kiratza*), bitter.

Quea, *guea*, der Rauch.

Quemena, das Bestreben, die Anstrengung.

Queñua, (Labort. *Keinua*), die Geberde, das Winken mit den Augen. oder dem Kopfe.

Sabela, der Bauch.

Sabia, *Sarbia*, eine Pflanzung junger Bäume.

Sagarra, der Apfel.

Saldu, verkaufen.

Sarea, das Netz.
Sarrasquia, *illotza*, der Leichnam.
Sarri, bald, schnell.
Sar, *sartu*, in etwas hinein gehen, sich in etwas hinein werfen.
Satitu, geniessen.
Satorro, *satsuria*, der Maulwurf.
Sei, sechs.
Semea, der Sohn.
Senarra, der Ehemann.
Sendoa, gesund, stark.
Sepa, *seta*, die Hartnäckigkeit, Streitsucht.
Seyala, die Decke.
Sildatu, *zulcatu*, *tincatu*, heften, fest stecken, bestimmen.
Singlea, *ïetzia*, *iyetzia*, abgenutzt.
Siñistu, *sinistatu*; *siñetsi*, glauben.
Sisilua, *cicellua*, *truesa*, (Labort. *Alkia*), die Bank.
Soca, ein Seil von Binsen.
Soilla, *carsoilla*, kahl. *Soildu*, kahl machen, entkleiden, berauben.
Soina, der Rücken.
Soloa, *soroa*, die Wiese.
Somatu, vorher sagen.
Soria, erlaubt.
Sorra, fühllos, betäubt.
Sortcea, (Labort.), geboren werden, entstehen. *Sortaldea*, (Seite des Entstehens) Orient. *Sorsaina*, der die Geburt der Menschen lenkende Schutzgeist, S. *Zaina*.
Sost, *sostaguiro*, plötzlich, aus dem Stegreif.
Sua, das Feuer.
Sudurra, *surra*, die Nase.
Sumindu, erzürnen, im Neutr. zornig werden, wüthen, toben.
Suya, (Labort. *Suhia*), der Eidam.
Talazta, der Zeuge.
Talcatu, stoſsen (besonders von gehörnten Thieren), anstoſsen, straucheln.
Taloa, *galea*, Art unter der Asche gebackenen Brotes.
Teguia, *toquia*, werden hinten an die Wörter angehängt, um den Begriff des Orts zu bezeichnen. *Choritoquia*, Ort, wo sich Vögel befinden.

Taldia, der verhältnifsmäfsige Theil, der einem unter mehreren zufällt.
Tela, maloa, malota, die Flocke (vom Schnee).
Tipia, chiquia, klein.
Tirriña, das Nachtstuhl-Becken.
Tolestu, zusammen legen, falten.
Tortica, lapa, liga, die Hefen.
Trebatu, unterrichten, weisen; im Neutr. sich geschickt machen.
Tricua, quiriquioa, sagarroya, der Igel.
Tua, istua, chistua, der Speichel.
Ubela, uspela, oria, gelb, blafs. Nach dem Par. Mscrpt. ist es die dunkle, bey nahe schwärzliche Farbe, die bey Stöfsen und Schlägen entsteht.
Ucabilla, ucaraya, die Faust; das letztere besonders auch das Handgelenk.
Ucalondoa, ucondoa, der Elbogen.
Ucha, der Kasten (nur von kleineren gebräuchlich).
Uchaldu, usyaldu, welken, im Act. u. Neutr.
Ucitu, theilen.
Ucordea, der Ärmel.
Ucotu, ucatu, ezeztu, verneinen.
Uda, der Sommer. *Udazquena, udatzena, udarrazquia*, der Herbst (der letzte Sommer).
Ugarotu, schiffen.
Ugucatu, sich anstrengen, mit Kraft bestreben.
Uija, (Vizc.) das Pech.
Ulea, illea, das Haar, die Wolle.
Ultzea, iltzea, itzea, der Nagel.
Unea, 1) Ort, Gegend. Astarloa Apol. S. 235. 2) Natürliche Anlage, Neigung.
Untzia, ontzia, das Schiff.
Ura, das Wasser.
Urdina, urdiña, blau, grau.
Urguitu, zusammen ziehen, einschränken.
Uria, iria, die Stadt.
Urrea, urregorria, das Gold. *Urraida*, (dem Golde verwandt) das Kupfer.
Urria, churra, sparsam, dürftig. *Urrilla*, (Monath der Sparsamkeit); *bildilla*, (des Aufhäufens) October.
Urten, irten, hervor kommen, hervor brechen, ausschlagen (von Bäumen). *Urtea*, das Jahr. *Urtaiza*, der Ostwind.
Usaña, usaya, der Geruch (den man empfindet).

Usoa,

Usoa, die Taube.
Uste (mit dem Hülfsverbo *izan*), scheinen.
Utsa, hohl, leer; *utsunea,* die Grube; bloſs, *ogui utsa,* bloſses Brot; *utsitu, ustu,* ausleeren. *Utsa,* auch figürl. Mangel, Fehler.
Uzcaldu, binden, anbinden.
Uzquia, eperdia, epurdia, der Hintere.
Uzta, die Ernte.
Yelosgotu, wetteifern, nacheifern.
Yotorra, der Wiederhall, nähmlich der wirklich wiederhohlte Laut. Der Ort des Wiederhalls heiſst *oyarzuna, arribicia* (lebender Stein).
Zabala, weit, ausgedehnt.
Zabarra, langsam.
Zabaya, das Gerüst, die Bühne.
Zagueitu, vegetiren, (ein Pflanzenleben führen).
Zailla, hart, stark.
Zaina, zaya, zaitzallea, zaitzaria, der Wächter, Hüther. Die beyden ersten werden gewöhnlich den Substantiven hinten angehängt. *Arzaya* (von *Ardia*), der Schäfer.
Zaiña, zana, zaña, Ader (im menschlichen Körper), dann auch Spannader, Sehne.
Zalantza, das Zweifeln, Schwanken.
Zaldia, zamaria (s. *zama*), das Pferd.
Zama, das Bündel, die Last.
Zanzoa, eyagora, ojua, marrasca, das Geschrey.
Zapaldu, zapatu, zermalmen, zertreten.
Zapallorra, iguela, inguela, ugarayoa, zarrapoa, der Frosch.
Zapoa, apoa, die Kröte.
Zaralea, zuhaina, Futter, (Franz. fourage).
Zarea, otarra, sasquia, der Korb.
Zarica, iuncia, der Weidenbaum.
Zartatu, zarteguin, zerspringen, platzen. *Zar, zarra.* (Labort. *çaharra*), alt; bey Menschen von beyden Geschlechtern üblich. S. *Agurea.* *Zartu,* alt werden.
Zarzoa, arazoa, otsandea, der Lärm, das Geräusch.
Zaulia, geschmeidig, behende.
Zauria, die Wunde.
Zazpi, sieben.
Zocoa, chocoa, der Winkel, die Ecke.
Zocorra, soquilla, die Erdscholle.

Zoria, reif.
Zorna, *zoldia*, der Eiter, die Materie.
Zortzi, acht. Daher *zórtzico*, der Nahme der gewöhnlichen Vaskischen Gedichte, die aus achtzeiligen Strophen bestehen.
Zubia, die Brücke.
Zucena, *chuisena*, gerade, nicht gewunden.
Zuhaitza, der Baum. Nach der Pariser Handschrift wird das Wort auch ins besondere von der Eiche gebraucht.
Zuperna, der Sturm.
Zurrupatu, *churrupatu*, *urrupatu*, schlürfen.
Zurtza, verwaist.
Zut, *zutic*, *zutinic*, *chut* etc., stehend. (Französ. debout.)

So wenig auch diefs, natürlich immer sehr unvollständige Verzeichniſs, welches der Raum und der Zweck dieses Werkes weiter auszudehnen verboth, zu eigentlichen Untersuchungen über die Vaskische Sprache hinreichen kann; so wird es doch den aufmerksamen Vergleicher der einzelnen Wörter auf manche Bemerkung, so wohl über die innere Abstammung und Verwandtschaft der Vaskischen Wörter, als über ihre Ähnlichkeit mit fremden führen, und einen, wenigstens einiger Maſsen vollständigen Begriff von einer bisher in Deutschland gar nicht, oder höchstens durch einige grammatische Sonderbarkeiten bekannten Sprache geben. Ich habe zu diesem Endzweck mit Fleiſs den Weg, den Familien der Vaskischen Wörter alphabetisch zu folgen, dem in Schriften über wenig bekannte Sprachen gewöhnlicheren, die in jeder Sprache vorkommenden Hauptbegriffe Vaskisch anzugeben, vorgezogen. Nur der erstere ist im Stande zur Einsicht in die innere Ökonomie einer Sprache in ihrer Wortbildung zu führen; auf dem letztern erhält man lauter einzelne, aus dem Ganzen zufällig heraus gerissene Stücke, oft zusammen gesetzte, manches Mahl fremde, ja wohl gar erst von den Grammatikern, nicht vom Volke gebildete Wörter; in das eigentliche Wesen der Sprache aber, in ihre einfachen Stammwörter, thut man kaum flüchtige und unsichere Blicke. Werke, wie das groſse Russische Wörterbuch (wenn dasselbe auch in der Ausführung weniger mangelhaft wäre), die Schrift von Barton über die Amerikanischen Völkerschaften, Hervas noch über diefs im Einzelnen sehr unzuverlässiges Vocabolario Poliglotto und andere sind daher allerdings in so fern äuſserst schätz-

bar, als sie Nachrichten von Sprachen enthalten, über die alle vollständigere Quellen mangeln, allein für die Sprachforschung überhaupt von sehr beschränktem Nutzen. Die in denselben befolgte Methode begünstigt zwar scheinbar die etymologische Vergleichung, allein ich möchte eben so wohl behaupten, daſs sie dieselbe oft irre führt. Nicht die einzelnen, ohne weitere Analyse aufgegriffenen Wörter zweyer Sprachen, sondern die Analogie ihrer Wortbildung, zusammen genommen mit dem ganzen Umfange ihrer Wurzellaute, muſs man vergleichen, um über ihre Abkunft und ihre Verwandtschaft ein gegründetes Urtheil zu fällen. Est ist gewiſs in hohem Grade verdienstlich, wenn Reisende von gänzlich unbekannten Sprachen auch nur einige Dutzend Wörter zurück bringen; sie können immer zu Vermuthungen führen, und es ist unmöglich, in diesen Fällen mehr zu leisten. Aber über Sprachen, die eine vollständige und systematische Behandlung zulassen, sollte man nie wagen, auf einem andern Wege Urtheile zu fällen. Möglichst genaue Feststellung der Aussprache, und strenges Studium der innern Analogie sind die Grundfesten alles etymologischen Studiums, und nur weil man sie zu oft vernachlässigt hat, ist dasselbe schwankend und unvollständig geblieben. Auf der andern Seite müssen allerdings auch die Begriffe, in möglichster Allgemeinheit aufgeführt, (denn daſs, wie die Pasigraphie, Pasilalie, und Pasitelegraphie, und wie alle diese Spielereyen weiter heiſsen mögen, verlangt, die Bedeutung eines Worts, unabhängig von aller wirklichen Bezeichnung, abzuziehen unmöglich ist, und daſs jedes Wort ein Individuum ist, das eben so gut seine bestimmten Züge, als ein Gesicht seine Au-

gen, Nase und Mund hat, über die hinaus man nach einem Schattenbilde greift, dem man wieder, durch eine eingebildete Sprache, neue Gestalt geben muſs, weiſs jeder nur irgend Kundige), allerdings, sage ich, müssen diese möglichst allgemein aufgefaſsten Begriffe mit ihren Bezeichnungen in den einzelnen Sprachen verglichen, und der Wörtervorrath der Sprachen von dem doppelten Gesichtspunct aus, dem seines innern Zusammenhanges, als System articulirter Laute, und dem seiner äuſsern Beziehung auf den Zweck der Bezeichnung, als Repräsentant der in dieser bestimmten Gestalt in den Begriff aufgenommenen Welt, betrachtet werden. Allein man muſs beydes mit einander verbinden, nicht eines dem andern aufopfern. Die obige Auswahl Vaskischer Wörter macht, und darf keinen Anspruch auf irgend einige Vollständigkeit machen. Allein ich habe doch die beyden hier erwähnten Zwecke zu verbinden gesucht, und dahin getrachtet, daſs die hauptsächlichsten und ausgebreitetsten Vaskischen Wörter-Familien, vorzüglich diejenigen, welche auf die einfachsten Stammlaute führen, darin vorkämen, und zugleich nicht zu viele der, einer wenig cultivirten Nation geläufigsten Begriffe fehlen möchten. Einige Mahle hat mich auch zur Aufnahme eines Wortes die interessante Ähnlichkeit desselben (die nicht immer eine gleich in die Augen fallende zu seyn braucht) mit Wörtern bekannter Sprachen bestimmt.

Die Art der Ableitung und Zusammensetzung der Vaskischen Wörter wird den Sprachforschern an mehr als einem Beyspiel in dem obigen Wörterverzeichnisse klar werden; manches Mahl habe ich die Einsicht durch die Zusammenstellung der Wörter zu erleichtern gesucht. Den eigentlichen Bau der Sprache in dieser Rücksicht aus

einander zu setzen, muſs natürlich meiner ausführlichen Schrift vorbehalten bleiben. Zwey Dinge aber werden, auch beym ersten Anblicke, Verwunderung erregen:

1) Die groſse Menge von Formen vieler einzelnen Wörter, so wie auch die oft bedeutend groſse Anzahl verschiedener Ausdrücke für denselben Begriff.

2) Die groſse Einfachheit mehrerer Stammwörter, die fast systematisch alle Wurzellaute, in ihren einfachsten Verbindungen, erschöpfen.

Das erste (wodurch ich veranlaſst worden bin, eine, manchem vielleicht entbehrlich scheinende Vielfachheit dieser Formen aufzuführen) beweist die ehemahlige Verbreitung der Sprache, und ihre Zerstückelung in vielerley Mundarten, wie sie bey einer Nation, deren Stämme ursprünglich in geringer Verbindung, ein meisten Theils bergiges Land bewohnen, natürlich ist; das zweyte ihr hohes Alter, und ihre von andern ihrer Schwestern unabhängige Selbstständigkeit. Von den Verbindungen zweyer Vocale, unstreitig den einfachsten unter allen, finden sich z. B. ohne alles mühsame Aufsuchen, und künstliche Zerlegen der Wörter, *ai*, *ao*, *au*, *ea*, *ee* (*ehea*), *ei* (so viel als *oi*), *eo*, *eu*, *ia*, *ie* (*ieïa*), *ii* (*ihia* so viel als *ia*), *io*, *iu* (*iun* so viel als *gan*), *oa* (Imperat. von *joan*: gehen), *oe*, *oi*, *ua*, *ue* (*uha*, *uhea*, beyde so viel als *maquila*), *ui*, wie man sich leicht durch das obige Wörterverzeichniſs davon überzeugen kann. Zum Beweise der Regelmäſsigkeit der Verbindungen der Consonanten mit Vocalen kann noch folgendes Beyspiel dienen. Nimmt man den Buchstaben *s*, so findet man denselben nicht nur mit allen Vocalen verbunden *ase*, *esi*, *isil*, *oso*, *usqui* (so viel als *uzquia*), sondern es werden auch aus *as*, *es*,

s-, *os-*, *us-*, neue Wörter durch völlig gleiche Verbindung mit andern Consonanten gebildet, wie folgende Tabelle beweist:

	ts	*st*	*j*	*x*	*ch*	*tz*	*z*	*p*	*c*
as	*ats*: s. *asnase*.	*astuna*, schwer.	*ajola*, Sorge, Bedrängniß.	*axekha-Beaê*, Beleidigungen.	*acha*.	*atzean*, s. *atzo*.	*azala*.	*aspia*, niedergedrückt.	*ascoa*, viel.
ês	*etsi*, verzweifeln.	*estua*, s. *ersta*.			*echun*, sich niederlegen.	*etzin* so viel als *echun*,	*ezarri*, sich setzen.	*espeda*, die Unterdrükkung.	*escua*, naß.
is	*itsua*, gleichsam: bedeckt, verschloss	*isiuna*, Canal, von der Enge.		*ixil*, so viel als *isili*	*ichua* so viel als *itsua*.	*itzi*, verlassen.	*izquila*, Sorge.	*ispera*, vor-, zurückbehalten.	*iscambilla*, der Lärm, das Geräusch.
os	*otsa*.	*ostean* so viel als *atzean*.			*ocha* so viel als *otsa*,	*otza*.	*ozten*.	*ospela*, die Frostbeule.	*oscola*, so viel als *azala*.
us	*utsa*,	*ustu*, s. *utsa*.	*ujola*, Überschwemmung; fig. Häufung.	*uxtua*, das Zischen.		*utzi* so viel als *itzi*,	*uzquia*.	*uspela* so viel als *ubela*,	*usquien*, Hirse.

Selbst in der weiteren Ableitung bleibt dieselbe Analogie. So entstehen aus *ers* z. B. in *ersia*, wieder, wie aus *es-* Wörter in *erts-* (*ertsi*, so viel als *ersi*), *erst-* (*erstura*: die Angst), *erch-* (*erchatu*: stofsen, drängen), *ertz-* (*ertzaula*: der Wall, von dem Umgeben), *erz-* (*erzatua*, von Schiffen, angehakt, geentert), *ersc-* (*erscona*). Auf die Verwandtschaft der Bedeutungen in den hier angeführten Wörtern habe ich mit Fleifs jetzt keine Rücksicht genommen; die Beziehungen der Laute und die ihrer Bezeichnungen müssen nothwendig erst von einander getrennt betrachtet werden, und hier ist mehr nur von verschiedenen Formen die Rede. Indefs wird eine genaue Ansicht bald zeigen, dafs alle angeführte Wörter wenigstens blofs innerhalb eines gewissen Umfanges von Begriffen liegen.

Über die Ähnlichkeit der in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Wörter mit fremden habe ich mich aller Bemerkungen enthalten. Nur eine vollständigere Vergleichung, als der Raum hier zuliefs, könnte ein Urtheil hierüber begründen.

Übrigens mufs ich noch bemerken, dafs ich zwar im Ganzen bey Anfertigung des obigen Verzeichnisses dem Larramendischen Wörterbuche gefolgt bin, allein zugleich doch alle meine Hülfsmittel dabey benutzt, und aus allen Zusätze und Berichtigungen hinzu gefügt habe.

§. 16. *Charakter der Sprache.* S. 15. Einen besondern Hang zu Vocalen habe ich nie im Vaskischen bemerkt. Wahr ist es indefs, dafs diese Sprache durchaus von aller unangenehmen Häufung von Consonanten frey ist. Astarloa behauptet sogar, dafs nie zwey Consonan-

ten eine Sylbe weder anfangen, noch beschließen, und wenn man *ts*, *tz*, *st*, als einen Buchstaben ansieht, wie es die beyden ersten denn wirklich sind, und sehr wenige mit *br*, *dr*, *tr* anfangende Sylben, von denen einige noch durch Zusammenziehung entstehen, ausnimmt; so ist die Behauptung allerdings richtig. Das Zusammenstoſsen des *l* mit einem andern Consonanten kommt, so viel ich bemerkt habe, wirklich nie vor.

§. 17. Die Bemerkung, daſs die Consonanten nur starke Aspirationen seyen, mag wohl besser auf sich beruhen. Vielleicht kommt dieselbe durch Miſsverstand daher, daſs Oienhart in der Vorrede zu seinen Sprichwörtern bemerkt, daſs mehrere Consonanten, auſser ihrem gewöhnlichen, noch einen aspirirten, und einen *diminutiven* (gebrochnen, dem Spanischen *ll* und *ñ* ähnlichen) Laut haben. Er nennt von denselben *c*, *d*, *l*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t*. Das gebrochene *d* und *t*, muſs dem Ungarischen *gy* und *ty* gleich kommen. Allein dieſs alles gilt höchstens vom Labortanischen Dialekt, und auf jeden Fall haben diese Feinheiten der Aussprache für den bloſsen Sprachforscher keine Wichtigkeit.

§. 18. Übrigens heiſst *aochoa* nicht *küssen*, sondern ist Diminutivum von *aoa*.

§. 19. S. 16. Z. 12. st. *anditosuna*, l. *anditasuna*. Zwischen *anditu* und *andiagotu* ist der Unterschied der, daſs das erstere vom Positivus, das zweyte vom Comparativus gebildet ist; *ich mache groſs*, *gröſser*. *Tu* ist die Endung des Infin. im Präs.; im Labort. Dial. *tea*, und *tcea*. *Andientsua* kommt vom Superlativ *andiena* her. *Arguitua* ist das Part. Pass. oder der mit einem

Artikel versehene Infinitiv; denn *arguitu* heifst nicht *ich erleuchte*, sondern *erleuchten*. *Argusu* ist kein Vaskisches Wort. Z. 27. st. *goicova*, l. *goizoa*. Z. 28. st. *eguz*, l. *eguna*. Z. 29. st. *arguitzaita*, l. *arguizaita*. *Duena* ist im Labort. Dial. das Part. Präs. von *dut* mit dem Artikel.

§. 20. Die Sylben, durch welche die verschiedenen Redetheile gebildet werden, sind sehr vielfach, allein in ihrer Bedeutung nicht so fest bestimmt, als in einigen andern Sprachen. Aufserordentlich grofs aber ist die Freyheit, fast jedes Wort in einen andern Redetheil zu verwandeln, und dadurch neue Wörter zu bilden. Die blofse Anhängung von *tu* ist hinreichend, ein Verbum zu erhalten, und so kann ein Casus obliquus, ein Substantivum mit seiner Postposition u. s. w. in ein Zeitwort übergehen. *Aitaren* heifst des Vaters, *aitarena*: das des Vaters, *aitarenatu*: zu dem (Eigenthum) des Vaters machen. *Aitagana* heifst zum Vater; *aitaganatu*: zum Vater hin machen (kommen).

Einen äufserst sinnigen Unterschied macht die Vaskische Sprache durch die Endungen *-tasuna*, welche einen Überflufs, einen Vorzug, und *queria* (von *eria*: Krankheit), welche einen Mangel anzeigt. Jede gute Eigenschaft wird nähmlich durch *-tasuna*, jede schlechte durch *queria* bezeichnet. *Ontasuna*: Güte, *ordiqueria*: Trunkenheit. Wenn eine Eigenschaft so wohl Vorzug als Mangel seyn kann, so bestimmt die Anhängung der einen oder andern Endung, in welchem Sinne sie genommen wird. *Mentasuna*: Einfalt, kann nur die liebenswürdige eines edeln Gemüthes seyn, *Umetasuna*: Kindlichkeit, *umequeria*: Kindischheit. Ist endlich ein Fehler durch die Natur entstanden, mithin

moralisch gleichgültig, oder ist er der Zurechnung fähig, so wird im ersten Fall immer *-tasuna*, im letztern *-queria* gebraucht. *Zoratasuna:* Narrheit, als Krankheit; *zoraqueria*, als Verkehrtheit des Verstandes. *Arrotasuna*, das Hohlseyn eines Baumes, oder einer andern Sache, *arroqueria:* die Aufgeblasenheit eines eiteln Menschen.

Die meisten Vaskischen Wörter sind vielfach zusammen gesetzt, und die Spuren ihrer Zusammensetzung sind meisten Theils sehr sichtbar geblieben. So *be-co-quia:* die Stirn, von *beguia:* Auge, und den Ableitungssylben *co*, und *quia*, dasjenige, was zu den Augen gehört; *u-g-atza:* die Weiberbrust, von *ura* (Wasser und jede Flüssigkeit), und *atza* (Finger, Speiche, jeder länglich vorstehende Körper); *odotsa:* der Donner, von *odeia* und *otsa:* das Geräusch der Wolke. Diese Aufsuchung des Wurzellauts ist daher ein wichtiger Theil der Zergliederung dieser Sprache. Die gleichsam abergläubigen Verehrer des Vaskischen treiben diese Analyse der Wörter so weit, daſs sie jeden Buchstaben bedeutungsvoll erklären.

Um nur ein Beyspiel hiervon aus Astarloa anzuführen, so soll *atza:* der Finger, von *a*, dem Zeichen der Stärke, und *tz* dem des Überflusses, eigentlich *Ueberfluſs von Stärke* heiſsen. In wie fern dieſs gewiſs zu weit getriebene System dennoch wirklich Grund hat, verdient bey der ausführlichen Behandlung der Sprache eine genaue Auseinandersetzung.

Von der Zusammensetzung will ich hier nur das Einzige bemerken, daſs nicht, wie in den meisten andern Sprachen, immer das ganze Wort, sondern oft nur eine Sylbe, mithin

manches Mahl nur ein Buchstab in die Composition übergeht. So kommt der Familien-Nahme *U-g-arte*, zwischen Wassern, von *Ura* und *arte; g* ist nur des Wohlklanges wegen eingeschoben. Eben so ist *u-bici-a*, lebendiges Wasser. Dieſs verursacht manches Mahl Undeutlichkeit, wenn die in das Compositum übergehende Sylbe zwey Wörtern gemeinschaftlich ist. So heiſst *ar-caya* zugleich Pökelfleisch und Kerze, das erste von *ara-guia*, das zweyte von *ar-guia*. Indeſs sagt man auch vollständig *ar-gui-caya*.

Wie viel es zur richtigen Auffindung der Etymologie beyträgt, wenn man alle Ableitungs-Sylben abschneidet und daher z. B. in *araguia, arguia, beguia, uzquia, euqui* nur die Wurzellaute *ara, ar, be, uz*, und *eu* erkennt, bedarf keiner eigenen Bemerkung. Manches Mahl aber ist diese Aufsuchung des Wurzellautes nichts weniger als leicht. Was soll man z. B. als solchen in dem Vaskischen Worte: *Wein* annehmen, wenn man zugleich *ardoa, arnoa* und *noa* sagt?

§. 21. S. 17. Was von der Vaskischen Declination gesagt ist, scheint aus Oienharts notitia utriusque Vasconiae entlehnt, ist aber wenigstens sehr unvollständig und gibt zum Theil durchaus unrichtige Begriffe.

Die Casus der Vaskischen Declination, wie sie gewöhnlich, z. B. in Larramendi, aufgezählt werden, sind gröſsten Theils aus dem unveränderten Stammworte und einer angehängten Postposition zusammen gesetzt. *Jaun-arentzat*, für den Herrn. *Ogui-gabe*, ohne Brot. Allein in einigen erkennt man eine solche Postposition gar nicht, wie in *guizon-a-c* der Mensch (in Handlung begriffen) *ait-a-r-i*. (*a* ist Arti-

kel, *r* Wohllautbuchstab, bloſs *i* Casus-Zeichen) dem Vater; in andern dunkel als *am-a-r-en*, der Mutter (*an*, *en* bedeuten als Postposition *in*.) Man muſs daher entweder alle mögliche Postpositionen (welches aber sehr unzweckmäſsig seyn würde) vollständig aufgezählt unter die Casus rangiren, oder die offenbaren Postpositionen von den Casibus absondern. In der vorliegenden Stelle ist beydes so vermischt, daſs das für den Ablativus angeführte *s*, (im Labort. Dial. für *z* gebräuchlich) welches hier, gerade wie *i*, eine Flexion scheint, die abgekürzte Postposition *az*, *gaz* mit, ist; *buruz*, mit dem Kopfe.

Wahre Casus, wenn man auf die Verschiedenheit der Casus-Zeichen sieht, hat das Vaskische nur drey: Nominativ, Genitiv und Dativ. Der Accusativ und Vocativ sind dem Nominativ gleich, und unter dem Nahmen des Ablativs zählt Larramendi einige, jedoch bey weitem nicht alle Verbindungen mit Postpositionen auf. Eben solche Verbindungen sind das, was er andere besondere Artikel des Nomens nennt.

Die Declination ist allerdings eine mit, und eine ohne Artikel. Der Unterschied ihres Gebrauchs ist sehr bestimmt. Die erste dient in allen Fällen, wo das Substantivum seinen Artikel mit sich führt, wofür im Ganzen dieselben Regeln, als im Deutschen, gelten. Die zweyte ist zunächst für die, immer ohne Artikel vorkommenden Eigennahmen bestimmt, wird indeſs auch da gebraucht, wo das Substantivum unbestimmt ist. In manchen dieser Fälle bedient man sich aber einer Postposition statt eines Casus dieser Declination. So sagt man nicht *oguien* sondern *oguiz asea*, statt an Brot. Die

Endungen sind in beyden für alle Casus, bis auf kleine Verschiedenheiten im Nominativ des Handelns dieselben, wie folgende Gegeneinanderstellung zeigt, nur daſs die erste dieser Declinationen den Artikel und alsdann im Singular ein *r* euphonicum mit sich führt.

Declination mit Artikel		Declination ohne Artikel	
Singular.		**Singular.** Wenn das Subst. sich in einen Consonanten endigt.	Wenn es in einen Vocal ausgeht.
Nom. des Handelns	*a-c*	*c*	*ec*
Nom. des Leidens oder neutralen Zustandes. *Accus.* u. *Vocat.*	das Wort mit dem Artikel.	Der Nahme oder das Wort selbst. Soll jedoch bey Fragen, Zweifeln, Verneinungen der Begriff: *irgendein* ausgedruckt werden, so wird *ic*	*r-ic* angehängt.
Genitiv	*a-r-en*	*en*	*r-en*
Dativ	*a-r-i*	*i*	*r-i*
Plural.			
Nom. des Handelns	*a-ç*	Diese Declination hat keinen Plural, da, so wie das Substantivum ganz unbestimmt genommen wird, auch die Zahlbestimmung überflüssig ist.	
Nom. des Leidens u. s. f. *Accus.* u. *Vocat.*	*a-c*		
Genitiv	*en*		
Dativ	*a-i*		

Dialekt-Verschiedenheiten, wie z. B. der Labortanische im Nom. und Dativ plur. *ec*, *ei* hat, sind hier übergangen.

Daſs die Vaskische Sprache ein eigenes Casus-Zeichen für den Fall besitzt, wenn das Subject im Handeln begriffen ist, scheint mir auch in Rücksicht auf die allgemeine Grammatik nicht unwichtig. Wenn man nähmlich über den Unterschied der Casus-Zeichen und Präpositionen (da beyde immer Beziehungen der Wörter auf einander bezeichnen) nach allgemeinen Grundsätzen nachdenkt, so scheint mir überall da ein Casus-Zeichen stehen zu können, wo die Beziehung aus dem Begriffe der Relation selbst herflieſst, eine nothwendige Art derselben, und daher, ohne andern Mittelbegriff, verständlich ist. Wo hingegen ein solcher Mittelbegriff eintritt, da muſs eine Prä- oder Postposition gebraucht werden, woraus denn von selbst flieſst, daſs die Zahl der Casuum unmittelbar durch die Tafel der Kategorien bestimmt, die der Präpositionen aber ganz willkührlich ist, so wie auch, daſs die Präpositionen meistens noch kenntliche Substantive sind, welche diesen Mittelbegriff andeuten, und als solche am natürlichsten den Genitiv regieren. Nun ergibt sich aus der Beziehung der Substanz und Eigenschaft der *Genitiv*; aus der der Ursache und Wirkung der *Accusativ* und in dem ersteren der beyden Begriffe der des *handelnden Nominativs*. Diesen aber übergehen, auſser der Vaskischen, die meisten andern Sprachen. Der Nominativ bey Verbis neutris ist eigentlich gar kein Casus, da er gar keine Beziehung auf einen andern Gegenstand anzeigt, und auch der des Leidens (oder bey Verbis ein Pass.) wird

es erst, wenn man die Ursache des Leidens hinzu nimmt. Aus dem Begriffe der Wechselwirkung könnte noch ein vierter Casus entspringen, doch kommt diese Beziehung, strenge genommen, zu selten vor, um ein eignes Zeichen zu verdienen. Dagegen entsteht ein vierter Casus: der *Dativ*, alsdann, wenn zu der ersten Beziehung noch eine zweyte dergestalt hinzu kommt, daſs dieselbe zu einer wahren Doppelbeziehung, wie in der Redensart: *ich gebe dem Menschen das Buch*, wird.

Der in Handlung gesetzte Nom. sing. unterscheidet sich von dem, ihm sonst ganz gleichen Nom. Plur. nur dadurch, daſs der erstere den Accent auf der letzten, der letztere auf der vorletzten Sylbe hat: *guizonác*, der handelnde Mensch, *guizónac*, die Menschen.

Beyläufig erhellet auch aus dem hier Gesagten, daſs die Vaskische Sprache nicht zu denjenigen gerechnet werden kann, welche nur Aggregation oder Composition, nicht Flexion kennen, wenn überhaupt ein solcher Unterschied unter Sprachen mit Grunde und mit Nutzen gemacht werden kann. In der Flexion des Dativs in *i* kommt das Vaskische mit dem Griechischen und Lateinischen überein, in denen, genau genommen, auch *i* der einzige Dativ ist.

§. 22. Die Conjugation ist allerdings der schwierigste und eigenthümlichste Theil der Vaskischen Grammatik. Ob sie gleich in ein System gebracht werden kann, so muſs man doch gestehen, daſs dasjenige, was beym Lesen Vaskischer Bücher das Verstehen am meisten erschwert, die Vielfachheit der Flexionen des Verbi ist. Denn da dieselben wieder in jedem

Dia-

Dialekte verschieden sind, so stöſst man alle Augenblicke auf solche, deren Auflösung auch dem der Sprache sehr Kundigen schwer fällt. Das System selbst aber ist weder aus Larramendi's noch Harriets Grammatik zu erkennen; beyde haben offenbar selbst keinen deutlichen und vollständigen Begriff davon gehabt. Harriet gibt bloſs einzelne, zufällig gewählte Paradigmen. Larramendi hat allerdings eingesehen, daſs aus der Eigenthümlichkeit dieser Sprache, mehrere Nebenverhältnisse der Handlung, welche andre Sprachen nur da bezeichnen, wo es nothwendig ist, immer, und zwar unmittelbar am Zeitworte selbst anzudeuten, die verschiedenen Gattungen der Conjugation entstehen, allein er hat, ohne die ganze mögliche Zahl derselben zu übersehen, nur einige wenige heraus gerissen, und keinen deutlichen Begriff von dem gehabt, was in den oft sehr langen Flexions-Formen, die er nur im Ganzen hingibt, jedem einzelnen Verhältniſs angehört. Man findet bey ihm also nur Paradigmen, von den Regeln aber, welche den Sprachforscher am meisten interessiren, nur einen sehr kleinen Theil. *Astarloa* ist der erste und einzige, der die systematische Anordnung der Vaskischen Conjugation entdeckt und aus einander gesetzt hat; allein seine gedruckte Schrift enthält nur sehr wenig darüber; und ich habe seine Ideen nur aus seinen noch handschriftlichen Arbeiten gezogen. Bey diesen selbst ist wieder zu bedauern, daſs zu der Zeit, in der ich sie sah, auch in ihnen noch nicht alles ganz ausgearbeitet und völlig im Klaren war, und es vorzüglich, neben den

Regeln, an den doch auch nothwendigen Paradigmen fehlte. Indeſs gehn dieſe Mängel meisten Theils nur die Flexions - Formen selbst, nicht das Gesetz ihrer Bildung an. Die Natur des Vaskischen Verbi ist in Astarloa's Darstellung durchaus klar, und sogar, weil dieselbe bey groſser scheinbarer Verwikkelung, doch auf einfachen Grundsätzen beruht, in ziemlicher Kürze aus einander zu setzen. Dieſs nun werde ich hier versuchen, und bemerke nur, daſs, wo ich wirklich Vaskische Formen anführe, dieselben (da ich lediglich Astarloa folge) bey diesem §. immer aus dem Vizcayischen Dialekte genommen sind.

Die Vaskische Sprache hat, genau genommen, nur Eine einzige Conjugation; denn jedes Verbum, welche Endung es haben, oder wie es immer lauten möge, wird nur auf eine und dieselbe Art conjugirt.

Diese Conjugation ist entweder regulär oder irregulär. Die reguläre ist immer zusammen gesetzt, und besteht aus dem Zeitworte und seinem Hülfsworte. Die irreguläre (unstreitig die ältere und ursprüngliche) ist einfach, und flectirt, wie im Lateinischen und Griechischen, das Wort selbst. Sie ist nur bey einer gewissen Anzahl von Zeitwörtern üblich; eben diese Zeitwörter können aber zugleich auch regulär conjugirt werden; nur haben sie dann die Nebenbedeutung des *Pflegens*. Z. B. *nator*, ich komme (von *etorri*), *etorten naz*, ich pflege zu kommen.

Zu Hülfswörtern werden, so wohl in verschiedenen, als in demselben Dialekte mehrere gebraucht: *euqui*, *ucan*, *adi*, *eguin*, *eruan*, *izan* u. s. f., doch ist das erste das

gewönlichste im Activo, das letzte im Passivo. Die Hülfswörter selbst sind natürlich bloſs irregulär conjugirte Zeitwörter.

Die erste Eintheilung des Verbi bey Astarloa ist die in diejenigen Verba, wo jemand die angedeutete Handlung selbst vornimmt, und diejenigen, wo er macht, daſs sie durch einen andern geschieht. Es sind dieſs die beyden Gattungen, welche nach S. 20. durch Einschiebung der Silbe *ra* verschieden sind. Die (der unsrigen in den Wörtern: liegen, legen, hangen, hängen u. s. f. ähnliche) Art, diesen, freylich nicht eigentlich in das Capitel der Conjugation, sondern in das der Bildung verschiedener Arten von Zeitwörtern gehörenden Unterschied zu bezeichnen, beweiset, daſs die Vaskische Sprache, um Modificationen anzuzeigen, bey weitem nicht bloſs an sich bedeutsame Sylben an einander häuft. Denn hier wird eine, von der es ganz unbekannt ist, ob sie je Bedeutung gehabt hat, mitten eingeschoben, und dabey manches Mahl, nähmlich wo der Anfangsbuchstab ein Consonant ist, dieser verändert; *juan*, *eruan*, gehen, gehen machen.

Jedes Verbum dieser beyden Gattungen nun besteht in jeder seiner Flexionen

1) aus dem Verbum selbst, und

2) aus der Flexions-Form, d. i. dem flectirten Hülfs-Verbo.

Das Erste steht meisten Theils im Participio.

An der Flexions-Form wird ausgedruckt:

1) von welcher Gattung der Handlung oder des Zustandes die Rede ist; einem wirklich thätigen, leidenden u. s. w.?

2) auf welche Person das Verbum gerichtet ist; und zwar wiederum:

a) ob auf eine allein, oder auf zwey, von denen die eine hauptsächlich, die andre nur neben her betroffen ist; und

b) welche Personen, die 1. 2. u. s. f. sich in diesem Falle befinden.

Die Arten der Abwandlung des Zeitworts, welche aus der Verschiedenheit des thätigen, leidenden oder gemischten Zustandes, verbunden mit dem Umstande, ob eine neben her betroffene Person zu dem Begriffe des Zeitworts hinzu kommt, entstehen, nennt Astarloa die Genera oder Voces; diejenigen, welche aus der Verschiedenheit der Personen selbst entspringen, Conjugationen, obgleich dieser Ausdruck in andern Sprachen in ganz verschiedenem Sinn genommen wird.

Jedes Verbum hat daher verschiedene Voces; jede Vox verschiedene Conjugationen; nachher jede Conjugation (wie in allen anderen Sprachen) verschiedene Modos, Zeiten, Zahlen und Personen.

Voces sind in jedem Verbum 8; Conjugationen in allen Vocibus zusammen 206.

Voces. Da jedes reguläre Verbum aus dem Participio und dem Hülfsworte besteht, so können beyde im Activo, oder beyde im Passivo, oder umzechig eins im Activo und eins im Passivo stehen. Hieraus entspringen die 4 ersten Voces auf folgende Weise.

1) Vox activa pura. *Maitetuten d-o-t;* Part. und aux. im Act. *Maitetuten,* liebend, *d* Characteristica der 3 Pers. Sing. accusativa (d. i. der, auf welche die Handlung gerichtet ist), *o,* Wurzel des Hülfsworts; *t* Characteri-

stica der 1 Pers. Sing. nominativa (d. i. der, welche die Handlung verrichtet). — *Ich liebend habe ihn, ich liebe ihn.*

2) Vox passiva pura. *Maitetuba naz;* Part. und aux. im Pass. *Maitetuba,* geliebt; *naz,* ich bin. — *Ich bin,* od. *werde geliebt.*

3) Vox activa mixta. *Maitetuten naz,* Part. im Act. und aux. im Pass. — *Ich bin liebend.* Bey dieser Form wird alle Mahl die 1 Pers. Sing. accus. verstanden, sie ist daher das wahre Verbum reciprocum, *ich liebe mich.*

4) Vox passiva mixta. *Maitetuba dot.* Part. im Passiv. u. aux. im Activ. *Geliebt ihn habe* (besser: *halte ich,*) d. i *er ist* oder *wird von mir geliebt.* Diese Form ist zwar, dem Sinn der Worte im Ganzen nach, dieselbe mit der ersten, *ich liebe ihn.* Allein es liegt eine nicht zu verkennende Feinheit darin, die andere Sprachen, wo sie dieselbe brauchen wollen, nur durch Umschreibung erhalten können, den Gegenstand seiner Handlung, als im Zustande des Leidens begriffen, zuerst heraus heben, und nachher doch sich selbst (als den Handelnden) activ darstellen zu können.

Bey der ganz activen oder ganz passiven Form geht immer entweder der Nachdruck, daſs der andre so von mir behandelt wird, oder daſs ich ihn so behandle, verloren, da hier beydes erhalten wird. Die Lateinische Redensart: *te cognitum, perspectum habeo,* würde dieser Vaskischen gleich seyn, wenn nicht der in *habeo* liegende Begriff des Besitzes, ob er gleich in anderer Rücksicht die Energie vermehrt, doch den bloſsen der Hand-

lung (die einfache Bedeutung des Hülfswortes) wieder unrein machte.

Die andern 4 Voces (nach Astarloa Voces recipientes) entstehen, indem man zu jeder von den vorigen den Fall hinzu fügt, daſs, auſser der Hauptperson, eine andere Nebenperson bey der Handlung betroffen ist. Diese steht dann gewisser Maſsen im Dativo, und die Uebersetzung eines solchen Verbi in eine andere Sprache muſs mit dem so genannten Dativus commodi gemacht werden. Denn die Beziehung dieser Person auf die Handlung ist immer ganz allgemein, ihr Vortheil oder ihr Nachtheil, oft aber ist auch gar keine vorhanden, als diejenige welche der Redende willkührlich annimmt. Daſs dieser Dativus commodi in allen alterthümlichen Schreibarten und in dem Munde des Volkes viel häufiger, als im gebildeteren Styl vorkommt, und daher bey einer wenig cultivirten Nation leichter ganz in die Sprach-Form übergehen kann, bedarf kaum bemerkt zu werden.

Maitetuten u. *Maitetuba* *d-eu-ts-u-t.*
- - - - *n-a-ch-a-zu.*
Ich liebe ihn dir u. s. f.

In *deutsut* ist *d* charact. 3. pers. sing. accus. *eu* Wurzel, *ts* characteristica des verbi recipientis (so wie auch *ch* in *nachazu*) *u* charact. 2. pers. sing. dativae; (nähmlich derjenigen zu deren Nutzen oder Schaden die Handlung geschieht) *t* charact. 1. pers. sing. nominativae. In *nachazu*, *n* charact. 1. pers. nominat. *a* Wurzel, *ch* (wie eben gesagt) *a* ein dazwischen geschobener Wohllautsbuchstab, *zu* charact. 2. pers. dativae.

Conjugationen. Die Zahl derselben wird

durch die Zahl der verschiedenen Personen bestimmt, auf welche das Verbum sich, entweder hauptsächlich, oder zugleich und neben her, beziehen kann. Nun aber kennt die Vaskische Sprache, ob sie gleich nur zwey Numeros, Singular und Plural, hat, doch 8 Personen, da sie im Singular eine dreyfache zweyte Person annimmt, und wenn das Verbum die 1. oder 3. Person im Accusativ mit sich führt, die Conjugation desselben nach der Beschaffenheit der Person, die man anredet, (die man gleichsam die personam vocativam nennen kann,) verschieden ist. Geht man nun die einzelnen Voces des Zeitwortes durch, und untersucht, welche Verschiedenheit der Personen jede zuläfst, so kommt durch eine Rechnung, die es zu weitläufig seyn würde, hier ausführlich anzustellen, die vorhin angegebene Zahl der Conjugationen heraus.

Die Dreyfachheit der 2. Person im Singularis entsteht dergestalt, dafs es eine höflichere Form gibt, deren sich Geringere gegen Vornehmere bedienen, und eine vertraulichere, oder weniger höfliche für den umgekehrten Fall, und dafs diese letztere wieder zwiefach, anders gegen Männer und anders gegen Frauen ist. Mit Männern nähmlich bedient man sich, um *du* zu sagen, des Kennbuchstabens *c*, mit Weibern *n*; bey dem höflicheren *zu* war ein weicherer Buchstab für das andere Geschlecht nicht nothwendig. Solche Verschiedenheit der Anreden, nach Verschiedenheit der Geschlechter und der Stände, findet man in vielen Sprachen uncultivirter Nationen.

Um wenigstens nun Ein Beyspiel der hier erklärten Conjugationen zu geben, will ich die der Verborum activorum mixtorum hersetzen. Da diese vollkommene reciproca sind, so kann, wenn diese Verba nicht recipientia sind, nur Eine persona accusativa darin vorkommen, die nähmlich immer dieselbe mit der persona nominativa ist. Es kann daher von diesen Zeitwörtern nur so viel Conjugationen, als personas vocativas, d. i. drey geben:

il {*da*, *doc*, *don*} er hat sich getödtet, o {Herr, Frau!, Mann!, Weib!}

In diesen drey Formen des Auxiliars ist der 1. Buchstab das Kennzeichen der 3. pers. singul. accusat., der 2. die Wurzel, der 3. das Kennzeichen der 2. pers. famil. vocat. mascul. u. fem. Die 3. pers. sing. nominat. wird niemahls ausgedruckt, sondern zeigt sich durch die Abwesenheit eines Kennbuchstabens an.

Aus diesem Beyspiel, und allem so eben Gesagten erhellet nun deutlich, dafs es keinesweges nothwendig ist, diese 206*Conjugationen auswendig zu lernen, sondern nur die Regeln der Kennbuchstaben, so wohl der verschiedenen vocum verbi, als der Personen, und ihrer Verbindung zu kennen, um im Lesen und Sprechen die Flexions - Formen mit Fertigkeit aufzulösen und zu bilden. Denn jeder Buchstab in diesen läfst sich erklären; die einzigen Elemente, die darin vorhanden seyn können, sind: die Wurzel, die Kennbuchstaben der Pers. nominat., dat., accus. und vocat., und endlich eingeschobene Wohllautsbuchstaben, und alle diese Kennbuchstaben sind theils an sich, theils durch ihre Stel-

lung bestimmt. Ueberhaupt verschwindet, bey genauerer Ansicht, die anfangs verwirrt scheinende Vielheit gar sehr. Denn

1) sind die Flexions-Formen der Conjug. act. mixt. so wohl so, als wenn sie recipientes sind, durchaus gleich mit diesen bey den pass. pur. da der Unterschied dieser Conjugationen nur in dem verschiedenen Participio besteht; und eben so sind es die Formen der conjug. act. pur. auch wenn sie recipientes sind, mit denen der pass. mixt. nur dafs, weil in diesen beyden gleichsam das Subject ändert, immer die 1. Person der einen (*ich* liebe ihn) der 3. andern (*er* wird durch mich geliebt) entspricht.

2) Ist eine wirklich auffallende und merkwürdige Regelmäfsigkeit und Einförmigkeit in den verschiedenen Flexions-Formen. Um auch hiervon einen Begriff zu geben, will ich in folgender Tabelle die 16 Conjug. act. puras zusammen stellen.

Verbum	Flexions-Formen.								Bedeutung.
	Kenn-buchstab der pers. accusat.	Wohllauts buchstaben.	Kennbuchstab d. familiär. 2. Pers. z. Bezeichnung der pers. vocat.	Wurzel des Verbi auxiliaris.	Kenn-buchstab der pers. accusat.	Wohllauts buchstab	Kenn-buchstab der pers. voc. masculin.	Kenn-buchstab der pers. voc. femininæ.	
1.				*au*					er hat dich getödt., o Mann!
2.				*au*				*na*	- - - - - - Weib!
3.	*z*			*au*					- - - - - - Herr!
4.	*n*			*au*					- - mich - - - - -
5.	*d*			*au*					- - ihn - - - - -
6.	*z*			*au*	*z*				- - euch - - - - -
7.	*g*			*au*					- - uns - - - - -
II. 8.	*d*			*au*	*z*				- - sie - - - - -
9.	*n*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - mich - - - Mann!
10.			*j*	*o*			*c*		- - ihn - - - - -
11.	*g*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - uns - - - - -
12.			*j*	*o*	*z*	*a*	*c*		- - sie - - - - -
13.	*n*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - mich - - - Weib!
14.			*j*	*o*				*n*	- - thn - - - - -
15.	*g*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - uns - - - - -
16.			*j*	*o*	*z*	*a*		*n*	- - sie - - - - -

So wie man in dieser Tabelle diejenigen Conjugationen mit einander vergleicht, die eine Bestimmung mit einander gemein haben, so findet man vollkommene Gleichheit der Bildung in ihnen. So wird z. B. so wie der Kennbuchstab der vertraulichen Anrede vor die Wurzelsylbe tritt, diese immer in *o* verwandelt, und wenn vor jenen Kennbuchstaben ein Consonans kommt, immer *ai* dazwischen geschoben. Die person. accusat. hat nie zwey Kennbuchstaben, als im Plural, und dann immer ein *z* und diefs immer der Wurzel nachgesetzt. Die Conjugationen der vertraulichen Anrede an Mann und Weib unterscheiden sich immer nur durch ein *c* oder *n* am Ende u. s. f.

Die einzige Frage, die ich mir bey dieser systematischen Anordnung der Conjugationen erlauben möchte, ist, ob diese Regelmäfsigkeit nicht vielleicht erst durch die reinigende Sorgfalt des ordnenden Grammatikers entstanden ist, sondern wirklich auf diese Weise im Munde des Volkes existirt? Astarloa behauptet diefs Letztere, und man mufs einem Wahrheit liebenden Manne hierin Glauben beymessen. Wahr bleibt es indefs, dafs, da noch niemand den Guipuzcoanischen und Labortanischen Dialekt so bearbeitet hat, und im Vizcayischen blofs ein kleiner Catechismus vorhanden ist, die Erlernung dieses ganzen Systems das Auflösen der in den andern Dialekten vorkommenden Formen zwar sehr erleichtert, aber doch noch bey weitem nicht ganz möglich macht.

So sonderbar endlich die ganze Vaskische Conjugation beym ersten Anblick erscheint,

so wird es denen, welche sich mit Vergleichung mehrerer Sprachen beschäftigt haben, nicht entgehen, daſs die sie auszeichnenden Eigenthümlichkeiten theilweise auch in anderen vorkommen. Ohne von weniger bekannten Sprachen zu reden, ist schon in der Hebräischen das Anhängen der pronom. welche die pers. accus. andeuten, an die Personen des Verbi diesen Conjugationen ähnlich; in der Ungrischen hat sich eine solche verschiedene Flexion für die einzige 2. Pers. wenn sie im Accusativ steht (*látlak*, ich sehe dich) erhalten; jedes Verbum reciprocum ist eigentlich ein Verbum mit der 1. pers. accusat. u. s. f. Das Merkwürdige in der Vaskischen ist nur, daſs sie diese Modificationen, bis zur Erschöpfung aller möglichen Fälle, vollständig durchführt. Die Frage, woher dieſs kommt, ob aus einer Eigenthümlichkeit des Geistes der Nation, oder daher, dåſs andere Sprachen nur von der Vollständigkeit, die sie ehemahls besaſsen, durch die Zeit einbüſsten, führt zu schwierigen, aber interessanten Untersuchungen.

Die einzelnen Modos durchzugehen, welche wiederum jede dieser Conjugationen hat, verstattet der Raum hier nicht. Ich bemerke hier nur, daſs die Modi des Könnens, Pflegens, Wollens und Müssens theils durch bloſse Hinzufügung der, diese Begriffe ausdrukkenden Wörter *al*, *oi*, *nai* und *gura*, *bear* (s. das Wörterverzeichniſs) zum Participio des Zeitworts, theils vermöge anderer Auxiliare gebildet werden. Diese Modi erschweren daher sehr wenig die Erlernung der Conjugation, und sind mehr verschiedene Gattun-

gen von Zeitwörtern, als Modi der Conjugationen.

Eine in der That Kürze und Nachdruck ungemein befördernde Art Participien zu bilden, die ich in andern Sprachen nicht kenne, verdient noch besondere Erwähnung. Jede Person eines Verbi in jeder Zeit, jedem Modus und jeder Conjugation, mithin jede Modification einer Handlung kann durch bloſse Hinzufügung eines *n* am Ende des flectirten Auxiliars in ein Participium verwandelt werden. *Maitetuten dogu*, wir lieben ihn; *m. dogu-n*, wir ihn liebende. Ein hübsches Beyspiel, das zugleich den Nachdruck dieser Art zu reden zeigt, enthält folgende Strophe eines Wiegenliedes, in dem die Amme zum Kinde spricht:

Uauachuba, lo, lo, lo,
Kindchen, schlafen, schl. schl.
Ceuc orain, eta neuc guero;
du jetzt, u. ich nachher;
Ceuc gura-d-o-zu-n egunen baten
du wollen-es-thust-du-end Tages eines
d. i. eines Tages, wo du es willst,
Bijoc eguingo dogu lo,
beyde thun werden es wir schlafen.
d. i. werden wir beyde schlafen.

Guradozun ist hier Participium, welches sich auf *egunen baten* bezieht, gleichsam *eines du schlafen wollenden Tages*. Da das *n* wohl nur eine Abkürzung von *an*, *en*, unserm *in*, ist, so wird durch diese Postposition die ganze Verbal-Form eben so fixirt, als wenn es hieſse: *in dem, daſs du willst*. Es kann natürlich von diesen Participien so viele geben als Modificationen des Zeitworts vorhan-

den sind, und daher nimmt Astarloa bey jedem Verbo über 30,000 derselben an, was aber eine an sich unnütze, und in Rücksicht auf den Begriff irre führende Rechnung ist. Larramendi erklärt in seiner Grammatik p. 274. diese Art zu reden so, als wäre das hinten angehängte *n.* ein pron. relativum. Allein diess ist offenbar unrichtig, und der Analogie der Sprache unangemessen.

Die Zeiten werden auf zwiefache Weise bestimmt: durch das Auxiliare und durch das Participium des Verbi. Das Auxiliare hat zwey Zeiten: eine vollkommene und eine unvollkommene (in sich ganze, oder noch fortwährende) die zum Praesens, Praeteritum und Futurum gebraucht werden können. Diese drey letzteren Hauptabtheilungen zeigt das Participium, das darnach dreyfach ist, an. Hieraus werden nun alle Zeiten, ohne Schwierigkeit zusammen gesetzt. Denn die beyden Zeiten des Auxiliars bilden mit dem part. praes. das Praesens und Imperfectum; mit dem part. praet. das Perfectum und Plusquamperfectum u. s. f.

Von den Personen ist, nach dem schon im Obigen Gesagten, um einen Begriff von dem Vaskischen Verbo im Allgemeinen zu geben, nur noch zu bemerken, dass das Wurzelwort jedes Zeitworts immer die 3. pers. sing. nomin. mit der 2. pers. sing. accus. in der vertraulichen Anrede an Männer ist; z. B. *Maitetuten au, er liebt dich, o Mann!*

Ehe ich diesen Paragraphen beschliesse, sollte ich noch der irregulären Conjugation erwähnen. Indess wird hier, wo eine vollständige Auseinandersetzung doch nicht Platz fin-

den könnte, die Bemerkung hinreichend seyn, daſs dieselbe gerade so gebildet wird, als die des Verbi auxiliaris. Um dieſs genauer zu zeigen, setze ich die Personen des Praes. von dem Auxiliar *euqui* und von dem irregulären Verbo *jaquin* in der 5. Conjugation *(ich habe, weiſs es)* nach Larramendi (also im Guipuzcoanischen Dialekt) her.

Singular.

Pers.	1.	*d-e-t*	*d-aqui-t*
	2.	*d-e-c*	*d-aqui-c*
		d-e-n	*d-aqui-n*
		d-e-zu	*d-aqui-zu*
	3.	*d- eu*	*d-aqui*

Plural.

1.	*d-e-gu*	*d-aqui-gu*
2.	*d-e-zute*	*d-aqui-zute*
3.	*d-u-te*	*d-aqui-te*

§. 23. S. 21. *Litteratur.*

Larramendis Wörterbuch ist bloſs Spanisch-Vaskisch. Da nun diese Anordnung dem Sprachforscher wenig Hülfe gewährt; so ist meine erste Arbeit gewesen, nach dem Larramendischen Lexicon ein anderes Vaskisch - Spanisches (gleichsam ein Register zu demselben) anzufertigen. Dieses, das ich nachher aus andern Hülfsmitteln vermehrt habe, ist dasjenige, dessen ich mich immer bey meinen Arbeiten über das Vaskische bediene.

Die S. 21. angeführte Schrift von de Lloris war mir bisher unbekannt; jetzt habe ich sie auf der Kaiserlichen Bibliothek in Wien gefunden. Nur ist der Verfasser nirgends in derselben genannt, und ich weiſs nicht wo Adelung die Notiz hergenommen hat, daſs sie von de Lloris ist. Sie kann auf keine Weise

dem Pater Larramendi den Vorzug streitig machen, das erste Vaskische Wörterbuch geliefert zu haben, da sie ein bloſses Vocabularium und einige Paradigmen enthält. Sie ist übrigens im Labortanischen Dialekt geschrieben.

Eine der vorigen ähnliche, aber nicht ganz dieselbe Schrift mit ihr, ist ein Trésor des trois langues Françoise Espagnole et Basque — avec un mémoire — composé de toutes sortes de mots très curieux etc. A. Bayonne. Die Gespräche in beyden Schriften scheinen zum Theil aus einander, jedoch immer mit Veränderungen, entlehnt. Das Vocabularium fehlt in meinem Exemplar.

Harriéts Grammatik und Wörterbuch ist allerdings nur Ein Werk. Denn das letztere ist bloſs ein, der ersteren angehängtes Vocabularium. Auch diese Schrift ist im Labortanischen Dialekt.

Bey Astarloa's Apologie hätte die Gerechtigkeit erfordert, zugleich zu sagen, daſs, wenn sie auch viele sonderbare und übertriebene Ideen enthält, sie doch auch reich an trefflichen Bemerkungen über die Vaskische Sprache ist, zuerst wahres Licht über ihren wunderbaren Bau anzündet, und neben her interessante Untersuchungen über die Bedeutung der alten Städte- Völker- und Fluſsnahmen der Spanischen Halbinsel und über den Vaskischen Kalender liefert.

Diese letzteren sind zum Theil gegen die auch von Adelung angeführte Schrift von Sorreguieta gerichtet, und beyde müssen daher mit einander verglichen werden.

In dem Vocabul. Petropol. sind die Vaskischen

schen Wörter so unrichtig angeführt, dafs unter den ersten 20 nur 8 fehlerfrey genannt werden können.

Eine Liste der bis zu seiner Zeit Vaskisch gedruckten Bücher liefert Larramendi in den Proleg. zu seinem Wörterbuche S. XXXIV.

Den hier von Adelung angeführten Schriften werde ich, da ein Werk wie der Mithridates, vorzüglich bestimmt ist, das Sprachstudium durch litterarische Notizen zu erleichtern, noch einige gedruckte, dann ein Verzeichnifs der handschriftlichen Hülfsmittel, die ich gesammelt, und endlich einige Nachrichten über Handschriften, die ich, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht habe auffinden können, beyfügen.

Nomenclatura de las voces Guipuzcoanas, sus correspondientes Vizcaynas y Castillanas, para que se puedan entender ambos dialectos. 4. 8. S. Ein, nur bey weitem zu unvollständiges Verzeichnifs derjenigen Wörter, welche dem Guipuzcoanischen und Vizcayischen Dialekt eigenthümlich sind. Die ersteren sind in alphabetischer Ordnung mit den daneben gesetzten Vizcayischen und Castellanischen aufgeführt. Der Verf., der Pfarrer Moguel in Marquina, einer der sprachkundigsten Männer in Biscaya, verspricht zugleich ein vollständiges Wörterbuch der drey Vaskischen Dialekte, das aber nie erschienen ist.

Die interessanteste in Vaskischer Sprache geschriebene Schrift, die ich kenne, ist eine Sammlung von Vaskischen Sprichwörtern, welche Oienhart gesammelt und Vaskisch und Französisch heraus gegeben hat. Unter den Sprichwörtern kommen zugleich Bruch-

stücke von Volksliedern und in den Erläuterungen auch allerley Volkssagen vor. Ich habe diese äusserst seltene Schrift nur auf der Pariser Bibliothek angetroffen, aber dort so gut als ganz abgeschrieben.

Ein unter dem sonderbaren Titel: *guero-ĉo guero* (wörtlich: *künftiges Künftig*) von einem Priester Ascular in Sar, 1642. im Labortanischen Dialekt über den Aufschub der Buſse heraus gegebenes Buch ist darum merkwürdig, weil der Verf. vorzügliche Sorgfalt auf den Styl gewandt und seine philosophischen und religiösen Raisonnements mit Stellen aus den Alten durchwebt hat.

Manual devotionezcoa. Eine Sammlung geistlicher Lieder, nebst einem Anhange von Gebethen im Labortanischen Dialekt. Bordeaux 1669. 8.

Testamen çaharreco eta berrico historioa. Diese in Capitel abgetheilten Erzählungen aus dem alten und neuen Testament sind aus dem (vermuthlich Französischen) Original eines Herrn von Royaumont ins Vaskische übersetzt, und in Bayonne 1777. heraus gegeben. Ich besitze nur den 2. Theil.

Zwey neuere Catechismen, als die von Adelung angeführten; einer von D. Juan de Yrazuzta im Guipuzcoanischen, und ein anderer von D. Juan Antonio Moguel im Vizcayischen Dialekte.

Origen de la Nacion Bascongada y de su lengua. Compuesto por el coronel D. Juan de Perochegui, Teniente Provincial de Artilleria y Comandante de la de este Reyno de Navarra. Pamplona 1760. 8. 105 S. durchaus unbedeutend.

Plan de antiguedades Españolas reducido à 2. Artikulos y 80 proposiciones, cuyo principal objeto se dirige à probar que las Monedas — antiguas Españolas de caracteres Celtibericos y Beticos estan escritas por lo comun en lengua Bascongada, por D. Luis Carlos y Zuñiga. Madrid 1801. 8. 55. S.

Alfabeto de la lengua primitiva de España y explicacion de sus mas antiguos monumentos etc. por D. Juan Bautista de Erro y Aspiroz Contador principal por S. M. de Rentas reales, propios y arbitrios de la ciudad y Provincia de Soria. Madrid 1806. 8. 300 S.

Diese beyden letztern Schriften erfordern eine genaue und umständliche Prüfung, zu welcher hier nicht der Ort seyn würde.

Georg Aug. Fried. Goldmann Commentatio, qua trinarum Linguarum Vasconum, Belgarum et Celtarum, quarum Reliquiae in Linguis Vasconica, Cymry et Galic supersunt, discrimen et diversa cujusque indoles docetur, in certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae 1807. praemio ornata. Gottingae 4. S. 64.

Diese kleine Schrift ist die einzige mir bekannte in Deutschland erschienene, in welcher mit einiger Ausführlichkeit von der Vaskischen Sprache gehandelt wird, und verdient in so fern Aufmerksamkeit. Nur wäre zu wünschen gewesen, daſs der Verf. tiefer in das Wesen des Vaskischen, auch nur in so weit es nach Larramendi's Grammatik möglich war, eingegangen wäre, und wenigstens aus dieser einen vollständigen und gedrängten Auszug geliefert hätte. Jetzt dürfte, was er von dem eigenthümlichen Bau der Spra-

che anführt, ob er gleich ganze weitläufige Paradigmen abdruckt, dem Deutschen Leser wenig genügend, noch nur überall verständlich seyn. Was die Hauptfrage der Schrift betrifft, so hätte sie gleichfalls anders gefaſst werden müssen. Daſs die drey auf dem Titel genannten Sprachen verschieden sind, bedurfte keines ausführlichen Beweises, da es beym ersten Anblick in die Augen leuchtet. Aber eine wichtige Frage ist es, ob diese Sprachen nicht bey genauer etymologischer Untersuchung, eine nähere Verwandtschaft unter einander zeigen, als z. B. zwischen ihnen und der Deutschen oder der Griechischen vorhanden ist, und diese Frage hat der Verf. kaum nur berührt. Denn statt auf die Wurzelwörter zurück zu gehen, und diese zu vergleichen oder zu untersuchen, welche Sylben und Lautverbindungen — ein Punct, auf welchem ganz vorzüglich die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Sprachen beruht — jeder derselben eigenthümlich sind, hat er nach den vornehmsten, bey allen Völkern vorkommenden Begriffen, Register von Wörtern aufgestellt, welche, was das Vaskische betrifft, viele zusammen gesetzte, und einige offenbar fremde Wörter, ohne alle nähere Erläuterung und Absonderung enthalten. Indeſs war es immer gut, durch die Beantwortung einer eigenen Preisaufgabe das noch sehr allgemein herrschende Vorurtheil, als wären die Vaskische, Kymrische und Galische Sprache nur drey verschiedene Mundarten der Celtischen, Ein für alle Mahl auszurotten.

Handschriftliche Hülfsmittel.

Dictionaire de la langue Basque expliqué en François, composé par Silvain Pouvreau, Prêtre du Diocèse de Bourges avec les observations d'Arnaud Oienhart envoyées à l'Auteur. Dieſs Wörterbuch befindet sich in der Pariser Kaiserlichen Bibliothek unter Nr. 7700. 3. 4. in zwey fast gleichen Handschriften, von denen die eine, welche Oienharts Bemerkungen enthält, diesem geschickt gewesen zu seyn scheint, und Montfaucon gedenkt desselben in seiner Bibliotheca Bibliothecarum Mss. noua. T. II. Bibl. Colbertina. p. 975. Nr. 3104. 3105. Obgleich dieſs Wörterbuch dem Larramendischen im Ganzen allerdings an Vollständigkeit und Brauchbarkeit nachsteht, so enthält es doch viele Wörter, welche jenem fehlen. Bey andern führt es mehrere, besser bestimmte, und gerade oft die ursprünglichen Bedeutungen an, die man in der Zeit, wo es verfaſst wurde, wie auch Oienhart's Schriften beweisen, vielmehr aus der Volkssprache zu schöpfen bemüht war, als es nachher bey Larramendi der Fall gewesen zu seyn scheint. Auſserdem aber lehrt es durch eine gröſsere Vielfachheit von Formen die Vaskische Wortbildung genauer kennen, und dient, da es im Labortanischen Dialekt verfaſst ist, zu einer durch die ganze Sprache gehenden Vergleichung dieses Dialekts mit dem von Guipuzcoa. Von diesen beyden Handschriften besitze ich eine, von mir selbst in Paris gemachte Abschrift, bey der nur das durchaus Unnütze hinweg gelassen ist.

Catalogo de voces Bascongadas con las correspondencias Castellanas, dispuesto por D. T. M. de Aizpitarte, por encargo del S. Conde de Peñaflorida, Director de la R (eal) S (ociedad) B (ascongada). (In Guipuzcoanischem Dialekt). Eine Probe eines Wörterbuchs welches die Biscayische Gesellschaft heraus geben wollte. Sie enthält in alphabetischer Ordnung alle Vaskischen mit *Ar* anfangenden Wörter, und gewährt den einzigen Vortheil, dafs sie alle Derivata und Composita jedes Worts vollständig angibt, und dadurch die Vaskische Wortbildung besser übersehen läfst. Stammwörter befinden sich in diesem Stück nur sehr wenige mehr, als in Larramendi.

Tables des choses les plus usuelles en guise de Dictionaire François et Basque pour un François commençant à apprendre le Basque. Ein im Labortanischen Dialekt geschriebener Aufsatz von 28 Quart-Blättern. Diefs, nach den Französischen Wörtern alphabetisch geordnete, aber nur bis in den Buchstaben S gehende Wörterverzeichnifs kommt gröfsten Theils, doch nicht immer, mit dem in Harriets Grammatik überein, und obgleich die ganze Arbeit sehr mangelhaft und planlos ist, so enthält sie doch einige, sonst sich nicht findende Wörter und Bedeutungen.

Diese beyden letzten Aufsätze habe ich auf meiner Reise durch Biscaya erhalten.

Essai d'une grammaire de la langue Basque par Freret. († 1749). Diese mir von Herrn St. Croix in Paris mitgetheilten Blätter enthalten eine kurze und nicht vollständige, aber zweckmäfsig abgefafste Grammatik, in

der man so gar einige wichtige Bemerkungen antrifft, die man in den andern Sprachlehren vergebens sucht.

Plan de Lenguas, o Grammatica Bascongada en el dialecto Vizcaino por D. Pablo Pedro de Astarloa, y Aguirre. 2. Voll. 4. Der Verfasser dieser, als ich sie sah, zum Druck bestimmten, aber noch nicht herausgegebenen Handschrift, ist derselbe Astarloa, von dem die in Adelung angeführte Apologie herrührt. Er war Pfarrer in Durango, wo ich ihn besuchte, und wo er mir die Benutzung seines Manuscripts erlaubte, kam aber nachher nach Madrid. Wo er in den neuesten, für Spanien so verhängnißvollen Zeiten geblieben seyn mag? ist mir unbekannt. Dieses Werk sollte eine vollständige Auseinandersetzung des grammatischen und lexikalischen Baues der Vaskischen Sprache liefern, war aber, als ich es benutzte, noch nicht vollendet, und nicht in allen seinen Theilen gleich ausgearbeitet. Ich besitze genaue und vollständige, bey dem Verfasser selbst gemachte Auszüge aus demselben, so wie auch von einzelnen Capiteln und Tabellen wörtliche Abschriften.

Notizen von Manuscripten, die ich in Schriften angeführt finde, und in deren Aufsuchung vielleicht andere glücklicher, als ich, sind.

Ein Vaskisch - Spanisch - Französisch - Lateinisches Wörterbuch von dem D. D. Juan de Echeberria, gebürtig aus Sare im Ländchen Labour, und zu Larramendi's Zeit aus-

übendem Arzt in Azcoitia in Guipuzcoa, das er Larramendi bey einer Durchreise durch Azcoitia auf einige Tage mittheilte, und dessen auch Oienhart in seinen Zusätzen zu Pouvreaus Arbeit erwähnt.

Der bekannte Jesuit Du Halde (ein Basque, der eigentlich *Uhaldia, ein nah am Wasser Wohnender,* hiefs, woraus mit Vorsetzung des Art. d' sein gewöhnlicher Nahme entstand; † 1743) hinterliefs, aber in sehr unleserlicher Handschrift ein Vaskisches Wörterbuch in 3 Folio-Bänden, welches sich, wie man mir versichert hat, wenn es noch vorhanden ist, in Bordeaux finden mufs.

Endlich ist ein sehr kurzes, mangelhaftes, mit Irrthümern angefülltes und durchaus unbrauchbares Vaskisches Wörterbuch, das ein gewisser Nicolaus Landuchius, ein Italiener, mit Hülfe einiger Biscayer zusammen gestoppelt hat, nach Larramendi, noch in einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Madrid, wo es einem Italienischen und Französischen von demselben Verfasser angehängt ist.

§. 24. *Sprachprobe.*

Ich begreife nicht, warum Adelung, da er das S. 25. angeführte *Vater unser* nach dem Guipuzcoanischen Dialekt aus Hervas, entlehnt hat, die dort richtige Orthographie durchgängig abgeändert hat. Da aber auch in Hervas diefs Gebeth noch ganz fehlerhaft abgedruckt ist, so setze ich es hier, nach dem in Guipuzcoa gedruckten Catechismus, selbst her:

Aita gurea, Ceruetan zaudena:
santificatua izan bedi zure Icena:
betor gugana zure Reinua 1):
eguin bedi zure vorondatea, nola
ceruan, ala lurrean:
egun iguzu gure egunoroco oguia:
eta barca guizquigutzu 2) gure zorrac,
guc gure zordunai barcatcen diegun
3) becela;
eta ez gaitz atzula 4) utci tentacioan
erorten:
baicican 5) libra gaitzazu 6) gaitcetic 7).
Amen Jesus.

Anmerkungen.

1) Sollte eigentlich *Erreinua* heiſsen.

2) 2) pers. sing. Imperat. der Conjug. recipientis mit 3. pers. plur. accus. und 1. pers. plur. dat. *vergieb uns sie.*

3) Part. 1. pers. plur. praes. indicat. der Conjugat. recipientis mit der 3. pers. sing. accus. und 3. pers plur. dat. *wir sie vergeben.*

4) *la* ist die Anhängsylbe, welche *daſs* bedeutet, und eine Art den Optativ zu bilden ausmacht. Es ist also 2. pers. sing. præs. optat. der conjugat. mit der 1. pers. plur. accus. *daſs du uns nicht lassest.*

5) Sondern vielmehr.

6) Dieselbe Form, als die vorige, aber ohne *la*, und daher ein Imperativ: *befreye uns.*

7) *Etic*, Postposition; *von.*

Die Formel S. 28. des Vizcayischen Dialekts ist noch unrichtiger abgedruckt. Sie lautet nach dem Vizcayischen Catechismus folgender Gestalt:

Aita guria Cerubitan zagozana 1):
santificadu bedi zure içena:
betor gugana zure Erreinuba:
eguin bedi zure borondatia, nolan ceruban, ala lurrian:
egunian eguniango 2) gueure oguija egun iguzu:
eta parcatu eiguzuz gueure zorrac, guc gueure zordunai parquetan deutseguzan leguez 3):
eta 4) ichi ez eiguzu 5) tentacionian 6) jausten 7)
baña libradu gaizuz gachetic:
Amen.

Die Vergleichung dieser Formel mit der vorigen zeigt beym ersten Anblick den Unterschied beyder Dialekte. Er besteht bloſs in den oben angeführten Buchstaben-Veränderungen, und den Flexions-Formen der Zeitwörter. An die Stelle von ein paar andern Wörtern sind in dieser Formel verschiedene, aber gleich bedeutende gesetzt.

Anmerkungen.

1) *Zagoz* ist die, auch im Guipuzcoanischen Dialekt übliche, und weniger von der

gewöhnlichen Formation abweichende Flexion für *zaude*. Da sie sich mit einem Consonanten endigt, so wird zur Bildung des Participiums daraus, statt *n*, *an* daran gesetzt.

2) Diese beyden Wörter heissen zusammen täglich. *Egun*, Tag, *ean*, in, *go*, für, von der Zeit, also *an dem Tage für an dem Tage*, d. i. *täglich*.

3) *Leguea* die Art, und mit der Postposition *z*, *von Art* d. i. *wie*, *gleichwie*.

4) *Ichi*, *itzi*, *utzi*, *utci* sind sämmtlich nur verschiedene Formen desselben Wortes.

5) Diese Beugung ist dieselbe, wie die obige, nur dafs das Zeichen des plur. der pers. accus. das *z* am Ende, fehlt. So wie ich sie daher verstehe, heifst sie nicht, wie die in der vorigen Formel: *lafs uns nicht fallen*, sondern *lafs es mit uns nicht fallen*, *kommen* u. s. f. Denn da die Characteristik der 1. pers. plur. nicht vorn (wie in *g-aitzatzula*) sondern in der Mitte steht, so ist sie nicht pers. accus. sondern dat.

6) *Tentacionia* und *tentacioa* sind Eins.

7) *Jauci*, wie *erori*, fallen.

Die Formel S. 28 des Labortanischen Dialekts ist bis auf folgende Kleinigkeiten richtig abgedruckt:

Z. 3. (des Gebeths nähmlich) st. *here* l. *hire*.

Z. 7. st. *Ssorrac* u. Z. 8. *Ssorduney* l. *çorr*. u. *çord*.

Z. 10. st. *hirca* l. *hirea*. st. *due* l. *duc*.

Z. 11. mufs *Seculacotz* ein Wort seyn.

Anmerkungen.

Aicena, Aiz ist pers. 2. sing. praes. von *naiz,* ich bin.

Hire. Die Französischen Basquen reden Gott im Gebeth mit derjenigen 2. pers. sing. an, die nach den Biscayischen Dialekten in Spanien, die vertraulichere, aber weniger höfliche ist. Daher *hire, dein,* in dieser Person (nicht *zure)* und daher die *c* am Ende der Beugungen der Zeitwörter, wo die andern Formeln *zu* haben.

Erê, auch.

Eguneco, täglich, die Endung des Adject. *co* mit einem dazwischen geschobenen *e* an das Substantivum gehängt.

Gucere, wir auch.

Etzgaitzala, das Anfangs-*etz* ist die dem Verbo angehängte Negation.

Eraci, ist das Factitivum von *jauci,* fallen, daher *fallen machen.* Statt also, daſs die vorigen Formeln sagen: *laſs uns nicht* mit 2. Verbis, heiſst es hier mit Einem: *mach uns nicht. Sar* ist *hinein gehen; hinein kommen. Etzgaitzala sar eraci* heiſst also: *mache uns nicht hinein fallen.*

Seculacotz, in Ewigkeit. *Co* die Adjectiv-*z* die Adverbial-Endung.

Ueber die Beugungsformen in allen drey Dialekten habe ich fast nichts gesagt, weil es zu weit geführt hätte. Wenn man sie aber folgender Gestalt zusammen stellt:

Guipuzc.	Vizcay.	Labort. Dial.
iguzu	*iguzu*	*iguc.*
guizquigutzu	*eiguzuz*	*ietzaguc*
diegu	*deutsegu*	*baitrauegu*
gaitzatzula	Ist nicht dieselbe. S. Anm. 6.	*gaitzala*
gaitzatzu	*gaizuz.*	*gaitzac.*

so findet man bey aller Verschiedenheit doch immer dieselbe Analogie. Denn dieselben Kennbuchstaben der Personen kehren immer in derselben Ordnung, erst accus. dann dat. dann nominat. wieder. Z. B. in den Formen *diegu, deutsegu, baitrauegu,* ist das *d* der beyden ersten und das *t* der letzten (denn *bai* ist Vorschlagssylbe des Conjunctivs) Char. 3. pers. sing. accusat. das *e* 3. pers. plur. dat. das *gu* 1. pers. plur. nominat. Die Wurzelsylben sind *i, eu, rau.* Dann bleibt bloſs in der Vizc. *ts.* die Char. der conjug. recipientis übrig, die in den beyden andern nur durch die Anwesenheit von 3 Personen, welche nur in der Conjugat. recipiente vorkommen können, angezeigt wird. Die Formen *gaitzatzula* und *gaitzala* sind ganz gleich. Denn *la* gehört dem Optativ an; *tzu* in der ersten ist die 2. höflichere Person; statt dessen müſste die letztere *gaitzac-la* sagen, wenn nicht *c* des Wohllauts wegen wegfiele; und auf gleiche Weise lassen sich alle übrigen zergliedern.

Proben Vaskischer Schreibart und Dichtung.

Das Vater unser enthält so einfache und kurze Sätze, daſs kaum die Construction einer Sprache, viel weniger aber das, was den Styl in derselben bildet, darin sichtbar werden kann. Um nun auch in dieser Hinsicht, wenigstens durch kurze Proben, einen Begriff von der Vaskischen zu geben, werde ich hier zuerst einige Verse aus dem ersten Capitel des Evang. Lucas nach der Vaskischen Bibelübersetzung, dann eine aus Gefälligkeit für mich durch den Pfarrer Moguel übersetzte Stelle des Sallust, und endlich ein Altvaskisches Lied hersetzen, welches letztere hoffentlich so gar ein noch grösseres Interesse, als das bloſs der Sprache erwecken wird.

I

1. Capitel des Evangel. Lucas. (Labort. Dial.)

v. 1.

1 2 3 Ceren anhitzec escu Da mancher Hand	Da viele Hand ange-
4 5 8 eçarri baitu narratione angelegt hat Erzählung	legt haben zum Schrei-
7 6 10 baten scribatzera com- einer Schreiben-zum voll-	ben einer Erzählung

12 13 11 plituqui gure arte-an kommen unsrer Mitte - in	von den (sich) in une-
14 15 certificatu izan dira- bestätigt gewesen sey-	rer Mitte vollkommen
16 9 den gauze - z enden Dingen von	bestätigt habenden Dingen;

V. 2

14 13 15 16 Eçagutze-ra eman draü erkennen zu gegeben es uns	Wie es uns zu erken-
1 3 cuten beçala lehen haben wie ersten	nen gegeben haben die
4 2 5 6 hats-etic ikussi dituz- Anfang-vom gesehen haben-	vom ersten Anfang es
7 10 9 tenec eta hitz - aren den und Wortes des	gesehen habenden, und
8 11 12 ministre içan dirade- Diener gewesen seyen-	Diener des Wortes ge-
nec den	wesenen;

V. 3.

2 1 10 11 Niri - ere on iruditu mir auch gut scheinen	so hat es auch mir
11 11 5 içan ciaitadac gucia (perfect.) hat es für dich alles	für dich, o du ganz
7 6 9 8 hats - etic fin - erano Anfang von Ende bis	vortrefflicher Theophi-
4 3 diligentqui comprehen- genau verstanden	lus, gut geschienen, da

12 19 18
dituric hiri punctu - z
habend dir Punct von
20 17 22
punctu heçaz scribatze-
Punct davon schreiben
21 13 16 14
ra, o Theophile, guctzko
zu o Thiophilus gänzlich
15
excellentea.
vortrefflicher.

ich alles vom Anfang bis zum Ende genau verstanden habe, dir von Punct zu Punct davon zu schreiben.

v. 4.

3 2 1
Hobiqui eçagut deçan-
besser verstehen dafs du
7 8 9
çat ikafsi dituan gauc-
thust lernen habenden Dinge
6 5 4
en egui - a
der Wahrheit die

Dafs du besser die Wahrheit der Dinge, die du erfahren hast, verstehest.

v. 5.

3 5 6
Herodes Judeaco re-
Herodes Jüdischen Kö-
4 2 1
gue - ren egun - etan
nigs - des Tagen - in den
7 9 10
cen Zacharias deitzen
war Zacharias nennend
11 12 8
cen Sacrificadore bat
werdend Priester ein
16 15 14 13
Abia - ren arald - etic:
Abias - des Stamm - vom

In den Tagen des Jüdischen Königs Herodes, war ein Priester genannt Zacharias, aus dem Stamm des Abias

und

17 19 18 20 eta haren emaztea cen und dessen Weib war	und seine Frau war
24 23 22 21 Aaron-en alab-etaric, Aarons des Töchtern-aus-den-	aus den Töchtern Aa-
25 27 26 28 eta haren icena Elisa- und deren Nahme Elisa-	ron, und ihr Nahme
28 beth beth	war Elisabeth.

2.

Sallustii Catilina. c. 58. (Guipuzc. Dial.) *)

3 2 Ezaguturic daducat, Erkannt ich-halte-es	Ich weiſs, Soldaten,
1 7 9 Soldaduac, ez die- Soldaten nicht ihnen-thun-	daſs Worte den Men-
4 6 5 13 12 la itz - ac guizon - ai daſs Worte-die Menschen-den	schen keine Kraft ein-
11 10 8 azcortasun - ic era- Stärke-irgend einige hinzu-	flöſsen, und daſs durch
14 26 25 aten; ta aguintari-aren fügen und Feldherrn - des	die Aufmunterungen
22 23 24 irauntsi ta equiñ- Aufmunterungen u. Ermahnun-	und Ermahnungen des
21 18 20 15 equin ez da - la gen-mit-den nicht wird - daſs	Feldherrn das Heer,

*) Vom Pfarrer Moguel übersetzt.

17 16 29 Soldautegui - a, nagui Heer das träge	wenn es träge und
30 27 28 19 baldana ba - da, piz- weichlich wenn - ist ab-	weichlich ist, nicht ab-
31 36 32 cortzen, ez da ere gehärtet nicht wird auch	gehärtet noch auch
34 33 35 beldurti - a sendo- furchtsame - das gestärkt.	das furchtsame gestärkt
tzen.	wird.

Anm. Die Endung *ic* in *ezagutu-r-ic* und *azcortasun-ic* hat einen eigenen, im Deutschen mit gleicher Kürze nicht hervorzubringenden Nachdruck. Sie bedeutet, daſs die Sache sich auf alle und jede Weise und schlechterdings so, oder nicht so, verhalte. *Ezaguturic* ersetzt also vollkommen das Lateinische: *compertum ego habeo,* und *ez azcortasunic* verneint viel mehr, als daſs bloſse virtutem non addere.

5 4 6 8 Bere - z ta jalorri- Sich selbst-von und Natur-	Wie jeder von sich
7 1 2 z bezala bacoitzac von wie jeder	und von Natur handelt,
3 11 9 duena, aguertu - co thuend erscheinen (Char-fut.)	so wird er, zum Hand-
10 15 14 13 du escu - etara dator- er-thut Händen-zu-den er-kom-	gemenge kommend,
12 ren - ean. mend-wenn.	erscheinen.

1 3 Alperr - ic jardun Vergebens-gänzlich sich mühen	Vergebens wirst du
4 5 2 6 ta equin - go dio- u. ermahnen (Char-fut.) du ihm	dich abmühen, und

9 10 13 12 zu, irriscu ta icen on- thust Ehrgeiz und Nahme gute 11 14 8 15 ac iguitzen ez duen- der bewegen nicht thuenden- 7 ari, dem	denjenigen ermahnen, welchen der Ehrgeiz und gute Nahme nicht bewegen.
2 3 1 Biotzeco beldurr - ac Adject. von Herz Furcht die 4 5 6 concortzen ditu belar- thut-sie Ohren- ri - ac die	Timor animi auribus officit.

Anm. *Concortzen* ist mir durchaus unbekannt, und fehlt in meinen Wörterbüchern. Es kann jedoch vielleicht von *gorra*, taub, herkommen.

3.

Fragment eines Altvaskischen Liedes.

Es war einer der hauptsächlichsten Zwecke meiner Reise durch Biscaya, die Spuren aufzusuchen, welche aus der ältesten Geschichte und dem ältesten Zustande des Volks etwa noch in alten Sagen oder National-Gesängen übrig geblieben seyn möchten. Ich fand mich aber bald gänzlich in der Hoffnung getäuscht, hiervon etwas Bedeutendes aufzufinden. In keinem Lande vielleicht ist es dem mißverstandenen Eifer der ersten christlichen Bewohner so sehr gelungen, alle Ueberreste des heidnischen Alterthums zu vernichten, als in diesem. Weder von der

Verfassung, noch der Religion, noch den Sitten der alten Vasken kann man sich einen, nur irgend befriedigenden Begriff verschaffen, und kaum haben sich einige dürftige Spuren dieser älteren Zeit in der Sprache, den einheimischen Benennungen der Monathe und Wochentage, einigen wenigen (da der grössere Theil auch durch die Nahmen der Heiligen verdrängt ist) Eigennahmen, National-Tänzen, Volksmährchen u. s. f. erhalten. Von alten National - Liedern habe ich schlechterdings nur das folgende, leider höchst mangelhafte Fragment aufgefunden, dessen Alter selbst noch, aus mehr als einem Grunde zweifelhaft scheinen kann.

Es wurde mir im Lande selbst mitgetheilt, und rührt aus einer in mehr als 14 Folio-Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung her, welche ein gewisser Juan Ibañez de Ibarguen machte, als er um das Jahr 1590. den Auftrag erhielt, die Archive von Simanca und von Vizcaya zu durchsuchen. Fünf dieser Bände befanden sich noch zu meiner Zeit in dem Hause des Herrn Illugartegui in Marquina, und in einem derselben steht das gegenwärtige Bruchstück. Ibarguen fand, wie er dabey anmerkt, diess Lied auf einem alten, schon halb von Würmern zerfressenen Pergament, es war sehr lang, er begnügte sich aber, nur die hier folgenden 16 Strophen abzuschreiben. Der Ueberrest ging unstreitig nachher verloren.

Zum leichteren Verständnisse dieses Fragments, das ich hier im Original und in einer Uebersetzung, die, bey fast buchstäblicher Treue, doch auch zugleich einen Begriff des

Rhythmus geben kann, hersetze, muſs ich folgende Bemerkungen voraus schicken.

Als August die Cantabrer besiegte, zogen sie sich auf einen hohen Berg zurück, auf dem die Römer sie durch Abschneidung aller Lebensmittel zur Uebergabe zu zwingen suchten. Auf diesen Umstand spielt das Lied, das, so viel man sehen kann, vom Cantabrischen Kriege handelt, an. Der Cantabrische Feldherr hieſs Uohin. Dieſs scheint aus dem Gedichte selbst hervor zu gehen. Ibarguen bestätigt es auch, als eine ihm sonst bekannte Sache, und setzt hinzu, daſs dieser Uchin nach dem Frieden nach Italien überging, daſs er auch Urtino hieſs, und daſs von ihm das Italienische Geschlecht der Urbinos abstammt. So verdächtig auch durch diesen letztern Umstand seine vielleicht nur zur Bestätigung dieser Etymologie erfundene Erzählung wird, so ist doch gewiſs, daſs *Urbinum* ein Vaskischer Nahme ist. Als Ortsnahme bedeutet er einen an zwey Wassern liegenden Ort, und es gibt in Alava noch jetzt ein Dorf *Urbina*. Unmittelbar nach dem Frieden scheinen die Cantabrer einen Anführer Lecobidi gehabt zu haben.

Die erste Strophe bezieht sich auf eine Sage, welche gleichfalls Ibarguen, und wie er versichert, nach dem Zeugniſs einer alten Schrift erzählt. Lelo war ein angesehener Mann in Vizcaya. Während eines Feldzuges, den er auſserhalb seines Vaterlandes zu machen genöthigt war, trieb seine Frau Tota Buhlschaft mit einem gewissen Zara, und wurde von demselben schwanger. Lelo kehrte zurück, und die beyden vereinigten sich, ihm

das Leben zu rauben. Der Mord gelang ihnen, aber die That wurde ruchtbar, und man beschloſs in einer Versammlung des Volks, in der die beyden Ehebrecher aus dem Lande verwiesen wurden, daſs bey dem Anfange jedes Gesanges immer zuerst des unglücklichen Lelo erwähnt werden sollte. Wirklich erinnern sich alte Personen noch eines Liedes, dessen Refrain ist:

Leluan, Lelo,	An Lelo, Lelo,
Leluan dot gogo.	An Lelo gedenk' ich.

und das Vaskische Sprichwort *betico Leloa*, das ewige Lelo, welches man gegen die zu häufige Wiederhohlung derselben Sache gebraucht, scheint sich auf diese Erzählung zu beziehen. Bemerkenswerth ist noch die Ähnlichkeit dieser Sage mit der Geschichte Agamemnons. Allein auch in andern Biscayischen Volksmährchen kommen Griechische Geschichten und Mythen unter einheimischen, und selbst oft unter Heiligennahmen vor.

1.	1.
Lelo! il Lelo,	Lelo! — todt Lelo,
Lelo! il Lelo,	Lelo! — todt Lelo,
Leloa! Zarac	Lelo! — Zara ward
il Leloa.	Mörder Lelo's.

2.	2.
Romaco aronac	Die Fremdlinge Roma's
aleguin, eta	entbothen Kraft, und
Vizcaiac daroa	Vizcaya erhob da
Cansoa.	Siegsgesang.

3.

Octabiano
munduco jauna,
Lecobidi
Vizcaicoa.

3.

Octavianus
der Welt Beherrscher;
Lecobidi
Vizcayischer.

4.

Ichasotatic,
eta leorrez
imini deuscu
molsoa.

4.

Her von dem Meere
und von der Feste
setzet' er rings um uns
Belagrung.

5.

Leor celaiac
bereac dira,
mendi tantaiac
leusoac.

5.

Die dürren Ebnen
die seinen waren;
des Berges Dickicht
Dunkelheit.

6.

Lecu ironean
gagozanean,
norberac sendo
dau gogoa,

6.

Wenn an günstigen Ort
gestellt wir sind,
hat sicheren Muth
jeglicher.

7.

Bildurric guichi
arma bardinas,
oramaia zu
guexoa,

7.

Des Zagens wenig
bey Waffengleichheit;
Trog des Brotes, du
erkranktest.

8.

Soyac gogorraç
badirituis,
narru billosta
surboa.

8.

Hartes Waffenkleid
wenn jene tragen,
der wehrlose Leib
behende.

9.

Bost urteco
egun gabean
gueldi bagaric
bochoa.

9.

Fünf Jahre lang,
Tages und Nachtzeit,
ohn' einige Ruh
Umzinglung.

10.

Gureco bata
il badaguian.
bost amarren
galdua.

10.

Der Unsren einen
wenn sie mordeten,
fünf zehende sie
verloren.

11.

Aec anis ta
gu guichitaia;
azquen indugu
lalboa.

11.

Doch jene viele, und
wir geringe Schaar;
zuletzt machten wir
Freundschaftsbund.

12.

Gueure lurrean,
ta aen errian,
biroch ain baten
zamoa.

12.

In unserm Lande
und jener Gebieth, —
passend Band jeder
Saumthierslast!

13.	13.
Ecin gueyago (Die andern Verse dieser Strophe waren nicht mehr zu lesen.)	Nicht möglich ist mehr — — — — — —
14.	**14.**
Tiber lecua gueldico zabal, Uchin tamaio grandoja.	Die Stadt des Tibris ruht weit gelagert, Uchin (*tamaio*, ist unbekannt, vielleicht ein Beynahme Uchins.) übergroſs.
15.	**15.**
Unlesbar.	— — — — — — —
16.	**16.**
Andi arichac guesto sindoas betigo naiaz nardoa.	Die starken Eichen erkranken an Kraft von des Spechtes stetem Besteigen.

Ich bin bey der Uebersetzung dieses, in einigen Stellen sehr dunkeln Liedes dem Commentar eines Biscayischen Gelehrten gefolgt, und behalte die Erläuterungen der einzelnen Wörter meiner ausführlichen Schrift vor. Hier war es genug, das Original zu liefern, und die Uebersetzung demselben so nahe zu bringen, als, ohne gänzliche Unverständlichkeit, nur immer möglich war. Der Zusammenhang der Gedanken in diesen Strophen, in denen fast alle vermittelnde Ueber-

gänge fehlen, — daſs nähmlich die Römer die Ebne beſaſsen, und die Vasken von den Bergen aus, und mehr mit List, als mit Gewalt, sie abwehrten, daſs, ungeachtet der ungleichen Bewaffnung, nicht so wohl der Krieg selbst, als Mangel an Lebensmitteln sie zum Vertrage nöthigte, daſs, wie jede Last mit einem ihr angemessenen Bande befestigt worden, so auch jedes Volk seinen Verhältnissen gemäſs handeln muſs, daſs doch auch nach dem Kriege Vizcaya kräftig blieb, und das groſse Römische Reich durch diesen Krieg, wie die Eiche durch das ewige Bohren des Spechtes, beträchtlich litt — ist jedem, ohne weitere ausführlichere Erläuterung, von selbst klar.

Die Biscayischen Gelehrten schreiben diesem Liede ein überaus hohes Alter zu, und setzen es in die ersten Jahre nach dem Cantabrischen Kriege. Hiergegen lassen sich nun zwar manche Zweifel erheben, unter denen der darin vorkommende Nahme Vizcaya, den man erst viel später findet, einen der bedeutendsten erregt. Allein sicher bleibt es immer, daſs, so wohl der Sprache, als dem Rhythmus nach, dieſs Lied weit über alle uns bekannte älteste Spanische Dichtung hinaus zu gehen scheint. In der Sprache herrscht eine gewisse rauhe, abgebrochene Kürze; fast alle verbindenden Zeitwörter sind ausgelassen, (das *dau* in der sechsten Strophe scheint mir, da es das Sylbenmaſs stört, eine später hinein gekommene Verbesserung *),) alle in diesen

*) Der letzte Vers hat nähmlich immer nur drey Sylben.

Strophen gebrauchte Wörter sind gänzlich ohne Vermischung mit fremden, echt Vaskisch, das einzige *grandoja* ausgenommen, das aber selbst vielleicht auch Vaskisch (von *gora*, hoch und *andia*, groſs) ist; einige sind jetzt auſser Gebrauch, und fast unverständlich. Der ganze Ton endlich hat etwas Alterthümliches, und trägt das Gepräge der Rauhheit eines ungebildeten Bergvolks; die beyden einzigen darin vorkommenden Gleichnisse (Str. 12. 16.) sind von einer Einfachheit, und man kann wohl sagen, Dürftigkeit, daſs sie sich ein späterer Dichter nicht erlaubt haben würde. Was endlich das Sylbenmaſs betrifft, so sind nicht bloſs die jetzigen, sondern alle Vaskischen Lieder, die mir vorgekommen sind, offenbar den Spanischen und andern ausländischen nachgemacht. Sie haben Reime, oder Assonanzen, und bestehen aus vier-, acht-, zehnzeiligen Strophen. Das gegenwärtige Lied aber hat offenbar keine Reime, wenn auch zufällig sich zwey in der fünften und sechsten und allenfalls zwölften Strophe, so wie Assonanzen in der zweyten und achten finden; dagegen gibt der letzte Vers jeder Strophe, der immer in *a*, nur ein einziges Mahl in *ac* ausgeht, dem Ganzen doch einen Anklang von Reim. Die drey ersten Verse jeder Strophe sind, mit wenigen, noch vielleicht

---

Zwar hat die erste und dritte Strophe auch viersylbige Endverse. Allein in jener liest man vielleicht besser:

Lelo! il Zarac
Leloa.

und in *Vizcaicoa* flossen die beiden letzten Sylben vielleicht zusammen.

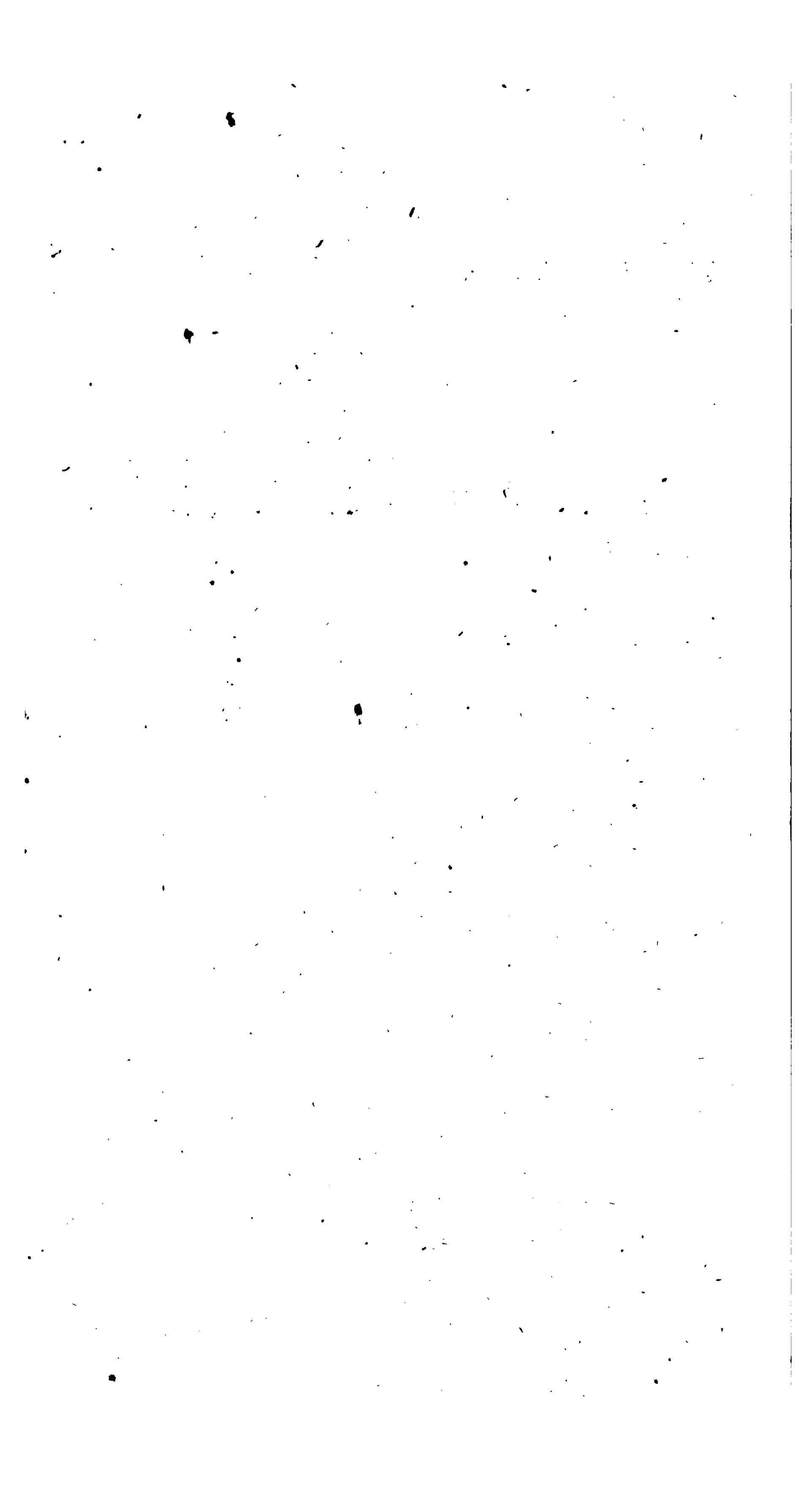
durch fehlerhaftes Abschreiben entstandenen Ausnahmen, immer fünfsylbig, und der, ohne Ausnahme, aus einem einzigen dreysylbigen Wort bestehende Schlufsvers verbindet die Verse jeder Strophe zu einem Ganzen und trennt eine von der andern auf eine dem Ohre nicht ungefällige Weise. Um den Contrast zwischen diesem und den andern Vaskischen Gedichten noch deutlicher zu zeigen, will ich hier eine Strophe desjenigen abschreiben, das unter allen bisher bekannten das älteste war, und das Schlözer (Allgemeine Weltgeschichte Th. 31. S. 341.) in den Anfang des 14ten Jahrhunderts setzt. Jedermann wird dann unstreitig fühlen, dafs diese Strophe in Ton und in Rhythmus den Spanischen Romanzen sehr nahe steht, da hingegen das gegenwärtige Lied einen durchaus fremden, und mehr alterthümlichen Charakter an sich trägt.

Mila urte ygarota,
ura vede videan,
Guipuzcoarrac sartu dirá
Gazteluco echean,
Nafarroquin batu dira
Beotibaren pelean.

Als tausend Jahre vergangen waren,
das Wasser seinen Weg flofs,
da drangen die Guipuzcoaner
in das Haus des Gaztelu,
stiefsen zusammen mit den Navarrern
in dem Kampfe Beotibars.

Der Dialekt, in welchem diefs Lied ge-

dichtet ist, scheint zwar nach den Formen des Hülfszeitworts *deuscu*, *dau* der von Vizcaya. Allein dann müſsten die sich in *ó* endigenden Substantiva dieſs *o* in *u* verwandeln. Es herrscht also hierin, vermuthlich durch Schuld des Abschreibers, keine rechte Gleichförmigkeit. Ich habe mir indeſs keine Aenderung erlauben wollen, sondern überhaupt die Orthographie so gelassen, wie sie in der mir mitgetheilten Abschrift war, obgleich, wo hier *s* gebraucht sind, gewöhnlich *z* gebraucht werden.





Rebacked 6/1994. P Halford



